

# **Digitales Brandenburg**

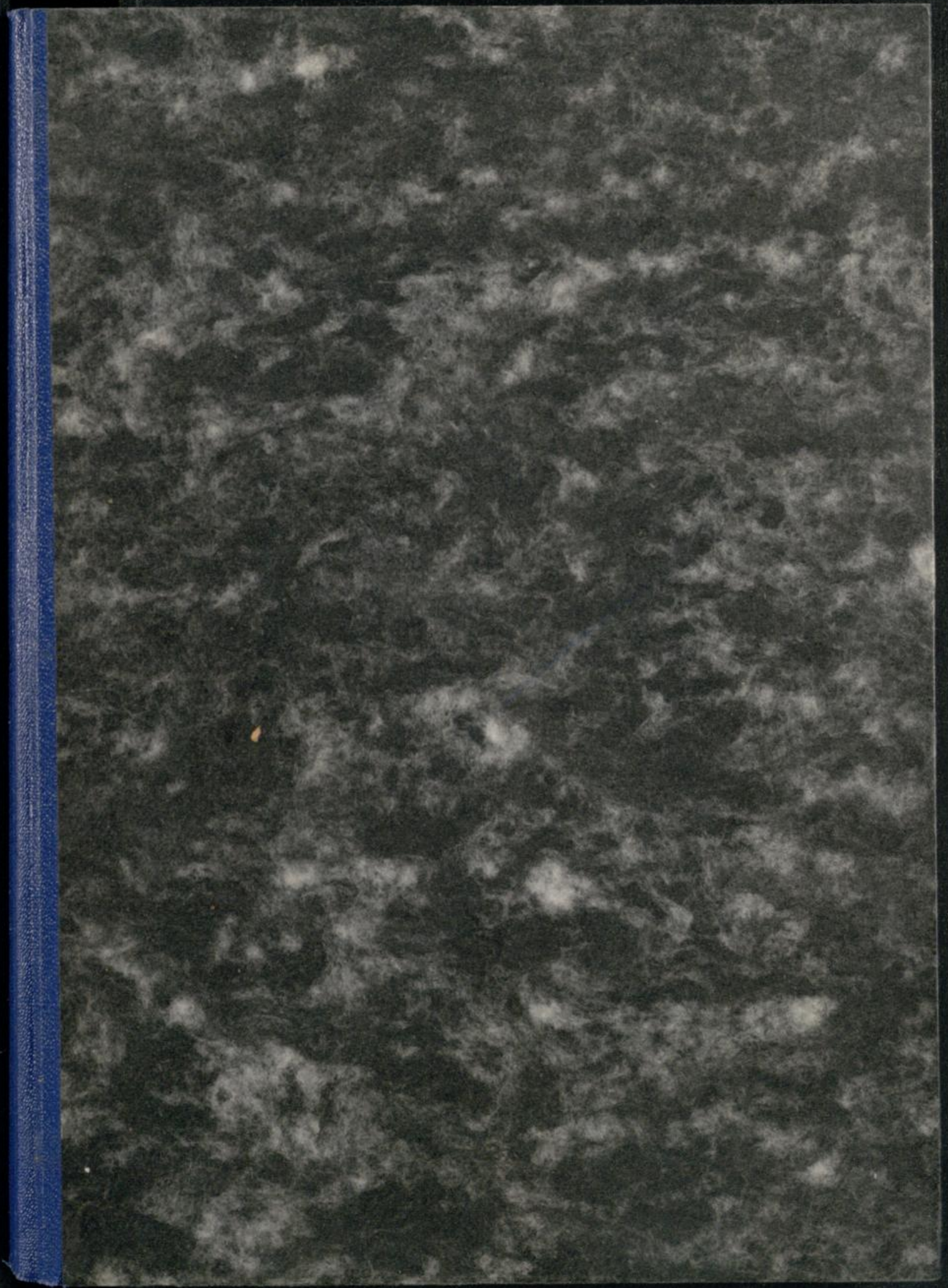
hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Zur pseudepigraphischen Literatur insbesondere der geheimen Wissenschaften des Mittelalters**

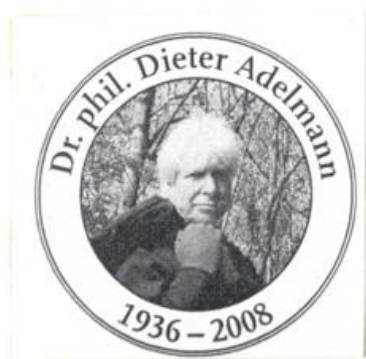
**Steinschneider, Moritz**

**Berlin, 1862**

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-9737**

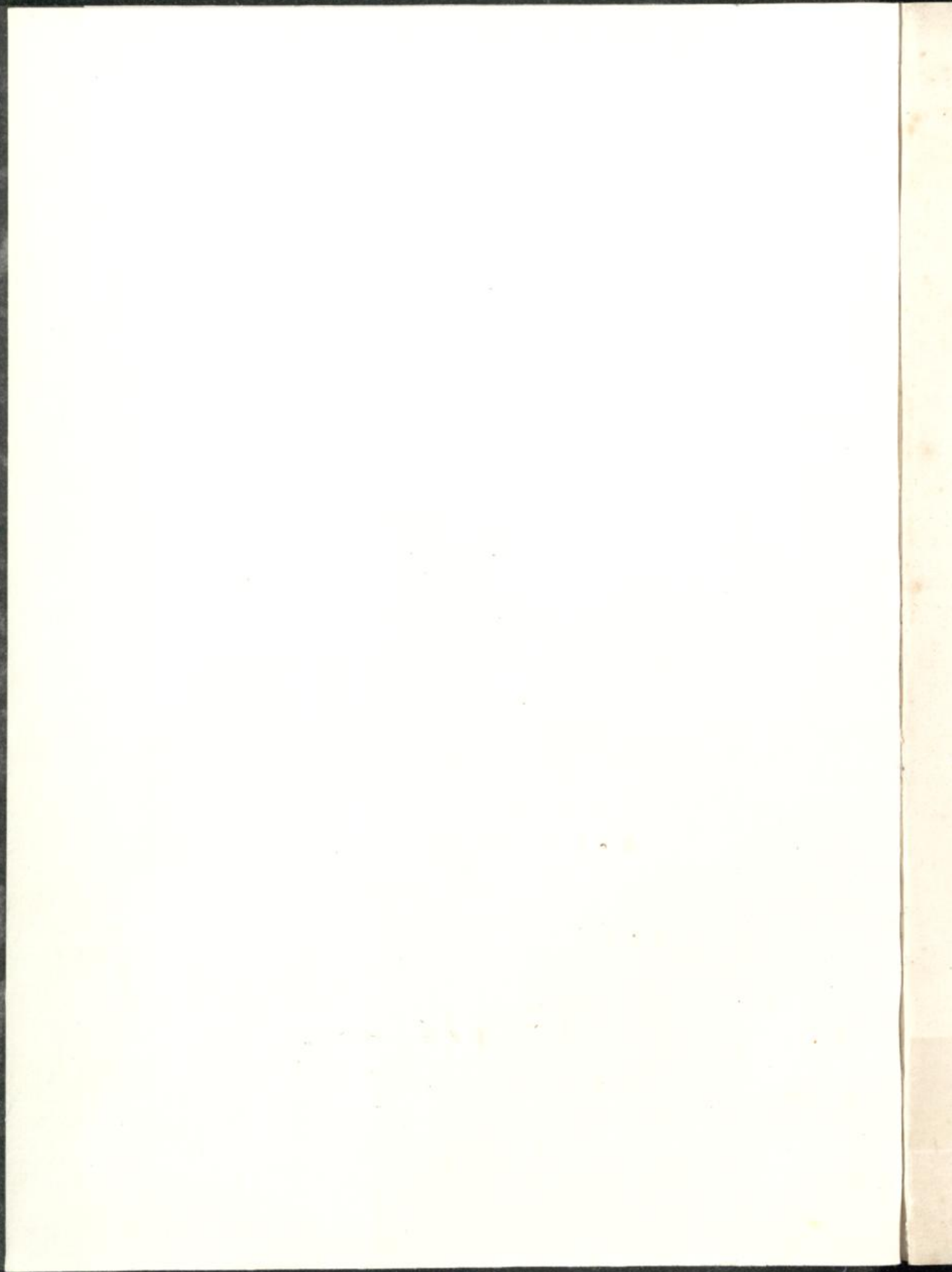












# WISSENSCHAFTLICHE BLÄTTER

AUS DER

VEITEL HEINE EPHRAIM'SCHEN LEHRANSTALT

(BETH HA-MIDRASCH)

IN

BERLIN.

ERSTE SAMMLUNG.

1. **F. Lebrecht:** Handschriften und erste Gesamtausgaben des Babylonischen Talmud (Abtheilung I).
2. **Th. Haarbrücker:** Rabbi Tanchum Jeruschalmi, Arab. Commentar zum Buche Josua.
3. **M. Steinschneider:** Zur pseudepigraphischen Literatur des Mittelalters.

*Adelmann, 2001*

BERLIN 1862.

IN COMMISSION BEI A. ASHER & Co.

DRUCK VON ROSENTHAL & Co.



ALTSCHLAFER BE BLATTER

ALTSCHLAFER BE BLATTER

BEI H. WILHELM

BERLIN

2202


**Universitätsbibliothek**  
 Inventarnr.  
  
 \*11039510\*

1. V. Leberecht Altschlafers von einer Handschrift des Altschlafers  
 2. Altschlafers  
 3. Altschlafers  
 4. Altschlafers

BERLIN

IN KOMMISSION BEI A. SCHUBERT & CO.

UNTER DEN KÄSTEN 11 & 12



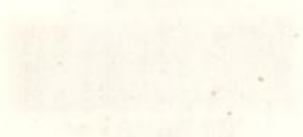
## INHALT.

1. Vorbericht.
2. **F. Lebrecht:** Handschriften des Babylonischen Talmud.
3. **Th. Haarbrücker:** Rabbi Tanchum Jeruschalmi, Arab. Commentar zum Buche Josua.
4. **M. Steinschneider:** Zur pseudepigraphischen Literatur des Mittelalters.



# INHALT

1. Vorwort
2. F. Lohmann: Beschreibung des Salzbergwerks  
Talsberg
3. Dr. Engelhardt: Ueber den Salzbergbau  
Auch: Ueber den Salzbergbau
4. M. Engelhardt: Ueber den Salzbergbau  
Auch: Ueber den Salzbergbau



## Vorbericht.

Der als Beschützer jüdischer Gelehrsamkeit und vorzüglicher Begründer der vaterländischen Industrie hochverdiente Hofjuwelier Friedrich des Grossen <sup>1)</sup> Veitel Heine Ephraim verordnete in seinem letzten Willen, datirt vom 18<sup>ten</sup> Marcheschwan 5535 (= 23<sup>sten</sup> October 1774), dass die von ihm schon früher errichtete Lehranstalt (בית המורש) von dafür bestimmten Revenüen erhalten werde, und deren Verwaltung in den Händen der Curatoren des von ihm gestifteten Fideicommisses sein solle. Der im folgenden Jahre verstorbene Stifter, in hebräischen Werken jener Zeit unter dem Namen ר' פייטל (oder ר' פאטל) als Förderer solcher Werke gefeiert <sup>2)</sup> machte sicherlich das Studium des Talmud zum Hauptzwecke seiner Anstalt, und nicht bloss in seinem, in den Stiftungsworten ausgesprochenen, religiösen Gefühle entstand der Gedanke für eine Pflanzschule des Talmud, dessen Kenntniss ihm selbst nicht

<sup>1)</sup> Seinem Unternehmungsgeiste und Fleisse verdankte Preussen die blühendsten Fabriken in Berlin und Potsdam, darunter die berühmte Gold- und Silber-Manufaktur und die Silber-Affinerie. Erstere übergab ihm der grosse König im Jahre 1763 mit allen Rechten, sogar den *jura piorum corporum*, und er erhob dieselbe zu solchem Flore, dass einige Jahre später an 900 Arbeiter darin thätig waren. Seine industrielle Kraft wie seine Menschenliebe pflanzten sich in seinen Söhnen fort, die bei ihren Fabriken auch Schulen anlegten, in welchen die Kinder der christlichen Arbeiter, wie die der jüdischen, unentgeltlichen Unterricht empfangen. Sieh' Nicolai, Beschreibung der Königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam 1. Aufl. I. 392. 3. Aufl. II. 528.

<sup>2)</sup> Wie z. B. in der von S. Kalir herausgegebenen Logik des Maimonides (ביאור מלות ההגיון) 1761, (also gerade jetzt eine Art hundertjährigen Jubiläums für das Mäcenat des Stifters) wo es in der Vorrede heisst:

ויבא אותי הביתה ויקרבני כמו נגיד סמוך על שולחני האברך רך בשנים לבוש המדים. ביתו בית ועד לחכמים חבו ממתקים כלו מחמדים. הוא המסביר פנים יפות לכל אנפין תהלתו בקהל חסדים. הגביר המפורסם התורני הר"ר אפרים נר"ו בן איש שר גדול ליהודים. הוא הגביר המרומם הנגיד והטפסר



fremd war, sondern auch in dem wohlwollenden Streben, für die damalige Bildung seiner Glaubensgenossen einen lehrreichen Wirkungskreis zu schaffen. Damals bezeichneten die Ausdrücke „ein gebildeter Mann“ und „ein gebildeter Jude“ verschiedene Bildungsstandpunkte. Die allgemein wissenschaftliche und humanistische Bildung war aus politischen und herkömmlichen Ursachen auf nur wenige durch Talent und besondere Umstände begünstigte Juden beschränkt, währendes gleichwohl viele gebildete Juden gab, die sich erfolgreich auf dem Boden der nationalen Gelehrsamkeit bewegten. Für jene Bildungsstufe, welche sich unter dem Einflusse frommer Befangenheit von innen und politischer Stellung von aussen, neben und trotz Moses Mendelssohn und seiner Jünger bei allem bürgerlichen Fortschritte noch lange in Berlin selbst behauptete, ja in manchen Ländern noch heute die höchste ist, war die Schöpfung Ephraim's ein Bedürfniss und eine Wohlthat. Aber nicht bloss der Weg zur jüdischen Bildung ging damals durch den Wald der talmudischen Schriften, sondern auch der Weg zum praktisch religiösen Leben, für welches Ordnung und Gesetz auf den Blättern jener Schriften verzeichnet sind, und deren Studium an sich schon für die Erfüllung eines religiösen Gebotes erachtet wurde. Es war demnach die Anstalt dreifach, für Bildung, Gesetzeskunde und fromme Beschäftigung zeitgemäss, zeitgemäss wie ihrerseits die aufeinanderfolgenden Gesetze und Lehren des Talmud selbst bei ihrer Entstehung.

Bei solchen Bedürfnissen und Betrachtungsweisen der Juden des vorigen Jahrhunderts muss man zu dem Schlusse gelangen, dass jenes, das jüdische Leben so bedeutsam erfüllende Studium doch nur ein in sich geschlossenes einseitig nationales war, welches freimüthig wissenschaftlich bewusste Anschauung nicht beanspruchte, ja vielmehr durch die Nähe einer gesunden, ihrem Thema bis zu den

---

התורני כהרר פאיטל נר"ו הנודע בשער בת עמים. אשר גבר חסדו עלי ישיב ה' לו ולוונתו הגבירה אשה יראת ה' תוסיף ימים עם בני הנעמים. גם פה עמדת ימים ולמדתי הלכות קדוש החודש להרמב"ם ו"ל לרווני ארץ ותלמודי חכמים. ויורוני ויאמרו לי שני הקצינים הגבירים תרמים. המשותפים הרעים האהובים המפורסמים. מחזיקי תלמוד התורה ובני מיעבד מצוה לשם שמים. עליך מוטל הדבר לדפוס באור מלות ההגיון להרמב"ם ו"ל לזכות נבונים.

Dass Kalir ein Unrecht an Mendelssohn begangen, konnte E nicht wissen. Kalir hat zwar gesagt, der Commentar sei von fremder Hand, aber nicht, dass diese die Hand Moses Mendelssohn's sei.



letzten Gründen folgenden Kritik beunruhigt werden konnte. Auch muss natürlich die Zeitgemässheit mit dem Wandel des fortschreitenden Zeitgeistes gleichen Schritt halten, wenn sie nicht in ihr Gegentheil umschlagen soll.<sup>1)</sup> Indessen wirkte doch die Anstalt mehr als 60 Jahre wohlthätig, wenn auch in jenem traditionell beschränktem Sinne fort, und eine grosse Anzahl jüdischer Gelehrten hatte ihr hebräisches und talmudisches Wissen derselben zu verdanken. Bis 1818 wirkte als Lehrer der Rabbinats-Assessor Lazarus Hurwitz; ihm folgte Philipp Biberfeld, der 1841 starb, und mit ihm auch die alte Lehrmethode der Anstalt.

Werfen wir noch einen Blick auf diese alte Methode, und es wird sich die Nothwendigkeit ihrer Umgestaltung im wissenschaftlichen Sinne klar herausstellen:

Die Beschäftigung mit dem Talmud ist seit uralter Zeit nicht bloss eine theologische, zur Ausbildung der Lehrbegriffe für Kultus, Sitte und religiöse Führung, sondern auch an sich eine fromme Thätigkeit, die Erfüllung eines Gebotes. Das bald gründlichere, bald cursorische Studium der talmudischen Schriften war, ähnlich dem Lesen der heiligen Schrift, auch ohne rituale, und selbst ohne höhere gelehrte Zwecke, ein gottgefälliges, gottesdienstliches. Daher die grosse Verbreitung der Kenntniss des Talmud unter den Juden, und deren, bis zum blutigsten Märtyrthum gehende, Hingebung für denselben, und daher auch seine Erhaltung unter allen Wechselfällen der Verfolgung.

Innehalb der grossen Klasse von frommen Talmudlesern stiegen aber in verschiedenen Zeiten und Ländern zahlreiche Talmudforscher empor, denen das Werk nicht bloss ein *Legendum* war, sondern ein göttliches Gesetzbuch, dessen einzelne Aussprüche analysirt, erläutert, ausgelegt, verglichen werden müssen, um sie für alle Lebensfälle zur religiösen Anwendung zu bringen. Durch die Literärgeschichte des Talmud zieht sich eine unabsehbare Reihe von Gelehrten, deren Genialität, Eifer und Märtyrthum Ehrfurcht gebieten, und ihre Denkkraft, gleich wunderbar in Tiefe, Umfang und Erfolg für die Satzungskunde, war vermittelst des heiligen Studiums von der Schule aus die Erhalterin des Judenthums. Allein aller dieser unvergleichliche Eifer, alle diese

---

<sup>1)</sup> Ja der Stifter selbst scheint schon einen Fuss auf den Boden der dem Talmud fern liegenden philosophischen Wissenschaft gesetzt zu haben, da er, wie aus den Worten des oben angeführten Kalir sichtbar ist, zur Herausgabe der Logik aufgemuntert hat.



unerschöpfliche Dialectik, welche die Würze des Sonderstudiums und Uebung des Scharfsinnes war, und aller dieser Aufwand von Genie drehten sich doch nur in dem engen Kreise befangener Voraussetzungen herum, und zum Verständniss des talmudischen Textes kam man nur mühsam, einseitig und nur mit Aufopferung von kostbaren Jahren auf dem beschwerlichen und oft genug unsichern Wege der Tradition, die sich wie ein National-Vermächtniss fortpflanzte, während man den sicherern Weg der Linguistik, der Kritik und Alterthumskunde entweder nicht zu suchen verstand oder, wie es in späterer Zeit der Fall war, ihn als profan oder gar ketzerisch floh. Solange das talmudische Judenthum mit seinem specifischen Religionsbegriffen in Synagoge und Haus herrschte und die Juden der allgemeinen Bildung fern standen, blieb auch die Lehrform im Beth-ha-Midrasch aufrecht, so sehr sie auch wahrer Wissenschaftlichkeit entbehrte. Der Glaube, dessen Commentar der Talmud war, erhielt ihn, wie jener hinwiederum durch diesen erhalten wurde. Aber das jetzt erhobene Verhältniss der Juden zur bürgerlichen Gesellschaft und dadurch zur Wissenschaft hat den Zauber der talmudischen Unfehlbarkeit wie den Nimbus seiner Rechtsverbindlichkeit und der seligmachenden Kraft seiner Lectüre gelöst, und unsere Zeit stellt an die Behandlung der Schriften des jüdischen Alterthums dieselben wissenschaftlichen Anforderungen, welche an die Behandlung der Schriften der Hellenen und Römer gemacht werden.

Und so musste denn die Anstalt, jetzt in anderem Geiste zeitgemäss als in den Tagen ihrer Gründung, gänzlich umgestaltet werden.

Nachdem das Curatorium verschiedenseitige Vorschläge reiflich geprüft und äussere Schwierigkeiten überwunden hatte, trat im Jahre 1856 das Institut verjüngt ins Leben, und es wurde darin ein Lehrstuhl für jüdische Wissenschaft errichtet, welcher allen Universitäten noch immer fehlt, und welcher in seiner unabhängigen Lehrfreiheit selbst jüdischen Instituten dieser Art fehlen muss, die mit den reichsten Mitteln und gelehrtesten Kräften ausgestattet sind.

Ganz im Sinne des Testators bleibt nach der neuen Gestaltung die jüdische Wissenschaft, vornehmlich die talmudische der Mittelpunkt des Wirkungskreises, worüber sich der §. 7 der Statuten wie folgt ausspricht:



„Der Zweck der Stiftung soll in Zukunft der sein: dahin zu wirken, dass die rabbinische Literatur, d. h. die von den jüdischen Gelehrten seit dem Schlusse des Alttestamentlichen Kanons in der hebräisch-aramäischen, so wie in der arabischen Sprache abgefassten Werke wahrhaft wissenschaftlich erforscht und gelehrt werde.“

Die jüdische Wissenschaft soll demnach nicht unter der Herrschaft und zum Zwecke des ceremoniellen Judenthums gelehrt werden, sondern unter der Herrschaft und zum Zweck der reinen vom Herkommen entfesselten Wissenschaft mit dem Freblicke kritischer Forschung zur gründlichen Erweiterung der Alterthumskunde, nach ihren linguistischen, kulturhistorischen, religionsphilosophischen und allgemein sittlichen Momenten.

Eine wahrhaft wissenschaftliche Behandlung der talmudischen Schriften und der jüdischen Werke des Mittelalters bedingt aber den Beistand jener Dialecte, denen sie ihre Fassung verdanken, und deshalb wurde der Lehrstuhl für die aramäische und arabische Sprache dem Lehrstuhle des Talmud an die Seite gestellt. Der Geist, welcher nun seit 1856 im Hörsaale der Anstalt herrscht, ist der Geist der vom Vorurtheil emancipirten Forschung, welcher es gestattet ist, ihren Gegenstand mit unabhängiger Prüfung zu erfassen, abhängig nur von ihren eigenen Kräften und dem Gefühle rücksichtsvoller Pietät für die Manen der alten Weisen, deren geistige Tiefe und Glaubensstärke soviel sittlich Grosses ersann, und deren Schwärmerei im Drucke der provocirenden politischen Umgebung die Erzeugerin so mancher Irrthümer war. Und diese wissenschaftliche von ehrfurchtvoller Würdigung gezügelte Freiheit ist ein Gut für unsere Anstalt, das keine talmudische Schule mit ihr theilen kann, in welcher nicht nach Verständniss und Erforschung allein gestrebt wird, sondern die Obliegenheit drängt, die Lehre aufs häusliche und zukünftig amtliche Leben anzuwenden, und wobei doch manchmal Ueberzeugung und Auslegung in unbequemen Widerspruch gerathen müssen. Ueber dieses unser Verhältniss zu anderen Anstalten mögen noch einige früher ausgesprochene Worte hier Platz finden:

„Die von dem Hofjuwelier Friedrichs des Grossen, Veitel Heine Ephraim, im Jahre 1774 gestiftete talmudische Lehranstalt ist im Jahre 1856 durch die Fiduciarien der Stiftung mit dem ausgesprochenen Zweck neugestaltet worden, das Studium der jüdischen Literatur auf die Höhe des heutigen Standpunktes der Alterthumskunde zu erheben. Der Talmud und andere Haupt-



werke alter jüdischer Gelehrten werden hier zwar mit aller Rücksicht auf die Lehrweise der Tradition behandelt, aber diese Rücksicht wird weniger gehemmt als unterstützt durch ein sprachgesetzliches Bewusstsein, durch unbefangene Vergleichung der Geschichte und durch prüfendes Eingehen auf die Richtung der Autoren und ihrer Zeit. Die Vorträge schliessen sich ihrem Geiste und Ziele nach mehr denen der Philologen an Hochschulen als denen der Theologen an, und ebenso wie dort der Theologe mit Nutzen für seinen künftigen Beruf die philologischen Vorlesungen hören kann, so kann es hier der christliche Theologe und der Rabbinatsbeflissene, ohne dass sich die Anstalt deshalb für eine bestimmte theologische Richtung verantwortlich zu machen hat. In derselben werden Vorlesungen über das jüdische Alterthum, sowohl für ungeübte als geübte Zuhörer gehalten, und, um dessen Erforschung zu unterstützen, auch andere semitische Sprachen und zwar in einem umfassenden Systeme, gelehrt, so dass selbst solche Zuhörer, welche dem theologischen Berufe fern bleiben wollen, an den gratis gehaltenen, Vorträgen Theil nehmen können.“

Die reorganisirte Anstalt wurde feierlich am 12<sup>ten</sup> November 1856 mit zwei ordentlichen Lehrern eröffnet: Herr Dr. Haarbrücker war für die semitische Philologie berufen und der Unterzeichnete, den Bestimmungen des Stifters gemäss, als Hauptlehrer, für die talmudische Wissenschaften.

Die hierbei gehaltenen Reden machten den Unterschied zwischen dem Sonst und Jetzt der Anstalt klar. Von Seiten des Curatoriums wurde auf die Veränderung der Zeit seit dem Stiftungstage hingewiesen, und wie die sociale Umgestaltung der äussern Verhältnisse der Juden, auch den Ansprüchen an die jüdische Wissenschaften einen höhern Standpunkt geben musste, und daher die Lehrform des vorigen Jahrhunderts nicht mehr genügen könne. Dr. Haarbrücker hob hervor, wie die Kenntniss der Sprache und Geschichte der Vorderasiatischen Völker ein unerlässliches Mittel zur gründlichen Erforschung der jüdischen Schriften sei, sowie dass von einer gründlichen Kenntniss des Semitischen überhaupt ohne Kenntniss aller Dialecte nicht die Rede sein könne. Derselbe verweilte beim Arabischen, grosse jüdische Namen anführend, welche in dieser Sprache unsterbliche Werke hinterlassen. Der Unterzeichnete machte die Geschichte des Talmudstudiums und die heilsame Bewegung in demselben seit neuerer Zeit zum Gegenstande seiner Betrachtung, und mit



grösster Achtung von den geistigen Schöpfungen der Talmudisten sprechend, setzte er auseinander, dass wir dankbare Erben der gelehrten Errungenschaften der alten Methode sein können, ohne das halbe Leben auf dem windungsvollen Wege vergeuden zu müssen, auf welchem sie in ihrer Absonderung gehen mussten. Eine umfangreiche Belesenheit und Würdigung des Lebens und der Geschieke der Urheber des Talmud seien aber Bedingung des richtigen Verständniss, und dem uneingeweihten, bloss mit Grammatik und Lexikon bewaffneten Linguisten entziehe sich, wie zahlreiche Beispiele lehren, oft genug die richtige Erklärung. Es sei daher jetzt grade die Zeit für die Forschung in den jüdischen Schriften günstig, jetzt wo noch viele Männer aus der alten empirischen Schule ihre Belesenheit der wissenschaftlichen Methode zur Verfügung stellen können.

Soviel über den seit dem 12<sup>ten</sup> November 1856 herrschenden Geist in der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt. Dass dieser freimüthige, aber jeder zügellosen Kritik fernstehende, Geist Anklang gefunden, zeigen die verschiedenen Persönlichkeiten der Zuhörerschaft in den 5 Jahren: Jüdische Zuhörer mit streng-altgläubigen Sinne sassen und sitzen neben eifrigen Anhängern der Reform und neben christlichen Studirenden der verschiedensten Ansichten. Auch der verhältnissmässig günstige Stand der Frequenz ist zum Theil Folge dieser Lehrgrundsätze. Das Feld der jüdischen Wissenschaft lag in Berlin verlassen und es konnte eine eben ihr Entstehen ankündigende Anstalt nur gemässigte Hoffnung auf Theilnahme hegen, vollends da der Weg zum Amte nicht über den Boden der tiefern Studien führt, und daher nur der Besuch von Studirenden vorausgesetzt werden durfte, die von einer innern Neigung zu diesem Fache geleitet werden. Mehr als 70 Zuhörer theilten im Laufe dieser 5 Jahre den Besuch, darunter hörten die meisten mehrere Semester hindurch, und niemals musste eine angekündigte Vorlesung aus Mangel an Zuhörern unterbleiben. Die Lehrgegenstände wechseln so ab, dass ein Besuch von 4 Semestern den Zuhörer, welcher eine genügende Vorbildung besitzt und hebräisch versteht, in den Stand setzt, sich bei fortgesetzter Privatarbeit mit Erfolg wissenschaftlich auf dem Gebiete der Lehrfächer zu bewegen. Das beigegebene Verzeichniss der Vorlesungen mag dies anschaulich machen.

So wirkte die Anstalt, durch die wärmste Fürsorge der Veitel Heine Ephraim'schen Fiduciarien verwaltet, unter ihren



beiden Lehrern fort bis zum Herbst des Jahres 1859. Um diese Zeit wurde das Einkommen eines Legates flüssig, welches der Sohn des Stifters, Hofjuwelier Ephraim Veitel zur Verstärkung der Lehrkräfte des väterlichen Instituts und zur Ausbildung der Schüler in aussertalmudischem Wissen hinterlassen hat. Es gelang dem Curatorium dieser Ephraim Veitel-Stiftung, die Lehrthätigkeit des Herrn Dr. Zunz für das nächste Semester 1859—60 und die des Herrn Dr. Steinschneider dauernd zu erwerben. Die, leider nur vorübergehende, Vorlesung von Zunz machte auf eine zahlreiche Zuhörerschaft den Eindruck wie immer, wenn dieser Gelehrte spricht, oder schreibt. Auch Steinschneider erfreute sich bei seiner Vorlesung: „Einleitung in die jüdische Literatur des Mittelalters“ einer zahlreichen Zuhörerschaft.

Seit dem Eintritte des Herrn Dr. Steinschneider theilen sich die 3 festangestellten Lehrer in die Lehrfächer, ohne dass es dem einen benommen wäre, gelegentlich mit dem Andern abzuwechseln. Der Hauptlehrer vertritt regelmässig das jüdische Alterthum, Dr. Steinschneider das jüdische Mittelalter, und Dr. Haarbrücker die semitische Philologie im Allgemeinen. Das nachfolgende Verzeichniss der Vorlesungen mag für die Vermehrung der Disciplinen zeugen.

Diese collegialische Gemeinschaftlichkeit im Streben für das Gedeihen der Anstalt hat die Lehrer derselben veranlasst, jetzt nach dem Ablauf eines Lustrums gemeinschaftlich den Lesern Etwas aus den Fächern vorzulegen, in denen sie vor den Hörern gewirkt, in der Hoffnung, dass dieser ersten Sammlung weitere nachfolgen werden.

Aus den Einrichtungen der (jetzt in der Rosmarienstrasse Nr. 4 belegenen) Anstalt heben wir noch Folgendes hervor:

Von den angestellten Lehrern muss mindestens einer die *Facultas docendi* für die hiesige Universität haben.

Jeder Lehrer ist verpflichtet mindestens 3 Stunden wöchentlich zu lesen.

Anfang und Schluss der Semester richten sich nach denselben an der Königl. Universität, da ja unsere regelmässigen und lernbegierigsten Zuhörer dieser Hochschule angehören.

Der Zuhörer hat keine andere Verpflichtung, als sich schriftlich zu melden und im Besitze der für nothwendig erachteten Vorbildung zu sein.



Die Vorlesungen werden vor jedem Semester in den gelesesten Zeitungen der Hauptstadt mehrere Male angekündigt.

Zum Schlusse ist es dem Schreiber dieser Zeilen noch eine Genugthuung von dem Entstehen und Wachsthum der Bibliothek der Anstalt zu sprechen, zu deren Bereicherung sich die ausgesetzten Mittel der Veitel Heine Ephraim-Stiftung und der Ephraim Veitel-Stiftung vereinigen.

Die vom Stifter angelegte Sammlung war im Jahre 1856 gänzlich verschwunden, nur 24 Bände, die einem anderen Institut anvertraut waren, wurden der Bibliothek wieder zurückgegeben. Die Fiduciarien haben aber bei der Reorganisation einen Fonds abgezweigt, um allmählig nothwendige und nützliche Werke anzukaufen, und es ist schon der Erwerb mancher guten und seltenen Werke gelungen. In diesem Augenblicke besteht die Sammlung schon aus 140 Werken in 270 Bänden, wobei 30 Bände Geschenke sind. Die Namen der Geber wurden als solche in die geschenkten Bücher verzeichnet. So gering aber auch noch die Zahl der Werke ist, so birgt sie doch, ausser den neusten Talmud-Ausgaben von Wien und Prag mehrere kostbare Namen: zum Beispiel

Biblia rabb. ed. Amstd.,  
Alfasi ed. Amst.,  
Orchoth Chajim,  
Mischna ed. Surenhus,  
Gesenius, Thesaurus,  
Hadji Khalfa.

Neben dieser Bibliothek ist in neuester Zeit auch eine besondere Sammlung zur häuslichen Benutzung für die Zuhörer angelegt. Darin werden solche Lehrbücher, und zwar in mehreren Exemplaren, aufgenommen, die denselben bei den Vorlesungen nothwendig werden: Grammatiken, Chrestomathien, Wörterbücher etc.

Dies über die Vergangenheit und Gegenwart der Anstalt, die Zukunft liegt in der Hand Gottes, der der Sorgfalt der Verwaltung, der Thätigkeit der Lehrer und dem Streben der Zuhörer seinen Segen verleihen wolle.

**Lebrecht,**

als Hauptlehrer der Anstalt.

| Jahr  | Semester        | Dr. Lebrecht.  | Dr. Haarbrücker.   | Dr. Steinschneider.   |
|---|-----------------|--|--|---|
| 1859  | Wintersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erklärung historischer, auf den alttestamentlichen Kanon bezüglicher Stücke aus dem Talmud und Midrasch.</li> <li>2. Die Alexandersage in der jüdischen Literatur.</li> </ol>  | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik.</li> <li>2. Geschichte des religiösen Secunwesens im Islam.</li> <li>3. Erklärung des Tractat Aboth.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einleitung in die jüdische Literatur des Mittelalters.</li> </ol>   |
| <b>Dr. Zunz, Ueber Wissenschaft des Judenthums.</b> |                 |  |  |   |
| 1860  | Sommersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Stücke aus den Targumim.</li> <li>2. Midrasch Rabboth zur Genesis.</li> </ol>  | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik und Lectüre, II. Cursus.</li> <li>2. Maimonides' „Führer der Verirrten“ (arabisch).</li> </ol>                   | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Specielle Einleitung in die Literatur des Mittelalters. (Geschichtliche Uebersicht der einzelnen Zweige und ausseren Schicksale.)</li> <li>2. Leben und Schriften hervorragender jüdischer Autoren vom 10. Jahrhundert an.</li> </ol> |
|   | Wintersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erklärung des talmudischen Tractats Aboth.</li> <li>2. Einleitung in die talmudischen Bücher.</li> <li>3. Erklärung des Midrasch Rabboth zur Genesis.</li> </ol>   | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Syrische Grammatik.</li> <li>2. Erklärung ausgewählter arabischer Gedichte.</li> <li>3. Exegese des Koran.</li> </ol>                | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die philosophische, dogmatische und polemische Literatur der Juden im Mittelalter.</li> <li>2. Leben und Schriften hervorragender jüdischer Autoren des 11. Jahrhunderts.</li> </ol>  |
| 1861  | Sommersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Chaldäische Grammatik mit Rücksicht auf das talmudische Idiom.</li> <li>2. Interpretation ausgewählter Stücke aus Mischna und Gemara.</li> <li>3. Geographie Palästina's mit Rücksicht auf die talmud. Schriften.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erklärung arabischer Koran-Kommentare und philosophischer Schriften.</li> <li>2. Syrische Sprache II. Cursus.</li> </ol>             | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Geschichte der hebräischen Sprache, Sprachkunde und Exegese des Mittelalters.</li> <li>2. Das Buch <i>Casari</i> von Jehuda Halevi, philologisch und sachlich erläutert.</li> </ol>   |



| Jahr | Semester        | Dr. Lebrecht.   | Dr. Haarbücker.  |
|------|-----------------|---|--|
| 1856 | Wintersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einleitung in die talmudischen Schriften mit besonderer Rücksicht auf die Mischnah.</li> <li>2. Traktat Aboth, philologisch und exegetisch beleuchtet, verbunden mit Vorträgen über den Sprachgebrauch der Mischnah.</li> </ol>           | <p>Arabische Grammatik. I. Cursus, verbunden mit exegetischen Übungen.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik.</li> </ol>   |
| 1857 | Sommersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Chaldäische Grammatik mit Rücksicht auf das talmudische Idiom.</li> <li>2. Interpretation ausgewählter Stücke aus Mischnah und Gemara.</li> </ol>   | <ol style="list-style-type: none"> <li>2. Erklärung ausgewählter arabischer Autoren.</li> </ol>  |
| 1857 | Wintersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erklärung ausgewählter Stücke aus den Targumim mit Beziehung auf die Regeln der aramäischen Grammatik.</li> <li>2. Erklärung historischer und auf den alttestamentlichen Canon bezüglicher Stücke aus dem Talmud und Midrasch.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik.</li> <li>2. Lectüre ausgewählter arabischer Autoren.</li> </ol>   |
| 1858 | Sommersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erklärung des Midrasch Rabboth zum Pentateuch.</li> <li>2. Lectüre der Commentare des Raschi und Ibn Esra zur Genesis.</li> </ol>   | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik I. Cursus.</li> <li>2. Erklärung des Coran und ausgewählter arabischer Dichter.</li> <li>3. Geschichte des Muhammadanismus.</li> </ol>                   |
| 1858 | Wintersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Tractat Aboth.</li> <li>2. Einleitung in den Talmud.</li> </ol>   | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik I. Cursus, verbunden mit der Lectüre von Arnold's Chrestomathia arabica.</li> <li>2. Aramäische Grammatik, verbunden mit praktischen Übungen.</li> </ol> |
| 1859 | Sommersemester. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Chaldäische Grammatik mit Rücksicht auf das talmudische Idiom.</li> <li>2. Interpretation ausgewählter Stücke aus dem Talmud.</li> </ol>  | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arabische Grammatik I. Cursus.</li> <li>2. Erklärung arabischer Autoren.</li> <li>3. Geschichte des Muhammadanismus.</li> </ol>  |



**Handschriften**  
und  
erste Ausgaben  
des  
**Babylonischen Talmud.**

Von

**F. Lebrecht.**

No. 1. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der  
Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt (Beth ha-Midrash)“ in Berlin.

Abtheilung I.: Handschriften.

**Berlin 1862.**

Gedruckt bei Rosenthal & Co.



Handschriften

erste Ausgabe

# Babylonischen Talmud.

F. J. Lehrs

Zu I. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der  
Zeit des Fürstlichen Lehranstalt „Beth ha-Midrash“ in Berlin

Abteilung I. Handschriften

Berlin, 1887.

Verlag von Rosenthal & Co.

DEM THEUREN ANDENKEN

DES

GENIALEN SPRACHFORSCHERS UND EXEGETEN

PROFESSORS AN DER UNIVERSITAET ZU NEW-YORK

MEINES FRUEHVOLLENDETEN VETTERS

DR. ISAAC NORDHEIMER

WIDME ICH

IN LIEBE UND WEHMUTH

DIESE BLAETTER.



DEM THEIL DER ANDEREN

DES

GENIALEN SPRACHFORSCHERS UND ERZELTEN

PROFESSORS AN DER UNIVERSITÄT VON NEW-YORK

MEINER FREIHERRENSTEN ARTS

DR. ISAAC NORDHEIMER

WIDME ICH

IN LIEBE UND WENIGLICH

DIESE BLÄTTER

## An den Leser

fühle ich mich verpflichtet, hier ein Wort des Aufschlusses über die Entstehung der folgenden Arbeit zu richten, einer Arbeit, deren Thema so auffallend bis jetzt aus dem Kreise wissenschaftlicher Behandlung ausgeschlossen war, und die sich daher so wenig des Beistandes sachgelehrter Vorgänger zu erfreuen hatte:

Nach dem ursprünglichen Plane sollten die ersten Gesamtausgaben des babylonischen Talmud und die Beurtheilung des Werthes ihres Textes den Gegenstand meiner Schrift bilden. Aber gleich beim ersten Schritte in der Ausarbeitung fand ich für geboten, vor Allem nach der Herkunft, der Legitimation des zu besprechenden gedruckten Textes zu fragen, und einen Weg aufzusuchen, auf welchem wir uns unabhängig von dem starren Glauben an Soncino, Bomberg, Justiniani, und vollends von dem staatlich befohlenen Glauben an Froben und seinen Marco Marino bewegen könnten. Und dieser Weg ist derjenige, welcher zu den handschriftlichen Urkunden der talmudischen Bücher zurückführt. So entstand diese Arbeit extempore, welche zu einer selbständigen Abhandlung fortschreitend, bei dem gänzlichen Mangel an Führern das Gepräge eines schwierigen Anfanges trägt, und doch mir Muth genug lässt zu hoffen, sie werde sich dem vorurtheilfreien Leser auch noch von anderer Seite her, als von der des Reizes der Neuheit empfehlen.

Ich halte es schon als ein Verdienst, die Aufmerksamkeit auf ein Feld gelenkt zu haben, das unbegreiflicherweise vom Anbau so lange verlassen blieb, und vielleicht werden von nun an die Handschriften des Talmud mehr als ein nothwendiges Hilfsmittel zur kritischen Behandlung des Textes betrachtet, aufgesucht und benutzt werden.

Bei ihren Forschungen haben früher allerdings mehr jüdische Gelehrte Handschriften zu Rathe gezogen, z. B. der schon genannte (S. 42) Liepmann Heller, in seinem תוי"ט zu Tract. Peah VI, 4; Sabbathai b. Me-ir Cohen in s. תקפו בהן §. 9, Blatt 10,b; Ahron Samuel Kaidenover, der in seinem Werke ברכת הובה גמרא של קלף anführt. Doch ist es auffallend, dass K. selbst in der Vorrede nichts von einer Handschrift sagt,



während er mit grosser Genugthuung von einem aufgefundenen Tractat זכרים ed. ven. 1548 spricht. Erst der Herausgeber des Werkes, Menachem (Schwiegersohn des K.) spricht von der „Gemara auf Pergament,“ und man dürfte fast meinen, er verstehe eben jenes Exemplar aus der justinianischen Ausgabe damit.

Bei der Aussprache mancher talmudischer Namen bin ich von der bisherigen abgewichen, wovon ich hier nur zwei rechtfertigen will:

Ordnung und Tractat טהרות werden bald Toharoth, bald Tahroth, bald Tehoroth, Tohoroth ausgesprochen; allein ich glaubte „Teharoth“ vorziehen zu müssen: Das Wort ist vom sing., עֲרְלָה welches im pl. טְהָרוֹת lauten muss. Vgl. עֲרְלָה הַרְבּוֹת, הַרְבֵּה עֲרְלוֹת.

David Kimchi leugnet freilich, dass der pl. עֲרְלוֹת dem sing. עֲרְלָה entspricht, und will einen sing. עֲרְלָה substituiren, aber dagegen spricht der Zusammenhang der Segolatformen.

Der Tractat חולין wird bisher Cholim umschrieben; allein der sing. חָלִי ist von einem ם ע"ע und muss im pl. חָלִין heissen, wie der pl. von חָק nicht חָקִים sondern חָקִים heisst; dass im Talmud das Wort mit ם geschrieben ist, beweist nichts für die bisherige Aussprache, da dieses Zeichen Vocalzeichen für Kibbuz ist, wie ם für das kurze Chirek.

Den Leser auf besondere Stellen der Schrift aufmerksam zu machen halte ich mindestens für überflüssig; ihr Umfang ist klein genug, um die Durchlesung nicht mit grossem Zeitopfer zu verknüpfen, und der unbefangene Leser wird von selbst prüfen und richten. Bei den §§. Heidelberg — Rom und München, wird der deutsche Leser es sogar für eine patriotische Pflicht halten, theilnehmend prüfend mitzuwirken.

Ausserdem erleichtert ein beigefügter Index die Auffindung der Einzelheiten. Bei der Paragraphenzahl auf S. 81 muss 54 st. 49 gelesen werden, wodurch auch die folgenden §§. stets fünf Zahlen höher steigen.

Den Herren Oberbibliothekar Halm und Abt Haneberg in München spreche ich hier noch besonders meinen Dank für ihre Mittheilung über Codex Mon. no. 95 aus.

**Der Verfasser.**

# INHALT.

## Erste Abtheilung.

### Der Talmud in der Handschrift.

|   | Seite. |
|---|--------|
| §. 1. Nothwendige Kenntniss der Handschriften . . . . .           | 1      |
| §. 2. Abschluss des Talmud . . . . .                              | 2      |
| A. Zeitalter vor dem Abschlusse des Kanons.                       |        |
| §. 3. Schriftlich und mündlich . . . . .                          | 3      |
| §. 4. Zweck des Verbotes . . . . .                                | 5      |
| §. 5. Genannte Schriften . . . . .                                | 6      |
| §. 6. Das Buch Adams . . . . .                                    | 7      |
| §. 7. Hillelische Mischna? . . . . .                              | 8      |
| §. 8. Die schreibenden Babylonier. . . . .                        | 9      |
| §. 8a. Chaja . . . . .  | 10     |
| §. 8b. Rab und Samuel . . . . .                                   | 11     |
| §. 9. Schreibtafeln . . . . .                                     | 12     |
| §. 10. Hieronymus . . . . .                                       | 13     |
| §. 11. Seltenheit der Handschriften . . . . .                     | 14     |
| B. Handschriften nach dem Schlusse des Talmud.<br>(Von 500—1500.) |        |
| §. 12. Die Novelle Justinians . . . . .                           | 15     |
| §. 13. Religiöser Einfluss . . . . .                              | 17     |
| §. 14. Ansehen der Handschriften nach Ländern . . . . .           | 18     |
| §. 15. Spanische Handschriften . . . . .                          | 20     |
| §. 16. Namen der Handschrift . . . . .                            | 21     |
| §. 17. Die ältesten Handschriften . . . . .                       | 22     |
| §. 18. Das eilfte Jahrhundert . . . . .                           | 24     |
| §. 19. Samuel b. Joseph Ha-Nagid (Nagdila) . . . . .              | 24     |
| §. 20. Alfasi und Isac Ibn Giath . . . . .                        | 25     |
| §. 21. Gerschom Meor Ha-Golah . . . . .                           | 27     |
| §. 22. Joseph Tob Elem . . . . .                                  | 29     |
| §. 23. Die Lehrer Raschi's . . . . .                              | 30     |
| §. 24. Raschi . . . . .   | 31     |
| §. 25. Chananel und Nissim . . . . .                              | 33     |



|   | Seite. |
|---|--------|
| §. 26. Nathan b. Jechiel . . . . .                              | 34     |
| §. 27. Die Tosafisten . . . . .                                 | 35     |
| §. 28. Maimonides . . . . .                                     | 36     |
| §. 29. Schicksal der Handschriften im 14. Jahrhundert . . . . . | 39     |
| §. 30. Die Uebergangszeit . . . . .                             | 40     |
| §. 31. Schrift und Druck . . . . .                              | 42     |
| §. 32. Jacob Ibn Chabib . . . . .                               | 43     |
| §. 33. Letzte Gefahr; Reuchlin . . . . .                        | 44     |
| §. 34. Verschwinden der Handschriften . . . . .                 | 45     |
| §. 35. Noch erhaltene Handschriften . . . . .                   | 46     |
| I. Berlin . . . . .   | 47     |
| II. Breslau . . . . .   | 48     |
| III. Florenz . . . . .  | 48     |
| IV. Hamburg . . . . .   | 49     |
| V. Heidelberg . . . . .   | 50     |
| VI. Karlsruh . . . . .  | 51     |
| VII. Leyden . . . . .   | 52     |
| VIII. London . . . . .  | 54     |
| IX. München . . . . .   | 54     |
| X. München (Fortsetzung) . . . . .                              | 55     |
| Der erste Besitzer . . . . .                                    | 56     |
| München und Pfersee . . . . .                                   | 57     |
| XI. Odessa . . . . .  | 60     |
| XII—XXII. Oxford . . . . .                                      | 60     |
| A. Aus der Oppenheimerschen Bibliothek . . . . .                | 62     |
| B. Die Michael'sche Sammlung . . . . .                          | 63     |
| C. Coronel . . . . .  | 63     |
| XXIII—XXX. Paris . . . . .                                      | 63     |
| XXXI—XLII. Parma . . . . .                                      | 66     |
| XLIII—LXXVIII. (Rom—Heidelberg) . . . . .                       | 68     |
| Rom (Fortsetzung) . . . . .                                     | 71     |
| Rom (Fortsetzung) . . . . .                                     | 72     |
| Rom (Fortsetzung) . . . . .                                     | 76     |
| Rom (Fortsetzung) . . . . .                                     | 77     |
| LXXIX—LXXX. Turin . . . . .                                     | 81     |
| LXXXI. Upsala . . . . .   | 82     |
| LXXXII—LXXXIII. Wien . . . . .                                  | 83     |
| LXXXIV. Würzburg . . . . .                                      | 87     |
| LXXXV. Sammlung Phirkowitsch . . . . .                          | 87     |
| Neuere Handschriften . . . . .                                  | 88     |
| Soncino . . . . .   | 89     |
| Schlusswort . . . . .   | 92     |
| Zusätze und Berichtigungen . . . . .                            | 94     |

## Erste Abtheilung.

### Der Talmud in der Handschrift.

#### §. 1.

#### Nothwendige Kenntniss der Handschriften.

Bei beurtheilender Darstellung der Beschaffenheit eines alten, tief in Wissenschaft und Leben eingreifenden Druckwerkes hat man die Pflicht, vollends wenn der kritische Werth des Textes zum Gegenstande der Betrachtung gehört, nach der zu Grunde gelegten Handschrift zu forschen, ja, so viel möglich, deren Genesis durch Jahrhunderte bis zur Hand des Autors zu verfolgen. Das Druckwerk ist nur ein durch die Presse copirtes vervielfältigtes Bild der Handschrift, dessen Verdienst am gründlichsten durch Vergleichung mit dem Originale gewürdigt werden kann; wo aber die Originalschrift des Urhebers längst unfindbar geworden ist, kann eine Untersuchung über die aus ihr hervorgegangenen Generationen oft einen, wenn auch schwachen, Ersatz für das Original gewinnen. Wenn aber eine solche Untersuchung im Allgemeinen bei Werken, wo viele Jahrhunderte zwischen der schriftlichen Abfassung und der Wiedergabe durch die Presse liegen, oft bis zur Hoffnungslosigkeit schwierig ist, so muss sie als eine fast unlösbare Aufgabe erscheinen bei einem Werke, das ausschliesslich dem jüdischen Leben und Wissen angehörte, das nicht bloss in allen Zeiten und Ländern von der staatlichen Pflege ausgeschlossen, sondern auch in vielen Zeiten und Ländern bald von staatlicher, bald von privater Verfolgung dem Verderben preisgegeben



war.<sup>1)</sup> Eben dieser Schwierigkeit mag es aber zuzuschreiben sein, dass auf dem seit 40 Jahren so trefflich angebauten Felde der jüdischen Wissenschaft keine Vorarbeit für dieses Thema zu finden war. Ein Grund mehr für den billigen Leser, diesen ersten Versuch mit Nachsicht aufzunehmen! Es mag einstweilen genügen, die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gelenkt zu haben, so dass fleissige Forscher sich hoffentlich den Dank der Wissenschaft durch erschöpfendere Auseinandersetzung erwerben werden. Die Vertrautheit mit den so zahlreichen Schriften des Mittelalters kann hierfür die ergiebigsten Quellen entdecken.<sup>2)</sup>

## §. 2.

### Abschluss des Talmud.

Ein Jahrtausend fast misst die Zeit von den Elementen des Talmud an bis zu seiner Sammlung zum Kanon: die Zeit von der Rückkehr aus Babylonien bis zum Abschluss der fragmentarischen Ueberbleibsel aus den alten jüdischen Schulen durch Jose,<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ausnahmen sind sehr wenige. Dahin gehört der Schutz, welchen die arabischen Könige von Cordova, Abdarrahan u. Hakam, im zehnten und Anfange des elften Jahrh. Talmud und Talmudisten verliehen, wobei aber politische Gedanken mitwirkten, wenn auch wohl weniger, als bei der Theilnahme des Kaisers Nikolaus für die Unternehmung des Dr. Pinner.

<sup>2)</sup> Der ungeheure Fleiss bei der Behandlung des Talmud von Seiten der Juden im Mittelalter, den wir in vielen erhaltenen Schriften bewundern, ersetzt in der Geschichte der Handschriften allerdings mehrfach den archivalischen Mangel an Daten und Nachweisen.

<sup>3)</sup> S. Sendschreiben des Scherira Gaon, Juchasin 117,b (ed. Krakau): „ובשנת תשפ"ז שכיב רב סמא בריה דרבא ובחריה מלך רב יוסי וביומיה סוף, 37,a, 38,a,b, nennt ihn aber an der ersten Stelle „הוראה ואסתיים תלמודא“. Dasselbe sagt Abraham b. Daud im „קורא הדורות“ (ed. Berlin 2,b) führt den Namen aus „מבוא התלמוד“ des Samuel Ha-Nagid wie vermittelnd an: „רבה בר רב יוסף“. Dieser R. Jose mag dem Tractate Kelim die Worte „אשרוך כלים...“ am Schlusse zugefügt haben, denn schwerlich wird man glauben können, dass der im 2. Jahrhundert lebende R. Jose gemeint sei und mit Zebi Aschkenasi im „חכם צבי“ no. 10 behaupten wollen, dass es damals schon einen geordneten Tractat „כלים“ gegeben habe. Die Nachricht, dass R. Jose die letzte Hand an die Redaktion des Talmud gelegt habe, ist übrigens glaubwürdiger, als die Nachricht, dass R. Asche (ר' אשי) die erste Hand angelegt. Jene Nachricht schöpfte Scherira offenbar aus den von ihm angeführten Annalen und Denkwürdigkeiten der Geonim, die er „ספרי זכרוניהם בדברי הימים“ nennt, während die Angabe über die Redaktion des Asche nur aus der fraglichen Deutung einer Stelle im Tractat



Oberhaupt der Akademie zu Sura in Babylonien; ein volles Jahrtausend war der abgeschlossene Talmud hierauf handschriftlich der Gegenstand des heiligsten Studiums, und seine Lesarten waren bald der willkürlichen Emendation der Gelehrten, bald der Unwissenheit der Abschreiber ausgesetzt, bis ihn die Presse zum befestigten Gemeingut machte. Dieses letztere Jahrtausend hat einige sichere Anhaltspunkte für die Kenntniss der Handschriften und deren Fortpflanzung, während das erstere kaum einige Winke hierzu bietet, und ein Gesetz sogar das Dasein von Handschriften angeblich unmöglich, wenigstens zur grossen Seltenheit macht. Es scheint demnach eine Eintheilung in a) das Zeitalter vor dem Abschlusse des Talmud-Kanons; b) das Zeitalter vom Abschlusse des Kanons bis zum Drucke, zur bessern Uebersicht passend.

A. Zeitalter vor dem Abschlusse des Kanons.

§. 3.

Schriftlich und mündlich.

Nach einem in der Mitte des zweiten Jahrhunderts zuerst emanirten Gesetze durfte die mündliche Lehre, תורה שבעל פה,

Baba Bathra 157,b und einer untergeschobenen Prophezeiung im Tr. Baba Mezia 86 fliesst. Diese beiden Stellen in der Hand, gefiel man sich in dem Vergleiche des *Asche* mit R. Jehuda Ha-Nasi, die beide gleich gross an Gelehrsamkeit und Ansehen gewesen sein sollten (Gittin 59,b, Synhedrin 36), und darauf hin musste der Babylonier seinen Namen für die Redaktion der Gemara geben, so wie der Palästinenser ihn der Redaktion der Mischna gegeben, da allerdings zur Herbeischaffung von geschriebenen und mündlichen Lehrsätzen, von Urkunden und akademischen Verhandlungen Ansehen und Reichthum nöthig sind, zur Auswahl und Ordnung des gesammelten Materials aber auch grosse Gelehrsamkeit eine erforderliche Sache ist. Aber von der Gelehrsamkeit *Asche's* sprechen weder die Zeitgenossen schmeichelhaft, noch dessen talmudischen Nachfolger mit grosser Achtung. Sein Talmud muss auch nicht sehr umfangreich gewesen sein, da er sich vom Todesengel nur 30 Tage Aufschub erbat, um diesen Talmud zu wiederholen (Moed katon 28). Doch können die Worte: „Mein Talmud“ heissen, das, was von ihm selbst herrührt. Wenn man übrigens sieht, wie oft der Name יוסי mit אשי verwechselt wird und dieser wieder mit אשי, so wäre die Conjectur nicht unstatthaft, dass der Name des wirklichen Redakteurs Jose in den bekanntern Namen des aus obigen Gründen für die Redaktion geeigneter gehaltenen *Asche* übergegangen sei. Anderswo soll nachgewiesen werden, dass der erste Ordner der Babylonischen Gemara R. Nachman war. Einen scheinbar kräftigen Beweis für die Redaktion des אשי ר' führt Tosafoth Chullin 2,b.



worunter man alle talmudische Auslegungen, Vorschriften, Einrichtungen etc. verstanden, nicht niedergeschrieben werden.<sup>1)</sup> Ja nicht einmal einen Brief gelehrten Inhaltes wollte man für erlaubt halten. Auf Grund dieses Gesetzes nimmt Scherira Gaon an, dass der Talmud nur von Mund zu Munde in die Hände seiner Redacteurs gekommen, und dieselbe Meinung theilt Raschi im weitesten Sinne.<sup>2)</sup> Es kann hier der Ort nicht sein, neue Forschungen hierüber den Untersuchungen hinzuzufügen, welche in den letzten Jahren von jüdischen Gelehrten mit mehr oder minder Erfolg veröffentlicht worden sind. Eins darf man nur bei solchen Widersprüchen im Talmud nicht vergessen, das nämlich, dass dieser nicht, wie ein älterer Gelehrter schreibt, ein Rabbi Talmud („Rabbinus Talmud“) ist, sondern aus dem Munde von mehr als tausend Männern aus vielen Jahrhunderten und verschiedenen Orten zusammengeflossen ist. Ganz bestimmt hat man zu Zeiten hier niedergeschrieben, während man es dort für unerlaubt hielt, und wahrscheinlich sollte gerade das Verbot dem damaligen Gebrauch des Niederschreibens entgegnetreten. Wenn Rabbi Jochanan nicht schreibt, so haben die gelehrten Babylonier seiner Zeit geschrieben, zum Theil für ihn geschrieben: Rabbi Chaja schreibt die ganze Mischna (מגלה סדרים)<sup>3)</sup>, Rab, (רב) schreibt den ספרא, den Rabbi Jochanan studirt (Jebamoth 72,b), und Samuel schickt diese 13 Kameel-Ladungen (oder wenigstens 13 Schrift-

<sup>1)</sup> Themura 14, Gittin 60,b. Ein blosser Methurgeman, der sonst wenig genannte בר נחמני ר' יחורה ר' ist der Lehrer dieses Gesetzes, welches man dann durch die anonyme Autorität des ר' ישמעאל zu schützen strebt. Vernünftiger ist der Mittelweg im Namen des ר' יוחנן, der nur die הלכה ungeschrieben haben will. Wohl aus dem Grunde, weil diese zeitgemäss wandelbar und der freien Auslegung zugänglich, nicht wie die feststehenden Gesetze der heiligen Schrift selbst sein soll. Durch ihre Niederschreibung würde man sie der תורה gleich achten und folglich das göttliche Ansehen derselben schmälern. Daher כותבי הלכות כשורף תורה.

<sup>2)</sup> Erubin 62, b lauten seine Worte: שלא היתה דבר הלכה כחוכה בימיהו אפילו אות אחת חוץ ממגלה תענית. . . . Vgl. Sabbath 6,b, 13,b, 96,b. Erubin 21,b, Sukka 28,b. Auch Tosafot an mehreren Stellen sind dieser Meinung und ebenso Moses aus Concy in der Vorrede zu ספר מצות גדול. Den französischen Gelehrten gegenüber stehen die sephardischen Rabben Nissim im Maphtheach, Maimonides' Vorrede zu יד חוקה und Abraham b. Daud im ס' הקבלה.

<sup>3)</sup> S. unten.



stüke, גיילי) halachischen Inhaltes zu <sup>1)</sup>. Ebenso ist es mit Abaje, אבאי, und Rabba, רבא, die nicht geschrieben haben (Erubin 21,b, 62,b), während ihr Bekannter Rabin, רבין, ein rüstiger Schreiber war. <sup>2)</sup>

§. 4.

Zweck des Verbotes.

Es ist sicher anzunehmen, dass in der Entstehungszeit des Verbotes gerade das Niederschreiben üblich war. Rabbi Jehuda Ha-Nasi selbst hat freilich noch nicht Alles niedergeschrieben, sonst hätte er nicht nöthig gehabt, 13 Lehrweisen, die er vergessen, von R. Chaja wieder zu erlernen, wovon dieser selbst erst wieder von einem Wäscher 6 erwerben musste (Nedarim 41). Aber gerade dieser Umstand musste das Streben bedingen, der Vergesslichkeit durch die Schrift entgegen zu wirken; der theiligte Chaja legte zuerst kräftig Hand an, sein Neffe Rab und andere folgten. So lange die Thätigkeit in den Grenzen des eigenen Bedarfs blieb, mochte sie allgemein geduldet worden sein; aber ihre Anwendung auf die Oeffentlichkeit und die Schule musste ängstliche Gemüther und manche Interessen stören. Das daraus entstandene Verbot wurde von drei Gründen getragen: 1) einem religiösen Grunde: die חזרה שבע"פ sollte, wie schon gesagt, nicht mit der Glorie der geoffenbarten Heiligen Schrift umgeben sein und beeinträchtigt deren Ansehen theilen. Sie sollte auch dem Wechsel der Zeitgemässheit offen bleiben, was durch schriftlich fixirte Worte weniger der Fall wäre. Endlich sollte sie nicht den Heiden in die Hände gelangen können. <sup>3)</sup> 2) Einem pädagogischen Grunde: die Lehre sollte in Fleisch und

<sup>1)</sup> Chullin 95,6. Rabbi J. selbst stand in langjährigem Briefwechsel mit Rab, wie l. c. zeigt.

<sup>2)</sup> Sabbath 115, Baba Bathra 41,b, 127 (nach Alfasi's Lesart), 139 und an mehreren Orten. Wahrscheinlich spielt auf diese Schreibfertigkeit רב דימי an (Themura 14) mit den Worten: אי אשכחיה דכתיב איגרתה שלחי ליה לרב יוסף, welches klingt, als könnte er selber nicht schreiben, und Raschi, anders lesend, erklärt, „wenn ich Jemand fände (einen Boten!), so würde ich schreiben.“ Allein das Wort אישכחיה schon deutet auf einen andern Sinn: „Wenn ich ihn träfe, der die Briefe schreibt (איגרתא). Eine Malice gegen seinen Zeit- und

Wandergenossen, mit dem er sonst so oft in Widerspruch lebt.

<sup>3)</sup> Chagiga 13, Soferim 1, 7, Bamidbar Rabba Cap. XIV.



Blut übergehen, man sollte sie auswendig wissen, nicht auf das Auge, sondern auf das Gedächtniss sich verlassen<sup>1)</sup>. Vor Allem galt es, zu veranlassen, dass man aus lebendiger Quelle schöpfe, daher das Drängen auf den Verkehr mit den Gelehrten (שמ"ש תלמודי חכמים). 3) War auch ein gewerblicher Grund: In der Zeit nach Rabbi Jehuda Ha-Nasi blühten die Mischna-Vorleser, die entweder bloss einzelne überkommene Mischna's vortrugen, תנאים genannt, oder solche, welche den Mischnastoff gruppirten, מסדרי משנה genannt.<sup>2)</sup> R. Chaja, R. Jochanan, Samuel und viele Andere hielten sich solche Vorleser; und diese sahen ihre Stellung gefährdet, wenn die Verbreitung der Mischna und Boraitha durch die Schrift zu Stande kommt. Das Verbot sollte sie schützen.

Wenn diese Gründe die wahren Träger des Gesetzes sind, so ergibt sich, dass man nur der weiten Veröffentlichung steuern wollte, ohne sich in die Bemühungen des Einzelnen zu mischen, der sich, um seinem Gedächtnisse Beistand zu suchen, das Gehörte niederschrieb. Ausserdem waren weder die Aussprüche eines R. Jehuda b. Nachmani, noch die des R. Jochanan für alle Welt Gesetz.

#### §. 5.

#### Genannte Schriften.

Die ältesten genannten Bücher talmudischen Stoffes sind Megillath Juchasin<sup>3)</sup> und Megillath Ta-anith.

<sup>1)</sup> Auch die alten griechischen Gesetzgeber verboten aus solchem Grunde das Niederschreiben. Vgl. Plutarch, Lycurg. XIII. (ἀγῆρα), wo auch ausdrücklich gesagt wird, dass die das alltägliche Leben berührenden Gesetze nicht geschrieben werden sollen, damit es den wechselnden Zeitbedürfnissen und Einsichten freier überlassen bleibe, hinzuzufügen oder wegzunehmen („מוסיפין וגורעין, דודורשין“).

<sup>2)</sup> Dieselben werden sicherlich unter den 700 סדרי משנה, Chagiga 14, verstanden, indem nicht סדרי, sondern סדרי gelesen werden muss. Dies passt eher zu dem Vorhergehenden, und ist dann keine Uebertreibung mehr. סדר = מסדר ist Berufsmann geworden, z. B. לוי הסדר Joma 84 unten; Pesachim 105, b סדרנא; Jerusch. Ende Horajoth סדרן und anderswo. Viell. ist יהודה הסבר Erub, 72, b oben הסדר zu lesen. Dass die Lesart im 11. Jahrh. unsicher war, beweisen Chanannel, Aruch und Alfasi, die weit hergeholt הסבר lesen.

<sup>3)</sup> Jebamoth 49, Mischna.



Simon ben Asai (um 100) führt aus der von ihm in Jerusalem gefundenen *מגלה יוחסין* drei Stellen an (משנת, מנשה, ממוזר), die fast vermuthen lassen, die Schrift war alfabetisch geordnet, von denen letztere freilich aus jüngerer Zeit. (Die erste: *איש פלוני ממוזר* hätte dem Censor der Baseler Ausgabe Veranlassung zu Bedenken geben können, denn das Wort *פלוני* ist offenbar schon in Handschriften an Stelle eines Eigennamen getreten). In keinem Zusammenhang steht diese *מגלה יוחסין* mit *ספר יוחסין*, Pesachim 62, b (R. Jochanan um 250), welches eine Art Midrasch zur Chronik sein mochte. Vgl. Megilla 13, wo ein Specimen eines solchen Midrasch gegeben wird.<sup>1)</sup>

Megillath Ta-anith kann noch mehr als das erstgenannte Buch mit der Eigenschaft einer talmudischen Schrift bezeichnet werden. Sie enthält Geschichtliches mit dem ausgesprochenen Zwecke, praktisch religiöse Vorschriften darauf zu gründen.<sup>2)</sup> Die chaldäische Sprache darin und selbst der Name *מגלה* statt *מסכה* deutet auf eine Hillelsche Abfassungszeit, wenigstens viele Theile gehören diesem oder wenig späterem Alter an, auch wird die Schrift schon in der Mischna als „geschrieben“ angeführt, und sie war noch als Schrift geduldet und verbreitet um 400.<sup>3)</sup> Noch seien zwei Bücher erwähnt, deren Eines einer falschen Deutung, während das andere der Legende angehört: a) das

<sup>1)</sup> Kühn ist die Erklärung Raschi's zu dem Worte Pesachim l. c.: *מתני' דדבריו הימים*. Um dieselbe Zeit wollte man wieder ein *מגלה יוחסין* in Jerusalem gefunden haben, in welches auch schon R. Chaja's Abkunft verzeichnet war (Bereschith Rabba c. 98, bekanntlich späterer Zusatz). Vgl. *המזכיר* 1861, S. 93. u. 273.

<sup>2)</sup> Ta-anith C. II, 1. Dass sie als ein Werk zur Halacha betrachtet werden, zeigt Erubin 62, b, wo Jacob b. Abba den Abaja fragt: *כגון מגלה הענייה דכתיבא ומנחא מרו לאורויי*.

Auffallend ist es, dass noch kein Herausgeber des Talmud daran gedacht hat, dieser kleinen Originalschrift ein Plätzchen innerhalb der 12 Folianten einzuräumen, während apokryphische Tractätchen aus nachtalmudischer Zeit sich eines Platzes bemächtigen und ihn behaupten konnten. Anhänglichkeit an das väterliche Alterthum hätte den frühesten Sammlern der Tractate die Aufnahme dieser *מגלה* gebieten müssen, und sie wäre der Aufnahme würdiger gewesen, als die Alexandersagen aus dem Pseudocallisthenes. Auch hat man ja wirklich mehre Fragmente aufgenommen. Ob unser *מגלה הענייה* Original-Recension ist oder nicht, bleibt hier einflusslos. Die Editoren haben das „*בטלה מגלה הענייה*“ (Rosch Ha-Schanah 18, b) auf das Dasein des Buches selbst übertragen! Nach demselben Grundsatz aber dürfte man bald ausser den fünf „kleinen Tractaten“ noch 60 andere ungedruckt lassen.

<sup>3)</sup> Erubin l. c.



Buch Adams, b) die Mischna in ihren 6 Ordnungen aus der Zeit Hillels.

§. 6.

Das Buch Adams.

Das Buch Adam's taucht zuerst um 200 auf, wo Samuel Jarchina-a dem R. Jehuda dem Heiligen (der es also nicht gekannt hat!) Vorher-Verkündigungen daraus mittheilt.<sup>1)</sup> Das Buch Adam's enthält aber nichts anderes, als die Genesis, oder vielmehr die ersten Capitel derselben<sup>2)</sup>, aus welcher Samuel in haggadisch-allegorischer Weise, wie es mehr als tausend und einmal in Talmud und Midrasch geschieht, diesen Einblick in die Zukunft gewinnt. Dieser Erklärung entsprechen am besten die Worte לדידי חזי לי und sie beseitigen auch die Frage, warum der gelehrte R. Jehuda und seine Zeit nichts von dem schriftstellerischen Fleisse des ersten Menschen wussten. In der Annahme der Talmudisten aber, dass hier wirklich von einem literarischen Produkte Adams die Rede sei, liegt eine schöne, wenn auch nur mittelbare, unbewusste Huldigung für die Wissenschaft, die so alt wie das Menschengeschlecht sei. Derselbe Gedanke herrscht noch erhaben kühner in der Behauptung, dass die Thora 2000 Jahre vor der Welt geschaffen sei (Bereschith Rabba Cap. I.) Vgl. noch Aboda sara 5 (וכי ספר היה לו לאדם הראשון?)<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Baba Mezia 85, b. Die Worte lauten: לדידי חזי לי סיפרא דאדם הראשון: וכחוכ ביה... רב אשו ורכינא סוף הוראה... Dass diese Worte das Gepräge späterer Hand an der Stirne tragen, bedarf keines Beweises. Sie begründen auch nicht die Behauptung, dass Asche und Rabina die Redakteure des Talmud waren, sie haben vielmehr den Zweck, die Nachfolger von der Ebenbürtigkeit der Autorität auszuschliessen, und das wird kräftiger unter dem Schutze eines Orakels durchgesetzt.

<sup>2)</sup> Vgl. Bereschith Rabba C. 24. Wajikra R. 15. Ganz ähnlich nennt der Zeitgenosse R. Jochanan die Genesis: Buch Abrahams, Jsacs u. Jacobs. (Aboda sara 25.) Auch Muhammed meint den Pentateuch mit der Benennung: „Bücher Abrahams und Mosis“ (Sura 87, Ende), d. h. die Genesis von Abraham und die übrigen 4 Bücher von Moses handelnd. M. hat also, wie auch ein neuerer, nur 4 Bücher Mosis; derselbe muss aber einen Pentateuch mit Midraschglossen, wie sie bei seinen jüdischen Freunden üblich waren, im Sinne gehabt haben, da er Verheissungen auf das Jenseits darin findet. M. nennt Abraham und nicht die zwei andern Patriarchen, weil bloss Abraham der Stammvater der Araber ist.

<sup>3)</sup> Unsere Aufgabe ist es hier nicht, die Mythe des Buches Adam's in ihrer



§. 7.

Hillel'sche Mischna?

Nach einer von Scherira Gaon mitgetheilten Tradition <sup>1)</sup> hat man im Nachlasse eines frühern Gaon einen Codex gefunden, die 6 Ordnungen der Mischna enthaltend, dessen Alter bis auf Schammai und Hillel hinaufreichte. Nun wäre mit Einem Schlage die Frage entschieden, ob Wort oder Schrift die Fortpflanzung der Halacha vermittelt habe? Denn in der Sammlung des verstorbenen Gaon lag ja schwarz auf weiss eine urhalachische Schrift aus der vorchristlichen Zeit. Allein der Erzähler weicht vorsichtig durch ein glücklich gewähltes Wort der Frage aus <sup>2)</sup>. Weder Scherira noch ein Anderer hat übrigens diesen Schatz gesehen, und wenn ihn Jemand gesehen hätte, so würde ein bedeutender Aufwand von paläographischen Studien nöthig gewesen sein, um aus der kostbaren Handschrift Nutzen zu ziehen. Es kann also diese vereinzelt stehende Angabe nicht den geringsten Anspruch auf das Verdienst einer Thatsache erlangen, sie hat nur den Werth einer frommen Legende, durch welche die Mischna ein höheres Alterthum erreichen und an den erhabenen Namen Hillels geknüpft werden soll. Der Name eines spätern Hillel ist mit dem berühmtesten Codex des A. T. verbunden <sup>3)</sup>, und das Streben, die zweite Thora, die Mischnah mit dem Namen des alten so hoch gefeierten Hillel zu schmücken, entsprang aus der Heiligachtung derselben.

§. 8.

Die schreibenden Babylonier.

Das Schreibe-Verbot ging von palästinensischen Gelehrten

Quelle aufzusuchen, und ihre Gestaltung in verschiedenen Zeiten nachzuweisen. Ueber den jüdischen Antheil an der Behandlung der Fabel s. Steinschneider Jew. Lit. S. 281. Anmerk. 80 u. 81. Dukes, zur rabbinischen Spruchkunde S. 36 u. 66.

<sup>1)</sup> Anfangs der unter dem Namen שיערי צדק in Salonichi 1792 erschienenen Sammlung Rechtsbescheide der Geonim.

<sup>2)</sup> שית סדרי משנה דאתגניון מיומי הלל ושמואל. Im „דאתגניון“ findet auch die Annahme, dass man nicht geschrieben habe, ihre Befriedigung: das Schriftwerk lag „verborgen, heimlich.“ Andererseits aber verhindern diese Worte anzunehmen, es sei eine spätere Abschrift, nicht das Original aus Hillels Zeit gemeint.

<sup>3)</sup> Wir meinen das berühmte, um 600 geschriebene ספר הללי, die europäische Mutter-, wenigstens Muster-Handschrift des hebräischen Textes des A. T.



aus<sup>1)</sup>, und diese selbst waren toleranter bei Haggada und bei neuen Forschungen und Aussprüchen (חדוה). Dagegen finden wir bei den aus der Schule des R. Jehuda (רבי) hervorgegangenen Babyloniern Chaja, Rab und Samuel mehrseitig eine ungenirte Schreibfertigkeit: die beiden ersten waren es ja hauptsächlich, die den Text der Mischna erhielten (im doppelten Sinne). Chaja befestigte und lehrte ihn, und Rab brachte ihn nach Babylonien und gründete dort mit ihm eine Talmudschule, welche an 900 Jahre ihre Alleinherrschaft behauptete.

§. 8a.

Chaja.

Nachdem R. Jehuda seine Mischnaauffassungen selbst vergessen hatte, Chaja nur einen Theil davon aus dem Gedächtnisse rettete, und den andern Theil durch Zufall von einem Wäscher erlangen konnte<sup>2)</sup>, war nichts fühlbarer, als das Bedürfniss, die Mischna niederzuschreiben. Er schrieb sie in 6 Ordnungen unter dem Namen „מגלה סדרים“, denn so lautete sicherlich die ursprüngliche Form, welche in unsern Ausgaben (Sabbat 6,b, daselbst 96, Baba mezia 92) „מגלה סתרים“ lautet. Das Wort סתרים (mit Tau) schon an sich und in dieser Zusammenstellung klingt für jeden kundigen Talmudleser hier wie ein Fremdling, so rein hebräisch es sonst auch ist; denn die Verba גנו, גנו, גנו leihen regelmässig ihre Formen der Bedeutung von „geheim“ und „apokryph“ im Talmud. Andererseits hatte Chaja, der sonst auf öffentlichem Markt Vorträge hielt<sup>3)</sup> und in der Schule Knaben die Mischna lehrte, keinen Grund, seine Aufzeichnungen zu verheimlichen, und hätte er's gethan, so würde ihn sein Neffe und Schüler Rab nicht indirect denuncirt haben, indem er diese Megilla zum öffentlichen Geheimniss machte. Dagegen ist Chaja der erste, der die Mischna in 6 Ordnungen, סדרים, nennt<sup>4)</sup> (der auch zuerst das Wort מסכתא hat). Chaja

<sup>1)</sup> So die eben angeführte Stelle aus Tr. Themura 14. Doch scheint der Palästinenser בר קפרא auch Mischna aufgezeichnet zu haben, die er zu populären Vorträgen chaldäisirte. S. Berachot 63. Die משניות בר קפרא werden in Jeruschalmi und Babli öfter genannt.

<sup>2)</sup> S. die oben aus Tractat Nedarim 41 citirte Stelle.

<sup>3)</sup> Moed katon 16,b. Er wagte dies sogar gegen das Verbot des רבי und musste dafür die Strafe einer 30tägigen Verbannung leiden.

<sup>4)</sup> Baba Mezia 85,b; jedenfalls ist die Eintheilung zu seiner Zeit üblich ge-



wird als Wiederhersteller und Erhalter der Lehre mit Esra, dem Wiederhersteller der Bibel als „סופר מהיר“ verglichen,<sup>1)</sup> und nur seine Mischna (d. h. Boraitha, מתניתא) galt für authentisch.<sup>2)</sup> Das Alles zwingt uns zur Annahme, dass der Codex, welchen Rab bei seinem Onkel gesehen und benutzt, ein vollständiges Exemplar der gesammelten Mischna war. Auf diese Handschrift scheint man sich auch noch anderswo zu berufen.<sup>3)</sup> Indessen die Emendation סדרים mag richtig sein, oder nicht, so birgt doch die Erscheinung einen unwiderleglichen Beweis für die aufgestellte Behauptung, da es jedenfalls Thatsache bleibt, dass diese „Megilla“ talmudischen Inhaltes war. Die von Rab angeführten Stellen sind halachisch, und es waren demnach von Chaja's Hand, oder auf seine Veranlassung Halachoth handschriftlich da.<sup>4)</sup>

worden, Simon b. Lakisch, sein überlebender Zeitgenosse, setzt sie schon voraus (Sabbath 31).

<sup>1)</sup> Sukka 20 sagt Simon b. Lakisch (der durch eine בת קול über den grossen Vorrang des Chaja belehrt worden war) (Baba Mezia l. c.): „Die Thora war vergessen, Chaja und seine Söhne haben sie wieder hergestellt,“ wobei er den Ausdruck יסדר gebraucht, was sehr gut zum Niederschreiben passt. Chaja selbst sagt Baba Mezia l. c.: עברי לתורה ולא תשתכח מִישראל. Darauf folgt eine Erzählung, die vermuthlich von späterer Hand zur Ausschmückung hinzugefügt ist. Chaja selbst hat wohl nur die obigen Worte gesagt, und meint damit, dass er die Thora (hier=Mischnah) durch die Schrift befestigt. Ja selbst die Gleichstellung der Söhne mit dem Vater in dem Verdienste, die Thora aus der Vergessenheit gerettet zu haben, könnte einen entfernten Beweis liefern, dass die Aufzeichnung gemeint sei, denn die Söhne stehen als Gelehrte in gar keinem Verhältnisse zum Vater, wohl aber mochten sie ihm bei der Arbeit des Niederschreibens zur Seite gestanden haben. Chaja vollzog auch schriftlich die Rechtsbescheide des רבי. Jerusch. Nidda III. §. 2.

<sup>2)</sup> Chullin 141: כל מתניתא דלא תניא בי ר' חייא ובי ר' אשעיא משבשתא היא.

<sup>3)</sup> Jebamoth 21,b: שניות דבי ר' חייא.

<sup>4)</sup> Im Talmud kommt diese מגלת סתרים nur an den obigen 3 Stellen vor; Jeruschalmi Berachoth am Ende bei En Jacob führt sie ebenfalls an, aber dort ist das Wort סתרים wahrscheinlich Druckfehler, oder Fehler des Exemplars, welehes Jacob b. Chabib benutzt hat. In den Ausgaben des Jeruschalmi und im מראה יפה steht dafür מגלת הסידים, woraus leicht durch Transposition und Aehnlichkeit des ס mit ר und des ת mit ח die Form סתרים hervorgehen konnte. Nach dem Inhalte der von ריש לקיש angeführten Stelle hat diese מגלת סתרים nichts gemein mit מגלת הסידים. Es mag eine Sammlung wie das spätere מוסרי הפילוסופים gewesen sein mit Anekdoten aus dem Leben der sprechenden Weisen. So heisst der 3. Abschnitt des talmudischen Tractats תענית im Mittelalter (Aruch, Bechaja, Tosafot u. A.) פרקא דחסדי, wegen der darin erzählten Geschichten von Weisen.



§. 8b.

Rab und Samuel.

Rab, mit dem vollen Namen Abba Aricha (אבא אריכא) genannt, Neffe und Jünger des Chaja und zugleich auch Zuhörer und Schützling des Jehuda Ha-Nasi, wird als Sammler und Ordner des Siphra (ספרא) und der Siphre (ספרי) bezeichnet. Ersteres ist Midrasch zu Leviticus, daher auch חורר כהנים genannt, letztere sind Midrasch zu dem 4. und 5. Buche Mosis. Schon der Name ספרא „Buch“ weist auf etwas Geschriebenes; aber die oben angeführte Stelle (Jebamoth 72,b) zeigt, dass R. Jochanan das „Buch“ als Buch vor sich gehabt. Derselbe Rab hat wahrscheinlich den ganzen Pentateuch mit Midrasch-Glossen hinterlassen,<sup>1)</sup> woraus man eine Stelle halachischen Inhalts citirt, obgleich das Werk ספר אגדה genannt wird.<sup>2)</sup> Jedenfalls war das Buch später vorhanden. Verschiededeutig ist Kethuboth 69 oben.<sup>3)</sup> Was Samuel betrifft, so zeigt Chullin 95, b (s. oben), dass er sehr viel im Fache der Zeitrechnung zu religiösen Zwecken und über die Speisegesetze geschrieben hat (ספיקי טרפות).

§. 9.

Schreibtafeln.

Auch von hervorragenden Palästinensischen Gelehrten werden handschriftliche Stücke genannt, und zwar auf Schreibtafeln.<sup>4)</sup> Ilpa (אילפא), Josua b. Levi, und Levi (um 230) und etwas später Se-ira schreiben hier Gehörtes oder aus ihren Verhandlungen mit Lehrern nieder. Ilpa rühmt sich, dass er alle

<sup>1)</sup> Solche glossirte Bücher des A. T. hatte sôgar schon Rabbi Me-ir (um 150), Bereschit Rabba C. 9; 20; 94. Jerusch. Ta-anith I §. 1, was schon als talmudische Handschrift gelten könnte, wenn nachzuweisen wäre, dass die Glossen mehr als haggadische Anspielungen durch fingirte Emendationen, wie die ... אל תקרי enthielten.

<sup>2)</sup> ... אשכח ר' יעקב בר אחא דהוא כתיב בספר אגדתא דבי רב בן נח. נהרג בריון אחד. Dass רב hier Haus, Schule des Rab heisst, und nicht etwa Schule überhaupt, ist sicher. Unklar ist die Stelle Menachot 29 b, wo חזינא להו לספרי דווקני דבי רב ... רב אשי sagt:

<sup>3)</sup> תלה ליה רב לרבי בני חיטי, worunter, nach allen Erklärern, ein brieflicher Verkehr zwischen Rab und Rabbi verstanden wird.

<sup>4)</sup> פנקס (in der Mischna), פינקס in späterer Zeit (πίναξ) heisst, wie im Griechischen, Schreibtafel und Rechentafel. In der Bedeutung Schüssel, Teller wird es פינק oder פינקא geschrieben (= πίναξ).



Mischnas und Boraithas auswendig wisse,<sup>1)</sup> nichts desto weniger schreibt er sich Halacha auf.<sup>2)</sup> Josua b. Levi wird selbst als Tanna (תנא) betrachtet, ist jedenfalls von grossem Einflusse. Ebenso Levi, von dem der ganze Traktat Kiduschin (wahrscheinlich als niedergeschrieben) angeführt wird.<sup>3)</sup> Neben diesen Tafeln werden noch einzelne Abhandlungen und Briefe erwähnt (s. oben), und zur Zeit des רב אישי circularte ein Aufsatz von מר בריה דרבנא, dessen Aechtheit man nicht anerkannte, weil er nicht mit dem Namen des Schreibers unterzeichnet sei. (Jebamoth 22.) Und wäre auch das מר בריה דרבנא חתים עליה nicht buchstäblich zu nehmen, so beweisen die Worte doch, dass man geschrieben und unterschrieben hat.

§. 10.

Hieronymus.

In der Mitte des vierten Jahrhunderts wollen die beiden Schulhäupter רבא und רבא nichts von geschriebener Halacha wissen, der Erstere hört ruhig an, dass nur Megillath Ta-anith schriftlich vorhanden sei,<sup>4)</sup> der zweite spricht selbst, dass die Worte der Soferim ungeschrieben bleiben müssen.<sup>5)</sup> Dagegen versichert ihr Zeitgenosse, der Kirchenvater Hieronymus, er habe nicht bloss Haggada, sondern auch viele Mischna vor Augen gehabt.<sup>6)</sup> Aber nicht bloss den Kirchenvater mit jüdischen Schulhäuptern sehen wir im Widerspruche, sondern Kirchenvater mit Kirchenvater! Der etwas spätere Zeitgenosse Augustinus sagt in der Schrift *Contra adversarium legis* auf das Be-

<sup>1)</sup> Ta-anith 21.

<sup>2)</sup> Menachoth 70. Die drei andern s. Sabbath 156.

<sup>3)</sup> Kidduschin 76,b. Baba bathra 52,b. In Babylonien war der Gebrauch des פנקס schwerlich. Die Schreiftafel des Bileam wird angeführt Synhedrin 106,b, wo aber Bileam nur der Gegenstand, nicht Verfasser des Geschriebenen ist.

<sup>4)</sup> Erubin 62,b.

<sup>5)</sup> Dasselbst 21,b.

<sup>6)</sup> Vgl. Trigland, *De secta Karaeorum*, 123 in der alten Ausgabe, in der von Wolf 259. Wolf *B. H.* II. 677 ff. H. sagt zwar nicht ausdrücklich „Haggada“, aber seine Beschreibung passt nur für diese.

R. Jechiel in seinem Controvers mit Nicolaus (bei Wagenseil S. 7) sagt: והנה ארונימוס הגלח ידע כל תורתנו וכל התלמוד... ואם היה בו דופי לא היה מניחו עד כה. Aber R. Jechiel irrt, wenn er glaubt, Hieronymus habe nichts am Talmud ausgesetzt.



stimmteste, dass die Juden ihre Mischna, *δευτέρωσις*, nicht schriftlich haben, sondern im Gedächtniss nur mündlich einer dem andern überlieferten.<sup>1)</sup> Allein dieser Widerspruch ist nur ein Beweis mehr für das oben Gesagte, dass nämlich das Verbot des Niederschreibens keine durchgreifende Gesetzeskraft erlangte, daher man in Pumbeditha gegen das Schreiben und in Tiberias schreibselig sein konnte. Aber auch die schon angeführte Absicht, den Nichtjuden den Talmud zu verheimlichen, betheiligte sich bei der Lösung des Widerspruches: Hieronymus, mit mehreren jüdischen Gelehrten befreundet, fand Zugang zu dem gelehrten Schatze derselben; dem Augustinus war dieses nicht vergönnt. Wir werden später ähnliche Erscheinungen wiederfinden.

§. 11.

Seltenheit der Handschriften.

Es würde hier die Frage zu weit führen, ob nicht das häufige „אתא ואייתו מתניתא בידה“ von geschriebener Mischna gesagt ist, ob *קדושין דבילוי*<sup>2)</sup>, *מתניתא דלוי*<sup>3)</sup>, *נויקין דקרנא*<sup>4)</sup>, *מתניתא דברי חנינן*<sup>5)</sup>, *מתניתא דבי ברקוא*<sup>6)</sup> u. dgl. nur ungeschrieben in ihrer Zusammenstellung sich erhalten haben. Der zurückgelegte Weg des Nachweises dürfte es festgestellt haben, dass nach Zeit und Ort die Abstandnahme vom Niederschreiben verschieden war. Wenn aber im Ganzen doch so wenig Handschriften genannt werden, und diese doch jedenfalls sehr selten waren, so lag das nicht nur an der jüdischen Geheimhaltung und an der heidnischen Verfolgung, sondern auch an der kostspieligen Beschaffung des Materials.<sup>7)</sup> Die Summa der mehr oder minder sichern Handschriften talmudischen Inhalts wäre demnach folgende:

<sup>1)</sup> Wolf B. H. II. p.661, ib. 678. Wolf will an letzter Stelle mit Unrecht die Worte Augustins dahin erklären, dass er meint, die Mischna sei nur *תורה שבעל פה*, ohne dass sie ungeschrieben bleiben müsse.

<sup>2)</sup> Kidduschin 76,b. <sup>3)</sup> Kethuboth 53,b. <sup>4)</sup> Synhedrin 36,b. <sup>5)</sup> Pesachim 101,b. <sup>6)</sup> Kethuboth 104.

<sup>7)</sup> Rabbi Me-ir fand auf einer Reise in Asien bei jüdischen Gemeinden nicht einmal das Buch Esther zum Vorlesen in der Synagoge vor, und musste es aus dem Kopfe schreiben (Megilla 18,b); und Chaja musste das Pergament für seine Schul-Pentateuche erjagen. (Baba mezia 85,b.) Die Theurung aller Schreibstoffe bis zum 14. Jahrhundert ist bekannt genug.



1. מגלת יוחסין und מגלת תענית.
2. מגלת סדרים oder סדרים מ' des Chaja.
3. ספרא und ספרי des Rab.
4. ספר אגדה desselben.<sup>1)</sup>
5. Dreizehn Kameelladungen (oder dreizehn Abhandlungen) des Samuel.
6. Schreiftafeln der Palästinenser (פנקס).
7. Briefe des Rabin.
8. Anonyme Briefe aus Palästina.<sup>2)</sup>
9. Von Hieronymus geschene Mischna's und Haggada's.<sup>3)</sup>
10. (שנינו דמר בריה ררבנא?)

B. Handschriften nach dem Schlusse des Talmud.

(Von 500—1500.)

§. 12.

Die Novelle Justinian's.

In der langen Reihe von Jahren, welche der Talmud zwischen Sura und Venedig zu durchlaufen hatte, waren die Handschriften, wie die keines andern Werkes, oft unter dem Anathema der Herrschergewalt bald vernichtet, bald mit Vernichtung bedroht, bald zum Gebrauche verboten, und nur der glühend religiösen Anhänglichkeit der Juden ist seine Erhaltung zu verdanken. Das erste wichtige Verbot gegen das geschriebene Werk<sup>4)</sup> ist in der *Novella 146* des *Codex Justinianus* enthalten. „*Eam scripturam, quae secunda editio dicitur, interdicimus omnimodo . . .*“<sup>5)</sup> „*Secunda editio*“ = *δευτέρωσις* ist im engern Wortsinne nur die Mischna; allein es ist nicht wahrscheinlich, dass das Verbot nur die Mischna zum Gegenstande haben sollte, was schon der angegebene Grund, dass sie nämlich nicht göttlich,

<sup>1)</sup> Hierzu noch zwei andere Bücher der Haggada: Jeruschalmi Sabbath Abschnitt כל כתבי, deren Eines dem Josua b. Levi vorgelegen hat.

<sup>2)</sup> Baba Bathra 41,b und anderswo. Sabbath 115 beweist, dass diese Briefe von unwidersprechlicher Autorität waren.

<sup>3)</sup> Andere Werke, wie ספר יוחסין, gehören nicht hierher, weil ihr Inhalt unsicher talmudisch ist; andere, wie סדר עולם, סדר אליהו, סדר עולם lassen schwerlich eine Stelle von Beweiskraft für das Niederschreiben anführen. Dagegen dürfte sich die Glossenbibel des R. Me-ir wohl anführen lassen.

<sup>4)</sup> Das mit Todesstrafe bedrohte Talmudstudium unter Hadrian u. A. gehört nicht hierher.

<sup>5)</sup> Siehe Wolf B. H. II. 679 und die Schlüsse des Morinus aus dieser Novelle.



sondern Menschenwerk sei, nicht anzunehmen erlaubt. Mischna ist ja erstens der Text des Talmud, man konnte also gut diesen durch den Namen der erstern bezeichnen; zweitens sollte auch das „*secunda editio*“ nichts anderes hier sagen als תורה שבעל פה, die hier im Gesetze selbst dem תורה שבכתב entgegengesetzt wird. Vielleicht auch hat man nur die Mischna in den Schulen regelmässig bei den Juden des römischen Reiches gelehrt. Jedenfalls haben wir hier die Mischna geschrieben vor uns um 550.<sup>1)</sup>

Das Verbot Justinians scheint einflussreicher gewesen zu sein, als das von Jehuda bar Nachmani und von R. Jochanan, denn dasselbe und die zugleich im persischen Reiche um jene Zeit herrschende Verfolgung sind Schuld, dass man bis nach 700 kaum Etwas vom Talmudstudium weiss. Es herrscht bekanntlich in den ersten Jahrhunderten nach dem Schlusse des Talmud eine so grosse Dunkelheit der jüdischen Literatur, dass selbst der fleissige, um 980 blühende, Scherira nicht viel darüber zu sagen weiss,<sup>2)</sup> und schwerlich dürfte sich aus dieser Zeit eine Angabe von einer benutzten Handschrift finden. Das Talmudstudium lag überhaupt, wie schon erwähnt, im römisch-byzantinischen Reiche sowohl, wie im persischen, arg darnieder, gebrochen durch die Kriege der Römer und Perser, durch verfolgende Gesetze und durch innere Spaltungen. Kaum war das aus so verschiedenen Bruchstücken gesammelte Werk geordnet und unter Dach und Fach einer Redaktion gebracht, wurde es in Byzanz verboten und in Persien wurden die Schulen selbst zerstört; kaum brachten im folgenden Jahrhundert die Araber Toleranz, da traten die Karäer, die erbitterten Feinde des Talmud, auf. Man weiss bloss, dass im 7. Jahrhundert noch Zusätze durch Geonim gemacht wurden, und dass man gerade um diese Zeit des aufblühenden Karaismus das Bedürfniss fühlte, den Talmud in eine abgekürzte Form zu giessen, um die Erhaltung des Hauptinhalts zu erleichtern. Es entstanden die Halachoth Gedoloth in zwei Recensionen,<sup>3)</sup> und die in Abschnitten, mit dem Worte

<sup>1)</sup> Vielleicht war auch der erst seit 50 Jahren im entlegenen Babylon abgeschlossene Talmud noch nicht im römischen Reiche heimisch, wohl aber musste doch der Jerusalemische verbreitet sein.

<sup>2)</sup> Er sagt selbst in seiner bescheidenen Weise: ובאילין שגן כלהו גאוני דהוּוּ במתא מתסיא לא נהירנא לנא שפיר על הסדר...

<sup>3)</sup> קיורא (aus Kahira?), sie werden auch öfter הלכות גדולות genannt, und im Werke selbst kommen auch הלכות קצובות von Palästina vor. Diese Sammlung soll die spätere sein und sie wird sehr oft im



שאלהא anfangende geordnete Sche-elthoth des Achai Gaon aus שברה, jene fast wörtlich nach dem babylonischen Talmud, diese im Tone desselben für Palästinenser.<sup>1)</sup> Es ist demnach nicht auffallend, wenn später wenige bestimmte Handschriften genannt werden, welche dieses hohe Alter erreichen; um so kostbarer muss daher die Angabe Maimonides sein über einen Codex, dessen Entstehung von ihm ins 7. Jahrh. versetzt wird. Dieser Codex, oder vielmehr der Theil eines Codexes eröffnet die Reihe der Talmudhandschriften nach dessen Schlusse, und verdient eine besondere Rücksicht. Doch zuerst noch einige Worte über den religiösen Einfluss bei Entstehung der Handschriften, ihr nach Ländern verschiedenes Ansehen und den gebräuchlichen Namen für Handschrift.

### §. 13.

#### Religiöser Einfluss.

Eigenthümlich, aber sich rechtfertigend, ist die Erscheinung, dass der Talmud während seines Entwicklungsprocesses aus religiösen Gründen nicht geschrieben werden durfte, während er fertig daliegend aus religiösen Gründen sich so sehr zu vervielfältigen das Glück hatte.<sup>2)</sup> Die fromme Anhänglichkeit an die Lehren des Judenthums, welche durch das Talmudwerk erklärt und zur Praxis übergeführt wurden, fand auch einen Ausdruck in dem Gebote, dieses Buch und solche Bücher, die sich darauf bezie-

---

Mittelalter angeführt (später oft in der Abbrev. ג"ב d. h. בעל הלכות גדולות). Die zweite Recension soll unter dem Namen הלכות פסוקות von Jehuda Gaon geschrieben sein, sie ist später wohl mit der ältern zusammengefloßen, und diese Mischung ist wahrscheinlich das Werk, wie es jetzt gedruckt (Venedig 1548) vor uns liegt.

<sup>1)</sup> Der Verfasser wanderte von Babylonien aus nach Palästina, und wollte seine neuen Mitbürger mit dem babylonischen Talmud bekannt machen, daher trägt die Form palästinensische Färbung. Diese Sche-elthoth sind Venedig 1546 gedruckt, 1786 mit zahlreichen Noten von dem vortrefflichen Jesaja Berlin zu Dyhenfurth herausgegeben. — Das in den Ausgaben des Alfasi, und später in den Talmudausgaben gedruckte שימושא רבא (nicht שימושא רבה, denn der Name rührt daher, dass es mit den Worten אמר רבא beginnt), soll älter als die oben genannten Werke sein, es hat aber schwerlich vor dem 10. Jahrh. existirt.

<sup>2)</sup> Zu den vielen Gründen des Verbotes, die mündliche Lehre niederzuschreiben, gehört nämlich, wie oben angedeutet, auch der, dass diese Lehre offen für Abänderung und Zusatz der Spättern sein sollte, also nicht fertig sei, man sollte demnach nicht מוצא מתחת ידו דבר שאינו מתוקן sein. Erst als man den Talmud für geschlossen d. h. für fertig erklärte, trat die Abschrift in volle Thätigkeit.



hen, sowohl eigenhändig wie durch fremde Hand zu vervielfältigen. Das Mäcenat wohlhabender Juden galt dann nicht bloss gelehrten Männern, sondern auch gelehrten Werken, welche in vielen Exemplaren abgeschrieben wurden, um sie an unbemittelte Personen und Anstalten zu vertheilen. So schreibt Jerucham:<sup>1)</sup> „Es sei früher schon ein verpflichtendes Gebot (מצוה עשה) für Jeden gewesen, sich einen Pentateuch zu schreiben, aber jetzt fordere dasselbe Gebot, nicht bloss den Pentateuch, sondern auch Mischna, Gemara und Commentare zu schreiben ... Durch die Gemara weiss man ja erst die Erklärung der Gebote und Gesetze ... So schrieben die Geonim.“ Mit schönen Worten hierüber schliesst auch der Verfasser des Sepher Ha-Chinnuch sein grosses Werk. Bei der letzten der 613 Vorschriften sagt er: „Wisse, mein Sohn, obgleich die mosaische Pflicht (חייב דאורייתא) sich nur auf das Pentateuch-Schreiben erstreckt, so ist doch kein Zweifel, dass auch bei andern Büchern.... Jeder sein Mögliches thun muss.... Und das war der Weg aller ausgezeichneten und gottesfürchtigen Männer, die vor uns lebten. Sie richteten einen Midrasch (hier Räumlichkeit zum Studiren) in ihrem Hause für Abschreiber ein, um sehr viele Bücher abzuschreiben, nach Verhältniss des Wohlstandes, den ihnen Gott verliehen.“ Diesem Umstande ist es zu verdanken, dass trotz aller Verfolgungen der Talmud sich doch verhältnissmässig in weit grösserer Zahl von Exemplaren erhalten, als die berühmtesten Werke des heidnischen Alterthums, und diesem religiösen Grunde zufolge hat man Talmude und Commentare lange noch geschrieben, als durch das schwere Blei der Presse die leichte Feder des Abschreibers in der Wagschale weit in die Höhe schnellen musste.<sup>2)</sup>

§. 14.

Ansehen der Handschriften nach Ländern.

Es ist bei Handschriften selbstverständlich, dass ihr innerer vom Inhalte des Werkes getrennter Werth nach Alter und Herstammung, d. h. nach dem Grade der Sachkunde und Treue des

<sup>1)</sup> ספר תולדות אדם וחווה נתיב ב' חלק ב' fol. 6, col. d.

<sup>2)</sup> S. unten. Es ist daher nicht nöthig, mit Majus bei Wolf B. H. II. 913. anzunehmen, dass Handschriften nach der Einführung der Buchdruckerkunst entstanden sind, weil Viele zu unbemittelt waren, sich gedruckte Exemplare zu kaufen; abgesehen davon, dass der so dabei berechnete Zweck sich nicht mit den Grundsätzen einer gesunden Oekonomie vereinigen lässt. Der schnellste Schreiber



Schreibers abgewogen wird. Bei den Talmud-Handschriften hatte man eine günstige Meinung in Betreff dieser Eigenschaften, wenn sie den Namen Babyloniens und später Spaniens trugen. Babylonien, als das Vaterland des Talmud und der bis ins elfte Jahrhundert so herrlich blühenden Akademien, galt noch lange, nachdem diese Blüthe erloschen war, für die Bewahrerin der ältesten und zuverlässigsten Urkunden der Lehre. Bei zweifelhaften Lesarten berief man sich stets auf die Lesart der Handschriften der Geonim, wie man es unter andern unzählige Male bei Serachja Ha-Levi im Maor findet und später bei Moses Nachmanides. Dieser berichtet in seinem Milchemeth Jehova zu Tractat Pesachim f. 30,a, dass die französischen Gelehrten in Babylonien über Lesarten anfragen liessen, worunter er ohne Zweifel die Tosafot-Gelehrten meint.<sup>1)</sup> Einen Vorzug haben die babylonischen Handschriften, und die in allen vom Islam beherrschten Länder gewiss, nämlich die Vollständigkeit der antichristlichen Stellen, welche man in christlichen Ländern, wo die Brandfackel hinter dem Schreiber und hinter der Schrift drohte, durch Selbstcensur unterdrücken musste. Euphemistisch sagt daher R. Jechiel in seinem Controvers mit Nikolaus, der רוח הקדש halte seine Glaubensgenossen ab, solche Stellen aufzunehmen (bei Wagenseil S. 17). Aber dieser „heilige Geist“ wehte nur in einem grossen Theile des Abendlandes, den morgenländischen Gelehrten erschien er nicht! Was die äussere Einrichtung betrifft, so hat man in Babylonien jeden Tractat als besonderes Buch geschrieben und geheftet, während man im Abendlande die ganze Ordnung (סדר) zusammen nahm. Dies berichtet Jehuda der Fromme (vor 1200)<sup>2)</sup>. Die Handschrif-

würde einen viel höhern Zeitwerth verlieren, als der Preis des gedruckten Buches, vollends da die hebräischen Bücher, im Vergleich zu andern Büchern, stets billig waren. So kosten die neuesten Talmud-Ausgaben, mit ihren verschiedenen Commentaren wenigstens 4 mal so stark wie der Didot'sche Stephanus, nur 30—40 Thaler.

<sup>1)</sup> Die Stelle ist zu wichtig, als dass wir sie hier nicht im Original hersetzen sollten. Es handelt sich darum, ob Vermischung des kleinsten Theils von gesäuertem Brode am Osterfeste mit anderen Speisen diese unbrauchbar mache; dies wird bejaht und dann fortgefahren: „וקבלה בידיהם מראשונים ופשטה ברוכ, ישראל בספרים ישנים ובכל הבאים מספרד ומן הישיבות וכבר נבדקו בבבל ספרים הישנים (ספרי הישנות. Ausg. in der Ven. Ausg. בזה על פי שאלת חכמי ישיבות.“ Unter ישיבות werden ebenfalls Babylonische Hochschulen verstanden.

<sup>2)</sup> ספר חסידים §. 872 (868) ff.



ten vor 1100 aus Babylonien waren wohl wenig in Frankreich und Deutschland bekannt, während sie im arabischen Spanien und in Unteritalien, wo man den ebenfalls unter Arabern lebenden Geonim näher stand, sowie in Nordafrika schon mehr gekannt waren.<sup>1)</sup> Vom 12. Jahrhundert ab hören wir häufig von diesen Handschriften sprechen. Offenbar hatten die Kreuzzüge, die gewiss nicht zu Gunsten des Talmud unternommen wurden, die vielmehr zu seiner Vernichtung so viel thaten, doch grade Antheil an der Bekanntwerdung jener alten Handschriften, theils unmittelbar, theils mittelbar. Unter der gemachten Beute der Kreuzfahrer waren auch morgenländische Bücher, die nach Europa kamen, und der durch die Kreuzzüge eröffnete Verkehr mit dem Morgenlande, an welchem sich Juden lebhaft beteiligten, machte diese mit den östlichen Brüdern und deren wissenschaftlichen Schätzen dauernd bekannt.

§. 15.

Spanische Handschriften.

Spanien unter der milden und aufgeklärten Herrschaft der Araber war seit der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts das neue Vaterland für die jüdische Wissenschaft, welche hier vielseitig, und wie in neuer, verbesserter Auflage hervortrat, indem die Juden hier mit den Mauren in Weltweisheit, Kunst und schriftstellerischem Fleisse siegreich wetteiferten, und ihre daraus gewonnene sinnig klare Methode selbst für den Talmud nützlich machten. Das Talmudstudium ward durch die Spanier veredelt, und Männer wie Jsaac Alfasi und Moses Maimonides bleiben von Seiten ihrer graden Denkweise, klarer Auffassung und geordneter Gelehrsamkeit unerreicht. Wenn nun schon bei der verbreiteten Gelehrsamkeit dieses Landes die Handschriften sorgfältiger gearbeitet waren, so traten noch die Vortheile hinzu, dass man stets im gelehrten Austausch und Verkehrs-Zusammen-

<sup>1)</sup> Serachja Ha-Levi im Maor (um 1150) macht zuerst häufigen Gebrauch von den Exemplaren der Geonim, und selbst er kennt den als Gaon betrachteten Chanannel aus Nordafrika nur vom Hörensagen. So zu Tractat Succa c. 1.: ... וְשִׁמְעוֹתַי כִּי נִמְצְאוּ בְּפִירוּשֵׁי רַבִּי ז'ל. Raschi kennt diesen vielbewunderten R. Chanannel gar nicht (nur ein späterer Zusatz in Baba Bathra hat seinen Namen), dagegen macht sein (Raschi's) Enkel Samuel b. Me-ir desto häufigern Gebrauch von den Commentaren des Chanannel und dessen Lesarten im Talmudtexte.



hang mit dem Osten und mit Nordafrikā war,<sup>1)</sup> und dass ein äusserer Wohlstand den Fleiss des Abschreibers, wie die Beschaffung guter Originale begünstigen konnte. Daher galten im 12. Jahrhundert die spanischen Exemplare als die correcteren, sowie man ja auch bei den Bibelcodices den spanischen den Vorzug zuerkannte.<sup>2)</sup>

### §. 16.

#### Namen der Handschrift.

Die Ausdrücke „Handschrift“, „*manuscriptum*“ und „כתב יד“ (oder später כתיבה יד) haben erst nach Erfindung der Buchdruckerkunst ihre jetzige negative Bedeutung erhalten = ungedruckt. In älterer Zeit sagten sie nur aus: „eigenhändig“ geschrieben (oder eigenhändige Unterschrift), was wir jetzt „autograph“ nennen. Dies letztere verstehen die jüdischen Gelehrten des Mittelalters, wenn sie vom כתב יד eines Vorgängers sprechen,<sup>3)</sup> und erst in neuerer Zeit hat man das Wort als treue Uebersetzung von *manuscriptum* und Handschrift für ein ungedrucktes Exemplar eines Buches gebraucht.<sup>4)</sup>

Im Mittelalter war der gewöhnliche Name für „Exemplar“, „Handschrift“ bei den arabisch redenden Juden נוסחא<sup>5)</sup>, was auch für einzelne Lesarten = גרסא gebraucht wurde; bei den Juden in christlichen Ländern gradezu: ספר. So Nathan b. Jehiel im Aruch, so Raschi und die Tosafot unzählige Male. Diese Bedeutung haben die Alten aber schon dem Worte ver-

<sup>1)</sup> So z. B. führt Alfasi den Hai Gaon und den R. Chanannel gar oft an, während der gleichzeitig schreibende Franzose Raschi den erstern nur einige Male und den letztern, wie gesagt, gar nicht nennt.

<sup>2)</sup> So z. B. Salomon Norzi, der auf jeder Seite die ס"ם (d. h. ספרי ספר) zu Rathe zieht, wie auch Serachja im Maor und Nachmanides oft von dem Vorzuge der spanischen Exemplare sprechen.

<sup>3)</sup> So z. B. Raschi Sukka 40 von dem Autograph des Rabbenu Gerschom, und so Nachmanides vom Autograph des Alfasi (Milchemeth Jehova zu Baba Bathra Cap. 7 u. Cap. 9).

<sup>4)</sup> In der Anfangszeit der Buchdruckerkunst gebrauchte man auch טופס, welches man aufgeben musste, da das ähnliche, aus demselben griechischen Worte τυπος gekommene דפוס grade für „Druck“ gebraucht wurde. Das טופס wird aber im Talmud schon für „Exemplar“ überhaupt genommen.

<sup>5)</sup> Es ist das arabische نَسَخَة. Alfasi gebraucht נוסחא gewöhnlich, ich kann nicht sagen, ob ausschliesslich. Maimonides, abwechselnd mit ספר, und נוסחא häufig für Lesart.



liehen, das bei ihnen nicht bloss „Buch,“ sondern „Pergament“<sup>1)</sup> und „Exemplar“ heisst.<sup>2)</sup>

In späterer Zeit hat man das Wort העתק (הערקה mehr für Uebersetzung) promiscue mit ספר und נוסחא gebraucht, während es ursprünglich nur „Abschrift“ heissen soll.<sup>3)</sup>

§. 17.

Die ältesten Handschriften.

Die oben angeführte Legende von dem Gaon mit einer Handschrift aus der Zeit Hillels würde hier nicht mehr zu benutzen sein, selbst wenn sie mehr als Legende wäre, da hier vom Talmud nach seinem Abschlusse die Rede ist. Die ältesten genannten Handschriften bleiben demnach wohl die von Maimonides genannten und benutzten. Sie sind noch um so wichtiger, als sie ihrer Entstehung nach gerade in die dunkle Zeit fallen, in die Zeit zwischen dem Schlusse des Talmud und dem Erscheinen der Halachoth Gedoloth. Die Stelle im Maimonides ist wichtig genug für die Geschichte des Textes, und sie würde nebenbei einen Beweis von der gründlich vergleichenden Sorgfalt des grossen Gesetzlehrers geben, wenn es dessen noch bedürfte. Es handelt sich um folgenden Rechtspunkt, der im Tractat Schebuoth 41, b verhandelt wird: Ein Gläubiger verabredet mit dem Schuldner, die Rückzahlung solle nur vor Zeugen erfolgen. Später erklärt der Schuldner, er habe vor den und den Zeugen bezahlt, welche in die weite Welt (zur See) ge-

<sup>1)</sup> Vgl. Tr. Megilla 17 Mischna, wo man zwar in Hinsicht auf Tr. Jadajim IV, 5 statt על הספר veranlasst sein könnte, על העור zu lesen, allein es ist Bezug auf Jeremias XXXVI, 18 genommen, wo die Worte על הספר בדיו vorkommen. Vgl. Tr. Erubin 15, b und Sota 17, b.

<sup>2)</sup> ספר ist im Talmud theilweise synonym mit מגלה, es wird aber vorherrschend vom Buche in Hinsicht auf den Inhalt gebraucht. Für specielles Exemplar eines Werkes wird es schon Jerusch. Ta-anith I, 1 gebraucht: בספרו של מאיר, dort statt של ר"מ im Jesaja-Exemplar des R. M., wie Bereschit Rabba C. 20: בתורתו של ר' מאיר „ein Pentateuch-Exemplar des R. Me-ir“ und בתלים דבי חביבי Pesachim 117: „im Psalm-Exemplar meines Onkels.“

<sup>3)</sup> Vgl. David Kimchi, Schoraschim r. עתק und Elias Levita, Tischbi in derselben r. Verdächtig scheint der Gebrauch dieses Wortes in Raschi Tr. Moed katon 19. R. hat sonst gewöhnlich ספר, auch fehlt die ganze Stelle im Abdruck Raschi's bei Alfasi.



gangen sind. Der gesetzgebende Ausspruch hierüber hängt von einem zweifelhaften Wörtchen in der Lesart des Talmud ab. Mehre Geonim, Alfasi und ein Tosafist lesen **אינו נאמן**, der Schuldner ist nicht beglaubt; Maimonides erkennt das Wörtchen **אינו** nicht für ächt an, und entscheidet im *Jad Chasaka Hilchot Malwe welowe C. XV, §. 2*, der Schuldner sei beglaubt. Er begründet diese Entscheidung wie folgt:

יש נוסחאות מן הגמרא שכתוב בהן שהאומר לחברו אל תפרעני אלא בעדים ואמר לו פרעתוך בפני פלוני ופלוני והלכו למדינת הים אינו נאמן ומעות ספרים הוא... וכבר הקרתי על הנוסחאות הישנות ומצאתי בהן שהוא נאמן. והגיעה לידי במצרים מקצת גמרא ישנה כתוב על הגוילים כמו שהיו כותבין קודם לזמן הזה בקרוב חמש מאות שנה ושתי נוסחאות מצאתי מן הגוילים בהלכה זו ובשתיהם כתיב... נאמן...

Diese alten Stücke des Talmud oder vielleicht nur des Tractats Schebuot, offenbar nach den Worten nur Theile, mögen auch aus Babylon oder Irak gekommen sein, wo Maimonides viele Freunde hatte, mit denen er im Briefwechsel stand, jedenfalls scheinen sie die ältesten Stücke zu sein, die nach dem Talmud genannt werden.<sup>1)</sup> Wenn aber Nathan Coronel in seinem *Beth Nathan* (Vorrede) die Vermuthung ausspricht, dass eine in seinem Besitze gewesene alte Handschrift mit der Maimonidischen identisch sein könne, so muss man sagen, dass er mit dieser Annahme mehr seinen Codex, als seine vergleichende Schriftkunde empfohlen hat; abgesehen von dem hohen Grade der Unwahrscheinlichkeit, dass ein solcher, durch Maimonides' Mund noch berühmter gewordener Codex unberührt von der Aufmerksamkeit so vieler früher in Egypten lebender Gelehrten geblieben sein sollte. Auch finden wir ja, dass Maimonides nur einen kleinen Theil des Talmud meinte, während Coronel zwei vollständige Ordnungen hatte.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Maimonides war es auch vergönnt, das kostbarste Exemplar des hebr. Textes des A. T. in Egypten vor sich zu haben: das Exemplar, welches der mastoresische Kritiker Ben Ascher mehre Jahre unter seiner Correctur hatte, und das von Jerusalem nach Egypten gebracht wurde (*Jad Chasaka Hilch. Sepher Thora VIII, 4*).

<sup>2)</sup> Der gelehrte Coronel, wohnhaft in Jerusalem, hatte die Handschrift vor ungefähr 10 Jahren in Berlin, wo ich sie gesehen habe; ich schätzte sie aus dem 13. Jahrhundert. Sie ist in den Besitz der Bodlejana übergegangen. Für einen kritischen Herausgeber des Talmud ist sie sicherlich sehr wichtig.



§. 18.

Das elfte Jahrhundert.

Ob, und welche, Handschriften noch namentlich aus der Zeit vor dem elften Jahrhundert angeführt werden, ist mir nicht bekannt; die Geonim sprechen wohl im Allgemeinen von גוסתאות ישיבה, und es ist vorauszusetzen, dass sowohl am Sitze der Akademien in Irak wie in Egypten, wo Männer wie Saadia emporwachsen konnten, als auch in Unteritalien, von wo aus das Talmudstudium nach Nordafrika und Spanien verpflanzt wurde, viele Abschriften von der Hand grosser Gelehrten verbreitet waren. Wie wir oben gesehen haben, galten die ספרי נאונים und besonders die von Irak (= בבבל) für entscheidende Urkunden. In Spanien, wo seit 960 das Studium den glänzendsten Auschwung genommen, und zugleich die Regierung der Könige Abdarrahan und seines Nachfolgers Hakem II. nicht nur grossen Wohlstand verbreiteten, sondern auch von ihrer Pflege der Wissenschaften die jüdische nicht ausschlossen,<sup>1)</sup> da konnte es nicht an wohlbelohnten Abschreibern und an einem schriftbedürftigen Publikum fehlen.

Aber in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts tritt das Abschreibewesen in einen Grad höherer Entwicklung, der wissenschaftliche und Wohlthätigkeits-Sinn verbinden sich zu dessen Förderung, und der Sinn der Frömmigkeit giebt ihm Weihe.

§. 19.

Samuel b. Joseph Ha-Nagid (Nagdila).

Wir begegnen hier einer Mäcenaten-Gestalt von ehrfurchtgebietender Hoheit: der Gestalt Samuël Ha-Nagid's. Dieser, gelehrt und reich, weihete seine Zeit dem Studium der jüdischen Schriften und sein Vermögen zur Verbreitung derselben. „Er kaufte viele Exemplare des A. T., der Mischna und Gemara“, gründete ein wohlthätiges Institut in Granada, „wo er Schreiber hielt, welche Mischna und Talmud schrieben, und die Exemplare schenkte er an Gelehrte, die sich aus eigenen Mitteln keine an-

<sup>1)</sup> Hakem liess von dem Gelehrten und Dichter Joseph b. Abitur den Talmud (wohl nur die Mischna) arabisch erklären, wahrscheinlich um letztern in seine grosse berühmte Bibliothek aufzunehmen. Ohne Zweifel kam das Original mit in die Sammlung; wir hätten also schon hier ein bestimmtes Exemplar.



schaffen konnten, und zwar nicht bloss in Spanien, sondern auch in Magreb, Afrika, Egypten, Italien (im Texte: איסקליה entweder für איטליה, oder Sizilien für ganz Süditalien), bis weithin nach den babylonischen Akademieen und nach Jerusalem.“ So Abraham b. Daud im Sepher Ha-Kabbala (ed. Amst. 43,b.) Samuel Ha-Nagid hat so in grossem Maassstabe für die ganze jüdische Welt das gethan, was 800 Jahre vor ihm R. Chaja im Kleinen für einige Schulkinder gethan, und den der Talmud Wiederhersteller der Lehre nennt! Das edle Wirken des Spaniers ist wohl ohne Beispiel (und schwerlich haben je Fürsten verhältnissmässig solche Opfer gebracht), blieb aber bei den Juden nicht ohne Nachahmung nach Kräften. Durch dieses Institut sehen wir fortan die Handschriften nach allen Ländern verbreitet; da aber der Gründer selbst ein grosser Gelehrter war und unter Andern eine Methodologie des Talmud schrieb, so waren seine Exemplare auch von kritischem Werthe, vollends da er bei seiner Verbindung mit R. Nissim und R. Hai Gaon sich auch die correctesten Originale verschaffen konnte. Seine Bibliothek ging um 1070 grossentheils an einen der fünf berühmten Isac über, die zu gleicher Zeit in Spanien blühten, an Isac b. Baruch.

Man wäre sogar berechtigt vorauszusetzen, dass Samuel selbst für sich einen Talmud geschrieben, erstens als frommer Gelehrter (לשם מצוה), was wir aber hier ohne Geltung lassen, weil wir sonst einer Legion von Frommen Handschriften vindiciren müssten; zweitens weil grade er ein fertiger Schreiber war, und zwar in so hohem Grade, dass er durch diese Fertigkeit sein Glück gemacht hat. Allerdings bestand diese Fertigkeit nach den Worten des Sepher Ha-Kabbala im Stile; aber Isac Israeli im Jesod Olam (85,b) sagt, Samuel war מהיר בלשון (in der ersten Ausgabe steht freilich בנתיבותם, was wohl Druckfehler ist). Auch sonst nennt er ihn זריז. Früher ein armer Talmudist, wendete er ohne Zweifel seine Geschicklichkeit für sich selbst an, wie später seinen Reichthum für Andere.

#### §. 20.

#### Alfasi und Isac Ibn Giath.

Nach der Zeitfolge hätten wir erst anderer Männer, als dieser beiden genannten, zu gedenken, aber diese schliessen vor Mai-



monides die alte spanische Schule, in welcher der morgenländische und afrikanische Geist der Geonim wehte, und sie besiegeln das Ansehen der bevorzugten ספרי ספר. Beide Männer haben Compendien des Talmud geschrieben, von denen das des Alfasi verdrängendes Uebergewicht und den grössten Einfluss auf das Talmudstudium erhielt. Sein Compendium, wie das von Giath, Halachoth genannt,<sup>1)</sup> hatte den Zweck, einem treuen Gärtner gleich das ausschweifende Wachsthum der Zweige am Baume des Talmud, welches an Wurzel und Stamm schmarotzend zehrt, abzuschneiden; es hatte den grössern Zweck, als 300 Jahre vorher die Halachoth Gedoloth: den Talmud für die Schule zu erklären und fürs Leben zu erhalten. Dies that er, indem er den gesetzekräftigen Theil des Talmud wörtlich wiedergab, und von dessen längerer Polemik die Endgeltung, die Halacha, aussprach. Bei der Ausführung standen ihm die Mittel des besonnenen Scharfsinnes, der klaren Forschungsgabe und die reichen Quellen der geonäischen Ueberlieferungen in seltenem Maasse zu Gebote, und er ist genial in dem, was er spricht, und in dem, was er verschweigt. Diese Halachoth wurden nicht, wie es mit vielen Produkten grosser Männer geht, bloss bewundert, und nicht gelesen, sondern als der „Kleine Talmud“<sup>2)</sup>, als der Talmud in verbesserter Ausgabe von nun an in den Schulen studirt, aus welchen sie auch das Studium der von Alfasi ausgeschlossenen Theile des Talmud zurückdrängten.<sup>3)</sup>

Können wir aber Isac Giath's Werk nicht mit Gewissheit in die Zahl der Talmud-Handschriften aufnehmen, so können wir

<sup>1)</sup> In der scholastischen Terminologie heisst das oft, in allen Formaten, gedruckte Werk bloss Alfasi (אלפסי) oder abbrevirt Rif רי"ף d. h. רבי יצחק פסי, פסי aber (richtiger פאסי) ist das arabische فاسي d. h. der Fessaner, er kam nämlich aus Fez.

<sup>2)</sup> Eben weil diese Halachoth einen kleinen Talmud schufen, hatten sie auch von Seiten ihres Umfanges sich als Talmud *in nuce* dem praktischern Studium empfohlen, denn der grosse Talmud mit seinen Massen von Allotria war, den Spaniern wenigstens, schon damals eine גזרה שאין רוב הצבור יכול לעמוד בה, während er jetzt auch eine גזרה שאין רוב הצבור יכול לעמוד בה ist.

<sup>3)</sup> Alfasi hat nur 23 Tractate aus den 60 (oder 63) aufgenommen, diese 23 haben die *Soncino* gedruckt, weil nur diese in den Schulen gelehrt wurden. S. unten. Zur Zeit des Me-ir Ha-Levi Abulafia und früher hat man in Spanien nur Alfasi's Halachoth als Talmud studirt. S. Menachem Ib'n Serach צדה לדרך Vorrede 15, b. Daraus bestätigt sich, dass Tosafisten bei ihren Bemerkungen den Alfasi und nicht den Talmud zum Text hatten, was Zunz, zur Gesch. u. Lit. S. 39 nur vermuthet.



Alfasi's grosses Werk um so eher als das kostbarste Muster-Exemplar des Talmud gelten lassen, und glücklicherweise lag es 150 Jahre später noch im Autograph, wie wir oben gesehen haben, vor Nachmanides. Mittelbar trug Alfasi noch weiter zur Sammlung von *variae lectiones*, zur Texteskritik bei: Serachja nämlich, der ihm in seinen Meoroth Schritt vor Schritt angreifend folgt, und Nachmanides, der ihm ebenso vertheidigend folgt, haben Jeder für seine Behauptung eine grosse Zahl alter Lesarten nachgewiesen, die für uns ohne dies Werk verloren wären. Alfasi's Halachoth geben grosse Ausbeute für die Texteskritik, sie sind erst zum Theil von dem oft genannten fleissigen Jesaja Berlin benutzt, aber sie wären ein sehr dankbarer Boden für neue vergleichende Forschung, vollends da das Werk selbst nicht bloss im Drucke älter (1509), als die Gesamtausgabe des Talmud ist, sondern auch noch in zahlreichen Handschriften (unter andern in Berlin, Paris, bei de Rossi no. 134) erhalten ist. Dass Jesaja Berlin den Halachoth keine volle Berücksichtigung gewidmet hat, zeigt der oben §. 17 angeführte Rechtsfall, wo die Lesart Alfasi's im Tr. Schebuoth wohl der recipirten an die Seite hätte gesetzt werden müssen. Hat man aber aus Alfasi noch wenig im Texte berichtet, so hat man doch hier und da aus seinen eigenen Worten Manches genommen, um es dem Talmud unterzuschieben. Dahin gehören z. B. gewisse mit והלכתה anfangende Abschlussworte.

Wir haben uns bei diesem Manne und seinem Werke länger verweilt, als es der Oekonomie unsrer Abhandlung entspricht, weil wir glauben, dass von seinem Einflusse ein grosses Stück Geschichte des Talmud beherrscht wird.

#### §. 21.

#### Gerschom Meor Ha-Golah.

Die Talmudschule in Mitteleuropa und besonders im nördlichen Frankreich bildete sich ganz unabhängig von der spanischen aus, und sie hatte noch mehr Berührungspunkte mit dem fernen Morgenlande, als mit dem angrenzenden Spanien. Die grössten spanischen Gelehrten wissen nichts von den grössten französischen und umgekehrt, und nicht bloss von Zeitgenossen, sondern auch von ältern Celebritäten; Alfasi weiss nichts von seinem grossen Mitarbeiter Raschi und nichts von dessen Lehrern, und



Raschi kennt nicht den grossen Mitarbeiter Alfasi und wohl schwerlich die Gründer der spanischen Schule, Moses und Chanoch. Es war, als reichten die Pyrenäen und die Meereswellen damals bis zum Himmel, und Abraham b. Daud (Sepher Ha-Kabbala 44,b) erzählt wie von einem Ereigniss, dass um 1060 ein französischer Gelehrter nach Andalusien kam und dort ehrenvolle Aufnahme fand. Erst in der Mitte des 12. Jahrhunderts wird der Verkehr zwischen beiden Ländern lebhaft.

Als der Gründer der französischen Schule wird Gerschom b. Jehuda (in Metz) betrachtet, der in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts als Lehrer und Schriftsteller weithin wirkte.<sup>1)</sup> Von seiner Hand wahrscheinlich haben die französischen Handschriften ihren kritischen Charakter gegenüber den spanischen erhalten. Dass er selbst einen Talmud geschrieben (oder talmudische Tractate), ist ausser Zweifel und nicht nur Raschi und Tosafisten haben diese Handschrift gesehen, sondern auch viel später war die von ihm geschriebene Mischna noch sichtbar.<sup>2)</sup> Seine Handschrift war ohne Zweifel der Text zu seinen eigenen

<sup>1)</sup> Er lebt in der Literatur und in der Praxis der Satzungen fort mit dem ihn verherrlichenden Namen „Licht des Exils“ (und „Licht der Augen des Exils“) und wird sogar abbrevirt fast immer so angeführt: רבינו גרשום d. h. רבינו גרשום. Es ist bezeichnend, dass ihm nur die Franzosen diesen Ehrentitel geben und für das Dunkel des französischen und nordeuropäischen Exils war er auch die Leuchte. Aruch führt ihn 27 Mal an, aber nie mit diesem Epitheton. Der Titel wird schon im Talmud dem ר' אחאי von Palästina beigelegt (Chullin 59, b), wo aber das Participium מאיר steht.

<sup>2)</sup> Tr. Sukka 40 sind die Worte Raschi's: ומצאתי גירסא זו בספר כתב ידו של רבינו גרשום בן יהודה מנוחתו כבוד. „Ich fand diese Lesart im eigenhändig geschriebenen Exemplare des Rabbaru Gerschom b. Jehuda, Ehre seiner Ruhe (oder: in Seligkeit ist seine Ruhe)!“ — Tosafot zu Tr. Menachoth 65,b: ובספר שכתב ר' גרשם מאור עיני הגולה. Dasselbst 21, u. 30,b: ר' גרשם „אין“ eine Copie aus dem Originale des G. an. Vgl. noch Tos. Sebachim 42; ר' ראב"ן f. 145,d. Zunz zur Geschichte u. L. 188 Anm. Die von ihm geschriebene Mischna führt Sam. b. Me-ir zu Baba Bathra 42 an, und dieselbe Simon Duran in seinem Commentare zu פירוש אבות Cap. II mit den Worten: ... ובמשניות שכתב ר' גרשום ו"ל הגדול. Raschi zu Tr. Schebuoth 35 mag mit דר משנה סדר dieselben meinen. Seine Lesart in Menachoth 21 (welche Abr. b. David im Buche תמים דעים §. 14 als eine spanische anführt) greift tief erschwerend in die Speisesatzung ein, sie wird aber von Raschi sowohl, wie von Tosafot verworfen. Auch im Tr. Kethuboth 80 führt Tosafot eine Lesart des Exemplars Gerschom's aus Baba Bathra an, er muss demnach wenigstens die Tractate Sukka, Baba Bathra und Menachoth geschrieben haben.



Commentaren, so wie es auch wohl bei R. Chanannel der Fall war, und bei den meisten Commentatoren. Maimonides in der Einleitung zum Mischna-Commentar sagt ausdrücklich, er habe den Text bei seinen Commentaren vollständig geschrieben, so wie alle Commentatoren vor ihm gethan haben. Das Exemplar des Maim. von der Mischna, wenigstens vom Tr. Aboth, führt Simon b. Zemach Duran in seinen Commentaren zu Aboth öfter an. Vgl. Aruch r. נשר und r. חב (1.), wo aus einem פירוש מנצא eine Textes-Lesart angeführt wird.<sup>1)</sup> Vgl. noch Raschi zu Tr. Sabbath 119 und 156, b über Lesart und Commentar seines Lehrers Isac Ha-Levi. Dass aber doch nur so wenige Male diese Handschrift genannt wird, beweist von Neuem, dass die spanischen Codices sich einer überwiegenden Geltung erfreuten, Raschi aber die Lesarten seiner persönlichen Lehrer Jacob b. Jakar, Isac b. Jehuda und Isac Ha-Lévi vorzog und die darauf folgende Generation die Schriften des Chanannel schon kannte.

§. 22.

Joseph Tob Elem.

Der zweite Franzose von grossem Namen, welchen man als den Urheber einer Talmudhandschrift bezeichnen kann, ist Joseph Tob Elem (*bon fils*) b. Samuel in Limoges.<sup>2)</sup> Zwar kann man dies nur durch Vermuthung, denn kein bestimmtes Wort einer authentischen Nachricht spricht dafür; allein die wohlbegründetste Voraussetzung lässt sich an des Mannes erwiesener Thätigkeit knüpfen, und es ist nicht nöthig, zu der That- sache zu greifen, dass er ja auch Commentarisches zum Talmud geschrieben, folglich wohl auch Text.<sup>3)</sup> Indessen selbst wenn die Voraussetzung trüglich wäre, und er keinen umfangreichen Talmud hinterlassen hätte, so kann er doch in die Reihe der verdientesten Schreiber eines Normaltextes gestellt werden, denn

<sup>1)</sup> בפירוש מנצא כתוב עד אחת בלא ל, was allerdings heissen kann: „Im Commentar aus Mainz (oder des Mainzer Gelehrten) steht: „עד אחת“ sei zu lesen ohne ל“.

<sup>2)</sup> Zunz, zur Geschichte und Literatur 61. Rapoport, Einleitung zu Rechtsgutachten der Geonim, herausgegeben von David Cassel. Berlin, 1848 Blatt 5.

<sup>3)</sup> Tr. Kethuboth 14 Raschi.



von ihm ist eine Recension der Halachoth Gedoloth eigenhändig geschrieben, welche verschieden und besser ist, als die in unsern Händen gedruckt befindliche.<sup>1)</sup> Halachoth Gedoloth aber führen den Talmud selbstredend ein, oder vielmehr sind nur ein Auszug aus demselben, und Alles daher, was oben bei Alfasi gesagt ist, lässt sich auch hier anwenden. Eine Voraussetzung aber, dass er einen Talmud geschrieben, darf man sich wiederum wie oben bei Samuel Ha-Nagid gestatten. Wie oder mehr als dieser war Tob Elem ein kritisch rüstiger Schreiber. Er schrieb ausser den genannten H. G. auch Bibeltexte, Massora, die Reihenfolge der Talmudlehrer (סדר תנאים ואמוראים), die Rechtsgutachten der Geonim, ausserdem dass er auch eigene Werke schrieb, unter denen die Rechtsgutachten noch Raschi im Autograph vorlagen (Chullin 114,b). Ihm, der Zierde der französischen Schule des elften Jahrhunderts, kann der Preis eines correcten Verfertigers von Talmudhandschriften nicht versagt werden, und spricht die Wahrscheinlichkeit nicht genug für das ganze Werk, so spricht doch die historisch unumstössliche Wahrheit dafür, dass seine fleissige Hand den praktisch besten Theil in besserer Recension als andere Hände für die Nachwelt vermittelt.

§. 23.

Die Lehrer Raschi's.

Die häufig von Raschi citirten Lehrer Jacob b. Jakar, Isac Ha-Levi und Isac b. Jehuda waren Schüler des R. Gerschom, und haben wahrscheinlich dessen Handschrift als authentisch betrachtet und nicht viel daran geändert. Gerschom hatte überdiess einen Fluch ausgesprochen über Jeden, der den Text ändert (משחבש), womit er den von ihm geschriebenen Text gemeint haben wird, da er selbst in seiner Handschrift wirklich Emendationen angebracht hat.<sup>2)</sup> Von einem bestimmten Codex

<sup>1)</sup> Rapoport l. c. Blatt 4. Unsere Halachoth Gedoloth sind die im Mittelalter unter dem Namen הלכות גדולות של אספמיא (Halachoth Gedoloth aus Spanien) bekannt gewesene, und wohl aus Vorliebe für die spanische Gelehrsamkeit sind die französischen H. G. des Tob Elem verdrängt worden.

<sup>2)</sup> Wie ängstlich man den Buchstaben des Talmud in der alten französischen Schule bewahren wollte, zeigt Tr. Schebuoth 12,b, wo das Wörtchen למשהו sinnlos stand, man wagte es nicht zu emendiren, bis R. Meschullam b. Kalo-



spricht aber Raschi nur bei Isac Ha-Levi und zwar im Tractat,<sup>1)</sup> wo sich R. selbst Emendationen gestattete (הגהה), während er in andern Tractaten die von ihm für richtiger gehaltene Lesart nur im Commentar als solche (גירסא) angab.

§. 24.

Raschi.

In der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts lebten für den Talmud drei Männer geographisch weit auseinander, durch Geistes-Verwandtschaft einander sehr nahestehend, zu demselben Ziele strebend, aber jeder auf besonderem Wege es erreichend: Nathan b. Jechiel in Rom erschloss die Geheimnisse des Talmud durch ein Wörterbuch, Alfasi in Südspanien durch eine neue Textform, R. Salomon b. Isac, רש"י, in Nordfrankreich durch einen Commentar. Wir haben von Alfasi gesagt, wie wichtig sein Werk für die Texteskritik ist, wir werden im folgenden §. dasselbe vom Werke Nathan b. Jechiels zu sagen haben, wir haben dies jetzt von Raschi zu sagen.

Ich habe keine Stelle gefunden, aus welcher sich ergäbe, dass Raschi einen eigenhändig geschriebenen Talmud hinterlassen habe, und dennoch hat er ein Werk hinterlassen, das für bessere Lesarten viele Handschriften aufwiegt: seine Commentare. O. G. Tychsen hat im vorigen Jahrhundert die Varianten für die biblischen Bücher aus Raschi's Commentar zu sammeln<sup>2)</sup> das Verdienst gehabt; ein viel grösseres würde sich Der erwerben, welcher ein von Raschi selbst mit Bewusstsein und Gründen gegebenen Talmud-Varianten prüfend vergliche! Doch es ist nicht der Ort hier, über diesen grossen Commentator zu schreiben,<sup>3)</sup> zu unserm Zwecke genügt, das Verhältniss der Raschi-Commentare zum Texte kurz zu bezeichnen.

---

nymus in seinem letzten Athemzuge, wo sein Geist schon himmelwärts strebte, „orakelmässig“ (כמופי נבואה) verkündete, es sei in zwei Wörtchen למה שהן zu lesen. S. Tosafot zu Tr. Menachoth 109, b. Das לא היו יודעין מה הוא ist unglaublich bei einer so augenfälligen Aenderung.

<sup>1)</sup> Sebachim 56, a u. b.

<sup>2)</sup> Bützow'sche Nebenstunden 2-5. Theil; Eichhorn's Repertorium für bibl. u. morgenl. Liter. 1. Theil.

<sup>3)</sup> Die sachkundigen Leser wissen, was die Abhandlung von Zunz in dessen Zeitschrift (1823) über Raschi für hohe Bedeutung in Bezug auf den Gegenstand und die jüdische Literatur überhaupt gewonnen hat.



Raschi verband mit der grössten Geistesschärfe und dem besonnensten Urtheile grosse Belesenheit in den Werken der Vorgänger, derer in Frankreich namentlich, und grosse Gewissenhaftigkeit bei Benutzung der Quellen und Hülfsmittel. Er ist daher der treueste Ueberlieferer der Lesarten, und bei streitigen unterstützt er sein prüfendes Auge durch Anfragen bei andern Gelehrten. Dabei hat er in seiner Pietät für den überkommenen Text, mit Ausnahme weniger Fälle, die emendirende Hand nicht an diesen selbst gelegt, die Worte streichend und ändernd, sondern die von ihm für ächt gehaltene Lesart in seinem Commentare gewöhnlich mit der Formel „הכי גרסינן“ verzeichnet.<sup>1)</sup> Dieser von ihm empfohlenen Lesarten sind unzählige über den ganzen Commentar zerstreut, und sehr viele sind von späteren Abschreibern, ja schon von seinen Schülern in den Text hineingetragen worden. Aber auch ausser den von ihm ausdrücklich als zu ändern bezeichneten Stellen findet der aufmerksame Leser in seinem Commentar sehr häufig Erklärungen für Sache oder Wort, aus denen hervorgeht, dass er anders, als in unsern Ausgaben steht, gelesen oder die ganze Stelle gar nicht gehabt haben muss.<sup>2)</sup> Und so erheben sich die directen und

<sup>1)</sup> Bloss im Tr. Sebachim hat er mehremale den Text emendirt. Sein grosser Enkel R. Jacob b. Meir, gewöhnlich von spätern Rabbenu Tam genannt, belehrt uns in dem (1810 zu Wien herausgekommenen) ספר הישר über das Verhältniss der Kritik Raschis zum Texte und über die Freiheiten, welche sich dessen Nachfolger gestatteten, und die Worte sind für die Geschichte des Textes so wichtig, dass sie aus dem selten gewordenen Buche ein volles Recht auf eine Wiedergabe hier haben. Sie eröffnen die kurze Vorrede und lauten:

קראתי בשם את הספר הזה יען כל פקודי כל ישרתי בין שמועות הראשונות והגרסות אשר מעולם, כי ראיתי אשר שוחים מים רעים הבאים לקראת מגיחי ספרים בלא שבר תרומת הלשכה (Anspielung auf Kethuboth 106) כי אם לזרוע היו והוריו הרי זה משובח. ואע"ג דלט רבינו גרשון מאור הגולה על מאן דמשבש תלמודא הכי והכי תהוי לא נמנעו מלשבש ולא די לה בגרסות הנראין פירוש לשבש כי אם בדברי התנאים והאמוראים עצמן ולא יתכן כן לכל יראי שמים כי גם ר' שלמה זקוני וצ"ל אם הגיה הגרסא בפירוש הגיה אך בספרו לא הגיה כי אם שותי מימיו הגיהו על פירושו אשר לא מלאו לבי לעשות כן בחייו וזלח במסכת זכחים לבריה, ובדקתי ומצאתי בספרים שלו כי לא הוגהו מכתובת דו... ושרא לי מרי לרבינו שמואל אחי כי על אחת שהגיה רבינו שלמה הגיה הוא עשרים ולא עוד אלא שמחק הספרים....

<sup>2)</sup> Diese Varianten zu sammeln wäre noch verdienstlicher, als die erstere Gattung, es gehört aber hierzu eine ausdauernde, talmudkundige Hand. Wie wir wissen, hat Dr. S. M. Krüger, der kritische Herausgeber des Midrasch, eine bedeutende Anzahl solcher Varianten halachischer Stellen nachgewiesen. Uns seien hier zwei eclatante Beispiele aus dem ersten Tractate, Berachoth, anzufüh-



indirecten *variae lectiones* zur Zahl von Tausenden. Der Text von Raschi geschrieben oder beglaubigt, war gewiss eine lange Zeit die Normal-Handschrift für die Abschreiber; erst als die spanischen Handschriften und die Lesarten aus Nordafrika und Rom sich Eingang verschafft hatten, und die Verfasser der Tosafoth andere Lesarten gegen die Raschi'schen stellten, schwankten die Handschriften, und dies Schwanken behauptete sich noch manchmal in den beiden ersten Gesamt-Ausgaben.<sup>1)</sup>

Wir gehen jetzt zu den genannten nordafrikanischen und römischen Handschriften über.

§. 25.

Chananel und Nissim.

Diese beiden Männer hätten chronologisch vor Raschi ihre Stelle erhalten müssen, und nur um die Kette der französischen Schule nicht zu unterbrechen, ist, wie bei Alfasi geschehen, diese Ordnung beibehalten.<sup>2)</sup> Auch ist vom literar-historischen Standpunkte aus betrachtet, der Einfluss dieser Afrikaner, dieser eigentlichen „וקני הנגב“, die erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland bekannt geworden, wirklich später zu setzen.

Rabbenu Chananel,<sup>3)</sup> Sohn des Rabbenu Chuschiel, ren gestattet: daselbst 8,b heisst es, man solle sich nicht auf das Bett einer syrischen Familie setzen — משום מעשה דר' פפא. Raschi nun erzählt diese Geschichte des R. Papa gerade so, wie sie in unserem Texte selbst steht, er muss sie also nicht vor sich gehabt haben, eben so wenig wie die Babylonischen Geonim (s. folg. §). — Ib.48 hat Raschi nur den ersten Theil des Verses aus Prov. 4,9, vor sich gehabt u. ergänzt ihn; diese Ergänzung wurde in den Text aufgenommen u. der Vers aus Sirach verdrängt. Uebrigens hat dieser Tractat besonders viele Zusätze, z. B. aus Halachoth Gedoloth (36,b) und Raschi selbst erklärt (38) eine Stelle für Zusatz aus diesem Werke.

<sup>1)</sup> Hier nur Ein Beispiel für dieses Schwanken und zugleich für obige Behauptung, dass man die blossen Erklärungen Raschi's zu Textesworte erhoben hat: Tr. Pesachim 44, Zeile 11 u. 12 heisst es in unsern, aus der Justinianischen Ausgabe geflossenen Ausgaben: „והיין כה מקום מגעו אמאי פסולה הא“. Dies ist nach Tosafoths Angabe die Lesart Raschi's. Dagegen widersetzten sich Raschi's Enkel und Urenkel und lesen: „והא לא הוי כביצה“. Und so liest die Bombergische Ausgabe wirklich. Man vergleiche nun hierzu die Worte des Simson von Sens zur Parallelstelle in טבול יום, so zeigt sich, dass die Worte „הא בטלו להו תבלין ברוב“ in Raschi nur Commentar, nicht Text waren.

<sup>2)</sup> Ich folge hierbei einem erlauchten Muster, dem R. Jehuda Ha-Nasi in den beiden ersten Capiteln der פרקי אבות.

<sup>3)</sup> Siehe die Abhandlung über dessen Leben und Schriften von Rapoport



blühte um's Jahr 1020 in Kairowan, wo sein Vater den Lehrstuhl des Talmud gegründet. Chanannel ist in Spanien durch Alfasi zuerst bekannt geworden, und im übrigen Europa durch Nathan b. Jechiel, welcher ihn im Aruch grade 100 Mal nennt, ausserdem aber sehr oft dessen Erklärungen anonym giebt.

Von Chanannel sind Commentare zum ganzen Talmud, oder zum grössten Theil desselben geschrieben, und unzählige Male führen die Tosafisten und Samuel b. Me-ir „Lesarten“ (גירסא) von ihm an. Es wäre demnach schon hieraus zu schliessen, dass er den Text geschrieben, oder approbirt hat, an welchen seine Commentare angefügt waren.<sup>1)</sup> Aber es ist fast bis zur Evidenz von Rapoport wahrscheinlich gemacht, dass Chanannel den Talmud, so wie sein Nachfolger Alfasi, im Auszuge gegeben. Er kann daher mit vollem Rechte zu den berühmtesten Fortpflanzern des Talmudtextes gezählt werden.

Sein Mitbürger R. Nissim<sup>2)</sup> stand in lebhaftem Gelehrten-Verkehr sowohl mit den morgenländischen Geonim, als mit den Häuptern der spanischen Schule, und auch er trug dazu bei, den Talmud kritisch zu beleuchten. Lesarten werden zwar weniger in seinem Namen angeführt, aber er hat eine Einleitung und Commentar zum Talmud geschrieben, welche bald unsere Lesarten bestätigen, bald ändern.<sup>3)</sup>

§. 26.

Nathan b. Jechiel.<sup>4)</sup>

Der Verfasser des ersten und noch nicht übertroffenen Lexicons zu beiden Talmuden und den Midraschim blühte am

in der hebr. Zeitschrift Bikkure Ha-Ittim Jahrg. 1832. Weil Chanannel in Frankreich zuerst durch den grossen Römer Nathan b. Jechiel bekannt wurde, nannte man ihn איש רומי und רומי. Der erste, der ihn so nannte, war der in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts blühende Samuel b. Me-ir im Commentar zu Tractat Baba Bathra. Der angebliche „רומי“ aus Rom“ (Baba Bathra 31) verdankt seine Existenz einem Druckfehler. In den Venet. Ausg. steht רומי, welches dem רומי schon näher kommt, aber in der Lubl. Ausg. 1576, welche eine alte Handschrift benutzt hat, steht deutlich רומי.

<sup>1)</sup> S. unten §. 28 S. 37 n. 2.

<sup>2)</sup> Gleichfalls von Rapoport i. e. biographisch u. literar-historisch beschrieben.

<sup>3)</sup> Vgl. seinen von Goldenthal herausgegebenen „מפתח“ „Schlüssel“ zum Talmud. Wien 1847. Auf Blatt 13 z. B. wird ausdrücklich gesagt, dass die oben angeführte Geschichte aus Tr. Berachoth 8, b ihm von R. Chuschiel mitgetheilt worden sei, als eine Tradition. Sie stand also nicht im Texte.

<sup>4)</sup> Ueber das Leben, den Standpunkt und die grossen Verdienste dieses Ge-



Ende des 11. Jahrhunderts in Rom, und sein Werk „Aruch“ strotzt von *variae lectiones*, die er entweder, ohne sie so zu nennen, anführt, oder ausdrücklich als solche aus verschiedenen Exemplaren giebt. Das י"ם (יש ספרים) und ס"א (ספרים אחרים) findet man auf jeder Seite fast, und öfter mehrmals in demselben Wurzelworte. Und er muss solcher Handschriften viele in seiner reichen Bibliothek gehabt haben. Schon das erste Wort unseres Textes (מאימתי) wird bei ihm anders gelesen, und schon das zweite Wurzelwort seines Lexicons (אארא) liest anders, als in unseren Ausgaben. Ausserdem führt er viele verschiedene Lesarten der ältesten Geonim an, Namen und Werke, welche für uns entweder gänzlich verloren gegangen, oder in anderer Gestalt auf uns gekommen sind. Aus den Blättern des Aruch ist die schönste Frucht kritischer Lese zu gewinnen.<sup>1)</sup>

§. 27.

Die Tosafisten (בעלי התוספות).<sup>2)</sup>

Die unter dem Namen „Tosafoth“, d. h. Zusätze, unseren Ausgaben beigedruckten Commentare sind von verschiedenen Gelehrten, meist aus Frankreich, und zwischen 1150 und 1250 blühend, darunter hervorragend die Enkel Raschi's: das Brüderpaar R. Samuel b. Me-ir und R. Jacob genannt Rabbenu

lehrten s. Rapoport תולדות רבינו נתן בעל הערוך . . . . in der genannten Zeitschrift, Jahrg. 1830. Vgl. oben §. 24.

<sup>1)</sup> Nur muss man nicht den von Landau herausgegebenen Aruch oder gar den neuesten in Lemberg nachgedruckten Landau für den ächten Aruch halten. Von den alten Ausgaben ist die Venetianische von 1531 die correctere. Handschriften sind zahlreich auf Bibliotheken; eine prachtvolle in Leyden befindliche war vor einigen Jahren in Berlin; sie enthält viele Varianten. Wie ungewissenhaft die Herausgeber von S. Archivolti an waren, zeigt unter tausend Fehlern ein eclatantes Beispiel, welches schon durch Rapoport's Divinationsgabe und vollständig durch Edelmann's Fund (Caftor Wa-pherach S. XXXVI) berichtigt worden. Im Wurzelworte מרכוף kommt nämlich eine Stelle vor, lautend: „אמרו שמצאו תללים כלים בארץ רוחא“ und dieser Unsinn ging sogar aus der Presse Soncino's hervor. Dagegen verbessert ihn die genannte Venet. Ausgabe nicht bloss in ihrem Texte, sondern führt ihn auch in dem Druckfehler-Verzeichniss der Sonc. Ausg. an; aber die späteren Herausgeber kümmerte das Alles nicht. Die Venet. Ausg. hat richtig תלמוד כלים, aber auch den Fehler בארץ רוחא statt בארץ רומא.

<sup>2)</sup> Sie sollten gleich nach Raschi genannt werden, aber theils gehören sie nicht alle Frankreich an, theils basiren sie auf Chanannel's Lesarten und Erklärungen, und es schien ungehörig, diesen so weit ältern ihnen nachzusetzen.



Tam. Diese Tosafisten haben den grössten Fleiss auf Vergleichung alter Handschriften gewendet, und (s. oben) selbst bis Babylon ihre Forschungen ausgedehnt. Von den beiden Brüdern Samuel b. Me-ir und Rabbenu Tam ist der erstere sehr kühn in seinen Emendationen,<sup>1)</sup> während der andere gegen Aenderungen des Textes predigt (s. oben §. 24<sup>2)</sup>), jedoch selber oft genug streicht und ändert.<sup>3)</sup> Von den Tosafisten sind gewiss sehr viele Handschriften auf die Nachwelt gekommen, obgleich grade am Ende ihrer Periode die grosse Verbrennung des Talmud in Frankreich stattfand.<sup>4)</sup> Das Autograph des רבינו תם wird ausdrücklich genannt.

§. 28.

Maimonides.

Dass dieser „אחרון הגאונים בומן ראשם בחשיבות“ die ältesten Handschriften benutzt hat, dass er sich alte Handschriften zu verschaffen suchte, wissen wir, ist auch von einem so sorgfältigen Forscher nicht anders zu erwarten; und bei der grossen Verehrung,

<sup>1)</sup> Er sagt oft, dass Glossen vom Rande in den Text geschmuggelt sind, so z. B. Tr. Baba B. 135: „לא גרסינן ופירוש היה בספרים“ und noch saftiger 137, b: „ומה שכתוב בספרים... אריכות פירוש של שוטים הוא ואינו מן הגמרא“.

<sup>2)</sup> Vgl. dessen Strafpredigt an ר' משולם, abgedruckt am Rande des Moredechai in Alfasi Tr. Sabbath c. V.

<sup>3)</sup> Z. B. Ketuboth 14, Gittin 36 (מחוק מספרו), Kerethoth 8 und öfter.

<sup>4)</sup> Nach dem Buche תניא (Ed. Cremona Bl. 82) fand eine Verbrennung 1244 in Paris statt, bei welcher „ungefähr“ 24 Wagen voll „ספרי תלמוד הלכות ואגרות“ vernichtet wurden. Dies scheint die von Pabst Innocens IV. angeordnete gewesen zu sein. Christliche Geschichtschreiber sprechen von drei Verbrennungen, 1230, 1240 und 1244. Bei der von 1240 führen sie sogar die bestimmte Zahl von 20 Wagen auf (Wolf B. H. II, 932. Fleury Allg. Kg. XII., 216 ff.). Nach einem in neuerer Zeit bekannt gewordenen Schriftsteller (ר' הלל מוורונא) wären 1200 Exemplare von Talmud und Haggadoth verbrannt worden, und zwar an demselben Orte in Paris, wo 40 Tage vorher (!) die Juden den More des Maimonides und dessen המדע ס' in einem Feuer verbrannt hätten, das sie, aus intensiverer Bosheit, durch ein an der Altarkerze einer christlichen Kirche angezündetes Licht anbrannten. Die Geistlichen hätten ihnen, schadenfroh, dies gerne gestattet, aber noch lag die Asche der Schriften des Maimonides auf dem Platze, als dieselben Geistlichen auf dieser Asche den Talmud verbrannten! S. Edelman תמורה גנוזה, Blatt 18 ff. R. Hillel führt aus, dass Gott die französischen Fanatiker wegen ihres Verbrechens gegen Maimonides so gestraft und Maimonides gerächt habe (!). Diesem nach wäre Maimonides theilweise mittelbar durch seinen More gelungen, was er mit dem Jad Chasaka beabsichtigte — die Beschränkung des Talmudstudium.



die ihm schon bei Lebzeiten in den drei Welttheilen gezollt wurde, musste es ihm leichter werden, die besten Handschriften zu sammeln.<sup>1)</sup> Dass seine Werke viele Lesarten im Talmud berichtigen, bedarf keines Nachweises. Dass er selber Texte geschrieben oder unter seiner Aufsicht hat schreiben lassen, ist wahrscheinlich, da von ihm Commentare zu mehren Tractaten verfasst sind. Vom Mischnatext ist gar kein Zweifel, dass er ihn vollständig bei seinem arabischen Commentare niedergeschrieben. Er sagt dies selber in der Einleitung zum Mischna-Commentar.<sup>2)</sup> Vgl. oben §. 21.

Mit Maimonides sei vorläufig die specielle Darstellung der wahrscheinlichen Kette der Fortpflanzung der Handschriften geschlossen; ohnehin ist die Arbeit, die nur Vorläuferin sein sollte, unter der Feder so angeschwollen, dass Kürze und Abbrechen geboten scheint. Aus diesem Grunde sind auch manche grosse Commentatoren, wie z. B. Joseph Ibn Megas vor Maimonides, grosse Gelehrte neben und nach ihm nicht genannt. Auch ist seit den Tosafisten der Text stereotyper geworden; man konnte sich nicht mehr so leicht auf **ספרים ישנים** berufen, und die Autoritäten der zwei vorhergegangenen Jahrhunderte flosssen so viel Ehrfurcht ein, dass man in späterer Zeit nicht oft zu emendiren wagte.<sup>3)</sup>

Noch sei hier bemerkt, dass um 1200 nicht bloss Abschriften zum eigenen Gebrauche, für Auftraggeber und zu wohlthätigen Zwecken angefertigt wurden, sondern auch zum gewerblichen Verkehr.<sup>4)</sup> Es scheint, dass in jener Zeit die nöthigen Bücher

<sup>1)</sup> Von Babylonien konnte er leicht damals Handschriften erhalten, da er dort, wie oben bemerkt, viele Freunde hatte, darunter später den ausgezeichneten Joseph b. Aknin. In Babylonien waren damals wohl noch Handschriften von Geonim, aber keine Geonim, und überhaupt wenige, welche solche Handschriften benutzen und daher vertheuern oder abnutzen konnten. Schrieb doch Einer von dort an Maimonides, er solle seine **יד חזקה** ins Arabische übersetzen, weil er, der Schreiber, kein Hebräisch verstehe! S. Pococke Porta Mosis Vorrede und **קובץ תשוב' הרמב"ם** (Leipz. 1859) III, 15.

<sup>2)</sup> Die Stelle ist hochwichtig für die Behauptung, dass die Commentatoren Alle den Text auch geschrieben haben. Die Worte lauten: **וראיתי שיהיה סדור חברי על המנהג שנתנו כל המפרשים והוא שאכתוב דברי המשנה עד סוף ההלכה...** Vgl. die Worte des Uebersetzers zu **סדר נשים** in der Vorrede. Auch Simon Duran im Commentar zu Aboth heruft sich mehrmals auf das **ספר רבינו משה** d. h. dessen Mischnatext. — <sup>3)</sup> Vgl. oben §§. 23, 24 u. 27.

<sup>4)</sup> **ספר חסידים** §. 872 (868). Doch kann die Stelle auch auf wohlthätiges Verleihen gedeutet werden. Mehrere der folgenden Paragraphen daselbst zeigen von der frommen Achtung für die Bücher und dem Eifer für die Verbreitung derselben. Es wird nuter Anderm der Grundsatz aufgestellt, dass man den schönsten



bei Gelehrten allgemein verbreitet gewesen waren, ohne dass blosse Liebhaberei Bücher häufte. Daher mag es kommen, dass weder Benjamin von Tudela, noch Pethachja irgend einen Wink über Sammlungen oder Sammler geben, mit so vieler Vorliebe sie auch sonst (der erstere namentlich) von Gelehrten und Lehranstalten sprechen.<sup>1)</sup> Auch erinnere ich mich nicht, dass der an Lob- und Schimpfworten so üppige Charisi im Tachkemoni irgendwo einen Freigebigen wegen seiner Bücherschätze lobt, noch einen Geizhals beschimpft, weil er keine Bücher gekauft.

Zu erwähnen ist noch Pflicht, dass der berühmte Me-ir (Ha-Levi ben Todros) Abulafia in Toledo, bekannt unter der Abbreviatur רמ"ה (st. 1244), sehr correcte und sehr alte Handschriften vor sich hatte, und er, der auch wegen seiner Kritik des Bibeltextes (מסורה סיני לחזרה) gefeiert ist, war der Mann, welcher sich auf das Alter von Handschriften verstand. In Toledo war überhaupt um jene Zeit die Blüthe jüdischer Gelehrsamkeit, und dort mochten auch die besten Handschriften der vielbelobten ספרי ספרי zu Hause gewesen sein.<sup>2)</sup>

Ob die Sammlung von 180 Werken, welche R. Ahron um 1300 aus Toledo nach Italien brachte, einen Talmud enthielt, ist sehr zweifelhaft, wenn man die muthwillige Schilderung liest, welche der Dichter Immanuel in seiner 8. Machbereth uns hinterlassen hat. Die poetische Beschreibung voll Witz und Geist ist ein herrlicher Beitrag zur Bücherkunde und zur Geschichte der Sitten der damaligen Juden in Italien. S. Immanuel Ed. Berlin S. 80 ff.

Codex zum Abschreiben darbieten soll, selbst wenn er dadurch etwas leide, denn — die Bücher seien da, um daraus zu lernen und abzuschreiben, aber nicht zum Hinlegen. Eine gute Lehre für manche Verwaltung öffentlicher Bibliotheken!

<sup>1)</sup> Wenn es dort einmal heisst, am Grabe des Ezechiel sei ein בית מלא ספרים, so sind nur Gesetzesrollen gemeint, welche dorthin als Votive gebracht wurden. Nur in der genannten Stelle im ספר חסידים ist eine unbestimmte Angabe über Sammlungen und Ankauf.

<sup>2)</sup> Vgl. Maggid Mischna zu der oben angeführten Stelle in Maimonides' Hilchoth malwe welowe C. 15, wo Abulafia נוסחי דיקי ועתיקי ונוסחי נוסחי דרבנן קשישי (letztere Worte heissen: Citate der alten Grossen) zum Schutze der Maimonidischen Lesart anführt. A. hat einen Commentar zum ganzen Talmud geschrieben, wovon Asulai zwei Tractate in sehr alter Schrift auf Pergament hatte. S. הגדולים Ed. Wilna, I. S. 119, Buchst. מ no. 12. Asulai sagt nicht, dass der Text dabei ist.



Ein angebliches Talmud-Exemplar ist seit 1294 von Paris her bekannt. Dort musste ein Jude den Scheiterhaufen besteigen, weil er eine Hostie vernichtet, die ihn unter miraculösen Verwandlungen verrathen hätte. Auf dem Scheiterhaufen stehend, bat er um den Talmud (?), der ihn vom Feuer retten würde; man brachte das Buch — es verbrannte mit ihm. So Basnage (*Hist. des Juifs T. V. L. 7, pag. 1818*), der aus „*libellus*“ bei Dubois, *Hist. Eccl. Paris*, den Talmud macht. Schudt Jüd. Merkwürdigkeiten IV. 11, S. 234 spricht ironisch von diesem unerschütterlichen Glauben an die Heiligkeit des Talmud, und schadenfroh lässt er dessen Asche mit der des Gläubigen zusammenfallen, aber er setzt hinzu, von Joh. Arnd's Paradies-Gärtlein wisse man, dass es etliche Mal unbeschädigt im Feuer erhalten worden!

§. 29.

Schicksal der Handschriften im 14. Jahrhundert.

Die Verluste an Handschriften durch die Verbrennung derselben im 13. Jahrhundert sind durch die Anhänglichkeit der Juden an den Talmud und ihre Opferfähigkeit für denselben wohl bald ersetzt worden, wenn auch viele alte Originale von grossen Lehrern unwiederbringlich verloren blieben. Aber neue Unglücksfälle brachen über jüdisches Leben und jüdische Bücher herein. Man hat zwar nicht den Juden ihre heiligen Bücher in Masse genommen, um diese amtlich auf öffentlichem Platze wagnvoll zu verbrennen; aber man hat die Juden selbst verbrannt, und wo man sie nicht verbrannt, da hat man sie geschlachtet, oder aus dem Lande gejagt, nachdem sie ihrer Habe beraubt worden, oder man hat sie zur Abschwörung des väterlichen Glaubens gezwungen. In den meisten Fällen waren die Bücher die Mitopfer, da der mordbrennerische und raubende Haufe das ihm unnütze, kostbarste Buch nur nach seinem äussern Stoffwerth schätzte. Mancher Jude auch mag bei seiner Flucht das heilige Buch selbst erst verbrannt haben (אוחזות פורחות באויר), damit es nicht durch die Hände der Verfolger verunreinigt werde; die neuen Judenchristen aber haben, schon um keinen Verdacht gegen die Aufrichtigkeit ihres Christenthums zu provociren, sicherlich die Bücher der Väter nicht mit Eifer aufgesucht oder vertheidigt.

Unter so trostlosen Verhältnissen konnte die Thätigkeit der



Abschreiber keine Aufmunterung finden, und bei so unsicherm Besitze und so unsicherm Leben ward auch das fromme Streben wohlhabender Männer, den Talmud zu vervielfältigen, entmuthigt. Wahrscheinlich hat man auch aus Furcht vor theologischen Verdächtigungen des Talmud, wie es seit dem vorangehenden Jahrhundert häufig, in Spanien und Frankreich besonders, vorkam, nur schüchtern Abschriften genommen; und so kam es, dass um diese Zeit viel weniger als früher die Rede von Handschriften ist. <sup>1)</sup>

§. 30.

Die Uebergangszeit.

Das 15. Jahrhundert, in dessen Mitte die Wissenschaft von der mühevollen Thätigkeit des Abschreibens emancipirt wurde, bezeichnete mit eisernen Tritten auf das Haupt des jüdischen Volkes und seine Schriften seinen verderblichen Lauf. Mit Verfolgung in Deutschland fing es an, mit gänzlicher Vertreibung aus der pyrenäischen Halbinsel schloss es. Die äusseren Verhältnisse drängten auch das Talmudstudium, und die Handschriften schienen sich eben so wenig in grosser Zahl zu vermehren, wie die Gelehrten. Erst in den letzten Jahren ward eine an sich grosse Katastrophe mittelbar die Veranlassung zum Aufschwunge der Wissenschaft. In der Mitte des Jahrhunderts hat die Eroberung Konstantinopels die aus ihrer Heimath Vertriebenen zu Trägern des Flores der klassischen Wissenschaft gemacht, deren Verkünderin sofort die gleichzeitig entstandene Buchdruckerkunst wurde. Fast so war es, ceteris paribus, am Ende des Jahrhunderts, mit der jüdischen Wissenschaft: Die aus Spanien und Portugal vertriebenen Juden brachten Frucht und Saat ihrer seit einem halben Jahrtausend so edel gepflegten Studien nach Italien, Afrika und der Levante, und auch ihrem gelehrten Streben ward die neueingeführte Typographie eine wohlthätige Begleiterin. Ich sage mit Nachdruck, dass die Typographie im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts bei den Juden neu eingeführt war, denn es ist eine auffällende Erscheinung, dass die Juden, bei denen doch die Wissenschaft weit allgemeiner war, als respective bei

<sup>1)</sup> Die häufig vorkommende Formel der Abschreiber **הסופר לא יזק**, wenn sie auch nicht aus der Furcht vor den theologischen Branddirectoren entstanden ist, mag doch mit besonderm Herzklopfen damals niedergeschrieben worden sein.



ihren nichtjüdischen Mitbürgern, und die weitmöglichst zu verbreiten ihnen eine fromme Vorschrift war, dennoch über 30 Jahre ruhig die Buchdruckerkunst anstauten, ohne von ihr Gebrauch zu machen. Die Erklärung liegt in den angedeuteten äusseren Drangsalen, welche den Mangel eines lesebeflissenen Publikums erzeugten<sup>1)</sup> und wohl auch den Mangel an zum Drucke sich empfehlenden Handschriften. Besonders müssen vollständige Exemplare vom Talmud selten und kostspielig,<sup>2)</sup> vollends die oft gerühmten spanischen in Vollständigkeit schwer zu finden gewesen sein, da der feindliche Fanatismus dort sich hundert Jahre lang in Verfolgungen auf die letzte Vertreibung von 1492 eingeübt hatte. Gerade als die Universität Heidelberg den Raub der Vertriebenen hinnahm, im Jahre 1391, ward die Gemeinde in Sevilla von dem durch den Erzbischof Martinez gehetzten Pöbel geplündert und viertausend ihrer Mitglieder verloren das Leben. Cordova, Barcellona und andere Städte ahmten das blutig-lucrative Beispiel nach, und in Medina del Campo verbrannte man die Juden und die jüdischen Bücher zugleich. Dass bei der Vertreibung aus Spanien und aus Portugal man vielen Tausenden das Leben und anderen vielen Tausenden das Besitzthum geraubt, ist bekannt. Und fanden sie auch irdische Besitzthümer in neuer Heimath durch Fleiss und Glück wieder, so gingen doch die geistigen, kostbaren Schätze unwiederbringlich zu Grunde.<sup>3)</sup> Auch war die oben erwähnte Thatsache, dass man in der Schule den Talmud durch Alfasi ersetzt hatte, zugleich Mitursache und Wirkung, Abschriften des erstern zu verringern: weil es schwer war, diese zu beschaffen, begnügte man sich mit dem berühmten Auszug, und weil dieser die Stelle des Talmud eingenommen, blieb letzterer von der Gunst der Käufer und folglich von dem Eifer der Abschreiber verlassen. Dass in solchen trüben Zeiten der ohnehin vernachlässigte Talmud Jeruschalmi theilweise ganz untergehen konnte, liegt nahe.<sup>4)</sup> (S. unten §.42.)

<sup>1)</sup> Von den heiligsten und populärsten Werken hat man nur einige hundert (300) Exemplare in den ersten Jahren der Typographie abgezogen.

<sup>2)</sup> Viele Jahre schon waren die hebräischen Pressen thätig und der Talmud, die Quelle der Religionslehre und der fast ausschliessliche Gegenstand der Schule, und selbst der Bildung, lag noch isolirt in der Handschrift. Ja selbst die Mischna fand erst 1492 die Gunst der Presse.

<sup>3)</sup> Zunz, zur Gesch. u. Lit. S. 231 führt mehre Beispiele an.

<sup>4)</sup> Die ganze Ordnung קדשים war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch da, wie indirect aus Simon b. Zemach Duran's Comment. zu Aboth



Die meisten Handschriften von damals mochten aus der Levante, namentlich aus Aegypten, kommen, wo noch der Geist des Maimonides durch seine leiblichen Nachkommen und mittelbaren Schüler fortwirkte. Auf palästinensische Codices berufen sich unter Andern Simon Duran, Jose b. Nachmias und später Liepmann Heller im Commentar zu Tractat Aboth.<sup>1)</sup>

§. 31.

Schrift und Druck.

An der Wiege der hebräischen Buchdruckerkunst stehend, ist die Tinte des Abschreibers noch nicht vertrocknet und seine Hand nicht müssig, und wie wir heute die ehrenfeste Handpresse noch neben der stolzen Dampf- und Schnellpresse arbeiten sehen, so sehen wir den jüdischen Abschreiber noch viele Jahre kunstfertig der an Kraft so überlegenen Rivalin den Sieg erschweren. Die bereits erwähnte religiöse Vorschrift allein reichte schon hin, die Thätigkeit des Abschreibers nicht fallen zu lassen; aber man darf die damaligen Zustände auch nicht ausser Acht lassen. Die Communications- und Transport-Mittel waren beschränkter als jetzt, und die geringe Anzahl von den abgezogenen Exemplaren der Soncino'schen Tractate war wahrscheinlich früh in Italien selbst vergriffen, und während man in Italien und selbst in Konstantinopel rüstig druckte, waren in Salonichi Anstalten thätig, welche an das edle Institut des Samuel Ha-Nagid im 11. Jahrhundert erinnern. Es ist für uns eine die Manen der wahrhaft Frommen ehrende Pflicht, die Periode der Handschriften mit einem Institute zu schliessen, zu dessen Thätigkeit, gerade wie bei dem in Granada, von wo wir ausgegangen sind, der religiöse Sinn und der wissenschaftliche sich so innig vereinen.

III,18 hervorgeht, während dem Herausgeber 1523 trotz aller Anstrengung es nicht gelang, diese Ordnung aufzufinden, und selbst von dem gelesenen Tractat, Sabbath, fehlte die Handschrift zu 4 Capiteln.

<sup>1)</sup> Cap. V. §. 10 führt Duran alte Mischnijoth aus Palästina an, die mit Vokalzeichen versehen seien: משניות ישנות שבאו מארץ ישראל שהם מנוקדות. Ausserdem kennt er: משניות רבנו גרשום, נוסחת רי"ץ גיאוח, נוסחת ר' אפרים, Jos. b. Nachmias z. B. C. I,4 im Midrasch Schemuel: שותי סדרי משנה ירושלמית. Liepmann Heller führt eine נוסחת ארץ ישראל an, eine משנה טבריינית, wohl beide identisch.



§. 32.

Jacob Ibn Chabib.

Der fromme und gelehrte Verfasser des En Jacob, Jacob Ibn Chabib, ist der Letzte, welcher noch am Vorabend der Gesamt-Ausgabe des Talmud Handschriften desselben erwähnt, und in einer Weise, die der edlen Sitte der frühern Juden zu neuem Ruhme gereicht und die nun in ehrenvollen Ruhestand tretende Schreibzeit mit einem rührenden Abgangs-Zeugnisse schmückt: es ist in der Vorrede zu seinem En Jacob, welches Werk der Alfasi der Haggada genannt werden kann, jedenfalls vor 1511 geschrieben, wo Chabib erzählt: „Ich war seit langer Zeit mit der Abfassung des Werkes beschäftigt, aber mir fehlte der vollständige Talmud mit den Commentaren ... aber Gott führte mich hierher nach Salonichi, hier fand ich eine Menge Bücher im Hause des Don Jehuda ... Don Abraham b. Benveniste ... Er (Abraham) hatte lange Zeit zu Tischgenossen erleuchtete Schreiber, welche mit schöner Schrift alle Bücher der Mischna und des Talmud viele Male abschrieben ... Heute nun finden sich bei ihm (dem Sohne) die Bücher der 6 Ordnungen ... in mehren Exemplaren ... Andere Bücher fand ich im Hause seines Verwandten Don Benveniste, welcher die Sitte seiner Familie festhält, sein Haus ist voll von Büchern, und ein Sammelplatz für Gelehrte und Lernbegierige, und täglich wendet er grosse Ausgaben auf Abschriften und Berichtigungen...“ Als Chabib diese Worte niederschrieb, waren höchstens einige Tractate in Italien durch die Soncini gedruckt, von denen noch wenige nach der Levante gekommen sein mochten; er wenigstens spricht nur vom geschriebenen Talmud, und seine wohlhabenden Freunde liessen sich nicht in dem frommen Abschreibewerke stören.

Wir haben mit dem spanischen Nagid in Granada die Kette der Abschreibung begonnen und schliessen sie mit den spanischen Negidim in Salonichi, die kaum im neuen Vaterland festen Fuss gefasst, Zuflucht- und Werkstätten für die Wissenschaft errichteten. Dass zwischen jenem Nagid und diesen Negidim eine lange Reihe von Männern das Gleiche nach Vermögen gethan, haben wir oben aus dem Buche Ha-Chinuch gesehen. Segen ihrem Andenken, Ruhm ihrem Namen, Dank ihrem frommen Wirken!



Doch nicht bloss ein Gefühl der Pietät und Dankbarkeit soll dieser Paragraph bei dem Leser in Regung bringen, sondern auch eine Wahrnehmung für die Texteskritik des Talmud veranlassen: Chabib nämlich hat in seinem Corpus der Haggada massenhafte Abweichungen von unserm Talmudtexte: seine Lesarten sind in der Regel die bessern, und wie wir gesehen, fließt sein Text aus spanischen, d. h. gediegnern Handschriften. Um so unverantwortlicher ist es, dass er von allen Herausgebern des Talmud (Jesaja Berlin nur zum kleinen Theile ausgenommen) gänzlich vernachlässigt worden ist.<sup>1)</sup>

§. 33.

Letzte Gefahr; Reuchlin.

Während man in Italien den Talmud druckte, und in der Türkei schrieb, drohte ihm in Deutschland von Neuem die Brandfackel. Kaiser Maximilian hatte im Jahre 1509 auf Anstiften des Johann Pfeffercorn Befehl gegeben, den Talmud zu verbrennen; da stand Reuchlin zum Schutze des Talmud auf und setzte es gegen einen Pfeffercorn, Hoogstraten und deren gefährlichem Anhang, der selbst von der bigotten Schwester des Kaisers unterstützt wurde, durch, dass den Juden die weggenommenen Bücher zurückgegeben wurden.<sup>2)</sup> Reuchlin hatte die Wuth der mächtigen Fanatiker durch seine Schutzschrift (Augenspiegel) auf sich gezogen, und er wäre verloren gewesen, hätte nicht der aufgeklärte Theil der Gelehrten und Edelleute, wie Hutten und Sickingen, sich seiner angenommen. Aus dem grossen Streite der beiden Parteien gingen die vernichtenden *Epistolae obscurorum virorum* hervor und — die Reformation! Luther wurde durch den siegreichen Kampf Reuchlins und seiner Freunde zu seinen Schritten aufgemuntert, und so war der Talmud eben zur Zeit, als ihn ein christlicher Drucker in die weite Welt zu verbreiten im Begriffe stand, indirect Mitveranlasser der grossen Umgestaltung der Kirche.

<sup>1)</sup> Ein Hauptgrund der Vernachlässigung ist der, dass die Haggada nur als Stieftochter des Talmud-Eifers betrachtet und behandelt wurde, während der Halacha, als der rechten und Lieblingstochter, die opfervollste Sorgfalt gewidmet wurde.

<sup>2)</sup> Vgl. G. Friedländer, Beiträge zur Reformationsgeschichte S. 90 ff.



§. 34.

Verschwinden der Handschriften.

Zum letzten Male war der handschriftliche Talmud in Deutschland Gegenstand der Verfolgung. Welche Talmud-Handschriften es waren, ist unbekannt; viele Exemplare waren schwerlich unter den weggenommenen Büchern, ja der Talmud muss sehr selten gewesen sein, denn sein Vertheidiger Reuchlin selbst sagt, er habe ihn nie gesehen, obgleich er ihn theuer bezahlen wollte.<sup>1)</sup> Von den gedruckten Tractaten der Soncini scheint er noch gar Nichts gewusst zu haben.

Das Verschwinden der Handschriften des Talmud bei der Allgemeinheit der Beschäftigung der Juden mit ihm, und noch dazu bei dem religiösen Verdienste, ihn zu besitzen und ihn zu schreiben, wäre unerklärlich, wenn man nicht wüsste, was er und seine Pfleger in den zuletzt vorangegangenen Jahrhunderten gelitten, wodurch die Hand des Schreibers gelähmt und das Herz des frommen Gelehrten gebrochen wurde. De Rossi, der berühmte Kenner und Sammler der jüdischen Bücher, gesteht dies offen,<sup>2)</sup> und wirklich war ihm selbst, trotz grossen Fleisses, Bekanntschaft und Lage, nur Unbedeutendes zu erwerben gelungen (s. unten), ihm, der von den meisten guten Werken die kostbarsten Handschriften, oft in mehren Exemplaren, erlangen konnte. Ja, die unvergleichlich dotirte Bodlejana hat erst im letzten Decennium einen Codex erworben nächst den wenigen Codices, welche sie mit der Oppenheimer'schen Bibliothek in den vorletzten Jahrzehnten aus Deutschland erhielt. Auch in der reichen Bibliothek des gelehrten H. Michael in Hamburg, welche 860 Handschriften zählt, blieb der Talmud ein Desideratum, und von einem Sammler in Paris, der keine Kosten scheut (Günzburg), hören wir, dass seine ausgesandten Agenten bisher vergebens den

---

<sup>1)</sup> Es mag sein, dass die Juden, wie schon mehrmals angedeutet, das bedrohte Werk geheim hielten und es schwerlich einem Christen feilboten. Reuchlin wusste nicht, dass in seiner Nähe, in Heidelberg, seit 1391 ein Talmud-Exemplar bei der Universität lag (s. unten §. 40). Später war er jedoch selbst im Besitze eines solchen, denn das in der Karlsruher Bibliothek liegende Exemplar war das seinige und es trägt seine Inschrift (?), und zwar von 1512 datirt, also kaum 2 Jahre nach dem Streite über den Talmud, bei welchem er denselben noch nicht gesehen hatte. (S. unten §. 41.)

<sup>2)</sup> Hist. Wörterbuch der jüd. Schriftsteller . . . Art. Talmud.



Talmud gesucht. Auch sind die wenigen Ueberbleibsel entweder bloss einzelne Blätter, oder einzelne wenige Tractate, meist defect, selten eine ganze zusammenhangende Abtheilung (סדר), und als ein ganzes Corpus des Werkes in Vollständigkeit ist nur das einzige Exemplar in München bekannt.

Die Unpartheilichkeit fordert aber noch einen zweiten Grund für den Untergang der Handschriften. Dieser Grund ist eine Anklage gegen Juden, wie der erstere gegen Christen: die unvergleichliche Masse von Schriften, welche dem Talmud folgen und ihn zum Mittelpunkte nehmen, sind so voll von Citaten und bestimmte Lesarten voraussetzenden Erklärungen, dass sie, wie schon oben bemerkt, in vieler Hinsicht die Stelle von textuellen Handschriften einnehmen. Und dies genügte beim Uebergehen des alten gründlichen Studiums in das haarspaltende der neuern Zeit, in welcher selbstständige Texteskritik aus den Hallen der Schule gewichen war. Der Talmud war seit dem Abdrucke für die Talmudisten unerschütterlich fest im Buchstaben, und viel besser war es Bomberg und Justiniani gelungen, ihn abzuschliessen, als früher dem R. Asche und Rabina. Bei keiner Ausgabe des Talmud ist auch nur eine Andeutung von Vergleichung einer Handschrift,<sup>1)</sup> der jüdische Gelehrte fühlte kein kritisches Bedürfniss nach solcher, die Handschriften wurden vernachlässigt, ihr Verdienst blieb ungewürdigt, damit verlor auch ihr Aussenwerth, sie wurden nicht geschont und verschwanden.

#### §. 35.

##### Noch erhaltene Handschriften.

Wir haben bisher den Versuch gemacht, eine Genesis des Textes möglichst durch Jahrhunderte zu verfolgen. Für unsern Zweck, dem Texte die Wohlthat einer unbefangenen Kritik zuzuwenden, ist es wichtig, ja unerlässlich, ein Verzeichniss der noch vorhandenen Codices vorzulegen, welches gewiss der Ergänzung, hier und da auch der Berichtigung fähig ist, und sie durch Männer, die im Besitze von Sammlungen sind oder solchen nahe stehen, finden wird. Wir würden hierbei möglichst chronologisch

---

<sup>1)</sup> Selbst der fleissige Jesaja Berlin hat als Herausgeber kein Manuscript benutzt, und bei den eben unter der Presse befindlichen 5 Ausgaben in Berlin, Stomir, Warschau, Wien und Wilna legt man nur Jesaja Berlin's Ausgabe (Dyrhensfurt) zu Grunde! Eine leise Ausnahme macht die Lubliner Ausgabe von 1576.



zu Werke gehen, allein bei den meisten Codices haben entweder die Schreiber kein Datum angegeben und es kann nur von dem geübten Sachverständigen ermittelt werden, dem es vergönnt ist, Schrift und Stoff autoptisch zu prüfen, oder die Verzeichner haben die Angabe des Datums zurückgehalten, was allerdings noch mehr Dank verdient, als leider nur zu oft vorkommende Missangaben. Es schien uns daher angemessener und auch übersichtlicher, die vorhandenen Codices nach den Fundorten zu beschreiben, und bei jedem derselben das Alter nach fremder Angabe oder eigener Vermuthung zu bezeichnen: solche Handschriften aber, welche offenbar nach 1520 gefertigt sind, werden wir unten kurz erwähnen.

§. 36.

I. Berlin.

Der Name „Berlin“ ist eng mit der wissenschaftlichen Kritik des Talmud verbunden, sowohl durch den öfter genannten Jesaja Berlin, wie durch die ruhmvollen Forschungen, welche später von dieser Stadt ausgegangen sind. Allein der Zufall will es, dass sie eigentliche Handschriften des Talmud nicht zu ihren orientalischen Schätzen zählen kann. Indessen die Königliche Bibliothek hierselbst bewahrt doch ein Werk, welchem, wie wir oben schon dargethan haben, mit vielem Rechte das Ansehen einer Talmud-Handschrift vindicirt werden mag: es ist ein kostbarer Pergament-Codex des Alfasi, in 2 Foliobänden (no. 13), der Schrift nach aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Eine wichtige Notiz im Anfange des ersten Bandes von dem Vorbesitzer Mordechai Gumpel b. David aus Wesel<sup>1)</sup> macht uns mit einem neuen Zuge des grossen Kurfürsten bekannt, dem diese Handschrift im Jahre 1662 von eben diesem Gumpel eingereicht worden ist. Dieser berichtet, der Kurfürst habe die Juden seiner Lande Kleve und Mark aufgefordert, für ihn (hebräische) Handschriften zu sammeln, und er, Gumpel, gebe hiermit Das, womit ihn Gott gesegnet hat.<sup>2)</sup> Die Handschrift,

<sup>1)</sup> Es ist dieser Gumpel wahrscheinlich der Erste aus der Reihe der Gumpertz, welche wegen ihrer Verdienste um den Brandenburgischen Staat unter Kurfürsten und Königen geehrt wurden. Vgl. Annalen der Juden in den preuss. Staaten . . . S. 253 ff.

<sup>2)</sup> הנותן תשועה למלכים הפוצה את דוד עבדו מחרב רעה הוא ישמור וינצור ויעזור את אדונינו הקורפּוירשט יר"ה מברנדינבורג שבקש מחיהודים



welche mit Commentaren von Raschi, Tosafoth und Mordechai versehen ist, hat sowohl im Texte wie in diesen Commentaren Varianten und scheint noch gar nicht benutzt zu sein.

§. 37.

II. Breslau.

Es ist eine Genugthuung für den Verfasser, sagen zu können, dass, wie in einer andern Deutschen Hauptstadt das vollständigste Talmud-Manuscript, so in der preussischen Universitäts-Bibliothek Breslau's das älteste aufbewahrt liegt. Zwar besteht dasselbe nur in einzelnen Blättern, welche früher zu Ueberzügen alter Einbände gedient haben, und durch die Sorgfalt der Verwaltung des Instituts abgelöst und gesammelt wurden; aber ein Blatt allein, welches den Inhalt von drei gedruckten Blättern des Tractats Sebachim darbietet, soll an 30 beachtenswerthe Varianten haben. Eine um so bedeutendere Gabe, als grade dieser Tractat von Alters her durch Fehler entstellt war (s. oben Raschi §. 24).<sup>1)</sup>

§. 38.

III. Florenz.

Asulai sagt: „In der Stadt Florenz, in der Bibliothek des Grossherzogs (בביתאוסקא של הדוכס הגדול), sind einige Tractate der Gemara, geschrieben auf Pergament im Jahre 4937 (= 1177), und ich habe gehört, dass sich darin einige gute Lesarten finden.“<sup>2)</sup>

הדרים תחת ממשלתו במדינות קליב ומרק לבקש ספרים הנכתבים בכתב ידי אדם בכן אני אסקופה תחת רגליו באחי למלאות שאלת אדוני מאשר הנני יי אלהים קן יוכחו יי לראות בנים ובני בנים בה עתירת עבדו מרדכי נמפל בן לא"א מתרר דוד ביוזול שנת חמשת אלפים וארבע מאות ועשרים ואחד לבריאת העולם.

<sup>1)</sup> Pinner, Vorrede zu seiner Ausgabe des Tr. Berachoth S. 10. — Breslau ist ausserdem jetzt ausserordentlich reich an talmudischen Schriften. Das Fränkel'sche Institut hat die Schätze der Saraval'schen Sammlung aus Triest erworben, und ihm soll auch die kostbare Sammlung des in Dresden vor Kurzem verstorbenen Gelehrten Dr. Beer einverleibt werden. Eine bedeutende Sammlung ist durch den Eifer des Dr. Geiger von der jüdischen Gemeinde daselbst zur öffentlichen Benutzung gegründet worden, und die Bibliothek der Magdalenenkirche birgt sehr werthvolle Handschriften der jüdischen Wissenschaft und ein schönes Exemplar der Editio princeps des Talmud.

<sup>2)</sup> Wir setzen die Worte im Original hierher, weil in neuester Zeit ein Wort darin eine ganz andere Deutung erfahren hat. Sie lauten: „ובעיר פלורנציה“



Asulai hat diesen Worten nach den Codex nicht selbst verglichen und er sagt auch nicht, in welcher der beiden (damals) grossherzoglichen Bibliotheken derselbe aufbewahrt wird. Ist die Laurentiana gemeint, so muss der Codex erst nach 1752 erworben worden sein, denn Biscioni, der gelehrte Beschreiber der Handschriften jener Bibliothek, kennt ihn nicht; aber die Magliabechische Sammlung, ebenfalls ein Staats-Institut, ist auch reich an Handschriften.

§. 39.

IV. Hamburg.

Folgt hier zufällig nach alfabethischer Ordnung die deutsche Stadt, welche auf dem Gebiete der jüdischen Literargeschichte mit Stolz ihren J. C. Wolf und ihren H. J. Michael nennen kann, so folgt der dort liegende Schatz noch begründeter dem Alter nach der Florentiner Handschrift, die nur 7 Jahre zeitlich voraus hat. In der Stadtbibliothek Hamburgs, welche seit 1739 durch Wolf's Sammlung einen kostbaren Zuwachs an seltenen Handschriften birgt, befindet sich neben mehreren Talmudcodices jüngern Datums (von denen wir noch sprechen werden), ein Codex in gross Folio, Pergament, 460 Seiten stark, den Tractat נויקן im engern Sinne, d. h. die drei durch Inhalt und Namen zusammengehörenden Tractate בבא קמא, בבא מציעא, בבא בתרא in Quadratschrift enthaltend.

Das Epigraph lautet: „אני יצחק הכותב בר חנינא יע"א כתבתי אלו תלתא כבי גמרא לעצמי בגירונא מתא וסוימחום בחדש אלול שנת ארבעת אלפים ותתק"מד ליצירה. הרחמן יזכני להגות בהם אני וזרעי וזרעי עד עולם ללמוד י" וּלְלַמֵּד לְשִׁמּוֹר וּלְעִשׂוֹת אֵת כֹּל דְּבַרֵי הַתּוֹרָה אֲמֵן סְלָה אֲמֵן

בביליאויטיקא של הדוכוס הגדול יש איזה מסכתות גמרא כתובות על קלף שנת "ד' אלפים תת"קלו ושמעתי כי נמצאו שם איזה נוסחאות יפות Missverständlich wurden die Worte גמרא כתובות zusammen genommen, und mit Tractat Kethuboth übersetzt.

1) Pinner, Berachoth Vorrede S. 9, Anm., dem ich die hebräische Inschrift wörtlich nachschreibe. Die Abbreviatur יע"א scheint hinter בגירונא מתא zu gehören, und der Schluss soll wohl אמן אמן סלה lauten. Sämmtliche Mischnas stehen, wie im Jeruschalmi, an der Spitze des Abschnitts, nicht durch die Gemara gesondert und durch den ganzen Abschnitt vertheilt, wie letzteres in jüngern Codices und in unsern Ausgaben der Fall ist. In der Oekonomie des Talmud, wo sich die Gemara so oft unmittelbar einem bestimmten Theil der Mischna anschliesst und ihn ergänzt oder erklärt, zeigt sich, dass die Mischna ursprünglich, so wie in unsern Ausgaben, abgetheilt war.



Gerona, Vaterstadt des Moses b. Nachman, war ein Hauptsitz jüdischer Gelehrsamkeit, und ein Talmud von der Hand eines sichtbar frommen Gelehrten zum eigenen Studium in jener Stadt und Zeit (1184) geschrieben, gestattet die Voraussetzung vorzüglicher Correctheit. Wir halten deshalb diese Handschrift des grössten Tractates und zweier der grösseren Tractate aus der spanischen Schule für die werthvollste Cimelie in diesem Fache neben dem vollständigern, unten beschriebenen, Codex in München aus der französischen Schule. Deutschland zählt demnach zu seinen handschriftlichen Besitzthümern den ältesten Codex spanischer Abkunft und den vollständigsten französischer Abkunft.

§. 40.

V. Heidelberg.

Das Jahr 1391 war nicht bloss am Guadalquivir für die Juden unglücklich, sondern auch am Rheine und Neckar. Hier hatte Ruprecht II. die Juden vertrieben, aber, wie damals üblich, ihnen vorher ihr Eigenthum genommen.<sup>1)</sup> Die ihnen in bedeutendem Werthe entrissenen Bücher wurden der erst fünf Jahre vorher gegründeten Universität Heidelberg geschenkt, welche sie aber wieder verkaufte und bloss einen Talmud daraus behielt.<sup>2)</sup> Ob dieser noch in Heidelberg erhalten ist, und wie er beschaffen ist, kann ich nicht sagen. Man weiss, welchem Schicksale die Bibliothek später preisgegeben wurde. Im Jahre 1622 wurde sie von dem Heere der Ligue bei der Eroberung Heidelbergs zum Theil zerstreut, und die kostbarsten Handschriften schenkte nachher der neue Deutsche Herr der Pfalz,

<sup>1)</sup> In Heidelberg allein 13 Häuser. Aus der Synagoge wurde eine Kirche gemacht. S. Wilken, *Gesch. der Bildung . . . der alten Heidelberg. Büchersammlungen* S. 19 ff.

<sup>2)</sup> S. oben §. 33, wo aus der Unbekanntschaft Reuchlins mit diesem Codex fast zu schliessen wäre, dass die Universität Heidelberg noch ein nach- und einträgliches Geschäft mit demselben gemacht hat. Wilken meint, man habe die hebräischen Bücher verkauft, weil damals die hebräische Sprache noch nicht auf Universitäten gelehrt wurde, es zeuge aber von dem guten Sinne der damaligen Väter der Hochschule, dass sie die Ahnung von der Wichtigkeit der Erlernung der hebräischen Sprache hatten, und daher den Talmud zu künftigem Gebrauch der Universität zurückbehielten!! Der eigentliche Grund war wohl, dass man für den voluminösen Talmud keinen Käufer fand, da ihn die gelehrten Christen nicht verstehen und die armen Juden nicht bezahlen konnten.



unpatriotisch und zum grössten Nachtheile der Wissenschaft, dem Pabste.<sup>1)</sup> Aber nicht dieses einzige Exemplar des Talmud war Heidelbergs Stolz. Die berühmte Palatina hatte viele wenigstens 30 Codices dieses Werkes, die alle nach Rom geschleppt wurden, und wir haben daher unten bei Rom es nur mit den Schätzen Heidelbergs zu thun, welche unrechtmässig in der ewigen Stadt festgehalten werden. Unsere Regierung, welche sich so sehr um die Rückgabe eines Theiles des Heidelberger Schatzes verdient gemacht hat, findet bei der bevorstehenden Anerkennung des Königreichs Italien Gelegenheit, den neuen Herrn Roms zur Herausgabe des dort zurückgebliebenen Restes zu bewegen. Sollte die Bemühung Preussens beim König Italiens Beistand nöthig haben, so wird ihn gewiss der erlauchte Nachfolger des Herzogs Maximilian, eine historische Schuld sühnend, erfolgreich leisten. Preussen darf um so wärmer der Zurückführung des geschriebenen Talmud aus dem päpstlichen Exil das Wort reden, als, wie wir gesehen haben, in seinen Bibliotheken verhältnissmässig so wenig Reichthum in diesem Fache vorhanden ist. (S. unten Rom.)

§. 41.

VI. Karlsruhe.

Ist nach der Universitäts-Stadt des Grossherzogthums Baden der Talmud von der Hand eines Judenfeindes gekommen, so kam ein solcher nach der Residenz desselben Landes von der Hand eines Judenfreundes, des berühmten Johann Reuchlin (s. oben §. 33). Pinner hat diesen Codex auf der grossherzoglichen Bibliothek verglichen und beschreibt ihn kurz in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Tractats Berachoth S. 9. Es ist ein Band in Folio auf Pergament und enthält den Tractat Synhedrin in Quadratschrift, und ist wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert. Es fehlen die ersten (gedruckten) 19 Blätter und ebenso 35, b-40, a. In der Lücke beruft sich eine Bemerkung auf den Anfang des Tractats Horajoth, wo sie ausgefüllt sei; ein Beweis, dass der Codex früher noch wenigstens den letztern Tractat enthalten haben mag. Auf dem ersten Blatte steht von Reuchlin's

<sup>1)</sup> Die deutschen und mehre klassische Handschriften sind nach dem Frieden von Paris, durch Einwirkung Preussens namentlich, vom Pabste zurückgegeben worden. Die hebräischen Handschriften sind, soviel wir wissen, in Rom geblieben.



Hand: „*Talmud hierosolymitanum in libris Sanhedrin, quos Johannes Reuchlin Phorcensis sibi diligenter adquisivit. Anno MDXII.*“ Das „*Talm. in libris (in libros?) S.*“, sowie der Irrthum, den Babylonischen Talmud für den Jerusalemischen zu halten, ist bei einem Reuchlin auffallend, obgleich er bis zu jener Zeit keinen Talmud gesehen.

§. 42.

VII. Leyden.

Die Leydener Bibliothek hat zwar keine Handschrift des Babylonischen Talmud, so viel bekannt ist; allein sie hat höchst-wichtige Codices, deren eines den ältesten Theil des Babylonischen Talmudtextes, die Mischna, einschliesst, und andere, welche diesem sonst sehr nahe stehen und die die geeignetsten Hülfsmittel zu seiner Berichtigung sind. Wir nennen hier nur als den wichtigsten den hierosolymitanischen Talmud.

Der Codex des Talmud Jeruschalmi in der Leydener Bibliothek (*Cat. Cod. hebr. Bibl. Acad. Lugd. Bat. Auctore Steinschneider S. 341 scal. 3.*) ist von zwei Seiten als eines der merkwürdigsten *unica* zu betrachten: 1) Ist es das einzige in dieser Vollständigkeit bekannte Exemplar überhaupt;<sup>1)</sup> 2) ist es das Original, aus welchem vorzugsweise die Bombergische Editio princeps geflossen ist, von welcher die wenigen späteren Ausgaben blosse Nachdrücke sind. Der frühere Besitzer nämlich, Huraltus Boistallerius, hatte diese Handschrift von Daniel Bomberg gekauft, und mit dem höchsten Grade von Wahrscheinlichkeit kann man behaupten, dass sie im Jahre 1523 dem Setzer in der Bomberg'schen Offizin vorgelegen, und dass sie deshalb wenig Varianten für den gedruckten Text bietet.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Bei Oppenheim ist gar kein Jeruschalmi, Michael hat nur Tr. *ברכות* (Cod. 818) und de Rossi nur einen *פרק* (Cod. 327). Pinner hat auf seinen Reisen in Europa keinen einzigen Codex gefunden, wie er in der Vorrede zu *ברכות* versichert (hat aber doch Leyden vergessen!), und erfuhr bloss, dass der Ober-Chacham von Jerusalem im Besitze des *סדר ורעים* sei. S. auch oben S. 41.

<sup>2)</sup> Allerdings wurden noch drei andere Handschriften benutzt (s. Tractat Sabbath, Ende); aber ob es ganze Exemplare waren oder nur einzelne Tractate, sagt der überhaupt undeutlich schreibende Herausgeber (Jacob b. Chajim?) nicht. — Was Huralt Boistallerius betrifft, so sehen wir aus dem Cataloge der Pariser Handschr. I. Cod. XIII. u. XVIII, dass er auch diese von Bomberg gekauft, und zwar den erstern im Jahre 1567 (?) (Bomberg müsste demnach



Der im Jahre 1289 von Jechiel b. Jekuthiel b. Benjamin Ha-Rofe für Menachem b. Benjamin b. Menachem geschriebene Codex ist allerdings relativ alt, aber das Bekenntniss des Schreibers über die Fehlerhaftigkeit seines Originals zeigt, wie sehr der Talm. Jerusch. schon damals vernachlässigt war, so sehr auch noch 100 Jahre vorher Maimonides ihn verherrlicht hatte. Die Worte des Schreibers lauten: והעתקתי מספר משובש ומוטעה הרבה עד מאוד ומה שיכלתי להבין ולהשכיל הגתתי בו כפי עניוה דעתי ויודע אני שלא הגעתי לחכמת השיבושים והטעויות אשר מצאתי בהעתק ההוא ואפי' לחצים לפיכך... דינני לזכות hat unser gedruckter Talm. Jer., getrübt durch die Fehler der ältern Handschrift und getrübt vielleicht noch mehr durch die „עניוה דעת“ des Jechiel, dem die Erhaltung des Werkes zu verdanken ist! Eine sorgfältige Vergleichung dürfte doch manche Berichtigung gewinnen lassen, denn Jacob b. Chajim, der vermuthliche Herausgeber des Jeruschalmi, war bei weitem weniger ängstlich mit Emendationen, als sein Mitarbeiter im T. Babli, Chaja Me-ir. Merkwürdig ist, dass, während die jüdischen Gelehrten den Jeruschalmi so stiefmütterlich, gleichsam wie die ספרים חיצונים, behandelt haben, gerade die christlichen Gelehrten ihm eine vorliebende Aufmerksamkeit widmeten, und namentlich die philologischen und historischen Seiten erfolgreich bearbeiteten. Allerdings berührt er mit seinem Inhalte, wie mit seiner Sprache das heidnisch-classische Alterthum stärker, als der Babli, und seine Haggada ist auch weniger von Fabeln, Aberglauben und nackten Natürlichkeiten durchzogen, da er, weniger im Gebrauche, auch den Interpolationen von unberufener Hand nicht so ausgesetzt war.

Eine zweite wichtige Handschrift daselbst ist der Aruch (Wörterbuch) von Nathan b. Jechiel. Diese alte Handschrift weicht stark vom gedruckten Aruch ab und bietet auch eine reiche Aerndte von neuen Lesarten für den Talmudtext. Der prachtvolle Codex in Pergament und mit dem Wörterbuch von

ein sehr hohes Alter erreicht haben). Aber es ist wahrscheinlich ein Sohn Bomberg's, der auch den Vornamen Daniel gehabt, derselbe vielleicht, in dessen Auftrag die hebr. Bibel bei Plantin in Antwerpen gedruckt wurde. Zunz zur Gesch. u. Lit. S. 10 giebt an, dass Bomberg im Jahre 1549 gestorben sei, und Z. weiss immer seine Angaben zu begründen. Die Offizin Bomberg's war jedenfalls lange vor 1567 ausser Thätigkeit, aber noch lange nach 1567 so in Achtung, dass die andern Drucker auf den Titeln der Bücher sich mit „באותיות אמשטרדם“ empfahlen, wie spätere Drucker mit „באותיות הבומברגי“



Menachem b. Seruk zusammen gebunden, war vor einigen Jahren durch Vermittelung des Herrn Oberbibliothekar Pertz einem Berliner Gelehrten zur Benutzung zugesandt worden, wo ich ihn gesehen.

§. 43.

VIII. London.

Die Bibliothek des British Museum in London wetteifert mit ihrer ältern Schwester in Oxford in Erwerbung von Druckwerken und Handschriften der jüdischen Wissenschaft, und beide, gepflegt von grossbritannischer Opulenz, sind die reichsten Schatzkammern für dieses Fach. Ihr jährlicher Etat beträgt freilich so viel in Pfunden Sterling, wie der mancher grossen Bibliothek anderer Länder in Scheidemünze, allein der gute Wille, wissenschaftliche Würdigung und die englische Liberalität überhaupt fehlen nicht, um den Segen der gegebenen Mittel auf diesen Zweig anzuwenden. Leider sind es deutsche Schätze, welche den Reichthum jener Institute gehäuft: die Oppenheimer'sche Bibliothek kam nach Oxford und in die Michael'sche theilten sich die Bibliotheken von Oxford und London. Letztere, welcher wie der erstern nur noch Dasjenige fehlt, was bis jetzt nicht zu finden war, würde auch ohne Handschriften vielfältige kritische Hülfsmittel für den Text bieten, aber sie besitzt auch eine Handschrift. Es ist ein Pergament-Codex (Harl. 5508) und enthält einen grossen Theil des סדר מועד, und zwar die Tractate <sup>1)</sup> ראש השנה, יומא, תענית, יום טוב, מגילה, סוכה, מ"ק, תענית. Dass das British Museum nicht mehr Handschriften des Talmud hat, ist nur ein Beweis mehr, wie selten und unaufreiblich sie geworden sind, denn zu theuer sind dem Institute keine wissenschaftlichen Seltenheiten.

§. 44.

IX. München.

Die Staats-Bibliothek in der Hauptstadt Baierns hat in allerneuester Zeit ihre handschriftlichen Sammlungen durch den Erwerb der Bibliothek eines Pariser Orientalisten glänzend bereichert. Aber sie besass schon früher eine, zwar nicht überaus lange, doch ausgezeichnete Reihe von Perlen der jüdischen Lite-

<sup>1)</sup> Mittheilung Zedner's an Steinschneider im October 1861.



ratur. Daraus hervorragend sind zwei Codices des Talmud, der eine durch sein Alter, der andere noch viel mehr durch seine Vollständigkeit vorzügliche Beachtung gebietend. Wir sprechen zuerst von dem ältern.

Dieser Codex in Folio, Pergament, enthält auf 416 Seiten 3 Tractate aus der Ordnung Moed: חגיגה, יומא, פסחים in Quadratschrift. Im erstern Tr. fehlen am Anfange 10 Druckblätter (der ganze enthält in unsern Ausgaben 120), im letztern fehlen zu Ende 7 Blätter (der ganze hat bei uns 26). Die ganze Mischna jeden Abschnittes (פרק) ist zusammen an der Spitze desselben (s. Hamburg), und es scheint demnach die Handschrift aus dem 12. Jahrhundert.<sup>1)</sup> Lilienthal und Pinner erklären sie für alt, der letztere spricht nur von den zwei Tractaten Pesachim und Chagiga, während der erstere zwischen beiden Tr. den Tr. Joma nennt, und seine positive Behauptung trägt mehr Wahrscheinlichkeit, als das aus leichtem Uebersehen möglich werdende Verschweigen des Andern. Vergleicht man dazu die Seitenzahl 416 mit den Seitenzahlen unserer Ausgaben von Pesachim und Chagiga, 292 zusammen, deren jede doch nur ungefähr ein Drittel Text zwischen zwei Dritteln Commentaren hat, so wird es unmöglich, anzunehmen, dass die zwei Tractate allein das Volumen ausfüllen. Ausserdem werden doch wahrscheinlich noch die 34 Seiten Defect abzurechnen sein.

§. 44a.

X. München (Fortsetzung).

Dasselbe grossartige Institut wird durch einen Talmudcodex geziert, welcher von Seiten seiner Vollständigkeit wohl ein Unicum ist. Lilienthal in no. 23 des lit. hom. Beiblattes der Allg. Zeit. d. Judenth. 1838 verzeichnet ihn unter no. 94 mit den Worten: „Ein herrliches Manuscript in 4, das in einem Bande den ganzen babylonischen Talmud enthält .... geschrieben ist dieser höchst interessante Codex im Jahre 5301 von R. Salomon ben Simson ben Methathia ben Joseph.“ Die Mischna ist nach L. mit grössern Lettern geschrieben, während der Text der Gemara unglaublich klein, doch keineswegs unleserlich geschrieben

<sup>1)</sup> S. no. 13 des lit. hom. Beiblattes zur Allgem. Zeit. des Judenth. 1838, wo Lilienthal den Codex als no. 6 des Verzeichnisses angiebt und flüchtig beschreibt. Etwas genauer Pinner l. c.



ist. Der vier Jahre später schreibende Pinner (l. c.) kennt L. nicht, spricht aus Autopsie und ist genauer. Nach ihm ist der Codex in Pergament, klein Folio, 576 Seiten, die in der Mitte stehende Mischna Quadratschrift, die Gemara mit gemischter, oft sehr undeutlicher Schrift. Dem Talmud vorher geht noch die literar-historische Schrift סדר עולם, und eine solche, סדר תנאים, nebst Formularen von Verträgen und Ehepacten schliessen den Codex. P. zählt die Tractate auf, wie sie dort gruppirt sind,<sup>1)</sup> und theilt die am Ende des Tractats קינים befindliche Unterschrift mit, welche so lautet: סליק מסכת קינים וסדר קדשים: תהלה לאל יתברך. אני שלמה ב"ר שמשון ו"ל כתבתי למדרש הרב רבינו מתתיה בן מוריטו ורבינו הרב ר' יוסף ו"ל"ה כל הששה סדרים וסיימתי (ם) בשתים עשרה לירח כסלו שנת מאה ושלוש לאלף הששי. Dass viele Varianten hier zu finden sind, sagen die beiden Beschreiber nicht, vorläufig kennen wir bloss die Varianten, welche zwischen Beider Beschreibungen obwalten, wobei die Flüchtigkeit Lilienthal's weniger entschuldigt werden kann, da er zur Zeit der Beschreibung am Orte sein Domicil hatte, während Pinner nur Durchreisender war. Die Jahreszahl der Abschrift 5301 ist offenbar ein Druckfehler für 5103, und statt R. Salomon... „ben“ Methathia... ist R. S.... „für“ M.... zu lesen. Beide Beschreiber haben aber vergessen, dass der 12. des Monats Kislev 5103 nicht 1343, sondern 1342 ist. Beide Gelehrte haben auch nicht geahnt, wie sehr der Werth der Handschrift durch den Namen Dessen, dem sie der Schreiber gewidmet, erhöht wird, und beide haben nichts von der Beschreibung einer Handschrift durch Asulai gewusst, deren Identität mit der Beschriebenen fast eine Gewissheit ist.

§. 44. b.

Der erste Besitzer.

Mathathia b. Joseph war der Wiederhersteller des Talmudstudiums in Frankreich, nachdem die aus Frankreich vertriebenen Juden durch Bewilligung des Königs Johann 1360 wieder aus dem Exil zurückkehren konnten. Wie man aus dem Rechtsgutachten des J. b. Schescheth (שו"ת ריב"ש) no. 270-71 ersieht, hielt der König (Karl) auch grosse Stücke auf den Maitre Mathathia, und Er ist wohl gemeint, wenn die Geschicht-

<sup>1)</sup> Da fehlen denn doch einige kleinere, z. B. תמור, תמיד, שמחות.



schreiber erzählen, dass von dem um 1370 geherrschten Zwange der Juden, Abzeichen zu tragen, zwei Familien mit einer Ausnahme begünstigt waren, die eine war die des politischen Oberhauptes der Juden, Manecier, die andere die eines „Maitre Mathathia.“<sup>1)</sup> Ist unser M. derselbe, so fänden wir ganz angemessen das geistliche Oberhaupt neben dem weltlichen von jenem Zwange befreit, da ja vollends der fromme Rabbiner ohnehin sich durch seine Gelehrten- und Amtstracht als Jude kenntlich gemacht haben wird. Der Vater des M. war, wie wir ebenfalls aus J. b. Schescheth erfahren, hervorragend gelehrt, das bezeugen auch die Epitheta des Schreibers hier, und der Sohn Jochanan<sup>2)</sup> zeichnete sich gleichfalls als Gelehrter aus und war Amts-Nachfolger seines Vaters. Für diesen durch Verwandtschaft und Gelehrsamkeit so vornehmen Mathathia, oder für dessen Lehrsaal schrieb Salom. b. S. den Codex, und wir können nicht wissen, ob der Schreiber als Gewerbsmann für Honorar schrieb, oder ob es ihm Sache der Frömmigkeit und der Ehre war, dem heiligen Beth-ha-Midrash des M. einen eigenhändig geschriebenen Talmud zu weihen. Sei nun die Veranlassung beim Schreiber, welche sie wolle, so giebt der Name des zum Besitzer bestimmten Gelehrten eine hochansehnliche Bürgschaft für die Correctheit des Geschriebenen. Da nach der im Folgenden aufgestellten Vermuthung der Schreiber in Paris gelebt haben muss, so hat M. entweder um 1342 seine Lehrschule schon in Frankreich gehabt, und müssen demnach trotz Vertreibung viele Juden dort gelebt oder zeitweiligen Aufenthalt gehabt haben, oder Salomon b. S. hat für den auswärtigen M. geschrieben.

§. 44c.

München und Pfersee.

Ein kostbarer Codex, ebenfalls den ganzen Talmud auf seinen Blättern tragend, erscheint wie ein Komet am literar-historischen Himmel, nur von zwei Rabbinen flüchtig betrachtet und nur von Einem derselben flüchtig beschrieben. Dieser letztere ist der berühmte Literarhistoriker Ch. J. D. Asulai, der in seinem

<sup>1)</sup> Jost Gesch. der Jsrael. VII,39.

<sup>2)</sup> Vielleicht ist er identisch mit dem Schwiegersohn des Manecier: Johannes, welchen Jost l.c. erwähnt. Der Name „Jochanan“ ist sonst bei den Juden im Mittelalter selten.



Werke שם הגדולים 2. Th. Art. „גמרא“ Folgendes sagt: „Ich habe die ganzen 6 Ordnungen auf Pergament geschrieben gesehen in der Stadt פרששא, welche am Eingange Deutschlands (בתחלת אשכנז) ist, und das Ganze möchte einen Umfang haben wie der dritte Theil des Maimonides' Jad Chasaka mit dem Commentare Kesef Mischne der Venet. Ausgabe. Die Schrift ist alt und ungewöhnlich (משונה), der ganze Talmud ist in diesem Volumen und er ist geschrieben in der Stadt פאריץ (Paris) im Jahre 103 des 6. Jahrtausend für einen der Verwandten des Simson von Sens.“ A. klagt dann, dass er schnell weiter zu reisen verpflichtet war (er bereiste nämlich das Abendland als Abgesandter seiner palästinensischen Mitbürger) und daher nur wenige Lesarten zum Tractat Horajot in Eile sammeln konnte, und diese habe er in seinem Werke „Scha-ar Joseph“ als „aus der Gemara auf Pergament“ mitgetheilt.

Der andere Gelehrte, der von diesem Codex spricht, ist Nathanael Weil, Rabbiner zu Karlsruh in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. In einem Zusatze am Ende seines Werkes קרבן נתנאל (Karlsruh 1755 f.) führt er eine Variante aus derselben Handschrift an zu Tractat Berachoth f. 34, und er nennt den Ort nicht פרששא, sondern פערשי; und diese Wortform führt auf den Ort Pfersee in der Nähe Augsburgs, welches von Einheimischen = Pherse ausgesprochen wird. Weder Asulai, noch Weil geben den Namen eines Privatbesitzers oder einer Anstalt an, und es scheint, diese Verschwiegenheit habe religiöse Absicht. Asulai war vor 1754 in Deutschland, und hat also den Codex nicht viel später wie Weil in פרששא oder פערשי gesehen. Letzterer sah und benutzte dort auch einen alten Codex des Pentateuch, in welchem der hebräische Vers mit seiner chaldäischen Uebersetzung des Onkelos in derselben Columne abwechselt. Weil theilt eine unglückliche Variante zu Onkelos Lev. 26,6 mit, wo statt יעידון bei uns, dort יעירון steht!

Kehren wir jetzt zur obigen Beschreibung von der Hand des sonst sorgfältigen Asulai zurück, so finden wir die Pfersee-Handschrift von Seiten des Inhalts, des Umfangs, der Schrift, des Schreibjahres und des Vaterlandes der Münchener so auffallend ähnlich, dass mancher aufmerksame Leser kaum den Schluss der Worte Asulai's erreicht haben wird, ohne von dem Gedanken der Identität beider Codices überrascht worden zu sein. Es bleibt nur einer Prüfung vorbehalten, 1) dass Asulai eine Unter-



schrift angiebt, welche Lilienthal und Pinner nicht kennen; 2) dass er nicht den Mathathia b. Joseph als Addressaten der Handschrift nennt, sondern einen ungenannten Verwandten des Simson von Sens, als welchen er allerdings den M. sich denken mochte. Die Angabe „Paris“ als wahrscheinlicher Wohnsitz des Mathathia passt aber ganz gut zur Stellung desselben.

Sollte keine bibliographische Angabe in den Acquisitions-Verzeichnissen der Münchener Bibliothek hierüber Aufschluss geben, so wird eine nähere Untersuchung der Handschrift hierüber aufklären und die Mittel bieten, zu entscheiden, ob zwischen Pfersee und München nur ein Besitztitel gewechselt hat, oder ob Deutschland etwa so glücklich ist, zwei solche kostbare Handschriften in seinen Sammlungen zu bewahren.<sup>1)</sup> Mag nun die reichbedachte Bibliothek München im Alleinbesitz der vollständigsten Handschrift des Talmud sein, oder hat noch eine kleine bayerische Schwesterstadt den gleichkostbaren Schatz aufzuweisen, so muss man doch in der hauptstädtischen Bibliothek die ergiebigste Quelle für die Kritik des Talmudtextes ehren. Denn dort prangen nicht bloss neben den genannten Texten viele ungedruckte Hilfsmittel, sondern auch die gedruckten Texte der ersten Ausgabe, wie ich höre, sogar in zwei Exemplaren.

Wir haben bisher gesehen, dass in München die vollständigste Abschrift französischer Schule, in Hamburg die älteste spanischer Schule der Benutzung harret, und dass Heidelberg der Rückkehr seines Eigenthumes harren darf. Auch Wien hat, wie wir unten sehen werden, vorzügliche Mittel. Und so mag es als eine Mahnung gelten, dass Deutsche Gelehrte ihre Aufmerksamkeit auf eine wissenschaftlich unabhängige Herausgabe des Werkes richten, da im Süden, Osten und Norden des Vaterlandes die Hilfsmittel schon bereit liegen und im Westen (Heidelberg) hoffentlich bald liegen werden!

Deutschland, das den Ruhm hat, zuerst den Talmud mit wissenschaftlichem Blick gewürdigt zu haben, stehen also auch die Mittel zu umfassenderen Vergleichen zu Gebote.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Die genannten Uebereinstimmungen der beiden Codices könnten vor Allem dadurch entscheidend vermehrt werden, wenn man fände, dass der Münchener dieselben Varianten hat, welche Weil und Asulai anführen.

<sup>2)</sup> Weitere Mittheilungen über Codex München-Pfersee s. unten in den Zusätzen und Berichtigungen.



§. 45.

XI. Odessa.

In der grossen Handelsstadt am Pontus Euxinus ist eine „Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer,“ welche, unter dem Protectorat des Grossfürsten Konstantin stehend, der russischen Regierung den Besitz einer werthvollen Sammlung morgenländischer Handschriften verdankt, und wir verdanken die Beschreibung des hebräischen und rabbinischen Theiles derselben Herrn Dr. Pinner.<sup>1)</sup> Dieser beschreibt auf S. 53 ff. seines „Prospectus“ die dort befindlichen Talmudblätter sehr ausführlich; hier möge folgende Angabe genügen:

- Es sind 1) sechs Blätter aus dem Tractate תענית, deren Inhalt in dem Gedruckten Blatt 12,b-16,b und Blatt 17,b-19,b ist.  
2) Vier Blätter aus dem fünften Cap. des Tractats בבא מציעא.  
3) Ein Blatt aus dem Tractat שמחות, einen Theil der Cap. 11 und 12 enthaltend.

Der Beschreiber theilt mehre höchst merkwürdige Abweichungen von unserm gedruckten Texte mit, und setzt das Alter dieser Blätter in die Höhe des 9. Jahrhunderts(?). Die Russen haben diese Handschriften bei ihren Kriegszügen in persischen Landen erbeutet, in Gegenden, wo die Geonim oder deren nächsten Jünger lebten; es sind dies also, wie wir oben gesehen, maassgebende Handschriften. Ist die Angabe Pinner's über die Schreibzeit richtig, so hat man hier eine Reliquie aus der Zeit Saadia's!

§. 46.

XII-XXII. Oxford.

Die unter dem Namen Bodlejana<sup>2)</sup> berühmte Bibliothek der Universität Oxford ist hervorragend in vielen Zweigen der Literatur, aber sie ist die Königin der Bibliotheken im Fache der jüdischen Wissenschaft. Handschriften sowohl wie Drucksachen, sowohl in arabischer wie in neuhebräischer Sprache ge-

<sup>1)</sup> Pinner, Prospectus der der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer gehörenden hebräischen und rabbinischen Manuscripte. Odessa 1845. 4.

<sup>2)</sup> Der gelehrte Th. Bodley legte den Grund für die Anstalt durch Sammlung kleiner zerstreuter Bibliotheken verschiedener Institute und durch Hinzufügung seiner eigenen. Grosse Gelehrte, hohe Geistliche, Edellente und Bürger schenkten, überliessen und hinterliessen der Anstalt nach und nach so viel, dass sie bald viele andere überstrahlte.



schrieben, schmücken die Säle ihres Palastes seit vielen Jahren, und sie wetteifert in freigiebigem Aufwande zur fortschreitenden Bereicherung ihrer Schatzkammern mit dem British Museum (s. §. 43), sowohl in Erwerbung alter Werke, als im Ankaufe laufender Erscheinungen. Diesem durch reichfliessende Hülfquellen ermuthigten Wetteifer ist es auch gelungen, in neuerer und neuester Zeit Talmud-Handschriften zu erwerben, die so lange in Oxford gewiss von vielen Gelehrten, wie von der thätigen Verwaltung selbst vergebens gesucht wurden. Es zeigt abermals von der grossen Seltenheit dieser Handschriften, dass trotz des Beistandes so grosser Orientalisten, wie Pococke und anderer, trotz der vielen ererbten Sammlungen und trotz der umfassenden Mittel, Jahrhunderte lang unter den Zierden der Bibliothek dieses Werk fehlte. Die beiden Pococke haben auf ihren Reisen im Morgenland die kostbarsten Handschriften der hebräischen und arabischen Literatur der Juden gesammelt und sie der Bodlejana einverleibt,<sup>1)</sup> aber vom Talmud haben sie nichts nach Hause gebracht. Erst seit dem Jahre 1828 scheint die Bibliothek sich eines solchen handschriftlichen Besitzes zu erfreuen, und zwar durch den Ankauf der Oppenheimer'schen Bibliothek, und später durch den des handschriftlichen Theiles der Heimann Michael'schen. Beide leider dem deutschen Boden entführt, beide aus der reichen Stadt Hamburg, welche spielend die äusserst geringen Kaufpreise hätte aufbringen können. Denn wurden diese beiden in mancher Hinsicht unvergleichlichen Sammlungen auch nicht, wie die Heidelberger Palatina, von unpatriotischem Uebermuth geraubt und dem Auslande geschenkt, so wurden sie doch von unpatriotischem Gleichmuth dem Auslande so gut wie geschenkt. Der Kaufschilling stand tief unter dem Werthe des Erkauften.

Wir lassen jetzt die betreffenden Handschriften nach den von beiden Sammlungen früher erschienenen Catalogen folgen, und schliessen daran die schon erwähnte Handschrift, welche aus dem Besitze Coronel's in die Bodlejana übergegangen ist.

<sup>1)</sup> So z. B. das berühmte hebräische Wörterbuch in arabischer Sprache von Abulwalid (hebräisch יונה בן גנאה 'ר oder מרינום 'ר) und das gleichfalls berühmte Werk des תנחום ירושלמי, aus welchem eben in diesen unsern „Wissenschaftlichen Blättern“ Haarbrücker den Commentar zu Josua edirt. Edward Pococke las mit grosser Kenntniss den Talmud. Richard Pococke's reiche Manuscript-Sammlung ging ganz in die Bodlejana über.



A. Aus der Oppenheimer'schen Bibliothek. <sup>1)</sup>

- In Folio: 1) Tractat גמין S. 68. no. 50. Perg. Es ist ein Commentar dabei, welcher, wird nicht gesagt. 2) Die Tractate: a. מעילה, b. ערבין, c. כלה, d. שמחות, e. תמיד, f. מדות, g. שקלים mit Commentar. <sup>2)</sup> Im selben Codex ist noch ein apokryphischer Tractat: ברייתא דמלאכת המשכן. <sup>3)</sup> Zusammen, ohne das letztere Buch, 8 Tractate.
- In Quart: 3) S. 248 no. 427. Perg. a. יבמות u. b. קידושין mit den Commentaren Raschi, Tosafoth und Mordechai. 4) Daselbst no. 428 בבא בתרא Perg., mit Comment. 5) no. 429 a. מעילה, b. תמיד, c. מדות, d. שקלים, e. סופרים. Zu a. und b. ein Comm. Ausserdem ist im Codex noch ברייתא דמלאכת המשכן, הלכות עבודה, הלכות עולם והנהגה האדם. Zusammen wieder 8 Tractate.
- In Octav: 6) S. 534 no. 157. Perg. a. תמיד, b. מדות, c. מעילה, d. ערבין, mit kurzem Commentar aus Raschi und Tosafoth, e. כלה, f. שמחות, ohne Comm., g. שקלים, mit Comm., h. מעילה, i. שקלים, beide ohne Comm., k. סופרים, dazu wieder ברייתא דמלאכת המשכן, zusammen 10 Tractate. Endlich
- In Duodez: 7) S. 678, no. 144. a. שבת, b. ביצה, c. ראש השנה, d. יומא, e. סוכה, f. מגלה, g. גמין, h. בכורות. Also abermals 8 Tractate. Sie sind hier unter Einer Nummer, aber in 8 getrennten Bänden.

8) Hierzu S. 92 no. 649 Fol.: Alfasi mit Raschi u. Zusätzen aus den Geonim. 3 Bde. Perg. Sehr gut könnte man auch hierher rechnen no. 668 f. מחזור ויטרי, 676 ש"ש, 680 שאלתות und Quart no. 624 ebenfalls שאלתות, die alle den Talmudtext mehr oder weniger wörtlich wiedergeben, aber wir müssten diese Abhandlung zu sehr

<sup>1)</sup> Der Catalog ist unter dem hebräischen Namen „קהלת דוד“ und dem lateinischen „Collectio Davidis“ in Hamburg 1826, 8° lateinisch und hebräisch von Metz herausgegeben. Ein im vorigen Jahrhundert in Quart erschienener ist in vieler Hinsicht besser.

<sup>2)</sup> Ob das Wort „Commentar“ sich bloss auf den Tractat שקלים bezieht, oder auch die frühern einschliesst, entscheidet die hebräische Fassung nicht. Es heisst im Cat. bloss: 501 קלה עם פי' גמין עם פי' und 502 שקלים עם פי' מעילה . . . שקלים עם פי'. Die Zusammenstellung so verschiedener Tractate ist nur für uns ungewöhnlich, die wir die letzten 7 Tractate in 3 verschiedenen Ordnungen סדרים finden; in den Handschriften und selbst bei den ältern Drucken findet sich solche Zusammenstellung öfter. Man schrieb und band die kleinern Tractate neben einander, ohne besondere Rücksicht auf den Inhalt.

<sup>3)</sup> Ueber dieses Werkchen s. Zunz, Gottesd. Vorträge d. J. S. 86. Es ist von keiner Gesamtausgabe des Talmud aufgenommen.



ausdehnen, wollten wir diese und mehre ihnen ähnliche Werke zum Gegenstand machen. Auffallend ist, dass hier die erste und letzte Ordnung, *טהרות ורעים* gar nicht, die vierte und fünfte, *קדשים* nur schwach, die dritte, *נשים*, ziemlich, die zweite, *מועד*, am stärksten vertreten sind. Für die vierte Ordnung und den Haupttractat der fünften, *חולין*, ist grade Alfasi willkommen.

### B. Die Michael'sche Sammlung<sup>1)</sup>

enthält, wie oben gesagt (§. 34), keinen Tractat der babylonischen Gemara, dagegen befindet sich darin 9) no. 848 Quart Talmud Jeruschalmi Tractat *ברכות* mit Comm. von Eleasar Askari. 10) no. 46-47 f. Perg. Alfasi mit Comm. von Raschi und den Zusätzen des Mordechai. Die dreizehn Tractate: *עבודה זרה*, *נדה*, *חולין*, *שבועות*, *קדושין*, *כתובות*, *יבמות*, *מועד קטן*, *מגלה*, *ביצה*, *נזירות*, *סנהדרין*, *שבועות* und *גיטין* enthaltend. Die Handschrift ist alt, geschrieben von Jehonatan b. Schabbathai für Isac b. Zacharia.

### C. Coronell.

Die schon oben berührte Handschrift, welche Coronel im vorigen Jahrzehent der Bodlejana zugeführt (s. §. 16), ist alt, sie war früher in Egypten, wo sie im Jahre 1557 Abraham b. Jsac Ha-Levi Abukrat gekauft hat, später in Jerusalem, wo sie in Coronels Hand gelangt ist. Sie enthält 11) in 6 Fol-Bänden die ersten zwei Ordnungen *ורעים* und *מועד* vollständig, füllt mit der erstern eine fühlbare Lücke aus und ist jedenfalls eine kostbare Acquisition für die Bodlejana, welche vielleicht in neuerer Zeit noch andere Talmud-Codices erworben, von denen mir nichts bekannt ist.

Die Bodlejana hat aber ausser diesen 11 Codices, die ohne den Alfasi 57 Tractate umfassen, noch so viele andere unschätzbare Seltenheiten für die Kritik des Talmud, dass ein wissenschaftlicher Herausgeber dort seine reinsten Hülfquellen finden mag.

### §. 47.

### XXIII-XXX. Paris.

An den Namen der Hauptstadt Frankreichs knüpfen sich sowohl traurige, wie ehrfurchtgebietende Erinnerungen aus der Geschichte des Talmud und dessen Studiums: traurige Erinnerungen weckt die Thatsache, dass hier zuerst die Flammenschrift des Talmud

<sup>1)</sup> Der Catalog ist erschienen mit dem Namen *אוצרות חיים* Hamburg 1847.



auf Befehl des Pabstes durch die materielle Flamme des ignoranten Fanatismus verschlungen wurde (s. oben §. 27); Ehrfurcht gebieten dagegen die Namen der vielen und grossen jüdischen Gelehrten, darunter mehre Tosafisten, welche in Paris oder in dessen Nähe gelehrt haben. Auch haben wir ja gesehen (§. 44), dass das herrlichste, noch erhaltene Manuscript des ganzen Talmudwerkes von Paris datirt ist. Da nun Frankreich und das angrenzende Land so lange die Heimath der jüdischen Wissenschaft war, so mussten sich schon deshalb hier mehr als anderwo viele Handschriften dieses Faches erhalten; aber die Munificenz vieler Könige, die vielfachen Verbindungen mit dem Orient, Plünderung fremder, namentlich italienischer Bibliotheken und die zahlreichen Vermächtnisse von gelehrten Sammlern erhoben die Pariser Haupt-Bibliothek zur reichsten Schatzkammer für hebräische und neuhebräische Literatur, und erst in der neuesten Zeit musste sie den Vorrang dem British Museum und der Bodlejana überlassen.<sup>1)</sup> Bei solcher Entstehung, solchem Reichthum und solchem Alter ist es kein Wunder, wenn Talmud-Handschriften in der grossen Sammlung sich finden, es ist vielmehr ein Wunder, dass nur so wenige da sind. Kein Wunder aber ist es, dass die wenigen Ueberbleibsel so dürftig im Catalog beschrieben sind, da dürftige Beschreibung demselben durchgehends eigenthümlich ist.<sup>2)</sup>

Dieser, Paris 1739 ff. in Folio erschienene, Catalog enthält im ersten Band folgende Codices vom Talmud oder diesem nahestehenden Werken:

1) no. 145-46: Die Mischna mit dem Commentar von Maimonides. Der Text ist vokalisirt, wahrscheinlich von einer spätern Hand. Die Handschrift ist schwerlich früher als 1200 entstanden, da Maimonides' Commentar schon dabei ist, welcher erst ungefähr 25 Jahre vorher im fernen Egypten vollendet

<sup>1)</sup> Merkwürdig sind die Worte Asulai's im שם הגדולים (Ed. Wilna S. 24, Art. אליעזר מביין) üb. d. v. ihm gesehene u. benutzte „ביבליאוטיקה הגדולה ויקרה“, של מלך צרפת בעיר פאריז. Nach ihm hat sie damals, um 1754, 55000 Handschriften, darunter 2000 hebräische, enthalten.

<sup>2)</sup> Kann die grosse Staatsbibliothek in Paris nicht stolz auf ihren gedruckten Catalog sein, so kann dies die Mazarinische daselbst noch weniger auf ihren geschriebenen. Dr. Krüger erzählte mir, er habe darin lange vergebens das Verzeichniss der talmudischen Schriften gesucht, endlich fand er diese im Theol. Catal. und wo? unter — „Haeretici“! Es ruhen hier nebeneinander Rabbi Gamaliel und Calvin, Rabbi Akiba und Luther!



wurde. Hochschätzbar ist sie aber eben dieses Commentars wegen, der in unsern gedruckten Ausgaben so arg verstümmelt ist, und selbst wegen des Textes, welcher in Begleitung dieses Commentars, als aus dem Originale von Maimonides' Hand geflossen zu betrachten ist (s. oben §. 28).

2) no. 158: רש"י על זבחים. Der Commentar Raschi's zum Tractat Sebachim ist, wie bekannt (s. oben §. 24 not.1), hochwichtig wegen der Emendationen, welche sich der Commentator hier ausschliesslich gestattet hat, und der Codex selbst enthält, wie der Catalog bemerkt, Abweichungen vom Gedruckten.

3) no. 159: רש"י על יבמות. Raschi zu Tractat Jebamoth. Was vom Texte der Tractate bei dieser und voriger Nummer dabei steht, sagt der Catalog nicht.

4) no. 161: Alfasi „pars tertia“, wie es scheint, die Tractate aus der Ordnung נויקין enthaltend. Auch hier bemerkt der Catalog, dass Varianten zu finden sind. Da nicht gesagt ist, dass einer der üblichen Commentare oder Zusätze dabei ist (Raschi, Mordechai etc.), so scheint der Codex sehr alt zu sein. Dass das Werk Alfasi's als Talmud galt, als solches jedenfalls zu benutzen ist, haben wir oben öfter dargethan. (s. §. 20.)

5) no. 163: עדיות. Der Catalog sagt nur: „*Hedajot sive de testimoniis.*“ Dieser Tractat hat keine Gemara, er ist aber an sich wichtig als die älteste vor Rabbi Jehuda Ha-Nasi veranstaltete Sammlung der Mischna (durch Rabbi Akiba?).

6) no. 164: Wahrscheinlich die 3 Tractate בבא קמא, בבא בתרא, מציעא. Wir geben hier als Probe der dürftigen Beschreibung des Catalogs dieselbe wörtlich: „*Codex chartaceus olim Colbertinus ubi continetur tractatus talmudicus de damnis.*“ Letzteres Wort entspricht dem talmudischen „נויקין“, aber dieses Wort bedeutet sowohl die ganze Ordnung Nesikin (mit 10 Tractaten), als im engern Sinne die drei oben genannten Tractate. Hätte der Catalogist wenigstens die Angabe der Blätterzahl für gut befunden, wodurch das Mittel zu einem Schlusse geboten wäre! Nach der vorliegenden Beschreibung kann der Inhalt sogar Maimonides' ספר נויקין aus dessen יד חזקה sein, denn das „*tractatus talmudicus*“ giebt in diesem Cataloge, wie in manchem andern, keine sichere Gewähr.

7) no. 165: סנהדרין („Sanhedrin“). Vielleicht bildet diese no. nur die Fortsetzung zur vorhergehenden, so dass wirklich eine Ueber-



schrift נויקין=סדר נויקין, wozu dann auch no. 163 passen würde, gerechtfertigt wäre.

8) no. 166 ist verzeichnet: „*Excerpta varia*“. Welches Geheimniss unter dieser eben so bequemen, wie umfassenden Bezeichnung verborgen liegt, kann nur derjenige erfahren, welcher Sachkenntniss mit Autopsie zu verbinden das Glück hat, vorausgesetzt, dass die Handschrift nicht, wie so viele ihrer Schwestern, nach den bekannten Vorkömmnissen bei der Pariser Bibliothek, seit 1739 gestohlen worden.

Die Pariser Bibliothek enthält ausser den angeführten Talmudtexten noch eine solche Fülle von ungedruckten Schriften talmudischen Inhaltes, einen Reichthum an Werken der gefeiertesten Rabbinen, dass aus ihren Quellen die befruchtendsten Hilfsmittel zur Kritik des Talmud fliessend gemacht werden mögen. Auch ist die Verwaltung für liberal gegen fleissige Benutzer von jeher bekannt, und es fehlt ihrem Wirken nur der Ruhm eines wissenschaftlich ausgearbeiteten Catalogs. Das Buch einer öffentlichen Bibliothek, welches nicht durch Verzeichnung offenkundig wird, ist so gut, als existire es dort gar nicht; und dieses Todtschweigen ist dann nicht bloss ein moralischer Besitzesraub, sondern ein Frevel an der Wissenschaft. Wie manches gedruckte Werk würde anders ausgefallen sein, wenn der Verfasser von dem Dasein geschriebener oder gedruckter Bücher gewusst hätte, die für das Seinige Quelle, Hilfsmittel, Bestätigung, oder Widerlegung sein konnten!

§. 48.

XXXI-XLII. Parma.

Beim Eingang zu dieser italischen Stadt möchten wir mit den Worten des Propheten rufen: „Jauchze und rühme du Einwohnerin... denn ein Grosser ist in dir!“ der relativ grosse Kenner jüdischer Schriften nämlich, der christlich fromme Geistliche Bernhard de Rossi, dessen ausgewählte Druck- und Schriftschätze der öffentlichen Bibliothek zu Parma einverleibt wurden, nachdem ihr Besitzer der gelehrten Welt durch Beschreibung dieser Schätze seinen Ruhm hinterlassen<sup>1)</sup>. Vieler Kleinodien der

<sup>1)</sup> De Rossi durch seine *Variae lectiones* und andere Schriften auf dem Gebiete der A. T. Texteskritik hochstehend, hat grosse Verdienste um die Biblio-



talmudischen Literatur erfreut sich die öffentliche Bibliothek zu Parma, um welche sie selbst von Oxford beneidet werden darf, hier haben wir es nur mit talmudischen Texten zu thun. Ob die Bibliothek solche noch ausser den de Rossi'schen hat, weiss ich nicht, ist auch nicht wahrscheinlich; obgleich die Kaiserin Maria Louise mit vieler Vorliebe bedeutende Summen auf den Ankauf hebräischer Handschriften verwendete.<sup>1)</sup> Es ist nicht wahrscheinlich, weil, wie oben gesagt, die Talmud-Handschriften aus Privathänden verschwunden sind und daher auch nicht zum Verkaufe sich darbieten. Wir führen die in Parma befindlichen Texte nach de Rossi's Mss. Codices Hebr. . . . Parma 1803 (3 Bde. 8.) hier an; es sind deren mit Alfasi Zwölfe:

1) no. 138. משניות, die ganze Mischna im dreizehnten Jahrhundert geschrieben in Folio. Bis zur Hälfte ist der Text vokalisiert (vgl. Paris und hier 7). Glossen und Emendation sind über den Rand zerstreut. De R. preist die Schönheit.

2) no. 159. Tr. אבות und סופרים in rabbinischer Schrift aus dem 13. Jahrh. 4to.

3) no. 327. אבות וכלה ודרבי נתן, אבות. Von letzterm sagt de R. „Tractatus Mischnicus(?) כלה, id est de sponsa“. Es sind noch 36 andere Piecen im Codex, darunter *inedita*.

4) no. 427. Die Tractate בבא קמא und מגלה Rabb. Schrift aus dem 15. Jahrh.

5) no. 431. משניות. Die Mischna mit dem Commentare des Obadia Bertinori. Rabb. Schrift aus dem 16. Jahrh. Der Commentator blühte um 1500, sein Commentar ist zum ersten Male 1549 in Venedig gedruckt. Für den Text kann dieser so junge Codex nicht besonders wichtig sein.

6) no. 445. שבת Rabb. Schrift um 1400.

7) no. 497. משניות סדר טהרות. Die sämmtlichen Tractate der 6. Ordnung Teharoth. Quadratschrift spanischen Charakters.

---

graphie der nachbiblischen Literatur der Juden. Er hat die ersten Drucke bis auf 1540 herab beschrieben, ebenso seine kostbare eigene Bibliothek, in welcher an 1400 Handschriften waren. Wie der jüdisch fromme Italiener Asaria dei Rossi mit unbefangenen Blicke christliche Schriftsteller gelesen, so las der christlich fromme Italiener Bernhard de Rossi unbefangen die jüdischen Schriftsteller.

<sup>1)</sup> Noch kurz vor ihrem Tode 1846, hat sie einen Vertrag mit G. Stern vollzogen, wodurch dieser der Bibliothek 112 werthvolle hebräische Handschriften überliess. S. בית הבחירה. Wien 1854, Vorrede S. VI; ob ein Talmud dabei war, weiss ich nicht.



Die Reihenfolge ist wie sie Maimonides giebt. Sie ist mit Vocalen (?) versehen („*cum punctis*“ sagt de R.). (Vergl. oben 1) und Paris.

8) no. 541. סופרים und Excerpte aus כריתות und בכורות. Im selben Codex sind auch mehrere מדרשים und die פרקי דר' אליעזר.

9) no. 544, nennt de R. *Anonymi Comp. talmudicum*, das aus 30 Tractaten Auszüge giebt, mit כתובות anfängt und mit מכות schliesst (!) Rabb. Schrift, 14. Jahrh.

10) no. 770. פרקי אבות mit dem Comment. des Maimonides und der 10. (11.) Abschnitt von Synhedrin: הלך „*cum constitutionib. Maim.*“ aber wahrscheinlich der Commentar.

11) no. 934. משניות סדר נשים, ונויקן, die Mischna der Ordnungen Naschim und Nesikin mit dem Commentare des Maimonides. Zu Tr. Aboth ist auch der Comment. von Raschi, dessen Aechtheit bekanntlich streitig ist. Der Text in Quadratschrift, dem spanischen Character sich nähernd, der Commentar rabbinisch.

12) no. 134. Alfasi mit Commentaren. Letztere kann de R. nicht näher angeben, sie scheinen ihm Raschi und Nissim zu sein. Der Codex, welcher auch die Shearim von Is. b. Reuben Alfasi enthält, ist pergament mit goldnen Initialen, ein Prachtstück. Aber eben diese äussere Pracht und die Angabe, dass er aus dem Anf. des 15. Jahrh. stammt, empfehlen ihn weniger für die Kritik. Der Text ist Quadratschrift, die Commentare rabbinische Schrift.

§. 49.

### XLIII—LXXVIII. Rom (—Heidelberg).

Die Bibliothek des Vaticans ist für das Fach der jüdischen Wissenschaft dieser selbst ähnlich: Viele sprechen von ihr, sehr Wenige kennen sie. Denn abgesehen davon, dass sie viele Tage im Jahre geschlossen ist, so schliessen auch Eifersucht der Verwaltung auf die gesammelten Schätze und harte Benutzungs-Vorschriften das so grossartige Institut von dem Publikum ab. Die erschwerte Zugänglichkeit zur Vaticana ist sprüchwörtlich, sie musste jedem fremden Gelehrten in Rom fühlbar werden, und die Hindernisse, welche durch die Vorschriften der Verwaltung dem Benutzer bisher entgegentraten, liessen manche Freunde der Wissenschaft daran verzweifeln, mit Erfolg eine Reise nach



Rom zu gelehrten Zwecken zu machen.<sup>1)</sup> Litt die Benutzung der Bibliothek im Allgemeinen unter dem Drucke engherziger Einrichtungen, so kam bei der Wissbegierde im talmudischen Fache noch der Umstand hinzu, dass priesterliche Intoleranz sich manchmal mit Unkunde des Gegenstandes verband, um gegen das Fach und dessen gewöhnlichen Pfleger zugleich unfreundlich zu sein. So kam es dahin, dass man sagen konnte, Rom habe in frühern Jahrhunderten die Exemplare des Talmud verbrannt, in spätern Jahrhunderten aber sie vergraben.<sup>2)</sup> Um das Mass der Abgeschlossenheit dieses Faches im Vatican noch zu erfüllen, traf den Vorrath des an sich schon unbeholfenen Katalogs der hebräischen Handschriften eine verzehrende Feuersbrunst, so dass nur noch eine geringe Anzahl von Exemplaren erhalten blieb, um dem Leser eine schwache Kunde von den fernen Handschriften zu vermitteln.<sup>3)</sup> Unter solchen Verhältnissen glauben wir bei Rom etwas länger verweilen zu dürfen, vollends da wir in der römischen Vaticana nur die vaterländischen Schätze der Palatina beschreiben.

Ein Staunen des Lesers wird seinem Blicke auf diese meine

<sup>1)</sup> So verbietet ein Gesetz, Abschrift auch nur weniger Worte von Handschriften zu nehmen. Kein fremder Gelehrte sollte eine Handschrift ediren können, die Gelehrten des Vaticans allein, sollten die Auswahl und den Ruhm der Veröffentlichungen haben.

<sup>2)</sup> Hier nur ein Beispiel: In den 30er Jahren brachte ein Gelehrter vom Fürsten Metternich eine Empfehlung an den Kardinal Mezzofanti zum Behufe der Benutzung der talmudischen Handschriften. Mezzofanti, der damalige oberste Beamte der Bibliothek gestattete auch die Vorlegung der zur Ansicht gewünschten Schriften. Man stellte jedoch den Gelehrten unter Aufsicht und kaum machte er Anstalt sich schriftliche Notizen aus einem Codex zu machen, so riss ihm der Aufseher (ein Mönch) das Buch weg und verschloss es.

<sup>3)</sup> Wir meinen den Katalog von den beiden Assemani, Rom 1736-39 f. Dieser unvollendet gebliebene Katalog ist so weitschweifig geschrieben, so schwerfällig gedruckt und so unförmlichen Umfanges, dass er selbst schon ein Bild der Unzugänglichkeit ist. Im Jahre 1768 wurde fast die ganze Auflage durch einen Brand vernichtet, und es ist daher kaum in den grössten Bibliotheken ein Exemplar zu finden. Es wäre eine verdienstliche Arbeit, das halbe Tausend hebräischer Handschriften auf Grundlage des Assemani, in zweckmässiger Abkürzung herauszugeben. Einige Bogen würden nicht bloss den Assemani ersetzen, sondern auch verbessern. Ein solches Verzeichniss wäre auch practisch für den künftigen Bevollmächtigten der Heidelberger Bibliothek, der ihr Eigenthum aus Rom zurückholt. Irren wir nicht, fehlt in Heidelberg jeder Nachweis über die nach Rom geschleppten Werke, und man muss sich für die orientalischen Schriften ganz auf den fast unfindbaren Assemani verlassen.



Worte folgen, welche ihn mit der Thatsache bekannt machen, dass unter den 453 hebräischen Handschriften, welche, ausser den 49 Urbinaten, im Vatican liegen, 287, sage zweihundert sieben und achtzig, aus der berühmten pfälzischen Bibliothek stammen! Es sind die besten der römischen Handschriften, viele noch heute ungedruckt, (z. B. no. 126 und 128 Commentare des R. Chananel), mehre Unica, und von einunddreissig (57 Tractate enthaltenden) Handschriften des Talmud, gehören sieben und zwanzig der deutschen Bibliothek und ebenso die 4 Exemplare des Alfasi. Diese 287 Handschriften aber enthalten fast alle mehre verschiedene Schriften (die no. 171 z. B. enthält 42 Piecen), so dass sie zusammen wenigstens 1500 Werke umfassen d. h. mehr hebräische Handschriften, als manche stolze Bibliothek Druckwerke. Assemani bezeichnet diese Handschriften mit den Worten: „*olim Palatinus*“. Gleich beim ersten Codex des Katalogs werden wir nach Heidelberg versetzt<sup>1)</sup>, und Assemani giebt hier die Erklärung zu dem noch 286 Mal folgenden „*olim Palatinus*“. Er sagt: „*olim Palatinum (volumen), sive ex manuscriptis codicibus celeberrimae Bibliothecae Heidelbergensis Electoris Palatini ad Rhenum, quam, Heidelbergam capta, Maximilianus, Bavariae Dux, Friderico Quinto Electori detraxit, et Gregorio XV— Pontifici Maximo per clarissimum virum Leonem Allatum, A. 1623 obtulit...*“ Noch wohlgefälliger nennt er in der Vorrede (XXIII) das Donum Maximiliani „*nobiles Heidelbergicae victoriae manubias*“, und es sind wirklich edle Stücke, die wieder in das Vaterland zurückzuführen auch edel und zugleich ein grosser Dienst für die Wissenschaft wäre. In Rom werden sie, selbst bei veränderter Verfassung des Kirchenstaats, doch niemals so freisinnig zur Benutzung dargeboten und so gründlich benutzt werden können wie im gelehrten Deutschland<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Es ist der Pentateuch auf einer Pergamentrolle von 180 Fuss Länge und zwei Fuss Breite und vor dem 11. Jahrhundert geschrieben. Offenbar eine geraubte Synagogenrolle. Der Raub rächt sich hier, indem ihn der katholische Priester triumphirend, als die erste Trophäe aus dem Siege über die Ketzler zur Schau stellt.

<sup>2)</sup> In dem Schreiben des Fürsten Hardenberg an den römischen Staatssecretair Consalvi vom 31. October 1815, worin der preussische Minister die deutschen Handschriften für Heidelberg zurückfordert, sagt er, diese Handschriften wären ja nach Inhalt und Sprache fremd und ohne Interesse für Rom, (aus dem diplomatischen ins deutsche übersetzt es Wilken: sie seien für die Römer wie für Harlekin der gefundene Brief!) während sie für Deutschland von grösster



und in Rom bleiben sie auch stets ein Denkmal der Zerrissenheit Deutschlands und ein Flecken für den Patriotismus des berühmten Baierfürsten.<sup>1)</sup>

§. 50.

Rom (Fortsetzung).

Fragen wir, woher und durch wen sind die vielen und so herrlichen Handschriften in die Bibliothek eines so kleinen Landes wie die Kurpfalz gekommen, so bleiben die Urkunden der Heidelberger Bibliothek stumm. Da es aber zu wissen höchst nöthig ist, aus welchem Lande ein Codex stammt, namentlich wie wir öfter gesagt, bei Handschriften des Talmud, so müssen wir hierbei noch einige Worte uns gestatten:

Der Kurfürst Otto Heinrich (reg. von 1556—59) hatte auf einer in seiner Jugend unternommenen Reise (etwa um 1530) viele morgenländische und griechische Handschriften angekauft,<sup>2)</sup> darunter Abulfeda's geographische Tabellen für 1000 Thaler, „und ohne Zweifel war die Erwerbung der meisten von den 289 Arabischen, Syrischen und Hebräischen Handschriften, womit sich die vatikanische Bibliothek aus der Pfälzischen bereicherte, die Frucht der jugendlichen Begeisterung Otto Heinrichs für Religion und Wissenschaft.“ So Wilken, der alle morgenländischen Handschriften der Palatina in Rom mit 289 angiebt, während ich bei sorgfältiger Vergleichung im Assemani hebräische allein 287 gefunden. Die Vermuthung Wilkens, dass dem genannten Fürsten die Erwerbung der hebräischen Handschriften zuzuschreiben sei, lässt sich, durch den schon angedeuteten Umstand, dass Reuchlin nichts vom Talmud gewusst (§. 34) sichtbar begründen.

---

Wichtigkeit wären. Aehnlich kann man von den hebräischen Codices sprechen. S. Wilken, Geschichte der Heidelb. Büchersammlungen S. 248 u. 549 ff.

<sup>1)</sup> Eine eigenthümliche Nemesis strafte den unrechtmässigen Besitzeswechsel dieser Sammlung. Der christliche Gründer beraubte die Juden, dafür beraubte der katholische Fürst wieder den evangelischen, dafür wieder raubte der evangelische Gustav Adolph die Bibliothek des katholischen Fürsten in Mainz, und die Ostsee raubte wieder den geraubten Schatz. Rom traf erst im Jahre 1797 die Vergeltung, indem ihm die Franzosen seine kostbarsten Kunst- und wissenschaftlichen Schätze nahmen, darunter einige aus der Palatina, und als es mit Hilfe der deutschen Bajonette im Jahre 1815 sein Eigenthum aus Paris zurück erhielt, musste es seinerseits auch zurückgeben, leider nur einen Theil! Siehe unten.

<sup>2)</sup> Wilken l. c. S. 119.



Reuchlin nämlich war (was ich oben übersehen) Lehrer in Heidelberg, ja selbst kurfürstlicher Beamter der Bibliothek, Nachfolger Rudolph Agricola's im Jahre 1497. Wenn nun die aus dem Judenraub von 1391 stammende Talmudhandschrift der Bibliothek ihm entgangen ist, wenn sie nicht früher verkauft worden, so ist es doch undenkbar, dass eine solche lange Reihe von Talmuden und talmudischen Schriften, ihm, dem Bibliothekar und Gelehrten, unbekannt geblieben wäre. Diese Handschriften können demnach nur zwischen 1510 und 1622 erworben worden sein, und mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, dass der genannte Kurfürst einen grossen Theil im Oriente um 1530 angekauft habe. Möglich ist, dass Reuchlin selbst, eben durch seinen Streit mit den Zeloten, auf Untersuchung des Talmud geführt, angefangen hat Handschriften desselben herbeizuschaffen und zu empfehlen, was seine von 1512 datirte Handschrift in Karlsruh beweisen kann.

Wir gehen jetzt zur Beschreibung der einzelnen Handschriften über; die mit P. bezeichneten gehören Heidelberg an.

§ 51.

Rom (Fortsetzung).

1) no. 44. P. Rabb. Schr. 385 Bl. f. enthält neben zehndern werthvollen Schriften, worunter תנחומא, den apokryphischen Tractat פרק השלום und דרך ארץ וזמא, דרך ארץ רבא.

2) no. 45. P. rabb. Schr. 100 f. תמיד und מדות und noch 6 Schriften.

3) no. 58. P. rabb. Schr. 95 Bl. 4. Fragmente von כתובות.

4) no. 76. P. Quadratschrift. 184 Bl. fol. noch 2 Schriften enthaltend. Fragm. von בבא מציעא. Hier giebt Assemani die Jahreszahl mit 1017 an, gegründet auf das folgende Epigraph: נעתק זה הספר לר' שמואל בכ"ג לחדש השון ש' ק' ת' ר' ע' ד' ר'. דוד ריחבע הידוע בן עדה. Er übersetzt es: „Descriptus est a R. David Rithba(?) noto in Synagoga ad Usum R. Samuelis... 777.“ Dass das Wort ריחבע nicht Personen-Namen ist, sondern eine Abbreviatur der seligsprechenden Formel: רוח יהוה הניחנו בגן עדן zeigt Zunz, Zur Geschichte u. Lit. S. 453. Die Worte הידוע בן עדה nimmt der Uebersetzer für הידוע בין העדה, während es bei den arabisch-schreibenden Juden sehr gewöhnlich ist, die Angabe des Zunamens mit dem Wörtchen ידוע (= dem arabischen معروف) d. h. bekannt unter dem Namen... auszudrücken. Was die Jahreszahl



betrifft, so sind die Buchstaben ע' ו' jedenfalls von ihr zu trennen und ע' י' zu lesen, und ebenfalls als Abbreviatur, nämlich על ידי „durch“, zu betrachten, da sonst das נערק „abgeschrieben“ ohne Beziehungswort zu dem Abschreiber ר' רוד und ganz in der Luft stehen würde. Hiernach hätten wir die Jahreszahl 700 = 940, wahrscheinlich steht כתר (Krone) statt des seltsamen קת, und wir hätten dann nur 620 = 860, ein sehr hohes und deshalb unglaubliches Alter der Handschrift. Das ש nicht für Abkürzung von שנה (Jahr), sondern für den Zahlbuchstaben 300 zu nehmen und dadurch eine höhere Zahl d. h. jüngeres Alter zu gewinnen, wäre ganz unstatthaft. Zunz theilte mir mündlich seine Vermuthung mit, dass die Handschrift aus Asien oder Nordafrika stamme, wo man nach der Aera contractuum (מנן שמרוח) zählte, bei der Zahl כתר oder קת das Tausend, wie oft, ausgelassen blieb, wodurch sich die Zahl 1620, oder 1700 ergibt = 1310, oder 1390 der chr. Zeitrechnung. Allein nach diesem Versuche könnte man auch die muhammedanische Aera anwenden, nach welcher Juden häufig zählen, und wir gewännen die christl. Jahreszahl von ungefähr 1200—1280. Dass der Codex im Morgenlande geschrieben ist, wird wahrscheinlich, wenn, wie oben auseinandergesetzt worden ist, die Sammlung wirklich daselbst erworben ist, wenn auch feststeht, dass viele der Palatinenser in Rom von deutscher Hand herrühren. Es sei die Beschreibung dieser Handschrift durch Assemani hier auch als ein Muster der zweifelhaften Zuverlässigkeit dargestellt.

5) no. 108. P. Quadratschr. 123 Bl. f. enthält שבה ומועד קטן, gehört angeblich dem 11. Jahrhundert an.

6) no. 109. Quadratschr. 140 Bl. f. enthält פסחים, עירובין, ביצה. Die Handschrift ist jedenfalls im Jahre 1286 schon geschrieben gewesen, denn in diesem Jahre verkaufte sie Mordechai ben Jehuda an Menachem b. Schelomo.

7) no. 110. P. Quadratschr. 102 Bl. f. נדרים, נויר, סוטה, dem 14. Jahrhundert angehörend.

8) no. 111. P. Quadratschr. 223 Bl. f. נדה, קידושין, יבמות. Geschrieben 1381. Das Epigraph lautet: אבריהם בר' אברהם: אני יהושע בן הרב ר' אברהם בר' אברהם בר' יוסף ממשפחת המעוני כתבתי סדר נשים זה לר' ברכיה בן מתתיה וסיימתיו בי"א יום לחדש שבט קמ"א לפרט. . . . Der Tractat נדה gehört sonst zur Ordnung טהרות, wohin ihn auch Maimonides mit Gründen versetzt, er gehört dahin, wie die Tractate ובים ונגעים. Es scheint aber, dass die französischen



Gelehrten und Abschreiber ihn aus bloss äusserlichem Grunde zur Ordnung נשים nehmen. So der Münchner Codex. Es wäre diese Zusammenstellung demnach ein Kriterium für die Abstammung der Handschriften — ob spanisch, oder französisch.

9) no. 112. P. Quadratschr. 40 Bl. f. כחובות, dem 13. Jahrh. angehörend.

10) no. 113. P. Quadratschr. 185 Bl. f. נדה, כחובות, dem 13. Jahrhundert angehörend.

11) no. 114. P. Rabb. Schr. 31 Bl. f. בבא מציעא, יבמות. Aus dem 15. Jahrhundert.

12) no. 115. P. Quadratschr. 116 Bl. f. בבא מציעא, בבא בתרא. Aus dem 13. Jahrhundert.

13) no. 116. P. Rabb. Schr. 69 Bl. f. בבא קמא. 14. Jahrh. Es ist ein Besitzer Namens Pinehas ben Jehuda genannt.

14) no. 117. P. Rabb. Schr. 90 Bl. f. בבא מציעא. Angeblich um 1335 geschrieben. Als früherer Besitzer ist Elieser b. Eleasar Liepmann genannt.

15) no. 118. P. Quadratschr. 124 Bl. f. מנחות, זבחים. Aus dem 13. Jahrhundert.

16) no. 119. P. Quadratschr. 128 Bl. f. בכורות, ערכין, חמורה, כריתות, מעילה. Aus dem 13. Jahrhundert.

17) no. 120. P. Quadratschr. 242 Bl. f. כריתות, בכורות, מנחות, מדות, חמורה, ערכין, קנים, חמוד, מעילה, מטולין. Aus dem 14. Jahrhundert.

18) no. 121. P. Quadratschr. 183 Bl. f. זבחים und חולין. Aus dem 13. Jahrhundert.

19) no. 122. P. Quadratschr. 112 Bl. f. חולין. Der frühere Besitzer Levi Liepmann, Aus dem 13. Jahrhundert.

20) no. 123. P. Rabb. Schr. 91 Bl. f. חולין. Fragm. aus dem 13. Jahrhundert.

21) no. 125. Quadratschr. 76 Bl. f. פסחים.

22) no. 156. P. Rabb. Schr. 53 Bl. 4. שבועות. Aus dem 13. Jahrhundert.

23) no. 171. P. Rabb. Schr. 536 Bl. 4. חגיגה. Der Codex enthält 42 Piecen, wovon die letzte: ספר נסחור הכומר. Der Mönch Nestor war zum Judenthum übergetreten.

24) no. 230. Rabb. Schr. 79 Bl. 4. אבות. Es sind noch 9 andere Schriften dabei.

25) no. 247. P. Rabb. Schr. 185 Bl. f. אבות. Geschrieben 1331 (oder 1325).



26) no. 274. P. Rabb. Schr. 262 Bl. f. קידושין. Fragm. Enthält noch 8 andere Schriften.

27) no. 285. P. Rabb. Schr. 240 Bl. 4. אבות. Enthält noch 23 andere Werke.

28) no. 290. אבות.

29) no. 291. P. Rabb. Schr. 315 Bl. 4. כתובות. Fragm. Enthält noch 10 andere Werke.

30) no. 303. P. Rabb. Schr. 266 Bl. f. אבות דרבי נתן, אבות, ברייתא דרבי אליעזר. Enthält noch 17 andere Schriften.

31) no. 324. P. Rabb. Schr. 395 Bl. 4. בבא מציעא, בבא קמא, מרדכי ושבועות und סנהדרין, כבא בתרא und noch mehre Piecen. Zu den genannten Tractaten ist sogar noch ein Commentar. Und das Alles soll auf 395 Quartblätter sein! Für בבא קמא sind nur 9 Blätter, für בבא מציעא 11 Bl., für Tractat כבא בתרא nur 14 Bl., während er in den Ausgaben (freilich mit Commentaren) 176 Blätter zählt. Es muss demnach hier, wie so oft bei Assemani, ein Irrthum obwalten; es können nur Auszüge sein. Für Alfasi den Theil der Handschrift zu halten, ist nach den kurz gegebenen Anfängen bei Assemani unmöglich. Am Ende des מרדכי steht das Datum 1399 und der Name des Schreibers נחמיה ב' שמואל, welcher nach folgenden Worten die Feder aus der Hand legt: חוק ונתחוק הסופר לא יזק לא היום ולא לעולם — עד שיעלה חמור בסלם — — — אשר יעקב אבינו חלם. „Der Schreiber werde nicht beschädigt, nicht heute und nicht in Zukunft, — bis ein Esel auf der Leiter hinaufsteige, von welcher — — — der Patriarch Jacob geträumt.“ Der letzte Satz fehlt gewöhnlich bei dieser häufig vorkommenden Formel der Abschreiber. Aber unser Nehemias hier hielt es, wie noch einige andere Abschreiber, nicht für so gar unmöglich, dass ein Esel eine Leiter besteigt, er dachte vielleicht an das Abentheuer des R. Eleasar b. Schimeon (Midrasch Rabba zum Hohen Liede Cap. V), und er setzt vorsichtig den Nachsatz hinzu.<sup>1)</sup>

32-36) Die no.'s 130, 133, 134, 136, 229, alle den Alfasi entweder vollständig oder in Bruchstücken enthaltend, und alle gehören der Palatina an. 134 gehörte früher der Gemeinde („Synagoga“) Hamburgs an; es enthält nur den Tractat Berachoth.

<sup>1)</sup> Im Cod. V. bei Assemani schreibt משה ב' יעקב ebenso, und noch deutlicher: ובאיזה סולם אשר יעקב אבינו חלם.



§. 52.

Rom (Fortsetzung).

Von den kostbaren, zum Talmud gehörenden Werken heben wir noch Eins heraus. Es ist ebenfalls ein edler Gefangener aus der Kurpfalz; gehört indessen das Buch nicht nach Rom, so gehört der Verfasser dahin, denn er ist ein ächter, edler Römer. Es ist der Aruch von Nathan b. Jechiel. Ein wichtiger historischer Grund fordert auch zur Vorführung des Werkes auf, denn Assemani verleiht dem alten Buche Reiz der Neuheit, indem er in die Kette der Vorfahren des Nathan ein neues Glied einfügt: Seite 384, Cod. 418, „Rabbinico caractere longe elegantissimo exaratus“, 394 Bl. f., ist nach A. ספר ערוך מר' נתן. Dann folgen die Titelworte fast wie in den ältesten Ausgaben, so lautend: ה ספר הערוך שחבר 'הרב המובהק פטיש החוק תנא דאורייתא בוצינא דנתורא הגאון ר' נתן הצדיק ול בן כבוד גדולה קדושת מרנא ורבנא רבי יחיאל הרב הגדול בן גד בן אברהם ול מן רומי שקבץ ורבץ וקבץ כל מלה קשה שבתלמוד וסדרו בסדר האלפא ביחא למען ירוץ קורא בו. Also der Grossvater des Nathan hiess Gad, und der bisher geglaubte Grossvater Abraham hat, so wie der neue, Gad, gar keinen Titel, und letzterem wird nicht einmal ein p. m. (ול) gewidmet! Die Soncinische Ausgabe (1517), welche nichts von diesem Gad weiss, hat dieselben Titelworte mit einigen Varianten, welche das Räthsel lösen dürften. Es lauten die Worte dort: זה ספר ערוך.... ר' נתן הצדיק הענו<sup>1)</sup> ול בן כבוד<sup>2)</sup> קדושת מרנא ורבנא רבי יחיאל הרב ול בן כגק רבנא אברהם ול... Die Form כגק (כבוד גדולה קדושת) hat keine Abbriviativ-Punkte, und so ist's wahrscheinlich in der römischen Handschrift. Das Daleth von dem Assemanischen גד ist wahrscheinlich ein ר und mit dem folgenden בן ergibt es 'רבנ' vor dem Namen אברהם. Das ג aber ist nur die Abbrev. von גדולה.

Vielleicht ist es dem Deutschen bald vergönnt, den Codex an seinem legitimen Sitze Heidelberg zu suchen und den verdächtigen Worten ihre richtige Lesart zuzuwenden. Bis jetzt bleibt Assemani für die berühmte Familie Nathan's: „ברוך מרחיב גד“ (Deuteron. XXXIII, 20.)

<sup>1)</sup> Aus diesem ענו hat שלשלת הקבלה wahrscheinlich sein עכו gemacht, und aus einer „Familie Akko“ stammen lassen.

<sup>2)</sup> Bei Soncino fehlt hier das גדולה, welches in der ersten Venet. Ausgabe richtig hergestellt ist.



§. 53.

Rom (Fortsetzung).

Bei Heidelberg-Rom ist bereits gesagt worden, dass die Deutschen Regierungen noch eine Pflicht zu erfüllen haben; auch ich habe der edlen Palatina gegenüber eine Pflicht zu erfüllen, die Pflicht, berichtend mitzutheilen, dass durch eine wunderbare Verkettung von Ereignissen in der That 26 Tractate, seit 57 Jahren Heidelberg wirklich zurückgegeben sind, oder, wie zu fürchten ist, zurückgegeben sein könnten, aber durch ein bedauerliches Versehen des Abgeordneten der Heidelberger Universität diesem entschlüpft sind, nachdem er sie schon ganz in der Hand gehabt. Die Siege des Generals Bonaparte im Jahre 1797 und die Niederlage des Kaisers Napoleon mussten sich verbinden, um die edlen Palatinenser heimführen zu können; der Sieg Bonaparte's führte sie von Rom weg, und sein Sturz konnte sie nach Heidelberg zurückführen:

Im Frieden von Tolentino, 1797, wurde bedungen, dass der Pabst 500 Handschriften, nach Auswahl französischer Commissarien, aus dem Vatican an Frankreich abtrete. Aus den hebräischen Codices wählten die republikanischen Bevollmächtigten 20, und darunter die 8 talmudischen 76, 109, 110, 111, 115, 116, 120, 121 (in der „Recensio“ sind die no.'s 111 und 115 vertauscht), mit den oben angegebenen 26 Tractaten.<sup>1)</sup> Unter den 500

<sup>1)</sup> Wir sehen dies aus einem in Leipzig bei P. G. Kummer 1803 erschienenen Buche unter dem Titel: *Recensio manuscriptorum codicum, qui ex . . . Vaticana selecti jussu Dni. Nri. Pii VI. P. M. . . . Procuratoribus Gallorum . . . traditi fuere.* Das 151 Seiten starke Buch nennt keinen Verfasser, hat keine Vorrede und fängt mit den Worten an: *Ex Hebraicis IV.* Offenbar ist es, wie das „Dni. Nri.“ bezeugt, blosser Abdruck aus einem zu Rom erschienenen Verzeichniss; und doch schätzten sich die päpstlichen Commissarien im Jahre 1815 glücklich, als sie von Wilken in Paris auf das sonderbare Leipziger opusculum aufmerksam gemacht und damit versehen wurden. Es war ihnen ganz unbekannt und um so willkommener, als sie gar keinen andern Anhaltspunkt von Rom aus hatten für ihre Rückforderung der 500 Handschriften. Ja, sie schätzten die Mittheilung Wilken's so hoch, dass sie, dankbar, sich bereit erklärten, die Rückgabe der geforderten unter den 500 Handschriften befindlichen 38 (!) Palatinenser beim Pabste zu befürworten. Einer der 3 römischen Commissarien war der berühmte Bildhauer Canova, dessen besonders freundliches Entgegenkommen bei der Verhandlung Wilken sehr rühmt. Letzterer führt in seinem öfter genannten Buche S. 239 den vollen, zehn Zeilen langen, Titel des leipziger Büchleins an, sonderbarerweise lässt er die Wörtchen „Dni. Nri.“ aus, welche bibliographisch entscheidend sind.



Handschriften waren sicherlich wenigstens 51 aus der Palatina. Aber die „Recensio“ hat nur bei den griechischen und lateinischen (S. 76 u. 120) die Ueberschrift: „*Ex . . . Bibl. Palatinae*“, bei den hebräischen fehlt die Angabe gänzlich und vielleicht zum ersten Male erfährt der Leser durch meine Vergleichung mit der Beschreibung Assemani's die staunenswerthe Thatsache, dass Wilken, der Abgesandte der Heidelberger Universität, vielleicht durch damalige Unmöglichkeit, den Assemani (den er doch mehrmals anführt) zu vergleichen, der Bibliothek mindestens dreizehn hebräische Codices weniger gerettet.<sup>1)</sup> Der Schauplatz dieses Uebersehens von Seiten eines sonst so sorgfältigen Forschers ist Paris unter der glorreichen Herrschaft der Deutschen.

Die hebräischen Handschriften lagen traulich neben ihren Heidelberger Mitbürgerinnen in Paris von 1797 bis 1815. Als aber die Besieger Napoleons im letztgenannten Jahre alle von den Franzosen in frühern Kriegen geraubten Kostbarkeiten der Wissenschaft und Kunst zurückforderten, da war der Pabst, obgleich nicht in der ersten Reihe der Besieger stehend, einer der ersten, die verlorenen Schätze zu reclamiren. Er wurde dabei namentlich von Preussen unterstützt; aber nun trat auch die Universität Heidelberg auf und machte geltend, dass die römische Regierung, wenn sie zurückfordern will, billig auch zurückgeben muss, und auch hier trat die preussische Regierung thatkräftig und erfolgreich auf. Aber die Universität forderte unbegreiflicher Weise, wahrscheinlich mit blosser Benutzung der mangelhaften „Recensio“, nur 38 von dem halben Hundert Palatinensischer Handschriften<sup>2)</sup> und diese wurden, nach einigen Schwierigkeiten, dem preussischen Gouverneur von Paris, General Müffling, bis zum Austrag der Sache in Verwahrung gegeben.<sup>3)</sup> Besonders warm verwendeten sich die Staatsminister v. Humboldt und v. Altenstein, und ihnen schloss sich auch der

<sup>1)</sup> Es sind nämlich die biblischen Codices no. 4, 5, 6, 9, 38, 76 sicher aus der Palatina, wobei no. 76 zugleich die Psalmen und den genannten talmudischen Tractat enthält. Es sind demnach bei den 20 nach Paris gebrachten Hebraica mindestens 13 Palatinenser. Die übrigen 7 sind zweifelhaft.

<sup>2)</sup> Wilken hielt ganz besonders treu zu der Zahl 38. Der römische Bevollmächtigte Ritter Canova schreibt in seinem Briefe vom 3. October einige Male aus Versehen 39, aber stets verbessert W. in Parenthese: (38).

<sup>3)</sup> Die römischen Commissarien wollten Anfangs die Handschriften nur der englischen, nicht der preussischen Regierung in Verwahrung geben, weil sie meinten, Heidelberg sei eine preussische Stadt!



österreichische Minister v. Wessenberg und der Niederländische Minister v. Gagern an. Die preussische Regierung bewirkte auch später, dass der Pabst noch von Rom aus 890 Handschriften zurückgab, welche Wilken in Rom auszusuchen und von dort heimzubringen das grosse Verdienst hatte. Der Pabst gab sie aber nicht Heidelberg zurück, sondern schenkte sie, wie er sagte, dem Könige von Preussen, der dar über verfügen könne, wie er wolle. Das Rechtsgefühl Friedrich Wilhelms III. liess nichts Anderes erwarten, als dass er das Geschenk der ursprünglichen Besitzerin zustellte.

Die französische Regierung wollte nichts gutwillig herausgeben; sie erklärte, das Verlangte sich nur mit Waffengewalt abnehmen zu lassen, und preussische Grenadiere mussten auf Befehl des preuss. Gouverneurs, Generals Müffling, die römischen Bevollmächtigten begleiten. Die 38 Handschriften blieben in Verwahrung bei dem General, bis die bewilligende Entscheidung aus Rom kam, und endlich im Januar 1816 nahm Wilken als Prorector der Universität sie zu Frankfurt, wohin sie Müffling befördert hatte, in Empfang.

Wilken, und auf seine Vorstellung der Staatskanzler Fürst Hardenberg, General Müffling, sowie die päpstlichen Commissarien und der päpstliche Minister sprechen in den Verhandlungen und Zuschriften stets nur von 38 nicht näher bezeichneten Handschriften, und das sind die 38 unter der Ueberschrift in der „Recensio“: „*Ex... Palatinae*“; die biblischen und talmudischen, welche W. vor sich liegen und sie zu nehmen Recht, Macht und Zugeständniss hatte, liess er ruhig in die Kisten der römischen Commissarien übergehen. Diese freilich fühlten keinen Beruf in sich, eifrig zu vergleichen und zu prüfen, ob noch andere, als die von W. geforderten 38 der Palatina gehören, und wenn sie das Geheimniss auch gewusst hätten, so würden sie es W. am letzten offenbart haben. Haben wir nun W. hier wegen der 13 Handschriften angeklagt, so fordert doch die historische Gerechtigkeit, zu erklären, dass möglicherweise die hebr. Handschriften in Rom zurückgeblieben waren, weil die französischen Commissarien im Jahre 1797 nachträglich mehre Codices für doppelt und dreifach in der Zahl 500 annahmen, sobald in denselben verschiedene Werke zusammengebunden sich fanden. Allein W. erwähnt dieses Umstandes nicht, erwähnt der morgenländischen Handschriften der „Recensio“ überhaupt nicht,



und spricht stets nur von den 38, und offenbar ist die Thatsache ihm entgangen.

Wir haben demnach drei Möglichkeiten: Entweder sind die andern Palatinenser gar nicht aus Rom nach Paris gekommen; oder sie sind 1797 dahin und 1815 wieder nach Rom zurückgekehrt, oder endlich sie sind im Jahre 1816 von Paris nach Heidelberg gebracht worden. Erster und dritter Fall ist unwahrscheinlich, der zweite Fall leider höchst wahrscheinlich. Wie mussten dann die Priester-Custoden in Rom sich ins Fäustchen gelacht haben, als man ihnen den längst aufgegebenen Raub wieder über die Alpen brachte, der schon dem rechtmässigen Besitzer zugesprochen war, und wie mussten sie über die Bescheidenheit der deutschen Reclamationen gespottet haben! Der Schaden und der Spott würden eine Strafe sein für die herkömmliche Sitte auf deutschen Bibliotheken, die hebräischen Schriften mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu behandeln, und ihnen nicht die gebührende Sorgfalt und den kundigen Aufseher zuzuwenden. Die Juden im Staate sind mehr oder weniger bürgerlich gleichgestellt, aber die Bücher ihrer Vorfahren auf Bibliotheken sind noch nicht emancipirt, und oft klassischen Lappalien des Heidenthums nachgestellt! Wilken rühmt die scharfe Vorsicht der Väter der Heidelberger Universität, welche im Jahre 1391 von dem Bücherraube der Juden Einen Talmud für die zukünftige Blüthe des Studiums der hebräischen Sprache zurückbehielten; aber er selbst hat es an scharfem Nachsehen fehlen lassen, um von dem Bücherraube der Christen Heidelbergs mehre Talmud- und Bibel-Handschriften zu behalten. Es ist in seinem Werke keine Rede von aus Paris zurückgebrachten hebräischen Büchern, er schweigt total über die unter den Vaticanischen 500 Handschriften aufgezählten 20 Hebraica, und die Verwaltung der Heidelberger Bibliothek wird den verwunderlichen Vorgang aufklären können.

Das ist (nachträglich zu Heidelberg) die merkwürdige, aber noch unklare Geschichte von 26 Talmud-Handschriften. Vielleicht (?) prangen sie jetzt in den Schränken der alten Palatina, nur trauernd, dass sie noch von ihren in Rom zurückgebliebenen Schwestern getrennt sind. Vielleicht schlägt auch für diese die Stunde der Erlösung bald.<sup>1)</sup> Wir sagen „Erlösung,“

<sup>1)</sup> Unerklärlich wäre, dass Pinner, welcher ausgezogen war, um Talmud-Handschriften aufzusuchen, und wohl auch in Heidelberg suchte, nichts von diesen



denn die hebräischen Handschriften, deren Zahl nach Werken sich auf mehrere Tausend erhebt, waren bisher wie Gefangene in Rom. Von einer wissenschaftlichen und bis zur Presse gelangten Vergleichung derselben ist überhaupt wenig bekannt und am wenigsten von dem Fleisse einer Vergleichung der Talmud-Handschriften.

Da unser Capitel „Rom“ so lang geworden und von vielerlei durchmischt ist, so halte ich es für zweckmässig, die Hauptpunkte des Inhaltes beim Schlusse nach Zahlen zusammenzustellen:

1. Die Vaticana hat 502 hebräische Handschriften, mehre tausend Werke, darunter sehr viele talmudische, enthaltend. Sie sind bei Assemani verzeichnet, aber, wie einige Proben oben zeigen, ungenau. Und „wer weiss, was in der Handschrift Hintergrund noch schlummert!“ Wie mancher Codex mag noch Schriften und Schriftchen enthalten, die dem gelehrten Assemani entgangen sind.

2. Viele dieser Schriften sind unedirt, wir nennen nur den Commentar von Chananel.

3. Unter den 502 Handschriften gehören 287 der Palatina.

4. Von den 57 Talmud-Tractaten in 30 Codices gehören 53 der Palatina.

5. Die sämtlichen Exemplare des Alfasi, vier an der Zahl, gehören der Palatina.

6. Ausser den oben verzeichneten Talmud-Tractaten sind noch mehre der sogenannten kleinen Tractate, מדרשים, שאלתח, ערוך etc., meist auch der Palatina gehörend.

7. Von den Palatina-Handschriften haben wahrscheinlich im Jahre 1815 7 Talmudcodices, 6 Bibelcodices und 1 Codex, Bibel und Talmud enthaltend, in Paris zur Verfügung der Heidelberger Universität gestanden, welche sich aber dieselben aus Versehen wieder entgehen liess.

§. 49.

LXXIX-LXXX. Turin.

Von dem Reichthume der römischen Bibliothek kommend, fühlt man die verhältnissmässige Armuth der Turiner Bibliothek.

25 weiss, und es rechtfertigt dessen Schweigen die Vermuthung, dass diese Handschriften nicht nach Heidelberg zurückgekommen seien. Die obige „Recensio“ hat er gewiss nicht gekannt; mit ihr in der Hand würde er in Heidelberg dringender gesucht haben; ob gefunden? das ist eine andere Sache.



Sie hat nur einige tausend Handschriften, darunter einen Codex des Talmud und zwar aus der 2. Ordnung, <sup>1)</sup> מועד.

Es ist Cod. 58 4., und enthält die Tractate: תענית 34 Bl., ראש השנה 26 Bl., יומא 13 Bl. (?), פסחים 35 Bl., סוכה 64 Bl. (!).

Ausser diesen fünf Tractaten ist ein Alfasi da, und zwar Cod. 37 a. V. 7. 271 Blätter mit Tosafoth und Mordechai, umfasst die Tractate קידושין, בבא קמא, בבא מציעא, בבא בתרא. Cod. 38 a. V. 8. 230 Bl. mit Raschi, נסים, Tosafoth und Mordechai, enthält die Tractate עבודה זרה, שבעות, סנהדרין, גמין, כחובות, יבמות.

Die Verwaltung dieser Bibliothek galt von jeher als sehr liberal, und die jüdischen Gelehrten Italiens haben in neuester Zeit aus dieser Sammlung manche Perle gezogen.

§. 50.

LXXXI. U p s a l a.

Die altberühmte Universität Upsala hat eine grosse Sammlung von Druckwerken und auch zahlreiche Handschriften, griechische, lateinische etc., aber, wie es scheint, sehr wenig von semitischen Sprachen. Da in Schweden nie viele jüdische Gemeinden Platz fanden, von jüdischer Gelehrsamkeit in Skandinavien überhaupt keine Rede ist, so bot sich keine Gelegenheit, den Juden ihre heiligen Bücher plündernd, wie in Heidelberg und anderswo, abzunehmen, und auch wenig Verkehr mit jüdischen Buchhändlern, um solche käuflich zu erwerben. Dr. Pinner, welcher auch die Schwedischen Bibliotheken besucht hat, und mit besonderm Eifer nach dem Talmud geforscht, theilt mir schriftlich Folgendes über Upsala mit:

Talmud-Manuscripte der Universitäts-Bibliothek zu Upsala sind bloss:

a) Ein Folioblatt, Pergament, enthält den Anfang פרק המצניע im Tractat. Sabbath.

b) Zwei Folioblätter, Pergament, enthaltend den Abschnitt ארבעה נדרים im Tractat. Nedarim, Quadratschrift auf Linien, ähnlich dem Manuscript in Odessa (s. oben §. 67).

<sup>1)</sup> Jos. Pasinus, Bibl. reg. Tauriensis Athenaei. Turin 1749 f.



§. 51.

LXXXII-LXXXIII. Wien.

An keinem Orte dürfte man reichere Hülfsmittel für den Talmud erwarten, als in der alten und reichen Kaiserstadt, der Residenz eines Staates, welcher mehr als eine halbe Million Juden zählt, in deren Gemeinden die blühendsten Talmudschulen seit Jahrhunderten ihren Sitz hatten, und auch in k. k. Judenplünderungen konnte sich Wien mit Heidelberg u. a. erfolgreich messen. In neuerer Zeit hätte auch gerade in Wien das Bedürfniss guter Handschriften fühlbar sein müssen, da dort seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts der ganze Talmud fünf Mal aufgelegt und in grossen Massen verbreitet wurde, auch andere talmudische Schriften zahllos gedruckt wurden, so dass Anton Edler v. Schmid zu Anfang des 19. Jahrh. dieselben Erfolge erzielte, wie Daniel Bomberg zu Anfang des 16. Jahrh. Allein Wien war es bis jetzt ebensowenig, wie der Residenz der andern deutschen Grossmacht vergönnt, eine eigentliche Talmud-Handschrift sein zu nennen. Also wiederum ein Beweis für die Seltenheit der Handschriften.<sup>1)</sup> Wien hat jedoch neben dem kleinen Tractat אבות eine in neuester Zeit erworbene Handschrift, welche vorzugsweise als Talmud-Handschrift gelten darf: die Toseftha. Ich verdanke die Nachricht über diese, wie es scheint, nicht hoch genug geschätzte und beachtete Handschrift dem Catalog der hebräischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek von Kraft und Deutsch, und den Mittheilungen Pinner's, die mir derselbe abschriftlich aus seinem Tagebuche mit gewohnter Güte hat zugehen lassen.

Was unsre Ausgaben der Toseftha betrifft, so liegen sie noch weit verunstalteter durch Druckfehler und die Mangelhaftigkeit der zu Grunde gelegten Handschriften vor uns, als der Talmud. Die erste, bei Bomberg, Venedig 1521 dem Alfasi angehängt erschienene Ausgabe hat eine mangelhafte Handschrift benutzt<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Was im weiten Oesterreich aufzutreiben war, hat der bei den Juden so viel vermögende David Oppenheimer an sich gebracht, und auch dessen Talmud-Handschriften sind im Verhältniss zu seinen andern Handschriften und zu seinem Sammlerfleiss nur gering. S. §. 46, Oxford.

<sup>2)</sup> So ist im Tractat כלים eine Lücke, bezeichnet mit den Worten: ככאן חסר עלה אחת und Ende des Tractats נגעים heisst es: חסר עלה אחת. Diese Bekenntnisse sind alle wörtlich in die folgenden Ausgaben übergegangen.



und spätere Ausgaben sind nur schlechte Nachdrücke dieser Bombergischen. Und doch ist die Toseftha ein so wichtiges Mittel zur Ergänzung, Berichtigung und Rechtfertigung vieler Stellen im Talmud! Mit Recht muss man daher das Dasein einer so vollständigen Handschrift wie die Wiener als ein Glück für dieses Werk betrachten, und mit Recht sagt der genannte Catalog (S. 47), dass das Werk nach dieser Handschrift edirt werden sollte.<sup>1)</sup>

Die Toseftha hat in unsern Ausgaben 58 Tractate, es fehlen ihr nur *אבות*, *חמיר*, *מדות*, *קנים*, und *עוקצין* ist mit *טבול יום* in fünf Capiteln verbunden, während die Wiener Handschrift *עוקצין* mit 3 Capiteln von *טבול יום* trennt, und somit 59 Tractate zählt.<sup>2)</sup> Näher betrachtet hat die Toseftha die Tractatenzahl 61, und nach unsern Ausgaben die runde Zahl 60. Denn sie theilt den Tractat *כלים*, welcher 30 Cap. enthält, und deshalb in *Wajikra Rabba* C. 19 schon mit *נויקין* (d. h. *בבא בתרא*, *בבא מציעא*, *בבא קמא*) zusammengestellt wird, in drei Tractate, und nennt sie auch gerade wie bei *Nesikin*: *בבא קמא*, *בבא מציעא*, *בבא בתרא*; ja am Schlusse wird der Tractat nicht *כלים*, sondern *תלחא באבי* genannt.<sup>3)</sup> Vielleicht ist *נתן דר' אבות* die ursprüngliche Toseftha des Tractat *אבות* gewesen. Geist und Sprache deuten darauf, wenn man Uebersetzung und spätere Einschiebsel scheidet.

Die Handschrift der kaiserlichen Bibliothek (im Catalog no. 39) ist spanische Quadratschrift und besteht aus 327 Pergamentblättern in 4. Sie muss vor 1340 geschrieben sein, da sie von diesem Jahre eine Verkaufs-Urkunde auf dem letzten Blatte trägt. Dort folgen nämlich nach: *ברוך נותן ליעף כוח ולאין אונים* die Worte: *מודה אני החתום למטה שמכרתיו: זה הספר לדניאל בן בר משה הכהן בעשרה זהובים והוא כיום שלישי במ"ו ימים לירח תמוז שנת ה' ק' לכריאת עולם. והיות לראיה ולזכות חתמתי*

<sup>1)</sup> Wie es heisst, soll wirklich bei der in Wien unter der Presse befindlichen Ausgabe des Talmud die Toseftha nach dieser Handschrift erscheinen. Zum Talmud gehört die Toseftha allerdings passender, als zum Alfasi; noch passender aber würde sie den Ausgaben der Mischna angefügt werden.

<sup>2)</sup> Zunz in *Gottesd. Vortr.* d. J. S. 51 giebt irrthümlich nur 52 Tractate mit 383 Cap. an; es sind deren 462.

<sup>3)</sup> Ein Versehen ist es demnach nicht, wie der obige Catalog meint, wenn die Handschrift hinter dem Tractat *בבא בתרא* mit der Bezeichnung „*נויקין*“ schliesst. Die drei „Pforten“ werden ja schon im Talmud (*Aboda sara* 7) und im *Midrasch Rabba* l. c. als vereinigt unter dem Namen *נויקין* genannt.



ל"ל שמי פה מנחם בר אברהם ו"ל. Ein zweiter Verkauf datirt aus Genua vom Jahre 1547, wo das Werk schon seit 26 Jahren gedruckt war. Dass diese Handschrift der Ed. princ. zu Grunde gelegt war, ist nicht wahrscheinlich, und es ist durch Vergleichung leicht zu ermitteln, namentlich wenn sich dieselben Lücken finden; wohl aber ist es wahrscheinlich, dass sie mit der von Asulai gesehenen und kurz beschriebenen identisch ist. Die Handschrift kam aus Italien nach Wien, die Toseftha findet sich überhaupt nicht in vielen Exemplaren, und vollends in dieser Vollständigkeit; und eine solche vollständige ist es, die Asulai, der seine meisten Forschungen in Italien gemacht hat, im Art. תוספתא mit den Worten beschreibt: וראיתי תוספתא כולה קרמוניה כחובה על קלף כל שיחא סדרי מסודרים. Wäre es dieselbe Handschrift, so hätten wir von dem Kennerblick Asulai's die Versicherung: 1) dass sie sehr alt ist; 2) mittelbar, dass sie correct ist; denn er setzt sie den gedruckten Ausgaben gegenüber, welche „voller Fehler“ seien. Es wird Sache des oder der gelehrten Herausgeber in Wien sein, dies und manches Andere zu prüfen, jedenfalls aber die Bombergische Ed. pr. zu vergleichen. Diese ist übrigens fast so selten wie eine Handschrift. Ob sich die kaiserliche Bibliothek eine solche aus dem von Oesterreich beherrscht gewesenen und zum Theil noch beherrschten Italien zu verschaffen gewusst hat, weiss ich nicht.<sup>1)</sup>

Bei der grossen Bedeutung der Toseftha an sich für die Alterthumskunde und für vergleichende Kritik des Talmud, sei es gestattet, noch einen Blick auf die Erste Ausgabe zu werfen, wobei nothwendig der merkwürdige Herausgeber eines Theiles derselben in's Auge gefasst werden muss. Die Toseftha ist in diesem Augenblicke hier und in Wien unter der Presse, und vielleicht finden die Herausgeber hier und dort manches dieser Worte der Beherzigung werth.

---

<sup>1)</sup> Wie wenig blöde die österreichische Regierung in der Besitznahme von Büchern aus öffentlichen Bibliotheken sein soll, zeigt das Dasein eines prachtvollen und vollständigen Exemplars des babylon. Talmud der Ed. pr. in der kaiserl. Bibliothek. Dieses Exemplar soll der St. Marcus-Bibliothek in Venedig entrissen sein, und zwar ohne Rücksicht darauf, dass es ihr Einziges war. Die grosse öffentliche Bibliothek derjenigen Stadt, aus welcher die 2 ersten Gesamt-Ausgaben des Talmud hervorgingen, muss sich, wie mir Steinschneider sagt, jetzt mit einem Exemplar neuerer Ausgabe behelfen. Oestreich, welches wenig moralische Eroberungen in Italien gemacht, machte doch wenigstens talmudische!



Die Toseftha gleichzeitig mit dem Talmud, aber seltsamerweise dem Alfasi beigegeben, <sup>1)</sup> bei Daniel Bomberg erschienen, hat wie jener die zwei Correctoren Chija Me-ir und Jacob b. Chajim gehabt. Ersterer entsagt allen eigenen Emendationen in seinem Manuscript, während der letztere sich seiner Kühnheit im Berichtigen des Vorliegenden rühmt. Von ihm rührt wenigstens die Ordnung Teharoth her, wie er in einer Nachschrift am Ende der Bombergischen Talmud-Ausgabe sagt. <sup>2)</sup> Er wie der andere Corrector klagen beide über die fehlervolle Handschrift, nach welcher sie in Mangel einer bessern drucken lassen müssen, und während der Eine seinen gegebenen Buchstaben unerschütterlich treu bleibt, wechselt sie der Andere mit Leichtigkeit wie später seinen Glauben! Bei solcher Sachlage, und besonders nach der Angabe der Correctoren hinsichtlich der Mangelhaftigkeit des Exemplars ist die Sorgfalt für die neuen Herausgeber geboten, und der Besitz einer so vollständigen Handschrift wie die Wiener ein besonderes Glück. Mancher wahre Freund der talmudischen Wissenschaft mochte sich bei der Nachricht vom Dasein dieser kostbaren Handschrift einer rührenden Geschichte aus dem dritten Jahrhundert erinnern, aus der Zeit in welcher eben das Corpus der Toseftha sich sammelnd entwickelte: Man sah nämlich den eintretenden R. Abahu auffallend vor Freude glänzen und Alle glaubten, er habe einen Schatz gefunden; als man ihn aber nach dem Grunde seiner Heiterkeit frug, antwortete er: „Ich habe eine alte Toseftha gefunden!“ (Jerusch. Schekalim Cap. 3. §. 3) Dass die Toseftha in vielen Stellen wörtlich in den Talmud aufgenommen ist, weiss der kun-

<sup>1)</sup> Die Toseftha gehört noch weniger zum Alfasi, als der מרדכי, welchen letztern schon 1558 Joseph Oettling und Jacob Marcario vom Alfasi trennten. S. die Vorrede zur Ausg. des Mordechaj, Riva di Trento 1558. Die geeignetste Nachbarschaft der Toseftha wäre die Mischna.

<sup>2)</sup> Dieses Epigraph ist wiederholt in der Justinianischen Ausgabe mit der merkwürdigen Andeutung, dass Jakob b. Chajim Exjude gewesen sei: שהיה שמו לפניו בישראל יעקב בר חיים... ולפי שאמר החכם קבל האמת ממו שאמרו ראינו להדפוס דבריו פה. Dasselbe deutet Elias Levita etwa 10 Jahre früher (1538) in der Vorrede zu מסורת המסורת an, und zwar mit denselben Worten, so dass man vermuthen darf, der Nachschreiber bei Justiniani ist nur Nachschreiber des Levita. Es sind nur diese zwei Taufzeugen da, während nach ihnen weder Christen noch Juden von dem Uebertritte des gelehrten Afrikaners Etwas wissen, ja die frömmsten Talmudisten führen ihn mit dem ungetrübtesten Lobe an, und die eifrigsten Christen wie Bartolucci



dige Leser; <sup>1)</sup> aber dieser Umstand war auch Grund, dass man schon im 12ten Jahrhundert die Lesarten des Talmud in die betreffenden Stellen der Toseftha trug. <sup>2)</sup> Auch hier sind der Aruch und von jüngern Schriftstellern Estori Parchi im כפתור ופרח durch Citate kritische Hilfsmittel. Beide schreiben תוספתא nicht תוספתא. Raschi führt öfter Stellen aus der T. an, welche bei uns fehlen, und es wäre ein Verdienst, diese als Fragmente in einem Anhang zu geben.

Nach dem Gesagten hat Wien als Talmud-Handschriften:

1) den Tractat אבות (bei Kraft und Deutsch no. 38).

2) die תוספתא (no. 39).

§. 52.

LXXXIV. Würzburg.

Die Bibliothek dieser Fränkischen Universität ist aus aufgehobenen Klöstern und Stiften Frankens gesammelt, und nicht ohne wichtige Incunabeln und Handschriften. Unter letztern ist ein Pergamentblatt 8., anfangend mit den Worten רבי קאמריין des Tractats Synhedrin 32,b, und endigend mit den Worten: 33,a. Das Blatt enthält wichtige Varianten. Die Schrift ist gemischt und sehr alt. Ich verdanke auch diese Angabe den Mittheilungen Pinner's.

§. 53.

LXXXV. Sammlung Phirkowitsch.

Der Karäer Phirkowitsch in Gosolow (Eupatoria in der Krim) ist im Besitze einer reichen Sammlung hebräischer Handschriften, darunter eine auf Pergament, no. 167, welche die Tractate כתובות u. גטין enthält. Diese als sehr alt (ישן נישן) bezeichnete

und de Rossi beschrieben sein Dasein und Wirken, ohne seinen Uebertritt begrüssend zu erwähnen. Ich werde Mehres von diesem merkwürdigen Manne in der 2. Abtheilung dieser Schrift zu sagen haben, hier nur so viel, dass ich seinen Uebertritt für wahrscheinlich halte. Mit dem Pentateuch von 1527 8., bei welchem die Abhandlung über Targum ist, scheint seine Thätigkeit für die hebräischen Schriften geschlossen und sein Name verschwindet. Die Worte Levita's: "תהי נשמתו צרורה בצרור נקוב", welche so deutlich und entscheidend sind, übersetzt Nagel bei Semmler: „Sit Anima eius addita fasciculo celebri (!)“.

<sup>1)</sup> Schon im ersten Abschnitte des ersten Tractats kommen wenigstens 8 Stellen aus der Toseftha vor.

<sup>2)</sup> R. Tam im ספר הישר §. 59.



Handschrift weicht sehr stark vom gedruckten Texte ab und auf den 10 Blättern, 81—90, des Tr. כְּתוּבָה in unsern Ausgaben sind nicht weniger als 63 zum Theil sehr starke Varianten. Diese sind mitgetheilt in המזכיר „Hebräische Bibliographie“ von Steinschneider, Beilage zu no. 12, woselbst Herr Ph. versichert, dass er mehr als 20 Blätter Varianten gesammelt habe, wovon zwei die 63 Varianten boten. Näheres über Herkunft und Charakter der Handschrift ist l. c. nicht mitgetheilt.

Diese einzige mir bekannt gewordene Talmud-Handschrift im Privatbesitze trägt noch eine nebensächliche Bedeutsamkeit, welche die Aufmerksamkeit des Lesers freudig überraschen kann: Der Besitzer ist nicht bloss Mitglied der Karäer, sondern ein geistliches Oberhaupt derselben. Die Karäer aber waren von je her die Erbfeinde des Talmud, den sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Wissenschafts-Mitteln bekämpften. Aber die freimüthigen Forschungen der jüdischen Gelehrten neuester Zeit verwandelten das Gebiet des Talmud zu einem neutralen Boden, auf welchem sich auch Karäer ohne Abfall von ihren Traditionen bewegen durften, und es ist ein Triumph der erwachten Wissenschaft, dass ein karäischer Gelehrter es ist, der seine Mittel und seinen Fleiss dem früher verhassten Talmud zuwendet.

§. 54.

Neuere Handschriften.

Handschriften, welche aus der Zeit nach dem Anfange des Talmud-Druckes datiren, sind desto weniger im Werthe zu schätzen, je mehr sie sich unserer jetzigen Zeit nähern. Bevor die Gesamt-Ausgabe in Venedig vollendet war (um 1530), wurden gewiss noch viele Handschriften, selbst von den Tractaten, welche schon von Soncino gedruckt waren, handschriftlich fortgepflanzt, da diese Druckstücke sehr selten und ohne Zweifel theuer waren. Wir sehen dies unter andern bei der Turiner Handschrift (1516), und wir sahen (§. 32), wie beim feierlichen Abendroth der hebräischen Abschreibzeit die frommen Beschützer des Judenthums in seinen Schriften, die Vervielfältigung dieser Schriften zum Gegenstande ihrer wohlthuenden Freigiebigkeit machten. Die aus jener Zeit hervorgegangenen Handschriften haben als solche den kritischen Vollwerth ihrer Besonderheit je nach dem Charakter ihrer Abstammung und der Sachkunde



des Schreibers, denn sie sind alten, wenigstens ältern Handschriften nachgefertigt. Ganz anders verhält es sich mit Handschriften von dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts ab. Diese brauchten und fanden vielleicht keine geschriebenen Originale mehr; der gedruckte Talmud war zwischen 1520-1580 nicht bloss durch die theils 4 Mal abgedruckte Ausgabe Bombergs, sondern durch noch 3 andere Ausgaben in Tausenden von Exemplaren über Schule und Haus ausgegossen, und weder zu wissenschaftlichen noch zu erwerblichen Zwecken eignete sich das Abschreiben; höchstens fand dies in seltenen Fällen aus Frömmigkeit oder eigenthümlicher Armuth statt, und da war keine Handschrift, sondern ein gedrucktes Exemplar das Original.

Solchen Handschriften muss jedes kritische Verdienst aberkannt werden, und wir sprechen hier nur von einigen dieser Art, weil es oft gut ist, den gelehrten Forscher vor vergeblicher Mühe zu bewahren, indem man ihm den Ort kund thut, wo dem Namen nach zu suchen und dem Wesen nach Nichts zu finden ist.

I. Hamburg (s. §. 39 u. Nachtrag) bewahrt auf seiner Stadtbibliothek 7 Tractate aus neuer Zeit. Es sind die Tractate: *ראש השנה*, *יומא*, *ביצה*, *סוכה*, *שבועות*, *מכות*, letzteres zweimal. Sie sind auf Papier, in klein 8., 12 und 16, rabb. Schrift. Es tragen die 2 ersten die Jahreszahl 1720, und die andern tragen das Gepräge der Jugend, ohne es zu unterschreiben.

II. Im jüdischen Seminar zu Münster liegt eine Handschrift, auf Papier, 3 Bde., 8., die drei Ordnungen *נשים*, *מועד*, *זרעים* enthaltend. Der Schreiber, der ehrlich sagt, *כמו שנרפס באמסטרדם*, unterzeichnet mit den Worten: *הכותב הוא מרדכי ב"ה שמעון מקעלין*. Also 9 Jahre älter, als die Hamburger Codices, aber doch nicht im Geringsten fähig, die Armuth des preussischen Staats an talmudischen Handschriften zu decken. Ich verdanke diese Angaben wieder dem mir gegebenen Auszuge aus dem Tagebuche Pinner's.<sup>1)</sup>

§. 55.

Soncino.

Zu den noch erhaltenen Handschriften darf man die gedruckten der Soncini hinzufügen, ja man dürfte sie dazu zählen,

<sup>1)</sup> Vgl. Wolf *B. H.* II.913 u. oben §.13.



da diese seltenen Erstlingdrucke gewissermaassen als Manuscript gedruckt, und so selten sind, dass man sie wohl als Handschriften, aber nicht alle als erhaltene Handschriften betrachten kann. Von 10 gedruckten Tractaten nämlich, war bis heute trotz aller Nachforschung kein Exemplar zu finden, und es scheinen diese 10 Tractate das Schicksal der 10 Stämme zu theilen, und nicht einmal mythisch wie diese, tauchen sie dann und wann auf. Es lag in der Natur der damaligen Verhältnisse der Buchdruckerkunst, in der Theuerung der Stoffe, und in den begrenzten Mitteln der Drucker,<sup>1)</sup> dass nur eine geringe Anzahl Exemplare gedruckt wurden, und diese geringe Anzahl wurde leicht in Italien vergriffen. Nach Deutschland scheinen damals wenige oder keine Exemplare gekommen zu sein, wie wir oben bei Reuchlin (s. §. 34) gesehen, nach Salonichi eben so wenig (s. §. 32), und später sind sie so selten geworden, dass von den 23 Tractaten, die aus den Soncinischen Pressen hervorgegangen sind, de Rossi nur 6 erwerben, von 5 nur die Namen ermitteln konnte. Saraval in Triest konnte nur die Mischna (Neapel 1492 f.) und den Mischnatractat Aboth (s. l. e. a. muthmasslich 1485) auffinden,<sup>2)</sup> Michael hatte keinen einzigen Tractat und der die Bibliotheken Asiens und Europa's kennende Asulai hat nur den ersten Tractat, ברכות, gesehen, und spricht davon wie von einer Entdeckung, und auch er stellt den Soncino neben die Handschriften und beschreibt ihn so.<sup>3)</sup> Erst in neuester Zeit sind, durch die Kauflust Englands, durch den besser betriebenen Buchhandel und durch die Bemühung jüdischer Gelehrten, einige Exemplare zum Vorschein gekommen, und durch Steinschneider (Catal. d. Oxf. Bibl. Art. Talm. Bab.) weiss man jetzt von 13 Tractaten ausser Aboth, und zwar nach ihren Druckjahren: ברכות, ביצה, כתובות, חולין, נדה, סנהדרין, יבמות, סנהדרין, בבא בתרא, יבמות, סנהדרין, נדה, חולין, כתובות, ביצה, ברכות, עירובין, מגילה, בבא קמא, סוכה, עבודה זרה, עירובין חולין im Jahre 1519 erschienen. Professor Luzzatto in Padua hat die Tractate ברכות und ביצה in neuester Zeit erworben, und

<sup>1)</sup> Während der reiche Daniel Bomberg in einem Jahre neben Alfasi und vielen anderen Büchern 20 Tractate druckte, konnte der minder begüterte Soncino nur in Zwischenräumen von mehreren Jahren 2 Tractate liefern.

<sup>2)</sup> Jetzt zu Breslau im Fränkel'schen Institut, aus welchem ich sie kurze Zeit hier hatte.

<sup>3)</sup> גמרא Art. שנה"ג. Dasselbe, damals bei Foa in Reggio gewesene, Exemplar ist später von de Rossi erworben worden.



einiges daraus und darüber mitgetheilt,<sup>1)</sup> und der Tractat *יבמות* ist seit einem Jahre in Berlin. Zu einer kritischen Ausgabe des Talmud sind die Tractate der Soncino unerlässlich, aber unsere Aufgabe über diese Tractate zu sprechen wird uns erst bei dem zweiten Theile dieser Abhandlung zur Pflicht, wo die ersten Ausgaben das Thema sein werden. Hier betrachten wir die Soncino-Tractate theils nur als Handschrift, theils als Vordruck und Uebergang zur Gesamt-Ausgabe durch Daniel Bomberg. Es soll nur noch eine Bemerkung über die noch nicht aufgefundenen 10 Tractate Platz finden:

Josua Salomon Soncino, der Drucker der ersten Gesamtbibel A. T. (1488) und der ersten Gesamtmischna (1492), eröffnete seine Werkstätte 1483-4 in der Stadt Soncino mit dem ersten Tractate des Talmud. Der Tractat *ברכות* war also das erste gedruckte Buch des Talmud und zugleich das erste Buch der Officin. Auch der Tractat *ביצה* (oder *יום טוב*) erschien um selbe Zeit, und vielleicht sind von diesem ersten Soncino keine andern Tractate (Gemara) erschienen.<sup>2)</sup> Seit 1488 ist sein Brudersohn Gerson, der berühmteste der Familie, thätig, und der sagt, im Jahre 1532, gewissermaassen in seiner letzten Stunde, er habe die 23 Talmudtractate gedruckt, deren Studium in den Schulen üblich ist, und die Venetianer Drucker hätten sie ihm nachgedruckt.<sup>3)</sup> Beide Angaben bieten Mittel für einen Schluss auf die Namen der bis jetzt vergebens gesuchten 10 Tractate.

Die „23 auf den Jeschiboth eingeführten“ Tractate sind keine andern, als die 23 von Alfasi in seine Halachoth aufgenommenen. Es sind dieselben, deren Inhalt für die praktisch gebliebenen Vorschriften des Judenthums die Quelle ist. Wir wissen es überdies (s. §. 20), dass Alfasi's Tractate seit Anfang des 13. Jahrhunderts die eigentlichen Schulbücher des Talmud waren, und es war daher eben so gemeinnützig, wie kaufmännisch berechnet, diese Tractate zu veröffentlichen. Aber auch die zweite Angabe unterstützt die Vermuthung, dass die Alfasischen Tractate

<sup>1)</sup> Lampronti im *פחד יצחק* s. v. *גנבא* führt eine *המוכר* 1858, S. 86. an, womit er vermuthlich Soncino meint.

<sup>2)</sup> Die Tractate *כתובות* u. *חולין* sind wahrscheinlich nicht von ihm gedruckt.

<sup>3)</sup> *מבלול* von David Kimchi. Konstantinopel 1532. Die Worte lauten: *ודפסתי ספרים עד אין קץ בתורתנו הקדושה וזלתי עשרים ושלוש מסכתות הנהוגות בשיבות... והנה מדפיסי וויניציאה העתיקו מהדפוס שלי וכוולתם שמו מאשר מצאו.*



gemeint seien; denn wirklich hat Bomberg in den ersten Jahren seines Talmud-Druckes jene Tractate erscheinen lassen. Vorausgesetzt, dass Gerson die beiden Tractate, welche sein Onkel gedruckt, mit zu seinen 23 zählt, da, wie wahrscheinlich ist, er das Geschäft, oder vielmehr den Talmud-Druck von Josua Salomon übernommen oder von Anfang an dabei betheiligt war, so wären die 10 fehlenden Tractate folgende: פסחים, שבח, מכות, בבא מציעא, גטין, קידושין, יומא, מועד קטן, תענית, ראש השנה. Tractat שבועות des Alfasi behandelt nur den Stoff des Tractats נדה und daher gab Soncino diesen letztern statt des erstern.

§. 56.

Schlusswort.

Das in dieser Schrift vorwaltende Streben, durch Nachweisung von Hilfsmitteln zur Wiederherstellung des Urtextes des Talmud beizutragen, ist meinerseits für die erste Abtheilung, die der Handschriften, möglichst erfüllt. Schon in so fern erfüllt, als die hier zum ersten Male versuchte Zusammenstellung ein mittelbarer Aufruf an kundige Gelehrte ist, mit vermehrten Erfahrungen das Thema in die Hand zu nehmen.<sup>1)</sup> Es ist hohe Zeit, dass der Talmud aus den Thoren des Ghetto's der einseitigen Tradition heraustrete, um in gesunder, frischer Luft der Vorurtheilsfreiheit die Weihe der wissenschaftlichen Gleichstellung zu empfangen. Wissenschaftliche Gleichstellung ist aber nur dann möglich für den Talmud, wenn seine Verehrer aufhören, ihn für erhaben über alle profane Wissenschaft zu erklären, weil er für einen unfehlbaren Erguss göttlicher Eingebung gehalten werden müsse. Wohl haben auftretende Lehrer im Talmud selbst die eignen Lehren und die ihrer Vorgänger als unmittelbar vom Himmel verkündet

<sup>1)</sup> Bibliographen vom Fache werden bezeugen können, welche mühevoll Arbeit die Lösung meiner Aufgabe war, und wie daher besonders der Theil, welcher die noch erhaltenen Handschriften bespricht, der Vervollständigung offen bleiben musste, selbst wenn von allen Sammlungen gedruckte Kataloge zu finden wären. Es sind in diesem Theile vorläufig doch 85 Codices mit mehren Hunderten von Tractaten nachgewiesen, und dabei auf manchen Schatz aufmerksam gemacht, der an Ort und Stelle selbst nicht genug gewürdigt war. Interessant ist, dass Spanien, das Vaterland der edelsten Häupter der Talmudschule, und Polen, das Vaterland der scharfsinnigsten Talmudisten der drei letzten Jahrhunderte, keine Handschriften aufweisen. Das Studium in Polen freilich fing zu einer Zeit an, wo man schon über Handschriften wegsah, aber Spanien — „öde liegt Granada“ an selbst geschlagenen Wunden!“



betrachtet, und es kann daher der wissenschaftliche Forscher diese Lehrer und ihre Lehren nur von solchem Gesichtspunkte aus richtig beurtheilen; allein das bedingt nicht, dass der Forscher selbst die befangene Behauptung der Männer theilt, deren Aussprüche er zum Gegenstande seiner Auslegung macht. Schon weht der Geist solcher freimüthigen Ansicht durch das weite Feld der jüdischen Gelehrsamkeit, schon haben Hunderte mit Glück und Glanz einzelnen Fächern, Stellen und Ansichten des altherwürdigen Werkes ihren Fleiss gewidmet, und selbst in den altgläubigen Kreisen gilt es nicht mehr für Ketzerfrevler, an den Inhalt des Talmud den Maasstab der Logik und der Alterthumskunde zu legen, und seine Form den Gesetzen der Sprache zu unterwerfen. Indessen ist, so vieles Einzelne auch schon geschehen ist, doch der Text stereotyp seit den ersten Ausgaben geblieben, und was seit 1520 geändert worden ist, das sind nur die Verstümmelungen der Censur des Marco Marino in der Baseler Ausgabe.<sup>1)</sup> Es ist also hohe Zeit, den Text zu revidiren, und bei den Hilfsmitteln mit den Handschriften anzufangen.

---

<sup>1)</sup> Doch kann mit Freude berichtet werden, dass der eben jetzt in Berlin unter der Presse befindliche Talmud für den Text ein Fortschritt ist. Der nach den besten Ausgaben und älteren Anmerkungen von N. Goldberg verlegte Talmud wird hier wirklich auf Stereotypen gedruckt, so dass gefundene Druckfehler sogleich beseitigt werden können, und ausserdem wird der Preis so unvergleichlich billig gesetzt, dass bei der erleichterten Anschaffung und der weiten Verbreitung sich bald sachkundige Leser finden werden, welche die noch vorhandenen Druckfehler zur Berichtigung anzeigen. Der Preis bei dem mit so verschiedener Schrift wechselndem Druck ist ungefähr 4 Pfennige für den Bogen! Gewiss unerhört in der Geschichte der Bücherpreise.



### Zusätze und Berichtigungen.

S. 23. Hier hätten als die ersten genannten Schreiber talmudischer Texte die Verfasser der הלכות גדולות eingeschaltet werden müssen, da dieses Werk ebenso wie Alfasi, ja noch mehr, wörtlich den Text des Talmud giebt. Allein bei der Unbestimmtheit der Autorschaft, und da, wie man sagt, nur anonyme Schüler des Jehuda Gaon, oder Simon (קיירא?) das Werk nach Ueberlieferung der Lehrer zusammengestellt, so konnte es von hier ausgeschlossen bleiben. Vielleicht hätte noch eher der Verfasser der שאלות Anspruch auf einen besondern Paragraphen gehabt.

S. 24, §. 18. Hai Gaon hat im Comment. zu Tr. כלים, Cap. XV., die im Aruch, Wurzel מרבה, wiedergegebene Stelle, welche wir oben S. 35, Anm. 1 besprochen haben: אמרו שמצאו ... תלמוד כלים בארץ רומא. Er nennt also ein bestimmtes Exemplar dieses Tractats, und merkwürdig genug eins vom Abendlande, oder doch wenigstens aus dem Byzantinischen Reiche, denn ארץ רומא ist im Munde des arabisch redenden Hai = ارض الرومي d. h. das griechische oder auch christliche Reich, alias ארץ אדום. Der babylonische Gaon beruft sich also hier auf eine Handschrift des Abendlandes, während dieses selbst sich so oft mit dem gläubigsten Vertrauen Rath aus den Handschriften Babyloniens zu verschaffen sucht. Ob der תלמוד כלים eine blosse משנה mit einem unbekanntem Commentar war, oder eine verloren gegangene גמרא, aus welcher die Erklärung entnommen ist, steht dahin. Ersteres ist wahrscheinlicher. Für diejenigen, welche aus einer falsch interpunktirten Stelle des Aruch, Wurzel הסך, schliessen, dass es eine Gemara Jeruschalmi zur Ordnung Theharoth gegeben (כפתור ופרח ל"ט), wäre es auch ein Trost, sagen zu können: שמצאו תלמוד כלים.

S. 24, §. 19. Dass Samuel Ha-Nagid mehrere talmudisch-halachische Werke verfasst hat, bezeugen viele Gelehrten des Mittelalters: aber grossen Eindruck auf das Studium haben diese Arbeiten nicht hinterlassen: sie werden dann und wann



nur genannt, aber sehr selten benutzt; <sup>1)</sup> sie erlangten nur einen *succès d'estime*. So besonders das zuerst von Moses b. Nachman und vielleicht das im Ganzen nur wenige Male genannte הלכות גברתא. <sup>2)</sup> Der Wortbedeutung nach ist es = הלכות גדולות (s. Raschi Tr. Sukka 38,b, Tr. Berachoth 31), und diese Wahl des Namens führt auf die Vermuthung, dass hier vielleicht ein Zusammenhang mit den gleichfalls dunkelhaften הלכות גדולות של אספמיוא, welche von den Tosafisten angeführt werden, zu suchen sei. <sup>3)</sup> Samuel hat, wie wir wissen, den Talmud und die diesem folgenden Werke mit Eifer und Opfer verbreitet, und es ist mit dem höchsten Grade von Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen, dass die alten הלכות גדולות zu den ersten Gegenständen seiner Aufmerksamkeit gehörten. Diese mochte der gelehrten Nagid mit Zusätzen von den Geonim <sup>4)</sup> vermehrt und seine Arbeit deshalb ה' גברותא oder, wie es auch geschrieben wird, ה' גברותא bei Alfasi = גדולים; so dass die alten הלכות גדולות mit הלכות גדולים vermehrt wurden. Und dieses Werk, oder wenigstens eine Recension der alten ה"ג aus der Schreibeschule des Nagid mögen die „spanischen“ ה"ג sein.

S. 32. Anmerk 1. Der Eifer, die Texte der talmudischen Schriften zu emendiren war in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sehr stark, wie aus dem Gegeneifer des רבינו הם hervorgeht, welcher an vielen Stellen des ספר הישר sein Anathema darüber ausspricht. S. 27,b §. 265 sagt er selbst von Raschi wie hier von seinem Bruder:

שארי ליה מאריה, weil er eine Stelle geändert. Den darauf folgenden §. 266 leitet er mit den Worten ein:

צא ולמד מה עיוותו עלינו את הדין מגיהי הספרים wo er ebenfalls seinen Grossvater meint. <sup>5)</sup> S. 10 §. 59 wird abermals Raschi's Lesart

<sup>1)</sup> Nur der התלמוד ging bleibend auf die Nachwelt über. Aber gerade aus diesem Blättchen eines Werkes lässt sich beweisen, dass man die Gelehrten-Verdienste des Verfassers nicht sehr hoch anschlug. Denn התלמוד war ein umfangreiches Werk, aus welchem nur ein paar magere Thesen herausgenommen wurden, das übrige Ganze aber gerieth in Vergessenheit.

<sup>2)</sup> Milchemeth Jehova zu Tr. Baba Kamma, Ende des zweiten Cap. u. dessen Com. zu Tr. Gittin f. 45. Vgl. auch Kolbo, Abschnitt הברכה הפירוח gegen Ende.

<sup>3)</sup> Diese „spanischen“ הלכות גדולות werden angeführt: Pesachim 30, Jebamoth 40, Chullin 97 und bei Jacob Tam im ספר הישר §. 620.

<sup>4)</sup> In dem Citat bei Kolbo wird Hai Gaon angeführt.

<sup>5)</sup> Doch sind solche Stellen gewiss nicht aus der Feder des sonst ehrfurchtvollen Enkel geflossen, sondern aus der Feder des Compilers des ס' הישר.



zu Gunsten der Lesart des R. Chananel verworfen, wobei gesagt wird, dass des Erstern Berufung auf alte Handschriften, den uralten Handschriften des Letztern gegenüber (ספרים ישנים מיושנים) keine Wirkung haben könne. Ueberhaupt wurden damals die Lesarten des Chananel wie Orakelsprüche geehrt, wie man aus dem ganzen Zeitalter der ersten Tosafisten sieht. רבינו הם nennt ihn (§. 620) den Schüler des Hai Gaon und Lehrer des Alfasi,<sup>1)</sup> und er wurde somit als der Erbe der geonischen Gelehrsamkeit, und deren Fortpflanzer betrachtet; ausserdem ist er ja mittelbar aus der Schule von Bari hervorgegangen<sup>2)</sup>. Seine an sich trefflichen Arbeiten über den Talmud drangen nach Frankreich unter der Autorität des Osten (Hai) zu gleicher Zeit von Südosten durch den Mund des Nathan ben Jehiel, und von Südwesten durch den Mund Alfasis, und es bedurfte nicht der Empfehlung durch den Reiz der Neuheit um ihnen Eingang zu verschaffen. Die grossen Enkel des grossen Raschi waren die ersten, welche, vorurtheilsfrei, die Meinung Chanannels oft auf Kosten der ihres Grossvaters adoptirten.

S. 33 §. 25. Ueber Chananel. Siehe den vorhergehenden Zusatz. Auf Blatt 48 §. 506 führt רבינו הם eine Stelle aus Chanannels Comm. zu Tr. Kidduschin an, worin er sagt: מצארי בנירסא המוקדמת שבספרים ישנים. Also ist abermals die Rede von alten Handschriften im Gebrauche des afrikanischen Gelehrten des 11. Jahrhunderts; giebt man diesen „alten“ Handschriften ein wenigstens zweihundertjähriges Alter, so reichen sie fast bis zur Zeit der הלכות גדולות hinauf.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Dies ist bekanntlich Eins so wenig wie das Andere buchstäblich zu nehmen. Chan. war weder persönlich Schüler des Hai, noch Lehrer des Alfasi, welcher letztere mit demselben Rechte auch Schüler des Hai genannt werden könnte, den er so oft mit dem blossen Epitheton הגאון ohne das n. p. anführt.

<sup>2)</sup> רבינו הם sagt l. c., es sei ein Urtheil über Bari verbreitet mit den Worten: נדרים פ"ן כי מבארי תצא תורה ודבר ה' מאוטרנט (eine schon im Jeruschalmi gemachte Anspielung auf Jes. II, 3.). Chanannels Vater und Lehrer, Chuschiel, kam bekanntlich aus Bari. Vielleicht hat man diesen in Kairovan, seinem neuen Wohnorte, איש רומי genannt, d. h. der Italiener aus Bari, und das Patronymium ist dann auch dem Sohne geblieben.

<sup>3)</sup> Bei dem planmässigen Fehlerdruck des ספר הישר (der fromme Besitzer der Handschrift sprach die Unantastbarkeit jedes Jota derselben aus) lassen sich nicht immer Schlüsse aus den Worten des Buches ziehen, und so z. B. ist hier zweifelhaft, ob die Stelle ganz Citat ist oder ein Theil dem Verfasser des ספר הישר gehört.



Dass die Commentare des Chananel erhalten sind, haben wir oben bei Rom-Heidelberg gesehen.

S. 43 §. 32. Die Behauptung, dass Chabib seinen En Jacob jedenfalls vor 1511 geschrieben habe, beruht auf der irrigen Angabe aller Bibliographen, dass das Werk zum ersten Male in jenem Jahre zu Konstantinopel erschienen sei. Allein Steinschneider, welcher jene vermeintliche Editio princeps des En Jacob vor sich gehabt, ersah daraus, dass dies für En Jacob gehaltene Werk nichts anderes ist, als die Sammlung des ungenannten Vorgängers, von welchem Chabib in der Vorrede spricht mit den Worten:

וגם עתה ראיתי בעיני ... כי כבר קדמני חכם ספרדי אשר כתב על ספר מיוחד כל מדרשי התלמוד וכבר הסכימו להדפיסו ... בעיר ... קונסטאנטינא ....

Die seit Jahrhunderten fortgepflanzte Tradition von einer Ausgabe des En Jacob zu Konst. 1511, gehört demnach in die lange Reihe der bibliographischen Irrthümer, und kann also Chabib seine Vorrede, in welcher er von der 1511 erschienenen Sammlung seines Vorgängers spricht, nicht vor, sondern nach, frühestens in diesem Jahre geschrieben haben. Viel später jedoch ist En Jacob gewiss nicht erschienen, denn das Wort כבר heisst im Munde der spanischen Juden nicht „lange Zeit,“ sondern ist nur dem arabischen  $\text{آ}$  entsprechend, welchem es die arabisch redenden Juden in Spanien nachgeahmt. Es drückt nur eine Vergangenheit aus.

S. 49 §. 39, S. 88. Hamburg.

Hamburg bewahrt auf seiner Stadtbibliothek noch eine Handschrift des Tractats חולין, die aus dem 13. Jahrhundert sein mag. Nach Pinner enthält sie 71 Pergamentblätter klein Folio und ist am Ende stark defect. Die ganze Mischna jeden Abschnittes steht an der Spitze desselben beisammen ununterbrochen durch die Gemara, und dies spricht schon für ältere Schreibzeit (S. §. 44). Die Schrift ist Quadrat. Am Rande befinden sich ältere Glossen in Quadratschrift und jüngere in Cursivschrift. In diesen Glossen wird Raschi angeführt.

S. 54 §. 43. London.

Ob London, der Ort der reichsten Bibliophilen, in Privatsammlungen noch Talmud-Handschriften besitzt, ist nicht bekannt. Es wäre dies bei der grossen Verbreitung reisender und kauflustiger



Britten durch Italien, Asien und Nordafrika allerdings wahrscheinlich, wenn dem nicht die schon ausgesprochene Behauptung entgegenstände, dass solche Handschriften selbst in diesen Ländern sich zu zeigen, jetzt aufgehört haben. Aber es darf bei dieser Stadt nicht stillschweigend übergangen werden, dass London noch eine bedeutende Sammlung hebräischer Werke besitzt, welche ihrer Zugänglichkeit nach die Mitte zwischen einer privaten und öffentlichen Bibliothek hält: das Beth ha-Midrasch der jüdischen Gemeinde. Dieses Institut, aus früherer Zeit schon gut ausgestattet, ist, wenn ich nicht irre, durch die Sammlung des Londoner Rabbiners Salomon Hirschel bereichert worden, und es enthält nicht bloss viele Incunabeln, sondern auch kostbare Handschriften. Ob alte talmudische Handschriften, bin ich nicht im Stande zu bejahen, oder zu verneinen.

S. 54, § 44. München.

Der Druck dieser Abhandlung schritt aus Zufällen nicht so ununterbrochen fort wie es der Verfasser wünschen musste; aber für die weitere Forschung über den kostbaren Codex der Münchner Staatsbibliothek war die Verzögerung von Gewinn: Ich habe nämlich während dieser Zeit Mittel in die Hände bekommen, den Abschluss über die Identität der Münchner und Asulaischen Handschriften zu vervollständigen. Mir sind seitdem Aufschlüsse von Seiten des königl. Oberbibliothekars Herrn Professor Dr. Halm, und durch seine wohlwollende Vermittelung Resultate autoptischer Untersuchungen über den Münchner Codex von dem hochwürdigen Herrn Abt Haneberg zu Theil geworden, während ein glücklicher Zufall mir das äusserst seltene Werk *שער יוסף* von Asulai in die Hände gab, auf welches sich dieser bei seiner Beschreibung des Codex *פרששא* beruft.

Ausserdem liegt mir jetzt auch ein anderes Werk von Asulai vor, welches ein sicheres Kriterium für die Einerleiheit des Codex-Pfersee-München bietet: Die Ausgabe des apokryphischen Tractats *גרים*, welche A. mit seinem Werk *שמחת הרגל* (Livorno 1782 4<sup>to</sup>) verbunden hat, und von welcher dieser Tractat in dem Werke *נחלה יעקב* (Fürth 1793 f.) ein Abdruck ist. Ich habe nur dies letztere in Händen. S. unten.

Als ich bei meiner Prüfung der vorhandenen Angaben über den Münchner Codex zu der Vermuthung gelangt war, es sei



derselbe, welchen Asulai in פרששא gesehen und im שם הגדולים beschrieben hat, wandte ich mich an Herrn Oberbibliothekar Halm, demselben meine Vermuthung vorlegend, mit der Bitte um mögliche Auskunftgabe über die Herkunft des Cod. Mon.

Ich wurde darauf mit einer Antwort erfreut, in welcher H. mich belehrte, dass der Codex no. 95<sup>1)</sup> aus dem Kloster Polling in Oberbaiern nach München gekommen ist, und zugleich schickte mir derselbe zur Benutzung zwei an ihn gerichtete Schreiben des gelehrten Orientalisten Herrn Abt Haneberg, welcher mit wissenschaftlichem Wohlwollen und Fleisse die Handschrift selbst untersuchte. Ich mache dankbar hier Gebrauch von den gütigen Mittheilungen, die Beschreibung und Ansicht Hanebergs zum Theil wörtlich anführend. Es handelt sich 1) um die wichtige Frage:

Sind der Codex 95 in München und der von Asulai im שם הגדולים, Artikel גמרא, beschriebene einerlei? und 2) die minder wichtige Frage:

Ist das Asulaische פרששא — Pfersee, oder Brescia?

Der prüfende Leser hat ein Recht hierzu die Worte Asulai's im Originale zu fordern, und wir geben sie und fügen die von As. 33 Jahre früher, kurz nachdem er den Codex gesehen, im שער יוסף geschriebenen Worte hinzu:

ראיתי ש"ם כלו כתוב על קלף בעיר פרששא שבתחלת אשכנז וכלו יהי' בקובץ ח"ג מהרמב"ם עם כסף משנה ד' ויניציאה, והכתב ישן ומשונה וכל התלמוד בקובץ זה ונכתב בעיר פאריץ שנת ק"ג לאלף הששי לאחד מקרובי רבינו שמשון משאנץ. ולהיות כי הנחץ השיאני<sup>2)</sup> ויהי דוד נחפו ללכת<sup>3)</sup> לא זכיתי ליהנות הרבה לאור הש"ס הנז', ואגב רהטאי העתקתי מעט נסחאות בתחלת הוריות והבאתים בספר הקטן שער יוסף בשם גמרא של קלף והרב קרבן נחנאל בסוף ספרו מביא נסחאות מש"ס הנזכר שם הגדולים, ed. Wilna (II. S. 26)

Im Buche שער יוסף<sup>4)</sup> Blatt 5, Col. 2 schreibt er:

<sup>1)</sup> Diese Nummer trägt er, während er bei Lilienthal no. 94 hat.

<sup>2)</sup> Anspielung auf Genesis III. 13. — <sup>3)</sup> Anspiel. auf 1 Samuel XXIII, 26 und seinen Namen. — <sup>4)</sup> Dieses Werk, welches er „klein“ nennt hat ausser Vorrede, Nachträgen u. Registern 120 Bl. Commentar, u. mit neuer Blattzahl 36 Blatt Rechtsgutachten. Es ist in Livorno 1756 gedruckt, aber die Approbation des Rabinats zu Hebron ist von Tischri 514, also = 1753. A. war demnach wahrscheinlich schon um 1750 in Deutschland. Die Jahreszahl למען יאריכו ימוך er giebt zwar 517 = 1757, allein es steht darunter: *In Livorno 1756*, so dass der Druck gewiss nach dem jüdischen Neujahr 517 und vor dem christlichen 1757 stattfand, also im Herbst 1756. Hiernach sind die Angaben der Bibliographen zu berichtigen.



ובעיר פירששא שבאשכנז ראיתי גמרא של קלף שנכתבה שנת ק"ג  
לאוף הששי לא' מקרובי ר' שמשון משאנץ ושם ראיתי...

Hier schreibt er פירששא statt פירששא, und שבאשכנז statt שבחחלה, welche Variante unten näher besprochen wird. Die werthvollen Angaben des Herrn Abt Haneberg, welche die Angaben Pinner's ergänzen, müssen der Beschreibung Asulai's gegenüber gestellt werden. Sie sind in den genannten zwei Briefen an Herrn Halm enthalten:

Die (oben S. 56 mitgetheilte) Unterschrift des Sal. b. Simson befindet sich auf Folio 501.<sup>1)</sup> Auf Fol. 563 findet sich dieselbe Unterschrift vom 17. Tebeth 5103, und endlich auf Fol. 575 im Formulare eines Scheidebriefes ist zwar kein Schreibernamen, wohl aber das Datum 5068 (= 1308) und die Orts-Bezeichnung: „Hier in der

<sup>1)</sup> Pinner spricht nur von „Seiten“, was aber schon im Betrachte des reichen Inhaltes (bei klein Fol.) nicht anzunehmen ist. Aus beider Beschreibung ist zu schliessen, dass Sal. b. S. seine Arbeit in zwei Theile sonderte: 1. Th. mit f. 501 schliessend, enthält alle Tractate mit Gemara, und auf diese letztere beziehen sich die Worte, dass er „כל הששה סדרים“ am 12. Kislew vollendet habe, während doch der zweite Theil mit allen gemaralosen Mischnas noch zu schreiben und erst 5 Wochen später (mit f. 563?) vollendet war. Ob Sal. b. S. auch der Schreiber der Blätter von 564-76 ist, mag die Vergleichung der Schrift entscheiden. Der Umstand, dass diese letzten Blätter mit einem 35 Jahre ältern Datum endigen, beweist nicht das geringste gegen die Schreiberschaft des Salomon, denn dieser Scheidebrief ist nur ein gegebenes Formular aus früherer Zeit. Ein solches Formular von der Hand des berühmten Tosafisten und Polemikers R. Jehiel aus Paris galt lange als Typus in Frankreich (s. unten) und vielleicht ist hier ס"ח statt ס"ח zu lesen, dann wäre gerade dieses Formular zeitgemäss. Da Salom. sich, wie es scheint, nur bei den beiden Theilen des Talmud unterzeichnet und beim ersten ausdrücklich und nur von den 6 Ordnungen des Talmud spricht, so steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Anhänge vorn und hinten in der Handschrift nicht aus seiner Feder geflossen. Die Verbindung jedoch der Anhänge mit dem Talmud scheint keine zufällige zu sein, sie scheint vielmehr in Frankreich durch Joseph Tob Elem eingeführt zu sein. Dieser, zugleich rüstiger Schreiber und genialer Schriftsteller, hat nicht bloss סדר תנאים ואמוראים und תקון שמרות geschrieben, sondern auch סדר עולם (Letzteres freilich, wie man in neuerer Zeit annimmt, ein jüngerer Jos. Tob Elem). Da er nun, wie oben §. 22 aufgestellt wird, Talmud abgeschrieben, so ist es wahrscheinlich, dass jene Anhänge von seiner Hand im ursprünglichen Exemplar beigegeben waren, und dass dieses Exemplar und seine Abkömmlinge lange Zeit normal waren. Welcher סדר עולם in der Handschrift ist, darüber schweigen H. und P. und man müsste schliessen dass beide: רבא und ווטא da seien. Aus den Worten des sonst so nachlässigen Lilienthal wird es wahrscheinlich, dass wirklich nur סדר עולם dem Talmud vorhergeht.



Stadt Paris, welche sitzt am Flusse Seine und am Flusse Essonne(!)“

Haneberg sagt in seinem zweiten Briefe an Halm über die Einerleiheit des Asulaischen und Münchner Codex dann: „Nachdem ich die betreffende Stelle bei Azulai<sup>1)</sup> in meinem Exemplare nachgelesen habe, muss ich es für so gut wie gewiss halten, dass der von Azulai besprochene Codex des babylon. Talmud kein anderer als der Cod. hebr. 95 unsrer Staatsbibliothek ist.“ H. giebt dafür die auch von mir angeführten Gründe an, nämlich die Gleichheit der Jahreszahl und des Ortes (Paris). Freilich wird das Gewicht der Ortsangabe leichter, sobald man den Ort dieser Ortsangabe näher ins Auge fasst, den Ort nämlich inmitten eines Formulars, wo solche Namen mehr beispielsweise, als im topographischen Verhältnisse zum Schreiber stehend angenommen werden, und vollends hier, wo man Paris, die grosse Hauptstadt des Landes wählte und ausserdem das alte von R. Jechiel gegebene Formular vor sich hatte. Indessen muss der Schreiber doch in der Nähe der Stadt Paris gewirkt haben, da er für das wahrscheinlich dort befindliche Lehrhaus des Mathathia geschrieben.

Scheint nun die Identität der beiden Handschriften durch den Namen Paris nicht hinreichend verbürgt, so könnte sie gar unsicher werden durch ein bei Asulai gegebenes Merkmal, welches P. und H. in München nicht gefunden haben: A. sagt im *שם הגדולים* wie auch im *שער יוסף* und in der Vorrede zu Tr. *גרים* der Codex sei geschrieben für einen der Verwandten des Simson von Sens<sup>2)</sup> und er müsste hiermit den Mathathia meinen (S. oben S. 59); allein A. würde doch in solchem Falle den Namen des Mathathia auch genannt haben, und andererseits würde solche Ahnherrlichkeit des M. noch Andern ausser A. bekannt sein, und sicherlich war sie dem Isak b. Schescheth in den

<sup>1)</sup> Die Schreibart mit z entspricht allerdings besser dem  $\zeta$  in *אזולאי*, und A. selbst schreibt spanisch *Azulai*. Indessen schreibt er auch *פאריין* für Paris, und unser deutsches s ist nicht schwächer als das spanische z.

<sup>2)</sup> Simson b. Abraham aus Sens, aus der Blüthezeit der Tosafisten (um 1170) und einer ihrer fleissigsten Forscher, wird oft genug in den Tosaphoth angeführt; aber dort herrscht er nur neben vielen andern Tosafisten, dagegen herrscht er allein als Repräsentant der französischen Schule in seinem grossen Commentar zur Mischna der Ordnungen *Seraim* und *Teharoth* gegenüber dem Repräsentanten der spanischen Schule: Maimonides.



oben angeführten Rechtsgutachten nicht bekannt; er würde gewiss bei seiner Belobung der Familie nicht davon geschwiegen haben<sup>1)</sup>. Ist aber das von A. gegebene Merkmal der Handschrift störend für die Behauptung der Identität, so ist ein von ihm verschwiegenes Merkmal noch bedenklicher: A. schweigt über die 3 andern Bücher des Münchner Codex gänzlich, obgleich er ausser hier bei der Beschreibung und bei סדר עולם Gelegenheit, bei סדר תנאים aber dringende Veranlassung hatte, davon zu sprechen. Beim letztern Artikel veröffentlicht er sogar das ganze Werkchen nach einer „alten Handschrift,“ und von der von פירושא sagt er kein Wort. Oder sollte seine alte Handschrift, diese letztere sein? schwerlich, ja nach der Fassung der Worte des A. gewiss nicht. Eine Vergleichung der Münchner Handschr. mit dem von A. gegebenen סדר תנאים ואמוראים muss auch hierüber Sicherheit geben. Oder sollte man erst später dies Schriftchen und die Formulare mit dem Talmud in einem Bande vereinigt haben? Hierdurch würde freilich die Vermuthung oben S. 100 Note 1 wegfallen. Auch hierüber könnte Einsicht in die Handschrift bescheiden.

Es bleiben aber für die Identität die oben Seite 58 angeführten Gründe; dann die Betrachtung, dass bei der grossen Seltenheit talmudischer Handschriften überhaupt, doch schwer zu glauben ist, dass sich zwei so vielseitig ähnliche, noch dazu so vollständige, in derselben Gegend wiederfinden, und endlich müsste doch der Codex פירושא spurlos verloren gegangen sein, wäre er nicht in München, denn nirgends ist seit Asulai und Weil ein solcher wo zum Vorschein gekommen.

Um alle diese Gründe entweder mit noch einem entscheidenden zu bereichern, oder sie zu entwerthen, haben wir jetzt noch zwei Kriterien durch die Benutzung des Msc. im שער יוסף und des Tr. גרים gefunden. Aus ersterem führe ich hier nächst der von N. Weil im קרבן נתנאל mitgetheilten Lesart folgende 11 Varianten des Cod. פירושא an.

<sup>1)</sup> Dass M. in Paris lebte ist übrigens gewiss. S. Edelman, כפתור ופרח XXXIV, wo aus dem ungedruckten Werke שיערי ציון (תולדות יצחק) des Isak Latas die Stelle angeführt wird: ובפירוש החכם ר' מנחמיה בן... ר' יוסף בן... הרב ר' יוחנן אשכנזי... S. Zunz, Zur Geschichte u. Lit. S. 479 ff., wo in der Gelehrten-Liste aus שיערי ציון unser Mathathia fehlt; und muss das von Z. benutzte Exemplar weniger vollständig als das bei Edelman sein.



| Blatt. | Zeile.                | Ausgaben.                       | Handschrift.   |
|--------|-----------------------|---------------------------------|--|
| 1.     | 2                     | 25 von oben                     | רבי אבא רכא  |
| 2.     | dasselbst<br>Seite 2. | 18 - -                          | לדידי נמי דטעו<br>במצוה לשמוע<br>דכרי חכמים<br>fehlt ganz.   |
| 3.     | dasselbst             | 30 - -                          | ת"ל מעם הארץ<br>אפילו רובה<br>שאפילו כולה<br>ת"ל עם הארץ אפילו רובו<br>מעם הארץ אפילו מקצתו  |
| 4.     | dasselbst             | 10 - unten                      | ויהדר ברישא..<br>אי הכי מאי איריא דקמהדר תנא בהך<br>רובא לחייב בשגגת מעשה להדר תנא<br>בחר מיעוטא בשגגת מעשה ברישא<br>והדר נהדר ארובא לחיובי בשגגת<br>מעשה גרודתא אלא לאו ש"מ הא הן<br>חייבין ש"מ |
| 5.     | 3                     | 27 - oben                       | ומתנית' מני<br>ובהא פליגי ר"מ פוטר סבר בעינן רובא<br>דגברי רובא דשבטי ומאן חכמים רשב"א<br>היא דתניא  |
| 6.     | dasselbst<br>S. 2     | 12 - unten                      | מעושין ונתרבו<br>מעושין ונתרבו מאי מי אמרינן ר"ש<br>דאזיל בחר ידיעה מחייב ורבנן דאזלי<br>בחר חטאה (חטאת) פטרי ותסברא   |
| 7.     | dasselbst             | 8 - -                           | או דילמא כיון<br>דאודי ואודי...<br>כיון דאודי ואודי חלב הוא וחד בית דין<br>מצטרף ואת"ל... וחד בית דין מצטרף<br>מיעוט...  |
| 8.     | dasselbst             | 6 - oben                        | והכא כתיב כל<br>העדה<br>והכא כתיב כל עדת ישראל   |
| 9.     | dasselbst             | 7 - -                           | תנן (in Parenth.)<br>ר' אלעזר<br>מיתכי<br>ר' אלעזר   |
| 10.    | dasselbst             | Mischna                         |  |
| 11.    | 4                     | 14 u. Randles-<br>art in unsern | יתהי לה<br>וספרה לה  |

Die von N. Weil im קרבן נתנאל mitgetheilte Variante aus Cod. „פערשי“ ist im Tractat Berachot Blatt 34 Z 21 von oben; Ausgabe: תיובתא דר' הונא; Handschrift: תיובתא דר' הונא. תיובתא דר' הונא אמר לך ר' הונא.

Das Dasein dieser 12 Varianten im Münchner Codex würde die Beweise, dass er derselbe ist, welchen Asulai und Weil in פירששא oder פערשי verglichen haben, nur verstärken, ohne sie unumstösslich zu machen, hingegen würde ihr Fehlen dasselbst, alle Beweise für die Einerleiheit gänzlich ausser Werth setzen.



Das zweite Kriterium ist ein ganzer, wenn auch winziger, Tractat, aus dem Codex des Asulaischen פירששא:

Asulai hat den kleinen, aus 4 Capiteln Mischna bestehenden, Tractat גרים (Gesetze für die zum Judenthum Uebergetretenen), bisher unedirt, aus der פירששא Handschrift herausgegeben. Er schreibt darüber in der Vorrede:

מס' זו מהמסכת קטנות ודייא לא נרפס"ה והועתקה מהש"ס המצויה בעיר פפערשא <sup>1)</sup> כתוב על קלף בעיר פארייץ בשנת ק"ג לאלף הששי לאחד מקרובי רבינו שמשון משאנץ והזכרתי ש"ס זה בספרי הקטן שער יוסף גם הזכר בספר קרבן נתנאל ברף האחרון.

Drei und zwanzig Jahre später gab er diesen Tractat nach einer andern Handschrift sehr von der frühern abweichend abermals heraus, und zwar als Anhang zu seinem Werke מראית העין Livorno 1805 f. In der Vorrede sagt er, die erste Ausgabe sei aus dem auf Pergament geschriebenen Talmud gezogen, שהיה באחת הערים מערי אשכנז <sup>2)</sup> Die Ausgabe des kleinen Traktats nach der Handschrift von פירששא kann nun ein vollwichtiges Entscheidungsmittel für die Identität des Münchner Codex' werden: Der Tractat גרים befindet sich in letzterer Handschrift; weicht er von dem 1782 durch Asulai gedruckten (oder dem durch Jac. Naumburg 1793 gedruckten) ab, so haben wir zweierlei Handschriften vor uns; stimmt er aber mit dem gedruckten überein, so darf jeder Zweifel an der Einerleiheit aufgegeben werden. Denn die späteren, aus andern Handschriften gezogenen, Ausgaben des Tractats גרים weichen von der ersten Asulaischen Ausgabe sehr stark ab, und der hartnäckigste Zweifler wird nicht behaupten wollen, dass nur durch blossen Zufall die Handschrift Münchens mit der Ausgabe Asulai's übereinstimme.

Noch ist ein Wort über das Datum von Paris und seine zwei Ströme nöthig:

Gegen andere alte Formulare und rabbinische Vorschriften <sup>3)</sup> und gegen alle geographische Wahrheit steht hier: „Paris an der

<sup>1)</sup> Ob A. im Original פפערשא geschrieben hat, kann ich nicht sagen. Im שם הגדולים s. v. גרים, wo er sich auf diese seine Ausgabe beruft, schreibt er wie im Artikel גמרא ebenfalls פירששא.

<sup>2)</sup> Er beruft sich hierbei auf sein Werk ככר לארץ, welches ich nicht erlangen konnte. Er giebt dort Anmerkungen zu dem genannten Tractate, und wahrscheinlich spricht er dort auch lapidarisch von der Handschrift.

<sup>3)</sup> Die Beschreibung eines Stromes, oder gar mehrerer, ist nicht nöthig, nur hier und da Gebrauch, in Toledo z. B. wurde des Stromes nicht erwähnt. Auf



Seine und Essonne,“ und mit Recht sagt Haneberg, dass die Beschreibung besser zur Stadt Corbeil passe. Aber noch auffallender ist die Erscheinung, dass man mit der Beigabe des Flusses Essonne sich nicht bloss einer falschen und zugleich der Unterlassung der richtigen Ortsbezeichnung schuldig gemacht, sondern auch sich in Widerspruch mit dem Formulare gesetzt hat, welches seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts durch die Autorität des R. Jechiel aus Paris geheiligt und in allgemeiner Geltung war. Dieses Formular ist uns aufbewahrt im Sefer Mizwoth Gadol des Moses aus Coucy (Blatt 133,b Ed. Ven.), und darin heisst Paris:

Paris, die Stadt welche sitzt an den Flüssen Seine und Bièvre<sup>1)</sup>.

Nach dem Allem ist es erlaubt zu vermuthen, dass der Schreiber des letzten Theils der Handschrift in dem ihm vorliegenden Formulare den Namen des Flusses falsch gelesen, und ein undeutliches בייברא oder ביברא für אישנא gelesen, oder dass er sich gradezu beim Niederschreiben geirrt hat. Es wäre diese Verwechslung übrigens ein, wenn auch schwacher, Beweis, dass der Schreiber kein Pariser war; als solcher hätte er zwar nichts von der Existenz des Flüsschens Bièvre zu wissen brauchen, wohl aber hätte er wissen müssen, dass der Strom Essonne nicht durch, oder bei Paris fliesst.

Die Frage über die Identität des Codex פרששא und des Münchner hängt, wenn auch lose, mit der Frage über die Identität von פרששא und Pfersee zusammen. Die Schreibart Asulai's im שער יוסף giebt dieser Identität neue Sicherheit. Dort schreibt A. zur Zeit als er grade von Deutschland zurückkam, und ihm der Laut noch frischer im Ohre war, פירששא mit Jod, welches im A. T. schon, im Talmud und bei den spanischen und italienischen Juden in der Landessprache den e Laut vertritt. Die deutschen Juden benutzen dafür unpassend das Ajin, und daher findet man stets פפערשי, פערשי, פפערשא und sogar פפערשייהם.<sup>2)</sup>

keinen Fall sollte ein Fluss erwähnt werden, welcher 4000 Fuss (Sabbatherweg) von der Stadt entfernt war. S. Tur Eben ha-Eser Cap. 128.

<sup>1)</sup> Die Bièvre ist ein Flüsschen, welches vielleicht viele Pariser selbst nicht kennen, und in den geographischen Handbüchern findet sich sein Name nicht.

<sup>2)</sup> Es kommt der Ort in jüdischen Schriften häufig vor, denn in demselben war eine bedeutende Gemeinde, und noch im vorigen Jahrh. der Sitz eines Kreisrabbiners. Herrn Landshuth verdanke ich den Nachweis des Ortes in dem Werke יהודה לוב בן חנוך von שו"ת חינוך בית יהודה. Wolf Bibl. Hebr. III S. 327 schreibt bei diesen Namen פפערטי und liest: Pfeffersee(?). In dem Werke ראשית



Der Karlsruher Rabbiner N. Weil schreibt (oben S. 58), er habe den Codex in פערשי gesehen. Asulai sagt im שער יוסף der Ort liege „in Deutschland,“ ein anderer Rabbiner bezeichnet ihn noch enger: „in den Landen Schwaben,“ und der Rabbiner Weil hat schwerlich in weiter Ferne und gar jenseits der Alpen Reisen gemacht. Ich habe daher, wie früher Fürst (Orient 1851 no. 10) den Ort durch „Pfersee“ wiedergegeben,<sup>1)</sup> und glaube ich die Handschrift war nur zeitweilig und nicht im Besitze eines Juden dort. Sie mag damals schon Eigenthum des Klosters Polling gewesen sein.

Dagegen sagt Haneberg (welcher die obigen Citate aus שער יוסף und andern Rabbinen noch nicht kannte): „Es bleibt nun freilich fraglich, welches jene Stadt Prscha sei, in welcher Azulai den Codex sah und wie er nach Kloster Polling kam? Azulai sagt die Stadt פרששא Prscha sei am Anfange von Deutschland. Ich verstehe demnach Brescia daruater. An unser Pfersee ist nicht zu denken.“

Ich habe dagegen nur zu bemerken, dass ich mir schmeichle, der hochwürdige Gelehrte werde nach meiner obigen Beweisführung, dem vaterländischen Pfersee mit mir den zeitweiligen Besitz der Handschrift zuerkennen, die ja nach Kloster Polling eben so gut und sogar noch eher aus Pfersee, wie aus Brescia (welches in hebr. Büchern ברישה geschrieben wird und ברישה = Brixia) gekommen sein kann, ja aus dem Kloster leihweise in Pfersee sein konnte. Sollten bei der Uebersiedlung der Bibliothek des Klosters nach München im Anfange dieses Jahrhunderts keine Acquisitions-Kataloge gefunden worden sein? Wie Haneberg schreibt hat dieses Kloster im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts grosse Summen für wichtige Werke der orientalischen Literatur verwendet, und er meint dass um diese Zeit die Handschrift erworben sein mag. Dass die Handschrift nur vorübergehend in Pfersee war, scheint auch aus dem Umstand hervorzugehen, dass nur die genannten zwei jüdischen Gelehrten in dem engen Zeitraum zwischen 1750-53 davon, und zwar nur sehr dürftigen, Gebrauch gemacht haben; vor und nach ihnen ist kein Benutzer bekannt geworden, so dass man vermuthen darf, die kostbare Handschrift habe sich

בימורים von חנוך dem Sohne des יהודה לוי herausgegeben, schreibt (Blatt 2,b) der Würzburger Rabbiner in seiner Approbation: פפערשייהם במדינות שוואבין.

<sup>1)</sup> In der Nähe Augsburgs.



hinter Klostermauern geborgen, wo im vorigen Jahrhundert jüdische Gelehrte den Eintritt weder eifrig suchten, noch dazu aufgemuntert wurden.

Bei der Wichtigkeit der Münchner Handschrift wird der gelehrte Leser es nicht bloß verzeihlich finden, sondern willkommen heissen, dass ihr hier eine kleine Abhandlung innerhalb meiner Abhandlung gewidmet worden. Diese Handschrift wird einst die wichtige Führerin zu einer kritischen Ausgabe des Talmud werden, und sie ist der weitem Untersuchung vor Vielen würdig. Die Haupt-Ergebnisse meiner obigen Bemerkungen sind folgende:

1. Cod. Mon. no. 95 ist wahrscheinlich einerlei mit Cod. Asulai.
2. Er ist wegen seiner Vollständigkeit ein Unicum, selbst wenn er verschieden vom Asulaischen wäre, da dieser als verschwunden betrachtet werden darf.
3. פֶּרְשָׁא oder פֶּרְשָׁא bei Asulai ist = Pfersee.
4. Asulai und Weil haben am letztern Ort den Codex zwischen 1750-53 gesehen, und kein Anderer spricht davon.
5. Mathathia b. Joseph, für welchen die Handschrift gefertigt, verleiht ihr durch seinen Namen besondern Werth.
6. Der Cod. M. ist nicht für Jos. b. Simson geschrieben, wie Lilienthal fälschlich sagt, sondern von J. b. S.

Die Angabe Asulai's, dass der Codex für einen Verwandten des Simson v. Sens geschrieben sei, muss noch untersucht werden.

---



hinter Klosterruinen gefunden, wo im vorigen Jahrhundert  
 ein Grabmal des Königs wieder eingestürzt, nach dem  
 gefunden worden. (S. 106.)

Bei der Wichtigkeit der Abtheilung ist es nicht zu  
 übersehen, dass die hier eine kleine Abtheilung bildet, die  
 Abtheilung gewissermaßen die Handlung ist, die  
 die wichtige Funktion zu einer kritischen Aufgabe des Textes  
 werden, und die in der weiteren Untersuchung von Wichtigkeit  
 Die Haupt-Resultate meiner oben Bemerkungen sind folgende:  
 1. Die M. ist die wichtigste Stelle im Cod. A. 1. 1.  
 2. In der ersten seiner Verbindungen im Text, selbst wenn  
 er verschieden vom Arabischen war, da diese die  
 schwersten Bedenken werden hat.  
 3. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 4. A. 1. 1. und W. 1. 1. haben am letzten Ort der Fabel  
 einen Text, der nicht mit dem Arabischen übereinstimmt.  
 5. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 die Verbindung durch seinen Namen besonders wird.  
 6. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 die Verbindung durch seinen Namen besonders wird.  
 7. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 die Verbindung durch seinen Namen besonders wird.  
 8. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 die Verbindung durch seinen Namen besonders wird.  
 9. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 die Verbindung durch seinen Namen besonders wird.  
 10. Die M. ist die wichtigste Stelle im Text, selbst wenn  
 die Verbindung durch seinen Namen besonders wird.



## Namen- und Sachregister.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

- Abaji** (fehlerhaft steht einige Male Abaja, od. Abaje), ist gegen das Schreiben der Halacha, 13.
- Abdarrachman**, begünstigt das Talmudst. 2 not. 1; 24.
- Aboth** s. Tractat.
- Abschluss**, des Talmud, 2.
- Abschreiben**, Abschreiber des T., 17. Vgl. Hschr. Salonichi u. Samuel Ha-Nagid.
- Abukrat**, Hschr. des, 63.
- Abulafia**, Meir (halevi b. Todros) in Toledo (רמ"ה) beruft sich auf sehr alte correcte Handschriften, 38 not. 2.
- Abulfeda**, theure Hschr. des, 71.
- Achai**, Gaon, 17 not. 1.
- Adam**, Buch des, 8. Nur eine Benennung für das Buch der Genesis, ib.
- Ahron**, bringt (um 1300) eine Sammlung von 180 Werken aus Toledo nach Italien, 38.
- Alfasi**, Isac (רי"ף), Dess. Halachot 26. — Dieselben dienen in Spanien u. auch den Tosafisten als Talmudtext, ib. not. 3. — Wichtigkeit derselben für die talmud. Texteskritik, 27. — Interpolationen aus denselben in unserem Talmudtext, ib. — HSS. in Berlin 47. — In Oxford 62. — 4 Exemplare in Rom 81. — 1 Cod. mit 4, u. 1 Cod. mit 6 Tractaten in Turin, 82. — Mit 13 Tractaten in Oxford, 63. — Ein Theil dess. (נויקין?), in Paris 68. — In Parma 68. — In Rom 75. 76.
- Aruch**, s. Nathan b. Jechiel. — Ueber Ausgaben dess. 35. not. 1. — HS. in Leyden, 52. — In Rom, 81.
- Asche** (רב אשי), die Redaction des T. durch dens. nicht wahrscheinlich, 2. not. 3. Häufige Verwechsel. mit אסי ib.
- Ascher**, Rabenu (רא"ש), HS. in Oxf., 62.
- Asse**, häufig verwechs. mit אסי u. אשי 2. not. 3.
- Assemani**, Catalog der, 69 n. 3. Unzuverlässigk. desselben 73. 76.
- Asulai**, 38 n. 2. 48. 56. — Beschreib. der Hschr. von פרששא, 57 ff. — Beschreib. der Paris. Bibl. 64 n. 1. — Toseftha 85. Vgl. 100.
- Augustinus**, d. Kirchenv., spricht von der bloss mündlichen Ueberlieferung der Mischna 13.
- Azulai** s. Asulai.
- Babylonien**, Handschr. aus, 17 n. 1. 19. Vgl. 60.
- Baiern**, Herzog v., s. Maximilian.
- Benveniste**, Don, in Salonichi, lässt Talmudabschriften anfertigen, 43.
- Berlin**, HS. in, 47.
- Berlin**, Jesaja, benutzte keine Handschriften für s. Texteskritik des T. 46 not. 1. Benutzt Alfasi nur theilweise, 27. Den En-Jakob, 44. Vgl. 47.
- Bibliotheken**, Talmud-Handschriften in, s. Berlin, Breslau, Florenz, Hamburg, Heidelberg, Karlsruh, Leyden, London, München, Oxford, Paris, Parma, Phirkowitsch, Rom, Turin, Upsala, Wien, Würzburg. — Bibliothek des Sam. Ha-Nagid 25. — Vgl. 38. — Die der Benveniste 43.
- Binjamin** v. Tudela 38.
- Bodlejana** 45. 60.
- Boistallerius**, kauft d. Hschr. des Jeruschalmi von Bomberg 52.
- Bomberg**, Daniel, erster Herausgeber des ganzen Talmud 46. — Sein MS. des Jeruschalmi in Leyden 52. — Seine Typen 53. 83.
- Breslau**, Fragment der ältesten HS. v. Tr. Sebachim 48. — Hebr. Bibliotheken in, ib. not. 1.
- Briefe**, anonyme palästinensische 15 not. 2.
- ברייחא דמלאכת המשכן** HSS. in Oxford 62.
- ברייחא דרבי אליעזר** HS. in Rom 75.
- Canova** 77 not. 1. 78 not. 2.
- Chabib** (חביב), Jakob Ibn, 43. — Dess. En-Jakob zur kritischen Benutzung für T. 44. — Edit. princ. 97.



- Chaja (חייא), schreibt d. ganze Mischna 4. 5. 10. — Antheil seiner Söhne 11 not. 1. — Ausschliessliche Authenticität seiner Mischna 11. — Dessen Schul-Pentateuche 14 not. 3.
- Chananel Rabbenu (1020 in Cairowan), (aus Versehen mehrmals Chanannel gedruckt), Commentar des, 20 not. 1; 21 not. 1; 96. — Dessen abweichende Lesearten 34. — wird איש רומי und רומי genannt, 33 not. 3. 95.
- Charisi 38.
- Chija Me-ir 86.
- Codex des Talmud aus dem 7. Jahrh. nach Angabe des Maimon. 17. 22. 23. — des Isac Halevi bei Raschi im Tr. Sebachim 56. 31. S. auch unt. Handschriften und Tractate.
- Commentatoren des Talm. schrieben zugleich den Text bei, 37 not. 2.
- Conforte 2 not. 3.
- Coronel 23. 63.
- חייא, שנין רבי ר', 11 not. 3.
- חיי עולם והתנת האדם 63.
- חנינא, verwechselt mit חננאל, 33 not. 3
- Deutschland, beste HSS. d. T. in, 59. Dukes 9.
- Duran, Simon, 41 not. 4; 42 not. 1.
- Edelmann, 35 not. 1; 101 not. 2.
- Editio princeps, des T. s. Bomberg u. Soncino.
- Einfluss, religiöser, auf die Handschr. 17.
- England, dess. Verdienst um Erwerbung hebr. Schriften. S. London u. Oxford.
- En-Jacob, s. Chabib. — Editio princ. wird fälschlich von 1511 angegeb. 97.
- Essonne, Fluss bei Paris(!) 99.
- Florenz, HS. in, 48.
- Frankreich, Talmudisten-Schule in, 27 ff. 57. Vgl. Paris.
- Friedrich Wilhelm, der grosse Kurfürst, lässt hebr. Handschr. sammeln, 47.
- Friedrich Wilhelm III., Wirken und Gunst dess. für die Palatina, 79.
- Gagern v., für die Palatina, 79.
- Geonim im 7. Jahrhundert machen Zusätze im Talmudtexte, 16. (Vgl. S. 2 Note 3).
- Gerona, Handschr. aus, 50.
- Gerschom, Rabenu (mit dem Beinamen Meor ha-golah); Gründer der französ. Talmudschule 27. 28. — Seine Handschriften der Mischna und talmudischer Tractate, ib. — Spricht ein Anathem aus über jeden, der den Text verändert, 30. 32 not. 1.
- Giat, Ibn, 26.
- Gumpel (Gumpertz), Mordechai, dessen Alfasi, 47.
- Günzburg, Sammler hebr. Hschr., 45.
- גן, angebl. Grossvater des Nathan b. Jechiel 76.
- גרים Tractat, 104.
- Gaon, s. תלמוד כלים.
- Hakam, II. begünstigt das Talmudstud. 2 not. 1. 24. — Lässt den Talm. arab. erklären, ib. not. 1.
- Halachoth gedoloth (הלכות גדולות), v. Simeon קיירא. In zwei Recensionen, 16. — Oefter ראשונות הלכות genannt, ib. not. 3. — הלכות קצובות, ib. — הלכות גדולות של אספניא 30 not. 1. — Spätere Zusätze aus den Hal. ged. in den Talm. hineingetragen, 32 not. 2, a. E. — הלכתא גברתא s. Sam. Hanagid.
- Hamburg, Talm. Hschr. in, 49. 50.
- Handschriften, talmud., die Babylonische u. später die aus Spanien standen im höchsten Ansehen, 19. 20. 21. 24. — Jeder Tractat wurde in Babyl. einzeln geschrieben und geheftet, 19. — erhaltene s. unter Tractat.
- hebr. in der Vaticana, Zahl ders., 81.
- Haneberg's, Abt, Mittheilung über die Talmud-HS. (Cod. 95) zu München 98 ff.
- Hardenberg, Fürst, dess. kräftiges Einschreiten für d. Palatina, 70 not. 2. 79.
- Heidelberg, Talmud-Handschr. wandern 1623 nach Rom, 54. — Seltsames Versehen bei 27 derselben zu Paris im J. 1815, 77 ff.
- Heller, Jomtov Liepmann, 42.
- Hieronymus, d. Kirchengv. will geschriebene Mischna gesehen haben, 13. 15.
- Hillel'sche Mischna? 8. 9.
- Humboldt v., für d. Palatina, 78.
- הלכות פסוקות v. Jehuda Gaon, 16 n. 3.
- הלכות עבודה, 62.
- השתק, für Exemplar, 22. — Verdächtiger Gebrauch des W. b. Raschi, Moëd Katon 19, ib. not. 3.
- Jakob b. Chajim, Herausg. d. Jerusch.? 52. Proselyt(?) 86.
- Jacob Tam, s. Tam.
- Jarchina-a, Samuel, 8.
- Jechiel, aus Paris, 13 not. 6; 19. — Geltung seines Formular für Scheidungsbriege, 105. — b. Binjamin Harofe, Abschreiber des Jerusch. 53.
- Jehuda der Fromme (vor 1200), 19. Vgl. 37 not. 4. 38 not. 1.
- Jehuda, Gaon, s. unt. Halachot gedol.
- Jerucham, 18.
- Jeruschalmi, s. Talmud Jer.



- Jesaja Berlin (ישעיה פיק), s. Berlin.  
 Ilpa (אילפא), zeichnet Halacha auf, 12. 13.  
 Jochanan, 57.  
 Jom tob, Liepmann, s. Heller.  
 Jose, Oberhaupt der Akademie zu Sura; wahrscheinlicher Redactor des T., 2 not. 3. 3.  
 Jose, häufig verwechselt mit אסי, 2 not. 3.  
 Joseph ben Abitur erklärt den Talmud arabisch, 24 not. 1.  
 Josua b. Levi, von tanaitischem Einflusse 13. — Vgl. auch 15 not. 1.  
 Juchasin (ספר יוחסין) u. מגלת s. Megillath.  
 Justinian, dess. Novelle 146 gegen den geschriebenen Talmud, 15.  
 Justiniani, M. A., 2ter Herausgeber des ganzen Talmud, 46.  
 יהודה הסבר (Erub. 72, b.) zu emendiren in הסדר 6 not. 2.  
**K**alonymus, Meschullam ben, 30 not. 2.  
 Karäer, 16. 88.  
 Karlsruh, Talmud-Codex in, 51.  
 Kelim, Tr., 2 not. 3.  
 Krim Handschr. s. Phirkowitsch.  
 Krüger, dessen Varianten-Sammlung aus Ruschi, 32 not. 2. 64 not. 2.  
 כתב יד (כתובת יד) Autograph, Manuscript, 21 not. 3.  
**L**atas, Isak, über Mathathia, 101 not. 2.  
 Levi, קידושין דבי לוי, 13. 14. — מתניתא דלוי, ib.  
 Leyden, Talm.-Handschriften in, 52-54.  
 Lillenthal, Beschreibung der Münchner HSS., 55. 56.  
 London, Talmud-Handschriften in, 54. Vgl. 96.  
 Luzzatto, 90.  
**M**aimonides, Moses, vergleicht alte Handschriften, die ältesten aus d. 7. Jahrh., 17. 22. 23. 36. 37. — Schrieb selber den Mischnatext, ib. not. 2. — Von dess. Mischna-Commentar HS. in Paris, 65.  
 Manecier, Oberhaupt d. Juden, 57.  
 Marcus-Bibliothek, 85.  
 Marco Marino, 92.  
 Maria Louise, Kaiserin, Grossherzogin v. Parma, kauft hebr. Handschr., 67.  
 Maximilian, Kaiser, will den Talmud verbrennen lassen 44. — Herzog v. Baiern schenkt die Palatina dem Pabste 51. 70.  
 Megas, Jos., Ibn, 37.  
 Megillath Juchasin (מגלת יוחסין) und Megillath Ta-anith (מגלת הענית) die ältesten niedergeschriebenen Bücher talmudischen Inhalts, 6. 7. 15.  
 — Verschieden von ספר יוחסין, 7.  
 — Megill. Ta-anith, wahrscheinlich in der Hillel'schen Zeit abgefasst, ib.  
 Meir, (מאיר) 'ר um 150), 12 not. 1. 14 not. 3.  
 Meschullam b. Kalonymus, 30 not. 2.  
 Michael, H., 45. 49. — Hat v. Jerusch. nur ברכות, 52. — Dess. HSS. in Oxford, 61. 89.  
 Midraschim, mehrere, HS. in Parma, 68.  
 Midrasch תנחומא, HS. in Rom, 72.  
 Mischna, Vorleser ders. (מסדרין, תנאים, משנה), 6. — Hillel'sche Mischna? 9. — משניות בר קפרא, 10 not. 1.  
 Mischna-HSS., aus Palastina stammend, 42. — Verbot ders., s. Justinian.  
 Mischnatext, Hsch., vergl. Leyd., 52. — HSS. in Paris, 64. — In Parma, 67. — Ed. pr., 41 not. 2.  
 — סדר טהרות das., ib. — סדר נשים ונויקין das., 68.  
 Müffling, General, 78. 79.  
 München, Talmud-Handschriften in, 54 ff. — M. und Pfersee, 57-60. Vgl. Nachtrag 98 ff.  
 Mündliche Lehre nicht niederschreiben, 3 ff.  
 Münster, HS., 88.  
 מרדכי, HS. in Rom, 75.  
 מר בר רבא, dess. שניות, 13.  
 מגלת הסידים, 11 not. 4.  
 מ' סדרים in מגלת סדרים zu emendiren, 10. 11 not. 4. 15.  
 מחזור ויטרי, HS. in Oxford, 62.  
 מסדר, 6 not. 2.  
 מסכתא, zuerst von R. Chaja gebraucht, 10.  
 מרדכי, HS. in Rom, 75.  
 משנה טבריינית, 42 not. 1.  
 משניות רבינו גרשום, 42 not. 1.  
 מתניתא דבי בר הינק, 14.  
 מתניתא דלוי, ib.  
 מתניתא דבי בר קוא, ib.  
**N**achman, Rab, erster Redacteur des babyl. Talm. 2 not. 3.  
 Nachmanides, Moses, dess. Bemerkung über babylon. u. spanische Handschr. 19.  
 Nagid, Nagdila, s. Samuel Ha-Nagid.  
 Nathan b. Jechiel (בעל הערוך) רבינו נתן (Ende des 11. Jahrh.), bietet in seinem Aruch eine reiche Ausbeute für die Kritik des talmud. Textes, 31. 35. — S. auch Aruch.  
 Nissim, Rabbenu, dessen מפתח, wichtig für talmud. Lesarten, 34.  
 Nordafrika, Lesarten aus, 33.



Norzi, Salomon, zieht spanische HSS. in s. Bibelausgabe (שי) vor, 21 not. 2.  
נוסחה, 21 not. 3.  
נ' דבי קרנא? 14. NB. (Muss דבי קרנא u. Seite 30, b heissen.)  
Odessus, einzelne Bruchstücke einer sehr alten Talmud-Handschrift in, 60.  
Oppenheimer, David, 45. Keine HS. v. Jerusch., 52. 61. 83.  
Otto Heinrich, Kurfürst der Pfalz, kauft viele HSS., 71.  
Oxford, Talmud HSS. in, 60-63.  
Palatina, s. Heidelberg und Rom.  
Paris, HSS. 63. Vgl. 57. 77 ff.  
Parma, Talmud HSS. in, 66-68.  
Pethachja, 38.  
Pfersee s. פירששא.  
Phirkowitsch, Sammlung des, 87.  
Pinner, 48 not. 1. 49 not. 1. 51., — kennt keine HS. v. Jerusch., 52. vgl. 55. 56. 60. 80. 82. 87.  
Pococke, 61.  
Polling, 98.  
Portugal, Talmudruck (?), 90 not. 2.  
Preussen, dess. Verdienst um die Palatina, 51. 78.  
פירוש מנצא, 29.  
פנקס, 13 not. 3.  
פרקי דר' אליעזר, HS. in Parma, 68.  
פרקא דחסורי = Abschn. 3 des Tr. Tanaith, 11 not. 4.  
פרק השלום, Hschr. in Rom, 72.  
פרששא, פערשי, פירששא, 57 ff. 97 ff.  
Rab (רב, Abba Aricha), Ordner des Siphra u. der Siphre (ספרי), 12, 15. — ספר אנרחא דבי רב, ib. not. 2. 15. — ספרי דווקני דבי רב, ib. — Briefwechsel zw. ihm und R. Jehuda ha-Nasi, ib. not. 3.  
Rabba (רבא) in der Mitte des 4. Jahrh. gegen das Niederschreiben der Halacha.  
Rabin dessen Halachische Briefe, 5. 15.  
Rapoport, 29 not. 2. 30 not. 1. 34. 35 not. 1.  
Raschi, liest sehr oft anders als unser Talmudtext, 32 not. 2. — Dess. Erklärungen in den Text übergegangen, Bsp. davon 33 not. 1. — streicht nicht im recipirtem Texte, ausser im Tr. זבחים, 32.  
— Commentar zu Tr. זבחים, HS. in Paris 65; zu Tr. יבמות, ib.  
Reuchlin, dessen Verdienst um Erhaltung des Talm., 44. 45 not. 1.  
Rossi, Bernh. de, 66 not. 1. 89.  
Ruprecht II. Kurfürst v. Baden, plündert u. vertreibt dann die Juden, 50.

Salonichi, letzte Anfertigung von Talmudhandschr., s. Chabib.  
Samuel (שמואל), 12. — dess. 13 Kameelladungen v. Schrift. od. 13 Schriftstücke (גוילי), 4. 15.  
Samuel ha-Nagid, dessen Verdienst um Verbreitung correcter Talmudhschr. 24-25. — dess. הלכתא גברתא, 94. — dess. מבוה התלמוד, nur ein Auszug, 94 not. 1.  
Samuel b. Meir (רש"ם) emendirt kühn den talm. Text, 36.  
Saraval, 48-49.  
Schmid, Edler v., 83.  
Sche-elthoth (שאליות) des R. Achai Gaon, fast wörtlich nach d. Babyl. Talm., 17. — HS. (2) in Oxford, 62. — In Rom, 81.  
Scherira Gaon (um 980), 2 not. 3. 4. 9. 16.  
Schimuscha raba, שימושא רבא (nicht רבא), 17 not. 1.  
Schreibeverbot der Halacha, 9. — Schreibende Babylonier, ib.  
Schreibtafeln der Palästinenser (פינקס) 12. 15.  
Serachia Ha-Levi (um 1150), beruft sich auf Handschr. der Geonim, 19. 20. Serachior Seradica.  
Serach, Menachem Ibn, 26 not. 3.  
Simson v. Sens (ר' שמשון כושאניץ), 33 not. 1. 58. 59. 100.  
Soncini, Talmud-Ausgabe ders., 89-91. — Nur 23 Tractate, dieselben welche Alfasi behandelt, ib. — Davon nur 14 bis jetzt gefunden, ib. — Grosse Seltenheit ders., ib.  
Spanien, keine HSS. 92 not. 1.  
Steinschneider, 9. 52. 85. 90. 96.  
סדרי משנה, Chag. 14 ist סדרי zu lesen, 6 not. 2.  
סדר, זרעים u. מועד, HS. in Oxf., 63. — זרעים מועד נשים, HS. aus neuerer Z. in Münster 88.  
סדר עולם, HS. in München 56.  
— תנאים ואמוראים, HS., ib.  
שמחת הרגל, v. Asulai, 97.  
ספר = Exemplar, 21.  
ספר נסתור הכומר, 74.  
ספר רבינו משה (בן מימון), 42 not. 1.  
Ta-anith, Megillath (מגלת תענית), s. unt. Juchasin.  
Talmud, Abschluss dess., 2. — Text desselben oft schwankend, 33. — a) Handschr., vor dem Schlusse, 3-15; b) nach dems., 15 ff.  
— Babli (fast) vollst. Handschr. dess. aus d. J. 1342 in München, 56.  
Talmud-Codex zu פירששא s. München, 58.



- Talmud Jeruschalmi, unvollst. erhalten, 41. — Die Ordn. קדשים zu Anfang des 15. Jahrh. noch vollständig vorhanden, ib. not. 4. — HS. aus d. J. 1289 in Leyd., 52. — Von Christen mehr als von Juden studirt, 53.
- Tam, Rabenu (Jacob), gegen Aenderungen im Talmudtexte, obgleich er selber emendirt, 36. 94. Dess. Talm. Autograph, ib. (wo zu ergänzen ist: S. Tosafoth, Baba-bathra, 166,b u. 173,b.).
- תנאים, Vorleser der Mischna, 5.
- Tob Elem, Joseph 29. 30. 100.
- Tosafisten, 35. — Deren Fleiss für Vergleichung alter Handschriften, 26. — Nach denselb. wird d. Talmudtext mehr stereotyp, 37.
- Toseftha, deren Wichtigkeit für Berichtigung des Talmudtextes, 84. — Vollständige Hdschr. davon in Wien 83. — Enthält eigentlich die Tractatenzahl 61(62?). 84.
- טופס, 21.
- Tractat אבות, HS. in Wien, 83. 87. In Parma, 67. 68. In Rom, 74. 75.
- אבות דרבי נתן, — in Rom, 75. in Parma, 67.
- בבא מציעא, — fragmentar. in Rom, 72. vollst. 74.
- בבא קמא, — in Parma, 67. In Rom, 74.
- בבא קמא, מציעא, בתרא, — a. d. J. 1184 in Hamburg, 49. In Paris(?) 65. In Rom, 75.
- בבא בתרא, — in Oxford, 62. In Rom, 74.
- ביצה (יום טוב), — in London, 54. In Rom, 73. Aus neuer Z. in Hamburg, 88. In Oxford, 62.
- בכורות, — in Oxford, 62. in Rom, 74.
- גטין, — in Oxford, a) fol., b) 12°, 62.
- דרך ארץ רבא u. זוטא, — in Rom, 72.
- זבחים, — in Rom, 74.
- חגיגה, — in London, 54. In München, 55. In Rom, 74.
- חולין, — in Rom, 74.
- יבמות, — in Oxford, 62. In Rom, 73. 74.
- יומא, — in London, 54. In München, 55. In Oxford, 62. In Turin, 82. Aus neuer Z. in Hamb., 88.
- ביצה s. יום טוב.
- כלה, — in Oxford, a) fol., b) 8°, 62. In Parma, 67.
- כריתות, — in Rom, 74.
- כתובות, Fragmentar. Hschr. in Rom, 72. 75. Vollst. 74.
- Tractat מגילה, HS. in London, 54. In Oxford, 62. In Parma, 67.
- מדות, — in Oxford, a) fol., b) 4°, c) 8°, 62. In Rom, 72. 74.
- מכות, — aus neuer Zeit in Hamburg, 88.
- מנחות, — in Rom, 74.
- מועד קטן, — in London, 54. In Rom, 73.
- מעילה, — in Oxford, a) fol., b) 4°, c) 8°, 62. In Rom, 74.
- נדה, — in Rom, 73. 74.
- גזרים } — in Rom, 73.  
— נזיר }
- סוטה, — in Rom, 73.
- סוכה, — in London, 54. In Oxf. 62. In Turin, 82. Aus neuer Z. in Hamb., 88.
- סופרים, — in Oxf., a) 4°, b) 8°, 62. In Parma, 67. 68.
- סנהדרין, — wahrscheinl. aus d. 12. Jahrh. in Karlsruh, 51. In Paris, 65. In Rom, 75.
- עדיות, — in Paris, 65.
- עירובין, — in Rom, 73.
- ערכין, — in Oxford, a) fol., b) 8°, 62. In Rom, 74.
- פסחים, — in München, 55. In Turin, 82. In Rom, 73. 74.
- קידושין, — in Oxford, 62. In Rom, 73. 75.
- קנים, — in Rom, 72.
- ראש השנה, — in London, 54. In Oxford, 62. In Turin, 82. Aus neuer Z. in Hamburg, 88.
- שבועות, — in Rom, 74. 75. Aus neuer Z. in Hamburg, 88.
- שבת, — in Oxf., 62. In Parma, 67. In Rom, 73.
- שמחות, — in Oxford, a) fol., b) 4°, c) 8°, 62.
- שקלים, a) fol., b) 4°, c) 8°, ib.
- תמיד, a) fol., b) 4°, c) 8°, 62. In Rom, 72. 74.
- תמורה, — in Rom, 74.
- תענית, — in Lond., 54. In Turin, 82. Tractate (Talmud), 57 in 30 Codices. In Rom, 81. 1 Cod. mit 5 Tractaten aus d. Ordn. מועד in Turin, 82. In Upsala, ib.
- תלמוד כלים, bei Hai Gaon, 93.
- ת"ט s. Heller.
- Turin, Hschr. v. Talm. u. Alfasi, 81.
- Upsala, Talmud HSS. in, 82.
- Varianten zum Tr. הוריות nach Asulai, 101. 102.
- Verbot, die mündliche Lehre niederzuschreiben, 3. 4. Urheber dess., 4



not. 1. Beschränkung auf die Halacha, ib. Zweck dess., 5.  
Verbrennung des Talmud in Paris, 36 not. 4.  
**Weil**, Nathanael, dess. Varianten aus d. Codex zu **וַיַּעַבְדוּ**, 58. 101.  
Wessenberg v., für die Palatina, 79.  
Wien, 83 ff.

Wilken u. die Rom-Heidelberger Handschriften, 70 not. 1. 77-81.  
Wolf, 13 not. 6. 14 not. 1. 15 not. 5. 18 not. 2. 49.  
**Zedner**, Mittheilung über die Hschr. in Br. Mus., 54 not. 1.  
Zunz, 26 not. 3. 28 not. 2. 29 not. 2. 31 not. 3. 41 not. 3. 53. 84 not. 2. 100 not. 2.



# RABBI TANCHUM JERUSCHALMI

DIRECTOR DER LUISENSTÄDTISCHEN REALSCHULE

ARABISCHER COMMENTAR

HEREN

ZUM

O. W. GROHNERT

BUCH E JOSUA.

EHRENTAGE

ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN

SEINER

VON

FÜNF UND ZWANZIGJÄHRIGEN ANTSCHÜBRUNG

TH. HAARBRÜCKER.

ALS ZIEHEN

No. 2. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der  
Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt (Beth ha-Midrasch)“ in Berlin.

ÜBERREICHT

**Berlin 1862.**

Gedruckt bei Rosenthal & Co.

VOM HERAUSGEBER



RABBI TANCHUM JERUSCHALMI

ARABISCHER COMMENTAR

ZUM

BUCH JOSUA

VON ERSTEN MALE HERAUSGEBEN

VON

TH. HAARBRÜCKER.

No. 2. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der  
Zeit Heine Eppraim'schen Lehranstalt „Beth ha-Midrash“ in Berlin.

Berlin 1862

Verlag von Neumann, Neudamm & Co.



DEM  
DIRECTOR DER LUISENSTÄDTISCHEN REALSCHULE  
IN BERLIN

HERRN

**O. W. GROHNERT**

ZUM

**EHRENTAGE**

SEINER

FÜNF UND ZWANZIGJÄHRIGEN AMTSFÜHRUNG

ALS ZEICHEN

DER HOCHACHTUNG UND DANKBARKEIT

ÜBERREICHT

VOM HERAUSGEBER



DER

DIRECTOR DER FABRIKSTÄDTISCHEN REALSCHULE

IN BERLIN

HERRN

O. W. GROHNERT

SEIN

EHRENTAFEL

BEI

EINE UND ZWANZIGJÄHRIGEN ANSTEHUNG

ALS BEWEIS

DER HOCHSCHÜTZUNG UND DANKBARKEIT

DRINGEND

1891

VOM HERAUSGEBER



## Vorwort.

Der Abdruck des nachfolgenden Commentars beruht auf der ursprünglich für Schnurrer angefertigten Durchzeichnung der Oxforder Handschrift (*Cod. Pocock. 314*; s. *Uri, catalog. p.16* und *Steinschneider, catalogus librorum hebraeorum in Bibl. Bodlej. Berol. 1852-60 p.2666 ff.*), von der ich bereits in meinem „*R. Tanchumi Hierosolymitani commentarii in prophetas arabici specimen. Halis 1842*“ p.XIII ausführlicher gesprochen habe. Das ebendasselbst gegebene Versprechen den noch ungedruckten Commentar zum Buche Josua herauszugeben, erhält durch diese sich günstig darbietende Gelegenheit seine freilich etwas späte Erfüllung. Der beigelegte, nach einer Photographie gemachte Holzschnitt (S. 30 der Durchzeichnung) giebt ein getreues Abbild des Codex und zeigt ausser Anderem, was für die Geschichte der hebräischen Palaeographie (der Codex ist nach der Unterschrift im J. 1380 geschrieben, s. l. l. p. XI), von Interesse sein dürfte, dass die Buchstaben כ und ך (das arabische ك und خ vertretend) ך u. ך, ן u. ן, ן u. ן, ן u. ן, ן u. ן, an einigen Stellen auch כ u. ך nicht zu unterscheiden sind. Ich habe für den Druck die Umschrift ins Arabische gewählt, weil dadurch die erklärten Textworte sowie die herangezogenen Parallelstellen deutlicher hervortreten. Im Uebrigen ist der Abdruck so getreu als möglich; auch die augenscheinlichen Schreibfehler in der Vocalisation und sonst sind, wo sie leicht erkennbar sind, beibehalten, oder in einer Parenthese ( ) hinzugefügt worden; die rechtwinklige Klammer [ ] enthält die Ergänzung eines fehlenden oder nicht erkennbaren Buchstaben oder Wortes, wie sie mir der Sinn zu erfordern schien. Leider sind ausser einigen ausgefallenen oder falsch gesetzten Punkten (S.9, Z.14 l. سر; S. 18, Z. 6 l. وبعد; S. 23, Z. 15 l. الحركه; S. 24, Z. 18 l. وفي; S. 27, Z. 19 l. جبل; S. 28, Z. 16 l. بهذا; und S. 31, Z. 10



l. اضيف) einige sinnstörende Druckfehler stehen geblieben, die ich zu entschuldigen bitte. S. 2, Z. 12 l. كمصاحبته; S. 6, Z. 1 l. الافعال; S. 7, l. Z. u. S. 8, Z. 3 l. האבן; S. 8, Z. 11 l. תכרימ; S. 13, Z. 12 l. نقل; S. 18, Z. 11 l. الحجارة u. Z. 3 v. u. l. ויסחבל S. 22, Z. 16 l. وعو; S. 24, Z. 3 l. משה u. Z. 5 v. u. l. المشهورة; S. 11, Z. 18 ist wohl statt يكن besser يبلين zu lesen u. ebenso S. 31, Z. 8 v. u. für كل واحد [ب] das richtige كل واحد an die Stelle zu setzen. Die am Rande, zum Theil von fremder Hand hinzugefügten Verbesserungen (צח) u. Varianten (נא) beweisen, dass die Oxforder Abschrift auf der Vergleichen wenigstens einer anderen Handschrift ruht.

Was den Commentar selbst betrifft, so giebt er für die bis jetzt noch ganz unbekanntem Lebensumstände *Tanchum's* keine weitere Aufklärung, als dass aus seiner Erklärung über die נרונים S. 20 zu Jos. 9, 27, aus seiner Angabe über מרון S. 27 zu Jos. 11, 5 und aus seiner Auffassung des השירור S. 28 zu Jos. 13, 3 zu schliessen ist, dass er selbst wenigstens einige Zeit in Syrien u. Aegypten gelebt hat. S. 7, Z. 7 citirt er בן ננאה; S. 25, Z. 7 in der längeren Auseinandersetzung über Jos. 10, 12 das كتاب دلالة الحاييرين von *Maimonides*. Ausserdem dürfte seine freie Stellung zum Talmud, Targum und zur Tradition überhaupt, sein scharfes Urtheil über *Midrasch Rabboth* zu *Numeri* 14 S. 29, Z. 13 und über *Onkelos* S. 13, Z. 10, seine Behandlung des *K'ri* u. *K'tib* von Interesse sein. Auffallend ist noch, dass er für das נמלחו in Jes. 51, 6 schreibt, was nach der vorangegangenen Erklärung nicht Schreibfehler sein kann. Der von *Steinschneider l. l.* angeregte Zweifel, ob *Tanchum* einen Commentar zum Pentateuch, von welchem bis jetzt nichts aufgefunden ist, wirklich geschrieben habe, erledigt sich durch die Angaben S. 6, Z. 7 v. u.; S. 13, Z. 6.

Weiteres spare ich mir für die mit ausführlicheren Erörterungen zu versiehende deutsche Uebersetzung auf, welche die nächste Sammlung dieser Blätter enthalten wird.

Haarbrücker.



## ספר יהושע.

ויהי אחרי מות משה אליהו אחר מزیדה עלי אחר הדברים  
האלה מן غیر زیاده معني لَعَدَّ יְיָ رسوله لان معني العبودية  
امتثال مراسم المولي وهذا هو معني الرسالة **אֲשֶׁר הִדְרֹךְ**  
معناه دوس ودرس ومثله دورכו נחוח ומן עذا قيل וחברו דרך  
ای تبييدون درسا لان ذلك مصدر لَكُمْ بְתַתּוֹ אנדغمت  
نون נחן الثانية في التا ولذلك كانت مشددة **מִחֲמַדְקָר** اصله  
מן המדבר ووقفه الاخرى في الميمر عوضت عن التشديد الواجب  
لاندغام النون لما كانت الها عندهم لا تقبل التشديد وقد بينا  
كثيرا مثله في الجزء الاول **הַיּוֹם הַגָּדוֹל** **מִבּוֹא הַשָּׁמֶשׁ** ای الذي في  
جهة مغيب الشمس لانه غربي **אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל** واما **ים המלח** فهو  
شرفيها لذلك عين **הַיּוֹם הַגָּדוֹל** يدل علي الجهة التي هو فيها **לֹא**  
**אֶרְפָּק** مع كونه في المعني مثل **ולא** **אעובך** فهو من **חזוק** هو (*sic*) **הרפה**  
كانه يقول لا ارخي يدي عنك بل امسكك بقوة واعضدك علي  
طريق المجاز **אל** **תסור** **מִמְנֵי** **חֶפֶז** **מִמְנֵה** عن **החורה** المذكورة في  
قوله **לשמור** **לעשות** **ככל** **החורה** **אשר** **צוך** **משה** **עבדי** **לכן** **جا** **معناه**  
عن **الضوى** الذي هو **مذكر** او عن **اضمار** **ספר** الذي يقول عنه  
في **الفصوح** **الاحمر** **לא** **ימוש** **ספר** **החורה** **וְאִן** **תִּשְׁכַּח** فيه معني **التعقل**  
ومعني **النجاح** **اللازم** عن **التعقل** ومعني **النظر** **والنتطلع** **والتامل**  
ومقارنته هنا **لفظ** **הצלוח** **ידל** **علي** **انه** **مرادف** **له** **في** **المعني** **אל**  
**תערוץ** **لا** **תהרב** **وهو** **من** **معني** **الهيبة** **مثل** **הוא** **מוראכם** **وهוא** **מעריצכם**  
**וְאֵל** **חַחַת** **من** **ذوات** **المثلين** **اعني** **مثل** **ויהי** **חַחַת** **אלהים** **תראו** **חַחַת**  
ومعناه **الكسر** **والاندقاق** **ويستنعار** **للذعر** **والفرع** **مثله** **לא** **יראו** **עוד**  
**ולא** **יחוו** **לא** **יחת** **אפרים** **בעוד** **שלושה** **ימים** **مثل** **בסוף** **ای** **بعدها**



ك[ما يقول] بعد قليل ويحيى موكبها شلשה ימים שקט [המנשה]  
الها بدل يا النسبة لانه اسم علم والاعلام لا تعرف  
بالها كما بان في الجزء الاول تعبرو חמושים משדודי  
الحومش اي الخاصرة من ويحرو על החומש وكذلك חלוקים تعبرو  
اي محزمين الصلب من מחלצוך יצאו רק יתנה יין אלהיך עמך  
כאשר הנה עם משה רק وان كان شرحه هنا لكن فليس  
هو استثننا لما تقدمه وشرط فيه فانه لا يشرط علي  
شخص امر ليس هو بيده لان ذلك شرط مفسوخ لذلك  
كان من ضراير الشرط الثابت علي راي الفقه ان  
يكون ثاني שיכול לקימו فاذا انما قصدهم بهذا القول  
الدعا له معناه لكن نسال الله ان تكون عنايته  
مصاحبة لك كما مصاحبته له والمعني ان يكون دوامه  
علي ملاحظة الجناب الالهي وثباته علي ملازمة بابه والحضور  
بين يديه كثبات משה وحضوره ليلزم عن ذلك دوام  
العناية به كما كانت مع משה وابتداعهم ברק في الدعא  
كابتداعهم באך ايضا في قوله אך יקם יין אהו דברו ימרה אה  
פוך معناه الخلف مثل והמה מרו ועצמו מריחם את פי لكن  
هذا ثقيل بزيادة الها ماضيه המרה ومستقبله יהמרה فحذفت  
الها ونقلت حركتها الي اليا لتدل عليها ולא ישמע אה  
דברוך معناه قبول لا سماع مثل נעשה ונשמע הרש לאמר  
سرا ومثله ויחרשו כל הלילה اي تساررو وتزرو في امره  
ومثله אל חרש על רעד רעה لا تضمر את הארץ ואה ירחו كانت  
ירחו في جملة הארץ و[انما] نكرها بكونها كانت في  
المنعة بازا ساير البلاد בית אשה זונה غريبة نازعة كما  
قيل عن יפתח והוא בן אשה זונה اي غريبة من عشيرته كما  
قالوه כי בן אשה אחרת אחה לחפור את הארץ לייחשו ويستقصو  
عن امر البلد لان الحفر كشف شي مستور ويحפרו ממטמונים



وهو مصدر وأما لفتح فروح فهو اسم طائر سمي كذلك  
لنقره في الفواكه أخت شني האנשים והצפנה قد بينا في الجزء  
الأول من هذا الكتاب أنه مثل وحتمנים בפשוה העץ وبيننا أيضا  
كثيرا مما هو جمع يخبر عنه بلفظ الفراد مثل  
أخت הספרים ויקראהו ויאמר בני גד ויבוא עד חברון وغيرها كثير  
لأنه في مصدر أي حين غلق الباب عند ما اظلم  
الوقت כי השינום فانكم تلحقوهم בפשוה העץ يريد  
بعصي הפשחה والاولون אל יזידוה נון ويقولו פשחן وهو يريد  
هنا الكتان الغير منفوص על המקערה מואצ המעادی  
أي المواضع المبسوطة الما التي يمكن خوصها אחרי  
כאשר יצאו الکاف مزידה يريد אחרי אשר יצאו ومثله כאשר כונן  
להשחית يريد אשר כונן להשחית והיא עלתה עליהם يريد אליהם [מת] <sup>ל</sup>  
והחפל על יזי يريد אל יזי השמחה לכך על עבדי [ ] لاخر אל  
עבדי וכי נמוגו כל יושבי הארץ ماجו واضطربו ومنه והנבעות החמוגנה  
وهو معتل العين والنون في نמוגו لانفعال אף אשר הזכיש اصله  
יבש والیا فا الفعل مثل הודיע من ידע وكذلك كل  
فعل فاه یا اذا زيد في اواله عا הפעול لانت الیا وابدلت  
בואו في الاكثر וימים לקבני اندغمت نון נמס في الميم  
وهو انفعال ذو مثلين وحقه נמסס ימסס فحذف احد المثليين  
استخفافا كما علمت ومعناه הרובان ולא קמה עוד רוח  
ما ثبتت مثل וקמה בדרך ממלכת ישראל כי יזי אלהיכם הוא אלהים  
باضمار כי ודענו כי יזי אלהיכם أي تحققنا عظمته مما  
سمعنا من قدرته אף אקמה أي علامة صحیحة محققة  
נפשינו החזיקם למוח أي نفرکم بنفسنا جزا لما فعلت  
لكن بشرط אם לא חגודו אף דברינו یعنی أن انتم بقيتم  
علي كتمان امرنا كأنهم خشوا أن تقع الحيلة عليهم  
في اخذ الميثاق ثم يغمز عليهم بعد ذلك أو يكون



ذلك حيلة علي مسكهم خارج عن منزلها ويمكن ان يكون ذلك عن الامام المذكورة اي انكم ان اخبرتم بهذه العلامة فربما يفعلها غيركم ايضا ولا يمكننا حينئذ تخصيصكم فنكون ابريا من جهة اليمين والاول انسب لانه لم يقل انهم بينوا لها تلك العلامة وهي תקוח חוט השני الا بعد ذلك תָּסֵר וְיִאָמַר חסד ما يتفضل به في تخليص كل من يوجد معها عفو جاعها وامنح تخليصها هي التي استحققت ذلك بحسب واجب كما خلصتهم بعد החלון مثل من החלון وهو כוונה ومثله וישקף אבימלך בעד החלון והתרגום قال من חרכא בקיר תחומה اي في جانب السور עד שוב הרודפים مصدر اي الي رجوعهم ואחר תלכו לדרככם ثم تمصون مثله אחר ובניה ביחד קדמו שרים אחר נגנים משדין ثم مطרנים משבועתך הנה מונע הואח لان שבועה מונת באלה את תקנות חוט השני مجموع خيوط القرمز من יקוו המים وقيل ان خيوط الابريسم نفسه يسمي كذلك لانه مجموع من خيوط كثيرة كالشعر وقد قيل لخيط المساحة الذي يقيس به البنا קו המדה עד שבו הרודפים يريد עד אשר שבו ועברו ויבאו اي ועברו אח הירדן את כל המוצאות ما صادفهم من الامور اي ما جرا لهم כי נתן יוי בגדינו כי עאנא בענא (sic) قد וישקם והושע בקור ויסעו מהשטים بضمير הוא وكل העם او ان ויסעו متصل مع ויבאו עד הירדן הוא וכל בני ישראל ויהי מקצה שלושת ימים עו قوله اول בעוד שלשת ימים אחם עברים באלפים אמה במדה هذا الكاف للتحقيق لا للتقريب لقوله במדה ومثله כחצות הלילה הנה ארון הברית אדון כל הארץ למ יעני عن הארון انه ארון כל הארץ بل معناه ארון הברית אשר הוא ברית ארון כל הארץ مثل והנבואה עודד הנביא اي והנבואה אשר נבא עודד הנביא او נבואת עודד وربما كان הברית معرفة في موضع נכרה



والتقدير ارون برית اרון כל הארץ وقد بين هذا اخيرا في  
قوله نشאי اרון יוי ארון כל הארץ فالضمير في اרון כל הארץ  
عن الحق تع لا عن الازרון יד אהרן طور وهو اسم ثاني  
غير مشتق من شي ومثله נצבו כמו נד נוולים נושאי הארון הברית  
الها في הארון زائدة او يريد הארון اרון הברית מלא על כל גדוהיו  
حافته ولا واحد له في النص הרחק מאוד מאדם העיר  
מکتוב באדם لان قد قدمنا ان الميمر والبא من احرف  
בזמנה وانهم يعوضو كثير بعض ببعض مثل והנותר כבשר  
ובלحم وغيرها مما بيناه فكان ثم من يقراه ببא  
ومن يقراه بميمر فبالحق الابعد في المعني وكري بالاقرب من  
المعني בהארץ הירדן הנה منعاه حقا من معني כן בנוח צלפחד  
דוכוח اي في حقيقة وسطه ومثله ايضا ממצב רגלי הכתנים  
הבין وان كان בחרק ניאמר יוי אלה יהושע לאמור קחו לכם מן העם  
שנים עשר אנשים וג معناه وكان قد تقدم امر الله ليهوشع  
بكيك وكيت وذلك عند ما اتاه الامر בעבור הירדן  
وانما تاخر في التدوين ليذكر عند الحاجة اليه وهو  
قوله انه لما انقطع اليرדן قال יהושע לישראל ما كان امر به  
وهو קחו לכם מן העם וג ويزيد ذلك بيانا قوله انه كان  
قد عياهم من قبل بقوله ויקרא יהושע אל שנים העשר איש  
אשר הבין מבני ישראל وايضا امره להם אול ועתה קחו לכם וג  
وان كان لم يبين هناك لما ذا اتكالا علي تبينه  
هنا وقد بينا مثله كثيرا في الجزء الاول من هذا الكتاب  
אשר נכרתו מימי תהרדן لما انقطع الماء او من اجل انقطع الماء  
مثل אשר עשתה מפלצת אשר עשה רוד את הישר חלוצי הצבא עברו  
قیل מתגרדין من חלוצי שד وقيل מכزمین ای משدודی  
الחלצים التي هي المحازم او الصلب كما تقدم בעלות  
הכותנים יקרא בעלות ועما واحد ועלוח مصدر لذلك دخلت







المختونين اعني اسرائيل اي انهم اختتنوا اولاً عند خروجهم  
من مصر ولم يعودوا يختتنوا في البرية فكانت هذه الكرة ثانية  
من الاولى ثم بين ان القوم الذين ختنهم يهوشع ثم الاولاد  
الذي توالدوا في البرية واما اللذين خرجوا من مصر فكانوا  
مختونين فقوا اذا شئت مثل يوسف *(sic)* شئت هو لكנות احد  
سائر عمو الذي يعني به افتكاك ثاني لاناولة اسرائيل ممصرين  
וזה הדבר אשר מלך יהושע قدרה בן גנאח ואלה האנשים ולو كان  
كذلك لما صح بعده ان يقال كل העם היוצא ממصرים אז ليس  
هم المختونين فاذا قوله וזה הדבר انما هو اخباري بالسبب  
الذي لاجلة امر بالختانة هنا فكان تقديره ועל זה הדבר اي  
ولهذا ما جتنهم وهو ان كل העם היאצא *(sic)* וג' מתו במדבר  
ثم علل كون يلزم من هذا ان يختنوا فقال כי מולים היו כל  
העם היוצאים וכל העם היולדים במדבר בדרך כצאחם ממصرים לא מלו כי  
ארבעים שנה הלכו וג' ואח כניהם הקים תחתם אותם מלך יהושע וג' وربما  
كان تقديره וזה דבר מضاف بغيرها ومعناه وهذا امر اللذين  
ختنهم יהושע اي وهذا شرح حالهم כי מולים היו مختוניين  
وهو معتل العين وحقة ممולים وزن פעולים مثل על פי אבשלום היתה  
שומה ונכוחה היום גלוהו את הרפה מצרים דخرجت עار مصر والمعني  
اولته واران القلفة كما قيل لايش אשר לו عدلها כי הרפה היא לנו  
وقيل انه يريد ما عيروهم به حين خروجهم من عندهم  
وهو قول פרעה لهم ראו כי רעה נגד פניכם وكانو مترجييين  
عظيهم ورمادهم طال ما كانوا مترددين في المدبر والان  
فقد زال ذلك ووصلهم אל המקום *(sic)* המנוחה והנחלה وقد وهم من  
فسر גלוהו كسفت مثل גלה לא הגלה فان القياس يدل في  
גלוהו انه من نوات المثليين مثل סבותי זמותי בונו לנו ולو كان  
معتل اللام من גלה לكان גלוהו مثل והיה כאשר דמותי כי אלוך  
גלוהו אח ריבי فالاصح ان شرح اللفظة دخرجت من וגללו את האפן



والدليل علي صحة هذا تسمية المكان دلل مثل وغللחיד מן  
הסלעים كذلك قال بعده ויקרא שם המקום הווא גללל فثبت  
ان شرح גלוחי את חרפת מצרים מן ויגל את האפן גולו אלי אבן גדול  
الذي معناه حرجة ومن ذلك الوقت اسي الموضع دلل  
كما اسي גבעת הערלות لاجل الختان בעבור הקרן غلة  
البلد وחרג' דגן עבודה מוקרתה הפסח מצות וקלוי זבח הפסח انما  
هو في يوم اربعة عشر فكان اكلهم מצות وكلوي يوم חמשה عشر  
الذي هو اول يوم العيد كما قال ממחרת הפסח וצאו  
כל צבאות יוי وذلك كان يوم חמשה عشر غد ليلة القرين فاذا ليس  
هذا دليل علي بدو عيد الاسبوع الذي هو يوم تقري  
عומר החנופה وهو السادس عشر ثاني يوم العيد وايضا ان تحريس  
الחדش انما هو في غلاتنا بان نزرع في بلادنا ونحصد كما قال  
وبقصدكم (sic) את קציר ארצכם لان المصون المتعلقة بالغات  
كلها معلوقة بما نزرعه نحن وما نستغله لا بما ناخذه من الاعداء  
علي حكر النهب واخذ القوة لان البكורים والפיאה والমেשר  
وما يشبهها لا تلزم الا من غلاتنا الذي نزرعه نحن وهذا بين  
وكذلك عומר החנופה فاذا لا دليل من هذا النص لا من اللفظ  
ولا من المعني لا لنا ولا لمن يخالفنا ممن ينكر النقل שלופה ביד  
مسלولة واصلها الخلع שלף איש נעלו واستعير للظهور والكشف שלף  
ויצא נעוה ומنه يقولو זל שלפי קציר ای ما يثبت بعد الحصاد הלנו  
אפה אם לפרניו هل انت عون لنا لنصرتنا او لنصرة اعدانا وهذا  
يدل ان من الملايكة في العالم العلوي من لة تخصيص لنصرة  
ملة دون غيرها كما تبين في دنيאל في قوله ميכאל שרכם وايضا  
שר מלכות (sic) יון وغيره وكما قالو في ויאבק איש עמו ان ذلك  
اشارة للملاك الموكل بملة لاشو في الوجود من العالم العلوي  
فكان جابة له اني שר צבא יוי עחה באחי ای حالة صدرت من  
الجناب الالهي حسب استعدادك الوقتي فهذا بلا شك اعلا



رتبة من الامر الشامل لكلامه الذي كانه طبيعي لها لذلك  
استعظم יהושע امره فسقط بين يديه علي الارض وعكذا جا  
الامر ايضا في דניאל فتسمية דבריאל مشتق من דבר واما  
מויכאל فنفي لكل صفة كما نبسط ممن معناه في مكانه ثم  
امر יהושע في ذلك الوحي والادراك النبوي بالدوام علي  
التنزيه والانسلاك من الجسمانية لكي تقوى به العناية كما  
قصدوا منه ישאל علي ما تبين في ما تقدم بقوله קמ יהיה יוי  
الوحيد עמוך כאשר היה עם משה فقال ان יהושע امتثل ذلك  
ויעש יהושע כן لكنه بين ان مرتبته دون مرتبة משה في الانخلاع  
من الجسمانية لان משה ارتفع عن الجسمانية الظاهرة وقواعها  
الغليظة ثم عن القوى النفسانية اللطيفة ولم يبق الا  
عقل صرف لذلك قيل له של דעליך מעל דגליך واما יהושע فقيل  
له של דעליך لان نبوته بواسطة ملاك كساير الانبيا لا كنبوة  
משה التي هي פא אל פא من غير واسطة وهذا سر كبير جسرنا  
عليه وافهم الاشارة فيه وايضا ان משה قيل له כי המקום אשר אחז  
עומד עליו אדמת קדש הוא واما הנה فقيل קדש הוא ولم  
يذكر אדמת فذلك بحسب علو مرتبة משה وتبريها  
عن كل مثال מכسوس او מתخيل فافهم סרה ויריחו סוגרה  
فاعلة اي مانعة من الخروج وמסוגרה مفعولة من البنية  
الثقيلة بالتشديد مثل מושברח اي منغلقة مانعة من الخروج  
منها وممنوعة من الدخول لذلك شرح اللفظتين في قوله  
אין יוצא ואין בא וסבחהם את העיר مثل וסבחהם اي تحيطو بها  
كما كان סבחי דברים مثل סבחי בכחש אפרים מקיף את העיר  
مصدر من כי הקיפו ימי המשחה اي تدور حولها שבעה שופרה  
היובלים יובלים الكباش وكذا فسروه الوايل קדין לדבר יובלא  
ولما امر بضرب القرن في سنة الخمس للعرية سمي  
السنة يובل كقال כי יובל היא (*sic*) كما قيل יום חרועה اي







تعطّبونه *وَعَلَّ* هُעם הַעֲרִיחַ אֵלֶּהָ אַחִירָהּ בְּדֹל אֵל כַּמָּא בֵּינָא  
אִמְתָּלְהָ אִישׁ בְּדָדָּא בְּבֵלְתֵהּ אִי מִן אִמְכָּאן אֲדִי כָּאן  
فِيهِ ثُمَّ قَبَالَةَ وَلَمْ يَحْتِاجْ أَنْ يَدُورَ لِمَكَانٍ آخَرَ لِأَنَّ السُّورَ  
جَمِيعَةً سَقَطَ وَوَقَعَ وَلَمْ يَبْقَ مِنْهُ مَكَانٌ يَمْنَعُ  
الصَّعُودَ مِنْهُ دُونَ غَيْرِهِ *וַיָּבֵאוּ* הַנְּעָרִים הַמְּרֻגְלִים לִישׁ עֹמֵר  
صَبִיבָאן لِأَنَّ قَدْ قَالَ عَنْهُمْ *וְלִשְׁנַיִם* הָאֲנָשִׁים הַמְּרֻגְלִים *וְאַיְצָמָא*  
וַיְשַׁלַּח יְהוֹשֻׁעַ בֶּן נֹון מִן הַשָּׁטָיִם שְׁנַיִם אָנָשִׁים לְכֵן אֲבֵרָאנִיבִין יִסְמוּן  
לְדַעַד *וְלוֹ* לְלִשְׁיַחַּיָּךְ قִיבֵל עֵן יוֹסֵף *וְעוֹ* בֶּן תְּלָתִין שָׁנָה *וְשֵׁם* אָחִינוּ  
נַעַר עֵבְרִי *וְעֵן* יְהוֹשֻׁעַ *וּמְשַׁרְחוֹ* יְהוֹשֻׁעַ בֶּן נֹון נַעַר לֹא יוֹמוֹשׁ *וְעוֹ* חִינִיז  
قَدْ نَافَرَ السُّنْتِينَ وَرَحَبَعَسَ بَنَ اثْنَيْنِ وَأَرْبَعِينَ سَنَةً وَقِيلَ عَنْهُ  
رَحَبَعَسَ هِيَ نַעַר *וְרַךְ* לְבַב כַּמָּא יִבִּיבִין *فِي* דְּבָרֵי הַיּוֹמִים *בְּקָנָא* אֲזַצַּר  
בֵּיתָ יְיָ *וְיִי* אֲלֵהּ *כַּאֲזַצַּר* לְרַגְלָא *אֵתָּ* יְרִיחוֹ *מְעָנָה* אֲלֵהּ *مِثْل* שְׁנַיִם  
אָנָשִׁים מְרֻגְלִים *وְאַصְלֵה* מִן الطُّوفِ *فِي* الْبِلَدِ *وَالْتَفْتِيشَ* عَنِ  
أَحْوَالِهَا *وְحָל* أَعْلָهَا *وְحֻصּוֹנָهَا* *وְعִסָּא* كְרָهَا *وְغֵיבֵר*  
ذَلِكَ *وְقֵרִיב* مِنْهُ *لֹא* חֶלֶךְ רַבִּי *בְּעִמְךָ* אֲלֵהּ *(sic)* *וְאַכָּפ* מִן  
أَحْرَفِ *זִנְכָךְ* *وְقִיבֵל* *אִן* אֲעֻטָּר *אִסְמֵי* רֹבְלָא *מִן* *سَعِيهِ* *وְطוּפֵה* *فِي*  
الْبِلَدِ *لִיבִיבֵי* *بِصָעֻتֵה* *אַבְקָח* *רֹבְלָא* *נְרִיבָה* *אֲעֻטָּר* *فִּלְجַמִּיעַ* *מִן*  
רַגְלָא *וַיְשַׁבַּע* *יְהוֹשֻׁעַ* *תְּקִיבֵל* *מִתְעַדִּי* *וְאַן* *לִמְ* *יִכֵּן* *فِي* *الْفِظ* *מִן* *עֹמֵר*  
المُحֻלְفִينَ *لִכְנֵה* *ظَاهِر* *أَنَّ* *المَعْنَى* *أَنَّ* *הָעָם* *אוֹ* *אִתָּ* *יִשְׂרָאֵל* *וְנָחֻ* *זֶלֶק*  
בְּכִזְבוֹ *יִסְדָּנָה* *(sic)* *יִבְדָּא* *فِي* *الْأَسָּס* *יַצִּיב* *דְּלָהּ* *יִקְיִם* *אֲבִיבֵי*  
وְזֶלֶק *عِنْدَ* *اتِّمَامِ* *العِبَارَةِ* *أَنَا* *لִמְ* *يִבִּיבֵי* *سِوَى* *نَصْبِ* *الْأَبْوَابِ*  
אִן *(אִי?)* *מִן* *חַיִּת* *אִן* *יִבְדָּא* *فِي* *العِبَارَةِ* *לֹא* *יִפְרָגְהָ* *חֲתִי* *יִפְרָג*  
כֹּל *מִן* *עֵנְדֵה* *וַיְמַעְלוּ* *בְּנֵי* *יִשְׂרָאֵל* *מֵעַל* *[בְּחָרָם]* *יִרְיֵד* *בְּעֻצ*  
בְּנֵי *יִשְׂרָאֵל* *מִיִּתְל* *וַיִּקְבֵּר* *בְּעָרֵי* *גִלְעָד* *אִי* *בְּעֻצָּהָ* *כָּאֵתָּ* *قَالَ*  
בְּאַחַח *מַעְרֵי* *גִלְעָד* *לְזֶלֶק* *עֵינֵי* *עֵזָא* *אֲלֵהּ* *וְפָא* *וַיִּקַּח* *עֵבֶן*  
בֶּן *בְּרַמְיָא* *וְאַסְבָּה* *فِي* *דְּבָרֵי* *הַיּוֹמִים* *עֵבֶר* *בְּאַלְרָא* *לְכֵן* *זֶלֶק*  
فَصَاحَةً *لִיִּטְבֵּי* *عَلَيْهِ* *عَوْبَر* *يִשְׂרָאֵل* *בְּאַלְפִים* *אִישׁ* *אוֹ* *בְּשִׁלְשָׁה*



אֲלֵפִים אִישׁ עֲדֵה הַכַּפֹּת לַתְּקִיר לַלְּתַחֲבִיר כִּי לַתְּחִיב כִּי בֵּינָא  
فِي صَدْرِ الْكِتَابِ أَل (sic) הַנִּנְעָ שְׂמֹחַ אֵתָּה כֹּל הַעֵם לֹא תִּתְעַבְּרָם  
وهو ثقيل مشدد لذلك كان فا الفعل مفتوحا وحركة  
حرف الاستقبال בשוא ואما فتح عين الفعل فلاجل الحرف  
الحلقي وهو متعدي والخفيف منه ذاتي مثل  
לֹא יִיעַר וְלֹא יִיגַע בְּשִׁלְשִׁים וְשִׁשָּׁה אִישׁ תַּחֲבִיר לֹא תְּקִיר לַנְּהָא  
عدة محصورة עד הַשְּׁבָרִים قيل انه اسم الموضع الذي  
وصلت هزيمتهم اليه كما قيل כי נשברו לפניו וזו ולפני מחניהו  
אי אנהזמו וاصله الكسر لان لولا كسرتهم لم يانهزمو  
وكذلك בהביאי שברך כגוים על ארצות אשר לא ידעם אי מנהזמיק  
ההרביעין (אלא הארבין cod.) وقوله על ארצות [י]ריד אל مثل על  
עברי אוב יריד אל עברי וימים במוקד המחדר لان المكان مرتفع  
فمسلكه بالقياس الي قاصده صعودا وبالقياس الي الخارج  
منه انحدارا וימים ללב העם ויהו למים تغيي في لينة  
ق[1]وبهم وشدة ما لحقهم من الخوف والزعج لان اليبس  
يوجب الشجاعة والاقراس والقساوة والرطوبة بالصدد ونون  
نمם اندغمت في شدة الميم وهو انفعال ذو مثلين كما  
تقدم لְמֹחַ הַעֲבֹרָה (sic) הַעֲבֹרִי אֵת הַעֵם הַזֶּה אֵת הַיַּרְדֵּן מֵעֵנֵה הַיַּרְדֵּן  
مثل אל העבורנו את הירדן והעבור مصدر ואما העברח ففعل ماض وكان  
واجبه تحت الها والعين סגול פגא בפחח וחטף في العين وأبقيت  
الها علي الكسر لكن بالצארי علي غير قياس كما شد  
כלו (sic) בחכה העלה الذي حقه סגול لانه فعل ماض פגא بفتحין  
ايضا ולו הוואלנו ונשב אمله יאל والها للثقیل والואו بدل اليا التي  
هي فا الفعل مثل הודענו من ידע הושבנו מן ישב לכן הודענו  
והושבנו متعدية مثل הודע את ירושלים הושב את אביך ואת אחיך  
והואלנו ذاتي ومعناه الامعان في الشئ والتماדי فيه والاصطبار  
ومثله הואל וקח (sic) כברים אי اصטבר واعتدا وخذ اكثر مما طلبت



ومثله في الاصل والمعني هنا نأ هوألتو لدبر آل يو اى قد امعنت  
وتوغلت وكذلك وائل مשה لشכת آح آأش اى لما طأل المكث  
والاقامة عنده فآزوجه ابنته وآما آلآرونم فقآل في هوألتو آآ  
كعن آسنيآ مثل آرآآ من معني التآكثير وشرح في وائل مשה  
آلآو مשה من معني الآرآة ولم آعلم له في ذلك آشتقآق  
كآآ بينت في أول الكآب لن آآآآ لم يعآذر علي  
مبآو السوآل بل علي التآجر والتآرد والتآدي والآطآلة  
وكذلك مשה لم يصآر آآو آل بعآ طول الآقآمة عنده بعآ  
آآآر كل وآحآ منهنآ لآآآبه وقآ بينآ من كآآ  
آنقآلوس وآطآعه علي آقآيق المعآني مآ وصلنآ آلي معرفته منه  
والذي لم نذكره منه آكآر ولعآ لم يكن عررضه  
مآ علمنآه من قوله أو أن معآ فيآآ فقل شرح عليه ومن معني  
هوألتو هوألتو فني بي هوألتو آلآ آآري آو وآنآ آعشآه لآشآقآ آقآول  
قيل من تعطف (آعآآنع. cod) سوآنآ من يوآحآ آسك ويعترف  
بآقآرتك وقيل آي شي آفعل لآسك المعظم عنآ  
عولآ (آآلآي. cod) الآمر آذا لآقنآ آلآ والآقآع بعآ أن  
نسكنآ لآسك وعرفنآ آنآ شعبك وآنك نآصرنآ وغيآننآ فينسبو  
التقصير لآقآرتك لآجهلهم آنآ نحن السبب في مآ آرآ  
علينآ من العقوبة كآآ قآل مשה عر (آ آلش. cod)  
وآمرو بل آنويس آشر شمعو آح شمعق لآآمر مآلآو آبولآ يو وآ وكل  
آعشآ في آلآمقآآ بآنول آل آربعة عآه وآحآة منه آآ آعشآ  
عمنو آعآ وقول آمر لآآمنون آل آعشآ آح آنبلآ هوآآ وفي يشمعآل  
بن نآنيآ بي שקر آآآ آوآر آل آعشآ (sic) وآطرآآ آلبآب علي  
آلآنول آآنآ آقنآ ونآآوآ وآيآآ كآن آق آآجميع آري  
كآآ أن الآمر منها عشآ لآكن لآآ كآن آلآنول آخف  
فنقآلوهآ آيه وآهآ الآربعة ومآ يشبههآ بآيت علي الآصل  
وريمآ كآن الوآهين في آلبآب آآيزين آآآ آآآو آآآ



هذه اللفظة معناها ابدا انكار مثل لا تكلموا ولا  
تسكروا ككلمة بئس ويا امرو لا هو انكروا وجوده وجسده  
كقوله يا اممكم التمسوا لظهور معنى استعداد لا تقديس مثل  
الحقدوا لمتهم واكلهم بشر ولذلك سمو من اعد نفسه للفجور  
انثي او نكر كدش وكرش ومن اعد نفسه للتنزيه والشرف والكمال  
الحقيقي كدش ومكش وقيل عن تنزيه النفس عن الرذائل  
وامثال الفضائل كدش تديو (cod. تديو) وقالوا او (?) كدش منضوت  
وكذلك ولا تديو اخرى لكبكم (لللكنكم cod.) واخرى عينيكم و  
وحيث كدش لالهكم يا اممكم ويا اممكم ويا اممكم ويا اممكم  
ومسك وتعلق (وتعلق cod.) ومثله وكش كني شمس يا كدش لاني  
يا اممكم اي اكرم امره ويا اممكم اي قد [ك]ما فعلك بيد [ن]  
يديه مما اوجب العطب لاسرائيل وليس احتياجه الي الاقرار الا  
لاجل اسرائيل حتي يتحقق عندهم ان الله مطلع الجزايات  
محافظ علي الهفوات (التفويات?) معاقب علي ايسر الزلات ليحذرو  
علي انفسهم من مثلها لان لو قتله علي الدورل من غير  
اقرار كان يبقا في الاوهام (\*) من ذلك امر ما لعل  
وقوع الدورل عليه بان اتفق لا باجره تقدم منه  
يا اممكم يا اممكم حقيقة مثل وسم امنه اخوتي كني اممكم وهو  
من اصل اممكم او من استعملوا عقيب كل بركة وكل دعا وطلبة  
اممكم وتكون ايضا بمعنى ثبات ودوام مثل ونامن بيوت ومملكتهم  
زنة ونكره بعلم الحيا فعل مستأنف بدخول الواو ويا اممكم يا اممكم  
كناية عن شرح قوله من قول المدون ثم عاد بين حكاية  
قول لكان نفسه فقال وارا בשللا و هو مكتوب وارا  
بשלلا [ل] علي الاصل وارا فحذف اليها تخفيف وقرأ وارا  
يا اممكم كسا صوف واصله مثل بادرت شعر وزيدت النون

الوهم ذاء In marg. \*)



تفخيم مثل شبعناه بنين وغير ذلك ولشון זהב אהרן سببية وقوله  
أحد صفة للشون وسمية السببية لشون مجازا כחוק האהרלי והיא  
زايدة لانه يريد بحد اهلوه ومثله והחציו אל מול הר עיבל وكذلك  
قيل في ما بعد והנה טמונה באהלوه وقوله והכסף תחתיה يعني  
ان الأدرت التي هي مؤنثة ויציקום לפניו ויז אצל هذه اللغة لصب  
المایعات ויצק שמן אשר יצק מים ויצקו על העולה واستعيرت  
لصب المسكويات (\*) للطرح واللقا على الارض ولو شي غير مایع  
مثل هذا ויציקום לפניו ויז وهو فعل ثقيل وثاوه مندغم في عينه  
وهو الصاد واما ויציקו את הארון فان معناه וצינו ای نصبوه  
وأوقفوه من ויצג את המקלות ويقال انه مبدل منه من  
זיכך מוא (sic) בערקתנו בערקתו ויז ای كما فصحتنا يفصحك  
الله ومن هذا اسمي في דברי הימים עכר كما بينا واسمي  
المكان لعمر عכور كما قال על כן קרא למקום ההוא עמק עכור  
وقوله אל (sic) עמק עכור وذلك لم يكن اسمه قبل هذه القصة  
معناه المعروف الآن ب لعمر عכور لان تدوين القصة بعد  
وقوعها ضرورة وكذلك القول في גלגל ונבעת הערלות كما تقدم  
ومثله في هذا سوا قول الكتاب ויבאו עד נחל אשכול  
ثم بين بعده سبب هذه التسمية بقوله למקום ההוא  
קרא נחל אשכול וג' וירגמו אהיו קל ישראל אהיו ای באבן وهو اسم  
النوع مثل ויהי לו שור וחמור וישرفו אותם באש ان كان لعن  
داخل في الجمع المشار عنهم بقوله אותם فيكون قتله بالحرق  
وفي الكلام تقديم وتأخير وقد بينا جواز ذلك عندهم ان  
لا معني في ان يحرق من قد رجم ومات وانما رجم بعد حرقه  
وذلك ليس عقابا له بل ليجعل عليه رجم يكون تذكار للاعتبار  
كما قال وיקמו עליו גל אבנים גדול עד היום הזה עלי انه قد قيل

لأنها تصير حنيذ مایعة ויצק לו ארבע (In marg. al. man.)\*  
טבעות זהב ثم استعيرت



אן למ ירجم سوى لکن صاحب الذنب فقط لا בנוو ובנותיו ושורו  
וחמורו וצאנו الذي لم يخطو لقول النص لا یומחו אבות על בנים וג  
איש בחטאו יומח فقول النص וישרפו אותם באש ויסקלו אותם באבנים  
אן الاشارة فيه عن الادرث ولشון הזהב والاکספים الذي اخذهم  
والذي يظهر لي ان هذا ليس من الاحكام التي يلزم عليها  
القتل من החורה فيكون داخل في قوله لا یומחו אבות על בנים וג  
בלי هذه فصیح غرة (גר. cod.) وحکم فيها באمر الاهی حکم غریب  
عن احكام الشريعة للاعتبار والارتداع وهذا جاری علي حکم  
הוראת שעה كما فعل אליה في التقريب في غير الموضوع  
المخصوص للتقريب لضرورة وقنية وقيل ايضا ان اولاده واعله  
استحقوا القتل معه لكونهم علموا به وسترو عليه  
ولم ينكرو ذلك علي (?) نحو قول الاوائل זל מי שיש בידו למחות  
ואינו ממחה הוא נחפס בעון שום לך אורב כמיין עד התיקנו אותם  
מן העיר מענה الخلع والقلع والسל مثل ונחוק וכרות والنون  
مندغمة في التنا ואתם תקימו מהאורב מוצע המקמן וגא עלי  
זנה الفاعل وهو اسم المكان مثل וילכו אל המארב ואסמי  
אيش ארב\*) ואما וישם אותו אורב فهو اسم הכמיין نفسه  
והורשתם את העיר قرص ז[א]מ[א] مثل והורשתם את כל יושבי הארץ  
העירו את העיר اشعال ומثله ויצת אש בציון ונקח בנמשח אלפים  
איש قد قال אולא ויבחר יהושע שלשים אלף איש גבורי החיל וישלחם  
לילה وقال וילכו אל המארב וישבו בן בית אל ובין העי מים לעיר (sic)  
وكذلك قال عن حاولی וישם אותם אורב בן ביתאל ובין העי  
מים לעיר فلعل التوفيق بين القولين ان هذه الخمسة الاف من  
جملة الثلاثين الف جعلهم اقرب الي المدينة  
لينظرو الحال عن قريب فيبادرو ثم يتبعوهم  
الباقيون וישמו העם את כל המיתה אשר מפפון לעיר אשר ענה

المكان וחבוא היה כמו ארב \*) In marg. al. man.:



مزيدة لا معني لها وقد بينا مثله في ما تقدم  
وَأَمَّا عَقَبًا مِمَّنْ لَعِيرٌ طرفه يعني طرف العسكر أي أنهم احتاطوا  
(احتمأمو. cod.) بالبلد من جهة الشمال الي جهة الغرب  
هو إقْلَ عَمُو لَمُوْعِدْ وقت الميعاد وَيَنْبَغُو يَهُوشَعُ وَقَلَّ يَشْرَأَلُ بمعني  
ويذهبوا أي انكسرو وانطردوا بين يديهم وهو انفعال مستقبل من  
اصل نغلا وكذلك ويوعكو (\*) الذي هو انفعالا (sic) من اوعك ومعناه  
المناداة والحشد ومثله في معني المناداة ويوعك ويأمر בנינוה יִשְׂרָאֵל  
چلي مكتوب بعير لعل هكذا كان يقرأها أولا البعض فلما  
كان تسمية الموضع ابيس واطهر فصار يقرأ ما هو اكثر اشتهارا  
وبيانا وَيَنْبَغُو مِمَّنْ لَعِيرٌ انخلعو عن البلد أي بعدوا عنها نكوا בכידון  
יִשְׂרָאֵל בְּיָדָהּ قيل رمح واسمي كذلك لكون به ياتي التعس  
للعدو مثل لعينو يراو كيدو وَيَنْبَغُو يَهُوشَعُ وَيَلْبَدُوּהָ מַלְכוּתָהּ עֲלֵהָ עֲשֵׂן  
הָעִיר הַשְּׂמִימָה تغايي مثل عريم גדולות ובצורות בשמים وبيريد به  
العلو والارتفاع مثل يفتح וי לך את אוצרו הטוב את השמים الذي  
هو استعارة ومجاز ולא הָיָה כָהֵם יָדִים לָנוּם הָנָה וְהָנָה יִרִיד וְלֹא הָיוּ  
לָהֶם יָדִים وشرحه لم تبغ لهم يدين أي لم تبغ لهم حيلة  
ولا عمل وقيل لم يبق لهم مكان يهربو اليه من ויד תהיה לך  
מחוץ למחנה ויהיו לְיִשְׂרָאֵל בְּתַנְיָה אֱלֹהִים מִנְהָ וְאֱלֹהִים מִנְהָ אֵי שָׂרוּ فِي  
الوسط بين جملة عسكر ישראל وبين الكمين الذي كمن لهم  
منهم הָלָ עוֹלָם הַלָּ מִרְתֵּף צָהָר וּמִנֵּה עַל הַר גְּבוּהַ וְחִלּוּל אֵין יִבְנֶה  
יהושע لفظ مستأنف في معني ماضي (sic) مثل או  
ישיר מושה وقيل ان ذلك بحسب الان الحاضر الذي  
لا ينقسم وهو الزمان المتوسط بين الماضي والمستأنف  
فكلان منه يفوت اول باول والاشارة عن الاتي بعده وذلك  
محصل علي الدوام كلما اشير الي ان من الانات انقضا

כל העם مستقبل מן נועק : In marg. al. man. \*)







الطايين وعمر من ماخرج واحد فيصعب النط بها  
فأفرقو بينها بالشين فلهذا تقدمت الصاد في  
ويصيرو مكرهين ومزهرين مشققين مصررين من ويكع عزي عולה  
ومن ضروروت بشمولهم ضرور الحسب ضروروت كسفيهم لكن مضرورين  
ثقيلا مشدد في " معني مخفف لاجل الراء لؤلؤ  
ومسلاؤوت بالية مرفعة من قوله في الشياه المنقطة والمبغعة  
بقع بقع كل שא (sic) نكود وسلوا وشلموت لؤلؤ مثل ضروروت  
بشمولهم لانه يقال شملوا وشلموا وبش هوئ نكوديم قيل كعك  
اي لشدة بيسه صار كانه كعك او بكسات (بكممات. cod.) وكان  
يحتاج كاف التشبيه فاسقطت مثل نوم وحب وغيره  
وفي اللمنه ياكلو نكوديم او كلووت ويامر ايش اسرائيل ال الهنو  
مكتوب ويامرو فالمكتوب علي ضمير الجمع الذي هو  
معني اسرائيل والمقرو علي اللفظ وهو ايش اسرائيل وايه اكره  
لله بروت مكتوب ابروت بواو المد علي الاصل مثل  
لا ابروت لحم بروت وانما لما اوجب اللحن ان تاتي  
المسكة علي الالف فصارت الكلمة ملول فزالت  
الوقفه عن الراء فوجب ابدال الءولم بكمز حنوف علي  
العادة في كل ما مثله فسقط واو المد وقري بكمز حنوف مثل  
لءولم اشمرو لو حسدي ولو قري بلا لحن جاز ان يعاد الي اصله  
الذي هو ءولم الحظيوني اوهو مقيوني قد بينا ان تصريفه مثل ويصيرو  
ومثل موه نضردك وان الطاء بدل تا ومعناه تزودناه من زيده  
ويقوي الهانوشم مزيديم معناه استدلوا من نظر زاعم ومنه موه يكرر  
لكد اي ما يدلك عليه قلبك ومنه لكح صوب نحاو لكم عرفة كمتر  
لكحي وليس تركه لاهل نبعون وغيرهم مثلهم من سبعة عموم  
مخالفة لقوله لا ابروت كل نسموه لان هذا معذوق بشريطة بقاهر  
علي الكفر كما قالو ال ملمد شام عوشين الشوبه اين نهرنن وان  
كانت الشريطة لم تذكر في النص لكن معناها ظاهر من



قوله لمعنى אשר لا يلمدو احمكم לעשות וג' وقد بينا في الجزء الاول  
ان مثل هذا עוד ארכעים יום ונינוה נהפכת ואנש בשריטה  
مخدوفة وغير ذلك ايضا ויאמרו קל הנשיאים אל  
כל העדה יאנחנו נשבענו להם ביוי אלהי ישראל ועפה לא נכל לנגוע  
בהם قيل ان ليس تمنعهم من القتل لاجل اليمين نفسها لان  
اليمين كانت علي ظن مغلوط اى كان القول  
ان كان كما قلتم انكم من غير هذه البلاد والا  
فاليمين مفسوخة لكنهم امتنعوا من ذلك لاجل حلل השם  
عند اوموت העולם الذى لا يعرفو سر الامر فيظنوا ان  
ישראל יגזוז عندهم الايمان الكاذبة والنص فلا ينتص  
بهذا لقوله ולא יהיה עלינו קצף על השבועה אשר נשבענו להם فصح  
ان التحرى من جهة نفس اليمين لا عما يصدر عنها  
بالعرض من ظن الغير הוגד הוגד לעבדיך الاول مصدر مما  
لم يسم فاعله والثاني فعل ماض منه ונירא מאד לנפשתינו  
يريد على نفسحتנו مثل אמר לי אחי הוא ויתנים יהושע ביום ההוא  
لذلك اسميو נחונים وكان حقه נחונים لكن لاختلاطهم  
باللויים اللذين اسميو נחונים לאהרון ולבניו خشي ان يقع مع طول  
الايام الالتباس والاشتباه فغيرت الاسمية وقيل  
נחונים ويسمو ايضا גבעונים نسبة الي גבעון بلدهم  
وهاولاي الان موجودين في بعض بلاد الشام وقد اختلطو مع  
الכהנים ويدعو הכהונה لكنهم مشهورين באדני צדק מלך ירושלים  
في التوراه מלכי צדק والاقرب ان الاسمية واحدة مثل פרעה  
ואבימלך الذى كل من تولا الموضع اسمي بذلك الاسم  
וארון ומלך واحد واليا في الاسمين زائدة مثل בני אחינו אל  
חמשה הגלגלה بمعنى אל הגלגל وقد بينا ذلك وامثاله في  
صدر الكتاب אל פרך ידך מעבדיך بمعنى لا تتخلا عنا זו בידך  
בתמים يريد انهم لكن المواعيد الالهية ان ولا تنتقص فهي



مفعولة واجبة مع كونها بعد في حيز الامكان ولانها لم تخرج  
الي الفعل ولا برزت للحس لكن ذلك الامكان بالنسبة لنا  
واما بالنسبة للحق تع فلا امكان بقي في ما  
وعد به بل هو واجب ومن هذا يجوز للانبياء ان يخبروا عن  
الكايين في المستأنف بلفظ الماضي مثل وישكن اسرائيل במח שמעו  
لعمים ירגון وغيرها مما بيناه في الكلليات ויהימים יין  
اهامهم واكسرهم ومعناه القا الرعب في قلوبهم الذي  
يوجب لهم الكسر والانتزاع ومثله ויהם יין אח סיסרא ויהם אח  
מחנה מצרים وتشديد الميم لاندغام المثل ان الميم  
الاخيرة ضمير الجمع بمورد בית חורון هو מעלה בית חורון  
المذكور لكن ذلك باعتبارين كما تقدم في مثله انه  
حدرة للنازل وعقبة للطالع יבנים גדולה מן השמים برد  
كبير جليل مثل الذي وقع في מצרים او قريب منه  
ومن هذا شرحوا ابني אלגביש حجارة برد لان تراه ذكر  
ابנים גדולה מן השמים ثم شرحها في تمام הפסוק وقال  
רבים אשר מתו באבני הברד מאשר הרגו בני ישראל בחרב אז ليس في  
الجو حجارة كلما يجمد من الابخرة ويتكاثف\*) (علي ما نبين في  
آخر التحاليل من مواد المتكونات في الجو والاثار العلوية في  
مزمور הללויה כי טוב זמרה אלהינו שמש בגבעון דום استعير السكوت  
للقوف عن الحركة لان السكوت ايضا وقوفا عن الكلام  
وقد استعير ايضا الوقوف للسكوت כי עמדו לא ענו עוד وقوله  
בגבעון ובמק אילון ليس هما موضعين مختلفين لوقوف النيرين  
بل اسم المدينة المقصودة كان גבעון ولمק אילון موضع  
الوقية اقر تحيير الناس كثيرا في هذه القصة وحق لهم

\*) ויחבאבף Cod.



ذلك فان امرها عويص وهو وان كان داخلا في جملة المعجزات\*)  
المنصوصة لم يتعدا التأثير فيها ان يكون في  
الموحدوات السفلية اعني ما دون فلك القمر من الاستقصات  
والمتكونات منها واما الموجودات العلوية اعني الافلاك والكواكب  
فلا ولا تعترض برجوع لآلام الملوك اعني الفلك والى غلبه غلبه  
معني اخر لا يشبه هذا بوجه ولم يكن (sic) ثم ذكر لا  
لكواكب ولا للافلاك سوى للآلام الذي هو امر عرضي كما  
سنشير الي ذلك في موضعه *De motu* ١٦٦ ونقول فيه ما سمعناه  
وتغيير الاعراض ليس كتغيير الجوهر وهذا خافي لمن يفهم  
وان كانت الحركات كلها اعراض فالمتحرك نفسه ليس هو  
عرض ومبدا تلك الحركة عظيم جدا لا سيما ووقوف  
الشمس ليس بثبات قرصها نفسه عن الحركة فان الكواكب  
مبداها (*cod. ٦٨٦٦٥*) في الافلاكها والحركة للفلك لا  
لكواكب ولا بوقوف الفلك الخاص بها فقط فان حركة ذلك  
الفلك الخاصة به هي التي تقطع بها الشمس الفلك في السنة  
الشمسية واما الحركة اليومية فيها للفلك التاسع وهو اعظم  
الافلاك واعلاها واسرعها حركة وهو الذي يحركها جميعها بالقوس  
هذه الحركة اليومية تبع لحركته وكل ذلك محقق مبرهن  
في الكتب الموضوعة فيه ولا شك ان الحركة اليومية هي  
المقصودة ههنا بالسكون لان العلة ان يطول النهار حتي  
يدركون فيه *١٦٦٦* اعداهم ذلك قول *٦٦٦٦* *١٦٦٦* فيلزم  
وقوف الشمس وقوف ساير الكواكب وكذلك قال  
*١٦٦٦* *١٦٦٦* *١٦٦٦* وذلك لوقوف الفلك التاسع من  
حركته التي بها انتظام جميع اجزا العالم علي ما هو عليه

فليس فيها ما يماثله في العظمة وذلك : صح *In marg.*\*)  
ان جميع المعجزات



وفي ذلك جملة العالم لا محالة لكن باعتبار جريان طبيعة الوجود المستقرة وهذا ليس كذلك كما سيبين ولولا ان هذا المعجز مشهور في الملة بالتواتر لكان يسوغ تاويل هذه النصوص علي انها استعارة وتغايي في بلوغ الامل في النصره بان يقال ان مقصد *וישאל* عليه الش لم يكن وقوف الشمس وطول النهار حقيقة بل انما مراده ان يبلغوا *וישראל* مرادهم في الاعداء قبل الغروب وعبر عن ذلك كوقوف الكواكب وطول النهار لانهم اذا بلغوا بدعايه في نهارهم ذاك ما لا يبلغ مثله في يومين كان كأنهم قد رجع لهم النهار الواحد نهارين متصلين ثم جا راة المدون علي ذلك في قوله *וידם השמש וג* ويستدل علي ذلك بوجوه منها قوله *שמש בגדעון דום וירח* *בלמק אילון* ولا حاجة بهم الي وقوف القمر في النهار مع وقوف الشمس حتي يعين في الطلب ومنها قوله *ולא אין* *לבוأ* *כיום* *חמים* فان معني *ולא אין* انه لم يجر ولم يسرع في الحركة مثل *ואין* *ברגלים* *חוטא* واصله من *והנוגשים* *אצים* الذي هو لازين صاغطين وهذا يدل علي البطو في الحركة لا علي السكون فقوله *ולא אין* بعد قوله *ויעמד* قد كان يفهم منه ان المطلوب غير الوقوف وغير البطو وان قوله *כיום* *חמים* يكاف التشبيه يعني به انه صار عندهم نهارهم ذاك كنهار كامل اي كاطول يوم يكون من ايام الصيف لعظيم النصر والظفر وخب الاعداء وقتلهم وتقصي اثارهم وضو النهار بعد ثابت كما قصد *והושע* *גالس* ومنها قوله *ולא היה* *כיום* *ההוא* *לפניו* *ואחריו* *לשמוע* *יו* *בקול* *איש* *כי* *יו* *נלחם* *לישראל* الذي انما قصد به التغايي في عظمة النصره المذكورة لانه ان اخذ علي مدلول ظاهر الفاظه من غير استعارة وتغايي فما الذي يقال في اجابة *אליהו* *بنزول* النار وامتناع المطر حسب ارادته واجابة *שמואל* *بنزول*



المطر في غير زمانه وبالجملة ساير معجزات الانبيا واتمام مقاصدهم في ما يدعون به لا سيما معجزات موشه ربيנו غالس واستجابة دعاية ايضا لانه داخل تحت قوله لپנוو الذي يعمه مع من قبله من الانبيا فهو اذا تغايي في استعظام النصره والمغوثة الحاصلة بوساطة יהושע وذلك انه اجتمع في تلك الوقيعه كبرا ممالك الاقليم وعساكرهم ولم يفدهم شي بالعناية الالهية الشاملة לשלאל بنفس יהושע غل الش والمراد تبين عظمة יהושע لا انه اعظم من ساير الانبيا خصوصا משה רבינו غالس تعالي الله فكما استعير هذا في تعظيمه كذلك استعير الاول في تعظيم النصره الواقعة بدعايه وكان يجعل ذلك من نمط ساير استعارات الانبيا في امر الافلاك والكواكب (\*) والدول والممالك ونصره قوم [خ]ذلان آخرين نأحو قول דבורה הכוכבים ממסלוחם נלחמו עם סיסרא الذي هو استعارة لتعظيم نصرتهم بان الكواكب محاربين عنهم والافلاك معاونين لهم علي طريق المثل ونأحو قول ישעיה ג' غالس כי שמים כעשן נלחמו (sic) וג' وقوله וחפרה הלבנה ובושה החמה וג' وقبي ضد ذلك והיה אור הלבנה כאור החמה ואור החמה יהיה שבעתים וג' وايضا הנני בורא שמים חדשים וארץ חדשה وغير ذلك ايضا مما بيناه في الجزء الاول من هذا الكتاب لكن لما كان هذا من المعجزات المشهورة في الملة كما قلنا وقد بينا وجه عظمتها عن جميعها فلا بد من تبين انه ليس ممتنع بحسب اعتقادنا وذلك انا معشر المتشريعين في شريعة משה רבינו ורבן שלכל הנביאים עהש נענقد ان العالم مחדثا احدثه الله تع بعد العدم المحض لمجرد مشيته وان كانت مشيته الكريمة

\*) In marg.: عن الحروب



ليست متجردة ولا متغيبية ان ليست غير ذاتة المقدسة  
وعلي هذا تكون المعجزات جميعها ممكنة بل وانتقاص  
الوجود جميعه عما هو عليه ممكن ايضا فانه كما شا  
وجوده بعد العدم ولا تغيير يلزمه (\*) ايضا وانما جعل  
ذلك عندنا ممتنعاً مع اعتقاد الحدوث شهادة النصوص  
الصريحة النبوية بتأكيدہ كما بين الامام المعظم ربينا مשה أولاً  
في كتاب دلالة الحايين جميع هذه المعاني الشريفة باعظم  
بيان فالجواب اذا بحسب ذلك عن هذا معجز انه كما شا ان  
يكون انتظام الوجود علي ما هو عليه بدوام حركة الفلك  
كذلك سبق في مشيئة ان يثبت ذلك بدون تلك الحركة  
عند مقارنة سبب اخر وليست ارادة متجددة اصلاً نحو قول  
שלמה غ' الش ואין כל חדש חזח השמש يعني في نفس الامر وان  
كان قد يكون חדש بالقياس اليه انما قد يجوز  
ان يقال ان الحركة لم تبطل بالجمله بل حصل فيها ابداً  
اوجب طول النهار كمقدار بلوغ المطلوب بدليل ولا אין لبوا  
الا ان ذلك لا يفيدها غير قوة امكان ثبات النظام فقط (\*\* فما  
بيناه اذا هو اولي ما يعتقد فاعتباره (פאעלברד cod.) بعين  
الاستنبصار لعله يقرب اليك ما عسر علي غيرك واما التحقيق في  
امر المعجزات فلا وصول اليه حتي يتم الله تع  
وعده لنا بمشاهدتها ومشاهدة اصحابها والاعتدا  
بانوارهم واخر الحقايق عنهم شباهها من الفاظهم فحينئذ  
تسطع انوار الحف وتعلن به السن الخلق نحو قول [ل]تع  
ولا ولمدو עוד איש את רעהו ואיש את אחיו לאמר דעו את יי כי כולם  
דעו אחי למקמנם ועד גדולם הלא היא פה'קה על ס'קר הישר' קייל

كذلك قد يكون في المشية [ان] يعدم : صح *In marg.* \*)  
بعد الوجود ولا تغيير يلزمه

*In marg.* : \*\* כמה בינה אד נסא



انه كتاب مبسوط كان لهم في معاني هذه الاسفار ونحوها  
مثل سفر دברי הימים وهو مرتب علي نسق ونظام لا تتعدى  
فيه قصة حتي تستوثقا ولا يقدم فيه ذكر شي علي  
ما سبقه بالزمان ولذلك سمي سفر הישר ولذلك يحال عليه في  
استيفاء الامور وهو يشير بقوله הלא הי (sic) כחוכה عن القصة  
المذكورة او عن تمام ما قاله יהושע حينئذ من الدعا كما قال  
في ما رثي به דוד ג' הש שאל ויהונתן הנה כחוכה על ספר הישר  
ולא הנה ביום ההוא לפניו (sic) ואחריו يجوز ان يكون هذا  
القول تغايبي وليس المراد به التحقيق وانما هو  
استعارة في عظم درجة יהושע השלש كما تقدم  
ويجوز ايضا ان يكون معناه تحقيقا بحسب  
المطلوب لكنه لم يصرح بذلك اي انه لم يكن مثل ذلك  
المنهار في ان يطلب بشري من الله مثل هذا المطلوب فيجيبه  
وليس يلزم من ذلك ان يكون יהושע اعظم من باقي الانبيا  
فان المعجز ليس ينفع لتبيين مرتبة النبي بالقياس الي غيره  
وانما ينفع لحاجة تدعي اليه في وقته במקרה  
منפעלין وكان حقه קמצוח البا وزن לקראים لפני המלך  
فاتي בשבא لاندرج الكلام استخفافا גלו אננים גדולה  
دخرجو من גלו אח האבן وهو من ذوات المثليן ונקתם אותם  
فعل مشتق من אב اي تتبعون اثرهم وتقطعون  
المتأخرين منهم ومثله ויזב בך כל הנחשלים אחרך ומשרידים  
שרדו מהם تفلتו ومثله שריד ופליט לא חרץ לפני ישׁאל לאיש את  
לשוננו اللام في לאיש مزيدة والمعني لم يحرك احد لسانه بين  
يديهم فكيف يده لشدة الزوع الذي يقع في  
قلوبهم منهم والمستقبل منه לא יחרץ כלב לשוננו وهي مبالغة اي  
حتي الحيوان الذي يزعق علي من يستغربه بالطبع وهو  
لا יעقل ولا يشعر لم يزرهم فكيف من ملي قلبه



الرعب والفرع והקלכוא אהו אלהא במעני אשר مثل וכל ההקדוש שמואל  
הרואה העיר החוללה والالف مزידة علي ما بان في الكلديات  
ועל יהושע וכל ישראל עמו מעגלונה חברונה אלהא في מעגלונה مزידة  
لم تزد معني مثل הימה הגדול ומثله في هذا المكان  
ايضا לדכירה ולמלכה ולעל ذلك عندهم تفخيما للاسم  
واما הריו في חברונה فقد يقال انها عوض אל كما بان في  
الجزء الاول והשפלה והאשרות مصبات الاودية التي بين  
الودية والجبال تحبب فيها السيول وחרגום שפך הרשן  
בית מושד קטמה (sic) ונכאו ונחני יהדיו אל מי מירום להלחם עם ישראל  
هو المسمي اليوم مרון وهو عين ما ويحكا ان الما يتزايد فيه  
للحجاج في السنين بعد ان يكون يابس وتراه  
كان موجود في الزمان المتقدم لكن لم يذكر له قط هذا  
المعجز ولا غيره ועד משרפה מים הכמות وهي اعين  
تنبع ما حار من معني שרף באש لان الابخرة التي  
تتهلل منها تلك الاعين ابخرة كبريتية محرقة حارة وهي في  
بلاد الاغوار المستفلة كثير مثل حمات طبرية وغيرها  
وهي مشهورة عند اهل تلك البلاد בקعة منפה  
المشرفة ولعلها بقعة مبسوطة ممتدة يرى فيها من بعد  
لكون لم يكن فيها جبل ولا وعر يمنع البصر عن المبصر  
וולתו חזור לבדה שרף هي قيسارية מן הדר החלק מן معني  
איש חלק وهو صفة والمعني جبل اجرد لا نبات فيه  
وصاحب الחרגום جعله من معني חלק הארץ\* وليس له معني  
כי מואח ויוי היתה לחוק את לבם לקרה המלקמה את ישראל למען החרימים  
اي ان ذلك تسبیب الاهي لاتلافهم لان مدتهم كانت  
كملت وما كان بقي يمكن بقاها كما قيل  
قبل تلك المدة כי לא שלים עון המורי מן עונה (sic) فلو سالمو

מן טורא פלוגא \*



ישראל ואזעוהם לשלמו לכן المشية الالهية سابقة  
في دمارهم فلم يكن وجه في تليين قلوبهم للمسالمة  
كان ذلك امر طبيعي في الوجود ونسب للاله (sic) لكونه  
خالق الطبيعة ومجرى الامور علي ما سبق في حكمته ان لا  
يكون الا كذلك وقوله لבלחי היוח להם חנה معناه حتي  
لا تكون لهم رحمة اي حتي لا يرحمون من معني  
ولاء حנם ونער לא יחון وهو من ذوات المثليين والكامل اولي  
يحق יי לבאות وقيل من מ[ע]מי חן اي ليلا يسالموهم فيحصل  
لهم عندهم حظوة ومحبة ثم بين ان لم يكن المقصد  
سوى دمارهم كما امر الله مשה فقال כי למען השמידם כאשר צוה  
יי וג' اي خوוק לבם كان لمען השמידם והארץ שקפה ממלכותה استقرت  
כל גלילות הפלשתים افساليمهم وقيل اغوار والחרגום قال تחומי  
פלשתאי מן השיחור אשר על פני מצרים هي المنزلة التي تسمى  
السوادة (?) وهي اول حد الشام وحد ارض مصر والشارحين قالوا انه  
النيل تبع للחרגום الذي يشرحه نيلום واظن انهم لم يرو البلاد  
ولم يعلموا ان ثمر مكان يسما بهذا الاسم وقيل في يرمיה מה לך  
לדרך מצרים לשחות מו שיחור ומה לך לדרך אשר לשחות מו נהר  
فدل ان שיחור في الطريف الي مصر كما ان פרת في الطريف  
الي الموصل ونيل مصر ليس هو في الطريف اليها من الشام  
והארץ הנקלה לעל הגבלי نسبة للارض والا فالها في הארץ כאלהا  
في הארון הברית وقد تقدم القول فيه وكذلك ايضا قوا  
נחצי השקט הקנשה الهאת في השבת وفي המנשה زائدة لان  
مضاف الي معرفة لا يحتاج تعريف والاسم العلم لا يعرف  
وان كان المراد النسبة فحقه המנשי עמו הראובני והנדי  
לקחו נחלקם تفدير هذا القول ليبيين معناه هكذا  
כי חציו האחד לקחו נחלקם עם הראובני והנדי يعني ان النصف الاخر  
من שבת מנשה لكونه لم يذكر في النص מן הראובני והנדי



الجبابرة الاقوية (sic) المتعافيين من رפואה וצדה רפאים כל יקומו  
الموتى المنحليين من معني החזק הוא הרפה ای الذي قد  
تحللو وعدمو لا يرجعو נסיבִי סיוון المختارين والمنتسبين من  
ואני נסבתי מלכו ואתָ בלעם בן בעזר הקוסם ענה מרגח בן אדראכא  
ومعالمه ودعواه كلها من جهة الكهانة والنجامة لا من  
جهة نبوة ووحى الاهی وقول החזרה عنه נאום שמוע אמרו אל  
יודע רעה עליון וגו' חכאית אצואל ודעואה לא אחר באחיקי  
אמר מל (מאל. cod.) אחר החזרה באפאویل פרעה בנصחא עלי  
ما قالها لا אחר באחיקי (באקוף. cod.) تلک الافاویل  
مثل מי יוי אשר אשמע בקולו ומثل אל חוסף ראוח פני וגו' وسایر  
أقواله واحواله وكذلك لכן ואבומלך وغيرهم وهذا بین ونرى  
النص قد صرح به وما علمت تعلق من ساواه במשה רבינו  
حتى قال בישראל לא קם אבל באומות העולם קם ומנרו בלעם באי  
شي تعلق لان خيط العنكبوت أقوى من هذا ولو اعتبرت  
الوصوص حق الاعتبار ظهر الحف הקנו בני ישראל בקרב אל חלליהם  
يريد עם חלליהם אלה אשר נחל משה ثقيل متعدي الي مفعولين  
ولولا الحال كان مشددا המסוי את לך העם אנאבו مثل  
אחינו המסו את לבבנו لكنه معتل اللام من בדמותי ערשו אמסה  
واتو به علي وزن السرياني في قوله اشחיו חמרא وهو  
مجاز علي جبن القلب وكذلك ونשמع ويمס לבبנו كما  
بيننا في موضعه כי מלאכה אחריו יין תבעתה וכملت ארדתה  
הנה הקינה יין אותי באשר דבר لانه وعد حينئذ بالحياة  
الي حين دخول الارض وباعطاه الانحלה كما قال ועברי  
כלב עקב היתה רוח אחרת עמו וימלא אחרי והביאותיו וגו' אולי יין אותי  
והנרשמים اسقط الفعل وهو مستجاب مثل اولי יעזור יין אותי  
או יהיה אותי או יחזק אותי وما اشبه ذلك גיא (sic) בן הנם اسم  
شاخص كان هذا الواو له وقد اختصر בן وقيل גיא הנם مثل



לוט אחיו יריד בן אחיו חנמאל דודי יריד בן דודי وغير هما  
וְהָאֵר הַגְּבוּל חַד וְרַסַּם מִן יַחֲאֲרָהוּ בִשְׂרָד וּבִמְחֻגָּה יַחֲאֲרָהוּ מִעֵן מִי  
נִפְחָזַח (sic) פֶּתַח לְכוּנֵה מִצָּף וַיֹּאמֶר כָּלֵב אֲשֶׁר יָבֵה אֵת קִרְיָה  
סֶפֶר וּלְבָרָה וְנִתְּנִי לוֹ אֵת עֶבְקָה בְּתוֹ לְאִישָׁה וַיִּלְבְּדָהּ עַתְנִיָּאל בֶּן קֵנוֹ אָחִי  
כָּלֵב וַיִּתֵּן לוֹ אֵת עֶבְקָה בְּתוֹ לְאִישָׁה וְכוּלֵה אָחִי כָּלֵב מִצָּף לְעַתְנִיָּאל  
فِيكون هذا زيادة تأكيد علي ما تضمن النقل من  
ان زيجة (sic) بنت الاح حلال وايضا ان النص لم يذكرها  
مع الاعراض وكل ما لم يتعين تحريمه فهو حلال وتري  
هذا النص دل علي زواجه ومن يري تحريمها بحسب ما  
يخطر له بقياسه يقل ان אחי כלב عن קנו فيكون עתניאל  
بن اخيه لا اخوه فيا لبيت شعري كيف ينسب شخص  
الي اخيه حتي يقال כלב הקנוי وقيل انه جدهم والجميع  
منسويين اليه קנו אבו יפנה וכלב בן יפנה וְהָסִיָּהוּ לְשֹׂאֵל מֵאֵת אָבִיהָ  
שָׂדָה וְהַצִּנֵּחַ מֵעַל הַחֲמוֹר [...] בִּי אֶרֶץ הַנֶּגֶב בְּתַקְנִי וְנִחַסָּה לִי גְלוּתָ מוֹם  
هذه القصة مكررة في اول سفر شوفטים وهناك نشرح الفاظها  
أشهر على يد أشدود جانبها مثل والاحنوت رעות على يديهم وفي  
عورا ועל ידו החזיק כמה נבין ثم וְהָסִיָּהוּ לְשֹׂאֵל מֵאֵת מִכְתוּב  
הגבול בبا ויقرأ הגדול وانما كتب הגבול لانه حد ארץ ישראל  
وقوله بعده וגבול فهو اسم مكان ولعله المسمي גבל ואعله  
והגבלים وجملة اسما البلاد المذكورة يمكن انها تسمية ישראל  
ويمكن انها اسمها قبل ישראל ولعل كانت بلغات اخرى فنقلوا  
معانيها باللغة العبرانية كما قيل عن بعضها מוסבות שם או ان  
الاسما لم تكن عبرانية محضة بل متقاربة للعبراني كما نرى  
اليوم اللغة العبرانية والعربية والسريانية متقاربات الاشتقاق  
والتصريف واللفظ لقرب مزاج اهلها لقربهم في الاقليم ومن نظر  
يسير من العلم الطبيعي يفهم هذا וְהָסִיָּהוּ לְשֹׂאֵל מֵאֵת מִכְתוּב  
قوله וישבי بحسب المعني للقبيلة او يريד זאת היבוסים واسقطت



الميم مثل معوسيم رموني الرودد عمي الحاحي علي ما بينا في  
الكليات لذلك قال لا يكلو لهوريشم ولم يقل لهوريشو  
ونفلاو حجلاي مننشة عسرة اذا اعتبرنا بني مننشة عند قسمة الارض  
وجدناهم ستة وهم ابيعور والحلك واهريال وشبم وحفر وشميدع وقال  
هنا عشرة والذي يظهر من النص يبارز النظر ان بنو زلفحد اجرين  
ماجري اعمامهم الذين لكل منهم منسفاحة فاخذن خمسة اسهم  
لقوله بي بنو مننشة نحلوا نحلها بحق بنو يشير الي بنو زلفحد  
وهذا غير صحيح لان بنو زلفحد انما اخذن بطريق الارث لقوله  
تع وهعبرت انا نحلنا ابيون لهن ولا يمكن ان تكون نحلنا ابيون  
وحده مثل نحلنا جميع اعمامه (sic) الخمسة ولو اضيف اليه سهم  
حفر ابيه ايضا واعلم ان الاولين الا اختلفو في ذلك  
واحسن راي نتج لهم انهم قالوا ان بنو زلفحد اخذن  
خمسة اسهم وشرحها ان زلفحد له نصيب بكونه  
من يوزاوي مزاريم ونصيب لانه كان בכور وان حفر ابيه  
كان ايضا בכور له نصيبان صارت اربعة وان كان  
لحفر ابن ومات وورثه صارت خمسة وبقي من ابيه  
حفر خمسة الجملة عشرة وعلي هذا التقدير يكون  
نايب زلفحد وحده مثل نايب بقية الخمس منسفاحة وهذا  
عجب فانه يلزم اذا كانت القسمة علي يوزاوي مزاريم  
ان يكون حكمه ب[يا]لواحد من اولاد هاولاي المذكورين  
اعني بقية اعداد الاشخاص المعدودين موزاوي مزاريم حكم  
زلفحد وهم ليس يخلو ايضا من ان يكون فيهم בכורות  
فكيف يخص زلفحد وابيه نايبان مع الاصول دونهم  
وايضا فان البכور انما له في سنين في ما يرثه مع ابوته  
من سهم ابيه لا ان يخصه بنفسه سهمان غير ما يخص  
ابيه وربما كان علي هذا والد البכور غير בכور فياخذ  
الولد مثل ما ياخذ ابيه والذي يظهر لي ان القسمة انما



תקסם אולא עלי המשפחות ולכן למה כן סהם  
חפר הזי הו סהם ללפחד קסר עלי בנתה אלחמס וסהם  
בקיة המשפחות אלחמס קסר איضا اول קסمة עלי חمسة  
جمعت القسمتان فقييل عشرة لان المقصود انما هو تعريف  
كون بنات لالפחד اخذن اسهما في النحلا لا كمية ما  
اخذن والله اعلم ويؤشدي منهدو ونونوؤه شلشة הנפח احسن  
المقول فية ان يفسر اقاليم وقيل ان مثله يפה נוח  
מוש כל הארץ فانه يذهب الي مدح بلد الشام او انه احسن  
الاقليم واشرفها وكذلك لنופת (sic) דור בן אבינדב כל נפת דור  
ובנפות דור כלها اقاليم وكذلك قال المترجم وبפلكי (sic)  
דור وكذلك שלשת הנפת חלוא פלכין ויואל הנפחני לשכה בארץ הזוח  
امعن وادام مثل ויואל משה הנה נא הואלתי עלי ما تقدم معناه  
واما ויואל ללכת כי לא נסה فمعني آخر نبينه في موضعه  
יודברו בני יוסף את יהושע לאמר מדוע נתתה לי נתלה גורל אהרן וחקל  
אהרן ואני עם רב قيل انهم طالبوه بنصيب הכורה التي انتقلت  
من راوبך اليه وهو قول يعقوب لיוסף ואני נתתי לך שכם אחד על  
אחוך אשר לקחתי מוד האמרי בחרכי ובקשתי لفظ ماض علي ما علمه  
بالنبوة انه سيكون اي اذا ظفر الله اولادي المسميين  
باسمي واخذو بلاد الامري فيكون لיוסף فيها نصيبين  
وقد بينا في ما تقدم علي اي وجه تذكر الاتبيا ما يستأنف  
بلفظ ما قد مضى وثمر ولفظ שכם في هذا الفسוק معناه نصاب  
او جزو وكذا قال المترجم حولك חד יתיר על אחד ומثله דרך  
ירצחו שכמה اي يطلبو نصيبهم بسيفك الدم او الفتك ومثل  
ולעברו (sic) שכם אחד اي جمع واحد ونصيب واحد ولا ينصاف  
اليه سواء ואני עם רב עד אשר עד כה ברבני יי עד الثانية مزيدة  
לא معني لها والتقدير ואני עם רב עד אשר כה ברבני יי اي بمقدار  
ما بارك الله فينا ובראת לך שם בארץ הפרזי معناه اختيار وتمييز



وتخصيص ومثله *ויד ברא* ולولا *לרא* לكان مشدداً *כי אין לך* הר  
אפרים ضيف عليك وانست فيه مضبوط *לא וקצא* לנו *ההר* لا يتيسر  
لنا فتحه لان اللذين فيه شديدي الايد عظيمي القوة ولهم مواكبا (\*)  
بالحديد قوة وثباتا فاجابهم النبي *כי חוריש* את הכנעני כי רכב  
ברזל לו כי חזק הוא قال انكم ستقرضونهم وترثو مكانهم  
وعلي انهم كهذه الصفة *וְרִיבֵי לָכֶם גִּזְרָל פֶּה לִפְנֵי ווי* معناه رمي  
وطرح مثل *ירה* בים وقيل عن هذا المعني ايضا *ופה* *אשליך* לכם  
גורל לפני *ווי* בשולה *תר* قال في امضا هذا الفعل *וישלך* לחם *יהושע*  
גורל فثبتت *אן* *ירה* *והשליך* *ואחד* *והאור* *הגבול* *חד* *ורסר* *מן*  
*יחארהו* *בשרד* *وقد* *تقدم* *مثله* *ויצא* *גבול* *בני* *דן* *מחם* *וגעלו* *בני* *דן*  
*וילחמו* *עם* *לשם* *וילבדו* *אוהה* *قد* *علمت* *אן* *مثل* *עזה* *الميم* *التي*  
*في* *محم* *قد* *يكون* *بمعني* *מן* *مثل* *מחם* *ומחמונם* *وقد* *قدمنا* *منه*  
*كثير* *وتكون* *بمعني* *أكثر* *من* *كيت* *وكيت* *مثل* *שמון* *ששון*  
*מחבירך* *אى* *أكثر* *منهم* *وأما* *ههنا* *فمعناه* *أقل* *من* *مقدار* *ما* *يجب*  
*لهم* *أو* *ان* *تقديره* *منعنا* *מחם* *לذلك* *أتبعه* *ויעלו* *וילחמו*  
*את* *תמניה* *סרח* *مقلوب* *من* *חרם* *كما* *يقول* *في* *ספר* *שופטים* *עניה*  
*בגבול* *נחלתו* *בחמנת* *חרם* *ועו* *مثل* *تسميتهم* *עין* *שמוש* *(שמוס. cod.)*  
*ובית* *שמוש* *لان* *الشمس* *تسمي* *חרם* *האולמאר* *לחרם* *ולא* *זרח*  
*وكذلك* *בחרם* *ובא* *החרסה* *מכה* *נפש* *בשננה* *בכלי* *דעת* *בغير* *قصد*  
*منه* *ولا* *شعور* *مثل* *המעתיק* *חרים* *ולא* *ידעו* *למר* *ישערו*  
*עד* *עמדו* *לפני* *העדה* *למשפט* *עד* *מות* *הכהן* *הגדול* *معناه* *או* *עד* *מות*  
*يعني* *עד* *עמדו* *אן* *صح* *عند* *בית* *דון* *انه* *ليس* *שוגג* *كما*  
*ادعي* *או* *עד* *מות* *הכהן* *אן* *صح* *ذلك* *והשיבו* *אותו* *אל* *עיר* *מקלטו*  
*كما* *شرح* *في* *التوراة* *כי* *להם* *הנה* *תגורל* *ראשונה* *מکتוב*  
*بال* *الف* *للتبنيية* *(ללחנביה. cod.)* *علي* *الاصل* *كما*

מראקיא נא: *In marg.* \*)



כתבו ראש באלף פסارت האלף כאנהא אצל ואליוא לאجل  
אלחרק الذى هو דאל على יוד كما بينا ביידי הענוק האואו بدل  
الالف الساكن بين النون والقوف في العنق وفي العنקים للمد  
وهو بنية اخرى וינח ויזח ויזח להם מסבית هذا متعدي اى اقرهم  
واراحهم من كل عدو واما ונח בכל גבול מצרים فذاتي  
اى انه استقر وكذلك قيل في ונח ביום השביעי كانه قال  
وينח לעולמו او لזמנו اى اقر الموجودات على حالها وطبايعها  
من غير نقص ولا زيادة ولا تغيير مستمر ولا خيرا וינח  
יהושע עם אחיהם בעבר הנחון ויזהו هو مكتوب موعבר במים  
وقد علمت انهم يعوضوا الباء بالميم وبالعكس لانهما من حروف  
בנחה مثل והנוחר בבשר ובלחם وغيرها مما ذكرناه בבקשים רבים  
שוכו אל אלהיכם ובמקנה רב מאוד בבקף ובקנה ובקנה וג لفظ  
נכסים عامة للمال من عقار واثاث التي تسمى قول الاوائل  
نכסים שיש להם אחריות ונכסים שאין להם אחריות واما המושגי  
فربما كانت منفصلة منها لانفصاله هنا ובמקנה רב מאוד بواو  
عطف على ما تقدم واما قوله בבקף وבוהב ובנחשת وغير ذلك فهو  
تفصيل للنכסים المذكورة اولا وفي السرياني هو للأنوش نכסים (sic)  
ربما كان معناه عام لما يملكه الشخص ويكون شرحه نهب  
المال او يكون خاص للذهب والفضة المتعامل بها اى  
المصرفية سكة فيكون شرحه جناية المال لان الجنائية  
أخص من النهب مוכח גדול למראה اى كبير الشكل في المنظر  
واما معني عظمه فلا لانه لم يعمل لتقريب ولا لعبادة غير تذكار  
لما جرى حسب אל (sic) תושבענו היום הנה يريد אל יושענו لانهم  
يعتدوا عن الحق تع كما قالوا واما לעשות עליו זכרו  
שלמים וי הוא יבקש ואם לא מדאנה מדאנה עשינו את זאת معناه  
الاعتماد يحمل الهم مثل וראג לנו اى انا ما فعلنا هذا سوا



לכוננו אגתמינא עלי מא יזול אליה אמר اولדנא مع اولדכר  
חלילה לנו ממונו למרוד ביוי المعني يقوم بغير مومنو فهي  
انا مزيدة او ان فية اضرار حوין محذوف ويكون تقديره  
חלילה לנו וחוי ממונו למרוד ביוי אי חاشא נחסן ען זלכ בל  
الخارج عنا او غيرنا يفعلہ او העלקם אה בני ישראל מנד יוי מן  
افتہ ועقوبתہ مثل הנה יד יוי הויה במק[נד] והיחה יד יוי בכס  
ובאבותיכם ויכרבו ישראל معناه ויכרבו בני ישראל את האלהים  
אי سبحوه ومدحوه ושכروه ולא אמרו לעלה עליהם לעינא אי למ  
יהמו עלי מא עמו בה פי امرهم ויקראו בני ראובן ויגנו נד  
למזבח כי עד הוא בינוחינו אי אנהם סמוה باسم ידל עלי זלכ  
واشهارا و[עلا]نا فسر السبب الموجب لهم لبنائتہ  
לכי יזול عنہם ما توعموه فيهم ولعل تقديره  
ויקראו למזבח עד כי עד הוא וג הוא יהדקם מפניכם והוריש אותם מלפניכם  
اصل חוריש فعل ماض فرده الواو مستأنف مثل יהדפם ومثله והוריש  
יוי את כל הגוים האלה לבלקי סוד ממונו مصدر وكذلك لבלתי בוא  
בגוים וקשם אלהיהם לא תוכירו ולא תשביעו יכתמל ان يكون  
متعديا اي لا تذكرها ولا تستخلفو بها غيركم ولا عابديها  
ايضا كانه قال و[ال] (sic) تשביעו את עובדיהם בשמם ويجوز  
ان يكون غير متعدي فيكون مثل ולא تשבעו איש אחד منكم  
ידקף אלק لاتصال الكلام واندراجہ نقل الحولم الذي في  
ايכה ודוף אחד אלק الي קמיז חמף وسقطت واو المد وهكذا  
العادة دايمًا ولشتمت בעديتם متصاعف اللام من שוט לסוס אי  
يصيرو كالاسواط والمجالب في اجنابكم ולצנינים בעיניכם اشواك  
مثل צנים פחים בדרך עקש יריד ופחים وهو السبايك المحمية  
من וירקעו את פחי החוב ואסעתייר ללصواعף ימטר על רשעים פחים  
ثم شرح معناه اش وנפריח وقيل انه جمع فح الذي هو الفخ مثل



טמנו פח לי והנה אנוכי הולך היום בדרך כל הארץ לیس יריד יום  
מעין (מעין) بل زمان متقارب مثل ביום ההוא יצאו מים חיים ביום  
ההוא יהיה מובח לזוי ביום ההוא יהיה ישראל שלישיה وكذلك ساير  
المواعيد (אלמועיד. cod.) كلما قيل بיום ההוא معناه ذلك  
الزمان مثل בימים ההים (sic) לא נפל מןנו דרך אחד في موضع  
זהם لانه יעוד אלי כל הדברים הטובים וארבה את ורעו מכתוב  
וארב مثل ואעש بحذف אלהא الذي اصلها ואעשה לכ[נ] וארב  
ثقیلة علي اللسان فردوها في القراء[ة] الي اصلها ואגוף את  
במצרים באשר עשיתי בקרב אי כמה علمתם או ראיתם صنعی  
ביניהם ופון נקח אנדגמת في الجیم ואחר הוצאתי אתכם  
ثم اخرجتکم مثل [אחר] ובנית ביהך קדמו שרים אחר נגנים אי  
المنشدين ثم المطربين ونسب من اجل בניوهم ופין המצרים  
ישיר אלי אלעזר الذي حال ביניהם وبين ישראל ليلة بات  
الفريقان علي البحر الذي عنه قال ויהי הענן והחשך  
ויאר את הלילה ולא קרב זה אל זה כל הלילה ואביא אתכם كان ثم  
من يقرأها ואביאה لذلك كتبت ואבאה بها وهذا  
الكتاب والקרי ما يضطرنا لذكره بان فيه معني متغير  
غير مدلوله بل لاجل ما ذكرنا منه يسير في اول الكتاب  
وما أمكن حصر الجميع ثم ففي بعض المواضع  
نسب علي السبب الموجب له ليكون اتمام  
وسياقة ودليل لما ذكرناه ثم محمل لان كثير ما تتحير  
الناس في ذلك فيقولون براه آتاكم مصدر يمكن ان يكون حقه  
التشديد لولا الرا من بنية وبرد فيكون وزنه يدر يدرني זה وهو  
الاقرب ويمكن ان يكون مصدر فعل خفيف وزن שמור השמרון ומثله  
אורו אורו ישביה مصدر أيضا وكذلك שמוע אשמע مصدر وزن  
ברך ושמור وانما احتيج لحركة واو المد في שמוע علي حكم



نيحוח שחוח واشباعها لاجل الاحرف الحلقية كما بينا ذلك في  
اول الكتاب **וְאֶשְׁלַח לְפָנֵיכֶם אֵת הַצְרָעָה** قيل انه حيوان طائر  
مسموم من جنس الزنابير والحمميس **אֲלֵא** يسمو الزنابير كذلك  
دبش ذرעים وقيل فنا وويا وقيل مرض اكل مفرح من جنس  
الجذام المتفرح تنساقط منه الاعضا فيهلك الانسان بتهرى  
اعصابه واعضاه والاقرب عندي انه الهيبنة والزرع الذي  
اوقعه في قلوبهم فانكسرو به يشتق من **לֹא**  
تعرצון **וְלֹא** توراון موحه علي طريق تقلب الاحرف وهو  
معني قوله **תַּע** **אֵת** ايمتو **אֶשְׁלַח** **לְפָנֶיךָ** **וְאֶתְּנֶן** **לְךָ** **אֶרֶץ** **אֲשֶׁר** **לֹא** **יָנֻעַ**  
**בָּהּ** **יָרִיד** **יַנְעָח** مثل **בְּנִיחָם** لكونه لما كان يخاطب  
الشعب **جَاز** **ذَلِكَ** **או** **אִנֶּה** **מִשְׁלֵם** **שְׁנֵי** **הָאֲנָשִׁים** **וְחֻצְפָּנִי** **כִּי**  
**בֵּינָא** **יַעֲקֹב** **יִרְאֵי** **אֵת** **יְיָ** **מִשְׁלֵם** **זֵרָא** **אֵת** **יְיָ** **קִדְשׁוֹ** **וְחֻצְפָּנִי** **יִרְאֵי** **בְּחַרְק**  
**תַּחַת** **הַיְיֹד** **וְאֶסְכָּן** **הָרָא** **וְתִסְכְּרִיק** **הָאֲלֵף** **בְּשׁוֹרֵק** **וְזֵרָן**  
**שְׁפָנו** **לְפָנָיו** **לְבַבְכֶם** **לְכֵן** **הָאֲנָשִׁים** **וְאֶשְׁפָּטֶנָּה** **מִן** **הַלֵּפֶז**  
**וְאֶבְקֹנָה** **فِي** **الْخَطِّ** **لِتُدَلَّ** **عَلَيَّ** **الْأَصْلُ** **فَجَرَى** **مَجْرَى**  
**ذَوَاتِ** **هِيَ** **أَعْنِي** **بُنُو** **قَنُو** **وَقِيلَ** **أَنَّ** **ذَلِكَ** **لِأَنَّهُ** **خَشِيَ** **مِنَ** **التَّبَاسُ**  
**بِإِرَائِهِ** **الَّذِي** **هُوَ** **مُسْتَقْبَلٌ** **مِن** **مَعْنَى** **رَأَاهُ** **فَغَيَّرَ** **حَرَكَتَهُ**  
**لِلْإِفْصَالِ** **بَيْنَ** **المَعْنِيَيْنِ** **أֶשְׁר** **מַעֲבָר** **הַמַּעֲבָר** **מִכְתוּב** **בְּעֵבֶר** **צַד**  
**הַמִּתְקַדֵּם** **الَّذِي** **يَقْرَأ** **بְּעֵבֶר** **وَهُوَ** **مִכְתוּב** **מַעֲבָר** **وְזֵלֵךְ** **לֵאנ** **הַוּוֵהִינִי**  
**جَائِزِينَ** **لֹא** **הוֹכְלוּ** **לְעִבּוֹד־אֵת** **יְיָ** **כִּי** **אֱלֹהִים** **קִדְשִׁים** **הוּא** **עֲדָא** **הַתְּכַתִּיב**  
**فِي** **أَلْهَامِ** **كَدَشِيمِ** **تَعْظِيمِ** **لَا** **تَكْثِيرِ** **عَدَدِ** **وَمِثْلُهُ** **أֵת** **אֲשֶׁר** **כָּבַד**  
**עֲשׂוּהוּ** **יִשְׂמַח** **יִשְׂרָאֵל** **בְּעֲשׂוֹ** **אִם** **אֲדַנּוּ** **יְחַן** **לוֹ** **אִשָּׁה** **אֱלֹהִים** **רְאוּתִי** **עֲלִים**  
**מִן** **הָאָרֶץ** **כִּי** **בֵּינָא** **וְקוֹ** **לֹא** **הוֹכְלוּ** **לְעִבּוֹד** **וְזֵלֵךְ** **לִישׁ** **גְּזֵרָה** **חֲתֵם**  
**وَأَمَّا** **هُوَ** **بِمَعْنَى** **أَنَّ** **عِبَادَةَ** **اللَّهِ** **تַע** **لִישׁ** **كِعِبَادَةِ**  
**الْأَصْنَامِ** **الَّذِي** **يُمْكِنُ** **مَعَهَا** **كُلُّ** **قَبِيحٍ** **لِقَنْعِهِمْ** **بِالرُّكُوعِ**  
**وَالسُّجُودِ** **فَقَطُّ** **وَأَمَّا** **عِبَادَةُ** **اللَّهِ** **فَلִישׁ** **כִּזֵּלֵךְ** **فִּי** **שְׁדִיד**



العقاب عظيم التقصي لا يغفر الذنب الا بعد العقوبة او باثر التوبة الخالصة الحقيقية وهذا علي سبيل التقريرص لهم لئلا تنزل اقدامهم في ترك طاعة الله يسروا آية آلهي הנגד אשר בקרבכם يحتمل انها امنام فضة وذهب كسبوعها من البلاد ومن الامر الذين ملكوهم وسبوعهم وقتلوهم ويحتمل انه امرهم بحبيص ارا كانوا يعتقدوها مما تعلموه او سمعوه من الامر من طلسمات واستنبيال روحانيات وتكهنات وسابير ما نهت الشريعة عنه من ذلك باجمال مثل ولاا حلوا بحקות הגוי وبتفصيل مثل מעונן ומנחש ומכשף וחוכר وغير ذلك من سيرهم ויקראו יהושע את הדברים האלה בספר התורה אלהים لا يمكن ان يكتب في سفر التורה (التوراة cod.) شي زايد علي ما كتبه موسى لقوله لا تוסف علي ولا تنرع مموني فاذا البا في دسفر بمعني عام باضمار ويحتمل اي كتبهم ووضعهم لئزقه كما وضع موسى سفر التורה لئزق الالارون في قوله لكوح انا سفر التורה הזה وشمحم اوتو מצד ارون كريت وي او يكون وضع هذا المكتوب علي الاحجار الذي نصبها تم كما قال ויקח אבן גדולה ויקימה שם תחת האלה אשר במקדש ויו وهذه الالهة المذكورة قيل انها شجرة وانه مثل آلون ولبنه واندمر فية الساكن الذي في تحت الاله ولا اعلم ما معني هذه الشجرة في המקدش وخاصة مع تحريم الشرع ذلك لا اتمع لك اشره كل عץ ود لان هذا كان من جملة سير عوبدي عبودا ورا فما اظن آلهه ههنا الا قنطرة وشبهها مثل اولوي وتوموروي (sic) ولعلها شبه حنية او قنطرة مقنطرة في القبلة شبه الهيكل الذي يوضع فيه سفري تורות و[ن] لم يكن هكذا فلا اعلم له معني هذه האבן הזאת התורה בנו לעדה لطول مدة الاحجار وبطو تحللها



وفسادها لان صورتها قريبة من صورة الاستقص الاصيلي الذي اليه  
يتحلل ما يتحلل وهو الارض ولذلك ايضا اشهد السماوات والارض  
في قو العيوداتي بكم هיום انا השמים وאת הארץ وكذلك האווני  
השמים וז لان هذه ثابتة موجودة في كل جيل وجيل لذلك قال  
עִנָּה כִּי הִיא שְׁמֵעָה אֵת כָּל אֲמָרֵי יְיָ אֲשֶׁר דִּבֶּר עִמָּנוּ וְהִיָּה כָכֶם לְעֵדָה  
اي كما هي الان حاضرة معنا كذلك هي موجودة وحاضرة مع  
الاجيال الانية والازمان المستانفة פֶּן הִכְחִשׁוּן בְּאֱלֹהֵיכֶם תִּנְכַּרֹּן  
ربوبيته وتجاهدون آياته בְּחֵמֵי סָרַח סֵיטָרָה עֲדָה  
ספר שפטים وقيل هناك בחמנת חרם (סרח. cod.) وهما سوا بتقليب  
الاحرف كما تقدم מְעַפֵּן לְהַר גֵּעֵשׁ הוּא מִיֵּשׁ רַעֵשׁ כִּמָּא אִסְמֵי  
البرق ברק وبوق اعني كمראה البوق ولعل هذا الجبل كان حصلت  
فيه زلزلة وفساخته او شقت منه شي وبقي فيه علامته فكان  
يسمي بذلك العريض [מ]عرض له وقد قيل וחגעש וחرعש הארץ  
وهو معني واحد בְּחֵלְקָה הַשְּׂדֵה פִּטְעָה ونصيب وחרום  
شرح חקלא وهو مقلوب منه בְּמִצָּה קְשִׁיטָה פسر فيه مائة  
نعجة وقيل دانق كما قالت الاوائل בכדכי הים קורין למעה  
קשיטה لפרושי במאה קשיטה ויהיו לְגֵי יוֹסֵף לְיַחֲלָה יִרִיד וחיה لان  
الضمير عن سכם البلد نفسها او عن חלקה השדה المشتراة  
من בני חמור ابي سכם وان كان ضمير ויהיו عن עצמות יוסף  
المتقدمين الذکر وهو بعيد فيكون تقديره  
ויהיו בנחל בני יוסף ای دفנו ثم في נחלחרם وبقيو ولم  
ينقلو الي موضع اخر كما يقال انه نقل الي חברון וְאֶלְיָזָר  
בֶּן אֶהֱרָן מֵהַ פֶּעַל מָאֻס וاصله מוח בצרי تحت الواو لولا الاعتلال  
لانه من باب فعل בצري واسم الميت ايضا מוח مثل الماضي  
كما كان והדרחה (sic) פני זקן כי זקן יצחק الماضي אֲשֶׁר נָתַן  
לו חقه נחנה לו عن הגבעה المذكورة التي وقعت في



سهمه من الارض التي وعد الله اسرائيل بحوزها ووقتي لهم  
بجميع مواعيده الحسنه كما قال لهم יהושע غالس  
לא נפל דבר אחד מכל הדברים הטובים אשר דבר יי אלהיכם עליכם  
فكذلك يثبت لنا ايضا ما اوعدنا به من اعدتنا الي اوطاننا  
سارين بمغوثته فرحين بنصرتة كقوله תג ופרוי (sic) יי ושובן ובאו ציון  
ברנה ושמחת עולם על ראשם ששון ושמחה ישגו ונסו יגון ואנחה

כמל ספר יהושע בעזרת שדי



Handwritten text in a cursive script, likely a list or account. The text is written in a dark ink on aged paper. It appears to be a list of items or transactions, possibly related to a business or household account. The script is dense and somewhat difficult to decipher due to its cursive nature and the fading of the ink.

Handwritten text in a cursive script, continuing the list or account. The text is written in a dark ink on aged paper. It appears to be a list of items or transactions, possibly related to a business or household account. The script is dense and somewhat difficult to decipher due to its cursive nature and the fading of the ink.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date. The text is written in a dark ink on aged paper. It appears to be a list of items or transactions, possibly related to a business or household account. The script is dense and somewhat difficult to decipher due to its cursive nature and the fading of the ink.



ידיו ממאזיזים לעטפ לפטר זלוניס מחמיאמה לעלוקא  
 לא לאול ושד לתת יתקק ענכהסין אללק מטל  
 לאזימאר מתקק על לרפימת מעמק עניס  
 וולת לחרו על הנסדסמן מתלמ למ קתלה  
 על לואר למגד מקד בלאן בלק ב לימאם מן לל  
 מתמ עע וקע צגוד עלקה כלן מתמק מ  
 בלדס מקדס מגה אמה יתעה  
 חקיקה דפאזר  
 מרגל

חתל וגס אמנה חותי כתיבי דמ ורו מן מצל אמנו  
 או מן ומנה מסתעלו עק בכל ככה וכל דעא ופל בלא  
 ותון מיצא כמעני תבאת ורוס מעל וטמן בידן  
 דנה ונקר כשל דהית בעל מסמנע בככול אלמו  
 וכלא ר' וכלא ר' על שינתה כעיהו שדח קולה  
 קול למרו מע עאר ביז הכיזה קול עכ עסד פקע  
 זאר כשלל ורו כמנופא רמדה זאל על מלמל עמ רוח  
 כחרף לראתכס פוקד וזדח זאה דת שינתה

ח  
 אכח



Zur

# Pseudepigraphischen Literatur

insbesondere der geheimen Wissenschaften

des

Mittelalters.

Aus hebräischen und arabischen Quellen

von

**M. Steinschneider.**

No. 3. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der  
Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt (Beth ha-Midrash)“ in Berlin.

BERLIN

1862.







## Zur pseudepigraphischen Literatur.

### Vorbemerkung.

Der Geschichte gehören die *Schatten-* wie die *Lichtseiten* der Vergangenheit an, und wenn der Forscher mit berechtigter Vorliebe sich *diesen* zuwendet, um der Vergessenheit zu entreissen, was den Fortschritt der geistigen Entwicklung bezeichnet, so wird er um so dankbarer anerkennen müssen, was mit einer Art von Selbstverläugnung aus *jenen* zur Erkenntniss gebracht wird. Auch sie rufen ein *memento* der Nachwelt zu. Aberglaube und Schwärmerie, deren natürlicher Begleiter der Betrug ist, sie trotzen am längsten dem Streben nach Aufklärung, weil sie Caricaturen des Edelsten in uns sind und unter der Maske höherer Weisheit dem gesunden Menschenverstande Hohn sprechen. Es sind auch „nicht Alle frei, die ihrer Fesseln spotten“; in Leben, Sitte und Wissenschaft <sup>1)</sup> ist noch heute Manches schwer auszurotten, dessen Ursprung in den Aferwissenschaften einer früheren Zeit aufzusuchen ist.

An die Forschung auf diesem Gebiete knüpft sich aber auch manches materielle und literarische Interesse allgemeinerer Art.

Es sind nicht die kleinen Geister allein, die der herrschenden Finsterniss huldigen, und die „Literatur der Nacht“, wie man sie nennen könnte, verschafft uns mitunter Licht über die Heroen des Tages. Der geniale *Abraham Ibn Esra*, dessen philosophisches und theologisches System erst ganz kürzlich Gegenstand einer schwierigen Construction aus zerstreuten, absichtlich verhüllten Andeutungen geworden, verband eine freiere Dogmatik mit ernstem Glauben an eine astrologische Wissenschaft, wie auch seine, freilich nur in lateinischer Uebersetzung gedruckten, betreffenden Schriften darthun <sup>2)</sup>. Wenige Männer überwinden auch

<sup>1)</sup> Vgl. *Formstecher*, Rel. d. Geistes, S.392; in Bezug auf die Medizin s. z. B. *Amoreux*, Hist. lit. sur la medicine des Arabes (Monpellier 1804) p.26.

<sup>2)</sup> S.Z.B. 2 M. 28,8; vgl. die von mir herausg. *Hebr. Bibliographie* 1861(III) S.32.



nur *eine* herrschende Richtung ihrer Zeit in so gründlicher Weise, als Moses Maimonides (st. 1204), der sich freilich rühmte, dass er wohl kein einziges astrologisches Werk der Welt ungelesen gelassen, das je ins Arabische übersetzt worden; der es bedauert, dass nicht bloss Thoren Tausende von Büchern der Art verfasst, sondern auch viele Männer, „gross an Jahren aber nicht an Weisheit“, ihre Tage mit dem Studium derselben zugebracht und jene Thorheiten für wichtige Wissenschaften gehalten, ein Irrthum, den die Mehrheit oder Gesammtheit der Menschen theile, bis auf die „wenigen von Gott Berufenen“. Diese herrschende Krankheit, meint er, rühre daher, dass man Alles, was geschrieben ist, von vornherein für wahr halte, insbesondere wenn die Bücher alt sind, und sich Viele mit ihnen beschäftigt haben. Auch die Juden hätten sich durch den Glauben an solche Bücher versündigt. Die griechischen Weisen, in Wahrheit Weise, hätten weder Bücher darüber verfasst, noch dergleichen Wissenschaft genannt, wohl aber die *Kasdäer*, *Kaldäer*<sup>3)</sup>, *Aegypter* und *Kanaaniter*, welche von den griechischen Philosophen widerlegt wurden; auch die *persischen* Weisen hätten den Irrthum der Aferwissenschaft eingesehen. — Für Maimonides war Alles, was dahin gehört, im Verbote des Götzendienstes und Aberglaubens einbegriffen, und alle Literatur darüber eine sabäische. Seine Mittheilungen, namentlich aus dem Buch der *nabatäischen Agricultur* (angeblich übersetzt von *Ibn Wahshijja*), welche ihm zur Begründung mancher Ceremonialgesetze dienten, waren lange die Quelle für die s. g. sabäische Religion, wie seine Uebersicht der Hauptlehren der arabischen Dogmatiker (*Mutakellimin*) fast die einzige Quelle dafür. Ein neuerlicher Angriff auf letztere ist als vollständig unberechtigter zurückgewiesen worden. Mit anscheinend mehr Glück hat *Chwolsohn* in seinem „epochemachenden“ Werke<sup>4)</sup> über die „Ssabier“ (1856) sich über jene ausgesprochen: „die Nachrichten des Maimonides haben fast gar keinen Werth (in Bezug auf die harranischen Sabier), und wenn ihnen bisher eine so grosse Wichtigkeit beigelegt wurde, so geschah es

<sup>3)</sup> Auf diese „bei den Arabern gewöhnliche Unterscheidung“ habe ich schon bei einer Erörterung unsrer Stelle im Artikel *Jüdische Literatur* in Ersch und Gruber S.441 A.77 hingewiesen (vgl. *Ideler*, Chronol. I,200 und über die Notiz in der „Monatschr.“ 1860 S.306, *Hebr. Bibl.* das. S.76). Nach *Oppert* (d. m. Ztschr. XI,137) wäre כשרים = נררים Doppelfluss.

<sup>4)</sup> Zeitschr. d. deutsch. morg. Gesellschaft 1857(XI),160.



bloss deshalb, weil man sie missverstand“<sup>5)</sup>. Von jener Hauptquelle behauptet er (I,710): „Dieses Buch („ohne Zweifel lange vor Christus in Babylon abgefasst“) hat nichts mit unsern nordmesopotamischen jungen Harraniern zu thun“. Es fehlt aber auf dem Boden der Geschichtsforschung ebensowenig an Voreingenommenheiten und Antipathien als auf dem der Philosophie, und es ist Chwolsohn Schlimmeres widerfahren als Maimonides. Während er (I,677) auf das, von Botanikern noch unbenutzte Werk des *Ibn Awam* hinwies, hatte soeben *E. H. F. Meyer* im 3. Bande seiner Geschichte der Botanik (1856 S.43ff.) aus jenem Werke schlagende Gründe gegen das, von *Quatremère* angenommene Alter des angeblichen Originals der „nabat. Agricultur“ gesammelt. Chwolsohn aber entdeckte in den Schriften Ibn Wa'hshijja's die Quelle einer nie geahnten, etwa 5000 Jahre alten wissenschaftlichen Literatur, und veröffentlichte als Vorläufer der beabsichtigten Herausgabe eine Abhandlung: „Ueber die Ueberreste altbabylonischer Literatur in arabischen Uebersetzungen“<sup>6)</sup>, welche selbst einem Kritiker wie *Ewald* derart imponirte, dass er von dort aus „neue nutzbare Quellen für das nähere Verständniss der Erzväterlichen Zeiten und Dinge“ erwartete<sup>7)</sup>. Meine Anschauung des Sachverhältnisses sprach ich in einer kurzen Notiz in folgenden Worten aus<sup>8)</sup>: „Die Untersuchungen, die Chw. hervorrufen wird, werden der „negativen Kritik, welche vor etwa 20 Jahren in Flor war“ (S.92) eher Vorschub leisten, als Abbruch thun. Ja wir setzen die Bedeutung dieses neuen Fundes hauptsächlich darin, dass man endlich die *Pseudepigraphie* in grösserem Maassstabe und Zusammenhange untersuchen, und hoffentlich zu dem Resultat gelangen wird, dass *Maimonides* ohne historische Kritik

<sup>5)</sup> Ssab. I,690, wo Maimonides selbst zum Muatazaliten gemacht und unter längst beseitigten Irrthümern (z. B. Geburts- u. Todesjahr) ihm auch ein gewisser „Widerwille gegen Geschichte“, wie man ihn bei Philosophen von Fach oft antreffe, zugeschrieben wird; ein Beleg fehlt. *Dukes* (Ehrens. 1836 S.47) bemerkt: „Maimonides, das Musterbild der Verstandesbildung, bricht über Geschichte und Poesie den Stab“, d. h. über dürre Chronik und „sagenhafte Einkleidung, die zur Pseudepigraphie führt“ (so schrieb ich 1846 in Frankel's Zeitschr. S.280).

<sup>6)</sup> Aus den *Mémoires des Savants étrangers*, T. VIII (S.331ff.) abgedr. 4. Petersburg 1859. Eine 1860 erschienene Abhandl. über *Tammuz* kenne ich nur aus Citaten bei Gutschmid (S.2), ebenso die Beurtheilungen der erstgenannten v. *Ewald*, *Spiegel* u. *Renan*.

<sup>7)</sup> Jahrbücher der Bibl. Wiss. X (1859-60) S.1.

<sup>8)</sup> *Hebr. Bibliogr.* 1959 N.10 (Juli-August) S.58.



und doch mit richtigem Takte die *pseudoaristotelische*<sup>9)</sup> und *pseudobiblische* Fabrication zusammengenommen habe“. Die zuletzt ausgesprochene Erwartung ist bereits durch folgendes Urtheil bestätigt: „Lange vor *Quatremère* hatte schon der treffliche *Maimonides* das Richtige gesehen. Es sind dies — so lauten seine beherzigenswerthen Worte<sup>10)</sup>, — lauter Erdichtungen, und eine nur oberflächliche Ueberlegung wird Dich von der Unwahrheit aller dieser Erzählungen überzeugen und Dir klar machen, dass sie von ihnen (den Heiden) selbst, und zwar mit Benutzung der heil. Schrift, ersonnen wurden, nachdem diese den Völkern bekannt geworden“. Diese Worte sind einer ausführlichen kritischen Abhandlung *A. v. Gutschmid's*<sup>11)</sup> entnommen, in welcher die nabatäischen Schriften als ein „gelehrter Betrug aus muhammedanischer Zeit“ (S.89) nachgewiesen, als Tendenz „eine entschiedene Feindseligkeit gegen die geoffenbarten Religionen und ein entschiedener Rationalismus, dem eine Art von Deismus (mit etwas atheistischer Färbung) als Ideal vorschwebt“ (S.91, vgl. S.66-7) angegeben, ja ihre Verbreitung durch die Harranier angedeutet (S.99, vgl. S.65, 85 §5), das Interesse an der Herausgabe jener Schriften fast nur auf die zu erwartenden Aufschlüsse über arabische *Botanik* beschränkt wird (S.104).

Gutschmid hat hauptsächlich die *historische* Frage im Auge, ob aus Ibn Wa'hschijja's Schriften eine bisher unbekannte altbabylonische Geschichte, Cultur und Literatur zu holen sei, und sein negatives Resultat ist das einer unbefangenen Forschung. Durch die *formelle* und allgemeine Seite seiner Kritik, welche den richtigen Standpunkt für alle solche Fragen mit der hier nöthig gewordenen Schärfe hervorhebt (z. B. S.2, 25, 51, 66, 102), hat er sich um die strenge Wissenschaft überhaupt verdient gemacht. Auch seine Nachweisung der Elemente aus den verschiedenen Literaturkreisen, welche Ibn Wa'hschijja für seine Tendenzen benutzte, darf man im Allgemeinen als zum Zwecke ausreichend anerkennen, ohne die fernere Forschung über Ursprung und geschichtliche Verzweigung im Einzelnen auszuschliessen<sup>12)</sup>; ja es

<sup>9)</sup> Aristoteles gilt hier als Repräsentant der griechischen Weisheit.

<sup>10)</sup> Bei Chw. Ssab. II, 460.

<sup>11)</sup> „Die Nabatäische Landwirthschaft und ihre Geschwister“, in d. d. m. Zeitschr. Bd. XV (1861) S.47. — Vgl. Chw. Altb. Lit. S.34 A.58 über die betreffende Stelle vom Baum der Erkenntniss u. s. w. u. S.181; vgl. G. S.31. u. die folg. Anm.

<sup>12)</sup> Von jüdischen Quellen (namentlich dem Buch der Jubiläen, dessen



wird nunmehr die Kehrseite der von ihm behandelten Frage um so wichtiger werden: Welche Angaben späterer Autoren unter Arabern, Juden und Christen sind unmittelbar oder mit-

Verhältniss zu diesem Literaturkreise besondere Beachtung verdient, vgl. *Hebr. Bibl.* 1860 S. 149, 1861 S. 22 A. 23, S. 23 A. 29) und Analogien ist z. B. S. 7, 12, 17, 20, 34, 38, 42 ff., 41 A. 1, 43 (vgl. *H. B.* 1861 S. 109 A. 1) 45, 46, 57, 80, 86, 87 (vgl. 1. Mos. 4, 21 u. 22) 92 (das Zeitalter Chivi's ist unsicher) u. 107 die Rede. Einiges wird im Laufe dieser Abhandlung gelegentlich zur Sprache kommen, namentlich im Anhang. — In Bezug auf die vielfach variirenden Namen der altbab. Schriftsteller, Gelehrten u. s. w. ist man freilich leicht der Gefahr ausgesetzt, Analogien für pure Erfindungen zu suchen, abgesehen von etwaigen Missverständnissen wie z. B. *اوزوايا* (*Hebr. Bibl.* 1859 S. 58). So z. B. klingt *مردايای* (Alt. Lit. S. 91, vgl. *Mabarderuka* bei *Chw.* Ssab. I, 709) sehr an Mordechai. Der „unglückselige König Çalbama“ (*Gutschm.* S. 45) ist wahrscheinlich kein anderer als *כררלעומר* (vgl. *Beer*, *Leb. Abr.* 129 u. die Lesart *קutha* *רבי* bei *Chw.* Alt. Lit. S. 48 Anm.) und identisch mit dem „vierfach unglücksel.“ Anonymus (S. 46, vgl. S. 64, wo er der vierte wäre, vgl. auch S. 19 A. 27). — Ueber *Kenked* (*Gutschm.* S. 38) s. meine Abhandl. „Zur pseudopigr. Lit., *Kandshar b. Asfendiar*“ in d. *Hebr. Bibl.* 1860 S. 117, 1861 S. 20, in deren Fortsetzung manches hier Berührte näher besprochen werden soll. — Das Land *يهوادی* (*Chw.* S. 21), in welchem die Pflanze, woraus Hemden gemacht werden, ist wohl aus *يهودی* oder *يهودای* entstanden, also das Land der Juden (vgl. die vom Jordan geholte Kirsche S. 64, *Gutschm.* S. 69); *کتان* (vgl. *כתנה*) wird anderswo (*Meyer* S. 82) als koptische Pflanze bezeichnet, vgl. jedoch *Natan* s. v. *כתן* u. *Landau* WB. III, 287, *Jellinek*, Nachträge zu *Sef. Chach.* S. 7, bei *Schönhak*, WB. S. 114 falsch auch *קתן* für *קתן* (*Meyer* S. 81, bei *Maimonides* zu *Kil.* 7, 2 für *צמר גפן*). Das Land *برساویا* oder *برش* hat *H. Ch.* (bei *Chw.* S. 123) wohl nur aus *Ibn Wa'hschijja*. Es ist hier vom *אתרג* die Rede, welcher (bei *Meyer* S. 60) von Adam „der reine (?) Baum“ genannt wird, also offenbar nach jüdischer Tradition, *עץ הדר* (3. M. 23, 40), nach jüngern Autoritäten auch der „Paradiesapfel“ oder „Adamsapfel“ (s. *Landau* I, 231, *Jellinek* *שפת חכמים* S. 25); vgl. die symbolische Bedeutung bei *Chw.* Ssab. II, 240, 730 (letzt. fehlt im Index). Die verbotene Frucht war nach Ansicht älterer Lehrer im Talmud (s. *Berach.* 40a, *Synhedr.* 70a), Weizen (vgl. *Weil*, *Bibl. Legend. d. Muham.* S. 26, wo 7 Aehren, u. das. S. 55 Adams Hemd bei *Salich*, vgl. *Sura* 7 u. das kabbal. *סוד המלכות*), oder Wein; nach *R. Nehemia* war es die Feige, weil die Schürzen aus Feigen gemacht wurden; im *Midrasch Ber. Rab.* (gesammelt etwa im 6. Jahrh.) wird an der Stelle des *Neh.* als Autorität *R. Jose*, und die Feige *ברת שבע* genannt (der Kürze halber verweise ich auf *Natan's* WB., bei *Landau* II, 48 *בנות שוח* u. *בנות שוח*, und die *Comm.* zu *Aboda Sara* Bl. 14 u. *Demai* I, 1). Aber auch erst im *Midarsch* wird der *Etrog* genannt, und zwar im Namen des *Abba aus Acco* (*St. Jean d'Acree*), der in der 2. Hälfte des 3. Jahrh. lebte (s. *Sota* 40, *Ketub.* 22, *Ab. Sara* 34b, *Numeri Rab.* c. 11 Bl. 183, *יוחסין* Bl. 71 *Crac.*, S. 101 *Lond.*). Die Hauptmomente dieser Legende zusammengenommen mit den Anführungen in *Anm.* 11 dürften für die Ehrlichkeit *Ibn. Wa'hschijja's* von einigem Gewicht sein. Jedenfalls scheint mir hiernach bei *Meyer* S. 84 *كبرية* =



telbar auf die zweideutige oder nichtige Autorität Ibn Wa'hschijja's zurückzuführen?<sup>13</sup>) Es wird sich diese Untersuchung auf Namen und Sachen, auf Literatur, Naturwissenschaft und Sprache erstrecken<sup>14</sup>), ja ich halte die Frage nicht für überflüssig, wie weit der von Meyer (S.57) bewunderten speciellen Pflanzen-

gelesen werden zu müssen. Auch an ברספה (= כבל) könnte gedacht werden; vgl. auch برسیانا bei Meyer S.83. — Die „Tafel des Sharmida“, welche die Offenbarungen des Jupiter enthält (Altb. Lit. S.160, Gutschm. S.86), möchte ich von dem arab. سرمد (hebr. תמיד) „ewig“ ableiten, es ist das لوح المحفوظ der Muhammedaner, (vgl. H. B. 1861 S.23 A.26 u.27, dazu Casiri I,374, die Statue des Hermes mit der smaragd. Tafel bei Pseudo-Apollonius, Not. et Extr. IV, 118-9, die marmorne Säule mit der „bialbanischen“ [s. I,632=balalaban, vgl. De Sacy bei Gutschm. S.94] Inschrift des Soliman Hakki in „Shadukian“ bei d'Herbelot IV,285, Ausg. 1785-90, die Einleitung des Kyranides bei Meyer l. c. II,356 u. dgl. m.) — Und nun noch wenige sprachliche Bemerkungen: Dass die Pflanze „Athrumjasha“ (Gutschm. S.28, vgl. S.11,12) = θερμωσ lupinus sei, habe ich schon H. B. 1859 S.58 angedeutet, Ibn W. selbst gebraucht ترمس (Altb. Lit. S.95, vgl. Maimonides zu Kilajim I,3, Meyer l. c. III,64, der Vocal u ist zu beachten). — In der Beschwörungsformel (S.123, Gutschm. S.15) kann ich in شولم nicht die „neuere hebr. Aussprache für Schalom“, sondern nur eine Umstellung erkennen; in ماری liegt schwerlich das neupersische „Schlange“, es ist wohl das (plene geschriebene) مری „mein Herr“, und sowohl دسما (Herr des Giftes) als dessen Namen) giebt einen Sinn, am ehesten möchte ich aber die Varianten دسما u. دسما verbinden zu دسما, auch lese ich شرا (mit den diakrit. Punkten hat es in diesen, gewiss abschriftlich vielfach corrumpten Stellen überhaupt sein Missliches, u. dürften sie mitunter absichtlich weggelassen sein); ich übersetze demnach: „Mein Herr, Herr des Himmels, o Herr, löse ihre Kraft (Bucha) arabisirt für كوحها) Amen, Amen, Amen!“ erinnert sehr lebhaft an die talmud. Phrase שרא ליה מריה „es verzeihe ihm sein Herr“ (seine Sünde). Vgl. auch Anm. 15.

<sup>13</sup>) Auf die Abhängigkeit Kazwini's (vgl. auch üb. d. Compend. Nicoll p.227) weist Chw. S.170 hin; vgl. Meyer S.61.

<sup>14</sup>) Beispielsweise mögen hier einige flüchtige Hinweisungen auf verschiedenartige Themen folgen. Böttcher hat in der nabat. Agric. Fragmente von Apollonius gefunden (Jew. Lit. p.370 n.74); diese Notiz scheint ganz unberücksichtigt geblieben zu sein. — Ueber die angebliche فلاحة القبطية (Altb. Lit. S.12,13) s. Hebr. Bibl. 1859 S.58 u. 93, 1861 S.23 A.31; sollte die persische Agricultur (Meyer S.148) auch nur auf Ibn W. (Altb. Lit. S.13 A.13) beruhen? — G'amasp (Gutschm. S.56), der Philosoph und Zeitgenosse des Socrates (Herb. unt. Kischtasb III,161) wird auch als Sohn des Daniel und Arzt bezeichnet (Richardson, Orient. Bibl., deutsch von Wahl, Lemgo 1790, I,41) und soll Castellus eine Copie des G'amasp gehabt haben, dessen Inhalt nicht näher angegeben ist. Nach Herb. (s. v. II,549, vgl. III,176) wäre das Buch قرانات 1280 von einem Perser Lali ins



kunde ferner noch zu trauen sei, da die mit Dioskorides wetteifernden Pflanzenbeschreibungen wohl auch dem ergiebigen Boden — der Phantasie Ibn Wa'hschijja's ihre Genauigkeit verdanken können! Wenn Meyer's Zweifel an Ibn W.'s eigener Kenntniss der Pflanzen und ihrer Cultur (S.148) auf dem blossen Character der eigenen Schriften desselben beruht, so weise ich hier auf eine andere Bemerkung Meyer's (S.58) hin, dass Ibn Beitar der nabat. Agric. wahrscheinlich nur die Beschreibung solcher Pflanzen entnommen, „von denen er bei anderen Schriftstellern, deren ihm so viele und tüchtige zur Hand waren, entweder gar keine oder keine genügende, oder endlich eine *so abweichende Beschreibung* fand, dass ihm *die Identität der Pflanzen zweifelhaft erschien*“. Wenn wir einen entlarvten Erfinder von alten Schriftarten (Gutschm. S.16, 100), von Schriftstellern und Schriften, Königen und Weisen u. s. w. vor uns haben, so wird wohl auch die Originalität seiner Botanik nur zur Vorsicht mahnen (vgl. Gutschm. S. 75 u. 87).<sup>15)</sup>

Arabische übersetzt, dessen Vorrede G' nach *Balkh* versetzt, wo der Astrolog Abumaschar, ein Zeitgenosse Ibn Wahschijja's ein solches Werk schrieb (s. *Nicoll* p.277 u. *Casiri* I,351, u. A. das Buch *הולאג* [bei Abraham b. David, *אמונה רמה*, S.22; der deutsche Uebers. S.29 lässt Namen u. Titel weg!], gerichtet an *ابن البازيار*; offenbar Baziar der angebl. Vf. der *قرانات* bei *H. Ch.* IV,509 n.9396, vgl. VII,833; viell. Bazur d. Zaubrer bei *Herb.* I,608, *Richards.* I,244?, vgl. Ibn Maziar bei *Chw.* Ssab. II,666, vgl. I,288?). Bei *H. Ch.* V,67 n.10009 erscheint *كتاب جاماسب* ohne Details, *رسالة ج'* 35 n.9783 unter *احكام* der blosse Name, III,384 n.6068 *البحيم* „Brief G'.s des Weisen an *Ardeschir* d. König, d. ausgezeichneten in der Wissenschaft, über Alchemie, anfangend: O Gott, ich bitte dich um die Wahrheit u. s. w.“ In dem angeblichen Titel *شباشف* sehe ich eine falsche Punktation von *شتناسف*, welches *Assemani* (*Naniana* I,60, der Text ist al-Kifti's, s. *Chw.* Ssab. I,787, *Hebr. Bibl.* 1861 S.24 A.32) *Scitasof* liest; es soll ein Name des Artaxerxes (*زرانسط*) Longimanus sein, „zu welchem Zoroaster (*ارطخاست*) kam“; ohne Zweifel ist *كشتناسف* Kischasp oder Gustasp (s. *H. Ch.* I,69, *Richardson*, II, 172, *Herb.* III,159, in *Balkh*) zu lesen, das angebl. Werk des G'. als ihm dedicirt, Buch des Gust. genannt (ich komme auf diesen Typus der Pseudepigr. zurück). — Die Existenz des unverbrennbaren Salamander kann man (nach *Chw.*, *Altb.* L. 127) nach Jarbuka's Monographie und ausführlicher Beschreibung, „kaum für fabelhaft halten“. Des S. erwähnt u. A. Pseudo-Zoroaster [vgl. *Meyer* S.348, II,139,205, *Chw.* Ssab. II,839 zu 662 „ein gewisser Z.“] bei *Jost*, *ציון* II,67. *S. Sachs*, *הפליט* p.30, sammelt Stellen aus d. *הארסים והקשום*, welches aber nur ein Theil des *Canon* v. Avicenna, der selbst die Nab. Agric. in Auszug brachte (nach *Chw.* *Altb.* L. 115).

<sup>15)</sup> Ausser den (in Anm. 12, vergl. I Anm. 28) erörterten mythischen Pflanzennamen, dem Ibrahim-Baum (*Meyer* S.77), der *سوكيئا* (im Index 'ش')



Ohne unter solchen Umständen den Vorwurf einer zu weit getriebenen Skepsis zu scheuen, will ich hiermit ausdrücklich meine Ansicht dahin resumiren, dass nur durch die vollständige Herausgabe der Werke Ibn Wa'hschijja's, unter der, von Gutschmid (S.104) befürworteten Mitwirkung eines gelehrten Naturforschers, der relative Werth derselben sich ergeben wird, und dass auch die etwaigen *negativen* Resultate für verschiedene Kreise der Cultur- und Literaturgeschichte nicht allzugerung angeschlagen werden dürfen.

Was bei mir vor etwa fünfzehn Jahren ein besonderes Interesse für die Pseudepigraphie des Mittelalters, namentlich auf dem Gebiete des Aberglaubens erweckte, das waren die literar- und culturhistorischen Fragen, die sich mir bei der Bearbeitung der §§ 14, 21 u. 22 des Artikels *Jüdische Literatur* in Ersch und Gruber aufdrängten, nemlich über den Antheil der Juden an der *literarischen* Bearbeitung der im Mittelalter so allgemein herrschenden geheimen Weisheit und s. g. practischen Kabbala. Ich fand bei den Literarhistorikern Urtheile ohne voraufgegangene, mit Kenntniss der mittelalterlichen jüdischen Literatur verbundene Untersuchung, also Vorurtheile, die ihre scheinbare Berechtigung in dem Umstande gefunden, dass die mysteriöse Weisheit, noch mehr als jede andere, sich so gerne hinter die Autorität biblischer Namen steckte (wenn sie auch die der griechischen Weisen nicht verschmähte), und daher auch der älteren Apocryphik jeder Art sich anschloss. Nichts konnte solchen Bestrebungen willkommener sein als der *Euhemerismus* und der *Legenden-Syncretismus*, der sich auch aus anderen, ja ganz entgegengesetzten rationalistischen Bestrebungen immer mehr entwickelte<sup>16)</sup>. Es handelt sich also darum, einerseits die factische Übertragung von Sachen und Namen literargeschichtlich rückwärts zu verfolgen um den

heissen soll (vgl. *Gutschm.* S.45), vgl. noch *حي العالم الصغير*, was nicht „Lebendigkeit des Weisen“ *minor* (*Meyer* S.69) heisst, sondern (wenn es nicht aus dem häufigen *حب* Korn corrumpt ist) „Lebender des Mikrokosmos“, stark erinnernd an *חי העולם* (Daniel 12,7) und das junge *חי העולמים*; vgl. auch *انفس* aus Ibn Beitar bei *Meyer* S.62 unter *اشكاطامن*. — Auf die angebliche Nabat. Flora bei *Meyer* S.61ff. u. ihr sprachliches Verhältniss zu jüdischen Quellen, wie Mischna, mit den Comm. von Hai u. Maimonides, Natan u. s. w., komme ich, wenn der Raum es gestattet, noch besonders zurück.

<sup>16)</sup> Dahin gehören nicht blos die Harranischen Philosophen, sondern auch die *أخوان الصفا*; vgl. *Hebr. Bibl.* 1861 S.14 A.1; vgl. folg. Anm.



Ursprung aufzufinden, andererseits die Motive der Pseudepigraphie klar zu legen. Eine consequente Durchführung der von Chwolson über die Harranier und namentlich über ihre, gewissermassen schismatischen Philosophen zusammengestellten Daten führt, wie ich glaube, zu ganz entgegengesetzten Ansichten als seine jetzigen<sup>17)</sup>. Aber die Geschichte der Entstehung der eigentlichen Wissenschaft<sup>18)</sup> unter den Arabern, zu welcher, so viel mir bekannt, nur erst die Vorarbeiten allmählig gemacht werden, führt auf bisher unbekanntes Daten über Pseudepigraphie<sup>19)</sup>, die ich in einer Reihe von Aufsätzen zu verfolgen gedenke, wobei ich freilich den

<sup>17)</sup> So z. B. über die „naturhistorische“ Schrift Salomo's, nach der „einzigen richtigen und natürlichen Auffassung von 1. Kön. V,13“ (so ist Altb. Lit. S.7 zu lesen); s. *Cat. libr. h.* p.2291 u. Add. p.CXXIII. Bei *Dieterici*, d. Streit, S.109, ist „Mechanik“ unpassend, vgl. *علم الحيل الساساني* bei *Hag'i Chalfa* III,118 (119 unten ist *الاسرار* zu lesen, s. VII,713, nach V,207 n.10699, V,438 n.11587, der vorhandene Auszug ist noch immer zu wenig bekannt, s. die Anführ. *Catal.* p.2301 u. unseren Anhang über *بينوع الحكمة*). So wird auch dem Mechaniker *Heron* (*ايرن*, Iran bei *Uri* u. *Nicoll*, *Catal.* II,687, wo noch II p.603 fehlt; einmal *هارون* bei *H. Ch.* V,48 n.9884, vgl. VII,848; der „Astronom“ in den Stellen III,134 und VI,509, Index VII,1082 n.3105, ist *Harun b. Ali* [b. A'hmed bei *Herbelot* II,674 der deutschen Ausg. 1785-90] *al-Monagg'im* [st.901], im Index das. n.3107) ein *كتاب الحيل الروحانية* zugeschrieben, was *Wenrich*, *De auct. graecor. verss.* p.215 übersetzt: *de viribus pneumaticis*, vgl. Flügel zu *H. Ch.* VII,611; vgl. *كتاب الآلات الروحانية* *de instrumentis pneumaticis* das. V,48 n.9885. — Vgl. auch *Levy*, im *Jahrb. f. Gesch.* Bd. II (1860) S.271, *Ibn Nadim*, d. m. *Ztschr.* XIII,639; vgl. *Catal.* p.CXXIV zu 2301.

<sup>18)</sup> Vgl. die treffenden Bemerkungen *Meyer's* (S.104) über *علم* gegen *Hammer*. Geradeso berufen sich die jüdischen Philosophen des Mittelalters auf die biblische *חכמה*, die aber vorzugsweise eine ethische ist, während für jene die Ethik nur ein Mittel zur *Sophia*.

<sup>19)</sup> Ich erwähne z. B. die „Theologie“ des (bekehrten) Aristoteles, als deren arabischer Uebersetzer (?) *Ibn Naïm(a)*, ein syrischer Christ zur Zeit *Maa-mun's* genannt wird (*Munk*, *Melanges*, p.250, hätte aus *Wüstenfeld* § 37 u. *Wenrich* p.XXX über Namen und Zeit Sicheres erfahren, vgl. auch *Hebr. Bibl.* 1860 S.36, *Ravaisson* bei *Renan*, *Averroes*, p.100 d. 1. Ausg.), und erledigt sich hierdurch jedenfalls die Emendation *αιτιολογια* *Haarbrücker's* („*Muhammed Ibn Ibrahim al Anssari's* arab. *Encykl. u. s. w.*“ im *Jahresber.* über d. *Louisenstädt. Realschule*, Berlin 1859 S.24). Vgl. Aristoteles *חכמת האלהים הנקרא תאולוגיי* schon bei *Jos. b. Elieser* (bl. 1360), *אהל יוסף* zu *Exod.* 3,15 (Note 24 Bl. 45a, in der *HS. Reggio* Bl. 23 richtiger *האלהות* u. *תאולוגיה*). *كتاب التالوجيا [التالوجيا] وهو* (תאולוגיה) *الريونية [ربوني = אלהי]* von *Alexander* u. *Proclus* s. bei *H. Ch.* V,66 n.10005, vgl. *Wenrich*, p.278,288; vgl. auch *كتاب التوجه الرب* bei *H. Ch.* V,62 n.9998.



Mangel an Kenntniss und mir zu Gebote stehenden Mitteln für die byzantinische Pseudepigraphie sehr bedauere. Es handelt sich mir nicht darum, gewisse Hypothesen zu beweisen, sondern Materialien als sichere Grundlagen für eine pragmatische Geschichte der Pseudepigraphie etwa des 8. bis 10. Jahrh. zu sammeln. Der Leser erwarte also nicht Abhandlungen im strengen Sinne des Wortes, sondern freiere Untersuchungen, Schilderungen von seltenen, meist handschriftlichen Werken, Analecten u. dgl., welchen gelegentlich auch Auszüge und literarhistorische Notizen in Form von Noten und Anhängen beigegeben werden. Die Benutzung der soverschiedenartigen Materialien soll durch den sachlichen und sprachlichen Index erleichtert werden.

Für dieses Mal schliessen sich meine Beiträge an eine ausführliche Beschreibung der hebr. HS. 214 der k. Bibliothek zu München<sup>20)</sup>, deren fehlerhafte und sehr unvollständige Inhaltsangabe in dem berüchtigten Verzeichnisse *Lilienthal's* schon längst meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen<sup>21)</sup>, und zu deren näherer Untersuchung in der von Chwolsohn beabsichtigten Herausgabe der Schriften Ibn Wa'hschijja's eine besondere Veranlassung gegeben war.

Der inhaltlichen Erörterung lasse ich eine diplomatische Beschreibung der HS. selbst vorangehen, indem ich nur noch bemerke, dass ich bei der, noch immer so verschiedenartig gewählten Umschreibung der arabischen und hebr. Namen mich an die einfachste Weise<sup>22)</sup> gehalten, und erforderlichenfalls das Originalwort eingeschaltet.

<sup>20)</sup> Für die Benutzung derselben im J. 1859 bin ich dem Hrn. Oberbibliothekar *Dr. Halm* zu bestem Danke verpflichtet.

<sup>21)</sup> *Jüdische Lit.* S.447 A.78 u. *Jew. Lit.* p.371 über Mag'riti.

<sup>22)</sup> Bei hebräischen befolge ich die meines Catalogus.



Die HS. in 4<sup>o</sup> auf Seidenpapier (mit einigen Pergamentblättern, jetzt zusammen 167 Bl., von verschiedener Hand aber nur bis Bl. 162, und auch bis dahin nicht überall, beschrieben) bestand ursprünglich aus einem Bande von deutsch-italienischer (bis Bl. 148 etwas stärkerer) Hand etwa des XV. Jahrh., und zwar eines, nicht unwissenden, aber des Arabischen unkundigen Abschreibers. Sie gelangte in den Besitz eines Juden spanischer Abkunft, da sich, ausser den an- und eingebundenen Heften und an verschiedenen Orten jenes Bandes hinzugeschriebenen Stücken, auch am Rande der ursprünglichen Texte desselben Bandes Glossen, sämmtlich von spanischer Hand, vorfinden.

Da die nachfolgende Beschreibung sich auf die Hauptstücke, d. h. vollständige Werke und wichtigere Fragmente beschränkt, so gebe ich hier noch einige ergänzende kurze Notizen.

Bl. 36 ff. ist ein Heft von verschiedenartigen Notizen aus dem grossen Gebiete des Aberglaubens, — dem fast Alles in dieser HS. angehört, — darunter auch eine dem König Salomo (לשלמה) zugeschriebene.

Bl. 137b sind *Psalmen* für die 7 Planeten, die 12 Sternbilder (מזלות) und die 28 Mondstationen (מחנות הלבנה) angegeben.

Bl. 138-48 von demselben Abschreiber enthalten dergleichen, Astrologisches mit Figuren und *Siegeln* (חותם) der Planeten.

Bl. 138b liest man von der Hand des Abschreibers: דומה לזה כתב גיאקוביש (sic) די דונריש בקבוצים אשר לו בכאב הראש הו' או בשם קוראנידיש (Jakob de Dondis, genannt a *Horologio* wegen der von ihm construirten Uhr in Padua, geb. 1298, starb 1360. Sein *Promptuarium medic.*, gedr. Ven. 1481, ist wohl hier durch קבוצים, *Collectanea* hezeichnet. Vgl. Meyer, *Gesch. d. Bot.* IV, 178.)

In der, wahrsch. aus d. Latein. übersetzten Abhandl. Bl. 107 findet sich zu דוב am Rande: כפי שימון דיגיבואה ואב או מן זאב, es ist wohl גיבואה zu lesen, also *Simon Gemuensis (Januensis)*, Arzt des Pabstes Nicolaus IV (1288-94), u. zw. in unsrer Stelle seine *Clavis sanationis, simplicia medicinalia Latina, Graeca et Arab. ord. alphab. elucidans* (gedr. Ven. 1510) gemeint. Vgl. über ihn die Zeitschr. *Janus*, Bresl. 1852 (Bd. II) S. 380, Meyer IV, 161 (vgl. III, 235, meinen *Catal. libr. hebr. in Bibl. Bodl.* p. 697 u. 2747).

Ich erwähne noch als Curiosum eines Talisman gegen das Fieber (Bl. 151), an der Stelle anzubringen, wo die Tefillin angelegt werden. Es werden daselbst — die heiligen drei Könige (*Caspar, Balthasar, Malchus*) angerufen: לכל מיני קדחות: כתוב על קלף או על טם של אבר קשפר בלש"ר י"ך [בלטואר. 1] ומלך וקשור לחולה במקום הנחת תפלין.

Schliesslich noch eine für hebr. Bibliographen überhaupt nicht unwichtige Bemerkung: Die beiden von mir besichtigten (u. gewiss viele andre) Münchener HSS. enthalten einige hebräische Ueberschriften von moderner Hand, die grossentheils eine krasse Unwissenheit und Leichtfertigkeit des Urhebers verrathen. Auf eine betreffende Anfrage an Hrn. Dr. Halm erhielt ich die Antwort, dass ältere Beamte, ohne sichere Auskunft geben zu können, doch die von mir vermuthete Urheberschaft *Lilienthal's* für sehr wahrscheinlich halten. Es werden hiernach die in dessen Verzeichniss vorkommenden seltsamen Titel u. Ueberschriften eine genügende Erklärung finden. Dass die Catalogisten des Vatican nicht wenige Titel und Ueberschriften fabricirt, habe ich sonst an verschiedenen Orten angedeutet.



## I. ס' התמר v. Abu AFLA'H.

Der neue Pseudotitel (des Catalogmachers?) ס' פעולה הרוחניים *Peüllat ha-Ruchanijjim*, von der Wirkung der geistigen Kräfte<sup>1)</sup>, bezeichnet den Inhalt incorrect und viel zu allgemein. Richtiger bezeichnen *P. Duran* und *J. Allemanno*<sup>2)</sup> das Werk als ספר התמר *Sefer ha-Tamar* oder מלאכת התמר *Melechet ha-Tamar*, das Buch, oder die Arbeit der Palme.

Der Verfasser wird gleich zu Anfang<sup>3)</sup> und auch später *Abu Afla'h* (אבו אפלח) genannt, u. zwar wahrscheinlich der *Saragossaner*<sup>4)</sup>. Eine nähere Bezeichnung habe ich nirgends ge-

<sup>1)</sup> Auf die an רוחני und dessen Derivaten sich knüpfende besondere Bedeutung beabsichtige ich, wenn der Raum es gestattet, in einem Anhang einzugehen. *H. Ch.* III, 583-4 n. 7053 (علم السحر, vgl. unten Anm. 12) unterscheidet 4 Methoden der Magie oder Geheimkunst: 1. der Indier durch Reinigung (تصفيّة) der Seele, 2. der Nabatäer durch Beschwörungen zu geeigneten Zeiten (vgl. d. Art. عزائم IV, 205 n. 8139 u. *Chw.* Ssab. I, 710), 3. der Griechen durch Bezwungung od. Unterwerfung der Geistigkeit der Sphären u. Sterne (הורדת רוחניות הגלגלים והכוכבים = تسخير روحانية الافلاك والكواكب), 4. der Hebräer, der Kopten (Aegypter) u. Araber durch das Aussprechen geheimer Namen, durch welche die über die G'innen herrschenden Engel unterworfen werden. Zu den Werken nach griechischer Art gehören u. A. Briefe (سائل) des Aristoteles u. غاية الحكيم (s. unten II). Die Werke nach hebr. Methode s. *Jüd. Lit.* § 13 A. 4. Die Wunderwirkung durch „Namen“ (vgl. III Anm. 16 u. בעלי שמות bei *Abr. Abulafia*, שבע נתיבות ed. Jellinek S. 22, vgl. S. 44) war wohl den Arabern erst durch Juden- und Christenthum bekannt geworden.

<sup>2)</sup> In seinem Comm. zum Hohl., dem grösseren Publikum nur bekannt durch die (mit verwirrenden Zusätzen u. d. T. שער החשק 4 *Livorno* 1790) gedruckten Auszüge der weitläufigen Einleitung. Mir liegt die HS. Schorr's (ehemals *Reggio's*) vor, s. die Anführ. im *Catal. libr. hebr.* p. 2295 u. Add. p. CXXIII (vgl. unten Anm. 20). *Allemanno* war Lehrer des *Pico della Mirandola* (Ende XV. Jahrh.)

<sup>3)</sup> Der Codex beginnt: אמר אבו אפלח הסקרסטי (sic) המוכר הספר הזה מלפנים, דע יחנך תבורא ויקרב אותך אל כבודו אתה התלמיד החביב אצלינו עם יתר אחיו הסרים אל משמעותינו (sic) החבורה הדורשת אשר במרפש יגישם האלהים אל תאוותיהם הטובות וימנע מהם תאוות העול בחסדו, יעטרך הקדמון עטרת השלמות תלמודיו [תלמודיו 1] אשר בראשם אבו מסעודי (sic) האשבולי, בעבור ששאלת מלפני להעמוך על אמתת החכמה המסכים ist plur. — הרוחניות ושאלה לפניך המסכים העליונים הנכבדים von מסך „Schleier.“

<sup>4)</sup> הסקרסטי (s. vor. Anm.), — wie auch *Allemanno* (vielleicht aus unserem Codex selbst) schreibt, u. woraus הסקרסטי bei *Abr. Jagel* geworden (s. Anm. 20), — habe ich schon im Register zum *Michael'schen Catalog* (Hamb. 1848 S. 349) aus



funden, aber schon längst<sup>5)</sup> die Vermuthung hingeworfen, dass unser „Abu“ Aflah identisch sein dürfte mit dem Mathematiker **Abu Muhammed G'abir** (جابر) **Ibn Afla'h**, genannt al - Ashbili (aus Sevilla), auch al-Magrabi<sup>5\*)</sup>. Vielleicht dienen die hier mitzutheilenden Daten dazu, die Identitätsfrage zu erledigen.

Das Werk ist verfasst auf angebliches Verlangen eines beliebten Schülers aus einem, in irgend einer Beziehung zum Vf. stehenden Collegium in Marokko<sup>6)</sup>, „an dessen Spitze“ [späterhin als Richter] jener selbst, Namens *Abu Masudi* [lies *Masud*?] der Sevillenser, gestanden zu haben scheint. Der wesentliche Inhalt der vorangeschickten Einleitung ist etwa folgender: Die pneumatische Weisheit (החכמה הרוחנית) ist wenigen Männern gegönnt, und zwar vorzugsweise den Bewohnern unseres Landes, welches dem ismaelitischen Glauben angehört, der durch den Propheten über alle andern erhoben worden, wie wir auch über Kenntniss der Bilder (צלמים) und „Propheten“ [i. Prophezeiung?] der Sterne geforscht, indem über dieses Land mehr Weisheit herabgekommen (השפעה) wegen der Güte seiner Atmosphäre und seines mittleren Klimas<sup>7)</sup>. Daher auch du dich veranlasst gesehen, über diese Wissenschaft zu forschen, ohne welche auch für keinen der Vollkommenen die Annäherung an Gott möglich, wie (anderseits) ihre Erkenntniss ohne die allgemeinen Lehren (כללי) aller andern Wissenschaften und namentlich der homo-

Conjectur in אלוסקמטי emendirt; in der That liest man weiter unten (A. 14,18,25) סרקסטא. Dieser Namen bedeutet freilich auch Syracus (*Zunz*, Zeitschr. S. 157, zur Geschichte S.506, *M. Sachs*, die religiöse Poesie S. 217), doch schwerlich in unserem Falle.

<sup>5)</sup> Im genannten Register (Anm. 4). <sup>5\*)</sup> s. Anhang.

<sup>6)</sup> מרפש (bei *Lilienthal* gar „Madpes“ mit Fragezeichen) ist ein Schreibefehler für מרכש oder מראבש (مراكش), welches weiter unten vorkommt, und daher מרכש zu punktiren.

<sup>7)</sup> שווי מונה (wahrscheinlich سواء المزاج) ist eigentlich technischer Ausdruck für ebenmässiges Temperament, hier aber wohl, auf das Land übertragen, vom Klima zu nehmen; vgl. zur Sache die Einleitung zu حي بن يقظان v. Ibn Tofeil. — Die unmittelbar folgenden Worte: והדרכת דרך כל מי שהגיע אלינו שמעו מן הבחורים החוקרים בעיון לשאול אביך המלמד, ולהביאך עד מצולת החכמה wage ich nicht zu übersetzen; שמעו ist entweder שמעו oder als Plur. שמעו auf כל bezogen; אביך, dein Vater, ist hier wohl Metonymie und auf den Verf. (Lehrer) zu beziehen.



genen Theologie (חכמת האל) unmöglich<sup>8</sup>). Du kennst die Verirrung von Rusa (רוסא) und עירי (oder עירי?) und אלבליאן<sup>9</sup> in dieser Wissenschaft<sup>10</sup>); und weisst dass sie dieselbe von Weibern und unwissenden Zauberern (קוסמוס) lernten; ich werde noch ihren weitgehenden Irrthum auseinandersetzen.

Vor Allem muss ich Dir bemerken, dass ohne vorangegangene speculative Wissenschaften (ח' העיוניות) alle meine Andeutungen über diese practische Wissenschaft nutzlos wären, da sie, wie bemerkt, mit der Theologie zusammenhängt, welcher wieder die anderen Wissenschaften vorangehen müssen, wie jede Theorie (למוד) der Praxis.

Wisse, dass die pneumatische Wissenschaft, welche von den Religionen (חורות) verboten, und deren Vertreter von den Königen von Alters her ausgerottet wurden, — wie dies bekannt ist aus den Büchern der Brahma (הברהם), der Juden (אליהוד), auch aus den ins Arabische übersetzten Schriften der Inder, — eine lügenhafte (erfundene בדויה) Wissenschaft war, entnommen den Experimenten alter Weiber und der niedrigsten Klasse unwissender Weiber<sup>11</sup>), wie es erwähntermassen dem Rusa und seinen Genossen erging. Sie associirte sich daher mit der Wolkendeutung (עוננות) und dem Aberglauben (נירוש, Schlangenkunst), und war weit entfernt von den wahren Principien, die ich erwähnen werde. Dies also die erste Ursache ihres Verbots seitens der Gesetzgeber (מנהיגים). Eine zweite Ursache war die Niedrigkeit der damit bezeichneten schmutzigen Künste (מלאכות המזוהמות), wie die alten Sabier (הצאביים הקדמונים) erwähnen. Eine dritte war die, dass sie in die Hände unwürdiger, unwissender

<sup>8</sup>) Aus dieser Stelle und den ähnlichen Bl. 3b, 4a, excerptirt *Allemanno* (s. Anm. 19) Einl. MS. 14a (Druck 15a).

<sup>9</sup>) Vielleicht Apollonius (v. Thyana)? s. zu III A. 11. — Ueber Rusa (od. Ruscha روشي) die Indierin s. *H. Ch.* V, 88 n. 10149, vgl. VII, 851, *Gildemeister*, *Script. Arab. de reb. Ind.* p. 96, *Wüstenfeld*, *Gesch. d. arab. Aerzte* S. 5; bei *Sprenger*, *de orig. med. arab.* p. 13, ist das Werk anonym; s. auch *Flügel*, *d. m. Ztschr.* XI, 152, 12. — Ist עירי = Andī اندی bei *Gild.* p. 95 u. *Wstf.* S. 4??

<sup>10</sup>) בואת החכמה המושבת, am Rande eine Glosse von der Hand des Copisten: פל' ר"ל חכמת המציאות, also „Wissenschaft der Existenz.“ Sollte מושב hier so viel als מונח (*positiv*) sein? vgl. חכמה מונחת als Gegensatz v. Philosophie bei *Maimonides*, *Aphor.* Bl. 53c, u. נימוסים מונחים *Moreh* II, 40.

<sup>11</sup>) Das folgende על פניהם ברוב המלאכות, dass sie ihre Hüften auf ihr Angesicht (oder vor sich) setzen“ bei der Menge ihrer Arbeiten, heisst wohl so viel, als bei aller Anstrengung in der Ausübung der Kunst?



Menschen fiel, während nur Einzelne (Bevorzugte) sich damit befassen sollten. Andre Hindernisse sollen noch erwähnt werden.

(Bl. 3) Wir aber haben durch die Gnade Gottes, der unsre Absichten kennt, auch die Gunst des Königs und seiner Fürsten erlangt, nirgends Feindschaft hervorgerufen, sondern Protection am Hofe gefunden, weil jene unseren Weg erprobt, dass wir jeden Missbrauch davon entfernt, sie den meisten Menschen absolut vorenthalten, jeden Betrug fern gehalten, und vielfache starke Proben bestanden haben. Es ist auch bekannt, dass der erwähnte König, als er in seinem, dem Fluss und den Gärten nahen Hause des Nachts in seinem Bette schlief, durch das wunderbare Geschrei der auf dem Dache sich sammelnden vielen Raben durch mehr als zwanzig Nächte derart gestört wurde, dass ihn der, mit der Bedeutung des Raben verknüpfte vulgäre Aberglaube sehr ängstigte. Ich aber hatte nichts davon gewusst, bis mich die Fürsten mit Ehren zu ihm brachten, und ich ihn in einem Zustande fand, vor welchem ihn der Barmherzige stets behüte. Ich aber ermuthigte ihn<sup>13</sup>), verordnete ihm schlafstärkende Medicinen, Salbungen, Getränke, Räucherungen und Purgationen (? עטושים), und bewirkte ausserdem die Entfernung der Raben, so dass zehn Jahre darauf keiner im ganzen Bezirk von Saragossa gesehn wurde<sup>14</sup>), gelobt sei Gott dafür! Der König aber freute sich sehr darüber, ich wurde im Kreise der Rätthe sehr gelobt, und machte dieser Wissenschaft einen grossen Namen.

Du aber, o Sohn, verlangst von mir, dass ich dir in einem besonderen Werke das Wesen (حقیقة = אמנות) dieser Wissenschaft auseinandersetze, was mir aus zwei Gründen unräthlich erscheint: 1. weil die Menge der Bücher darüber und ihre weite Verzweigung die Zusammenfassung in ein Werk nicht gestattet, wozu noch grosse Störungen durch die Ausübung der Medizin<sup>15</sup>),

[S. 16.] <sup>12</sup>) המפילות, früher steht dafür הערירות. — Verschiedene Ansichten über Kenntniss u. Anwendung d. Zauberei (z. B. zur Entlarvung eines Pseudopropheten) s. bei *H. Ch.* III, 583 n. 7053: علم السحر (vgl. Talmud Synhedr. c. VII u. s. w.), vgl. I, 178. VI, 308. Ueber den Missbrauch der Chemie, Magie, Beschwörung und der Talismane vgl. *Sachawi* bei *Haarbrücker*, Jahresbericht d. Louisenst. Realschule, Berlin 1859. S. 9.

<sup>13</sup>) כדברי תנונים l. התנונים, durch meine angemessenen Worte?

<sup>14</sup>) בכל אי סרקסמא u. so Anm. 25, daher wohl bei *Lilienthal*: „Abu Aflach von der Insel Sarcask“ (*sic*); sollte אי aus א (für ארץ Land) entstanden sein? vgl. Anm. 18 u. 25.

<sup>15</sup>) טורח הרפואה, wörtlich „Last“, also war der Verf. jedenfalls ausübender Arzt, u. ist in *Wüstenfeld's* *Gesch. d. arab. Aerzte* zu ergänzen.



den Dienst des Königs und weltliche Angelegenheiten kommen. Daher ich in einem Buche nur eine Species behandeln kann, wie ich dies für dich gethan in dem Buche (*sic*) אלמוזור אלריגא<sup>16</sup>), genannt „Buch des Streitigen“ (ספר התחרות או ספר הקנטה). 2. ist es meine Absicht (Hoffnung), zu euch nach Marocco (מראבש) zu kommen, da ich vermüthe, dass mich die Herrin (הגבירה) zur Königin von Marocco (מרכש) mit Geschenken, aus den Köstlichkeiten der Inseln bestehend, schicken wird<sup>17</sup>). Dann, ist es meine Absicht, dich persönlich in die Geheimnisse einzuweihen, deren Offenbarung zwar gefährlich, allein ich verlasse mich auf deine Vorzüglichkeit in der Speculation und auf dein redliches Streben in Sitte und Gesetz, da du zum Richter (שופט) in jenem mächtigen Reiche eingesetzt bist, also Gott und den Engeln dich nähern und der sonst drohenden Gefahr entgehen wirst.

Nach dieser kurzen und nöthigen Vorbemerkung gehe ich zu der Tendenz des vorliegenden Werkes über.

(Bl. 3b). Ich habe von den vielen in andern Schriften eingeschlagenen Wegen hier den vorzüglichsten gewählt, den ich noch Niemand ausser dir entdeckt, noch entdecken werde, mit Rücksicht auf deine mächtige Begierde und den [Freundschafts-]bund mit deinen angesehenen Vätern. Ich warne dich daher ernstlich, Alles geheim zu halten, wie einer der angesehenen Auguren (חכמי העתידות) von dergleichen sagte: „Wer es offenbart, den wird es umbringen“; es genügt diese ganz kurze Warnung bei deinen Eigenschaften.

Ich werde aber in diesem Buche von allen Arten der Pneumatik (הוצאת הרוחניות) nur die vorzüglichste behandeln, die ich Wirken der Palme (פעולת התמר) nenne, und wozu die Beobachtung des dritten von den vier Zuständen (המתכותה) gehört, die ich im Buche הקנטה erwähnt, welches ich für dich unter der mächtigen Herrschaft auf der Insel סיהל sogleich schrieb, als dein Bote zu mir gelangte, während du dich im berberischen Meere befandst<sup>18</sup>), da du jenes Buches sehr zum Verständniss des Gegenwärtigen bedarfst. —

<sup>16</sup>) Ein Titel *الموازر* ist in *H. Ch.* nicht zu finden, vielleicht sollten die arab. Worte keine eigentl. Titel bedeuten? אלריגא erscheint unten (S. 21) als Name einer Pflanze.

<sup>17</sup>) לשאול בשלומה, welches sowohl eine Aufwartung überhaupt, als auch das Erkundigen nach dem Befinden bedeutet.

<sup>18</sup>) ים הברבר ist offenbar ים הברבר zu lesen; für סיהל liegt es sehr nahe סיקל zu lesen und an Sicilien zu denken, oder סרקם (vgl. Anm. 14). Das Weitere muss ich Andern überlassen.



Das Werk zerfällt in 2 Theile, in einen speculativen (עיוני) und practischen (מעשה). Dem ersten Theile geht die Bemerkung voraus, dass der Inhalt desselben von den alten Weisen durch Tradition herrühre, namentlich von Salomo dem Juden<sup>19)</sup>, der schon als Knabe, da er in seiner Religion grosse Hindernisse wahrnahm, dieselbe durch Lehrer sich aneignete und Schriften darüber verfasste, welche zum Theil in „unsre“ Sprache übersetzt worden, zum Theil nicht, jene aber nicht unter seinem Namen<sup>20)</sup>. Der Verf. hat freilich Manches aus eigener langer Erfahrung (oder Untersuchung) hinzugefügt.

Es folgt nun wieder eine allgemeine Bemerkung über die fünf Arten der Speculation<sup>21)</sup>, deren erste der Dogmatik (?) (רעות), die 2. der Poesie und Rhetorik, die 3. den analogistischen Wissenschaften (החכמות ההקשיות הקרובות), die 4. den ethischen oder practischen Argumentationen (מתכונות האלתגריא), die 5. aber, nemlich die Enthüllung des Kernes aus der Schale, der vorliegenden Wissenschaft eigen, deren Hypothesen (דברים מונחים) durch Prüfung (נסיון, welche Rusa ברירה nennt) sich bewähren. Den vollständig Leichtgläubigen aber könne diese Wissenschaft nicht gelingen, deren Zweck „die Verkettung der Spätern“ (שלשלת??) oder „der tiefe Eimer“ (הדלי העמוק), wie es עירי nenne, obwohl Letzterer zu den Lügnern gehöre, vor denen man sich in Acht nehmen müsse.

Es folgt nunmehr eine (ungezählte) Anzahl von „Pforten“ (שער = باب), von denen ich nur Einzelnes ohne Zusammenhang excerpire, was mir bei flüchtiger Lectüre auffiel. Soleiman ist die Hauptautorität.

In der nächsten Pforte (Bl. 5) ist von den 4 מתכונות im

<sup>19)</sup> סלימון אליהוד, so in der HS., richtiger סלימן oder סולימן bei Allemanno in der HS., סולימאן im gedruckten Auszug, s. folg. Anm.

<sup>20)</sup> Diese Stelle ist excerpirt bei *Jochanan Allemanno*, in der oben (A.2) erwähnten HS. Bl.11, im gedr. Ausz. Bl. 1b zu lesen לשוננו אל שיצאו אל לשוננו u. s. w. Aus den autogr. Excerpten des Allemanno (MS. *Reggio* jetzt n. 23 in der Bodleiana) citirt dieselbe Stelle kurz *Abraham Jagel* in בית יער לבנון (MS. *Reggio* jetzt n.8-10) Th. IV Cap. 53, s. die Zeitschr. כרם המד. Bd. II. S.44. Das Excerpt S.48-50 ist aus der 3. Pforte eines Werkes unseres Verfassers במלאכת האלקימא, nemlich über סמאן den Kopten, den ersten Gemahl der Königin von Saba [Balki als angebliche Verfasserin von Schriften s. bei Ibn Nadim, d. m. Ztschr. XIII,648] und Erfinder des Steines der Weisen.

<sup>21)</sup> Die ersten 3 angedeutet bei *Jagel* a. a. O.



Buche הקנטה die Rede, (worüber Näheres weiter unten), von den Gefahren bei dieser Kunst; ferner werden 3 Regeln des Hermes (הרמאס) angeführt.

Die folgende Pf. (Bl. 6) handelt von der besonderen göttlichen Gnade oder Illumination (שפע), welche der Verf., im Widerspruch mit Andern, nicht über die natürliche Beschaffenheit (מוג, Temperament) bei dieser Kunst hinausgehen lässt. Er verweist auf die 7. Pforte des Buches התחרות, hält den Gegenstand aber für so wichtig, dass er noch eine besondere Abhandlung darüber zu verfassen und dem Angeredeten zu zeigen verspricht. Hier folgt nur eine unerlässliche theilweise Enthüllung dieses Geheimnisses in einer Stelle, aus welcher man ersieht, wie in der That auch in dieser Literatur hinter der magischen Hülle mitunter ein Kern von speculativer oder mystischer Theologie steckt, wie sie im 11. Jahrh. in Spanien sich entwickelte, häufig in Form einer Emanationslehre, z. B. im *Liber de causis*, und Aehnliches in den Schriften des „Juden Salomo“, nemlich Ibn Gabirol (*Avicebron*), zu finden ist <sup>22</sup>). Der Wille Gottes sendete Funken verschiedener Art aus u. s. w., die den Feinsichtigen (דקי הראות השכלי) wahrnehmbar, und aus welchen das Reden „von Angesicht zu Angesicht“ des Gründers der israelitischen <sup>23</sup>) Religion erklärt wird. Bei diesem mit den Menschen redenden Funken ist kein Zungen-Reden sondern ein verborgenes (נסתר), welches keinen Laut hervorbringt und שפע zu nennen ist. Ein solcher Funke ist geheim zu halten u. s. w.

(Bl. 7) Den unsichtbaren Funken untergeordnet sind die sichtbaren u. s. w. Jede Art Mittheilung kommt nur von einem Wesen. Die Mittheiler (מגידים) <sup>23a</sup>) sind die Sterne. Die Wesen sind empfangende (מוקבלים), — nur Gott allein ist nicht empfangend, — und gebende oder mittheilende, und hieraus entsteht die

<sup>22</sup>) Vgl. d. m. Zeitschr. XIV, 728. Die Stelle beginnt (Bl. 6) ואומר כי הרצון האלהי שלח ניצוציו וכבר מנאם אפלטון ונמשך אחריו ראש תלמידיו אריסטו. הודוע במוגים וכמה (sic) שאחריהם ומן הניצוצות הם נתפשטו ניצוצות אחרים. Bei Jagel (a. a. O. S. 45) sind die Worte וכבר bis שאחריהם weggelassen, aber nach האלהי ist ein (orthodoxer) Zusatz: ביום חת הויה לעולמו, überhaupt das Ganze, und nicht immer richtig, paraphrasirt; — *Reggio* hat es nicht der Mühe werth, und zugleich für unrathsam gehalten, auch nur die erste Stelle ganz mittheilen, er springt bis zu einem Excerpt aus der „20. Praemisse“, d. i. der 20. aus den angeblichen Aphorismen Salomon's (s. weiter unten A. 37).

<sup>23</sup>) Sollte der jüd. Uebersetzer hier Israel für Ismael substituirt haben??

<sup>23a</sup>) Die *Equivets* bei Diod. Siculus, s. *Maury*, *La Magie* etc. 1860, p. 27.



Rangordnung derselben <sup>24</sup>). Mit dieser Erkenntniss hänge zusammen die Wirkung der Pflanzen, Metalle und Steine in den Gräbern der Könige in Indien, wohin der Verf. schon vor vierzig Jahren mit Abu Artut (ארטוט) dem Lehrer gelangt sei, der diese Geheimnisse erst vor Kurzem zuerst in „diesem Lande“, d. h. der Insel <sup>25</sup>) Saragossa offenbarte, denn die andern Länder der Ismaeliten waren schon seit zweitausend Jahren voll davon <sup>26</sup>).

Es werden nunmehr (Bl. 8) verschiedene Arten der Pneumatik aufgezählt, nemlich die Verfertigung des Apfels, welche Abu Artut in seinem Lande pflegte, während in diesem Lande die „Mischung“ (מוג) des Apfels dies nicht zulasse, die Mischung aber, welche seine irrenden Collegen nicht beachten, sei der Vermittler zwischen dem Geber und Empfänger <sup>27</sup>).

Die (sic) מלאכה חכא אלמלאך <sup>28</sup>) sei die leichteste und angemessenste. Dann folgt die der Pflanze, genannt ארריג'א, zu welcher weder Schwefel noch Weihrauch genommen werden darf. Die der נע"נע (Randglosse מִינְטָה Mentha, Münze) <sup>29</sup>) wird von Salomon abgeleitet, der diese Wissenschaft erfunden, und mehr darin gefunden, als Plato, Aristoteles und die angesehensten Griechen, deren Ruf sich erhalten. Die der Melone (אבטיח) <sup>30</sup>)

<sup>24</sup>) Man vergleiche hiermit das, noch arabisch erhaltene *Liber de causis* (vgl. vorläufig *Catal.* p. 743, 1402 gegen *Munk*, *Melanges* 259, 356, bei *Joel* in *Frankel's* Monatsschrift 1860 S. 207, 216), das עגולות רעיונות des Bataliusi, מושבית und מאוני des Gazzali u. dgl., worüber anderswo Mehres.

<sup>25</sup>) *אי* wie oben Anmerk. 14. — Auch Bl. 14 ist von den Experimenten des מלמד *Abu Artut* nach Autopsie, aber ohne nähere Orts- und Zeitbestimmung die Rede.

<sup>26</sup>) Wenn dies sich auf Salomo bezieht, so ergäbe sich das XI. Jahrh. für den Verf.? vgl. Anm. 31.

<sup>27</sup>) Angeführt bei *Allemanno*, Einleit. MS. Bl. 41, im Druck Bl. 45b.

<sup>28</sup>) Wahrscheinlich = حب الملوك Königs- (hier: Engels-) Beere, die Kirsche bei *Meyer* S. 80. So ist auch wahrsch. חבא לשאר für שחלים bei *Maim.* Maas. 4, 5 zu trennen (?) حب الشار.

<sup>29</sup>) Vgl. *Hai* u. *Maim.* zu Okzin 1, 2, vgl. *Schebit* 7, 1 u. *Kilaj.* 5, 8, *Natan* s. v. דנרנה (*Schönhak*, Wörth. s. v. נניא, *Jellinek*, *שפת חכמים* S. 34, *Sachs*, Beitr. I, 128), *Meir Aldabi* שבילי אמונה V, 10 c. 2 (Bl. 18b ed. Riva 1558) s. v. נענע, *Meyer* S. 88.

<sup>30</sup>) Im Arabischen gewiss بطيخ (so ist bei *Meyer* S. 64 zu lesen), vgl. *Maimonides* zu *Terumot* 8, 6, wornach der Fehler אלכטין zu *Kilajim* I, 8 in der Landau'schen Talmudausg. verbessert ist. Wenn dies Wort altnabatäisch ist, so wird *Dietrich's* Ableitung v. אבטיח (in *Gesenius Lex.* 1857 S. 1) v. أبط noch unnatürlicher,



wird von Lügnern Gott selbst beigelegt, weil man sah, dass sie von Weibern mit Glück ausgeführt werde. Aber Gott hat mit allen diesen Wirkungen nichts zu thun, und wenn die Verfertigung die Prüfung nicht aushält, so entsteht in Folge jener Behauptung aus der angeblichen Offenbarung Gottesläugnung (Blasphemie).

Endlich (Bl. 9) kömmt der Verf. zu seinem Thema, der Palme, über welches ihn der Schüler schon in פיניש gefragt, aber auch wieder nur, um zu erzählen, dass diese beste Art der Mantik unter den ismaelitischen Weisen schon seit 500 Jahren verbreitet sei<sup>31)</sup>, und daher von Thoren als göttliche Offenbarung betrachtet werde, während unser Vf. nur Gottes Uebereinstimmung annimmt; er hält sich jedoch überzeugt, dass Salomo diese Kunst in seiner Jugend erfunden (חדשה), indem er eine Legende erzählt, wie Salomo seinem in den Krieg gezogenen Vater durch diese Kunst zum Siege verholfen, die feindliche Stadt erobert und verbrannt, „wie es die Geschichtsbücher (ספרי הקורות) der Ismaeliten (sic) erzählen“<sup>32)</sup>.

Hierauf folgen wieder allgemeine Bemerkungen über die Ansicht der Auguren (חכמי העתודות), dass manche Mantik besser durch Frauen, manche besser durch Männer gelinge, dann (Bl. 11) über die 4 im Buche הקמה erwähnten Zustände (מתכונות), nem-

wie überhaupt بطيخة, der niedere (Wasser-) Ort, an welchem die Melone hinkriecht, näher liegt. — Von Mantik beim Gurkenpflanzen (נטיעת קישואין) — הלכות קישואין bei Brecher, das Transcendentale, Magie u. s. w. Wien 1850 S. 131, ist schon im Talmud (Synhedr. 68a) die Rede. Eine Gurke heisst syrisch קטי (א), arab. قتا (Dietrich läugnet eine rad. قتا, die Ableitung von

קשה schon im Talmud, Berach. 52, b), bei Meyer S. 80: قتا; nach einigen arab. Lexicogr. (bei Freitag) ist es insbesondere die Species الخيار. Nach Maimonides zu Kil. I, 1 ist קשות oder קישות = קישואין ירוקין = القيقون, u. מולפפון (μυλοπεπον) = קישואים לבנים = ביאר, so ist a. a. O. richtig emendirt für פיאר, hingegen zu Terum. 2, 6 קשות ומולפפון (sic) שהם נקראין בערבי ביאר וקראא, zu trennen ביאר קישואים והם בל"ע קרא ובלעו קוקומארי... ומולפפונות אלביאר 8, 6, וקראא, falsch כתא bei Landau, Wörterb. IV, 84; vgl. Sachs, Beitr. II, 96. — Zur Sache s. Schaprut, פרדם רמונים Bl. 13a.

<sup>31)</sup> Auch hier ergiebt sich für den Verf. der Anfang des XII. Jahrhunderts (500 H. = 1106), wobei zu beachten, dass er bei Abfassung dieses Buches schon ziemlich alt sein musste, da er 40 J. früher in Indien gewesen sein will; s. A. 26.

<sup>32)</sup> Auch diese Stelle hat ziemlich treu Allemanno in d. Einleitung MS. Bl. 37, im Druck Bl. 41a.



lich 1. העמידה das Stehen, 2. המוכבה die Verirrung<sup>33)</sup>, 3. התנועות die Bewegung, welche von zweierlei Art, also 3 u. 4, letztere als der niedrigste Körper (*sic*) hat Einfluss auf die feuchte Kälte<sup>34)</sup>. Alle 4 haben Einfluss auf uns und unsre Grundqualitäten oder Elemente (התחלוחי), d. h. die der gemischten Körper (הנמוגים), und die 3. ist der vorzüglichste Körper, nemlich die Sieben über uns, die am meisten auf uns und unsere Welt einwirken durch trockene Hitze, wovon die Lehre der Ismaëlitzen sagt: „Hüte dich, dass er dich nicht verbrenne“! Die Thoren glauben, dass dies *Asmodai* (אשמדאי)<sup>35)</sup>, der Hüter des Feuers, sei, wogegen der Verf. in seiner Weise polemisiert. Das Nähere darüber gehöre der Astrologie (חכמת המוכבים) an, und soll hier nicht verrathen werden, bis auf allgemeine Andeutungen über das Verhältniss der Verkünder (מגידים) zu den Wesen durch Vermittlung; die Mischung sei der Schlüssel dazu.

Es folgen (Bl. 12) allgemeine, meist polemische Bemerkungen über die anzuwendenden Gewürz-Kräuter (סמים). Alte Mantiker hatten die Ansicht, dass die Verkündiger farbig seien, und wählten daher ihnen ähnliche Farben, so Hermes und seine Schüler, auch עירי (so hier) und Rusa, deren thörichte Ansicht schon im Buche התחרות widerlegt ist, sie sind ärger als der einfach der Natur folgende Pöbel u. s. w. Die Hauptsache sind die 4 Grundqualitäten, also ist auch gar keine anderweitige Beziehung zwischen den farblosen Verkündigern und den Farben der Kräuter, — was Manche angenommen.

(Bl. 13) Andre nahmen den heiligen Geist (רוח הקודש), den sie Seele (נפש) nannten, als Grund der specifischen Verbindung mit den farbigen Körpern an, und schrieben selbst den sympathischen (סמליות) Steinen solche Seelen zu. Zur Widerlegung solcher Ansichten hat der Verf. ein berühmtes rein speculatives

<sup>33)</sup> Ich vermuthe, dass diese Benennung von den Sternen genommen sei. מוכבים הנמוגים heissen in arabisirender Benennung die Wandelsterne, die „*Stellae beibeniae*“ in der, auch in hebr. Uebersetzung vorhandenen Schrift des Hermes s. die Nachweisungen in meinem *Catal. libr. hebr.* p.2144 (*Jew. Lit.* p.371).

<sup>34)</sup> Also auch hier die Lehre von den Grundqualitäten des Theophrast, vgl. *Hebr. Bibliogr.* 1859 p.57, *Gutschmid* S.27; vgl. auch *Shahrastani* II,6,8,64,74; *Chw. Ssab.* II,706.

<sup>35)</sup> Diesen Namen leitet *Jellinek* (שפת חכמים S.25) vom persischen *اسمون* „verführen“ ab (vgl. den „unreinen“ Dämon *Aschmugh* bei *Richardson*, *Orient. Biblioth.*, her. v. Wahl, Lemgo 1788 p.182). *Rapoport*, ערך מלין p.251, kennt nur die alte Ableitung von *אשם*.



Werk verfasst, betitelt ם' הנקמה (Buch der Rache)<sup>36</sup>). Der Verf. selbst nimmt zweierlei Bezeichnungen des Gewürzes (Duf-tes?) zu dem Verkündiger und zur Pflanze an. Die Irrthümer des עדי (sic) und anderer Schüler des „armen“ Hermes habe schon Salomo weitläufig widerlegt. — Auch über die verschiedenen Zeiten sollte eigentlich eine Monographie verfasst werden.

Es folgen nunmehr (Bl. 15) allgemeine Sätze oder Sentenzen, welche als aus den Worten Salomo's des Alten ausgewählte (נלקטים) bezeichnet werden. Diese מאמרי סלאיימן המלך אליהור sind (ungezählt) 20 an der Zahl, und endet jede Aphorisme, von der 2<sup>ten</sup> an, mit einer Verweisung auf ein besonderes Buch<sup>37</sup>). Ich gebe diese nicht uninteressanten Aphorismen im Anbange, wie sie unser Codex darbietet, und will hier nur bemerken, dass die Erklärung der 10<sup>ten</sup> (über den Willen) Gegenstand einer besondern Abhandlung des berühmten Ephodaeus (Prophiat Duran, Ende XIV. Jahrh.) geworden<sup>38</sup>). Der Inhalt der 1. ist, dass die Mittheilung ohne Kunst (d. h. ohne Mantik) nur Phantasie sei, besonders im Schläfe. In N. 4 kommen die Worte vor: והספר מביט והספר מובט והספר עינים, welche auf den *locus classicus* im Buche Jezira anspielen; ob diese ein Zusatz oder eine Substitution des hebr. Uebersetzers? In N. 18 ist die Rede von 4 למודים was ich auf die 4 mathematischen Disciplinen (nach arab. Encyclopädik) beziehe<sup>39</sup>).

Das II. Buch (Bl. 18b) hat nur eine kurze Vorbemerkung, dass nemlich die Ordnung des theoretischen Theils absichtlich geändert werden dürfe, um das Geheimniss zu verhüllen, das practische aber durch solches Verfahren ganz sinnlos würde.

Dasselbe zerfällt in 3 Theile: 1. Das Verfahren beim Nehmen (Abschneiden) der Palme, die Zeit u. s. w. 2. Die Gewürzkräuter

<sup>36</sup>) Dass dies keine synonyme Bezeichnung für das oft genannte Werk התחרות sei, geht aus Bl. 14a hervor, wo auf הנקמה im Allgemeinen und noch specieller auf התחרות verwiesen wird.

<sup>37</sup>) Die blossen Titel dieser Schriften giebt *Allemanno*, Einleit. MS. Bl. 15b, gedruckt Bl. 16b; aus beiden in meinem *Catal. libr. hebr.* p. 2296; die Aphorismen selber excerptirte *Allemanno* in seinen *Collectaneen*, u. daraus *Jagel* a. a. O. (s. A. 20); während *Reggio* (S. 52) die Titel unvollständig aufzählt.

<sup>38</sup>) S. die Anführungen im *Catal. libr. hebr.* p. 2296.

<sup>39</sup>) Vgl. mein *Jewish Literature* § 21 p. 351 (auch *Sachawi* bei Haarbrücker S. 17, *H. Ch.* IV, 461 n. 9186), vgl. *Frankel's Monatschr.* 1861. S. 158 u. S. 185 A. 1.







## II. MAIMONIDES über Alchemie.

Es folgt eine Abhandlung (29b bis 33b), an deren Spitze die erwähnte moderne Hand schrieb: „אגרת סודות מהרמב"ם ז"ל“ *Iggeret Sodot* Brief (Abhandlung) der Geheimnisse des **Maimonides** <sup>1)</sup>, während die eigentliche vom Copisten herrührende Ueberschrift, freilich ohne irgend eine in die Augen springende Unterscheidung, lautet: „בשם האל העוזר נחמיל ספר חכמת הפילוסוף האלוזי כשם האל העוזר נחמיל ס' חכמת רבי משה ז"ל“, wo freilich ס' חכמת kein eigentlicher Titel, sondern nur ein allgemeines Epitheton: „Buch der Wissenschaft“, od. „Weisheit“, des Philosophen u. s. w., d. h. ein wissenschaftliches Buch von u. s. w. Hingegen unterliegt es keinem Zweifel, dass die Abhandlung dem „Moses“ [b. Maimon] untergeschoben sei, als ob er dieselbe an den berühmten Schüler (Joseph Ibn Akin <sup>2)</sup>) gerichtet. Denn bald nach dem etwas corrupten Anfang: אמר הפילוסוף אשר נתן י' (sic) חכמה וכונה בהכירי ישראל טבעך, beruft sich der angebliche Verf. auf מורה הנבוכים und מאמר החיים המתים, und zwar zuerst mit der Formel הודעתוך, der Moreh war aber zunächst für jenen Josef verfasst. Letzterer, wird fingirt, bedarf des Geldes für die nothwendigen Bedürfnisse, und da der Reichtum „eine Leiter zu allen Vorzügen ist“, und selbst unter göttlichen Männern nur Moses und Elias ohne Nahrung eine Zeitlang leben konnten: so will der Meister dem, wiederholt wegen seiner Vorzüge gerühmten Schüler unter dem feierlichsten Siegel der Verschwiegenheit die Geheimnisse der hier mehrmals genannten *Alchemie* (אלקימיה) <sup>3)</sup> anvertrauen. Zuerst ist davon die

<sup>1)</sup> Eine angebliche Schrift dieses Titels von Maimonides citirt freilich *Mos. Narboni*, aber die angeführte Stelle gehört nicht unserem Machwerk an.

<sup>2)</sup> Siehe diesen Artikel in der *Encycl. v. Ersch* Bd. 31.

<sup>3)</sup> Die Araber schreiben *כימיה* (כימיה), vgl. den Art. *علم الك* bei *H. Ch.* V, 270, — wo S. 281 *اسقليفندريوس* (u. *Andromachos*) nicht *Scelopendrios* (wie noch in *Flügel's Index* VII p. 1209), sondern offenbar verstümmelt aus *Aeskulapius* oder *Asklepiades*; vgl. *Astenfaklas* bei *Pseudo-Apollonius* in *Not. et Extr. IV, 122*, neben *Khirous*, d. i. *Chiron* [vgl. *Hebr. Bibliogr.* 1861 A. 31 u. dazu *Herbelot*, *Simia IV, 254*; *קירוס* (über Musik) bei *Honein*, *מוסרי הפילוסופים*, im Art. *Alchemie* in *Ersch S. I Bd. 2 S. 417* behauptet, die Araber hätten unter *Karun*, dem Erfinder der Alchemie, den Griechen *Charon* (!) und den *Korah*, auf welchen ich zurückkomme, vermischt]. Vgl. *Ibn Abi Oseibia* im *Journ. As.* 1854 T. IV, 178 u. T. III, 272 (*Andromachos*, vgl. *Meyer* S. 40); vgl. *H. Ch.* V p. 61 n. 9967 (fehlt im *Index VII, 1042 n. 1580* u. bei *Wenrich*), *Gutschmid*



Rede, wie man aus kleinen Perlen — (lies ג'והריאה? אבן מהרי"א) — הגןק' בלעו פירלא (sic) — grosse machen (backen) könne. Wir lassen diese höhere Bäckerei dahingestellt, wollen aber auf zwei Stellen hinweisen, welche zunächst für die, bisher nur aus der „Lügenkette“ Ibn Jachja's bekannten (von *Buxtorf* im Vorw. zum *Doctor Perplexorum* mitgetheilten) Wundersagen von Interesse sind. Zuletzt (Bl. 32b) ist von Medicinen die Rede, worunter eine namentlich als sicheres Gegengift bezeichnet wird; diese, heisst es, „habe ich auf Befehl des הנכבד stets in Bereitschaft, und ich habe sie an mir probirt, als die Aerzte mir Gift gaben... und als ich diesen Gegenstand dem הנכבד שר mittheilte, ward es die Veranlassung seiner Gunst.“ Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich in dem, allerdings in keiner Weise auffallenden Ausdruck הנכבד („der Geehrte“) eine Spur von der Genesis der Fiction sehe. Maimonides verfasste auf Veranlassung einer vorgekommenen tödtlichen Vergiftung durch Schlangenbiss im J. 595 H. (1198) eine Abhandlung über Gifte, worin namentlich ein einfacher schnell zu bereitender Theriak angegeben ist. Diese Abhandlung<sup>4)</sup> benannte er, weil sie auf Befehl des Vezirs فاضل geschrieben war مقالۃ الفاضلية, da aber فاضل auch „der Vorzügliche“ heisst, so hat wohl der hebr. Uebersetzer dafür המאמר הנכבד gesetzt. Am Schlusse unsrer Abh.<sup>5)</sup> ist auch von dem (fabelhaften) Aufenthalt in der Höhle die Rede. Es fragt sich nun, — und diese Frage ist von allgemeiner Bedeutung, — hat der Verf. dieser alchemistischen Weisheit schon derlei Legenden vor sich gehabt, oder ist die Legende aus den sehr unbestimmten Prahlereien der Alchemisten und anderem dergleichen entstanden? Oder ist eine Art von Wechselwirkung anzunehmen? Das Letztere ist die bequemste, aber darum noch nicht die richtigste Annahme.

S.48. — Bei *Gerson b. Salomo* II,2 (Bl. 10c ed. Ven., 11b ed. Heidenh.) liest man: ומהלאכה קוראים אותם (אותה?) אלקימונייא = صنعة מלאכה; vgl. über מלאכה = صنعة *Chw. Ssab.* II,660, vgl. 709,712.

<sup>4)</sup> Sie existirt auch in einer, dem *Hermengaud Blasius* v. Montpellier (XIII. Jahrh.) zugeschriebenen lateinischen Uebersetzung (s. mein *Jewish Lit.* p. 367 n.39), was noch *Clement-Mullet* (*Journ. As.* 1854 T. IV p.215,216,225) unbekannt war.

<sup>5)</sup> Die letzten Worte sind: אני עשיתי אחת כזאת בעת אשר יצאתי מהמערה אשר נחבאתי והתבודדתי וזאת הייתה סבת התנשאי רוממותי וגודל חכמותי (!) ויראת האנשים אותי, אינני עשה לך אחת וחשאנה בצנעה ובתארה (sic) ותצלח בכל האנשים בע"ה. — Es folgt eine Notiz des span. Besitzers aus einem „alten Buche“, wie man Gold aus Silber mache.



III. *גאיה האכאמ* von MAG'RITI.

ספר תכלית החכם. חברו אבואלקאסים מסלמה אחמד אלמריטת. והוא קצור ספר גאיה אלפאקי (*sic!*) גאיה אלפקי בער' [= בערב] הכונה בו כלשון עברי תכלית החכם. *Tachlit ha-Chacham* (Ziel oder Zweck des Weisen) verfasst von *Abu'l-Kasim Maslama Ibn A'hmud al-Marita* [lies *al-Mag'riti*], d. i. ein Compendium des arabischen Werkes *גאיה האכאמ*. In der That scheint die von Bl. 46 bis 100 reichende Abhandl. nur ein Compendium des Originalwerkes zu sein<sup>1)</sup>, da die hebr. Bearbeitung ohne alle und jede Vorrede sogleich mit dem ersten der IV. Tractate (מגאיה = מאמרים) beginnt. Die Tractate enthalten ungezählte Capitel (פסקל = פרק).

Das Buch beginnt<sup>2)</sup> mit der Bemerkung, dass nach den Indern die Wirkung der Talismane von der Stellung, d. h. von den 28 Stationen od. Lagern (*מנסיה מנסיה mansio*) des Mondes abhängt. Es werden daher die letztern nach ihren (arabischen) Namen mit genauer Angabe des Ortes, d. h. der Entfernung von den entsprechenden Sternbildern und der astrologischen Wirkung angegeben. Leider fehlt, — wie von der spanischen Hand auch Bl. 46b angegeben ist, — gleich das 2. Blatt, welches das Ende der 7. bis zum Ende der 18. Station enthielt.<sup>3)</sup> Nach einem kurzen „nützlichen“ Capitel, die Mondstellung u. dgl. betreffend, folgt eines (Bl. 48b) überschrieben: פרק במשלים מוחסמים הגלגליים ממלאכה הטלסמים, Beispiele über die sphärischen Beziehungen aus der (od. in Beziehung auf die) Anfertigung der Talismane. Dieses besteht aus Recepten, wenn ich so sagen darf, zur Anfertigung von Talismanen oder Figuren, welche stets mit טלסם u. der besonderen Bestimmung überschrieben sind, z. B. Freunde zusammenzubringen, den Feind zu tödten u. dgl., nicht selten sind die Talismane zu vergraben. Es folgen aber noch (Bl. 50b bis 51a) andere allgemeinere Vorschriften, die stets mit der, den Bearbeitern üblichen Form אמר (אמר) beginnen. Angeführt werden Plato (אפלטון), Aristoteles, Tawus (טאווים) der Weise und חכמי תומן (51a).

<sup>1)</sup> Die Bodleianische HS. des arabischen Originals hat 148 Blätter. Näheres über Werk u. Verfasser s. im Anhang.

<sup>2)</sup> Die Anfangsworte sind: אנשי הודו מסכומים כי לא יהיה פועל שלם. בענין הטלסמים.

<sup>3)</sup> Ich gebe eine Ergänzung u. theilweise Berichtigung der bei *Weber* mitgetheilten Tabelle aus den Leydener HSS. im Anhang.







malung der Sternbilder wird an den angeblichen Figuren des Widders nachgewiesen. Hierauf kehrt der Verf. nach seiner ausdrücklichen Bemerkung (Bl. 52b) zu den Talismanen zurück, die hier in magischen, die Sterne bedeutenden Figuren (Linien und kleinen Ringen) bestehen<sup>\*)</sup>. Es folgen (Bl. 53) die den Planeten entsprechenden Metalle, für welche meist der arab. Name beibehalten werden musste, die Zeichen (רשום) oder Siegel (חוחם), ebenfalls meist Linien und Ringe, z. B. Venus hat  $\odot$ , Merkur scheint ein eigentliches Kreuz zu haben, wenigstens ist ein kreuzförmiges Loch im Codex, vielleicht in Folge einer begreiflichen Rasur des Besitzers (vgl. weiter unten IV. Abschn.).

Es folgt nunmehr Allerlei über Sternfiguren, d. h. Figuren der Planeten, und zwar nach ausdrücklicher Angabe (Bl. 53b unten) aus folgenden, auch unmittelbar darauf zu den einzelnen Planeten

ausdrücklich gelehrt wird. Diese 36 *facies*, oder Stufen (s. unten S. 34), sind die astrologischen *Decane* (s. die Anführungen bei *Nicoll*, Catal. p. 271b u. dazu *Gilde-meister*, Script. Arab. p. 110, wo Abu'l Maaschar c. 2 die Decane der Perser, Inder u. Griechen behandelt), insofern das Zeichen 30°, also der Decan 10° beherrscht (die Ableitung von ריקן bei *Weber*, l. c. p. 308 scheint mir gesucht.) Vielleicht gehört hieher das dem Salomo beigelegte, v. *Albertus Magnus* angeführte Buch: *De tribus figuris spirituum* (s. Catal. l. h. p. 2302, 37; 3 Gestalten hat die Frau beim Monde im Testamente Salomon's, Litbl. des Orients 1846 S. 104). — *Esthori Pharchi* (כפתור ופרח cap. 11, Bl. 46b ed. Berl.) zählt: „12 מזלות (Zodiak), 28 Mondstationen (מחנות הירח) und 8 Sternbilder (צורות), zusammen 48 צורות nach der Zahl der Propheten (s. darüber *Jew. Lit.* p. 300 n. 2). *Abba-Mari* (מנחת קנאות p. 21) spricht von einem, ihm von einem Gelehrten bezeichneten medizinisch-astrologischen Werke, worin der Zodiak, 25 (lies 28) südliche und 28 nördliche Bilder; dass hier grade das אגרה גאליעום gemeint sei (auch bei *Gedalja Ibn Jachja* שלשלת Bl. 84 od. 67b Amst.), ist auch nicht aus der, vielfach erwähnten Löwenfigur zu schliessen (s. *Jew. Lit.* p. 294 u. 22 u. 371 u. *Eliasberg*, חמשים רעות p. 22. A. 2). Bei *H. Ch.* V, 109 n. 10259 كتاب الصور von افلاطین u. Aristoteles (vgl. *Wenr.* p. 144 u. 125), ist eine Confusion der platonischen Ideen mit den Sternbildern (*Fl.* VII, 854 zweifelt am Namen).

\*) Selbst unter der, nicht unbegründeten Voraussetzung, dass bei diesen magischen Hieroglyphen die Willkür einen weitem Spielraum gefunden, dürfte doch noch eine Vergleichung derselben in alten arab. Werken, wovon alte Copien erhalten sind, zu interessanten Resultaten führen. Ich erwähne hier beispielsweise die Form des, mit Linien u. Ringen geschriebenen *Tetragrammaton's*, welche einer alten fingirten Autorität zugeschrieben wird, (s. die Anführungen in der *Hebr. Bibliogr.* 1860 S. 5 und *Jewish Lit.* p. 305 n. 17, und dazu den angeblichen Chanina „von königl. Samen“ bei *Assemani*, Cod. 202, der jedoch falsch gebunden ist, vgl. *Bartol.* IV, 284, *Wolf* I n. 1776).



angeführten Quellen<sup>9</sup>): *Nutzen der Steine* von „Otarid dem Schreiber“, <sup>10</sup>) das Buch *אבלום* <sup>11</sup>), das Buch der (Erklärung?)

ועהה אחויל בצורות הכוכבים כפי מה שהעתקתיו מס' תועלות<sup>9</sup> האבנים לעטארד הסופר ומספר אבלום ומספר פיש' הטלסמים הרוחניים לקריטון ומס' פירוש הטלסמים העתקת בקראטים.

<sup>10</sup>) שבילי אמונה *Aldabi* II,3 Bl.23d), Utarit bei *De Castro* I,159 (s. Anhang), ist der arabische Name des Mercur, bekanntlich *الكاتب* der himmlische Schreiber, identificirt mit Hermes (הרמס) ausdrücklich Bl.56b), welchem u. A. eine *رسالة* über die Kraft der (Edel-)Steine beigelegt wird, so z. B. in demselben arab. Codex, welcher Excerpte aus Mag'riti's enthält (Uri p.115 n.448,3); in 14 Capp. bei *Tornberg*, Catal. Codd. Upsal. unter Codd. christ. 489,5; auch in Cod. *Erpen.* 7 in Cambridge (s. Anhang). Vgl. *عطار البابلي* bei *Casiri* I,374 (über 24 Steine). Vgl. weiter unten A. 30 u. 36. Ein lib. *Mercheris sive Micreris de lapide qui vocatur „Rebis“*, — anfangend: *Dixit Mercheris ad Fledium* (vgl. *אפלודיום* bei *Botarel??* s. *Catal. l. h.* p. 1781; vielleicht für *Claudium*, vgl. Ptolom. *القلودي* (*Wenrich* p.229) und daher *הפלודי* bei *Sacut*, was *Rapoport*, *הגיון הנפש* 1860 p. XLV) fraglich ist, — befindet sich nebst Comm. in Cod. Coll. Corp. Chr. 125 (p.45 u. 46 des Catal. v. Coxe). Die Form *Mercheris* bildet eine Zwischenstufe von *Mercurius* zu *Mahararius* (s. *Meyer*, *Gesch. d. Botanik* III,255 u. meine Nachweisungen *Hebr. Bibliogr.* 1861 S.21 Anm.2). Wir hätten demnach auch in den Apophthegmen 'Honein's (II,20,21) entweder ein Fragment eines Hermetischen Buches, in dessen Einleitung der Verf. sich vollständig für einen vom König begünstigten Philosophen ausgiebt, oder, wie ich früher vermuthet (d. m. Ztschr. III,549), 'Honein steckt sich selbst hinter diesen Namen, wie er auch einen Comm. zu dem *كنز الاسرار ودخائر الابرار* des Hermes schrieb (*Hebr. Bibl.* 1861 S.75. Nachträglich finde ich noch bei *H. Ch.* VI,391 n.14020 (VII,924) Gespräche des weisen *مهرارس* (*Mihrares* bei Flügel) mit seinen Schülern. — Der babylonische Hermes soll, nach *Renan* (bei *Gutschm.* S.107), eine Erfindung der „Sabier“ sein.

<sup>11</sup>) Im arab. Original (Leydener HSS.) *كتاب ايلوس الحكيم*. Bei Pseudo-Apollonius wird neben *Arsas* (nach *De Sacy*, *Not. et Extr.* IV,121, = Aristoteles?) ein „*Ailous*“ genannt, nach *De S.* entweder „*Elien*“ (d. i. *Claud. Aelianus*) oder *Aelius Promotus*. *H. Ch.* I,198 unter *علم الاختيارات* nennt zuerst *Ptolemaeus*, *واليس المصري* u. *Dorotheus* (*دروثيوس*) d. Alexandriner. Neben letzterem („*Doronius*“, s. Anhang), erscheint in den astrolog. Schriften des *Ibn Esra* ein *والير* (*Hebr. Bibliogr.* 1860 S.33, wo *Valerius* oder *Walid* vermuthet worden), offenbar identisch mit *واليس*, nach Flügel: *Valens* (vgl. *באלי*, *וואלם*, *וואלם*, *Bálēs*, *Ovālēs*, bei *Neuda*, Namen der Talmudisten, *Litbl.* VI,246 § 9); eine HS. hat zwar *اليوس* „i. e. *Aelius*“ (VII,574), aber Flügel verweist auf V,35 n.9783, wo unter *كتاب الاحكام* als Vff. *خبیصي* (s. Anhang), *Tenkluschah* d. Griechen, *Stephanus*, *واعظ* des Alexanders, und *واليس* der Alexandriner (identisch mit *مصري*). Die Quelle ist wohl *Ibn Nadim*,



bei welchem *واليس, واليس, u. واليس* (d. m. Zeitschr. XIII, 628). Aelius aus Herat wird ebenfalls *اليس, اليبس, اليبس* ge- und verschrieben (*Casiri* I, 304, *H. Ch.* VI, 97, VII, 901), wobei zu beachten ist, dass das *و* als die Conjunction „und“ genommen werden konnte. Ein Werk des Aelianus Alexandr. bearbeitete der christl. Arzt Ibn al-Chammâr (st. 991, *Wüstenfeld*, *Gesch. d. arab. Aerzte* S. 59 § 115, 9; *גמע אלכתב אלתי . . גמע אלסואר . . . לים תקע אילינא מן אלסריאניא* heisst es in einer interessanten Stelle des Anonymus im *Cod. Uri* 400, 2, IIc. 1). Bei *Wenrich* ist weder Aelius noch Aelianus erwähnt. Bei *أبلوس*, wie der Hebräer las, könnte auch an Apollonius gedacht werden. Es führt dies auf eine andre, hier freilich nicht zu erledigende Frage ob unter *بليانس, بليانس, בליאנוס* (vgl. oben S. 16 A. 9), *Belyenus* u. dgl. mit *Diez* u. *de Sacy* Apollonius zu verstehen sei oder Plinius (*Chwolson*, *Ssab.* I, 815, dessen Belege, auch bei *Flügel* zu *H. Ch.* VII, 645, mir jetzt nicht zugänglich sind). Ich glaube, dass man bei Magie u. dgl. ursprünglich und vorzugsweise an Ap. zu denken habe (vgl. *صاحب الطلسمات* bei Ibn Nadim, d. m. Ztschr. XIII, 628), und dass ein Zusammenschmelzen beider dem Character der Pseudepigraphie vollkommen entspreche. Dass auch Pl. gerne bei geheimen Kräften verweile, hat *Meyer* (*Gesch. d. Bot.* II) hervorgehoben, seine eigene Kritik (s. *Maury*, *La Magie* p. 65) war für die Pseudepigraphen eher ein Ansporn als ein Hinderniss (Aehnliches bei Arabern selbst u. Kabbalisten, *Jüd. Lit.* § 13 A. 30). Ich beschränke mich hier auf einige Nachträge zu den Nachweisungen im *Catal.* p. 2293 u. *Add.* p. CXXIII. Auf die Wortform (Flügel) ist wenig zu geben (vgl. *Hebr. Bibliogr.* 1858 S. 105), etwas mehr auf den Inhalt, z. B. bei *בליאנוס* (i. *בליאנוס*) in *מוסרי* II, 17 möchte man zunächst an Plinius d. Jüngern denken; hingegen hat *Dukes* (*Sal. Ibn Gabirol*, S. 45, vgl. *Litbl.* IX, 622) die Stelle bei Joseph Ibn Zaddik nur durch eine kaum begreifliche Corruption herbeigezogen, es heisst dort (S. 49) *אמנם דיצאן שאמר עליו בלי"ט' החכם שהיה בימי פרעה* (sic) *ד' חיים* (d. h. Daissan (*Bardesanes*, vgl. *Delitzsch* zu *עין חיים* S. 310 u. 317, s. weiter unten Anmerk. 22b; *Schahrastani* I, 293, vgl. II, 298, 423 vielleicht Tempel des Bardisân?? vgl. *Chwols.* *Ssab.* I, 370), von welchem *בלי"ט' (Boethius??)* der Weise sagt, dass er zur Zeit Pharaos lebte! (das folgende *כשאמר* scheint incorrect). So ist wohl auch bei dem, von *Dukes* angeführten *Chaucer*: „Hermes Balenus“ nicht eine Person. Die Alles verschlingende und verwirrende jüngerë Alexandersage macht *بليانس* („Plinius“ bei *Spiegel* S. 44) zu einem der 113 Begleiter Alexanders; er erscheint in den Unterhaltungen über die pneumatischen Gegenstände neben Aristoteles, *Walis*, *Socrates*, *Porphyrus* (*Ferfurius*, *Sp.* S. 49, 50, *פרפיריום* ist wohl auch zu lesen *מוסרי* I, 5, II, 19), *Hermes* u. s. w. (der vorangehende „Archemidisch“ ist natürlich *Archimedes*, vgl. auch *Weismann*, *Alexander v. Pf. Lamprecht* II, 563 u. *Ibn Abi O'seib.* *J. As.* 1854, III, 264), u. der Talisman des alexandr. Pharus rührt von ihm her (*Sp.* S. 54). Wenn ich aber nicht irre, so ist der, bei *De Castro* I, 159 (s. Anhang) genannte *Yluz* (neben *Belyenus* u. *Plinius*!) unser *أبلوس*! Es erscheint aber auch ein *بليس* als Commentator des X. Buches des *Euclid*; *Casiri* I, 340 übersetzt *Valens*, u. *Flügel* VII, 611 emendirt darnach I, 383, wo er in *بليس Pappos* (vgl. *Wenr.* p. 203) vermuthet, indem er hinzufügt: *pro forma usitata* *أبليانس*. Bei *Josef Caspi* (*עמודי כסף* p. 80) wird für *אלבלינאם* (im XI. Tract.) emendirt *אקלודום* (sic), während *Dukes* (*Bibl.* IX, 622) an Apollonius v. Perga denkt (über



der *pneumatischen Talismane* von Kriton<sup>12</sup>), u. *Erklärung der Talismane* nach der Uebersetzung des Bukrates<sup>13</sup>). Nach den Planeten und ihren magischen Zeichen u. Talismanen wird von

dessen Zeit vgl. *H. Ch.* V, 148 u. *Wenr.* p. 198, der übrigens den Comm. des بليس auch unter Euclid nicht erwähnt). An welche Person ist nun bei Valens zu denken? etwa an *Vettius V. Antiochenus*, Vf. eines Werkes *de natura planetarum*? Wenigstens fand ich nachträglich unter seinem Namen nicht bloss eine astrolog. *Anthologie* (Cod. *Seld.* graec. n. 22 bei *Coxe*, Catal. Codd. MS. Bibl. Bodl. P. I, 1853 p. 598), sondern auch ein *Oraculum* und *Apotelesmata Ουάλεντος, Μασάλλη* [= Maschallah], Πητορίον, Μαξίμου [vgl. dens. Cod. n. 15 u. „Maximin“ bei *Gutschm.* S. 17 | A. 2 u. S. 105] etc. (das. n. 16 p. 593). Ob etwa zugleich an Kaiser Valens (über dessen Stellung zur Magie s. *Maury*, p. 125), oder an sonst Jemand zu denken ist, das muss ich Andern zu untersuchen überlassen. *Schmölders*, Essai p. 98, nennt Valentinian. — Beim Abdruck dieser Stelle erfahre ich von *Gosche*, dass *Woepke* zur Herausg. eines aus dem Griechischen ins Arab. übers. Comm. zum X. Buch des Euclid v. Valens von der Berliner Akademie d. W. (s. Abhandl. 1856, hist. Einleit. S. X) 700 Th. erhalten, u. ebenfalls *Vettius conjicire* (*Mémoires pres. a l'Acad.* T. XIV Par. 1860 p. 672).

<sup>12</sup>) Es sind hier offenbar zwei verschiedene Schriften genannt, der Punkt nach פיסח im Hebr. ist wenigstens in dieser HS. kein Tilgungszeichen, aber פיסח kann aus פירוש entstanden sein. Der arab. Text der Leydener Codd. كتاب تفسير الطلسمات الروحانية لقريطون ترجمه بقراطيس hat nur ein Buch der Erklärung der pneum. Talism. v. Kriton, übers. v. Hippocrates. בספר קריטון (sic) kommt auch Bl. 55b vor. Ist hier der Pythagoräer aus Aegea gemeint? *Wenrich* kennt keinen Autor dieses Namens. Vgl. auch unter IV B, A. 13.

<sup>13</sup>) Ob hier Hippocrates (gewöhnlich بوقراط, بوقراط u. dgl.) gemeint sei, ist unsicher, das Werk ist jedenfalls identisch mit تفسير الروحانية bei *H. Ch.* II, 383 n. 3434, wo ebenfalls die (von Flügel im Index VIII, 1091 n. 3484 hervorgehobene) Form بقراطيس (*Herbelot* I, 648 hat auch Bokrathis), aber auch VI, 50 n. 12678 wird das Quadrip. des Ptol. verglichen mit الاصل في علم النجوم von بقراطوس dem Alexandriner. Flügel (VII, 896, wo die Varr. نوطقوس u. dgl.) scheint freilich an Eutoeios zu denken, da er auf *Wenrich* p. 198 verweist (unter Hipp. sind beide Werke bei *W.* nicht zu finden); ich möchte jedoch eine Confusion mit Euclid, Sohn des Naukrates vermuthen (so dass von dessen „Elementen“ اصول die Rede wäre); nur aus solcher Confusion wird bei *Sacut* Euclid zum Sohne des Hippocrates gemacht (יוחסין) 13a ed. Krak., p. 10 Lond., bei *Gans* II unt. A. 3401, vgl. *Casiri* I, 339, 341 نوططرس für (نوططرس). Uebrigens erscheint auch Hippocrates in der Alexandersage (*Weismann* II, 599 u. die Anführungen *Hebr. Bibl.* 1861 S. 74 A. 34, namentlich אינסוקרש an Antiochus) رسالة an Antiochus (Antiochus) „d. i. Darius“ bei *H. Ch.* III, 374 n. 6019 (VII, 739, vgl. *Herbelot* I, 649) erscheint offenbar bei *Wenr.* zweimal (p. 107, 109), indem sowohl Antiochus „der griechische Kaiser“ als Artaxerxes der persische König aus Antiochus geworden, oder in dasselbe zusammengefloßen (vgl. auch *Schahrast.* II, 146). So



den dreifachen Erscheinungen des Zodiaks gehandelt (Bl. 58ff.). Die Inder, heisst es dann (Bl. 59) theilen in Bezug auf die Talismane jedes Thier des Zodiak in 3 Stufen (דרגאן u. דרגאן, דרגאן), indem sie jeden Ascendenten (צומח) in 3 gleiche Theile zu  $10^\circ$  theilen und auf einen der 7 Planeten beziehen, den sie den Herrn (שליט Dominus) der Stufe nennen. Die 1. Stufe des Thieres gehört also dem Herrn des Ascendenten, die 2. dem Herrn des 5., die 3. dem Herrn des 9., und so gehört stets Ascendens fünfter und neunter zu einem von den dreien.<sup>14)</sup> Es folgt nun die einzelne Anwendung, z. B. vom Widler (טלה) ist 1. Mars (Talismane für Krieg u. dgl.), 2. Sonne, 3. Jupiter; vom Stier ist 1. Venus, 2. Mars, 3. Saturn u. s. w. Es schliesst sich ein Citat aus Razi an (Bl. 60).<sup>15)</sup>

Der III. Abschnitt (Bl. 61) hat eine Ueberschrift: „Ueber das Anfertigen (עשיית) der Talismane“; er enthält aber vielmehr die eigentliche Beschwörungskunst, oder das „Herabbringen des Pneuma“ (הורדת רוחניות) aus den Gestirnen durch Figuren, Kleidung des Anrufenden, Räucherungen, Gebete (die wörtlich vorgeschrieben sind) u. dgl. Ich werde die kurzen Notizen über diesen, in mancher Beziehung interessanten Abschnitt in sachliche und literarische theilen.

wurde wohl auch aus H.'s Epistel an Demetrius (*Wenr.* p. 109) eine an Demokrit (ذيمقراط, *H. Ch.* III, 374 n. 6019, ذيمقراطیس bei *W.* das., als Zeitgenosse des H. bei *H. Ch.* IV, 129). Dass bei der, angeblich von Ibn Wa'hschijja übers. (wovon *H. Ch.* nichts weiss, wenn es nicht etwa der *anonyme* alte Rumäer V, 132 n. 10378?) vielleicht der Arzt Damokrates vermischt sei (*Meyer* II, 39, 42, III, 252, vgl. 149, 345, *Wenr.* p. 92), hat schon *Larsow* (de Dial. ling. Syr. p. 12) vermuthet. Ob also das کتاب الحیوان des ذيمقراطیس (*H. Ch.* III, 121) dem Democrit beigelegt sei (wie *Flügel*, VII, 713 emendirt), bleibt dahingestellt; vgl. das Antidotarium v. ذيمقراطیس bei *Dietz*, Anal. med. p. 28.

<sup>14)</sup> Dies scheint der Sinn der Worte: והוא שיונה החלק הראשון מהמול לשליט הצומח והחלק השני לשליט החמישי והחלק השלישי לשליט החשעני מול ולעולם הצומח והחמישי והחשעני משלשה אחת. Die Eintheilung jedes מול zuerst in 3 Theile, dann jedes solchen Theils in 60 hat auch Sabbatai Donolo (bei *Geiger*, Melo Chofnajim S. 32, wo keine Erklärung gegeben ist); vgl. S. 29 A. 7.

<sup>15)</sup> וכבר ראיתי מאמר בטלסמים לא לראוי (מقالة) über Talismane gemeint sei, oder etwa eine Stelle in den, dem Razi zugeschriebenen Werken dieser Gattung? s. *Wüstenfeld*, Gesch. d. arab. Aerzte, S. 46 n. 43 (wo Cod. arab. Vat. 182, 1 zu ergänzen), und S. 47 n. 146, wohin wohl das کتاب القوانین الطبعية in Cod. Upsal. 340 (alte n. 106) bei *Tornberg* gehört, u. vgl. *Chw.* Ssab. II, XIV, 373. Oder sollte der Epitomator hier etwas aus dem (Pseudo-) Werke des jüngern (*Fachr ad-Din*) Razi eingeschaltet haben?



a) Unter den magischen Figuren erscheint gleich zu Anfang das Kreuz (שחי וערב) als Bezeichnung der Sternkraft, u. zw. da wir keine besondere Figur derselben kennen, so sei eine kreuzähnliche gewählt, weil es „ein Körper (גשם) sei, der alle Formen annimmt“ (Bl. 61b)<sup>15a</sup>); vgl. über die kreuzähnliche Gestalt der Tempel *Chwolsohn* II,638 und über das Andreaskreuz der späteren Darstellungen des Asklepias *Gutschmid* S.49. Auf die „Natur“ der Planeten, d. h. ihre Grundqualitäten (vgl. oben S.23 A.34) und ihre Bedeutung für die menschlichen Beziehungen (Bl. 63b) folgt die eigentliche Vorschrift über das ganze Verhalten, wo u. A. bei Sabbatai (Bl. 61) der schwarze Anzug, überhaupt die Erscheinung eines Trauernden, „wie ein Todter im Gewand (חנסיים) der Juden,“ später der weisse Anzug der Araber u. s. w. Es giebt aber für die einzelnen Planeten noch verschiedenartige Formen und Formeln, darunter eine, worin der Planet bei allen seinen Namen in verschiedenen Sprachen angerufen werden soll; z. B. (Bl. 66b) Saturn arabisch משתרי, persisch ברגים, römisch ארים (Ares!), der eigentlich entsprechende Engel heisst רופיאיל<sup>16</sup>),

<sup>15a</sup>) Dasselbe liest man deutlicher in dem Abschnitte des ס' העצמים (dem Abraham Ibn Esra fälschlich zugeschrieben), der sich zuletzt auf עבודה (המצרית) הנבטית (s. die Nachweisung oben S.8 A.14), das Buch des Aristoteles u. des Nabatäers עוגאני (= רואני?) beruft, der also Chwolsohns Beachtung verdiente. Sollte auch das symbolische X (*Gladisch*, d. m. Zeitschr. XV,406) damit zusammenhängen?

<sup>16</sup>) Von Mars רואיאל (plene im Arab.?), von Venus כימאל (umstellt מוכאל?) u. s. w. — Die Lehre von den Specialengeln, ihrem Verhältniss zur Astrolatrie, zu den Geistern der spätern philosophirenden Astrologie (vgl. *Chw.* Ssab. I,735, II,703 ff.) u. den Intelligenzen der neuplatonischen Aristoteliker des Mittelalters verdient eine Monographie (im Allgemeinen vgl. *Schindler*, d. Abergl. S.3 ff., *Mauvy*, p.95). Ich habe hier hauptsächlich die Namen im Auge (vgl. darüber die Zeitschr. ציון I,158, *Eliasberg*, חמום דעות Wilna 1842 S.62), will jedoch eine sachliche Bemerkung vorausschicken. Eine Beziehung zwischen sieben Hauptengeln (Tob. 12,15) u. den Amschaspands erkennt *Formstecher* an (*Isr. Annalen* 1839 S.412, *Relig. d. Geistes* S.124,279); *Brecher* (d. *Transcend.* S.33, vgl. S.11) will sogar in 7 bestimmten, doch aus Quellen verschiedenen Alters genommenen Engeln auch eine Beziehung zu den Planeten finden (vgl. die 7 G'innen-Familien bei *Dieterici*, d. *Streit* S.29,270, אגרת ב"ח II,1.; vier z. B. bei *S. Duran*, מגן אבות in fol. Bl.22b). In *Bereschit Rabba* (c.50, vgl. *Maimonides*, *Moreh* II,6) wird der Satz, dass jeder Engel nur eine Mission vollbringe, an Michael, Gabriel u. Rafael geknüpft. Die älteste technische Bezeichnung für das Verhältniss der Engel zu ihrer Bestimmung ist שר „Fürst“ (*Formst.* Ann. S.412, *Rel. d. Geistes* S.140, *Brecher* S.35 ff., auch יורקמו heisst שר הברד), anschliessend an die nationalen Schutzengel (70-2, s. meine Abh. in d. d. m. Zeitschr. IV,156 A.43, vgl. *Brecher* S.37). Dafür erscheint dann מלאך הממונה על „der gesetzt ist über . . .“ z. B. über



aber es folgt noch: **ובעבור דריאם המים פתעם דריסימעים פרום דהריאם**

die Geburt, über die Geister (לילה u. רומה Br. S.36, beides biblische Wörter, gewissermaassen hypostasirt, vgl. S. Duran, **מגן אבות** in fol. Bl.37a, beachtenswerth ist es, dass grade diese vorkommen in dem midraschischen Apocryph **יצירת הולד** [Catal. l. h. p.355 n.3575] und dem Zusatz [Zunz, G. V.233] zu Tanehuma, **פקודי פ'** Bl.136b ed. Amst. 1733, s. die Bem. des Correctors). Der letzte Ausdruck wurde typisch (in **פרקי ר' אליעזר** c.6 ist freilich nur von Engeln, welche die Sonne „leiten“, **מנהיגים**, die Rede, vgl. Donolo, **כרם חמד** VII,67). Ich verweise nur auf *Abr. b. David*, Emuna rama S.8, wo obige Beziehungen deutlich hervortreten (**ומי שיעיון במלאכת משפטי הכוכבים ג"כ רצוני עם ידיעה**)  
**מלאך ממונה** das. S.84 bis 90, auch über Gebet, nachzutragen bei Zunz, Syn. P. I, 148, 150, wie auch S. Duran, Bl.23a), während in Cusari I,1 (S.6 ed. Leipz.) vom Engel des Mondes die Rede ist. — Die vorherrschende Bildung der Engelnamen durch **אל** ist angedeutet, aber nur durch die alten 2 bis 3 Namen belegt, in Exod. Rabba c.29 (vgl. die Parallele in Jalkut Psalm. 68 n.797, wo die Engel eine *Tafel* auf ihrem Herzen tragen! Brecher, S.12 dehnt die Sache durch Zusammenziehung zweier Aussprüche auf 22000 aus). Die in der Gebetliter. vorkommenden Namen sammelt Zunz a. a. O. S.476. Eine Hauptquelle für Engelnamen ist das apocr. Buch Henoch (vgl. das aethiop. *Ardüt* oder der 12000 Schüler bei d'Abbadie, Cat. 1859 p.5 n.7); vgl. auch das „*Testamentum Salomonis*“ (aus Fleck's Ausg. abgedr. im Litbl. 1844 [s. S.716 die 7 Dämonen] u. 1846, wo S.102 *ξυλι* vielleicht = **כסיל**, Orion, neben dem Drachen, **תלי**, vgl. **כרם חמד** VII,65); später die s. g. **היכלות**. Für die Geschichte dieser Engelnamen interessant ist die 19. Abhandl. der „*lautern Brüder*“ (*Dieterici*, d. Naturanschauung u. s. w. 1861 S.155), auf deren, auch sonst beachtenswerthe Uebereinstimmung mit c.21,22 des **מאזני העיונים** v. Gazzali (*ms.*) ich bereits hingewiesen (*Hebr. Bibl.* 1861 S.14), u. sind für des Letzteren Verhältniss zu jenen die Stellen des **منقذ** bei Schmölders, Essai p. 40-1 u. 53, von Bedeutung. Ich bedauere nur, die (bei *Diet.* S.155 citirte) Abhandl. „von den geistigen Wirkungen“ nicht vergleichen zu können (wahrsch. die 48., bei *Diet.* d. Streit, S.235: „die Handlungen der Geistigen“, vgl. auch S.236 n.51). Ohne die literarische Bedeutung dieses starken Plagiats oder Unterschleifs hier verfolgen zu können, bemerke ich, dass „*Israfil*“ im Hebr. **שרפיאל**, die „geistige Kraft“ **כח רוחני**, identisch mit (**רוחניות השמש**) **רוחניות**, wo Dieterici den *plur.* annimmt; „Engel mit (!) Heeren u. Hilfstruppen“ hebr. **מלך בעל החיילים**, also offenbar entsprechend dem **צבאות**, Munkir u. Nekir hebr. **המוחנבר והנכרי**. In der Selenographie des *Al-Badri* (1475-6, s. Nicoll p.298) heissen die 10 Genien, welche der Spiritualität (**روحانيه**) des Mondes gehorchen (gehören): **مهكيل و ابو الوليد (!) شهورش و شمردل الطيار و بزقان و ابو نوح و صد اديل و صندال و شاعف و ترحال و ناجب** s. Nicoll (p.541 zu 272), welcher in **شهورش** eine Verstümmelung von **שם המפורש** erräth; vgl. *Herbelot* unter *Esma* (II,347-8 d. deutsch. Ausg. 1785-90). **רוביאל**, der Engel der Perser, nach Joma 77 [steht nicht in den gewöhnlichen Talmudausg., s. jedoch *Jakob Chabib*, **עין יעקב**, ist „die Seele“ des Mars bei den Nabatäern u. Ssabiern in ihren Büchern des Cultus (oder der Agricultur, **כספרי עבודתם**), nach *Motot* zu Exod. 23,20. — Uebrigens bieten die Figuren der Planeten u. die Gebete in unserem Werke wenig Analogie zu *Dimaschki* (bei *Chw. Shab.* II,667).







Titel *الاسطماخس* weggelassen und die Angabe: *Consultatio cum Aristotele de invadenda Perside* aus Uri's Text (auch bei W.) wiederholt; aber in der Anmerkung bei Uri heisst es: ... وضعه حين اراد الخروج من الروم الي الفرس, also „verfasst von Arist. für Alexander, als dieser von Griechenland nach Persien ziehen wollte;“ der Zug bestimmt die Zeit, höchstens die Veranlassung, nicht den Inhalt. Letzterer ist aus den deutlichen und nicht unbedeutenden Auszügen bei Mag'ruti unzweifelhaft. Es handelt sich um Zaubermittel, z. B. den Zauberring (Bl. 73, vgl. Chwolsohn II,711). Man wird also den Titel nicht mit Scheyer und Chwols. II,461 „Magen“ übersetzen, sondern von *στοιχείωμα* (Zodiak), *στοιχειωματοχος* (Nativitätsteller) ableiten. Für den Zodiak erscheint *τὸ στοιχεῖα* z. B. im Buch d. Weisheit VII, 17 (bei Weber, Naxatras S.318)<sup>18b</sup>).

<sup>18b</sup>) Vielleicht darf man auch *εστοιχειωμενον* bei *Pseudo-Kallysthenes* (II,c.27), — welches *Weismann* S.116 „mit Buchstaben bezeichnet“ übersetzt, jedoch für fraglich hält, — dahin deuten, dass der Kranz des Nectanebus den Zodiak (als Sinnbild des Glücks) enthielt, während die Rechte den Globus hält, wie der Orakelbecher von 360 Krügen, neben der *vertigo ad modum mundi figurata*, bei *Valerius* III c.53 (*Weism.* S.283), auf die Grade der Erde zu deuten scheint. Wenn dem Alexander bei seiner Luftfahrt in *Ps.-Kall.* (II,41 S.139)\* die Erde wie eine Tenne in einer Schlange erscheint, so hat der Talmud dafür einen Ball in einer Schüssel, und *Rapoport* (in *Geiger's* Zeitschr. II,58, *Erech Millin* S.68) sieht hierin eine Beziehung auf die erweiterte Weltkunde; wie denn auch Alexander den ihm von Darius zugesendeten Ball auf die Welt bezieht (*Ps.-Kall.* I,38 S.52). Im *jer. Talmud* (*Ab. Sara* c.3, u. daher *Bamidbar Rabba* c.13, Bl.190a ed. 1732) wird ausdrücklich bemerkt, dass man deswegen Alexander mit einem Ball oder einer Schüssel in der Hand abbilde. Beachtenswerth ist hierbei die Stelle *שהעולם עשוי ככדור*, wofür im *bab. Talmud* (41a) *כל העולם כלו ככדור*, wie bei dem vorangehenden Stabe, wo im *jer.* *שהיה רודה בו את העולם* (vgl. *Raschi* zum *bab.*), aber *Simon Duran* (קשת זמנן 24b) citirt *ופי' ו'ל כגמרא* (דחפיים כולי עלמא ככדור). *Rap.* schliesst aus *Alfasi* u. s. w., dass bei einigen Arabern Alexander der erste Globusverfertiger war, (was aus einer Verbindung mit *Ptolemäus* zu erklären wäre, vgl. Anhang). Auch in der *muhamm.* Legende (bei *Weil*, *Bibl. Leg.* S.31) ist von Engeln die Rede, welche die ganze Erde in einer Hand halten, u. im s. g. *Schischim-Alphabet* drückt der Ball oder Reifen in der Hand und die Krone auf dem Haupte wohl weniger eine „behagliche“ (*Gutschm.* S.19) als eine hohe Stellung aus. — Ueber das Wort *כדור* vgl. meine Bem. im *Litbl.d.Or.* 1841 S.182 (vgl. VI,57, VII,316). — Dass *Tenkeluscha* bei *Ibn Wa'hschijja*

\*) S.137 möchte ich für das fragliche (*χρυσός*) *εὔροτος* lesen *οβρυζον*, *abryzon* im *bibl. Latein* (*ad abrußam*); vgl. *Catal. libr. hebr.* p.2303, *Bondi* *אור אסתר* S.3, *Jellinek* *שפת חכמים* p.23. — Den Kopf in der Alexandersage (*Zacher* bei *Jellinek*, *Ben-Chananja* 1861 S.166) erklärt *Rapop.* a. a. O.; vgl. auch *Hebr. Bibliogr.* 1861 S.74,75.



2. Das Buch לאישום, aus welchem die Composition von 10 tödtlichen Giften (הורגים) mitgetheilt werden soll (Bl. 80b, doch fehlt nach Bl. 80 wahrscheinlich ein Blatt), wird früher (Bl. 75b) fehlend nach Bl. 80 wahrscheinlich ein Blatt), wird früher (Bl. 75b) genannt, und zwar heisst es wörtlich: „und es wird im Buche מ' erwähnt, als [dass?] man fragte (כשאלו?) el-Iskender (Alexander) in Bezug auf (בעבור) den indischen Weisen טנאם (od. טנאם, hingegen Bl. 77 כנאם od. כנאם<sup>19</sup>), ob er in dieser Wissenschaft etwas hinterlassen (oder angegeben הניח) habe; und er (Alexander) erwähnte, dass er (der Inder) Vieles in dieser Wissenschaft hinterlassen, und was von ihm vorhanden sei, sei vorzüglich (חבלית = غايه). Darunter u. s. w.“ Es folgen nunmehr 4 נירג'אה bei deren erstem als Zweck angegeben ist: „Männer und Frauen zu verbinden“ (לחבר). Das كتاب الملاطيس wird schon erwähnt von *Ibn Nadim* und *H. Ch.* (III,54, vgl. VII,709 الملاطين) unter den magischen Büchern (Buchstabenkabbala). Das „grosse“ (الأكبر) K. al-M. von Hermes nennt *H. Ch.* V,157 n.10523 (vgl. VII,857), Flügel fügt zum arab. Texte die Worte: „*de alchymia*“ hinzu. Vielleicht ist es eine Corruption von المديطيس, so heisst ein Buch über Geheimnisse der Geschöpfe und die Naturen der sich bewegenden lebenden Wesen (in demselben Cod. Bodl. 515), von „Aristoteles aus Hermes für Alexander“ verfasst. Bei *H. Ch.* (V,39 n.9815) heisst es كتاب استجلاب روحانية البهائم oder مداطيس (*μαθητῆς, discipuli* übersetzt schon Uri), Flügel's Uebersetzung: *de arte animas animalium ad se trahendi* scheint mir nicht ganz angemessen; auch *H. Ch.* bezeichnet das Buch als von Hermes herrührend und von Aristoteles erläutert. Vielleicht gehört auch hierher das Buch des Hermes genannt كتاب الهاريطوس od. كتاب الهاريطوس bei *Ibn Nadim*, auch الهاديطوس *H. Ch.* V,171 n.10620. Gelegentlich sei auch auf einen angeblichen Babylonier أبو داطيس hingewiesen, dessen Angaben über Talismane vorkommen in der 2. Sect. des 3. Buches des, für diesen Kreis äusserst interessanten Werkes, welches dem jüngern (Fachrad-Din) *Razi* (st. 1209-10) zugeschrieben ist, aber

keines der Pseudo-Aristotelica citiren könne (*Chw. Altbab. Lit.* S.144), u. es „keines Beweises bedürfe“, dass أرسطايولوس ein „sonst unbekannter“ griechischer Astrolog Aristobul sei (*Gutschm.* S.84), lasse ich vorläufig dahingestellt. Ich gedenke auf diese Gattung der Pseudo-aristotel. Schriften bei einer künftigen Besprechung des, gewissermaassen einen Mittelpunkt bildenden *Secretum secretorum* näher einzugehen. Ein Zaubermittel (und auch Pseudoliterarisches) bei Pseudo-Makrizi, حل الرموز, s. bei *Nicoll* p.367 (fehlt im Index p.673), s. auch Anhang.

<sup>19</sup>) Vielleicht identisch mit dem obengenannten Tawus?



nach einer Notiz bei *H. Ch.* (III,596, vgl. VII,757, gegen *Nicoll*, p.269) einem Spättern beigelegt wird. Abu-Maaschar (Introd. cap. 2, bei Gildemeister S.110) erwähnt einen Abidemon als ältesten astrologischen Schriftsteller, der schon von Hermes benutzt sei. Dieser ist wahrscheinlich kein anderer als Agathodämon (der Lehrer des Hermes), dessen مقالات an seine Schüler über Alchemie bei *H. Ch.* (V,61 n.12685) unter verschiedenen Namenscorruptionen, u. A. اغاذيمون u. dgl. vorkommen (s. *Flügel* VII,896, *Chw. Ssab.* II,792, vgl. p.825 über ein سفر الحقايا, *Alt. Lit.* 95), so wie eine Abhandlung über Amulete (سالة الحسرة, III,991 N.6099). Endlich wird ein Buch ימליאום (*sic*) dem Salomo beigelegt (*Catal. l. h.* p.2292).

3. הטברי Tabari (Bl. 62b), aus welchem eine längere Stelle über die Ansichten der Sabier von der verschiedenen Natur der Planeten, nach welcher sich die Bitte zu richten hat, wenn sie auf Erfüllung hoffen soll. Vielleicht ist hier derselbe (auch merkwürdiger Weise bei *H. Ch.* fehlende) *Abdorrahmân b. Is'hak* gemeint, dessen Buch über Specifica (סגולות) ich in der d. m. Zeitschr. (IX,842) besprochen<sup>19a</sup>). אלטברי (das. Anm. 1) habe ich seitdem auch sonst noch in medicinischen Schriften angeführt gefunden, z. B. in Cap. 52 (Bl. 119b) der bisher unbekannt hebr. Bearbeitung des اقرا بدين von *Razi*, welche von *Moses Ibn Tibbon* (im J. 1257) herrühren soll und von mir erst vor einigen Jahren in *Cod. Michael* 51 (Bl. 74 bis 144) entdeckt worden;<sup>20</sup>) ferner in einem mir sonst unbekannten Werke über Heilmittel, wovon §§ 302-443 über animalische Heilmittel sich in *Cod. Uri* S.418 (als 2. Werk) befinden<sup>21</sup>). Endlich ist er wohl der „*Tabariensis*“

<sup>19a</sup>) Ich habe dort bemerkt, dass er *Razi* u. *Mesue* anführe (dass sich die „Anführungen“ im 10. Abschn. häufen, war ein Missverständniss meines Excerptes, wo das Wort „namentlich“ zu Specifica gehört), nach *Biscioni* wird auch *Avicenna* genannt.

<sup>20</sup>) Es entspricht diese Bearbeitung im Allgemeinen dem Original in *Cod. Marsh* 537 (Bl.158b, bei *Wüstenfeld*, *Gesch. d. arab. Aerzte* S.43 n. 4, der 2. Theil von *Assemani's* *Naniana* ist leider nicht in der *Berlin. Bibl.*) u. dem lat. gedruckten *Antidotarium libri de divisione*, ist vielleicht auch identisch mit החלוק והחלוקה bei *Hottinger* (*Wolf*, B. H. p.6)? Allein ich möchte fast vermuthen, dass die hebr. Uebersetzung von einem spätern Abschreiber die Erweiterungen und Zusätze erhalten hat, welche oft das Original kaum wiedererkennen lassen. *Moses Ibn Tibbon* hat z. B. schwerlich מוחמיט für Muhammed geschrieben.

<sup>21</sup>) Das Werk stammt jedenfalls aus arab. Quellen, wie die vielen Anführungen beweisen (vgl. *Wolf*, B. H. IV p.1051), darunter folgende: *Razi* im Buche עלות המוצבים, wofür ich סגולות lesen möchte, vielleicht identisch mit desselben



weiter unten IV B. — Indess ist es auch möglich, dass ein anderer Tabari hier gemeint wäre, s. Anhang.

4. Von Kankah dem Inder כנכה ההנדי (Bl. 81), der die מספרים (= האהבים) erfand, wird ein Recept zu einer חוליה ההנדיסית mitgetheilt, als Gegengift zu benutzen<sup>22)</sup>.

Von den Sabiern u. s. w. הצאבה, הכחים u. עבודה הנבטית (Bl. 71) ist auch schon in diesem Abschnitt gelegentlich die Rede.

Der IV. Abschnitt ist nach der einleitenden Bemerkung (Bl. 82b) der Praxis (קצה מפעלות) der Nabatäer (נבטיים), Aethiopier (כנשיים)<sup>22 b)</sup> u. Kurden (קדריים)<sup>23)</sup> — wie auch Uri ausdrück-

ספר הסגולות (§ 337), also Buch der specif. (sympathet.) Eigenschaften (der Metalle) = خواص bei *Ibn Abi O'seibia* im Journ. As. 1854 T. III. p. 281,\*<sup>24)</sup> wovon vielleicht ein Theil das *lib. lapidum* oder *lapidis minor* bei *Wüstenf.* p. 48 n. 143, 148. — Das Buch Razi's תמורת הסמים (§ 354) ist = *de permutatione medicam.* bei *Wüstenf.* p. 44 n. 13. Werke dieses Inhalts schrieben Schabur b. Sahl (أبدال الأدوية) *H. Ch.* I, 142 n. 17, wo Flügel den speciellen Sinn übersieht, das VII, 562 müsste wohl vor أبدال kommen, *Wstf.* § 64) u. *Ibn al-G'ezzar* (رسالة في) *H. Ch.* III, 359 n. 5934, bei *Wstf.* § 120 n. 10—24: „*de aromatum substitutione!*“). — In § 354 wird ein ליאנקום ס' האברים angeführt. Ist ein Buch (vom Nutzen?) der Glieder (des Galen?) v. Nic. Leonicus (Leoniceus, 1428-1523, *Meyer*, *Gesch. d. Bot.* IV, 244) bekannt? — Auch *Ibn Beitar* citirt الطبري (*Dietz*, *Anal. med.* p. 33, 42).

<sup>22)</sup> Ein anderes Recept der חוליה ההנדיסית wird Bl. 90a mitgetheilt; die Bedeutung von חוליה hier ist mir unbekannt. Ueber Kankah s. Anhang.

<sup>23b)</sup> „*Maimonides* (More Nevoth. vers. Buxt. p. 514) qui etiam hic (!) Judaicam arrogantiam prodens ait, ob summam barbariem Jndos medios inter homines et bestias judicari“, so liest man bei *Gildemeister*, *Script.* p. 81. Aber die Stelle bei Buxt. lautet: „Qui extra civitatem sunt, . . . quales sunt quidem Turcae habitantes [genauer: vagantes] in Septentrione et Aethiopes commorantes in Meridie, et similes istis, ex iis, qui nobiscum sunt in nostris Climatibus“ [M. schrieb in

\*) *Averroes* u. *Abu Na'sr* (al-Farabi) im ס' הסגולות, citirt *Ibn Zarrah* מוקר חיים Bl. 106. — خواص entspricht סגולות, s. *H. Ch.* III, 180, V, 246 n. 10874 (کنز الاختصاص) v. *G'ildiki*, der die Geheimnisse mit indischen Characteren schrieb u. den Titel der 71 Bücher *G'abir's* über Alchemie V, 81 n. 10100, *Nicoll* p. 171, *Chw. Ssab.* II, 839 (v. *Duscham*), *Altb. Lit.* 21 (خ' الأزمنة) u. 24. Der Ausdruck „Eigenschaften“ (z. B. bei *Flügel*, *Wien. Jahrb.* Bd. 93 Anz.-Bl. S. 23 n. 155, wahrsch. mit Weglassung von معجزات, s. *Wstf.* S. 90 n. 1) ist zu allgemein. Auch סגולות wird besonders für die virtutes (פעולות) der Mineralien u. Pflanzen (s. *Cat. Codd. h. Lugd.* p. 68 u. oben S. 40, vgl. Anhang) und für magische und sympathetische Mittel gebraucht, wie sie selbst in wissenschaftlichen Werken der Juden, wenn auch seltener, vorkommen, so z. B. eine Auswahl in *Meir Aldabi's* encyklop. Werke (Ende V, Bl. 68d ff., u. A. auch gegen Ungeziefer u. schädliche Thiere Bl. 71a; vgl. über den Zusammenhang solcher Thiere mit den Dämonen *Mauvy*, *la Magie* p. 103).



lich angiebt, — und sonst der Zauberei (ענינים מפעלות הכשף) ge-

Aegypten]. Im Hebr. (III c.51) קצות התורן המושטמים בצפון והכושיים (das arab. Original (bei Scheyer S.411) hat אלסודן (die Bewohner Sudan's sind für *H. Ch. V*, 96 n.10199 „Hunde“). In der v. *Gildemeister* unberührten Parallelstelle (III c.29) heisst es freilich בקצת [سقف التور] אשר נשארו בקצמות הארץ ככופרי התורן (בקצות?). הצפון והתוריים בקצות הדרום כי אלו הם שארית אומת הצאבה, wo Scheyer (S.193) u. *Chwols.* (Ssab. II,453,723, vgl. I,693) Inder übersetzen, obwohl letzterer בקצת „an dem äussersten Ende“ wiedergiebt. Es ist hier also „Inder“ im weitesten Sinne zu nehmen (vgl. über הרו *D. Cassel* zu *Cusari* I § 19 S.18 A.3, § 100 S.61 neben שבא u. כוזר, II § 20 S.123, § 66 S.172 A.1). Auch *Jehuda ha-Levi l. c. I* § 61,62, bezeichnet die אנשי הדן (im Gegensatz zu מוחוקת, — *Cassel* übersetzt S.29 [nach *Brecher*] „leichtgläubig“, und macht es S.31 zum Denom. von אפיקורוס, allein man ist nicht berechtigt anzunehmen, dass er die nabat. Agric. zu den „indischen“ Schriften gezählt, nach *Cassel* zu S.18 A.3, auch מן אבות Bl.96 kann אלו הרויים auf § 60 zurückbezogen werden). Hingegen nennt derselbe (II,33 S.145) die Brahmanen und Zabier als untergegangene Nationen. Man muss hier freilich beachten, dass Begriff u. Bezeichnung (אומת) für Nation u. Religion bei den Juden nicht so scharf getrennt waren (*Jew. Lit.* 314 A.3, vgl. auch unten A.41). *Samuel Ibn Tibbon* (vgl. *Chw. l. c. II*, 723) sagt deutlich in seinem Glossar s. v. צאבה: Das sind die Heiden (כופרים), die die ganze Welt vor der Gesetzgebung erfüllten, und deren Reste noch bis heute „an den Grenzen der bewohnten Erde (יישוב) die הרויים u. Türken“. Daher nennt *Sim. Duran* (מ"א Bl.30) die נימוסי הצאבה והברחמים והמצריים והכנעניים (die Inder oder Brahmanen vertreten in der Religionsgeschichte der Araber u. Juden die Ansicht, dass es keine Prophetie gebe (*Schahr.* II,80, vgl. *H. Ch. V*, 32 n.9762, VII,846 *كتاب اثبات النبوة*; bei *Ibn Esra* zu *Exod.* 19,9 neben den Egyptern als Chamiten u. zum Muhammedanismus bekehrt, s. auch *Delitzsch* zu עין חיים S.307, wo ebenfalls: „nahe von Egypten“, *Cassel l. c.* S.145; — über *Muscato's* Combination mit Abraham, auch bei *Man. b. Israel* נ"ח IV,21, s. *Chw.* Ssab. I,226,246, II,503,743, u. vgl. die zwei „Abrahame“ bei *Gildem. Script.* p.118). — Der Brahmanen erwähnt schon *Saadia* in einer nicht ganz glatten Stelle (*Emunot* III S.87 ed. Leipz., in ed. Berlin c.9. steht עקר für שקר!), wo Jemand behauptet, sie könnten sich auf Adam berufen, (vgl. eine ähnliche Argumentation bei *Eliasberg* S.9). *Joscf b. Elieser* versteht unter den חכמי הצורות v.3, die Anbeter der أصنام bei *Schahrast.* II,368) die חכמי הודו, — die übrigens in *Ibn Esra's* astrolog. Schriften öfter genannt sind, aber er bezeichnet auch Maschallah als ח' הודו. Ueber die Schamanen (סמניה) s. *Delitzsch* zu ע"ח 317, vgl. *Allg. Lit. Zeit.* 1842 S.707, 1844 S.187 Anm.; gegen *Schmölders*, *Essai* p.112, s. *Dernburg*, *Heidelb. Jahrb.* 1845 S.426, wo sie von *Sumenat* [*Herb.* IV,308] abgeleitet werden, *Chwols.* Ssab. I,798 (vgl. II,886 Index); *Cat. Codd. h. Lugd.* p.170 u. dieselben Angaben mit einem hier überflüssigen Fragezeichen bei *Pinsker*, ליקוטי, Anh. S.199; — mit Sabiern zusammen bei *Hamza* (Ssab. I,217). Ueber das Verhältniss der Inder zum Islam s. *Chw.* I,647f.

23) Ueber die (verdächtigen) Kurden bei *Ibn Wa'hschija* s. *Chw.* Altb. Lit.



widmet. Indem ich denselben der speciellern Benutzung Chwolsohn's für die Herausgabe der nabat. Schriftwerke empfehle, werde ich meine Mittheilungen darüber um so kürzer fassen dürfen.

Was die Nachrichten über die Nabatäer betrifft, so sind sie wahrscheinlich der עבודה הנבטיה (91b = فلاحة) des Ibn Wa'hschijja entnommen, dessen Namen (אבן וחשיה Bl. 90b, אבוכר בן ו' 91a, וחשיה 93b, corrumpt וחשה Bl. 71a, sogar וחשה 95a unten) ausdrücklich genannt ist. Unter Anderem ist auch eine Stelle von Adam (אדם 90b), aber etwas corrumpt, mitgetheilt. Auch das Citat von צגריה (Bl. 91) über Gebrauch des Oelbaumzweiges gehört unstreitig derselben Quelle an, später (94b) scheint צגריה selbst sich auf Adam zu berufen; es ist daselbst von merkwürdigen Pflanzen in Andalus, Deutschland und Frankreich die Rede. Vielleicht gehört auch dahin die Anführung aus Abu Man'sur (Bl. 94)<sup>24)</sup>.

Ich schliesse hieran eine kurze Notiz über andere Anführungen aus Werken, die wahrscheinlich von Mag'riti selbstständig benutzt sind.

Nachdem M. (Bl. 95a) bemerkt hat, dass das Bisherige das Vorzüglichste sei, was Ibn Wa'hschijja in seinem Buche erwähnt, fügt er hinzu: „Nun will ich Specifica (Sympathetica, סגלות) aufzählen, die ich aus dem Buche סראבירון במינבל (!)<sup>25)</sup> gezogen.“ Unter Anderem ist gegen Ende dieser Excerpte (Bl. 97) von einem magischen Ring mit sechs und zwanzig Zeichen die Rede, von denen keines fehlen dürfe, — es sind dennoch nur 25 gezeichnet! — und zwar sollen sie zur fleischlichen Zusammenkunft (ויחג) oder

S.101,179; vgl. Ssab. I,822 u. 823, wo eine angebl. Uebers. ihrer Schriften, vgl. auch Gutschm. S.19.

<sup>24)</sup> Ein Zeitgenosse Mag'riti's war der gleichnamige Neffe des Ssabiers Ibrahim, der jedoch nach Chw. (Ssab. I,588), ausser den Anführungen in des Letzteren Sendschr., unbekannt ist. Der Arzt A. M. 'Hasan b. Nuh القمري, Lehrer des Avicenna, lebte Anf. 4. Jahrh. H. (Nicoll p.590, Wüstenf. S.56, H. Ch. VII,1140 n.5265, wo noch VII,890 fehlt). Es kann nicht meine Aufgabe sein, alle „Abu Man'sur“ durchzumustern.

<sup>25)</sup> Dafür später דהזיקלי. Im Arabischen (HSS. Leyden) كتاب استخراج سראويدين, dafür من هيكل سראويدوس في زمن قلوبطرة 440,3, aus welchem (nach Mitth. des Hrn. De Jong) hervorgeht, dass jener Tempel in Alexandrien war. Ich zweifle daher nicht, dass hier vom Tempel des Serapis (Serapidis) oder Serapeum die Rede, aus welchem jenes Buch (ohne Titel) angeblich zur Zeit der Kleopatra (s. folg. A.) geholt worden. Ueber Σάραπης



zu einer Audienz (פגישת מלך) oder sonst einem wichtigen Gegenstand dienen, wie sie bei der Königin Kleopatra gefunden worden.<sup>26)</sup> Nach diesen Excerpten heisst es weiter: „Wir finden auch in demselben Buche הריולי (!) ausgezeichnete zusammengesetzte Talismane, die wir hier ordnen (aufzählen) wollen“. Diese Aufzählung geht bis Bl. 100, und ist u. A. von einer Salbe (משחה) die Rede, welche die Athenienser (אנשי ארונה) machten (Bl. 99b).

Diesen Auszügen reiht sich als Schluss eine allgemeine Ermahnung zur Zurückhaltung an (Bl. 106). Es werden diese kurze Sentenzen bezeichnet als aus dem Testament (وصية = צואה) des Socrates<sup>27)</sup> an seine Schüler, als er von ihnen Abschied nahm.

u. סר אפים s. *S. Cassel*, Art. Juden in Ersch, S. 21, vgl. *Sachs*, Beitr. II, 99 (S. 100, über das durch Magnet schwebende Idol, ist meine Notiz, d. m. Zeitschr. V, 379 übergangen; Aehnliches in einem Kloster Georgiens nach dem اختبار المختار bei *Assemani*, Naniana I, 66). — Auffindung von Schriften in aegyptischen Tempeln ist ein Typus der Pseudepigraphie, und schon von Jahja Ibn al-Batrik angewendet, worüber anderswo mehr; hier soll nur bemerkt werden, dass die von *Chwols.* (Ssab. I, 490) vergeblich gesuchte Quelle für *Frähn's* Notiz — die Einleitung zum *secretum secretorum* ist, wo freilich weder in der gedruckten lat. noch in der handschr. hebr. Uebers. von einem „sabäischen“ Tempel die Rede ist! Diese Bezeichnung gehört wohl einer Mittelquelle an.

26) פילוכטרה (sic) לזכרתה המלכה כפי מה שנמצא בו מן פי (sic) לזכרתה המלכה (sic) für פ); vgl. Aehnliches bei *Chwols.* Ssab. II, 393, 683, u. s. IV B. A. 8.

27) Sprüche des Socrates (aber nicht die hier vorkommenden) enthält II c. 1 des *Μουσρη φιλosophων* (Μουσρη φιλosophων) des Honein, — wo ihm u. A. auch die Tonne des Diogenes beigelegt wird, (s. die Anführungen in meinem „Manna“ Berlin 1847 S. 104, vgl. *Schahrastani* II, 111, 117 bei Haarbrücker, *Gosche*, Gazzali S. 306) — und das *مختار الحكم* des *Mubaschschir b. Fâtik* (s. *Journ. As.* 1854 III, 263, 1856 VIII, 176 [wo p. 177 der Schüler *Abu'l Cheir Salama* wahrsch. ein Karäer, s. meinen *Catal. Codd. h. Lugd.* p. 200] u. *Chwols.* Ssab. I, 277; er schrieb auch ein *كتاب الوصايا والامثال*). Beide citirt *Ibn Abi O'seibia* cap. VI (bei *Sanguinetti* im *J. A.* 1856, VIII, 178 ff., 316 ff., wo die Siegel aus Honein I, 5), u. *Schahrastani* stimmt theilweise überein. Aus Honein hat noch 1592-1607 der christliche Schreiber Na'sr-Allah b. Jo'hanna Ibn al-Kal'h aus Tripolis sein *بستان الحكم* oder *نظم الجواهر* fabricirt, was *Nicoll* (p. 355 u. 369) unbekannt war (p. 345, 2. ist bei Honein II, 7, — 3. ist I, 15, — 5. scheint II, 20 u. I, 15, s. *Cat. Codd. h. Lugd.* p. 112). — Socrates heisst „der göttliche“, (s. *Catal. l. h.* p. 2647, vgl. *H. Ch.* I, 72: *وكان علماءهم يسمون فلاسفة الهيون*, vgl. I, 425; unter den prophetischen Philosophen bei *Schmölders*, *Essai* p. 94, s. dagegen *Cusari* I, 4, V, 14 etc.; — über הראשון s. auch Litbl. IX, 488, Ibn Abi 'Sadik wurde der zweite Socr. genannt, *H. Ch.* IV, 437), — u. hatten die Araber von ihm auch Gebete (*Catal. l. c.*, vgl. *בהשבוותן* = *تسايح* bei *Moses Ibn Esra*, in *ערוגת הבושם*, s. ציון II, 120, u. *בהתננו* das. 135, vgl. 175 u. das *كتاب التوجه* des



Die erste Sentenz lautet: „Gewöhnet eure Natur, dass euch Weniges genüge“ u. s. w. Es folgen bekannte Sprüche über den

Arist. nach der Doctrin des Socr., s. oben S.11 A.19). Das ihm beigelegte **الاصول والضوابط** über die Buchstabenweisheit hält *H. Ch.* selbst (I,341 n.869) für das Werk eines „Scheich“. Er ist nach *H. Ch.* III,91 Schüler des Lokman [des arabischen Bileam], wohl mit Ueberspringung der älteren griech. Philosophen (s. *Schahr.* II,90), nach Andern des Asaf (s. weiter unten). **سقراط** verwechselt sich leicht mit **بقرات** (s. Anm.29). — Die pseudepigraphische Form der Testamente, wahrscheinlich christlichen und dogmatischen Ursprungs (*Hebr. Bibl.* 1861 S.21 A.8), vielleicht zuerst im Sinne von „Zeugniss“, fand im Mittelalter die weiteste Ausdehnung, auch in der echten Literatur, insbesondere auf ethische Vorschriften und geheime Wissenschaften. Sowohl das arab. **وصية** (pl. **وصايا**) als das verwandte späthebr. **צוואה** erhielt diese engere Bedeutung (vgl. *Herbelot: Vassaia* IV,605 ff. mit *Ketab.* III,84 ff., vielfach zu berichtigen nach *H. Ch.* VI,444 n.14252 ff., p.448 n.14284 f., V,169 n.10609 ff., vgl. *Nicoll, Index* p.651); es wurden auch Sammel-schriften derart verfasst, z. B. **وصايا العلماء** von Ibn Zobeir (so bei *Herb.* IV, 605 wohl nicht Druckf., Zoheir bei *H. Ch.* VI,444 n.14257, im *Index* VII,1257 n. 9503, s. jedoch p.1228 n.8423, insbes. V,626 n.12376 *Lex. der Scheiche*), vgl. auch **كتاب وصايا**, *H. Ch.* VI,448 n.14285, offenbar = **وصايا**, **الوصية للاحياء والاموات**, *H. Ch.* VI,448 n.14285, **كتاب وصايا**, *H. Ch.* VI,448 n.14285, offenbar = **وصايا**, **الوصية للحياة والمات** daselbst V,169 n.10609 u. daher gegenseitig zu berichtigen. — Einzelne solche Testamente, aus welchen vielleicht Sentenzen excerptirt worden, sind u. A. von:

1. Aristoteles (*H. Ch.* n.14254), vielleicht identisch mit den 12 Vorschriften an seinen Schüler Theon (**ثاؤون**), bei *Tornberg* (Cod. Ups. Christ 489,2), der die **παραγγέλματα** bei *Wenrich* p.154 nicht berücksichtigt. Theon erscheint bei der Leiche Alexanders (*Schahrast.* II,189, in **מוסרי הפילוס' III,5** sind vielleicht die Namen weggelassen), und heisst bei den Arabern „der Alexandriner“ (*Weur.* p.297,306), indem *H. Ch.* III,470 n.6471 unter **رصد** (vgl. **ريج**, III,563 n.6941) das J. 921 vor d. Flucht angiebt, vielleicht wegen der darin vorkommenden Aera des Philipp, „Bruders Alexanders“ (vgl. VII,747). Ihm ist wohl auch der (bei *Wenr.* übergangene) *Comm.* über die Kategorien zugeschrieben (*al-Kifti* bei Casiri I,304 u. daher *H. Ch.* VI,97 n.12819). — Vgl. auch das Buch vom Apfel unter A.31.

2. Hippocrates' **وصايا** und **وصية**, genannt **ترتيب الطب** (*H. Ch.* n.14254) hält *Wenrich* p.107,108 für identisch; *Herb.* identificirt sogar den Eid (**العهد**) oder **الايمان**, *H. Ch.* V,120 n.10337, VII,857, wo auch ein **عهد** von G'abir, vgl. **كتاب العهد** bei *Nicoll*, p.88, der Eid in Pseudo-Asaf ist von *Dukes* nur unvollst. mitgetheilt; vgl. auch „Eidesleistungen“ bei *Schahrast.* II,149); das von *Elichmann* edirte arabische Fragment (*Wenrich* p.104) ist mir nicht bekannt. — Sentenzen des H. giebt **‘Honein** II,8 (wo **سبل اللب** wahrscheinlich Varianten) u. daraus *Ibn Abi Oseib.* (*Journ. As.* 1856, VIII,182). Durch *Schahrast.* II,146 bestätigt sich ebenfalls die Lesart **بقرات** bei *Thaalibi* (ed. Valeton p.90) für **سقراط** (üb. diese Verwechslung s. *Cat. Codd. h. Lugd.* p.78, *Schahr.* II,83). Vgl. auch S.33 A.13.

3. Hermes (Idris) **وصية** s. *Chw. Ssab.* II,535.



Werth des Schweigens <sup>28</sup>) dann noch einige Sprüche des Pythagoras <sup>29</sup>).

4. Hunschenk's Testam. in persischer Sprache (*H. Ch.* n.14261, *Flügel* übersetzt: „*Lexicon persicum!*“ s. II,581, VII,696 u. meine besondere Abh. *Hebr. Bibl.* 1860-61, gegen *De Sacy's* Ansicht über das Alter des persischen Originals).

5. Lokman. *H. Ch.* n.14260 erwähnt nur eine persische Uebersetzung. Ich vermuthete, dass diese وصايا identisch seien mit den Sprüchen (מוסרי) bei 'Honein II,12 u. daraus bei Nas'r-Allah a. a. O. in beiden *Codd.*; der am Ende der Vorrede des Gulistan (bei *Dernb.* p.10) citirte Spruch L.'s lautet hier (Bl.16b ed. Riva): ואל תתחיל דבר אשר לא תוכל להשלימו. — Weder *Wenrich* noch *Dernburg* haben von diesen Sprüchen Notiz genommen, welche vielleicht schon christlichen Ursprungs sind, wie die Fabeln, die auch bei Na'sr-Allah in beiden *Codd.* vorkommen (zu *Dernb.* p.16).

6. Plato's وصية an Aristoteles enthält eine karschun. HS. im Vatican (*Wenr.* p.122), anfangend: وينبغي أن تعرف معبودك وتحفظ حقه. Sollte diese auch die Sprüche Plato's bei 'Honein II,1 enthalten? —

<sup>28</sup>) Siehe die Anführungen im *Manna* S.104 zu S.84, wo S.105 das Geheimniss als Gefangener, welcher Spruch hier als das vorzüglichste darüber Gesagte bezeichnet wird. Dazu kommt der Spruch des Dichters (המשורר) lautend: כשיצר לבב איש מחפוש סודו הנה לבב בלחו יצר וגם ירחק (vgl. auch *Test. des Jeh. Ibn Tibbon* S. XIV Anm. 47). — Später kommt das Wort קונשיאנסיא *Conscientia* vor.

<sup>29</sup>) Ich habe die Gelegenheit verabsäumt, dieselben mit *J. As.* VIII,188 ff. zu vergleichen (wo S.196 n.9 nicht bei 'Honein I,5, welches *Dukes*, *Mos. b. Esra* S.3 u. ציון II,121, combiniren will mit dem Citat: אמר (ופיטאגארוס) ופיתגורס; בהגורתו המשובצת בעשותך מה שאמרת לך אחת הוגלים (הוגלים) Sprüche des P. hat *M. Ibn Esra* in seinem אלמחצרה Bl.50 u. 96 der HS.). Sie sind nicht identisch mit denen bei 'Honein II,8, überschrieben: ועדת (?) המתווסרים מכל בני אדם וקרא שמה גליאנוס המוהבת. Letztere sind eine Bearbeitung der χρυσᾶ ἔπη (*Wenrich*, de poseos hebr. et arab. p.49 vergleicht die Benennung mit der der Moallakat: مذهبيات, vgl. *Jüd. Lit.* p.347). Die رسائل الذهبية wurden nach dem *Fihrist* (d. m. *Ztschr.* XIII,625, und daher wohl *H. Ch.* III,96) von Galen mit goldnen Lettern geschrieben. Die Ueberschrift وصية فيثاغورس لتلاميذه التي سماها جالينوس المذبة bei dem (A.27) genannten Na'sr-Allah (*Nicoll* p.345,369, vgl. *Catal. Codd. h. Lugd.* p.112) giebt keinen Anhaltspunkt zur Emendation der hebräischen; die unvollständige Ausgabe *Elichmann's* u. d. T. وصايا الذهبية kenne ich nur aus *Nicoll* (p.369) u. *Wenrich* (p.88), dessen Conjectur (p.86) über den vermuthlichen Uebersetzer nur dann zulässig wäre, wenn es eine andere Uebersetzung gäbe als die bisher unbeachtet gebliebene 'Honein's. Letztere ist wohl von den أخوان الصفا benutzt; die Schlussstelle des „goldnen Briefes“ (bei *Dieterici*, d. *Streit*, S.257) steht in der That am Ende des Cap.: כי בשתפרד מזה הגוף עד אשר תעלה לנוה העליונים וחשוט נפשך שם מבלי שתחזור לנוה בני אדם ולא תקבל המוח (wornach die Worte „in der Luft“ bei *Diet.* zu berichtigen sind, vgl. über زمير in ähnlichem Zusammenhang *Cusari* IV,25 S.357, vgl. הגיון הנפש Bl.3b). *H. Ch.*



Selbstständig von Mag'riti excerptirt scheint das Buch סוד הסודות (سر الاسرار) des Mercur (*Otarid d. Babylonier*)<sup>30</sup>, woraus 45 Aphorismen mitgetheilt werden sollen; leider ist der Codex hier defect, — es scheint das Blatt, welches ursprünglich mit dem zwischen 80 u. 81 fehlenden zusammenhing, ebenfalls zu fehlen, — und bricht unser Excerpt in der Mitte der 32ten Aphorisme ab. Die erste lautet: „Die Zeichen (רשומי = رسم?) der Sterne und ihre Abbildungen (חיקוקיהם) nützen dem, der ihre Kraft herabziehen will“. Die 2. „Bitte (oder frage שאל) die Sonne, die mächtige u. s. w., König der Helden u. s. w.“, und so fort von den

hat meines Wissens nur VI,444 n.14258 وصايا الذهبية, — wo vom Comm. des Proclus (برقلس الافلاطوني), *Herb.* IV,606 liest Barcaldis = Phocylides) die Rede, welcher nach andern Quellen (*Wenr.* p.288, *Chw.* Ssab. I,546,559) von Thabit (st.901) zum Theil übersetzt wurde, — ferner V,169,10610 كتاب في وصايا, eine Schrift darüber von A'hmed al-Sarachi (st. 898-9), in welchem *Wenr.* p.86 den Uebersetzer vermuthet (vgl. über ihn *Chw.* II S.XII, wo im Index S.870 unter Ibn ath-Thajjib die Stelle I,171, über sein Verhältniss zu Thabit, fehlt, *Wenr.* p.XXIX unter A'hmed). Die Verweisung bei *Flügel* VII,858 auf III,62 scheint irrthümlich und noch zu V,168 zu gehören. Die „diverses reprises“ bei *Schmölders*, *Essai* p.95 (vgl. p.204) lassen sich bei den abweichenden Nummern nicht controlliren; ich finde auch bei *H. Ch.* keinen Titel „Philosophie des Pyth.“; hingegen fehlt bei *Wenr.* p.90 noch das (pseudepigraphische), leider nicht näher bezeichnete نزهة النفوس في تأليف الشخصوس oder مفتاح الحكمة (*H. Ch.* VI,12 n.12565 = p.337 n.13752), wo schwerlich an eine gewöhnliche „compositio corporum“ (etwa تركيب الاجساد) zu denken, ich weiss jedoch nicht, ob die Pluralform, namentlich des Reimes halber, wesentlich ist; vgl. über اشخاص bei den „Sabiern“, *Nicoll* p.426, auch العلوية (*Chw.* II,371,640), u. die Bedeutung *Gnomon* ib. p.361. — Ueber den „goldenen Brief“ des Aristoteles s. Anhang. — Pythagoras als Schüler des Salomo (oder Lokman) bei den Arabern (*Schahrast.* II,98 bei *Schmöld.* p.94, *H. Ch.* VI,257, *Herbelot* II,427: Fithag.) stammt aus christlichen Quellen (gesammelt bei *Wolf*, B. H. I,111 n.1837, vgl. *Jew. Lit.* p.275-76), die auch Ezechiel als Lehrer bezeichnen (bei *Manasse b. Isr.* IV,21). *Sacut* (S.238b ed. Lond., in ed. Crac. 136b der blosse Name) weiss nichts davon, obwohl er dort meist aus Abulfarag' schöpft; den Ausdruck Philosoph(ie) bringt auch *H. Ch.* III,96 mit P. zusammen. — Hiernach sind die Mittheilungen in *Jew. Chronicle* 1861 n.330 p.7 (vgl. 332 p.7, 333 p.6, oben S.11 A.19) zu beurtheilen. — Der Abschnitt endet mit der Sentenz: לא תשבחו נפשותיכם וגופותיכם תפקודו . אותם בזמני המצוקות כשיבאו עליכם .

אמר ואנחנו עתה נקח כוכרון מה שכתב עטארד (sic) הבבלי ואקצר<sup>30</sup>

מספרו המכונה בסוד הסודות מ"ה פרקים כי יש להם סיוע גדול בזה המבוקש (Bl.88). Ueber *Otarid* vgl. oben Anm.10. *Secretum secretorum* ist ein bei Arabern und später bei Juden beliebter mystischer Titel (vgl. *Jew. Lit.* p.301, *Catal. l. h.* p.CXXXI zu 1851).



7 Planeten. N. 13 bezieht sich auf Talismane, 20-26 wieder auf die 7 Planeten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass hier dasselbe Werk gemeint sei, welches unter dem Titel *فصول لعطار* *الحاسب في الاسرار السماوية* mit kufischen Buchst. im Cod. *Escur.* 934 sich befindet. Die Uebersetzung *Casiri's* (I p.372) *Aphorismi Mercurii Babylonici Secretorum coelestium computatoris* ist jedenfalls eine verschobene; ich vermüthe aber, dass für *الحاسب* zu lesen sei *الكاتب* (wie oben Anm. 10), und jedenfalls der Titel des Buches: *Aphorismi de secretis coelestibus* zu übersetzen sei. Es ist jedoch, nach diesem Auszug zu schliessen, nicht identisch mit dem von *Stephanus* von *Messina* für *Manfred*, König von *Sicilien*<sup>31)</sup> (XIII. Jahrh.) übersetzten „*Flores*“<sup>32)</sup> oder *Florilegium*<sup>33)</sup>,

<sup>31)</sup> Dem *Manfred* selber wird eine gedruckte (aber auf der Berl. Bibl. nicht befindliche) lateinische Uebersetzung des Buches vom Apfel (vom Tode des *Aristoteles*) aus dem Hebräischen zugeschrieben, wie überhaupt die Hohenstaufen u. ihre Zeitgenossen die Uebersetzungsliteratur beförderten (*Jew. Lit.* p.63). Das *كتاب التفاحة* wird von jüdischen, arabisch schreibenden Schriftstellern des XII. Jahrh. genannt (*Catal. libr. hebr.* p.674). *Wenrich* (*de auctor. graecor.* p.38) kennt keine arabische Quelle, es soll aber schon *Averroes* einen grossen Commentar darüber geschrieben haben (*Renan* p.48); vgl. *Dukes*, *Orient* XII,109, *Sal. Ibn Gabirol* 1860 p.35 u. 123 (wo die Confusion des *Jaabez* zu erklären aus der Ueberschr. der Ed. pr. *הנפש וס' התפוח וס' הנפש*, wo *הנפש* *ס'* das dem *Galen* zugeschriebene folgende). — Die in diesem Afterphädon Auftretenden heissen *אריסטיוס* (*Aristäus*), *קריטון* (*Kriton*), *מימאוס* (*Timäus*), ersteres ist offenbar *Timäus* zu lesen; vgl. *Schahrastani* II,117,118 als Lehrer u. Schüler des *Plato*, daher die Erklärung *Haarbr.'s* S.427 nicht ausreicht; vielleicht ist auch aus dem Buche *de anima mundi* des *Timäus Locrus* der bei Arabern erscheinende Doppelgänger des Platonischen *Timäus* (*Wenr.* p.118,121) zu erklären; auch *Aristoteles* wird ein *كتاب طيمائوس* über Zauberei zugeschrieben (*H.* III,584, V,112 vgl. VII,854, wornach d. Index VII,1242 n.8937 zu ergänzen). Richtung, Ursprung u. Abfassungszeit des Buches vom Apfel bezeichnen Ausdrücke wie *בעלי הסוד* (*אבי* *מלאכת המוכבים*, *מלאכת השמים*), die Angaben von *Noah* (*אעל הבאטן*) u. *Abraham*, dessen Vater ein harranisches Mondbild anbetete, *הירח והוא צלם* (*so in ed. Ven. 1519, ich vermüthe dass יואני aus הראני „das harranische“ entstanden, in den Ausgg. Riva u. Fr. a. O. והוא צלם* [? *בקרואן* I.] *והוא צלם*), vgl. die sabäischen Berichte bei *Masudi* (*Chw. Ssab.* I,639, II,369,640, über d. Namen *زر* s. meine Vermüthung in *Frankel's Zeitschr.* 1845 S.322, vgl. S.448, unbeachtet von *Beer*, S.96, vgl. *Litbl.* VII,9 u. *Gen.* 15,11? Ueber Rabenvertreibung s. oben S.17). Der *Escamoteur Carmoly* (*Rev. or.* III,49) verwandelt *Milon* in einen anonymen Juden und den Titel (*Itinéraires* p.345 n.37) in *Pomme d'or*.

<sup>32)</sup> So in Cod. *Canonic.* 517,22 (p.830 in *Coxe's Catal. Codd. MSS. Biblioth. Bodl. P.* III, *Oxon.* 1854), vgl. *Flores* das. unter 3.

<sup>33)</sup> Cod. *Digb.* 97, n.1698 p.81 des *Catal. MSS. Angliae T.I.* Der Name ent-



oder *Lib. de Aphorismis Astrorum*<sup>34)</sup>, oder *Centiloquium*<sup>35)</sup>, unter dem Titel *Centum Aphorismorum liber* mehrmals gedruckt, u. A. mit dem *Quadripartitum*, welches dem Ptolomaeus beigelegt wird<sup>36)</sup> in den Ausgg. 1493 und 1551, in der *Astrologia aphoristica ex varr. auctoribus* 4. *Ulmae* 1641.<sup>37)</sup>

Endlich mag noch eine sachliche Notiz hier eine Stelle finden. Bl. 86b wird bemerkt: „Die Inder haben Werke (פעולות) für die 7 Sterne (Planeten), die sie קלקטניאה<sup>38)</sup> nennen. Für Sabbatai (Saturn) fasten sie 7 Tage . . . und opfern einen Raben . . . und sprechen: im Namen des Engels אַניסיאל<sup>39)</sup>, der über Sabbatai gesetzt ist . . .“ Nach dieser Stelle (Bl. 87b) heisst es: „Sie haben auch Zauberwerke und Talismane und die Nabatäer in alter

spricht den Benennungen des Centil. des Ptolemäus (S.29 A.4). Die Zahl 100 (auch 1000) erscheint in vielen arabischen Titeln, s. *Jew. Lit.* 276-7 (das מאה פים auch im Catalog Cod. Uri 491, worüber *Handb.* S.XII A.8; über Naufestal d.m. Ztschr. XI,151,11), 100 Probleme des Zarkali (d.m. Ztschr. VIII,379), Alexander Aphrodis. Auszug des Buches v. d. Seele in „circa 100 Bl.“ s. *Casiri* I,306, *H. Ch.* V,164 n.10579; so soll auch Hermes je 100 u. 1000 Bücher über Gottheiten [Dämonen] geschrieben haben (*Chw. Ssab* I,785).

<sup>34)</sup> Cod. *Laud* 594,17 (423 bei *Coxe*, *Catal. P. I. fasc. I. Oxon.* 1858); cf. *Aphorismi, interprete Stephano de Messana*, Cod. *Ashmol.* 357 (n.6711 des *Catal. MSS. Angliae* p.316).

<sup>35)</sup> Cod. *Coll. Corp. Christi* 101 (p.35 bei *Coxe*, *Catal. Codd. MSS. Colleg.*)

<sup>36)</sup> Abraham Ibn Esra bestreitet die Autorität (s. *Hebräische Bibliogr.* 1860 S.33). — Auch dem Hermes wird ein *Quadripartitum* zugeschrieben (*Catal. MSS. Angl.* p.339 n.5638), es ist dies identisch mit dem Werke *de 15 stellis, 15 herbis, 15 lapidibus et 15 figuris*, an dessen Ende: „de quatuor partibus“ (*Cod. Colleg. Corp. Chr.* 125,17, p.45 des *Coxe'schen Catal.*). — Ein astrolog. *Milleloquium* ألف كلمة wird Aristoteles zugeschrieben bei *Wenrich* p.161.

<sup>37)</sup> Verschieden von unsern astrolog. Aphorismen scheinen: *Verba Secretorum de Alchemia* (*Cat. MSS. Angl.* p.175 n.3652,186,3), und *Secretum transmut. natur.* (*Cod. Colleg. Omnium Animar.* 81, bei *Coxe* im *Index auctor.* unter *Hermes, Rex Graecor.*). Eine *Expositio Galeni* in *Hermetis lib. Secret.* befindet sich in *Cod. Colleg. Corp. Chr.* 124,19 (p.45 des *Catal.*); bei *Wenrich* nicht zu finden.

<sup>38)</sup> Wahrscheinlich קלקטניאה (arab. plur. fem.) zu lesen, u. der sing. קלקטואר, קלקטאר, קלקטור, קלקטרה, קלקטרה, קלקטיר, קלקטאר u. קלקטאר! es ist eine Zusammensetzung von magischen Zeichen, deren Abbildung stets den Artikel beschliesst. Prof. *Weber* fand kein entsprechendes indisches Wort. In der Vorr. des *Serachja b. Isak* zur Uebers. des קטאנינים (κατα γέννη) des Galen (s. meine Notiz in *איצר נחמד* II,245) werden קלקנת (κολοκυνθα), קלקטאר u. כנדר (κνδρος) als Namen von Mitteln neben einander genannt; leider ist der Text der hamburger HSS. sehr verstümmelt, u. קלקטאר vielleicht nur eine falsche Wiederholung von קלקנת?

<sup>39)</sup> Ueber solche Engelnamen s. oben S.36. Der Mondengel heisst hier סיליא, vielleicht aus هلياء oder *Selene* entstanden?



Zeit, das sind die Khaldäer, die im Lande dort (בארץ שם), doch nicht „im Lande des Sem“ (?) wohnen, die stärksten unter den Menschen unserer Zeit. Es erwähnt schon Ibn Wa'hshijja im Buche העבודה... Und auch das Volk der Kopten <sup>40)</sup>, die in Aegypten wohnen...“ <sup>41)</sup>

(المعروف ب) היודעים lies היודעים בקבטויים <sup>40)</sup>  
 והם החכמים היודעים בספוס [נאמנים?] הבראבו ופתוחיהם ומה <sup>41)</sup>  
 שהפקד אצלם מן החכמות וכבר זכר אחד מנוחלי חכמת הכוכבים שהוא ראה  
 במה שחברו אלו האנשים כאמוס [נאמוס?] להחבא Ueber נאמוס s. S.52 A.3.  
 Unter <sup>בראבי</sup> versteht man die alten, mit Geheimschrift (Hieroglyphen) versehenen  
 Tempel (wohl zunächst die Pyramiden), von welchen in der Einleitung zu un-  
 serem Werke selbst die Rede ist (bei Nicoll p.541 zu 271), vgl. auch Ibn Abi  
 O'seibia, *Journ. As.* 1853 T. III,263, 1854, IV,190 (sollte nicht auch <sup>בראבי</sup> daselbst  
 S.189, *Chw.* Ssab. I,787,825 daraus entstanden sein? zum Worte vgl. בירה bei  
*Rapoport*, ערך מלון p.187?). In der Berba von Dendera (woher bekanntlich der  
 vielbesprochene Zodiak stammt) fand man unter dem Idol der Artemis (ארטמיס)  
 zur Zeit des Königs (?) <sup>الدندري</sup> الفلكية الكبرى v. Hermes <sup>نقامن</sup> das Buch  
 über Alchemie, s. *H. Ch.* III,465 n.9197 u. die Citate bei *Fl.* VII,828, wo keine Hin-  
 weisung auf die identische رسالة III,424 n.6257 „Tract. astrologiae majoris“ (?)  
 von H. <sup>المثلث بالحكمة</sup> qui tertius venit Hermetum sapientum“, u. so emen-  
 dirt VII,747 zu III,480 n.6529 <sup>رموز الحكمة في الاكسير</sup> an seinen Sohn  
<sup>طاطا</sup> = Thot [vgl. *Chw.* Ssab. I,795, vgl. S.228, fehlt im Index II,890], allein  
*H. Ch.* I,62 adoptirt die Erklärung des Ibn al-Matran (*Chw.* Ssab. I,789); viel-  
 leicht ist <sup>نعمة</sup> (im J. A. <sup>نعمة</sup> Var. für <sup>حكمة</sup> — <sup>نقامن</sup> ist vielleicht eine  
 Umstellung von <sup>نقمان</sup> — Die Schrift der Berba's heisst <sup>قلم الطير</sup> scriptura  
<sup>avium</sup> (*Nicoll* p.366 n.6), schwerlich von dem <sup>mons avium</sup> (das. p.544); ich denke  
 an die — zunächst vom Vogelflug abgeleitete — Augurie; vgl. die Citate über  
 מיוך u. מואר *Jew. Lit.* p.361,372 (*Natan* citirt ויקרא רבה [c.32] u. Kohel. R. zu  
 10,20; ein Irrthum scheint שמות רבה bei *Nachmani* zu Num.18,9, welche Stelle  
 ein locus classicus geworden, s. z. B. *S. Duran* מ"א 74a, *Muscato* 225b, *Man. b.*  
*Isr.* III,22), vgl. رسالة الطير Cod. Leyd. 1282,1283 (angeblich von Avi-  
 cenna); vgl. *Dieterici*, *Mutenebbi* S.11; <sup>نساء الطير</sup> Oratio Augurii bei *Nic.* p.88,  
 LXXIV,5 u. <sup>علم الطيرة</sup> *H. Ch.* IV,174 n.8009. — Von verzierten Unterrichts-  
 gebäuden der Griechen u. s. w. spricht auch <sup>موسرى</sup> Honein (I,8), aber *Chw.*  
 (Ssab. II,602) kennt die Stelle nur aus dem Excerpte bei Ibn Abi O'seibia, dem  
 er irrthümlich den Schlusssatz beilegt (der übrigens lautet לחוק ונשאר הכנתג לחוק  
 ועל כן היו מפתחים היהודים פתוחים כהוכלידים ומציירים ככתי הפלותיהם  
 ככתי כנסיותיהם ציורים, והשמעאלים עושים שכיות ככתי הפלותיהם  
 וההודיים, die Inder, zu lesen sein; zu lesen sein; zu lesen sein; vgl. *Redslob* (über Mosaik)  
*d. m. Ztschr.* XIV,663 u. *Sprenger* das. XV,409; vgl. auch Anhang (unter Asaf). —  
 Ich habe in dieser Abhandlung mehrfach Gelegenheit gehabt, auf Honein's Apophth.



Die Schlussformel lautet (Bl. 101): „Hier endet was ich übersetzt (oder abgeschrieben?) habe aus dem Buche des Abi'l-Kasim Maslama Ibn (*sic*) A'hmed אלמריטי (*sic*), der es genannt hat: Ziel des Weisen. Der Herr vergönne dem zweiten מעתיק (d. h. Abschreiber) zu verstehen die Worte seiner Abschrift und alle Andeutungen desselben, die verborgen und versiegelt sind in der Uebersetzung“.

#### IV. נואמים des PLATO u. אגרת des Ibn al-G'IZZAR.

אגרת אמיט בן אברהים הנאמ' (*sic*) בן טבח לקצת קרוביו. מאמר בן מאשיע. וספר נימוסים לאפלטון אשר בו דבר חנן בן יצחק הנקרא ליביר אינשטימוסיונים פלאטוניש (*sic!*).

So lautet die corrumpirte und confuse Inhaltsangabe (Mitte Bl. 102) zu den nachfolgenden irgendwie in einander gerathenen Abhandlungen, vom Schreiber selbst herrührend. Unmittelbar darauf folgt ein Citat aus R. Levi, wovon weiter unten. Dann die eigentliche Ueberschrift (Bl. 103): ספר חבור אנגיטש (*sic*) לאפלטון. Es folgt nun ein Index der beiden Theile, der I. [וגדול [גדול 1.]] zerfällt in 43 Capitel, der II. נאימוש קמן (*sic*) in 40. Am Ende des Ganzen (Bl. 127) heisst es גשלה ספר חבור אנגיטש (*sic*) לאפלטון ביאור חנן בן יצחק ת"ל. Trennen wir zunächst das zweitheilige, dem Plato zugeschriebene Buch selbst ab unter

A). Der Titel dieses Buches ist offenbar النواميس, der arabische Plural von ناموس (*nomos*)<sup>1)</sup>, welcher hier vom Hebräer durch das, bei den Juden schon früh adoptirte נימוס im hebr. Plural umschrieben wird. Es sind also auch die Corruptionen נאימוש, נאימוש, sowie die weitem אנגיטש und אנגיטיש, später (Bl. 114, 115) noch andere ähnliche, wie נאימוש, נרמוש (was an das arab. ر for و denken lässt) und נימואוש (122b), entweder von einem

hinzuweisen, ohne jedesmal den Nutzen der Vergleichung in Kürze erledigen zu können. Möchten sich endlich die Orientalisten entschliessen, eine Quelle zu beachten, deren Bedeutung ich seit 15 Jahren wiederholt hervorgehoben (Frankel's Zeitschr. 1846 S.109, Manna 1847 S.109, Jüd. Lit. § 20 u. s. w., Catal. Codd. h. Lugd. p.112).

<sup>1)</sup> Ueber die gewöhnliche Bedeutung von ناموس s. Nöldeke u. Fleischer in d. m. Zeitschr. XII, 701; letzterer nimmt auch ein arab. Wort von der Form فاعول an, s. jedoch unten Anm.3.



arabischen Original oder einer zunächst zu Grunde liegenden lateinischen Bearbeitung abzuleiten<sup>2)</sup>, — eine nicht ganz müßige Frage. Ich vermüthe nemlich, dass unser pseudo-platonisches Werk von christlichen Autoren des XIII. Jahrh. citirt werde. Bei *Wilhelm v. Auvergne* (st. 1248)<sup>3)</sup> heisst es: „*Liber*

<sup>2)</sup> Im lat. Index am Anfang der HS. liest man: *Lib. Anigonus, Anginus, Nimius (?) magnus etc.*

<sup>3)</sup> Bei *Jourdain* (*Recherches*, deutsch von Stahr S.279), welcher bemerkt, dass schon *Wilhelm*, Bischof v. Auxerre (st. 1228) dieses Buch durch *lib. quidam maleficorum* bezeichne. *Picus de la Mirandola* (in *Astrol. I*, opp. ed. Bas. 1573, I,419) verwirft zwei astrologische Bücher als betrügerisch: *Libros Platonis de Vacca Magi circumferunt, et quos vocant Institutionum, execrabilibus somniis figmentisque refertos et a Platone non minus alienos, quam ista sint mendicabula a Platonis procul et probitate et sapientia*. Ersteres ist das „*Liber alchemicus qui dicitur Anagnenis Platonis, i. e. lib. Vaccae*“, anfangend: „*Conferat tibi Deus mores nobiles*“, endend: „*si nulli eam viri tenuissent*“ im *Cod. Colleg. Corp. Chr.* 125,36 u. 132,14 („*Anagnenis p. is*“, u. *anon.*; beide fehlen in *Coxe's Index* unter Plato p.86). Dass die *Institt.* mit unserm *Nawamis* identisch seien, bedarf keines Beweises, aber auch das, von *Petr. Alfonsi* citirte *lib. de Prophetiis*, auf dessen Veranlassung *Schmidt* (*discipl. cler.* p.158 zu XXVI,1) jene Stelle anführt, ist in der That dasselbe Buch, wie ich dem ausdrücklichen Citat des „*livre des lois*“, bei *Ibn Abi O'seibia* (*J. As.* 1855, V,421) entnehme. Es wird nemlich dort bewiesen, dass keine Wissenschaft u. Weisheit der Prophetie gleichkomme. Ueber den daselbst (auch *Cusari* IV,27, s. *Hebr. Bibliogr.* 1861 S.18 A.2) vorkommenden *Marianus* s. Anhang. Hier sollen nur noch weitere, mehr oder minder sichere Spuren unseres Buches, die ich seit Kurzem gefunden, angegeben werden, um fernere Nachforschung anzuregen. Wahrscheinlich gehört hieher eine andere Stelle aus „*les lois*“ im *J. As.* 1854, IV, 184, wo von den mysteriösen Entdeckungen des *Aesculap* die Rede ist (vgl. III p.252 über *Aesc.* aus *Plato's Republik*). Sicher ist unser *نواميس* des *Pl.* (nebst *في النفس*) gemeint in einer arab. Bearbeitung des *Paracelsus* (bei *Nicoll* p.169 A.c.); vielleicht ist auch die Anekdote von den Bergleuten in *Pseudo-Galen's* Gespräch mit *مؤيد* über die Seele (p.18 ed. *Jell.*) demselben entnommen. Eine directe od. indirecte Bearbeitung ist das *عيون الحقائق وايضاح الطرائق* angeblich v. *Abu'l Kasim Ibn (?) Ahmad b. Muhammed al-lraki* (um 1446) in *Egypten*. *Nicoll* p.369 bemerkt, dass *H. Ch.* ein, wahrscheinlich identisches *عيون الحقائق وكشف الطرائق* v. *Ali b. Ja'hja al-Marwazi*, st. 434 [1042], angebe; im gedr. *H. Ch.* IV,290 n.8466 ist aber vom Autor keine Rede, selbst die Inhaltsangabe anders gefasst, auch der Anfang angegeben. Die Lesart bei *Nic.* ist Flügel'n entgangen und beiden die Notiz *Herbelot's* (*Ojun* III,692, vgl. *Majemon* p.260), der als Vf. des *Pariser Cod.* 1037 (=1082 des gedr. *Catal.*) einen *Maimon* nennt (bei *Wolf* ohne allen Grund mit *Maimonides* identificirt, s. *Cat. l. h.* p.1936); — ausserdem macht *Herb.* zum Vf. des, bei *H. Ch.* n.8465 (vgl. VII,807) erwähnten *عيون الحقائق* einen *Schems ed-Din al-Laziverdi* (er las also *أوصنفه الشمس اللزوردي*); — übrigens nennt *H. Ch.* III,104 n.4593 „*Abulk. A'hm.*“ u. s. w. als Vf. eines *حل الرموز الخ* über alte Geheimschriften, wie



*Neumich, sive nevemich et alio nomine vocant leges Platonis, qui totus liber est de hujusmodi comminationibus; et vocatur leges Platonis, quia contra leges naturae est.* Auffallend ist auch die Beisetzung des lateinischen Titels: *Liber Institutionum Platonis* <sup>4)</sup>

auch im <sup>עיון</sup> die verhüllten Geheimnisse <sup>بالقلم الريحاني</sup> (= <sup>אזני?</sup> oder der Maria?) geschrieben sind. — Die Abhängigkeit des <sup>עיון</sup> von den Platonischen <sup>נואמים</sup> beweist die Eintheilung derselben (c.1) in <sup>עלوية</sup> u. <sup>سفلية</sup> u. s. w.; cap.2 handelt von <sup>المحاريق</sup>, den Erscheinungen des flammenden Hauses (vgl. auch <sup>Bl. 41a</sup>, wo das Mittel <sup>או פרוץ או עג"ר אג"ר</sup>), c.3 giebt eine Platonische Räucherung (<sup>דחנה</sup>), c.4 handelt von <sup>תעאפין</sup> (vgl. *Chw. Altb. L. p.165*), c.8 von <sup>חילה</sup> (vgl. oben S.11, A.17), c.9 von Samenarten (das <sup>كتاب المنى</sup> bei *H. Ch. V, 160 n.10547*, im Index unter Plato übergangen, will *Wenr. p.122* dem Arzte Plato zuschreiben). Es drängt sich mir aber eine noch weiter gehende Vermuthung auf. *Nicoll*, p.370 n. c, vermisst bei den Lexicographen die Bedeutung „Geheimniss“ des Wortes <sup>فاموس</sup>; sollte diese etwa erst aus dem pseudoplatonischen Werke entstanden sein? Die Parallelstellen, die mir kürzlich aufgestossen, gehören in diesen Kreis, z. B. <sup>أسرار نواميسهم الخاصة</sup> bei *Ibn Wa'hsh. (Chw. Ssab. II, 846 Z. 1); <sup>نواميس المتحيلين</sup> kommt vor in der Ueberschr. des <sup>كشف الاسرار</sup> (auch*

<sup>شرح كتاب النواميس</sup> bei *Nicoll p. 563-4*) von *G'auberi*, in welchem u. A. (im Ausz. bei *Assemani*, *Naniana I, 68, 213*) erzählt wird, dass im J. 653 (1255) ein gewisser *Sanan*, welcher der platonischen *Nawamis* kundig war (<sup>كان</sup>) ein blutigen Kopf verkünden liess, wie es in Himmel und Hölle aussehe. Vielleicht gehört auch hieher <sup>בכמות מיוחדות וסודות נימוסיות</sup> in der Ueberschrift des 8. cap. des <sup>סוד הסודות</sup>, u. vgl. meine *Conjectur S.50 A.41* u. unten Anm. 10. — Auch ein <sup>נואמים</sup> des *Hermes* bearbeitete *Thabit* (oder *Sanan*); das dazu gehörige <sup>السور (والصلوات)</sup>, welches *Chwols. (Ssab. II p. V)* beanstandet, ist vielleicht

<sup>الصور</sup> (pl. v. <sup>صورة</sup>) zu lesen, also „von den Bildern und Gebeten“, was sehr gut passen würde. Von *Chanoch* (*Henoch* = *Hermes*) wird aus dem Buche <sup>דחות הנביאים</sup> — (nicht <sup>כתוח</sup>, wie *Jellinek* in *d. Zeitschr. Ben-Chananja 1861 S.88*, wo überhaupt sehr wenig Neues) — von Autoren des 14. Jahrh., nemlich *Abraham Franco* (s. d. Art. *Gatigno* in *Ersch*, S. I Bd. 56 S.359 A.14) u. *Samuel Zarzah* (<sup>מקור היים</sup> *Bl.9a*, auch bei *Heilprin*, <sup>סדר הדורות</sup> *Bl.9 Sp.2*) angegeben, dass er die *Astronomie* erfunden, den 7 *Klimaten* Gesetze gegeben, gewisse Speisen verboten, Feste und Opfer u. s. w., auch die *Kasten* (<sup>משמורות</sup>) der *Priester*, *Könige* und des *Volkes* eingeführt (vgl. *Chw. Ssab. I, 784 ff., 789 ff., II, 531*). — Ueber die beiden *Timaeus* des *Plato* s. oben S.48.

<sup>4)</sup> Ich kann nicht umhin, hier ein kleines Beispiel von *Lilienthal's* Katalogmacherei zu geben. Die 3 lateinischen Worte stehen auch mit lateinischen Lettern von alter Hand am Rande, dennoch schreibt *Lil. „lib. instit. Simonis Platonis“*. Das Wort <sup>פלאטוניש</sup> steht nemlich in der letzten Zeile links, rechts steht <sup>סיאנום</sup>, offenbar nur die Wiederholung des letzten Halbwortes (*tionum*), wahrscheinlich blos der Symmetrie halber, und daraus macht *L. „Simonis!“*



in unsrer Handschrift. Ein jüdisches Zeugniß aus dem XIII. Jahrhundert hat der Abschreiber selbst angefügt. Seine Worte lauten: „Es schreibt Rabbi Levi in <sup>\*)</sup> לויית חן im IV. Abschnitt über die Physik, im 1. Theile am Ende der 16. Pforte: Es sind bereits einige Bücher über diese Künste (תחבולות) verfasst worden. Im Buch der Wunder (ספר הנפלאות), welches Plato verfasste, wird gesprochen vom Pflanzen der Kürbisse, wie man Blitze und Donner, feurige Rosse u. dgl. machen könne“.

Der hier genannte Uebersetzer oder Bearbeiter „Chanan“, ist der bekannte arabische Christ ‘Honein b. Is‘hak <sup>\*)</sup> (st. 873). Dass dieser ein كتاب النواميس des Plato ins Arabische übersetzt habe, berichten Ibn Nadim und al-Kifti <sup>\*)</sup>, und es liegt nicht fern, dabei an unsere Pseudogesetze zu denken, da ‘Honein auch ein ähnliches Werk des Apollonius übersetzte <sup>\*)</sup>. Echt ist wahrscheinlich das in Cod. *Escur* 883 befindliche كتاب افلاطون في النواميس <sup>\*)</sup>. Dem Plato wird auch ein magisches كتاب خافية in Cod. Leyd. 1251 zugeschrieben <sup>10)</sup>.

Um die Vergleichung mit anderen HSS. zu ermöglichen, gebe ich zunächst den Inhalt einiger Kapitel aus dem Index.

<sup>\*)</sup> Titel eines Werkes von Levi b. Abraham b. Chajjim; die lat. Randglosse: „fortasse in libro bellorum Domini“ beruht auf Verwechslung mit Levi b. Gerson (bl. 1320).

<sup>\*)</sup> Der hebraisirte Namen חנן od. חנניה hat schon in alten Zeiten nicht geringe Confusion veranlasst, s. *Catal. Cod. hebr. Lugd.* p.323.

<sup>\*)</sup> Bei *Wenrich* p.118. *H. Ch.* VI,391 n.14017 hat merkwürdiger Weise nichts als den dürren Titel نواميس افلاطون; *An’sari*, l. c. (oben S.11 A.19) S.26, erwähnt Aristoteles u. Plato’s Schriften, nachdem er νόμος als Offenbarung u. s. w. definirt hat.

<sup>\*)</sup> S. die Anführ. oben S.32; bei *Wüstenf.* S.29 fehlen beide, obwohl Apoll. auch in Cod. *Escur.* 916.

<sup>\*)</sup> Vielleicht ist das echte Werk von Ja’hja Ibn Adi übersetzt (*Wenr.* p.118). Das تلخيص نواميس in Codd. *Leyd.* 998-9 ist, nach Mitth. des Hrn. *De Jong*, ebenfalls demselben entfloßen. Hieher gehören wohl u. A. folgende Citate: פי אפלטון בם' הנמוסים ונם' קרואן [קריטון?] נואמיסה אלעקליה אלמחאצרה *ms.* Bl.102a, 152b; [קריטון?] אגרת הפטירה, *ms.* Bl.104b der Leipz. HS. (wovon ich vor 15 Jahren eine Abschr. für mich u. Duker besorgte), und vielleicht *Schahrast.* II,125.

<sup>10)</sup> *Wenr.* p.125, u. s. Anhang. *H. Ch.* II,605 (unter علم الجفر, worüber vgl. die Nachweisung bei *Nicoll* p.370 u. 554) bezeichnet die Buchstabenzusammensetzung als platonisch. Mit einem oder dem andern pseudopl. Machwerke sind zu combiniren Citate wie über den Stein der Weisen (bei *Nic.* p.206), die Erzählung vom wunderbaren Ring im Iskenderi-Nameh (*Spiegel* S.49, vgl. oben S.38, u. 21,28).



I. (Das grosse Buch) Cap. 1. Aus einem Kalbe Bienen und aus Bienen ein Kalb zu machen<sup>11)</sup>, Cap. 2. Feurige Reiter und Kämpfer in der Luft zu machen, 3. Finsterniss und Wolken am klaren Tage u. s. w., 4. den Mond in die Hälfte gespalten erscheinen zu lassen<sup>12)</sup>, 17. Goldene Häuser zu machen, — deren sich die Könige unserer Zeit bedienen, 24. Menschen in Affen zu verwandeln, 41. Geister zu sehen (durch schwarze wilde Katzen), 43. Die Thiere an irgend einem Orte niederknien zu machen.<sup>13)</sup>

II. (Das kleine Buch) Cap. 1. Melonen oder Kürbisse zu pflanzen, die in einer Stunde wachsen . . . , 4. Räucherung um Menschen als Elephanten oder Rosse erscheinen zu lassen . . . , 32-39 sind Zauberlichter aller Art, 40. Das Eisen durch etwas Anderes als Magnet anzuziehen.

Es ist nur noch Einiges über die literarische Beschaffenheit des hebräischen Werkes zu bemerken.

Das Buch beginnt eigentlich erst Bl. 109b mit folgenden Worten: „Nun beginnt das Buch, in welchem er sagt (דבר, Subject der Verf.), dass Galen (גאליאנוס) verlangte<sup>14)</sup>, und auch einige Menschen verlangten von ihm abzukürzen und zu erläutern (oder übersetzen) das Buch des Plato genannt אנוניטש, und so that er u. s. w. (הנמשך וכו') sic.“ Hier hat ein Uebersetzer den Text gekürzt. „Ferner sagt er [Honein]: das zweite<sup>15)</sup> wird in zwei Theile getheilt, oberes (עליון) und niederes, ersteres heisst das grosse, enthält Dinge, welche die Weisen, die Grosses und

<sup>11)</sup> Eine sonderbare Metamorphose! — wenn der Uebers. sich nicht geirrt hat, — sie erinnert beinahe an Simson's Räthsel und seine Worte: „Hättet ihr nicht gepflegt mit meinem Kalbe.“

<sup>12)</sup> Hier möchte man fast eine polemische Tendenz gegen das bekannte Wunder Muhammed's vermuthen (vgl. *H. Ch.* III, 371 n. 5998 u. *Assemani*, Nan. p. 65, 209), welches auch *Sim. Duran* (קשת ומגן) Bl. 17) hervorhebt, und durch Zauberei erklärlich findet, wie er über das Erliegen des Kameels unter der Schwere der Offenbarung spottet. Vgl. unten Anm. 16. *Maimonides*, Moreh III, 29, behauptet von den in der Agric. d. Nabat. angegebenen Wunderwirkungen, dass sie die biblischen Wunder verdächtigen sollen. Andere sind freilich so weit gegangen, die Wundersagen überhaupt aus solchen, sogar einander entgegengesetzten Tendenzen abzuleiten, s. dagegen *Meiners* bei *Schindler*, d. Abergl. S. 63.

<sup>13)</sup> Das hierzu nöthige Mittel soll „am Tage des Kreuzfestes“ (ביום חגת) קריני השתי וערב נקרא קריני, lies קריני *xvotaxij*?) gemacht werden.

<sup>14)</sup> בקש, vielleicht hier „versuchte“? Galen hat Verschiedenes mit Bezug auf Plato geschrieben (vgl. *Wenrich* p. 254, 258, 262); Galen's Comm. zur Republik wird in Averroes' Comm. (hebr. v. Samuel b. Jehuda aus Marseille, u. daraus latein. gedruckt) häufig erwähnt.

<sup>15)</sup> So genannt mit Rücksicht auf das echte Buch *de legibus*?



Göttliches Begehrenden, die Propheten heissen, oder Andere, die so genannt werden, verstehen<sup>16)</sup>, wie z. B. das Sehen [des Mondes] in den drei letzten Nächten, und die Mondesfinsterniss ausser der gewöhnlichen Zeit, . . . das Gehen von Bäumen und Bücken derselben zu den Menschen, die unter ihnen sind, die Propheten genannt werden u. s. w. u. s. w., wie in den entsprechenden Capiteln angegeben werden wird. Das kleine נרמוש (*sic*) hat viele Namen (?) und Capitel, und viele haben sich mit dieser Kunst beschäftigt . . . bei meinem Leben, die Wirkung ist wunderbar (פלא) für diejenigen, die es nicht verstehen, und es ist nicht nöthig ihre Namen hier zu erwähnen, da wir schon dergleichen (הנמשך מהם), ihre Eintheilung (פרקים) und Arten kennen u. s. w. (*sic*).“ Auch hier scheint ein Uebersetzer gekürzt zu haben. Und nun kommt: „Es spricht אן אומא<sup>17)</sup> Chanan ben Isak: Plato in seinem Buche genannt איניניטש sagt: Ich habe lebende Wesen, sprechende (Menschen) und nicht sprechende gesehen, deren eines aus dem andern geworden u. s. w. (וכי). Hier beginnt die Praxis. d. i. der I. Theil. . . .“ Also auch hier eine Kürzung. Eine solche gewahrt man auch in n. 29 (Bl. 119), nach einer Bemerkung, die dem Honein zu gehören scheint, der die Sache aus Erfahrung von Zeitgenossen und aus Autopsie bestätigt, worauf wahrscheinlich der Epitomator fortfährt: „Nun spricht er weitläufig<sup>18)</sup> aber ohne Praxis und ohne Nutzen, bloss um die Menschen zu überzeugen, dass diese Wirkungen wahr und bedeutend (נכבדות) sind. Ich habe dieses zurückgelassen und beginne bei dem, was Frucht und Nutzen gewährt“.

Wir haben also hier nur einen praktischen Auszug eines noch grösseren Werkes, welches die Magie wahrscheinlich auch theoretisch begründete.

#### IVB.

B) Das andere oben erwähnte Werk, der *Brief* (Abhandl.) des A'hmud b. Ibrahim, genannt בן טבח, (d. h. *fil. mactatoris*, offenbar eine Uebersetzung von Ibn al-G'ezzâr, wie sich zeigen

<sup>16)</sup> יבנו בה החכמים והמבקשים עניינים גדולים ואלהיים ונקראו הם נביאים השם. ואחרים אשר יקראו אותם כזה השם. Ist das eine Modification des Uebersetzers?

<sup>17)</sup> Dies kann nichts anderes als ein Wort „Omân“ sein, also eine aus lateinischer Quelle fließende Corruption des Namens Honein; vgl. *Humain* bei *Fabricius*, *Bibl. gr.* XIII p. 248, *Wolf*, *B. H.* III p. 270. Es finden sich in der That auch lateinische Randglossen mit hebräischen Lettern.

<sup>18)</sup> ארוכים דברים ארוגים! wahrscheinlich für ארוכים!



wird), beginnt (Bl. 105) mit folgenden, zum Theil unverständlichen Worten: יתן ו'י לך מדות טובות. ולכל טוב יאות אליך ויסיר ספקות מומך מכל. ה' וספרי ההישרה לטוב וכו' (sic) בכיתו הגיע כי בדקות גנית (1) ספרי מב"ח וספרי בתשיעיות וספרי בסמים הנפרדים הנק' ופ' (sic) העמידה בעבור שאמרנו בהם דברים עוזרים בסגלחם אשר ספריו [ספרנו?] ממאמרי הקדמונים. ועתה האריך מאד בסגלות לשבחם ולהביא מופת עליהם ולדבר נגד המדברים באפך [!בהיפך]. Am Rande stehen folgende Worte (mit hebräischen Lettern): „*Conferat tibi Deus mores nobiles et ad omnem bonitatem (sic) concor (sic) faciat*“. Dies ist also der Anfang des Vorwortes einer bisher unbekanntten Abhandlung des Ibn al-G'ezzar<sup>1)</sup>, dessen viel-verbreitetes und bearbeitetes *زاد المسافر* in neuester Zeit Gegenstand besonderer Forschung geworden. Aus den abgekürzten und verstümmelten Eingangsworten scheint so viel hervorzugehen, dass der Verfasser drei andere Schriften nenne, deren zwei — wie die vorliegende selbst, — bisher unbekannt (wenigstens bei *Wüstenfeld* S.60-1 nicht genannt), nemlich über die Thiere (בעלי חיים) und über die Neun,<sup>2)</sup> die dritte aber die Identität des Verfassers ausser allem Zweifel setzt, nemlich das Buch über einfache Heilmittel, genannt העמידה,<sup>3)</sup> „weil darin von Dingen die Rede, welche

<sup>1)</sup> Vgl. *אמן בן הקצב (sic) in היושר* MS. Oppenh. 1138 fol. Bl. 25. Ibn al-G'ezzar (vgl. *Cat. Codd. h. Lugd.* p.164, *Meyer* III,99,179,181, auch nach *H. Ch.* III,396 n.6130 wäre er 1009-10 umgebracht, s. jedoch VII,740 u. sonst, vgl. oben S.41 A.21) war ein Schüler des Isak b. Salomo *vulgo* Israëli (st. um 940-50), und hatte daher wohl Gelegenheit, auch von jüdischen Autoren und Schriften zu hören, deren zwei in *زاد المسافر* (worüber vgl. *Jüd. Lit.* [verf. 1845-8] S.444 n.24 u. *Catal.* p.1123) von *Dugat* u. *Daremberg* unerkant geblieben, nemlich *Ibn 'Halfon* (s. d. m. Zeitschr. VIII,551, wo irrthümlich „G'ezla“ für G'ezzar) und *Ἀσάφ βίος Ἰσραήλ* d. i. Asaf ben Barakia (*Jew. Lit.* p.367, vgl. auch den Weisen *Barachia* im griech. Barlaam u. Josafat). Dass das hebräische (zum Theil lateinisch übersetzte) Buch des Asaf b. B. (ברכיהו) auf der, aus muhammedanischer Legendenconfusion stammenden Pseudepigraphie beruhe, hatte ich schon vor 15 Jahren ohne Ansicht des Buches errathen. Die Anführung bei *Bar Hebraeus*, — auf welche *Dukes* (Monatschr. 1857 S.277, 1859 S.203, *Jeschurun* her. v. *Kobak*, Jahrg. II,1859 S.130, vgl. *Hebr. Bibliogr.* 1859 S.58), *Geiger* (d. m. Zeitschr. XIV,277, vgl. *H. Bibl.* 1860 S.88) u. *Ewald* (*Bibl. Jahrb.* X), hingewiesen, ohne den Schlüssel zu finden, bestätigt meine Ansicht, für welche ich kürzlich noch einige Belege gefunden, s. Anhang.

<sup>2)</sup> Vielleicht über die neuntägigen Krankheiten (Fieber oder dergl.), da dieses Substant. häufig in medicin. Werken wegbleibt; vgl. auch *تسع* der 7. 8. u. 9. Tag des Monats; — vielleicht aber über die Neunzahl?

<sup>3)</sup> Entweder zu lesen: *ספר העמידה*, oder das Textwort nach *הנקרא* ist ausgefallen und *ופ'* ist s. v. a. *ופירושו* „dessen Uebersetzung“. Am Rande steht:



durch ihre specifischen (sympathetischen) Eigenschaften helfen (wirken), nach den Aussprüchen der Alten“. Dies ist das, bei 'Hag'i Chalfa unter 910 genannte und bei Ibn Abi O'seibia (Text bei Wüstenfeld S.11) als *كتاب في الادوية المفردة ويعرف بالاعتماد* bezeichnete Werk, bei Wüst. S.61: *Adminiculum*, worüber Abd-ar-Ra'hman b. Is'hak b. el Heithem eine Kritik schrieb (Wüst. § 140).

Die vorliegende Abhandlung scheint von dem (lateinischen?) Bearbeiter bedeutend gekürzt, oder nur excerptirt. Er hat vielleicht die Einleitung mit den Worten erledigt: „Und nun ergeht sich [der Verf.] in weitläufigem Lobe der Specifica, in Beweisen dafür und Widerlegung der Gegner, auch lobt er sehr die Talismane,“ — worauf die Abhandlung selbst mit den Worten beginnt: „Es sagt Aristoteles im Buche von den Steinen (oder Mineralien, ס' האבנים<sup>4</sup>), dass die Arten des Magnets (מגנטאם) viele sind, manche Gold, manche Silber, manche das Metall welches אסיר (אסיר Glas?) genannt wird etc. anziehen.“ Es folgen mehre aphoristische Sätze, die nicht einmal continuirlich geschrieben sind, als ob es sich erst um einen Entwurf der Uebersetzung handelte; ja es steht (Bl.105b) mittendrin ein ganzer lateinischer Absatz mit hebräischen Lettern: *Quidam (קידאם) sapientes dicunt. qui cum falsitate venit. fac illam redire super eum (אואים sic) quamvis sit amicus etc.*, — der mit dem Gegenstand in gar keiner Verbindung steht! Alles Uebrige bis zu den Schlussworten<sup>5</sup>) dreht sich um sympathetische Eigenschaften und Kräfte, für welche verschiedene Autoritäten angeführt werden, die ich nach der Reihenfolge ihres Vorkommens aufzählen und, so weit meine Mittel reichen, näher bestimmen will.

1. בעלר היים (ב"ח im Buche בן מו"ש<sup>6</sup>), ist offenbar „Ibn Mesue“, d. i. Ibn Masawaih (st. 857), dessen Buch über die Thiere zwar in dem Verzeichnisse seiner Schriften bei al-Kifti (*Casiri* I,316) fehlt, aber auch von Razi angeführt wird<sup>6</sup>). Das Citat bildet einen neuen Absatz<sup>7</sup>), und hat

*שושמינמאסיא (Sustentatio)!* — Sollte etwa unser Werk identisch sein mit dem *de herbis et plantis* bei Meyer III,99??

<sup>4</sup>) s. Anhang.

<sup>5</sup>) והחולה לשון הדוכיפת הנקרא אופיפי [εποψη, *urupa*] על צוארו ויעלהו<sup>5</sup> מהשרחה [sic] וירקדק שכלו.

<sup>6</sup>) Cod. Naniana II p.231 bei Wüstenfeld p.24 n.28.

<sup>7</sup>) (Bl. 106a), d. h. „unter den סגולות ist auch zu erwähnen; es spricht u. s. w.“; diese an sich nicht seltene Brachylogie ist hier am



wohl den Schreiber veranlasst, in der obenerwähnten Inhaltsangabe eine besondere Abhandlung des **בן מאשיע** (wie er dort schreibt) aufzuzählen.

2. **ספרי הרומים** (106b) die Bücher der Römer (oder Syrer? Christen?).
3. **ספר הריואקה**, nach der Randergänzung von Galen, also identisch mit **אגרת ריואקה** (106b). Das Buch *de Theriaca* ist von Jahja b. al-Batrik übersetzt worden (*Wenrich* p.257). Bei *Wüstenfeld* fehlt diese Uebersetzung, obwohl auch bei Casiri im Index unter Jahja darauf hingewiesen ist.
4. Aristoteles, mehrmal ohne Nennung des Buches, einmal ausdrücklich (106a) im Buche von den Thieren (**בעלי חיים**); daher wohl auch dieses Buch ohne Nennung des Autors (107a), und „das Buch“ des Aristoteles (108a) identisch.
5. **שיראקושישיש** (*sic*) Syracusensis.
6. **ס' קליאופטרי** \*) das Buch Kleopatra. An beiden Stellen ist von Frauenmitteln (Maulthier-Urin gegen Schwangerschaft und zur Sicherung der Treue) die Rede. Schwerlich ist hier, wie oben bei Mag'riti, von dem angeblich „für Kleopatra“ verfassten Buche über Gifte \*) die Rede, wel-

wenigsten auffallend. Der Namen der beiden „Mesue“ (s. *Catal. Codd. h. Lugd.* p.249-50, u. A. über das **خواص الاغذية** in Cod. Escur. 888,7, u. über den Namen des jüngern schon die Conjectur bei Meyer III,180 unten, vgl. p.114 f.) ist häufig entstellt, bei *Sabbatai* (s. v. **רפואה**) lautet er **משוע**; ganz hebraisirt ist **נסחת המושוע** in dem Zusatz §107 des Antidot., worüber s. A.16, wenn ich dies richtig auf Mesue [*jun.*] beziehe; **מושוח** s. *Cat. Codd. h. Lugd.* p.320.

\*) Dafür **פליאו פאטרי** (Bl.109b), nach einer, bereits oben (S.44 A.26) erklärten Verwechslung und irrthümlichen Trennung in zwei Wörter.

\*) Die Pseudepigraphie hat wahrscheinlich hier, wie sonst, entweder an schon verwirrte Geschichte oder Legende (z. B. Maria die Schwester Mosis, Gattin Korah's, als Koptin und Begleiterin des Ostanes, Asaf b. Barakia, u. dgl. m.) angeknüpft, oder die Autornamen collectivisch gebraucht. Die giftkundige Kl. wäre zunächst nicht die berühmtere Geliebte Cäsar's und Antonius', — welcher die Kosmetik u. Alchemie besser eignet, — sondern die Tochter des Ptol. Philometor, welche das, ihrem Sohne Antiochus (VIII) zuge dachte Gift selbst einnehmen musste. — Vgl. *Reinesius* bei *Fabricius*, *Bibl. gr.* Bd. XII p.759. — Der Kl. „Gattin des K. Ptolem.“ wird eine Schrift beigelegt: **περι σαθμων και μετρων εξηγησις** u. τ. λ. (*Fabr. ib.* p.768, vgl. XIII p.122), worin schon von den 30 Silberlingen die Rede ist (p.759); dieses ist wohl die **βραχέα εξηγησις**, welche der Anonymus (*ib.* p.775 n.58) anführt. Ausserdem erscheint sie als Schülerin (u. doch zugleich als Befragte) des Pseudo-Comarius u. des Ostanes über den Stein der Weisen (p.770). — Auch lat. Briefe sind unter ihrem Namen edirt



ches Ibn Wa'hsdijja anführt<sup>10)</sup>, und vielleicht auch nur aus ihm Ibn Nadim<sup>11)</sup>; vielleicht ist es identisch mit: 7. ספר הקישוט (106b, 107a), d. h. Buch der Kosmetik; diese Bezeichnung hat auch der 7. Fenn des IV. Buches des *Kanon* des Avicenna<sup>12)</sup>, in welchem selber wieder (im 2. Tractat) etwas aus einem gleichnamigen Werke des Kriton<sup>13)</sup> angeführt wird. Der Inhalt hier, — ebenfalls Frauensachen betreffend — passt natürlich für die Kosmetik der Kleopatra eben so wie für die des Kriton.

(XIII p. 122). — Die Araber kannten ebenfalls Kl. als Alchymistin, s. *H. Ch.* III, 432 n. 6292: *سألة قیلوبطرة الحکیمه*, Abhandl. der weisen Kl., Tochter des Ptolomäus, von der Versammlung der Weisen bei ihr, ihrer freundlichen Ermahnung an dieselben, und was diese in Bezug auf die pneumatische Kunst (الصنعة الروحانية) hinzugefügt. Sie spricht: „Ich habe dieses mein Werk verfasst“ u. s. w. — Im Talmud (Synh. 90) ist von Fragen der „Königin Kl.“ an R. Meir über Auferstehung die Rede. Von קלאופטרא מלכה אלכסנדרוס od. קלאופטרא מלכה יוניה wird (Nid. 30b) erzählt, dass man ihren schwangern Sklavinnen den Leib geöffnet u. s. w. (vgl. *Eliasberg*, *חכום רעות* p. 62, *A. H. Israëls*, *Diss. . . Collect. Gynaecol. ex Talm.*, Groning. 1845 p. 55, 56).

<sup>10)</sup> *Chwols*. *Altbab. Lit.* S. 29.

<sup>11)</sup> Bei *Flügel*, d. m. *Ztschr.* XIII, 648, als Schriftstellerin neben Balkis [vgl. oben S. 19 A. 20, über den Namen s. meine Bemerkung in *Frankel's Zeitschr.* II, 1845 S. 273 u. 448, gegen *de Sacy* bei *Nicoll* p. 522 zu 154 n. 6], *Alexander M.* (s. A. 15) u. A. — Ueber die Kosmetik, — citirt von Galen u. Pseudo-Galen (lib. de Incantatione etc. [s. Anhang]: „Memini quendam nostrae terrae nobilissimum murmurasse, se esse ligatum, ne cum mulieribus coiret etc. dein adducens sibi librum Cleopatrae quem fecerat de foeminarum formanda specie, legi locum ubi dixit taliter: Ligatus fel corvium recipiat mixtum cum sesami oleo“ etc.), auch von *Paulus aus Aegina* u. *Aëtius*, — s. *Fabricius* XIII p. 122.

<sup>12)</sup> *في الزينة*, *de Decoratione* in der lat. gedr. Uebersetzung des Gerard von Cremona, s. oben S. 9 Ende A. 14 über *Cod. Bisl.* 1 (vom Salamander, vgl. auch *Nicoll* p. 272 über d. Vogel). *S. Sachs* hält die Anführung des אטיוס אלמדיו fälschlich für eine Glosse, s. *Canon lib. IV, F. 6 tract. 2*, arab. *Ausg.* Bd. II p. 130 *أطيوס المدى*, „*Atius alamediu*“ u. „*almediu*“ in Gerard's Uebers. (c. 7, Bd. II p. 201 ed. 1564), d. i. *Aëtius* aus Amida, vgl. A. 11 u. *Fabr.* VIII p. 318, XIII p. 40. In einem noch unerkannten Werke (*Cod. Canon.* 26 Bl. 121) heisst es am Ende des VI. Buches: במקום המכה ולרשומין השחורים הנשארים במקום המכה או הנפילה הרפאם ברפואות שזכרתי בספר יפות הגוף (כללים וחבורים ברפואות המכות והשברים).

<sup>13)</sup> *من كتاب الزينة لقريطون*, arab. (II p. 63 Mitte) *ס' הקישוט לקריטון*, lat. (c. 11 p. 237-8) *ex libro Decorationis Cariton* (am Rande *Critonis*); offenbar aus den (verlorenen) IV Büchern *κοσμητικῶν*, in welchen, nach dem Zeugniss Galen's (bei *Fabricius*, *Bibl. gr.* XII p. 689) die Schriften von Archigenes, Kleopatra, Heraclides v. Tarent u. A. zusammengezogen sind. Ob unsre Stellen eben nur



8. אלסכנדר Alexander, dem ebenfalls ein sympathetisches Mittel gegen Kolik zugeschrieben wird, ist wohl A. Trallianus<sup>13b)</sup>. Einem A. schreibt Ibn Wa'hshijja ein Buch über Gifte zu<sup>14)</sup>, ohne angeblich zu wissen, ob es der „Arzt“<sup>15)</sup> oder der „Philosoph“ (wohl A. v. Aphrodisia) sei. Man könnte auch an Alexander den Grossen denken<sup>16)</sup>.

aus Galen stammen, kann ich nicht angeben. Kriton wird u. A. im *Viaticum* I (יאיר נחוב), vgl. *Catal. l. h.* p.1124) angeführt.

<sup>13b)</sup> Ein solches Mittel von ihm erwähnt *Fabricius* XII p.596 (wo auch über Anwendung hebr. Gottesnamen), vgl. XIII,51, *Wenrich* p.290.

<sup>14)</sup> Bei *Chwolohn*, *Alt. Lit.* S.129. — Gelegentlich bemerke ich zu dieser Stelle, dass das angebl. Werk Jarbuka's offenbar nach den 5 Sinnen geordnet, also die Eintheilung nicht zweifelhaft ist.

<sup>15)</sup> אלסכנדר, אלסנדר, אלכסנדר wird u. A. citirt in einem anonymen medizinischen, wahrscheinlich ins Hebr. übersetzten Werke, das der Familie *Sanci* (שנני) gehörte (*Cod. Netter* 29), אלכסנדרו in c.12 einer Abh. über סגולות von Thieren (in 45 capp.) *Cod. Oppenh.* 1139 fol. Citate eines Alex. in arab. u. hebr. medizinischen Werken bedürfen noch kritischer Untersuchung, vgl. z. B. bei *Fabric.* XIII p.51 „Alex. parvus“ [=junior, zum Untersch. v. Aphrod.? vgl. *Fabr.* XII,594] in *Razi*, *Contin.* I c.9, u. *Fabr.* p.53, wo Schriften *de Melancolia*, *Birsens* u. *de Stomacho*; Birsens ist برسام *Pleuritis* (vgl. *Steinschneider*, *D. fremdspr. Elem.* im *Neuhebr.* Prag. 1845 S.15 u. *Ztschr. d. d. m. Ges.* X,509), also das Werk des Trallianus bei *Wenr.* I c., wahrsch. nur Buch 6 des *Therapeuticum* (vgl. *Fabr.* XII,594); vielleicht sind auch die andern bei *W.* und die so eben erwähnten Schriften solche Theile? Vgl. auch folg. Anm.

<sup>16)</sup> Vgl. Anm. 11. سکندر شاه بن بهلول in einem, aus dem Sanscrit übersetzten persischen Werke bei *Dietz*, *Anal. med.* (Lips. 1833) p.171. Ueber die nach Alex. M. benannten Mittel s. *Fabric.* XIII p.51. Der erste Artikel des *Antidotarium* von Nicolaus Praepositus aus Salerno (XII. Jahrh., s. die weitläufige Literatur bei *Meyer* III,506, vgl. S.382, dass er lateinisch schrieb) lautet: „Aurea quando datur, caput a languore levatur, aurea dicta est ab auro, *Alexandrina* ab *Alexandro peritissimo philosopho a quo inventa est*. Proprie valet ad omne capitis vitium etc.“ Der *Comm.* des Jo. [Matth.] *Platearius* sagt: „*Alexandrina* ab inventore vel forte a loco,“ bei Jo. de *St. Amando*: „ab *Alexandro*, qui eam invenit, vel pro quo data fuit.“ *Tiraquellus* (bei *Fabr.* XIII,53) identificirt diesen Al. mit dem Vf. der Werke in vor. Anm. Von diesem Antid. befindet sich eine arabische, vielleicht von Juden herrührende Uebersetzung, im J. 1347 mit hebr. Lett. geschrieben, in Oxford (*Uri* 429), betitelt כתאב אנתידוטאריו ניקולאו והו אקראבאדן ניקולאו אלמשהור ענד אלנצארי אוריא אלכסנדרינא יעני מעגון אלדהב אלמנסוב אלו סכנדר אלפילוסוף לאנהא u. גונגבר כונדיתו (§ 152) — מן תרכיבה, אלנאפע מן ג'מע אמראץ אלדמאג u. folgt die Schlussstelle über die Maasse, vgl. *Catal. Codd. h. Lugd.* p.250). Auch eine od. mehre hebr. Uebersetz. oder Bearbeitungen sind vorhanden z. B. das auf Mesue's Werk folgende אנטידוטאריום von ניקולו in *Cod. Medic.* 530 (p.555 bei



9. קשמה בעבודת האדמה Kosta über Agricultur, wäre zunächst auf Kosta ben Luca zu beziehen, der als Uebersetzer des gleichnamigen Werkes von Costhus (oder

Biscioni ed. in 8vo) aus dem Lateinischen, vielleicht von demselben Uebers. Tordros [b. Mose, vielleicht = T. aus Cavaillon bei Carmoly, Hist. de med. p.108, das J. 1375 p.257 wahrsch. ohne Beleg]. Leider hat Assemani nicht einmal den Anfang mitgetheilt. Hierher gehören einige HSS. ohne Autornamen und daher bis jetzt unerkant, ohne oder mit d. Tit. המרקחות 'ס. Die Vorr., — beginnend: אמר החכם שאלו ממני חברי ומודעי לכתוב להם ספר מכאר [באר היטב מלאכת [הריקוח והמודות] המרקחות — ist z. B. in Cod. Netter 30 (wo ebenfalls Mesue vorangeht, vgl. Catal. Codd. h. Lugd. p.249; auf das Vorw. [im Wortlaut variirend] folgt in Cod. Oppenh. 1646 qu. Bl. 154 לעשות טרויאה, Bl. 155 זה אבריאא אלישנדריאה, הוא מרקחת מחובר מאליסכנדר המלך חכם ופילוסוף יועיל לכל החלואי הראש (מרקחת גינגיברט) Ende § 104 (אגוים) Bl. 28) wird aus d. Arabischen ergänzt, § 106 u. 107 (s. oben A. 7) wieder מלשון גוים, dann folgt der Schluss über die Maasse. Von § 20 bis 105 und den Schluss enthält Cod. Canonic. 26 (in Oxf.) Bl. 29 bis 62. Vermuthlich ist identisch das 'ס המרקחות in Cod. Wien LXX (p.172 bei Deutsch u. Krafft), beinahe 100 Medicamente enthaltend, deren „griechischer“ Name meistens voransteht, u. daher nach der Vermuthung des (sehr unzuverlässigen) Catal. aus d. Griech. übersetzt. Unter HS. Münch. 254 verzeichnet Lilienthal, nach d. arab. Werke („Talif“ ist تاليف!) des Mesue, eine kurze medicin. Abhandl. v. Nicolai Rogato(!) in italien. Sprache u. dieselbe arabisch übersetzt. Das lat. Vorw. des Antidot. beginnt nemlich: „Ego Nicolaus rogatus a quibusdam in practica medicinam statuere volentibus, ut eos recto ordine modum conficiendi dispensandique docerem.“ (Unter Cod. 245,3 u. 288,2 nennt er Isak Israëli u. Bernhard de Gordon als Verf. von המרקחות 'ס, sonst unbekannt; bei Wolf II p.1368 n.442 ist vielleicht das ריקוח des Mesue?) Eine Fortsetzung des 'ס היושר in Cod. Oppenh. 1138 fol. (Bl. 116), ein 'ס מרקחת (Anmerkung: alphabetisch geordnet, beginnt ebenfalls mit אלכסנדר 'ס אוריאא „Heidelbeer“), dazu folgende Randbemerkung: u. von jüngerer Hand: היידלבער „Heidelbeer“), dazu folgende Randbemerkung: החלת זה הספר הנקרה אנטידוטיום (sic) היא מרקחת הנקראת אוורו אלכסנדר בשביל שהוא באות אלף וגם היא מן המוקדמות והיכרות (sic) מחכמי אלכסנדריאא לאלכסנדר המלך ויתנה בראש הספרים וכאן גם האחרונים וקבעוה בראש הספר והיא חשובה מאד ומ' den Weisen Alexandriens componirt (vgl. Galen über die alexandr. Aerzte bei Fabric. XIII p.52). Auf dieses sein אנטידוטארין verweist der Compiler des 'ס היושר § 142 Bl.80, hingegen nennt er (Bl. 29) einen R. Jakob als Uebersetzer (שהעתיק זה האנטידוטאריום מלשון הגוים); ob letzterer identisch sei mit Jakob, dem Verf. des שאר ישוב, (42a, 47a, ohne Autornamen 44a) und ob כתב שאר ישוב, oder etwa eine Abschnitt des שאר ישוב, oder etwa eine Bearbeitung des, dem Albertus M. zugeschriebenen de secretis mulierum sei, weiss ich nicht. Zu untersuchen sind die HSS. in Paris, a. f. 381 u. 408, worin, nach Angabe des berichtigten Carmoly (Hist. des med. p.77) 181 Recepte eines an-



Casthus) genannt wird<sup>17)</sup>, wenn nicht letzterer selbst zu verstehen ist<sup>18)</sup>.

10) בחליים ארוכים Archigenes, ob das „Buch des A. über lange Krankheiten“ der Titel einer besonderen Schrift sein soll, lasse ich dahingestellt<sup>19)</sup>.

11) עבודת האדמה פירפסי (Bl. 107) Buch der Agricultur von Pirfesi (??), ich wage keine Conjectur über diesen, vielleicht schon doppelt verstümmelten Namen.<sup>20)</sup>

geblichen Regenten von Montpellier, Nicolaus u. s. w., in der hebr. Uebersetz. des (von Carmoly installirten?) Professors Jakob (vgl. auch *Catal. l. h.* p.1949). Endlich enthält Cod. *Hamb.* 124. Qu. (= Wolf II p.1216 n.660) zuletzt 9 Blatt eines (sic) ספר הנקרא אנטיאומטארו, dessen erster Artikel ebenfalls אוריאה אליסנטרינה u. in den Collectan. desselben Cod. (zwischen *f* u. *g* des handschr. Catalogs v. *Dukes* übergangen) kommen vor גלולות טורכישי ונקראות גלולות אאוריאי והוביות גלולות אוריאה אליסנטרינה (Plut. 88 Cod. 37) bezeichnet ein Antidotarium, anfangend אוריאה אליסנטרינה (Ende אהת אחת) als 2. Theil des ס' רפואות (d. i. Einl. des Asaf, s. Anhang). So steht es um die Kunde hebräischer Handschriften!

<sup>17)</sup> *Wenr.* p.291-2, vgl. *Herbelot* bei *Casiri* I,325, *Nicoll* p.582, *Wüstenf.* S.50 unt. Uebers. n.8.

<sup>18)</sup> *Meyer*, Geschichte d. Bot. II,159, vermuthet Kassios Dionysios Itykäos; zu S.155 (u. zu *H. Ch.* VII,855) bemerke ich, dass *Nicoll* den Namen Askuras-kinah durch أسكورس الكاهن erklärt, welches an die Form Asceos (bei Mayer S.150,152,154) erinnert.

<sup>19)</sup> *Wenrich* p.290 nennt kein solches, hingegen weist schon *Fabricius* XIII p.80 bei *Razi* (*Contin.* I c.4,5): libri morborum chronicorum nach; ארוכים ist hier Gegensatz von חרים (acute). — ארכיגנס findet sich u. A. auch in Cod. *Netter* 29 Bl.13b,21b. In *Morieni* de re metallica (ed. Par. 1564 Bl.15a,b) wird der Philosoph Arsicanus genannt; die Var. Arsitanus (ⲁ für ⲓ) und die Zusammenstellung mit Maria (vgl. Bl. 19, am Rande „soror Moysis“ etc. u. 20b, vgl. *Magazin* f. d. Lit. d. Ausl. 1845 S.288, u. oben Anm. 11) liesse freilich an eine Corruption aus Ostanes denken, worüber anderswo. — Schwerlich ist ארגאנים [Origenes?] bei *Honein* II,19 (u. *Gabirol*, *Ethik* III,1) hieherzuziehen.

<sup>20)</sup> Die von *Ibn Awwam* in seinem Werke über Agricultur genannten Autornamen sind noch immer nicht genügend erörtert, s. *Casiri* I,324 (wo auch die von *Fabricius* aufgezählten Georgiker), *Banqueri*, *Wenrich* p.92; die aus *Ibn 'Hagg'ag'* fließenden bei *Meyer* III,250 ff. *Wenrich*, p.94, geht zu weit, wenn er voraussetzt, dass alle von Arabern citirten Diesen durch vollständige Uebersetzungen bekannt geworden (*Meyer* S.257), ja es ist noch fraglich, ob sie sämmtlich direct über Agricultur geschrieben (vgl. *Chw.*, *Alt.* Lit. S.29). Zu den, aus *Ibn Wa'hshijja* stammenden gehört طامثري (der Kanaanäer, bei *Chw.* das. S.23 ff., S.28 الحبقوشي); *Cas.* liest Demetrius (ein „Missgriff“, nach *Meyer* III,50), coniectirt aber Timäus medicus (vgl. T. الفلسطي, Commentator des Hippocrates, bei *Casiri* I,236, *Fabric.* XIII p.437 u. 438 u. oben S.48 A.31). Ich halte es nicht für unmöglich, dass dieser Name umgestaltet sei aus Demetrius; vgl. z. B. Dem. من انقسوليوس,



12. *Tabariensis* <sup>21</sup>), wahrscheinlich der oben (S. 40) erwähnte Tabari.
13. ארמטוריאש (107b)? vgl. unter 17.
14. Das Buch, welches genannt wird פירטינדי ארמטוריאש (108)? das eine Wort ist sicher *Ermeti* für Hermeti; vielleicht *pertinens?* oder *Portenta?*
15. בילברוש (108a u. b) ein Autorname.
16. בלאישבאנובש (108b) ein Autor.
17. אריטנרופיש (109a), wohl identisch mit אריטנרושופיל (109b), ein Autor.
18. Das dem Hermes zugeschriebene Buch (ס' המוחם לאירכום).

## V.

<sup>1</sup>) מעשה בילאר מלך השדים Eine Anweisung zur Verfertigung eines magischen Siegels zur Beherrschung des **Bilar**,

„Amphibolites,“ Schüler Plato's bei *Casiri* I,302; Dem. Chytras bei *Maury*, *La Magie* p.113, u. verschiedene Aerzte bei *Fabric.* XIII p.136; Dem. in Demokrit verwandelt oben S.34 A.13; Pseudo-Demokrit erscheint aber neben Ostanes u. Maria; Demetrius Nicator war Gatte der Kleopatra, Tochter des Ptol. VI.). Eine weitgehende Conjectur ist wahrlich auf diesem Boden nicht unberechtigt. Näher liegt es vielleicht, an Demeter, die Ackergöttin (*Chw.* Ssab. II,238,336) zu denken, oder an Tamurat (*Herbelot*: Thamurath IV,457, *Richardson* III,42, zur Zeit Budasp's bei *Chw.* I,798, II,256, er erfand den Reisbau, womit vgl. *Chw.* Altb. Lit. S.23).

<sup>21</sup>) מאבראיניש (107a), מאבראיניש (108b,109a am Ausgang der Zeile ohne Zeichen getrennt!) מאבראיניש (107b).

<sup>1</sup>) Anfang (Bl.154, Pergament) בשם יודע רזין זה מעשה בילאר מלך השדים תחלת ידיעת בילאר ועשית חותמו ותקונו וזכירת שמות כל עבדיו העושים כל דבר גבורה לפניו ודע ובין (sic) שכל מי שיאהבנו הקב"ה ויראה ליתן לו מתנה טובה בעולם הזה ימשילנו וישליטנו על ידיעת דברי בילאר... Die eigentliche Anweisung beginnt: קח משקלי נחשת קלל ולך אל הצורף. „Bidâr“ heisst der Vesir der G'innen in der Abh. d. *أخوان الصفا*, bei *Dieterici*, der Streit S.28, die (unbenutzte) hebr. Uebersetzung hat freilich Firuz (פירוז II,1 u. III,2 bei *Diet.* S.99 kein Name). Den Namen des Königs Firuz (wahrscheinlich b. Belasch, der die Schätze des Feridun in einer Höhle fand, *Herbelot* II,422) trägt das, jedenfalls magische Buch, wovon mir nur der Titel *حل الرموز في اظهار* aus *Uri* p.207 n.953 bekannt ist. Der König „Bivarasp“ (vgl. *Diet.* S.263), in d. hebr. Uebers. ביראספ, erinnert an *بيورسف* u. *بيورسف* für Budasp, d. i. Buddha (*Chw.* Ssab. I,799) u. zugleich Gustasp (*Gutschm.* S.84, s. oben S.9). Die Genieninsel heisst im Hebr. bloss צאגון, so dass „Balas“ ein zu trennendes Wort (بلد??) scheint. — Gele-



des Königs der Schedim (G'innen). Die vollständige Beschwörungsformel ist gerichtet an אירמורמי בן אעקא בן סניד בן דנהש בן סקל בן סרקאם בן בילאר בן הנאר בן כשריו [כשרף?] בן סלוף בן מוקון בן ירקון בן סעסיע בן והרון בן בטל בן בשבש בן עפרית<sup>3)</sup> בן מרא בן אשמון בן שמרון בן אברמרמי בן אניקה, also an den siebenten Abkommen des Bilar, welcher selbst der vierzehnte Abkomme des Asmodai, „der zur Zeit Salomos geherrscht.“<sup>3)</sup> In der längeren Beschwörungsformel (Bl.155a) finden sich jedenfalls mehrere arabische Namen, z. B. פורקאן und תרוח ומרוח (sic) „die beiden Jünglinge, die jeden Tag bis in die Wolken (קרח השמים) „steigen“!<sup>4)</sup>

## VI.

מאמר בסמי המות (Bl.159) Abhandlung über Gifte, anfangend: אמר צאניק אלהנדי אם תקח דם שור מן הוריד הימין, und so beginnt jedes der 8-9 Recepte mit denselben Anfangsworten: „Es spricht Zanik: Nimm“, oder „wenn du nimmst“ u. s. w. Da dieser Z. am Anfang als „der Inder“ bezeichnet wird, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass wir hier Excerpte aus dem Werke des Inders

gentlich noch einige aus der Vergleichung der hebr. Uebers. sich ergebende Bemerkungen. Für Asasel (S.34 = עזאול) setzt Kalonymos סמאל (vgl. S. Duran I, 22b); den Berg Jakut (S.35) übersetzt er ہار المرغلوت, Diet. S.271: Hyacynth, vgl. ס' האבנים des Aristot. Litbl. XI,430; n. A. Saphir, s. H. Ch. VI,508; nach Duran l. c. Bl.10 נופך; nach Hammer, Wien. Jahrb. XCVIII, 116 Rubin; in סוד הסודות geg. Ende liest man: אבן מרגלית והוא אליקות, בערבי הוא שלשה סוגים יש ממנו אדום ומבורכם וכחולי [oben S.66] soll darauf eingegraben werden; lat. Bl. 12d: „Lapis margarite et ipse et aliatur [sic] in arabico est triplacis generis: rubeus: croceus: arenosus.“ Ibn G'olg'ol bei Dietz, Anal. med. p.13, zählt 4 Arten: weiss, roth, citronen u. sapphirfarb, und nennt die Insel Serendib als Fundort; אליקות liest man bei Men. Ibn Serach I,1,9 Bl.25. — „Uçtu“ u. s. w. (S.39 vgl. 273) hebr. אצטבאר בן נאבק מכת נאיוואן; s. auch folg. A.

<sup>2)</sup> عفريت bei Nicoll p.89, vgl. Timoni im Journ. As. 1856, VII,161. „Ein Ifrit von ihnen“ bei Dieterici, l. c. S.39, übersetzt Kalon. אחד מהעוים.

<sup>3)</sup> S. Duran l. c. 21b glaubt, dass es mehrere Asmodai gegeben, da A. zur Zeit Salomo's und 1000 Jahre später genannt wird! Maury, La Magie p.289 hat die unwahrscheinliche Ableitung v. אש מדאי „medisches Feuer“ aufgenommen.

<sup>4)</sup> ماروت und هاروت Harut und Marut sind zwei, im Koran (II,96) vorkommende Engel; vgl. Geiger, Was hat Muhammed u. s. w. S.108.



Shanak<sup>1)</sup> vor uns haben, vielleicht auch nur aus Ibn Wa'hshijja excerptirt? Die Bezeichnung אלהטרי weist jedenfalls auf arabischen Ursprung. Ich gebe die ganze Stelle im Anhang.

## VII.

ספר לפולוס הרופא בעניני סם המות (Bl. 159b u. 160a) Buch des Arztes Paulus über Gifte. Schon der lateinische Index der HS. liest Paulus, und nach Analogie des arabischen بولس<sup>1)</sup> halte ich es für höchst wahrscheinlich, dass hier der, unter dem Namen Paulus schlechtweg bekannte griechische Arzt aus Aegina gemeint sei, obwohl unter dessen, von Honein ins Arabische über-

<sup>1)</sup> Ueber den Arzt شاناق (u. den indischen Philosophen *Σαραξ*) s. *Gilde-meister* l. c. p. 96, wo aber شرک (*Charaka* u. s. w.) oder سبزرک (vgl. *H. Ch.* V, 101 n. 10206 aus العيون, d. i. Ibn Abi O'seibia, vgl. VII, 853), dessen indische Schriften noch erhalten sind, identificirt wird; s. dagegen *Wüstenf.* p. 4, 5 u. 19 (*Meyer* III, 114, fehlt im Index), *Sprenger*, *De origg. med. arab.* (1840) p. 13, *Flügel*, d. m. *Ztschr.* XI, 150 n. 5 u. 325, *Chwols.* *Altb. Lit.* S. 129. Unter seinen Schriften (s. Index zu *H. Ch.* VII, 1212 n. 7959) soll متدخل الجواهر (s. v. bei *Dietz* p. 119, unrichtig منتحل u. die Uebers. in *H. Ch.* VI, 163 n. 13088, vgl. VII, 907! es ist offenbar die „ausgewählte der Perlen“ wie مختار الجواهر, oder ausgewählt an Substanz für den indischen König ابن قمانص verfasst sein. Darf man in diesem Kamānis Darius Codomanus vermuthen, der den Eunuchen Bagoas zwang, den ihm bestimmten Giftbecher zu trinken? oder Condisius (*Janus* III, Breslau 1848 S. 186)? Beachtenswerth ist es, dass der Fihrist (987-8) das Buch der Gifte nicht kennt (d. m. *Ztschr.* XI, 148), während es schon von Ja'hja ben al-Batrik (Anf. IX. Jahrh.?) commentirt wurde. — Letzterer kennt auch schon das indische Giftmädchen (vgl. *Gutschmid* S. 95), welches der indische König dem Alexander unter den Geschenken schickt, um ihn zu vergiften (*Secret. secretorum* Bl. 6 der ed. 1501: *de puella nutrita veneno*; in d. hebr. Uebers. c. 2, auf diese Quelle für die *Gesta Romanorum* c. 11 weist schon *Schmidt* zu *Discipl. cler.* p. 107 hin). Es bringt mich diese Combination übrigens auf die Vermuthung, dass die angebliche Indierin Ruscha (oben S. 16) Niemand anders als Roxane (vgl. *Zunz*, G. V. 149b, *Hebr. Bibliogr.* 1861 S. 92) sei. Ist der, in *Susruta* (vgl. d. m. *Ztschr.* XI, 149, 1, 325, 1, *H. Ch.* VII, 853 zu V, 104, unten S. 79) angeführte „Saunaka“ (*Meyer* III, 13) verschieden von Çanakja?

<sup>1)</sup> Bei *Casiri* I, 288; *Ibn Be'atar*, bei *Dietz*, *Anal. med.* p. 34, vgl. *Meyer* III, 81 (fehlt im Index) u. S. 40 (wo der auf Paulus folgende „Mengeh“ wohl ebensowenig als Naufil unter den Indern zu suchen, صدقة بن منجاء ist ein bekannter samaritanischer Arzt des 13. Jahrh., u. den Arzt Sa'id b. نوفل s. bei *Wüstf.* p. 31, arab. p. 5; vgl. auch *Hammer* I, 55 n. 6, II, 490; *H. Ch.* I, 199 u. s. w.).



setzten Schriften<sup>2)</sup> kein besonderes Werk über Gifte erwähnt ist. Ich lege zwar auf die vom Schreiber des Codex selbst herührende Ueberschrift keinen grossen Werth, da sie bloss den Inhalt bezeichnet, wie auch in einer HS. des Vatican<sup>3)</sup>; aber jedenfalls ist hier von einem besondern Buche die Rede, dessen Anfang uns auf zwei Seiten (mit Custos zuletzt) vorliegt, wie aus der Einleitung hervorgeht. Unser Fragment beginnt nemlich<sup>4)</sup>: „Dieses Buch enthält 4 Theile: 1. Gift verfertigt aus Thieren, 2. aus Mineralien, 3. aus Pflanzen, 4. zusammengesetzt etc. Es spricht Paulus der Arzt: Lob sei Gott, der die Dinge eingerichtet und den Menschen die Kenntniss derselben gelehrt! Wisse mein Herr und König, dass die alten Greise [Gelehrten] uns erzählten, dass der vortreffliche (המעולה) Aristoteles gesagt habe: „die Stufe (מעלה) jedes Menschen ist nach seinem Wissen“ u. s. w. Es spricht Paulus: wisse u. s. w. ein Reich kann nur wohlbestellt sein durch den Untergang Anderer u. s. w. Es spricht Aristoteles: „das Erhabenste in der Welt ist ihre Niedrigkeit“ ... wie er sagte: „Die Welt ist ein Garten und sein Zaun die Regierung u. s. w.“<sup>5)</sup>, daher habe ich dir ein Buch verfasst, wodurch du deinen Feinden überlegen wirst u. s. w., ich habe dies Buch

<sup>2)</sup> Bei *Wenrich*, p.205.

<sup>3)</sup> Cod. Urbin. 46, Bl. 280-1, von jüngerer Hand, wahrscheinl. auch nur unser Fragment, beginnt *זה ספר יש בו עניני סמים לפולוס הרופא*, nach *Assemani*: „e scriptis Philonis potissimum“; die angebl. Ueberschrift לעשות סמים gehört wohl einem Scriptor (s. oben S.13) und hat mich (Catal. p.2101) zu einer unrichtigen Auffassung verleitet, da סמים im plur. gewöhnlich Gewürzkräuter bedeutet, wie vielleicht auch ursprünglich das arab. *سوم* plur. *سوم* Gifte, obwohl *Genesis* WB. auch in der neuesten Aufl. unter סם nur *شم* (riechen) herbeizieht. Demnach ist סם המות (!) bei Wolf II,1386 n.514 identisch.

<sup>4)</sup> *זה הספר בו ד' חלקים החלק הא' בסם העשוי מן החיות החלק הב' ...* Der Anfang des Werkes selbst, in der Schrift nicht einmal durch einen Punkt bezeichnet, ist (Z. 8 v. u.) סם המות כי מיני סם ומחיל ואומר כי מיני סם המות (Z. 8 v. u.) ומחיל ואומר כי מיני סם המות, wo für Mineral *מחצב*. Es beginnt mit den Namen der Thiere, worunter zuerst der Mensch mit rothen Punkten im Gesichte, später ein dem Hund ähnliches, genannt *אבני ערם* d. i. *ابن عرس* *Mustela* (*Dietz*, Anal. med. p.32, *אבן ערסא* bei *S. Duran* מן אבות Bl.37a als katzenähnlich, nach Ansicht der Alten ohne Begattung zeugend). Es ist ferner von einem Gifte die Rede, womit ein König (durch allmähliges Abfallen der Glieder) tödtete oder getödtet wurde; der Satz ist unklar, aber die Namen *אלהמסעאלים* (?) und *אלהמדני* weisen auf arabischen Ursprung hin.

<sup>5)</sup> העולם פרדם וסייגו המלכות המלכות שלטון יסמכתו המשפט המ' הרגל ירגילהו המלך המ' רעה יעורוהו הצבא הצ' עוזרים יכלכלם



geschrieben, nachdem ich die Bücher der alten Philosophen erforscht u. s. w.“

העושר העושר טרף יקבצו העם עבדים ישליש בהם הצדק הצ' מנהיג.  
Dieser *locus classicus* ist vielleicht für den Ursprung des Buches entscheidend. Die älteste Quelle ist meines Wissens das pseudo-aristotelische *Secretum Secretorum*, Abschn. 3 der hebr. Uebers. v. Charisi, wo daraus ein Kreis mit acht Abtheilungen gebildet ist, der den Inbegriff des ganzen Buches wie in einem Siegel enthalten soll. In Bezug auf die hebr. Lesart ist zunächst zu bemerken, dass die gesperrten Worte von der Uebersetzung Charisi's in meiner und der Oxforder HS. *Opp. Add. qu. 9* (woraus die Stelle bei Dukes, Orient 1850 S.110 und dasselbe in seinem Sal. b. Gabirol I,33) abweichen, aber beinahe durchaus übereinstimmen mit einer Privatmittheilung von Dukes vom August 1850 (vielleicht aus der Pariser HS.?). Die Zahl acht der Sätze und Kreisabschnitte ist ausdrücklich erwähnt\*). In der lateinischen Uebers. des Philippus, wo (im Paragr. *de justicia*, Bl.14 col.1) zuerst von einer Eintheilung in *duas circulares sphaeras* die Rede ist, lautet der Spruch, mit Weglassung der Kreisfigur selbst: *Mundus est hortus seu viridarium: ejus materia seu spes est judicium. Judicium est dominator valatus (sic) lege. Lex est regimen quo rex regit. Rex est pastor qui defenditur a proceribus: proceres sunt stipendiarii sustentati pecunia. Pecunia vero est fortuna quae colligitur a subditis. Subditi autem servi quos subicit iusticia. Justicia vero est quod ipse intendit: in qua est salus subditorum.* Zu der (im Lateinischen schon verwässerten) Form des Spruches ist zu vergleichen die eines ähnlichen Spruches in der s.g. „grossen Weisheit“ der Chinesen (d. m. Zeitschr. I,110). Die Parallelen betreffend s. mein „Manna“, Berlin 1847 S.97 zu S.33 (Test. des Jeh. Ibn Tibbon S.XIV A.49), wo darauf hingewiesen ist, dass dieser Satz (etwas einfacher) dem Ardeshir beigelegt werde; und das, zu 29 Z.17 über den ähnlichen: „Religion u. Herrschaft sind Zwillinge.“ Vgl. *Notices et Extr.* X,1 p.13 im Namen Muhammed's: *L'autorité royale et la religion sont deux jumeaux*; vgl. auch Thaalabi bei Hammer in der d. m. Zeitschr. V,303 n.229. Man sieht hier, wie aus einem Satze zwei ganz verschiedene Dinge geworden: hier Gerechtigkeit die Stütze des Thrones, dort die Macht als Bundesgenosse des Religionsgesetzes. Aber noch eine dritte Variante scheint derselben Quelle entflohen. Kurz vor jenem Satze liest man im Hebr. סוד הסודות (in meiner HS. u. aus MS. Paris 305 im Litbl. IX,193 u. vgl. מבחר הפנינים ed. Ascher, Lond.1859 S.163 n.364): ונמצא בקצת אבנים חקוק בלשון יון כי המלך והצדק אחים; in der lat. Uebersetzung heisst es aber: *Et fuit inventum scriptum in uno (sic) lapide in lingua caldea quod rex et intellectus sunt fratres alter altero indigens nec sufficit unus sine reliquo.* Hier ist also die Vernunft an die Stelle der Gerechtigkeit (als deren Begründerin) getreten. Entgegengesetzt ist der Spruch: „Vernunft und Gesetz (השכל והדת) sind zwei Lichter“ (Nachweis., sogar im Pijjut, bei Dukes. נחל קדומים S.51, ישרון her. v. Kobak III S.18 n.9, wo lies: Schemtob b. Josef, bei Bibago wirklich im Namen „eines Weisen“). Für das Gesetz tritt endlich auch der Glaube (האמונה), s. מבחר הפנינים c.1 n.32 ed. Lond. u. die Parall. aus בן המלך והנייר das. S.139).

\*) Bei Ibn Abi O'seibia (*J. As.* 1856 VIII,352) ist es die Inschrift eines achtseitigen Steines.



## VIII.

Specifiche (Sympathetische) Mittel von *Maestro Martin di Lucena* (?) ebenfalls nur zwei Seiten (Bl. 162a u. b); beginnt mit den Worten: אמר הדברים שנוולים, und wird gleich zu Anfang über den Stein אירש oder Magnet nach Ansicht des Gelehrten (?) פרא בושנג (*Fra Beusang?*) gesprochen.

## IX. Anhang \*).

1. רוחני روحاني u. deren Derivata (oben S. 14 A. 1). — Ueber diesen philosophisch-theologischen Ausdruck und seine Geschichte liesse sich eine sehr interessante Monographie schreiben, deren Thema hier angedeutet werden soll <sup>1)</sup>.

Schon das arab. Wort gehört vermöge seiner Bildung auf اني zu den, meist von den Uebersetzern aus dem Syrischen und nach dem Aramäischen geprägten (Litbl. 1842 S. 811 A. 45). Es bedeutet im Allgemeinen das Geistige, den Gegensatz zum Körperlichen oder Materiellen (جسماني, גופני, גשמי); eine genauere Durchforschung der Literatur dürfte jedoch ergeben, dass die strengeren Philosophen und eigentlichen Aristoteliker mehr diesen Ausdruck bewusst oder instinctmässig mieden, indem bei ihnen die spezifischere Intelligenz (vous, عقل, שכל) den Ausgangspunkt bildet, während Dogmatiker und Populärphilosophen, namentlich aber Mystiker und Magiker, den dehnbaren Begriff des Pneuma hervorheben <sup>2)</sup>. Einen Incidenzpunkt bildet die, sich verschiedenartig differen-

\* Diese Abhandl. ist so weit über den vermutheten Umfang hinaus geschritten, dass ich einige Anhänge (z. B. über die nabat. Flora zu S. 10, die hebr. Beil. zu S. 24) ganz zurücklassen, von andern fast nur den beabsichtigten Inhalt andeuten, das Gegebene überhaupt bedeutend kürzen musste.

<sup>1)</sup> Weder G'org'ani im تعريفات, noch Abd or-Rezzak im اصنلاحات الصوفية (Calcutta 1845), hat einen Artikel darüber, obwohl schon Schahrastani (II, 4) in einem Abschnitt über die „Anhänger der geistigen Wesen“ von dem Worte ausgeht. In הגדרים des Menachem Perpignano hat erst Satanow (ed. 1798 Bl. 86b) einen, keineswegs kritischen Artikel eingeschaltet. Buxtorf, Lex. p. 2224, hat 6 Zeilen.

<sup>2)</sup> Avicenna unterscheidet in der Lehre der Hunafa zwischen روحانيات, pneumatica, u. عقلية [eigentlich عقليات] νότοι, s. Chw. Ssab. II, 512 (wo l. Z. lies: nach ihnen), 747 u. s. w. Sam. Ibn Tibbon, Gloss. s. v. רוחנית (l. רוחניות?) spricht nur von der heidnischen Vorstellung; vgl. auch Brecher's Index zu Cusari s. v.; S. Duran מ"א 21b unten, 23b u. s. w.; Schahrastani II, 368 (vgl. 363) von den Indern (s. oben S. 41). — Das Wasser enthält Dunst (πνεύμα) und darin seelenhafte Wärme (Dialog des Hermippos bei Meyer, Gesch. d. Bot. II, 368). Gabirol (מקור חיים z. B. S. 28 hebr.) spricht von einer צורה רוחנית. Als Bezeichnung eines Weisen kommt es wohl nicht vor, also ist كتاب كيباس الروحاني H. Ch. V, 142 n. 10432 (vgl. III, 54 ohne ru'hani) nicht mit Flügel (s. VII, 1124



zirende Lehre von den geistigen Wesen, welche hin und wieder syncretistisch verschmolzen wird<sup>\*)</sup>. Instructiv sind z. B. folgende Stellen:

Bei al-Farabi (התחלות) in האסוף Lond. 1850 S. 2) liest man: והשניים הם אשר ראוי שיאמר בהם הרוחניים והמלאכים והדומים להם. In den Abhandl. der أخوان الصفا (Dieterici, d. Streit u. s. w. S. 227 n. 19) wird behauptet, dass die Engel von den Philosophen „die Geistigen“ [richtiger die *νεφ-μυρα*] der Sterne genannt werden; vgl. *Abr. b. David*, האמונה הרמה S. 82: שכל ובשפטינו בשניים ונקראו שכליים ובלשון תורה מלאכים ובלשון תורה מלאך.

Zweideutig ist mitunter im unpunktirten Neuhebräischen das Wort רוחניות, welches sowohl plur. (= روحانيات<sup>\*)</sup>), oder روحانية als Adject. sing. in Beziehung auf Subst. plur.), als der abstracte Sing. auf וח (= روحانيوت) sein kann; selten, und vielleicht überhaupt nur irrthümlich, erscheint רוחנית für das Abstractum, wie הורדת (ה)רוחניות; in der technischen Phrase הורדת (ה)רוחניות kommt es darauf an, ob ein Substantiv (כוכב u. dgl.) folgt<sup>\*)</sup>.

2. Ibn Afla'h (S. 15). Ueber diesen arabischen Schriftsteller ist bis vor kurzem so wenig bekannt gewesen (vgl. *Grässe*, Allg. Liter. II, 2 S. 513 u. die Doppelartikel bei v. Hammer, Litgesch. d. Arab. V, 307, VI, 430, A. 11 432), dass er und seine Schriften in *Wenrich's* fleissigem Werke: *de auct. graec. etc.* gänzlich vermisst werden, wie auch der gründliche *Nicoll* (*Catal. II* p. 602 zu Cod. 940, fehlt im Index p. 677) in *H. Ch.* nichts über ihn gefunden (s. unten), und selbst Makari diesen Spanier ungenannt lässt. Es dürften daher einige kurze Nachweisungen hier am Orte sein.

Er soll viele und berühmte astronomische Beobachtungen, namentlich über Aequinoctien u. Solstitien in Sevilla u. Cordova angestellt haben (*Casiri I* p. 367). Sein Sohn war mit *Maimonides* in Spanien persönlich bekannt (*Moreh II*, cap. 9, vgl. *Derenburg* in Geiger's Zeitschr. I, 427, wo אביו Druckf., *Munk*, Notice sur Joseph b. Jehouda p. 14), lebte also gegen Ende des XI. oder noch zu Anfang des XII. Jahrh., u. ist nicht mit zwei andern berühmten Gelehrten, Namens G'abir.

n. 4700) auf den angebl. Autor (Cebes? vgl. VII, 856 كيباس), sondern auf كتاب zu beziehen, wie z. B. *Abulafia* (bei Jell., Phil. S. 47) den Tract. Abot מוס' רוחניות nennt.

<sup>\*)</sup> S. oben S. 35 A. 16. Ueber die Engel u. s. w. s. *Moreh II*, 6, *Munk*, Melanges p. 331 u. 361, vgl. *Gazzali* (jedoch als Referent) bei *Schmölders*, Essai p. 236-7; über das dem Aristoteles unterschobene Axiom s. schon *Albalag*, החלוקה IV, 86 (wo lies סינא), vorsichtig ist der Ausdruck in *Casiri IV* § 25 S. 361.

<sup>\*)</sup> Z. B. تأثير الروحانيات im Titel des Apollonius (*Catal. l. h.* p. 2292).

<sup>\*)</sup> Z. B. روحانية الطلسم „spiritualitas amuleti“ bei *H. Ch.* IV, 166.

<sup>\*)</sup> Vgl. oben S. 14, A. 1 u. 3, S. 18, 19, 31 A. 9, S. 34, 36, 39, 60 u. روحاني S. 53.

Die anscheinend corruptirte Stelle in אנרת בעלי חיים III, 7 (*Catal. l. h.* p. 2291, vgl. oben S. 17 A. 11) ist auch aus *Dieterici* S. 209 nicht mit Sicherheit zu emendiren, wo „Amulette“ im Hebr. Nichts entspricht, hingegen „Herauslockung von Kräften“ für השעורים [והוצאת?]



(„Geber“ zu verwechseln<sup>1)</sup>). Seine Schriften sind fast nur durch Juden erhalten, nemlich:

1. **كتاب الهيئة** (*H. Ch.* VI,506 n.14435<sup>2)</sup>), ein Compendium des *Almagest* des Ptolemäus, arabisch in 2 unvollst. Codd. des *Escorial* (905 u. 925), deren Identität Casiri nicht erkannte, aber Munk (l. c.) aus 3 Codd. (*Orat.* 164, 165, 3) 181) nachwies, in welchen die ungenaue hebr. Uebersetz. des Jakob b. Machir (st. um 1307), verbessert von Samuel b. Jehuda b. Meschullam aus Marseille, u. zwar vom J. 1336 oder 1331, wenn des Letzteren angebliche Exposition der ersten 3 Bücher des *Almagest* (*Bartolucci* bei *Wolf*, I. p.1112 n.2117, u. *Assemani*, *Cod. Vatic.* 398, 2, 3) mit unserem Werk identisch ist. Unzweifelhaft ist aber unser Werk das von *Gerard* von *Cremona* ins Lateinische übersetzte u. im J. 1534 in Nürnberg gedruckte u. d. T. „*Gebri filii Affla (sic) Hispalensis . . . libri IX de Astronomia . . . in quibus Ptolomaeum, alioqui doctissimum, emendavit: alicubi etiam industria superavit*“ (s. die Nachweisungen bei B. Boncompagni, della vita di Gerardo Cremonese, etc. Roma 1851 p.14; HSS. Noten v. *Savilius* s. in

<sup>1)</sup> Man unterscheide:

a) Abu Musa G'abir b. 'Hajjân, angeblich Schüler des G'a'afar es-Sâdik [st. 765, *Wstf.* § 24, wo n.5 *Électiones* von Abu Ma'aschar ist, s. *Nicoll* p.270; vgl. auch *Catal. Codd. h. Lugd.* p.367 u. XXVIII]. Er spielt in der pseudepigraphischen Literatur der Alchemie u. s. w. eine solche Rolle, dass *Meyer* (III,98) ihn für noch fabelhafter hält, als seinen angeblichen Schüler Chalid b. Jazid [der zum Juden gestempelt worden, s. *Catal. l. h.* p.813, *Jew. Lit.* p.356 n.39, vgl. *Anh.* 7; „Kallid Rachabidi“ wird genannt im *Testamentum* (vgl. oben S.45) *de salibus animal.* des „Geber Indiae regis“ ed. Gedan. 1682 p.235, 244]. Ueber diesen G' s. *Fihrist* (d. m. *Ztschr.* XIII,649), *Wüstf.* § 25, *Hammer*, *Litgesch.* III,293, *J. As.* 1854 T.III p.248; viele Schriften bei *H. Ch.* VII (Index) p.1179 n.6697, darunter ein **كتاب الرحمة**, — wie es scheint eine typische Bezeichnung, — bearbeitet u. commentirt im **كتاب الترتيب** angebl. v. *Razi*, u. in **سر الحكمة** von *G'ildiki* (*H. Ch.* III,351 n.5892, V,61 n.9964, p.86 n.10133, wo auch v. Chalid) für Mu'hammad b. **منكيشين**(?); dieses befindet sich in Leyden (aber nicht in B. II, 250, wie *Wüstf.* S.12; s. *Nicoll* p.206, wo im Index p.677a, l. z.: „Hist.“ etc. zum folg. *Djabbai* gehört); vgl. hiermit *Chw.* Ssab. I,714 u. unten S.84. Ueber ein **ס' הארסים** des G. s. meine Notiz in d. m. *Ztschr.* IX,843. — Wenn G. mitunter als Spanier oder Magrebi bezeichnet wird, so ist das ausser der Confusion v. Tarsus (*Wstf.* S.12) noch eine mit unserem Sevillenser (*Schmieder*, *Gesch. d. Alch.* 87). *Wstf.* S.13 schreibt ihm irrthümlich die *Astronomia*, Nürnberg. 1534, zu.

b) Abu Abd-Allah Muhammed b. G'abir b. Sinan al-Harrani, auch unter Juden berühmt u. d. Namen al-Battani (*Albatagnius* etc., „Geber fil. Cenini [Cmein, Crueni, *Aetrararii* u. dgl.] Mahomet“, z. B. in *Cod. Canon. misc.* LXI, S. J. B. 40, bei *Coxe*). Quellen über denselben bei *Chw.* Ssab. I,611 (anderswo mehr); zu S.612 A.6 s. die ausführl. Beschreibung der ed. 1537 u. 1645 (nicht 1615) bei *Boncompagni*, delle vers. di Plato Tiburtino, Roma 1851 p.3ff.; Battani scheint der bei *Higuera* im s. g. alphonsinischen Congress erscheinende Geber (s. meine Abh. im *Magazin f. d. Lit. d. Ausl.* 1848 S.227 A.7).

*Herbelot* II,533 vermuthet in G'abir a) den Vater von b) u. Sohn des Sinan, daher er zum Harranier wird bei *De Rossi*, diz. stor. degli autori arab. p.81; bei *Sprengel* (Art. Alchemie in *Ersch.* Bd. 2 S.415) ist „Abu Musa Dschafer as-Sofi aus Haran“ eine weite Confusion mit dem Lehrer G'a'afar (vgl. *Hammer* daselbst S.417).

<sup>2)</sup> Also ist VII,1121 n.4569: Abu'l Kasim Ali al-Absi (st. 1140, s. III,243) in der That ein anderer.

<sup>3)</sup> Vgl. darüber die Notiz *Carmoly's* in den „Israelit. Annalen“ 1839 S.397, wo „Abn Ahmed Giafar b. Afalah“ (*sic*), vgl. weiter unten.



Catal. MSS. Angliae I p.301 n.6600), da auch *Casiri* I p.345 angiebt, dass das Original IX Bücher enthalte. Ich zweifle auch nicht, dass auf dieselbe lateinische Uebersetzung zu beziehen sei der angebliche Theil eines Commentars über den *Almagest* von Ibn Afla'h in Cod. *Corp. Christi* 233,6 (*Coxe, Catal. Oxon.* 1852, vgl. *Cat. Codd. h. Lugd.* p.206). Eine Analyse u. Kritik der lat. Uebersetzung gab *Delambre* (*Hist. de l'astron.* p.179), der jedoch nur weiss, dass er jünger als *Albattani* ist, nicht aber, dass er von *Alpetrongi* citirt werde, wovon *Weidler* das Umgekehrte angiebt (s. unten Anm. 5).

Wahrscheinlich bedurfte das arab. Original selbst der nachbessernden Hand, denn *Maimonides* beschäftigte sich, auf Ansuchen seines Schülers *Josef*, \*) der „die *Astronomie*“ des Ibn Afla'h aus Ceuta mitgebracht hatte, in Gemeinschaft mit demselben mit einer bessern Edition dieses Werkes (al-Kifti, oder *Zuzeni* bei *Munk* a. a. O.). Das allgemeine Verhältniss der arab. Bearbeitungen u. ihrer Benennung zu den griechischen Prototypen erklärt es hinlänglich, dass die Schrift sowohl als eine des *Ptolomäus* wie des *G'abir* erscheint; daher die, sonst unklare Citation bei *Kotb ed-Din* (*Nicoll* p. 600 unter N. CMXIII): „Ibn al-Afla'h (sic) in op. ejus *Almagesto*, quod *Ptolomaeo* tribuit;“ \*\*) dass unser Verf., Ende des 5. Tract. seines *Almagest*, dem *Ptolomäus* widerspreche, berichtet *Comtino* (*Cat. Codd. h. Lugd.* l. c.). Eine für die Geschichte der *Astronomie* interessante Stelle über die 3. Variation des *Mondes* theilte *Munk* mit (*Comptes rend.* XVII, 76, vgl. *Jew. Lit.* p.357 n.46a). Vielleicht ist unser Autor der angebliche *أبو عبد الله بعزل* *مؤمدر*, dessen hebr. *Almagest* im *Oratoire* bei *Wolf* III, 16e, obwohl diese Verstümmelung auf einen „*Abu Abdallah Muhammed*“ zu leiten scheint, dessen astronomische Schriften vielleicht in demselben Codex sich finden, während ich die frühere Combination mit *الكمان* dahinstelle (*Frankel's Zeitschr.* III, 1846 S.200; vgl. *Cat. Codd. h. Lugd.* p.369, „*Alqimad*“ bei *Woepke*, *Recherches sur plus. ouvr. de Leon. de Pise*, Rome 1856 p.14 n.4).

2. Eine Abhandlung über die Figur des *Sector* des *Menelaus*, in der hebr. Uebersetz. eines Anonymus überschrieben: (sic) *הדבור לדיון המעולה החכם מחמד* *ג'אבר בן אפלה בתמונה החתומה למיליאוש* אמר דע כי האכת א"ה, befindet sich in Cod. *Huntingdon* 96 (bei *Uri* n.433) auf 5. Bl., beginnend: (sic) *האכת א"ה*

\*) Siehe oben S. 26, *Catal. l. h.* p.1440. *Hammer* VII, 451 liest falsch „*Ben Efladsch*“ u. behauptet unter „*Israilli*“ S.555: „fehlt bei *Wüst.*“, s. jedoch dessen §§ 212 u. 246, wo ein anderer vermischt ist, s. *Ersch* II Bd.31 S.57 u. 58 über den angebl. Comm. zu *Hippocrates' Aphorismen* bei *H. Ch.* (vgl. S. I Bd.8 S.346). Die *فصول القروطوبى* bei *H. Ch.* IV, 442 n. 9101 sind vielleicht die des *Maimonides*? Die *رسالة في ترتيب* *Josef's* (bei *Ham.* „über *Bereitung angenehmer Speisen*“ u. s. w.!) heisst bei *H. Ch.* III, 367 n.5974 *رسالة في الاغذية اللطيفة وترتيبها* *وکیفیتها*; *Ibn al-Dachwar* schrieb nicht eine Abkürzung (*Hammer* S.534 n.7: „fehlt in *Wüst.*“, s. § 219) sondern eine *Widerlegung* (*H. Ch.* III, 367 n.5974, wornach V, 71 n.10034 — vgl. VII, 850 — anders abzuthellen).

\*) „*Jeber autem olfay Ispalensis etc.*“ in der interessanten Stelle des *Batrugi* (od. *Bitr.*?), welche ich bereits im J. 1847 hebr. mittheilte und mit dem corrupten lat. Specimen bei *Jourdain* verglich, in der von *S. Sachs* herausgegebenen Zeitschrift *הזונה* S.32 (vgl. auch *Vorw.* zum *Michael'schen Catalog* 1847 S.XIII, wo darauf hingewiesen ist), deren Bogen, wie ich bestimmt weiss, nach dem Druck *Munk* zugeschickt worden. Es ist aber dort bereits das Wesentlichste über den s. g. *Petrongi* gesagt, was *Munk* 1852 im *Dict. des sciences phil.* u. neuerdings in den *Melanges* S.518 als besondere Note vorbringt.



לו בפנים אחרים השמנה עשר אשר זכרם בחמונה החתוכית שיקים המופת אשר התחילה עד שיקדים הפנים... וכבר אפשר לנו שנעמוד מופת על הפנים וזה אפשר — ה"ח אשר בסדר ביותר [היותר?] נקל ממה שעשאו האבת קרוב תלקיחה וזמ"ל [= וזה מה שרצינו לבאר] Der Vf. heisst also hier der achtbare „Richter“ (Kadhi) Muhammed u. s. w. (bei Wolf III p.680 n.1407b, wahrscheinlich nach Mittheilung Gagnier's, ist der Name verstümmelt גבאי בן אפלא Gabbai b. Afla). Die Abhandl. bezieht sich auf die des Thâbit (ثابت), offenbar die gleichbetiteltة *في الشكل القطع*, die sich in demselben Codex befindet, s. die Nachweisung in d. m. Zeitschr. VIII,383 (wo *المقطع*), u. bei Wolf III n.2220 richtig unter Thabit; vgl. „Liber thebit de figura alkata (sic) tractatus I“ in dem Verzeichniss der von Gerard von Cremona ins Lateinische übersetzten Schriften bei Boncompagni l. c. p.5 u. Woepke (l. c. S.33) p.669 n.37, wozu ich noch bemerke, dass *الشكل القطع* die richtige intensive adject. Form, lateinisch *sector*, weniger genau *secans*, noch weniger genau חיתוכית vom neuhebr. infin. der Intensivform חיתוך, anstatt vom *partic.* oder der entsprechenden Iterativform חתך, die im Neuhebr. selten neugebildet wird; vgl. Casiri I,399 nota 5 (Chw. Ssab. I,567) u. H. Ch. V,212 n.10738 als Reim auf قناع.

Es ist der, im 1. Werke angewendete „secteur“ bei Delambre p.179, der die Basis der Trigonometrie ist.

### 3. Mag'rifi und die Mondstationen (S.28).

I) Abu'l Kasim Maslama [s. Nicoll, p.403] b. Abi 'Sali'h A'hmud b. Omar b. *وضاع* al-Mag'rifi [aus Madrid, nach Casiri I,378, vgl. II,137] al-Kortubi (aus Cordova), st. 398 H. (1007-8), nach And. 11. D'ulka'ada 395(1005)<sup>1)</sup>. Er war Arzt, ist aber vorzugsweise als Mathematiker, Astrolog und Magiker, u. zw. als

<sup>1)</sup> Vgl. Nicoll p.215,530; H. Ch. n. 395,6439 u. 8520. — Wo „Ibn. Baschqual u. Ibn. al-Faridh“ (schr. 403 H.) das J. 353 (964) angeben, weist Casiri I,378 nicht nach; Hammer V,315 notirt diese Zahl im Namen des Ibn Baschqual, aber bei Casiri II (sic) p.147 hat dieser das J. 395 (wie Hammer S.289, dagegen S.314 J. 398=1007 nach Casiri I,378). Auch die Verweisung bei Casiri I,320 n.895 weiss ich nicht zu finden. Einen Masl. b. Kasim s. bei H. Ch. II,117. — Nicht geringe Verwirrung herrscht über ihn und seine Schüler bei Hammer, wo V,298: „Mosl. b. A'hm. Markithi“, Lehrer des *كتاني* (bei Wüst. S.139 n.30 *كناني*, in Dozy's Abschr. las ich im J. 1854: *كتاني*), vgl. „Marhithi“ V,315, wo ferner „Ebul Kas. Masl. b. A'hm.“ unter den Schülern M.'s, wie ein solcher bei Gayangos I, 429 (Ham. VI,421), — angeblich nach Ibn Abi O's. — neben Abu Moslem Ibn Chaldun u. Ibn as-Saffar (s. folg. A.) als Schüler Ibn Chaldun's (vgl. G. S.311-2), u. bei Ham. VI,427 'Saffar als Lehrer M.'s! Makkari (II,255, bei Gay. I,149,427) nennt einen Abu Obeida Moslim b. Ahmud al-M. *صاحب القبلة*, der auf seiner Wallfahrt u. A. auch in Kahira sich aufgehalten, (vgl. die Stelle oben S.29 A.5), u. Gay. ist geneigt, ihn mit Maslama (II,119, bei G. I,188,465) zu identifizieren, während H. (V,315, vgl. VI,435) zweifelt, welcher der „beiden Maslama“(!) Vf. „einer berühmten Dämonologie.“ — Auch das Zeitalter der Schüler M.'s kommt in Betracht. Ibn Samma'h od. Sam'h (s. A. 2) st. 29 Mai 1035, angeblich 56 J. alt, Ibn Chaldun st. 1057 od. 1048 (H. VI,478, vgl. Woepke, Rech. sur. plus. oeuvr. etc. Rome 1856 p.8), Kermani, der in Harraan war [Beziehungen zwischen Harraan u. Spanien schon im X. Jahrh. verdienen Beachtung], st. 1066, 96 J. alt, vgl. Wüst. § 137, Gay. II. cc., Ham. VI,402,478.



ausgezeichneter Schriftsteller auf den betreffenden Gebieten bekannt \*); merkwürdiger Weise legte man ihm auch die Abhandlungen der اخوان الصفا oder ihre Verbreitung in Spanien bei \*).

Die Werke رتبة الحكيم u. غاية الحكيم „Stufe“ u. „Ziel des Weisen“ behandeln die niedere u. höhere Magie (كيميااء u. سيميااء). Ersteres hat 4 Tractate (مقالات) und beginnt: الحمد لله العزيز الوهاب مسبب الاسباب (\*). Der Vf. sagt darüber in dem Vorw. zu letzterem \*), dass er es im J. 343(954) vollendet. Mir ist nur der, bei Wüstenf. angeführte Cod. Paris 973

\*) Zu Wüst. S.62 § 122 vgl. Index H. Ch. VII,1123 n.4629, namentl. روضة worüber ein Werk in 40 Kapp. lat. von Joh. Hispalensis (Cod. Merton 259, \*) in andern Bearbeitungen (freilich meist anonym) beigelegt wird dem Schüler: Abu'l-Kasim A'hamad [al-G'afiki] Ibn as-Saffâr (st. 1034-5, s. Gay. I,428, „Ssoffâr“ bei Hammer V,317, VI,421,427,428 unt. 4959, vgl. vor. Anm. u. Abu Abd Allah im XI. Jahrh. bei Amari, Storia II,500), s. vorläufig Scrap. 1858 S.35; während Cod. 408,VIII des Br. Mus. (nach Mittheilungen W. Wright's) jedenfalls ein anderes Werk enthält, worüber anderswo ausführlicher. Auch die Rechenkunst (نمار العدن od. معاملات) scheint compendiös herausgegeben von dem Schüler Abu'l-Kasim A'sbag (nicht „Assig“) Ibn as-Samma'h od. Sam'h (s. H. Ch. II,439 n.3837, bei Wüst. § 127,2; Semdsch, s. meine Notiz, d. m. Ztschr. IX,837, übergangen bei Flügel, H. Ch. VII,754 zu III n.6933; Tafeln nach Art der Ind. der; vgl. Ham. V,307=VI,423,435, vgl. V,297; vgl. Cod. Mus. Br. ar. 405,II; Woepke l. c. p.8 et 14; vgl. auch سماجون u. سماجون bei Meyer III,209, u. Kasim b. A'sbag, st. 951-2, bei Ham. VI,151,423,500).

\*) S. meine Notiz: Hebr. Bibliogr. 1859 S.61, 1861 S.14 A. 1.

\*) H. Ch. III,345 n.5871, wo auch der Hauptinhalt des Vorw.; vgl. V,282 u. 280, Nicoll p.530.

اعلم ان الداعي الذي حركني الي تأليف هذا الكتاب \*)  
الذي سميته غاية الحكيم واحق التنيجييين بالتقديم هو ما عرض  
لي في تأليف الكتاب الذي الفته قبل وسميته برتبة الحكيم  
وكان تأليفي لهذا الكتاب مبتدا عام ١٠٤١ عند فراغي من  
تنقيح كتاب رتبة الحكيم واتمته في آخر عام ١٠٤٨ والمحرك  
لي لتأليفه ما رأيت أكثر أهل زماننا يبحثون عنه من أمر  
الطلسمات وفتون أنواع السكر وهم لا يعلمون ما يطلبون الخ  
So in Cod. Warner 571 (1262 des Leydn. Catal. ed. 1716), in Cod. 496 (1261) sehr verkürzt und corrupt. [Ich verdanke die in dieser Abhandlung jenen HSS. entnommenen Stellen der wiederholten Freundlichkeit des Hrn. Dr. P. de Jong, Assistenten des Hrn. Prof. Juyntoll als Interpr. leg. Warner.] Mit Cod. 496 stimmt also der im J. 771 H. geschriebene Cod. Marsh 155, wo es (nach freundlichen Mittheilungen des Bibliothekars rev. Mr. Smith) heisst: هذا الكتاب الذي

الفته قبل وسميته برتبة الحكيم واتمته في عام ثمانيه وأربعين  
وثلثمائة فالمحرك الي تأليفه ما رأيت أهل زماننا الخ  
p.216 n.990 das J. 348 für رتبة angiebt; im Index zu Nicoll p.692 wird das-  
selbe zu غاية notirt! Jedenfalls ist unser Werk gleichzeitig mit der, angeblich  
A.961 zu Cordova verfassten lat. Uebersetzung eines arab. Werkes bei Weber, Die  
ved. Nachrichten v. d. naxatra (Abh. d. k. Akad. 1860) S.322, vgl. S.324.



bekannt, welchen *Casiri* (I p.216) gradezu mit dem غاية in Cod. Escur. 942,<sup>2</sup> identificirt! \*)

Ueber das Original unseres Werkes habe ich noch Weniges nachzutragen. *H. Ch.* IV,300 n.8520 bezeichnet es als eines über Magie „nach der Methode der Griechen“<sup>7</sup>). Er theilt den Anfang mit: الحمد لله الذي اشرقت من نوره حجب الاستار, den vollen Titel, das J. 348(959-60) der Beendigung, und bemerkt, dass der Vf. es aus 124 (nach VII,808: aus 224) Werken durch 6 Jahre bearbeitet. Wüstenfeld combinirt mit unserem Werke ein anderes, vielleicht auf Grund eines Missverständnisses. Im Index zu *Nicoll* p.692 heisst es: „Excerpta ex eo de Lapidibus praetiosis p.115 N. CCCCXLVIII.“ Diesem Art. geht aber keine Linie voran, eo muss daher, freilich gegen allen Gebrauch, auf den Autor bezogen, oder ejus emendirt werden; denn bei *Uri* p.115 liest man: „Excerpta ex Moslemae libro de eodem argumento. Habet lib. duo folia.“ In der Anm.

Der ganze Codex enthält Schriften über dieses, im Mittelalter bei Arabern, Juden u. Christen beliebte, auch für Pseudepigr. wichtige Thema von den Edelsteinen (s. Anh. 8), worüber noch die Nachrichten des Fihrist (d. m. Ztschr. XIII,641) abzuwarten sind. Auch Cod. *Erpen.* 7,2 in Cambridge enthält (nach Catal. MSS. Angliae T.I P. III p.173 n.2446) arab. Werke de gemmis des *Ahmed Abtingii* \*), des Hermes (s. oben S.31 A.10) u. „*Macritii*“, vielleicht das Mag'riti? Freilich hat auch der bekannte Makrizi über Mineralien geschrieben<sup>10</sup>). Vielleicht ist der angeblich ältere Makrizi (geb. 1222-3) gemeint, dessen Werk über ägyptische Talismane u. dgl. (in einer HS. v. J. 1513) u. A. auch von der Schrift der Ssabier handelt,<sup>11</sup>) und überhaupt manches in unser Gebiet Gehörige zu enthalten scheint.

\*) „In Cod. autem arab. CMLXXIII. Par., *Gradus Sapientis*! Eben so im Index (Moslema): vel ut in Cod. Reg. Paris. legitur, *Gradus*! Dies hat mich früher irre geführt (*Hebr. Bibliogr.* 1859 S.58, s. 1861 S.22 A.14). *De Rossi*, Diz. stor. p.144, scheint nur *Casiri* zu excerpieren.

7) Vgl. auch oben S.14 A.1. Unter علم الطلسمات (IV,166 n.7976) sagt *H. Ch.*, dass M. darüber in diesem Werke in neuer aber dunkler und zurückhaltender Weise gehandelt.

\*) In Cod. *Marsh* geht noch ein modificirtes Bismillah, vielleicht des Abschreibers, voran, dann folgt (wie in Cod. *Warn.*) أما بعد أيها الطالب الغوي أعلم يا أخي أنار الله عقلك أن الحكمة هي أجل المواهب لهذا الباب رشم رائحة البب(?) عشي عليه ومن دخله مات تم الكتاب gehört vielleicht schon dem Abschreiber?

\*) Offenbar *ابوتيجي*, dessen كتاب الاسرار في الجواهر والاحجار Cod. *Uri* 517,<sup>2</sup> *Léyd* 1924: „*Abtingius*“.

<sup>10</sup>) *De Rossi*, Diz. p.125 Sp.1 n.21, identisch mit Cod. *Leyden* 1923, das. Sp.2.

<sup>11</sup>) *Nicoll* p.366, vgl. oben S.49 A.41, u. Zaubermittel des Aristoteles oben S.37 A.17, 38 A.19 u. رسائل bei *H. Ch.* III,460, s. unten S.80, A.1.



II. Die Tabelle der Mondstationen aus den Leydener HSS. ist folgende:

1. منزلة الشرطين<sup>12)</sup> von Anfang Widder bis 12° 51' 24". —
2. بطين - 25° 42' 12". — 3. ثريا - Stier 8° 34' 2". — 4. دبران - 21° 25' 44". — 5. حقة (الجوزا) Zwill. 4° 17' 10". — 6. عنقة - 17° 8' 36". — 7. قراع - Ende. — 8. نثرة Anf. Krebs - 12° 51' 26". — 9. طرف - 25° 42' 51" [lies 52?]. — 10. جبهة - Löwe 8° 34' 18". — 11. زبرة - 21° 25' 44". — 12. صرفة - Jungfrau 4° 17' 8" (unter 13 aber 6"). — 13. عواء - 17° 8' 36". — 14. سماك - Ende. — 15. غفر Anf. Wage - 12° 51' 26". — 16. زبانا - 25° 42' 52". — 17. اكليل - Skorpion 8° 38' 2" [lies 20]. — 18. قلب - 21° 25' 44". — 19. شولة - Schütze 4° 17' 10". — 20. نعامر - 17° 8' 36". — 21. بلدة - Ende. — 22. سعد الذابح Anf. Steinbock - 12° 51' 26". — 23. سعد بلع - 25° 42' 52". — 24. سعد السعور - Wasserm. 8° 34' 28" [lies 18]. — 25. سعد الاخبيد<sup>13)</sup> - 21° 25' 44". — 26. الفرغ المقدم - Fische 4° 17' 10". — 27. الفرغ المواخر - 17° 8' 36". — 28. الرشاء - Ende.

Hier ist also die mittlere Distanz von 12° 51' 26" (s. 8, 15, 22) oder 24" (s. 1) ziemlich consequent durchgeführt, u. sind vielleicht alle Abweichungen darnach zu emendiren; namentlich aber scheint 2 u. 3 überall corrumpt, vielleicht 52" u. 20" (so hebr. unter 4). Es fehlt übrigens auch in den arab. Codd. nicht an Incongruenzen, so z. B. hat Cod. 571 unter 2 nur 20" für 24", unter 19: 27' für 17', s. auch unter 12.

Die Mittheilung der Anwendungen aus dem Hebr. habe ich unterlassen, weil Weber (S. 325) sie zu allgemein gefunden. Unter den anderswo<sup>14)</sup> angegebenen arabischen Quellen über die Stationen ist Pseudo-Razi, nach Hermes oder Aristoteles (?), mitunter ausführlicher als Mag'riti, wie ich von Hrn. Smith erfahren<sup>15)</sup>.

4. Tabari (S. 40, 41) heisst u. A. der Arzt Abu'l 'Hasan A 'hmad, um 970, Vf. eines Werkes „Hippocratische Curen“, woraus ein (pseudo-)hippocraticischer Codex der Bodl. bei Uri u. daher Wenrich p. 102; s. Nicoll p. 586, 590 u. Wüstenf. § 108, bei welchem also der, bei Hammer V, 357 entstellte الطبعي nicht „fehlt“.

<sup>12)</sup> Die hebr. Randnote (Weber S. 324) lautet: ערבית מחנה [בנוסחא] כנס' (also 12° 53' 20"); es ist hier der von منزلة regierte (u. vulgäre) Genitiv beibehalten. Die Quelle für אלנטח bleibt noch unbekannt.

<sup>13)</sup> אהפה entstand aus einem in ב gesetztem Jöd (מובלע; vgl. d. m. Ztschr. IX, 841 A. 1), 45° bei Web. ist Irrthum, מ'ה (l. מ'ח) heisst „von 5° (8)“.

<sup>14)</sup> Hebr. Bibliogr. 1861 S. 94, wo ich auch Weber's Ansicht über die Bedeutung von מזלות und die hebr. Namen des Zodiak widerlegt. (Ueber „Carma Ind.“ s. Reinaud, Mem. p. 116). Vgl. auch oben S. 30 A. 7.

<sup>15)</sup> Vgl. Anhang 9 A. 9.



Unserem Gebiete näher steht der Arzt *Abu 'Haf's Omar b. Farchan* (*Ferruchan?* *فرخان*)<sup>1)</sup>, ein astrolog. Autor unter Ma'amun (III. Jahrh. H., vgl. *Sanguinetti* im *J. As.* 1855, V, 455 *الطبري*), der aus griechischen und „chaldäischen“ (*Casiri* I, 362) Quellen schöpfte u. übersetzte. Leider hat uns *Casiri* nur eine kurze Notiz über dessen Schriften aus *al-Kifti* (*Zuzeni*) mitgetheilt. Er verfasste u. A. ein *كتاب المحاسن*, — was *Casiri* „*de viris (?) benemeritis*“, *Hammer* (III, 264) „*Buch der Schönheiten*“ übersetzt, — und *كتاب اتفاق الفلاسفة واختلافهم في خطوط*, nach *Casiri*: „*De Philosophorum consensu et dissensu cum Notis interlinearibus*“. Ist hier *الخطوط* zu lesen und der Gegenstand der Uebereinstimmung gemeint, etwa Linien des Sandes oder der Physiognomik? *Cod. Escur.* 917 enthält sein *كتاب الاصول بالنجوم* „*Liber Elementorum* (od. *radicum*)“ über Astrologie, in 150 Capp., aus griech. u. chaldäischen Büchern geschöpft, und *Cod.* 933, <sup>3</sup> ein von *Casiri* (p. 371) nicht näher bezeichnetes astrologisches „*Opusculum*“. — *Omar* commentirte auch das dem *Ptolemäus* zugeschriebene *Quadripartitum* „nach der Uebersetzung des *Abu Ja'hja al-Batrik*“ (*Bitrik*)<sup>2)</sup>. Ferner commentirte er die fünf astrologischen Werke des *Dorotheus Sidonius*<sup>3)</sup>. In dem *كتاب البليان* des *Abu'l-Hasan Ibn A'hamad* u. s. w. Bl. 56, ist ein Abschnitt über *Electiones*<sup>4)</sup> nach *Hermes* u. *Dorotheus*, wozu *Nicoll* (p. 273) auf das *lib. novem judicum* hinweist, nemlich: *Mesehellah* [*Mashallah der Jude*], *A Omar*, *Alkindus*, *Zael* [s. weiter unten], *Albenait* [wahrscheinlich *Ibn al-Heitham* <sup>5)</sup>], *Dorotheus*, *Jergis* (od. *Zergis*)<sup>6)</sup>, *Aristoteles*, *Ptolemäus*;

<sup>1)</sup> *Flügel* VII, 574 zu I, 198 schreibt nach *Fihrist* *فرخان* u. liest „*Ferrokhan*“, bemerkt auch, dass *Nadim* das Buch über *اختيارات* dem Sohn *Abu Bekr Muhammed b. Omar b. 'Haf's* beilege (vgl. d. m. *Zeitschr.* VIII, 382 n. 17). Hier-nach erklärt sich die Confusion bei *Hammer*, IV, 318, wo *Abu Bekr* im Texte „*Sohn des vor.*“, also des *Abu'l-Hasan Ibn Abi Rafi*, in Anm. 4: „*Moh. b. Omar... Ferruchan et-Thaberi*“, während III, 264: *Ferchan*, u. VI, 433: „*Moh. b. Omar Ebu'l Ferchan*“, mit d. Behauptung, dass *اختيارات* hier (!) nicht *Electiones* sondern *Horoscope* bedeute. *H. Ch.* erwähnt ihn noch unter *كتاب الاحكام* V, 35 n. 9783, u. unter *المجسطي* V, 386 n. 11413, als *Commentator* des 1. Buchs (fehlt bei *Wenrich* p. 235).

<sup>2)</sup> So der Text bei *Casiri* I, 362, der nur „*arabische*“ vor Uebersetzung einschreibt, bei *Wenrich* erst in den *Add.* p. 303 zu 230, gehört auch zu S. 235. Ich vermuthete jedoch, dass *Abu J.* (vgl. *Wenr.* p. XXVI u. 31 mit p. 26, *Wüst.* § 39, *H. Ch.* VI, 97, n. 12819) irrthümlich für seinen bekannten Sohn *Ja'hja* genannt sei (worüber anderswo).

<sup>3)</sup> *Wenr.* p. 293, 294 n. 16: *Ibn Nadim* u. *al-Kifti*. Ich habe schon früher (*Hebr. Bibliogr.* 1860 S. 33, oben S. 31 A. 11) vermuthet, dass *Doroth.* identisch sei mit *Doronius* in den astrol. Werken *Ibn Esra's*, wo u. A.: „*Doronius der König fand in dem Buche der Geheimnisse (ספר הסודות) des Chanoch*;“ s. ff. Anm.

<sup>4)</sup> Vgl. *H. Ch.* I, 198 *اختيارات* u. VII, 574 unter and. *Varr.* auch *Dordomus*; vgl. *Dardaris* bei *Manget* I, 451, 458, 484, 489 (*Fabr.* XII, 712).

<sup>5)</sup> Vgl. „*Abulhazn Abneleitan*“ in *Cod. Canon. misc.* 45, s. *Catal. l. h.* p. 2747.

<sup>6)</sup> *Catal. Codd. h. Lugd.* p. XXVIII. Vgl. *Jargus* bei *Manget* I, 457; vielleicht *G'erg'is* oder *Sergius*, und dann vielleicht ein Beleg für *De Sacy* gegen die Lesart *ساخيوس* „*Zachäus*“ (? ware wohl *زكا*) in *Cod. Mus. Brit.* 424 p. 203 des *Catal.*



es liegt die Vermuthung nahe, dass Aomar (wegen des  $\text{ع}$ ) unser Omar sei, vgl. *Haomar* bei R. De Castro, Bibl. Esp. II,644 im (fingirten) astron. Congress zu Toledo. Sicher ist der unsre „Ibn Tarchan“ (ترخان)<sup>7)</sup> *at-Tabari*, aus welchem Excerpte bei Nicoll p.283 sub 4; ferner *Omar Tiberiades* (1), in dessen *de nativitatibus et interrogat.* (ed. 1503 u. 1551)<sup>8)</sup> der Jude Mashallah citirt wird (*Catal. l. h.* p.1677). — Vielleicht ist auch identisch *Abu Haf's* [übliche Kunje von *Omar*], der Perser aus Chorassan, der den *Euclid* commentirt haben soll (*Casiri* I,340, *Wenr.* p.187).

Auch ein jüdischer Arzt und Astrolog des IX. Jahrh. heisst *at-Tabari*, nemlich *Sahl* genannt „*Rabban*“ (רבין)<sup>9)</sup>, welchen ich zuletzt conjierte mit *Sahl b. Bishr*, den *Casiri* willkürlich zum Spanier gemacht, und dessen Schriften unter dem Namen *Zael Ismaelita* gedruckt sind (s. *Catal.* p.2258 u. *Add. p.* CXXIII)<sup>10)</sup>. Identisch wäre vielleicht auch *Abu Baschar „at-Tabari“*, der Uebersetzer des *Comment. v. Macidorus* über die Meteore des Aristoteles, nach der Lesart *al-Kifti's* bei *Casiri* I,245,247, bei *Wenrich* p.306 als Emendation zu der Lesart „*Matta*“, die p.294 aus Versehen entstanden, aber als Conjectur sich sehr empfiehlt.

5. *Kankah* (S.41) od. *Kenkeh*, od. „*Kanaka*“ (nicht *Katka*, oder كيك, wie *Sprenger*, de orig. p.13, *Kenker* bei *Herb.*, vgl. كينكر bei *H. Ch.* VII, 574 zu I,199, كينك das. VII,588). Die älteste, vielleicht auch für uns die einzige letzte Quelle über diesen angebl. Inder ist der Astrolog *Abu Maa'asher* (st. 885), vielleicht auch die der Citate des *Ibn Esra* (s. d. m. *Ztschr.* VIII,550, *Catal. l. h.* p.1399). Die Nachrichten des *Fihrist* sind, nach *Flügel* (d. m. *Ztschr.* XIII,629), wörtlich von *Ibn Abi Oseibia* (bei *Dietz*, *Anal.* p.117 u. 121, *Wüst.* § 1) abgeschrieben. Wenig Verschiedenheit bietet *al-Kifti* bei *Casiri* I,427 u. *Güdem.* p.103 (vgl. p.94 n.108), der die Stellen bei *Herbelot* sammelt. Niemand bezeichnet *K.* als Erfinder von „*befreundeten Zahlen*“, d. h. solchen Paaren, deren jede gleich ist der Summe der aliquoten Theile der andern, worüber eine Abhandlung von *Thabit* (st. 901), behandelt von *Woepke* (*J. As.* XX,1852 p.420, vgl. *Chw. Ssab.* I,567, vgl. l. c. oben S.33 p.668 n.36).

<sup>7)</sup> Bei *Wenrich* p. XXXV ist „*Tarchan*“ bloss Druckfehler; u. wohl auch bei *Hammer* III,241. ترخان heisst der Grossvater des *al-Farabi*.

<sup>8)</sup> *Catal. libr. impress.* in *Bibl. Bodl.* II,897. Das Buch selbst ist mir jetzt nicht zur Hand.

<sup>9)</sup> Diese Lesart (bei *Casiri* I,437, *Güdem.* p. XIII, *Wenr.* p.228) habe ich gegen *ربين* (bei *Wüst.* S.20 u. noch *Hammer* l. c. p.291) vertheidigt in *Frankel's Ztschr.* III,1846 S.404. Sie wird unzweifelhaft durch die Notiz des eigenen Sohnes, der im *Catal. MSS. Mus. Britt.* II p.217 als „*Ali Ibn Rabban*“ erscheint, bei *Hammer* noch einmal IV,335 n.2462, wo der folgende „*Robbin*“ eben unser *Sahl* ist!

<sup>10)</sup> Ich sehe nachträglich, dass *Hammer* III,256 ihn um 193 (809) ansetzt, und soll das 21. Werk in *Chorasan* verfasst sein. Ueber die anscheinend ungenau angegebenen Titel muss man das Original des *Fihrist* abwarten. مفاتيح

القضاء (vgl. *Catal.* p.2299) hat *H. Ch.* VI,6 n.12521; vielleicht ist I,199 für S. b. نصر (sonst nicht vorkommend) zu lesen بشر? Sein Sklave خردف, bei *Hammer* III,265, heisst *Churzad* bei *Flügel*, d. m. *Ztschr.* XIII,631.



Vergleicht man die in jenen Quellen (*Hammer* III,291 ist fast unbrauchbar) mit den bei *H. Ch.* (VII,1128 n.4775) angegebenen Schriften, so ergeben sich einige, hier nur angedeutete Ausgangspunkte zu weiterer Forschung. 1. اختيارات hat nur *H. Ch.* — 2. اسرار المواليد das. I,282 n.260 u. كتاب المواليد V,161 n.10552 (Fl.: „de temporibus“) ist wahrscheinlich identisch (vgl. die *Correctur Reiske's* zu *Herb. Ketab.* III,80, *Ham.* citirt nur 10552); auch صنجهل u. G'udar werden solche Schriften beigelegt von *Ibn Abi O's.* — 3. كتاب كنكة *H. Ch.* III,54 = V,142 n.10429, scheint ein magisches, dafür fehlt كتاب في الطب يجرى وهو يجري مجرى كناش, woraus *Dietz* (auch *Gild.* p.94) einen Titel gemacht! Aber auch *Fihrist* nennt kein *medicinisches* Werk von K., gebraucht aber diese Phrase von سسر (oben S.66; bei *Ham.* S.292: „Seri Dewa, Haupt d. Arzneikunde“!), übersetzt von *Manka* (d. m. *Ztschr.* XI,149). — 4. Ueber منازل القمر, aus *Hermes* geschöpft, s. *Hebr. Bibliogr.* 1861 S.94, vgl. weiter unten S.87. — 5. كتاب النموذار في الاعمار macht *Hammer* irrtümlich zu einer „Probe der Salben“. — 6. Für كتاب الوهم bei *Ibn Abi O's.* liest schon *Reiske* (zu *Herb. Cancah* II,93) التوهم „über Physiognomie“ (so auch *Gild.*); es ist also offenbar das angeblich *medicinisches* des ابو قبيل bei *H. Ch.* V,66 n.10002, aber nach *Fihrist* von *Naufestal* u. s. w. (d. m. *Ztschr.* XI,152,15, vgl. oben S.49 A.33).

Die von Arabern genannten angebl. *Inder* bedürfen einer zusammenhängenden Behandlung, wie sie schon *Gildemeister* vorbereitete, zunächst ohne Trennung nach dem Inhalt. So z. B. ist das خافي oder خافيه des *Samur* <sup>1)</sup> sicher ein magisches, ebenso das Buch der „*Scherassim*“ (?) علم السيميا in *Cod. Par.* (1195 des *Catal.*), schon bei *Herbelot* IV,178,255, also kein Irrthum bei *H. Ch.* (d. m. *Ztschr.* XI,325). — Gelegentlich weise ich auf die Var. صفوف (f. صورة) bei *Sprenger* S.13, u. auf das magische Werk مرآة المعاني (*H. Ch.* III,584, V,485 n.11745, *Cod. Leyd.* 969) oder أنبرت كند hin, worin die Bücher *Abraham's* und *Mosis* genannt sind.

6. *Marianus* (S.52) König oder Weiser, nach dem Typus der *Pseudepigraphie*, welchen ich ursprünglich hier durch Analogien zu beleuchten beabsichtigt hatte, die sich an folgende Namen knüpfen: *Agrippa* (*Fabr.* XIII,43), *Alexander* (vgl. S.61 A.16), *Anushirwan* u. *Buzurg'imihir*, *Demetrius* u. *Demokrit* <sup>1)</sup>, *Dorotheus* (*Doronius*, s. *Anh.* 4), *G'amasp* (*Budasp*) u. *Gustasp*

<sup>1)</sup> *H. Ch.* III,128 n.4674, vgl. II,605, V,78 n.10082 (vgl. oben S.54 A.10, u. *Anh.* A.4); s. *Gildem.* p.109. — Bei *H. Ch.* VII,698 سائر. Vielleicht identisch mit dem 3. *Chaldäerkönige Samirus* bei *Gutschm.* S.43?

<sup>1)</sup> Oben S.33-4 war noch anzuführen حفص الصحة des *Hippocrates* an انطيقون od. انطيقون u. s. w., *Wenr.* p.108, wo *Lat. HSS.*; *H. Ch.* III,76 n.4543 (VII,710, also im *Index* p.1042 n.1588 identisch). — Bei الاصل (S.33) ist vielleicht an die στοιχεια des *Hippocrates* aus *Chios* zu denken (*Ersch* II Bd. 8 S.339). Ueber das angebl. mathem. كتاب الكسر s. *Flügel* das. S.346 (*Wenr.* p.106) u. S.345 über البقارطة في عدد كتاب في عدد Hippocratesse,







1. ذات الدوائر والصور „Instrumentum (?) circulis et figuris instructum,“ ein mit Figuren ausgestattetes Werk über Anrufung (دعوة) der Genien, „ohne Zweifel in verschiedenen Recensionen“ (III,324 n.5759).

2. كتاب الطوائف (في العزائم) *Liber observationum expeditarum* über Beschwörungen; die Worte مما استخرجهم آصف übersetzt Flügel: „primus (?) eas protulit“ (V,112 n.10281). Unter عزائم (IV,206) verspricht Asaf dem Salomo, dass die Genien dem Menschen gehorchen werden.

3. ينبوع الحكمة *Fons sapientiae* nennt *H. Ch.* (VI,513 n.14469, vgl. VII,934) nach den Anführungen des Kamal ed-Din b. Tal'ha (st. 1254) in كتاب الجفر; es ist aber wahrscheinlich schon unter den Pseudepigraphen aufgeführt in dem, für diese Literatur noch nicht benutzten Werke des G'aubari<sup>3)</sup>.

Zu beachten ist die Anführung des Hippocrates und die Beziehung auf die Alexandersage in der Einl. des 'רפואות' des Asaf (s. *Hebr. Bibliogr.* 1861 S.22 A.21 u. S.75).

Wenn also *Rapoport*, — ohne Rücksicht auf bereits Erforschtes, — das ganze Buch Asaf dem Italiener Sabbatai Donolo zuschreiben will, so halte ich diese Hypothese, auf die Einleitung beschränkt (*Catal. l. h.* p.2301), für beachtenswerth. Donolo rühmt sich, den Einklang der jüd. Weisheit mit der der Inder, der Babylonier und Araber nachgewiesen, und einen babylonischen(?) Astrologen בגדש zum Lehrer gehabt zu haben<sup>4)</sup>. *Biscioni* (Plut. 88 Cod. 37) bezieht diese Einleitung auf die in demselben Codex folgenden 3 Schriften, worunter IV, das angebl. *lib. Decoris* (? ספר היוקר) des Donolo, nur 2 Bl. einnimmt, während schon II ein Antidotarium nach Nicolaus ist (s. oben S.61). — Was das, von Figuren begleitete Werk des Donolo selbst betrifft, so

*Hai* zugeschriebene, für die Geschichte der pract. Kabbala überhaupt interessante GA. in מעם וקנים Fr. a. M. 1854 S.57. Achitofel's 'גורלות' enthält Cod. *Uffenb.* 87, s. *Maus* p.122 (wo der „nomemo“, der 'ש"י missverstanden, kein andrer als Wolf, B. H. I p.236 n.111, s. III p.86), der die Aehnlichkeit mit dem unter Saadia's Namen gedruckten bemerkt (vgl. *Catal. l. h.* p.2218, CXXII). — Achitofel's College ist Doëg der Idumäer, und auch diesem ist ein medizinisches Compend. in 106 capp. beigelegt (Cod. *de Rossi* 354,5, vgl. über Cod. *Uri* arab. 594 meinen *Catal.* p.1926); דואג wird citirt in 'היושר' Cod. *Oppenh.* 12a,41a, u. zw. בברק הבית (17b,43b), auch ברק הבית ohne Autornamen (21b,25b,27b,30b,38a).

<sup>3)</sup> Vgl. die Anführ. oben S.11 A.17, S.44 A.25, S.53 u. 55 A.12, u. noch *Herbelot*: *Mialathis* III,390 (vgl. auch oben S.39), u. *Haraktus* II,659. Ueber Werk u. Verf. muss ich mich hier auf eine äusserst kurze Notiz beschränken. Der Titel scheint كتاب المختار في كشف الاسرار وهتك الاستار في علم الحيل, oder أسرار المختارين [المتحيلين] ونواميس الخياليين (oben S.53, vgl. *H. Ch.* V,202 n.10672 u. 10675? VII,860). Der Vf. heisst al-Imam al Auhad [Zein] ed-Din Abd er-Ra'hman [Ra'him] b. Omar [b. Abu Bekr?] ed-Dimaschki al-Giaubari (al-'Haurani, 'Harrani). HSS. Bodl. Leyden u. Paris 919; Auszug اختيار المختار in der *Naniana* (S.55 A.12); also *H. Ch.* VII,1018 n.622=1019 n.643. Flügels Verweisung auf Cod. *Vind.* N. F. 154(?) verstehe ich nicht.

<sup>4)</sup> Die Reise nach Bagdad bei *Graetz* V,353 gehört zu den beliebten Hypothesen dieser Geschichte (vgl. S.352 A.II mit *Hebr. Bibliogr.* 1860 S.3), wie der Aufenthalt in Modena bei *Jost*, *Gesch. d. Judenth.* II,387, zu den drolligsten Missverständnissen (s. *Catal. l. h.* p.2233).



ist bis jetzt viel darüber geschrieben, aber von seinem eigentlichen Inhalt leider noch zu wenig bekannt geworden (vgl. היורה S.20 u. oben S.34 A.14).

8. Lapidarium des Aristoteles (S.58). Das كتاب الاحجار indenticirt Wenrich p.159 mit dem *liber de Lapidibus*, welches citirt ist in Pseudo-Galen *de incantatione*<sup>1)</sup> u. mit *lib. de mineralibus, lapidibus, metallisque* ed Bonon. 1516. Diese Ausg. (bei Panzer VI, p.329 n.84) ist eine Repetition des „opus septisegmentatum (nemlich *Secretum secretor.* etc.), zuerst von Alex. Achillinus ed. das. 1501, wie in dem von mir benutzten Exempl. dieser Ed. pr. aus der Berliner k. Bibliothek vorne handschriftlich bemerkt wird. Jourdain (deutsch, v. Stahr S.179 §V) bezeichnet das *lib. lapidum* (ed. 1501), welches auch in 3 capp. dem *lib. meteorum* Buch IV angehängt worden, als ein Fragment *du livre des mineraux*. In der 2. (mir erst kürzlich bekannt gewordenen) Ausg. v. Jourdain p.66 heisst es nach handschr. Noten: „*tria vero ultima Avicennae capitula transtulit Aurelius de arabico in latinum.*“ Ueber Aurelius weiss auch die 2. Ausg. p.148,169 (vgl. erste p.182) nichts, u. sie lässt den Namen Avicenna vollständig fallen. Das Schriftchen beginnt (Bl.21) „*Terra pura lapis non fit, quia continuationem non facit*“ etc.; es behandelt zuerst die Entstehung der Steine überhaupt mit Beziehung auf die Elemente, später ist beispielsweise von Sulphur, Auripigment, Arg. vivum, auch von Arabien und Arabern die Rede ist; es endet (Bl.22): „*Hoc autem per solam liquefactionem non fit sed acciduntur ei ex hoc res [quaedam] externae*“. In der That ist dasselbe Büchlein u. d. N. Avicenna's gedruckt, u. d. T. *De conglutatione [conglut.] et conglomeratione mineral.*<sup>2)</sup> Schon Samuel Ibn Tibbon (um 1200) behauptet, dass das Werk des Aristot. über die Mineralien nicht vorhanden, nach Einigen gar nicht ins Arabische übersetzt sei (*Catal. Codd. h. Lugd.* p.69).

Es war aber ein grösseres Werk über die specifischen Kräfte von Mineralien (Steinen) unter dem Namen des Aristoteles noch zu Anfang des XV. Jahrh. vorhanden. Simon Duran (מגן אבות) in fol. — beendet im J. 1425 — Bl. 10a) berichtet: „Es finden sich in einem, dem Aristoteles beigelegten [für המיוחד] lese ich המיוחד] Buche specifische Eigenschaften (סגולות) von mehr als vier hundert Steinen . . . . daher entstand den Menschen der Irrthum der Alchemie . . . von welcher sich Viele verleiten liessen, ihre Tage damit zuzubringen, denn die Natur der Begierde zu sammeln bringt den Menschen zu solcher Thorheit, die Niemandem je gelungen u. s. w.“ (eine für jene Zeit anerkannterwerthe Aeusserung, vgl. die Ansichten der Araber bei *H. Ch.* V, 270-84). Die von Duran angeführten Beispiele scheinen jenem Buche entnommen<sup>3)</sup>. Auch

<sup>1)</sup> „Aristoteles in lib. de Lapidibus, suspendens smaragd. collo;“ — kommt im *Secr. secretor.* vor (s. weiter unten). — In dieser Risale, die aus den Büchern der Griechen u. Inder geschöpft haben will, werden u. A. *Galenus super lib. Hippocratis de humoribus* u. *Aaron* angeführt; letzterer ist der Presbyter (*Meyer* III, 34 ff, s. *Fabric.* XIII, 18, vgl. 85); vgl. auch S.60 A.11; vgl. *Chw.* Altb. Lit. S.127.

<sup>2)</sup> Zu den Ausgg. bei *Wüst.* S.73 Z.3 kommt noch *Manget*, I, 636 (s. *Schmieder*, *Gesch. d. Alchem.* S.97).

<sup>3)</sup> U. A. über die Arten des Magnet u. über מרקשיחה, Markasit (Wismut); über letzteres vgl. *Steinschneider*, l. c. [S.61 A.15] S.15 (vgl. *Gers. b. Salomo*, שער השמים I, 2 § 4 Fundgr. d. Or. VI, 141, c. 20 § 17); vgl. *Chw.* Ssab. II, 731, 842: Ibn Wa'hshijja.



nach *H. Ch.* V, 33 n.9773 behandelt das كتاب الاحجار die خواص von mehr als 600 Steinen.

Im Escorial (*De Castro* I, 105) befindet sich ein, auf Befehl Alfons' von Jehuda b. Moses Kohen (*Catal. l. h.* p.1357) mit Hilfe Andrer ins Castellanische übersetztes Werk über die „Propriedad de las piedras“, welches von 360 Steinen mit Beziehung auf die Grade des Himmels und die 48 Sternbilder handelt, und von „Abolays“ aus einer Schrift der Chaldäer übersetzt sein soll. „Abolays“ erscheint auch (I, 159) in dem „Libro de las Formes e de las imagines que son en los Cielos e de las Virtutes et de las Obras [פעולות?] que salen de ellas en los cuerpos etc.“, aus den Schriften der „Philosophos antiquos“, nemlich: 1. Abolays, 2. Timtim \*) 3. Pythagoras, 4. Yluz, 5. Belyenus et Yluz (s. S.32), 6. Plinius und Belyenus etc., 7. Utarit \*), 8. Ragiel \*), 9. Yacoth, 10. Aly. Die Einleitung jenes Werkes beginnt mit der Bemerkung: Aristoteles (que fue mas complido) sage, dass Alles von den Gestirnen abhängt, und habe selbst ein Werk über 70 Arten von Steinen geschrieben \*). Das Werk selbst beginnt mit dem Magnet, der chaldäisch „Magnitat“ heißen soll \*).

Der Abschnitt des *Secretum secretorum* (Bl.12), welcher überschrieben ist: *De proprietatibus originalium \*) et lapidum*, enthält folgende, in der hebr. (kurzen)

\*) Identisch mit dem angebl. Inder „Tumtum“ טומטום im Moreh (*Scheyer* S.205), wo vielleicht diese Vocalisation erst aus der Combination mit dem falschen הסרם entstanden? (*Chw. Ssab.* I, 713 emendirt טראג; in einer aus Maimon. entlehnten Stelle bei *Saad b. Man'sur*, *Cod. Uri* h. 361, steht אלסרב). Ich zweifle nicht, dass „Kitab Ihaintam al Hendi“ im Pariser *Catal.* n.1196 ein Druckf. sei, der angebl. Autor „Borhan ed din Abraham Salhensis“ ist wohl Abschreiber? Vgl. *H. Ch.* VII, 1242 n.8954 (Tumtum, früher Tamtam, Timtim), *Herb.* bei *Gildemeister* p.109 (der „Titel“ احتلاج bei *Herb.* ist eine Ungenauigkeit, s. *H. Ch.* I, 194), *Casiri* I, 363, üb. Pünktirkunst; wozu nach zu ergänzen *Chw.* I, 712 (vgl. II, 268). Ob der Titel تسكين الاعتم bei *H. Ch.* II, 288 n.2974 von Flügel richtig übersetzt sei: *Plucatio Ahtemi* (اعتم heisst Jemand, dem die Vorderzähne ausgebrochen sind), und ob hier einer der beliebten Namenreime zu suchen sei, lasse ich dahingestellt.

\*) Oben S.31, 47; vgl. صور الكواكب bei *H. Ch.* IV, 113 n.7808.

\*) Ali Ibn الرجال, so richtig bei *Hammer* VII, 471, falsch الرجال VI, 436, obwohl bei *Casiri* I, 341 richtig, vgl. p.363, wo „Hispalensis“. Bei *Flügel*, *Wien.* *Jahrb.* XCII S.53 n.391 (280 in 4.) u. *H. Ch.* II, 4 n.1603 (البارع); „Rig'al“ u. „Sheibani“, letzteres mir verdächtig. Ueber die (noch bei *Brunet*, I.13 ed 1860 wiederholte) Confusion mit dem Marakoshi des XIII. Jahrh. u. s. w. s. *Catal.* p.734, 1361.

\*) Runde Zahl? 72 Edelsteine in Jerusalem s. am Ende des מדרש וישע, oder im himmlischen Jerusalem in נסתרות רשב"י, bei *Jell.* *Bet hamidr.* I, 56, III, 80: 73, s. weiter unten.

\*) In demselben Cod. ist übrigens noch ein *Lapidario* des „Mahomat Abenquich“ [*Alcabitus?*], nach dem latein. Alphabet geordnet, u. wahrscheinlich noch ein drittes.

\*) Wahrsch. = معادن, welches auch *Chwols.* *Ssab.* II p.383 (vgl.673) „Stoff“ übersetzt, = מוצא u. מחצב, auch Mineral. In dem كتاب في المعادن soll *Aristot.* die Möglichkeit der Alchemie aufstellen, nach einem angebl. Citat aus *Farabi* in einem Werke, oder in einer Notiz, des *Ibn Bag'e* bei *H. Ch.* V, 272 n.10996 (vgl. die *Var.* VII, 865), vgl. V, 152 n.10501 كتاب المعادن, wo auch



Bearbeitung fehlende Stelle: „In aliis siquidem libris nostris plenarie de proprietatibus lapidum et viribus herbarum et naturis plantarum declaravimus et ideo quae nunc dicenda sunt de plantis et lapidibus quantum ad praesens opus sufficiunt . . . sed nos in libro de lapidibus et plantis plenius exposuimus eorum proprietates et virtutes.“ In demselben Abschn. liest man aber auch später (12 c): „Et pater noster Hermogenes qui triplex et in philosophia optime prophetando (!) dixit veritas ita se habet et non est dubium quod inferiora superioribus respondent etc. . . et propter hoc doctor Hermogenes triplex in philosophia (vgl. oben S.50).“ In dem letzten (unbezeichneten) Absatz desselben Abschn. (beginnend לפי שיש לאבנים סגולות מה שאנו זוכר אחר זה ראיתו לזכור לך סגולתם הנפלאה מה שחמצא בו תועלת וכו' „scias quum in lapidibus sunt proprietates memorandae ideo recordabor virtutes etc.“) werden nur 5 Arten von Edelsteinen besprochen: Bezoar, Jacut, <sup>10</sup> Smaragd, <sup>11</sup> „Alchahat“ u. Amethyst (فیروزج). — Endlich giebt es noch hebr. Lapidarien von Aristoteles, die ich nicht aus eigener näherer Untersuchung kenne. 1. *Lib. de virtutibus lapidum* in Cod. De Rossi 773,5 (vielleicht zu Secr. secr. unter 3 gehörig??) neben einem anonymen desselben Inhalts [vgl. unten 3]. — 2. ס' האבנים Cod. Paris a. f. 305, dessen Anfang (bei Dukes, Litbl. 1850 S.430) אריוסטוטלוס החכם התחלתו שאפרש על האבנים כמה שנוכר אותה בזה הספר מה שהוא יצמח בארץ ומה שיצמח בים . . . ועתה אתחיל לפרש על האבן שנקרא בלח"ק <sup>12</sup> הברולה ובל' ישמואל אלאלולי [אלולו] ובל' לעז

ein solches Werk von G'abir b. Hajjan (= *علم المعادن* IV,246 n.8273). Flügel übersetzt hier *de metalli fodinis* (hingegen emendirt er VII,144 zu III,442 n. 6354: *de metallis*), Herbelot (Ketab elmaaden III,78 „von den Minen od. Mineralien“) denkt an das Werk *φυσικων κατα στοιχειον*, Wenrich p.160 lieber an das Buch *περι μεταλλων*. Das 27. Capitel des *كتاب عيون الحقايق* v. Abulk. Ibn A'hmed al-Jraki (bei Nicoll p.371) *في الاحجار والمعادن* dürfte hiehergehörige Notizen enthalten. — In סוד הסודות geg. Ende heisst es: חכמה שאינה אמיתית אלא החרישה והוריעה וכלן יהיו חיות אהובים בעיניך וכו' lat.(Bl.12d): „Scias etiam quod chimia est scientia quae non est vera nisi aratio et seminatio etc.“ — Die 7 Metalle entsprechen den 7 Klimata, s. die Anführ. bei Chw. Ssab. II,660 (vgl. 839, wornach auch Cureton, Catal. MSS. Mus. Br. p.184 n.384, II: *septem fodinis* zu berichtigen), Josua Ibn Schoeib zu וקרא פ' (bei Cassel Einl. zu Kusari p. XXIII), das Werk עלה כל עליון oder על הדא כל bei Assemani, Catal. Vat. III,313, II; Flügel's Emendation *اقانيم* (H. Ch. VII,847 zu V,47 n.9897) für *اقاليم* ist also nicht sicher, vgl. II p.48 n.1801 (*اجساد*, vgl. VII,647, Not. et Extr. IV,151 u. oben S.32); vgl. V,88 n.10147 *كتاب الروحانيات واعمالها في الاقاليم* Lib. Arist. de animis spiritulibus(?) eorumque in hoc mundo (!) operationibus“, vgl. oben S.68. — Unter Arist.'s Namen sind 2 Schriften über Alchemie gedruckt (*Fabric.* XII,709). <sup>10</sup> Oben S.65 A.1. — Die, für Anordnung und Inhalt der Lapidarien beachtenswerthen Parallelen bei Tifashi (od. Teifashi, HSS. in Oxford, London, Paris, Upsala), im pers. *جواهر نامه* (Fundgr. d. Or. VI,122), bei Dietz u. s. w. kann ich hier nicht weiter verfolgen; vgl. A.13. <sup>11</sup> Vgl. oben A.1. — <sup>12</sup> Verschieden ist jedoch ein pseudo-aristotelisches *ס' הברולה* (*Catal. l. h.* p.2542), vielleicht im Sinne von جوهر Essenz; von „substantiis“ ist aber bei H. Ch. II,9 n.1618 nicht die Rede, s. d. vollen Titel bei Uri u. Nicoll p.584 Cod. DC.



13) פירלה — 3. ... לאפידאריון לאפידאריון in Cod. Michael 358 (vgl. Register S.323) enthält: a) 14 Arten, zuerst ברולח, scheint wesentlich identisch mit 2, endet ... או ישמח אדם נשלם. b) הסרדנה הדומה, לאפידאריון אחר, ברולח, enthält 35 Arten, Ende לגרנטה (vgl. Sarbenic bei De Castro l. c. p.111 Z.12 v. u.), enthält 35 Arten, Ende ותשעה מראות יש לה, dann bemerkt der Abschreiber, dass es aus einem MS. von spanischer Hand v. J. 95 (1335) abgeschrieben sei, — also verschieden von Berechja's (Catal. Codd. h. Lugd. p.375), wo 73 Arten. — Ein ס' האבנים citirt Bechai b. Ascher (s. שלשלת הקבלה Bl. 10a, vgl. überhaupt Jew. Lit. p.201,369 u. Hebr. Bibliogr. 1861 S. 86 A. 2).

9. Sonne und Mond. Chwolohn (Altbab. Lit. S. 156) kann aus den betreffenden Stellen der *Fela'ha* nicht ersehen, warum „Adami“ dort als رسول القمر bezeichnet sei. Nach S.115 ist der Mond der Vermittler der Offenbarung, oder des „Herabziehens des Pneuma“. Der IV. Abschn. Mag'ritis beginnt mit der Bemerkung, dass nach Annahme der angesehensten Kurden u. Aethiopier der Mond es sei, welcher die Einwirkung der Sterne auf die Welt bekräftige oder stärke. Ibn Wa'hshijja's كتاب أسرار الشمس والقمر steht nach Chw. (S.170,189) in Verbindung mit den angeblichen Büchern „der Geheimnisse der Sonne“ v. Aesculap. u. des Mondes v. Adami, welches auch كتاب التواليدات heisst (S.166)<sup>1)</sup>. Es ist offenbar identisch mit dem كتاب شمس الشمس وقمر (bei Chw. Ssab. I,823), also über die Geheimnisse der Hermete, und كتاب القمر (H. Ch. V,137 n.10402, vgl. Ssab. I,711 A.3). Apostel der Sonne ist Aesculap<sup>2)</sup>, und von Dewanai heisst es (Ssab. I,822): خايطه الشمس والقمر.

13) Saadia übersetzt פנינים (Job 28,18) جواهر und نولو בדלח and ג'יקאטיליא jenes بواقيط (Beitr. v. Ewald u. Duker I,105, II,55); vgl. Palquera (Comm. S.99): אבני הדור וזולתו הנקרא לולו בערבו וכו'; auch Gers. b. Sal. beginnt אבני בדולח mit פירליש = בדולח (vgl. auch A.10). — Ueber die Wortform בדולח s. Litbl. X,379.

<sup>1)</sup> Dass Chw. hier nicht an das Buch יצירה erinnert, lässt sich nur aus Voreingenommenheit erklären; ja es findet sich ein merkwürdiger Incidenzpunkt in der, bei Chw. vorangehenden Bemerkung, dass der alte Zauberer Ankebuta (عنكبوتا) S.52, d. h. auf Arabisch die Spinne! chald. עכוביחא, hebr. עכביש) eine weisse Ziege geschaffen habe (S.166); man erinnert sich dabei unwillkürlich daran, dass zwei Talmudlehrer ein fettes Kalb geschaffen, während sie sich mit den „Regeln der יצירה“ beschäftigt, wofür Spätere „das Buch Jezira“ substituirt, u. darauf das Alter des Buches gegründet haben (Jüd. Lit. § 13 A.11, Jew. Lit. p.303, vgl. jer. Synhedr. c. 7, s. Jafe's Comm.; u. daher wohl Man. b. Isr. III,24 Ende, wo aus ג'יטשמיד, vgl. oben S.21 A.30,55 A.11). Hiernach ist Gutschmid S.98 zu ergänzen. — Ueber السفر המסמי (?) بصحف ادم enthaltend Geheimnisse des Himmels u. der Erde, hat Nicoll leider keinerlei Ergänzung zu Uri 1025; vgl. H. Ch. II,604, Gedalja, שלשלת p.84. Ueber das im Talmud erwähnte Buch Adam's vgl. Zunz, Etwas über die rabb. Lit. S.19, Jew. Lit. p.281 n.81, Hebr. Bibliogr. 1861 S.23 A.27.

<sup>2)</sup> Vielleicht identisch Kutuscha bei Quatremere (Chw. Ssab. I,822), vgl. Kilafa (Altb. Lit. S.156)?



Astrologie, Magie und Alchemie knüpfen naturgemäss an Sonne und Mond als Tag- und Nachtgottheiten, denen Gold und Silber, die edlen Metalle entsprechen u. s. w. \*), daher figuriren diese in einer Menge von Büchertiteln †). Hier sollen nur noch einige Notizen Platz finden, auf welche oben verwiesen worden.

Aus einem (pseudo-)aristotelischen Werke citirt *Mos. Ibn Esra* (אלמחאצרת) MS. Bl. 17b folgende Stelle: אלחכים יקאל (sic) אריסטאטאליס פי כתאבה פי דלאייל אלקמר אן אלפלאספה פצלא" ען אלמנגמין מחפקון עלי אן חרביר הדא אלעאלם ונטאמה יאחי מן אלקמר ואנה מן אלשמים במנולה וביד אלמלך אלעשים. Diese Stelle lautet in einer Notiz am Ende des *Comm. Maimonidis* über die Aphorismen des Hippocrates (meine hebr. HS.), anknüpfend an den Spruch des Letzteren über die Wichtigkeit des חזון הכוכבים für die Medicin: ואמר ארסטו בספרו בראיות הירח ועניו כי הפילוסופים מסכימים וכ"ש החזיים שהתגת העולם הזה וסדרו מפני הכוכבים ואמרו (sic) ג"כ כבר הסכימו הטבעיים והחזיים על שהתגת מה שעל הארץ בא מפני הירח ושהוא **כתב גרמי** Aristoteles, bei *H. Ch.* V, 70 n. 10020, offenbar nur ein Missverständniss und entstanden aus dem gleichfolgenden **ארסטו** v. Aristarch, = **ארخس** und **גרמי النيرين** s. auch II, 213 u. V, 105 n. 10231, wo **القمر والشمس** wahrscheinlich wegen des Werkes von **نضر** (*Herb. Ketab* III, 57 fabricirt Aristoxenos; *Wenr.* hat es nur p. 209 unter Aristarch). Aus einem ähnlichen Irrthum hat *Wenr.* p. 161 ein **كتاب اسرار النجوم**, offenbar für **نجوم**, 2 mal bei *H. Ch.* (V, 40 n. 9822 u. p. 163 n. 10567), wie *W.* selbst S. 158 bemerkt †)

\*) Vgl. *Chw.* Ssab. II, 659, 681, Apollon. bei *De Sacy*, Not. et Extr. IV, 154; über Steine u. Metalle oben S. 83 Anh. 8 (über ein zweifelhaftes *de Agricultura* vgl. *Catal. l. h.* 1360). — In dem beschriebenen Cod. Münch. 214 Bl. 28 findet sich eine hebr. Notiz von spanischer Hand u. darüber mit arab. Lettern **من علم**

**عمل القمر**, zulezt (sic) **عند عمل الشمس** **الكيمية**.

\*) Z. B. bei *H. Ch.* V, 73 ff. N. 7643-54 u. 7661, u. A. **الخافية القمرية** **الخافية** v. G'a'afar, vgl. II, 605 (oben S. 54 A. 10), VII, 698, = **III, 128 n. 4674**, u. Anh. 5 A. 1. Vgl. auch *Schmieder*, *Gesch. d. Alch.* S. 103 u. 106.

\*) So entstand durch Ausfall von **ارسطو** die Ueberschrift des Cod. 561, VIII p. 258 bei *Cureton*: **طاليس** (**„Thales“**) **باب الغالب والمغلوب** für **سكندر قلندر** „den Löwen der Philosophie“ (vgl. *Alkandrinus*, *Hebr. Bibl.* 1861 S. 94?); ich habe dieses, auch als selbstständiges **كتاب** häufig vorkommende Capitel zuerst als einen Theil des *secr. secretor.* erkannt, s. *Catal.* p. 687, vgl. *Nicoll* p. 227, 272, *Wien. Jahrb.* XCII S. 58 n. 40, wo n. 38 das *secr.* selbst u. n. 39 offenbar der Pseudo-Timaeus (oben S. 48), nicht das von Flügel vermuthete *ta ex tov tmuatov*.

\*) Doppelgänger sind in einem Repertorium wie Hag'i Chalfa nichts Auffallendes, namentlich solche wie oben S. 37 ff., 45 Anm., vgl. S. 37 A. 18; **زيج** n. 6946 u. 6961 (*Chw.* I, 612), oder **رفع** u. **دفع** n. 5103 u. 6508, selbst kurz oder unmittelbar aufeinanderfolgende können auf verschiedene Weise entstanden sein, wie 1220 u. 1227 (VII, 617), 7152-3 (VII, 758, fehlt mit den Nebentitt. bei *Gosche*, *Gazzali* S. 309, die Echtheit ist mir sehr zweifelhaft). Hierin ist der Kritik



Ein von Nicoll (p.278) beschriebener astrologischer Tractat<sup>7)</sup> wird „Hermes d. i. Idris“ zugeschrieben, u. zw. soll er von *Niftweih* (st. 934-5)<sup>8)</sup> aus der „alten“ (قديم) Sprache übersetzt sein; er wurde nemlich ausgezogen<sup>9)</sup> von Aristoteles القديم aus dem Buche *الاسرار في المخزون*<sup>10)</sup> u. von Neft. emendirt. Vielleicht steht hiermit im Zusammenhang die Notiz in Pseudo-Razi<sup>11)</sup>, welche als Quelle für die Mondstationen nennt: „ein Buch des Aristoteles(?)“<sup>12)</sup>, welches dem Hermes beigelegt wird, und ein abweichendes „Buch des Mondes“ (مصحف القمر)<sup>13)</sup>.

Wenn Ibn Wa'hshijja übrigens Adam und dessen Nachkommen zu nabatäischen Schriftstellen macht, so folgt er nur der begreiflichen Annahme der

noch ein weites und fruchtbares Feld geboten; hier nur zwei frappante, ganz kurz erledigte Beispiele: Die Einleitung (مدخل) in die Astrologie V,473 n.11681 u. 11682 (vgl. n.11698) ist von الخبيصي („Alcabitius“, vgl. S.31 A.11) verfasst, dem Seif ed-Daula gewidmet. Nicoll p.563 (s. *Catal. l. h.* p.1568) hat, wie nicht selten, eine abweichende Recension, u. die Autoren الخصبي (sic) u. القبصي bedürfen noch einer weitläufigen Erörterung. *Chw.* Ssab. II,174 liest im Breslauer MS. سيف الله, aber das Citat aus Ibn Challikan steht im Art. Seif ed-Daula, dem die Verse sogar beigelegt werden (*Hammer* V,728, zu *Chw.* vgl. היונה S.21). — Gosche l. c. S.303 hält den Tit. مشكاة الانوار n.12084 für den richtigen; aber das hebräisch übersetzte Schleier حجاب ist unstreitig n.12086 (zu *משיכת האורות בפרדס הנצנים* vgl. meine Bem. zu מאמר היוחוד S.21, d. m. Ztschr. IV,157 A.49) und der Tit. ומצפאת الاسرار n.12087 jedenfalls angemessener als 12084; vgl. auch *Averroes*, destr., Ende d. I. Disput.

<sup>7)</sup> كتاب بيان احكام طلوع... in Cod. Par. a. f. 1137, vgl. auch n. f. 161 bei Flügel, Wien. Jahrb. XCII S.53 n.389.

<sup>8)</sup> Nicoll l. c., *Hammer* IV,414, *H. Ch.* VII,837.

<sup>9)</sup> استخرجه, Nic. „transtulit“ wegen des folg. نقله; aber im Paris. Catal. „e veteribus membranis descripsit“. Hingegen wird unt. 1171 (*Regulae ad ea cognoscenda quae singulis annis evenire debent*) Hermes als Vf., Arist. als Uebers. ins Griechische bezeichnet.

<sup>10)</sup> Bei *H. Ch.* V,466 n.11643 مخزون الاسرار في النيرانجات.

<sup>11)</sup> Vgl. oben S.34 A.15, S.39 unten, Anh. 3<sup>a</sup> A.15; vgl. *H. Ch.* III,423 n.6248: رسالة الفخرية في الوقوف, Vorr. u. 5 Capp.? Auch nicht bei *Hammer* VII, 342, 376, 451, 457.

<sup>12)</sup> Die Varr. bei Nicoll, verglichen mit *H. Ch.* (*Hebr. Bibliogr.* 1861 S.94) führen freilich auf eine Form „Ischnusch“ (Achnocha-Hermes?), anderseits vielleicht auf „Arisleus fil. Abladi“ [vgl. oben S.31], auch „genitus Pythagorae, discipulus ex discipulis Hermetis“ (*Fabric.* XII,710,711), also nicht ein wirklicher lat. jüngerer Autor (*Schmieder*, *Gesch. d. Alchemie* S.124). Das „Kitab Aslutas“ [l. Istutas?] *de anima astron. et de horoscop.* v. Hermes in Cod. Par. 1167 (vgl. S.39) verdient daher nähere Untersuchung.

<sup>13)</sup> *H. Ch.* V,587 n.12193; vielleicht das nekromantische bei *Nachmani* zu Deuter. 18,9: אמר בעל ספר הלכנה החכם כנגד'מונסיא (eine alte Ausg. ist mir nicht zur Hand), welches ich schon früher (*Jew. Lit.* p.371) mit den Mondstationen des Hermes identificirte; vgl. auch oben S.30 A.7.



Syrer, das Adam aramäisch gesprochen <sup>11)</sup>, was schon im Talmud <sup>12)</sup>, freilich nur in Form eines Midrasch ausgesprochen ist.

10. Schanak (S.65). Zur bequemern Citirung habe ich die Absätze numerirt.

<sup>1</sup> אמר צאניק אלהנדי אם תקח דם שור מן הוריד הימין ותערבתו בדם שועל בכלי נחשת ותטמנהו בובל מ' יום ותוציאהו ותנגבתו לצל ותשחקו ותצניעהו ותשקה ממנו ב' שעורות כתבנית לחם ימות בזומו. אלא אם תשקרו התריאק אל כביר או המתרודיטום.

<sup>2</sup> אמר צאניק תקח דם שור ושחל ותתנהו בכיס השחן של נקבה ומלאנה מהדם ויהיה הדם מהוריד השמאלי ותקשרה בחוט ותנגבתו בצל היטיב ותשחקו ותצניעהו ותשקה ממנו ג' ימים רצופים. ורפואתו השקרו אנגרון בסכנגבין.

<sup>3</sup> אמר צאניק תקח עקר כרכב הלבן ותערב עם העכביש השחור ותשחקם ותתנם בכלי זכוכית ותטמנהו במקום לח עד שיתעפש ותוציאהו ותנגבתו ותתן ממנו כל שהוא במרקחת או ברושאת או בזולתו ימך בשרו. ורפואתו השקרו תריאק אלפרוק ותדית המקום בכישול העשבים הקרים ואח"כ תמרחו בסוב אללובאן וסם הכמפורת עם מי וורד.

<sup>4</sup> אמר צאניק אם תקח זנב האיל הרבך עם העצם ותתנה בכלי חרס ותטמנהו בובל ו' ימים יולדו בו תולעים ותנגבתו לצל ותשחקו ותשקה ממנו ג' שעורות במאכל או בזולתו יעשה [= יפעל] מיד.

<sup>5</sup> אמר צאניק קח הצפרדעים הנמצאים בין העשבים קרוב למים להם רגלים קצתם אדומי הפנים תקח מהם עשרה ותקשרם בחוט ארוך ותתלם במקום שיגיע אליהם העשן כ' חדשים או יותר עד שיבישו ותשחקם ותלושם במרת האפעים ותתן הכל בכלי נחשת וסחום פיו בטיט ותטמנהו בובל מ' יום ותוציאהו ותיבש אותו ותשחקו אותו השחוק תתן ב' פתילות כלולות בשמן ורד ויתן על פניו כיריעת (?) הלב ויצניעהו בכלי זכוכית ודע כי זה חוק מאד ודי במשקל שעורה.

<sup>6</sup> אמר צאניק תקח מרת אלו הצפרדעים ומרת האפעה ומרת האם אורה (האסאירה?) וירטישה ועשב הנקרא ביש חלק בחלק ותלוש הכיש במוח הצפרדעים אן במוח האפעה ותערב עמו המרה ושחוק הכל במכתש של זכוכית ויבשל זכוכית (sic) כדי שיתערב יפה ותצניע בכלי כסף ותשקה ממנו כשעורה יפעל מיד.

<sup>7</sup> אמר צאניק תקח סלמנדרה ותתנה בכלי עופרת ותורה עליו כונדים שחוק ותקשור פי הכלי ותטמנהו בובל מ' יום ותחלוף הובל מן ה' יום עד ה' יום עד חדש ויתעפש ותוציאהו ותיבשהו ותשחוק ותצניע ותשקה חצי זוז.

<sup>8</sup> אמר צאניק קח השרץ הדומה דרכוח (?) בצורתו וכריחו והוא שני מינים האחד ימצא עם הירקות ועינו ירקרק ורגליו כרגלי דרכוח ואולי ימצא בעלי התאנה וזה המין יותר חזק והמין השני ימצא בעלי החטה ויש בו נקודות אדומות ויש מי שיחשוב שהוא מין דרכוח תתנם בכלי וסחום פיו וטמנהו בובל ויתעפש כל יום תשחקם אחר שתיבשם ותן ממנו כל שהוא תראה פליאה.

אמר (sic) אם רצית לפעול בשעור שעורה תקח מן השרץ הנזכר ותשחוק עליו סחוטת ענצל ותשחוק הכל ביחד ותתן בכלי נחשת קטן בכדי הרפואה ותטמון בובל מ' יום ותחלוף הובל מן ה' יום לה' יום ותצניעהו ותיבשהו לצל ושחקו והוא חזק מאד לשום במאכל חם יהיה או קר.

<sup>11)</sup> Nicoll p.451, Cassel zu Cusari S.175, Chw. Ssab. II,499,741.

<sup>12)</sup> Synhedr. 38b, vgl. Rapoport, כרם חמד VI,208, Brill zu Chajes, אגרה ed II S.6.



# INDEX.

## I. Namen- und Sach-Register.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p><b>A</b>aron 82.<br/>Abbildungen der Philosophen 80.<br/>Abdorrahmân b. Is'hak 40.<br/>Abidemon 40.<br/>Abolays 82.<br/>Abraham 42.48.<br/>Abraham Ibn Esra 3.35.49.<br/>Abu . . . s. unter den darauffolgenden Namen.<br/>Achitofel 80.<br/>Adam 42.43. — Buch A.'s 85.<br/>Adami 85.<br/>Aegyptische Tempel 44.<br/>Aelianus (Aelius Promotus) 31.<br/>Aesculap 52.85.<br/>Aethiopier 41.85.<br/>Aëtius aus Amida 60.<br/>Afla'h (Abu) 14.<br/>Afla'h (Ibn) 15.70 [vorletzte Zeile lies: er lebte].<br/>Agathodämon 40 <sup>1)</sup>.<br/>Agrippa 79.<br/>A'hamad (Abu'l-'Hasan) s. Tabari.<br/>A'hamad Abtingi 75.<br/>A'hamad b. Jusuf 29.<br/>Ailous 71.<br/>Albenait 77.<br/>Albertus M. 62.<br/>Alcabitius 87 [vgl. <i>Catal. l.h.</i> p.1567; <i>Munk</i>, Guide II,191].<br/>Alchemie 82.83.<br/>Aldabi, Meir 41.<br/>Alexander (Trallianus) 61 f.<br/>Alexander M. 39.45.60.61.66.79.80.<br/>Alexandersage 32.33.38.80.81.</p> | <p>Ali al-Absi 71.<br/>Ali b. Ja'hja al-Marwazi 52<br/>Ali Ibn Rabban 78.<br/>Ali Ibn رجال 83.<br/>Alkandrinus 86.<br/>Alkindus 77.<br/>Allemanno, J. 14.19.21.23.24.<br/>Aly 83.<br/>Anagnenis (lib.) 52.<br/>Andromachos 26.<br/>Ankebuta 85.<br/>Antiochus 33.<br/>Anushirwan 79.<br/>Aomar 77.<br/>Apfel 21.<br/>Apollonius 8.16.31.32.54.70.<br/>Araber 14.81.<br/>Archigenes 60.63.<br/><i>Αρχὴ τοῦ Ἰσραήλ</i> 57.<br/>Arisleus 87.<br/>Aristarch 86.<br/>Aristobul 39,<br/>Aristoteles 6.11.14.20.21.28.30.31.35.37 bis. 39.45 bis. 48 bis. 49.58.59.67.70.75.76.77.80.82.86.87. <sup>2)</sup><br/>Aristoxenos 86.<br/>Arsas 31.<br/>Arshmendish (Archimedes) 32.<br/>Arsicanus (Arsitanus) 63.<br/>Artaxerxes 33.<br/>Artemis 50.<br/>Artut (Abu) 21.<br/>Asaf b. Barakia 45.57.59.80.<br/>Askuraskinah 63.<br/>Aslutas (Kitab) [Istutas?] 87.</p> | <p>Asmodai 23.65.<br/>Assemani 9.<br/>Athenienser 44.<br/>Athrumjasha 8.<br/>Atius alamediu (almediu) 60.<br/>Augurie 50.<br/>Aurelius 82.<br/>Averroes 48.<br/>Avicenna 9.50.60.82.<br/>Awwam (Ibn) 5.63.<br/><b>B</b>abylonier 81.<br/>Babylonische Literatur 5.<br/>Ba'ga (Ibn) 54.<br/>Balkis 19.60.<br/>Bashar (Abu) et-Tabari 78.<br/>Bataliusi 21. [XI. Jahrh., bei Ibn Challikan falsch im XII.]<br/>Batrik (Bitrik) 44.77.<br/>Batrugi (od. Bitr.?) 72.<br/>Baziar 9. <sup>3)</sup><br/>Beausang (Fra) 69.<br/>Belyenus 32.83.<br/>Bernhard de Gordon 62.<br/>Bidar 64.<br/>Bilar 64.<br/>Birsen 61.<br/>Biscioni 81.<br/>Boncompagni B., 79 bis.73.<br/>Borhan ed-Din Abraham Salhensis 83.<br/>Bivarasp 64.<br/>Brahma(nen) 16.42.80.<br/>Budasp 64.<br/>Bukrates 33.<br/>Buzurg'imihir 79.<br/><b>Ç</b>albama 7.<br/>Casiri 48.73.75.77.78.<br/>Caspar, Balthasar, Malchus 13.<br/>Casthus 63.</p> |
|---|--|--|

<sup>1)</sup> Vgl. „Agatadinan i. e. Hermetis Astron.“ bei *Libri*, Hist. d. sciences math. I,245; fehlt bei *Labbeus* p.256. Ueber das Verhältniss dieser beiden Verzeichnisse s. *Hebr. Bibliogr.* 1861 S.155.

<sup>2)</sup> *Aristotelis de gemmis*, bei *Labbeus* p.255 (u. 259), dafür *Ailei* bei *Libri* I,244. — *Arist. de alchymia* bei *Labb.* ib. fehlt bei *Libri*.

<sup>3)</sup> *حِيلَا* [„Hyleg“ bei den Astrologen] schreibt *Hammer* III,257 (unter Sahl b. Bishr) „Heiledsch“ u. übersetzt „Geburt“; unter Abu Ma'ashar (IV,312) n.9: „Buch der Traumauslegungskunde(?) (Heiladschat?)“. Der Artikel Mu'hammed



- Causis (liber de) 21.  
 Cebes 70.  
 Chaldäer 82.  
 Chaldäische Schriften 77.  
 Chalid b. Jazid 71. \*)  
 Chammâr (Ibn al-) 32.  
 Chanan 54.  
 Chanoch (Henoeh) 53.77,  
 u. s. Otariid.  
 Charisi 80.  
 Chiron 26.  
 Christen 59.80.  
 christliche Quellen 47.  
 Churzad 78.  
 Chwolsohn 4.5.11.12 etc.  
 85.  
 Comarius 59, vgl. Kamanis.  
 Condisius 66.  
 Costhus 62.  
 Dachwar (Ibn al-) 72.  
 Daissan 32. [De Sacy,  
 Druzes I p. LXVIII.]  
 Damokrates 34.  
 Dardaris 77.  
 Darenberg 57.  
 Darius 33.  
 Decane 30.  
 Delambre 62.  
 Demeter 64.  
 Demetrius 34.63.79. \*)  
 Demokrit 34.64.79.  
 Dernburg 46.  
 Deutschland 43.  
 Dieterici s. اخوان  
 Diogenes 44.  
 Doëg der Idumäer 81.  
 Dordomus 77.  
 Doronius 31.77.79.  
 Dorotheus Sidonius 31.  
 77.79.  
 Dugat 57.  
 Duker 32.  
 Duran (Prophiat) 14.24.  
 Duran (Simon) 82.  
 Dusham 41.  
 Edelsteine 75.  
 Egypter 42.  
 Engel(namen) 35.  
 εστοιχειωμενον 38 [Vgl.  
 den Ring des Ramses,  
 Duncker, Gesch. I, 86.]  
 Euclid 33.  
 εἰρησιος 38.  
 Eutocius 33.  
 Ewald 5.  
 Farabi 41.83.  
 Firuz 64. [Vgl. d. m. Ztschr.  
 XV, 666, 685: Hormuz.]  
 Fledius 31.  
 Flügel 26.37.39.50.66.80.  
 81 bis. 84.86.  
 Frähn 44.  
 Franco (Abraham) 53.  
 Frankreich 43.  
 Früchte 25.  
 G'a'afar es-'Sadik 71.  
 G'abir b. 'Hajjân 41.45.  
 70.71.84.  
 Gabirol (Avicebron) 20.  
 Galen 46.48.49.52.55.59.  
 60.82.  
 G'amasp 8.79. \*)  
 G'aubari 81. [Werk und  
 Compend. in Codd.  
 Sprenger 1938-9.]  
 Gazzali 36.  
 Geber 71.  
 Gerard von Cremona 71.73.  
 G'erg'is 77.  
 G'ezzar (Ibn al-) 51.56.  
 Giftmädchen 66. \*)  
 G'ildeki 71 [vgl. Nicoll  
 p.584. Schmieder S.103,  
 wo auch „Alchabdachi“!]  
 Gildemeister 41.80.  
 Goldne Haus 80.  
 Gosche 86.87.  
 Gottesnamen (hebr.) 61.  
 Gräber der Könige in In-  
 dien 21.  
 Graetz 81.  
 Griechen 14.30.75.  
 Griechische Weise 10.  
 Gurkenpflanzen 22.  
 Gustasp 9.64.79.  
 Gutschmid (A. v.) 6.  
 Hadrian 80.  
 Hag'i Chalfa 86.  
 Hai 81.  
 Halfon (Ibn) 57.  
 v. Hammer 72.77 bis. 78.  
 79.80 bis.  
 Haomar 78.  
 Harran 73.  
 Harranier 5.6.11.  
 Harranisches Mondbild 48.  
 Harranische Philosophen  
 10.  
 Harun b. Ali 11.  
 Hasan b. Nu'h القمري 43.  
 Hebräer 14.  
 Heitham 77.  
 Henoeh (Buch) 36.  
 Heraclides v. Tarent 60.  
 Herbelot 47.52.86.  
 Hermes 20.23 bis. 24.31.39.  
 40.45.49 bis. 53.64.75.76.  
 77.79.87.  
 — الدندري 50.  
 — rex Graecorum 49.  
 Hermogenes 84.

b. Omar Ibn al-Baziar bei Hammer III, 260 hat Casiri I, 432 zur Quelle. Einen Secretär Abu Ali A'hamad b. Na'sr b. al-'Hosein Baziar (st. 352=963, dessen „Ahn“ Na'sr b. al-'Hosein bl. 279-89) nennt Hammer V, 476 nach Fihrist. — Dass Ibn al-Maziar zugleich Epitomator des النوف und Schüler Abu Ma'a-

shar's sei, wäre bei H. Ch. V, 50 wenigstens etwas verschränkt ausgedrückt; man möchte fast lesen لابن für Ibn al-Maziar? Masudi ist wohl nicht die Quelle

Chw.'s (II, 666) auch dafür? Maziar Ibn Karin st. 225 H. (Weil, Chalifen II, 330), sein Secretär war Ali b. Sahl (s. unten S. 92, bei Carmoly, Hist. des med. p. 23, ist aus Maziar Manzor geworden).

\*) Mit Unrecht unterscheidet Schmieder S. 105: „Kalled Rachaidib“ angeblich um 1200! Noch weniger beweist „Khalid al-Hindi“ etwas für den literarischen Verkehr zwischen Arabern u. Indern (Libri, Catal. p. 9).

\*) Neben Valens, Teucros, Dorotheus etc. etc. bei Gutschm. S. 105; vgl. auch Dem. Triclinius bei Labbeus p. 119 etc.

\*) Labbeus p. 256 „Gramasab“ [bei Libri I, 246 Giam.] u. Zoroaster, Astrologia; vielleicht jedoch die Erzählung bei Nicoll p. 154; türkisch Cod. Vatic. 52 (ben Daniel). \*) „Dehim“, König v. Indien, „Herr des goldnen Hauses“, schickt angeb-



- Heron 11.  
 Hippocrates 33.45.79.81.  
 Hippocratische Curen 76.  
 Hippocrates aus Chios 79.  
 'Honein b. Is'hak 54.66.  
 — (Apophth.) 50 (vgl. 31,  
 32,44,45,46,63,80. [u. s.  
 מוסר])  
 Humain 50.  
 Huschenk 46.  
**I**bn, s. unter den darauf-  
 folgenden Namen.  
 Inder 14.16.29.30.34.37.39.  
 41.42.49.50.66.74.78.79.  
 81.82.83 (A.9), 90 A.4.  
 Indische Charactere 41.  
 Isak Israëli 62.  
 Ishnush 87.  
**J**agel (Abr.) 19.20.24.25.  
 Ja'hja Ibn Adi 54.  
 Jakob (Uebersetzer) 62.  
 Jakob (Prof.) 63.  
 Jakob de Dondis 13.  
 Jakob b. Machir 71.  
 Jarbuka 61.  
 Jargus 77.  
 Jehuda b. Moses Kohen 83.  
 Jellinek 53.  
 Jergis (Zergis) 77.  
 Joh. Hispalensis 74.  
 Josef Ibn Aknin 26.72.  
 Jost 81.  
 Jourdain 82.  
 Jubiläen (Buch der) 6.  
 Juden 7.10.16.  
**K**allid Rachabidi 71 [s.  
 Chalid].  
 Kamânis 66. [Vgl. Coma-  
 rius; *Schmieder* S.40.]  
 Kankah 41.78. [Vgl. auch  
*Reinaud*, Mem. p.315.]  
 Karun 26.  
 Kasdäer, Kaldäer 4.  
 Kasim (Abu'l-)Ibn (?) A'h-  
 mad b. Muhammed 52.  
 Kassios 63.  
 Kazwini 8. [Vgl. *H.Ch.* IV,  
 190 n.8073, *Chw.*, Ssab.  
 II,660.665.]  
 Kenked 7.  
 Kenkeh s. Kankah.  
 Khirous 26.  
 Kilafa 85.  
 Kindi s. Alkindus.  
 Kleopatra 13.44.59.60. \*)  
 Klimata 84.  
 Kopf (Orakel) 53. [Vgl.  
*Chw.* Ssab. II,150 ff.]  
 Kopten 14.50.  
 Korah 26.  
 Kosta ben Luca 62.  
 Kreuz 30.35.  
 Kriton 33.48.60.  
 Kulusha 85.  
 Kurden 41.42.85.  
**L**apidarien 82.  
 Laziverdi 52.  
 Legenden-Syncretismus 10.  
 Leonicus (Leonicenus) 41.  
 Levi b. Abraham 54.  
 Lilienthal 12.13.53.62.  
 Löwenfigur 30.65.  
 Lokman 44.46.47. 10)  
**M**a'ashar 6.9.34.71.78.  
 Mabarderuka 7.  
 Magnet 43.58.82.83.  
 Mag'riti 28.73. [Vgl. auch  
*Hebr. Bibl.* 1861 S.155.]  
 Mahararius 31.  
 Mahomat Abenquich (Al-  
 cabitius?) 83.  
 Maimonides 5.6.26.52.72.  
 Makrizi 39.75.  
 Manfred 48.  
 Man'sur (Abu) 43.  
 Maria 59.63.64.  
 Marianus 79.  
 Markithi 73.  
 Martin di Lucena 69.  
 Μασάλη 33.  
 Masaweih (Ibn) 58.  
 Mashallah 33.77.78.  
 Maslama 73.  
 Mas'udi 80.  
 Masudi (Abu) der Sevil-  
 lenser 15.  
 Mathematische (4) Disci-  
 plinen 24.  
 Μαξιμος (Maximin) 33.  
 Maziar (Ibn) s. Baziar.  
 Melone 21.  
 Menelaus 72.  
 Mengeh 66.  
 Mercheris (Micereris) 31.  
 Mercurius 31.47.  
 Mesehellah s. Mashallah.  
 Mesue 59.  
 Metalle 30.  
 Meyer (E. H. F.) 5.63.66.  
 Mihran 80.  
 Mihrares 31.  
 Mischung 21.23.  
 Mondstationen 76.  
 Morinus (Morienu) 80.  
 Moslim b. A'hmad 73.  
 Mubashshir b. Fâtik 44.  
 Muhammed b. G'abir 71.  
 Multan 80.  
 München, hebr. HS.(214) 2.  
 Munk 72.  
**N**abatäer 14.36.41.  
 Nabatäische Agricultur 4.  
 — Flora 10.  
 — Schriften 6.  
 Naima (Ibn) 11. [نائمة  
 in *Cod. Sprenger* 741.]  
 Namen 14.  
 Na'sr-Allah b. Jo'hanna  
 44.46.  
 Naufl 66.  
 Neumich, Nevemich 53.  
 Nicolai Rogato 62.  
 Nicolaus Praepositus 61.81.  
 Nicoll 71.  
 Niftaweih 87.  
 Noah 48.  
 Omain 56.  
 Omar b. Farchan 77.  
 Omar Tiberiades 78.  
 O'seibia (Ibn Abi) 44.  
 Ostanes 59.63.64.80.

lich an *Maamun* u. A. eine Schlangenhaut, die unverbrennbare Haut eines Vogels  
 Samandel [also Salamander] und ein 7 Ellen langes Mädchen. *Weil*, Chalif.  
 II,253, bezweifelt mit Recht die Echtheit der Briefe.

\*) Wahrscheinlich benutzt v. *Gr. Barhebraeus* in دفع انهم, worüber s. *Cureton*,  
*Catal.* p.51; dahin gehören offenbar die anon. Fragmente bei *Nicoll* p.168 unt. 3,  
*Assemani*, *Catal. Vat.* III,314 *Cod.* 159,XXIV; vgl. *Paris* 951, 2 (Plato)?  
 \*) Vgl. *Schmieder* S.40. *De astrolabio* bei *Labbeus* p.257 bis, bei *Libri* p.246,247;  
*Antidotum Kl.* s. *Janus* III,222.

10) Sein Testament an seinen Sohn, nebst dem des „*Hareth b. Kaeb*“, in d.  
 christl. *Cod. Vatic. arab.* 286,10,11 aus dem XVII. Jahrh.; vgl. *Nicoll* p.369.



- Otarid (d. Babylonier) 31.  
47 u. s. Chanoch, Mercur.  
**Palme** 14.22.  
Paracelsus 52.  
Paulus aus Aegina 60.66.  
Perser 30.  
Persische Agricultur 8.  
Philipp (Bruder Alexanders) 45.  
Philon 67.  
Phocylides 47.  
Plato 5.21.28.46.51. <sup>11)</sup>  
Plato (Arzt) 53.  
Plinius 32.83.  
Pneuma 69.  
Proclus 47.  
Prophetiis (lib. de) 52.  
Psalmen für Planeten etc.  
13.  
Pseudepigraphie 5.10.  
Ptolemäus 38.49.71.72.77.  
80.  
Pythagoras 46.83.  
**Quatremère** 5.6.  
**Taben** 17.48. [*Chw. Shab.*  
II, 140 n.148.]  
Ragiel 83.  
Rapoport 81.  
Razi [Muh. u. Fachr ed-  
Din] 34.39.40.41.71.76.  
87. <sup>12)</sup>  
Reggio, S. I., 20.24.25.  
Ring (Zauber-) 38.43.54.  
(Plato's).  
Römer 59.  
Roxane 66.  
Rusa, Rusa 16.19.23.66.  
**Saadia** 81.  
Sabbatai Donolo 34.81.  
Sabier, Ssabier 36.40.41.75.  
Sachs, Sen. 60.  
Sacut 33.  
**Saffar** (Ibn es-) 72.74.  
Sahl b. Bishr 78.  
Sahl ben نصر 78.  
Sahl genannt Rabban 78. <sup>13)</sup>  
Salama (Abu'l-Cheir) 44.  
Salamander 9.60 [88 hebr.],  
vgl. unter Giftmädchen.  
Salomo 11.18.19.21.24 bis  
25.30.40.47, u. s. Testa-  
mentum.  
Samirus 79.  
Samma'h (Ibn as-), oder  
Sam'h 74.  
Samuel b. Jehuda b. Me-  
schullam 71.  
Samur 79.  
Sanan 53.  
Sanci 61.  
Sapor (Sophar) 80.  
Sarachi [od. Sarchasi] 47.  
Σάρασις 43.  
Saunaka 66.  
Sch . . . s. Sh . . .  
Schmieder 87.  
Schmölders 47.  
Scolopendrios 26.  
Secretum secretorum 39.  
44.47.66.68.82.86.  
Secundus 80.  
Seng' 72.  
Serapeum, Serapis 43.  
Seri Dewa 79.  
Sergius 77.  
Shabur b. Sahl 41.  
Shahrastani 44.  
Shamanen 42.  
Shanak u. Sharak 66.88.  
[Reinaud p.316.]  
Sharmida 8.  
Sherassim الهندية 79.  
Siegel 13.30.  
Simon Genuensis (Janu-  
ensis) 13.  
Skorpion 29.  
Socrates 44.80. [Mehres  
über ihn schr. al-Kindi  
s. Casiri I,357,359.]  
Sonne und Mond 85.  
[Schmieder p.30.]  
Sprengel 71.  
Stephanus, اعظ, des Alex-  
ander 31.  
Stephanus von Messina  
48.49. [Vgl. Libri, Ca-  
tal. of MSS. p.8 n.25.]  
Στοιχειωτα 38.  
Stomachos 37.  
Sudan 42.  
Syracusensis 59.  
Syrer 59.  
**Tabari** 40.64.76.  
Tamtam s. Timtim.  
Talisman 13.  
Tamura 64.  
Tawus 28.39.  
Tenklusha 31.  
Testamente 45.  
Testamentum Salomonis  
30.36.  
Tetragrammaton 30.  
Thabit 47.53.73.78.80.  
Thales 86.  
Themistius 80.  
Theon 45.  
Theophrast 23.  
Thot 50.  
Timäus Locrus 48.  
Timäus medicus 63.  
Timaeus (Pseudo-) 86.  
Timtim 83.  
Titus 80.  
Todros [b. Mose] 62.

<sup>11)</sup> Sentenzen Plato's in Cod. Vatic. arab. (chr.)136,5 u. Upsal. 225,6 (fehlt in Tornberg's Index p.342, neben 431,2), u. s. S.91 A. 8.

<sup>12)</sup> Zu S.34,40: Das سر المكتوم wird in Cod. 248 bei H. Ch. VII,36 als في الظلام bezeichnet; vgl. Herbelot: Serr almaktum (IV,248); bei H. Ch. III, 596 n.7154 hingegen von A'hamad . . . al-G'ani (st. 1141-2).

<sup>13)</sup> Unser Sahl ist Zale [lies Zaël] bei Ristoro d'Arezzo (Compos. del mondo ed. Narducci, Roma 1859 p.7, s. meinen Catal. p.2261), nicht Gazzali, wie Nard. aus der Variante „Agazel“ conjicirt; vgl. auch Zehel Judaei Introd. bei Labbeus p.217. — Bei Hammer III,378 erscheint: „Ibn Jesid“ aus Taberistan um 320(920), Arzt, Vf. v. „Paradies der Weisheit“, woraus Masudi Seltsames über Naturgeschichte der Vögel mittheile, angeblich übergangen bei H. Ch. [V,413] n.9015, 9016. Letztere ist das Gedicht des Chalid b. Jazid, 9015 von Abu'l-Hasan Ali Razi ohne Zeitbestimmung. Dieser Autor kommt nach d. Index VII,1087 n.3291 nur noch vor: V,517 n.11905: مسائل علي الرازي جمعها من الكسابيات „Quaestiones quas Ali El-Razi ex Hisabiyat collegit.“ [Dennoch fehlt



|                            |                           |                           |
|----------------------------|---------------------------|---------------------------|
| Tumtum s. Timtim.          | 34.38.41.43.50.60.61.66.  | Yacoth 83.                |
| Türken 42.                 | 82.85.87. <sup>15)</sup>  | Yluz 32.83.               |
| Ungeziefer 41.             | Weber, A., 30.74.76.      | Zabier 42.                |
| Utarit 83.                 | Weiber 16.22.             | Zael [Zale] Ismaelita 77. |
| Wacca (lib. de) 52.        | Wenrich 32.46.47.48.49    | 78.92.                    |
| Valens 31 <sup>14)</sup>   | (A.37).70.76.77.82.86     | Zahl 100 S.49.            |
| — (Vettius V. Antioche-    | Woepke 33 (Z.18 l. 1850)  | Zahlen (befreundete) 78.  |
| nus) 33.                   | 72.73.                    | Zanik 65.                 |
| Valentinian 33.            | Wüstenfeld 54(A.8).59.71. | Zauberzahlen 37.          |
| Wa'hshijja (Ibn) 4.6.8.12. | 72.75.                    | Zobeir (Ibn) 45.          |
|                            | ξυλι 36.                  | Zoroaster 9.              |

## II. Wort- und Titel-Register.

[Artikel, کتاب und ספר sind weggelassen, \* bedeutet Titel.]

|   |                                   |                       |
|---|-----------------------------------|-----------------------|
| * ابدال الادوية [Succedanea, <i>quid pro quo</i> ; vgl. d. m. Ztschr. IV, 167 n.87; Nicoll p. 156b; Meyer III, 95.] | 62. אבריאה אלישנדיאה              | 48. از                |
| 39. ابو داطيس   | * ابريم 41.                       | * احجار 75.82.        |
| 72. ابو عبد بعلى محمدر  | * انجرت دسفر سموال 80.            | 10.36.46. اخوان الصفا |
| ابوتيجي, s. Abtingius.  | * انجرت 51.                       | 64.70.76.             |
| 21. احمير   | * انجرت غاليونم 30.               | * اختيار المختار 81.  |
| 31. ابلوم   | * انجرت سودوت 29.                 | * اختيارات 77.        |
| 67. ابن عرس   | * انجرت ترياקה 59.                | 60. اطيوس الامدى      |
| * ابنم 84.  | * اداب الفلاسفة 44, u. s. Honein. | ايلوس الحكيم 31.      |
|   | * ادوية المفردة 58.               | * ايمان 45.           |
|   | 7. اوزوايا                        | 33. اينسوكرش الحزري   |
|   | 42. اومرا                         | 11. ايرن              |

حسابيات im Titelindex VII, 964, u. scheint in der That allgemeine Bezeichnung.]

Sollte vor Razi das Wort „Lehrers“ ausgefallen, und Ali b. Sahl gemeint sein? Nach Hammer III, 291 begab sich Ali nach Rei, „wo er die Vorlesungen Rasi's hörte“, während später Razi als Schüler bezeichnet wird. حفظ الصحة übersetzt H. III, 291 richtig mit Bewahrung der Gesundheit, Wüstenf. § 55 falsch: custodia veri. Für das J. 320 hat H. III, 378 keinen Beleg, solle es 230 sein? Vgl. oben S. 90 A. 3.

<sup>14)</sup> Wie V. zu βάλης so wird Clemens zu افليماس; die Canones des „Aflimes“ bei Tornberg p. 311 Cod. 488, 4, sind die Pseudo-Clementinischen (vgl. meine Mittheil. über die Bodl. HS. bei Bunsen, Hippolyt.); das angeblich unbekanntes Werk des „Aklimas“ in Cod. Libri 9 (vgl. p. XXXIII des, nicht selten aufschneidenden Catalogs) ist die, bei Nicoll p. 49 weitläufig besprochene Apocalypse Petri, auch als وصية bezeichnet, und der Zeit der Kreuzzüge angehörend (Nicoll p. 504), auf welche ich anderswo zurückkomme.

<sup>15)</sup> Mit Rücksicht auf Chwolschn's Aufforderung (Alt. Lit. S. 177) bemerke ich, dass sich verschiedene Schriften in den Bibliotheken befanden, deren Cataloge in H. Ch. VII, z. B. die nab. Agriculture p. 66 n. 1006, p. 249 n. 1018, p. 320 n. 820, p. 402 n. 718, 434 n. 1549, p. 522 n. 1068; فلاحتنامة (مفصلة) p. 66 n. 1004, p. 289 n. 1460 (wo ausdrücklich Ibn W.), p. 434 n. 1548, p. 522 n. 1066; Gifte (في اصول) u. كنز الاسرار — Tenklusha p. 247 n. 909; — المسمومات (في اصول) p. 160 n. 1754; — اصول الحكمة p. 247 n. 960, 961.



- \* 11. *الات الروحانية*  
 31. *اليوس*  
 \* 49. *الف كلمة*  
 57. *אמן בן הקצב*  
 \* 63. *אנטיאומאריו (sic)*  
 \* 61. *אנטידוטאריום*  
 \* 61. *אנטידוטאריו*  
 33. *אנטיקיוס*  
 79. *(אנטיקון) אנטיקון*  
 33. *אנטיקט*  
 \* 37. *אסטאטים*  
 \* 37. *אסטמאטים*  
 58. *(אסר) אסור*  
 41. *אעדאן אלמתיכא*  
 [Vgl. *H. Ch.* III, 65 n. 180,  
 vgl. I, 257.]  
 31. *אפלאדיום*  
 30. *אפלאטין*  
 \* 45. *אפולו ואלפאטוס*  
 \* 37. *אפולוהיר*  
 \* *אפל פי עיל*  
 33. *אפולו*  
 \* 40. *אפולדין*  
 \* 61. *אפולדין*  
 63. *אפולדין*  
 64. *אפולדין*  
 33. *אפולדין*  
 59. *אפולדין*  
 n. *אפולדין*  
 64. *אפולדין*  
 \* 71. *אפולדין*  
 \* 9. *אפולדין*  
 \* 37. *אפולדין*  
 26. *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 75. *אפולדין*  
 [H. Ch. VII, 161 n. 1778.]  
 \* 86. *אפולדין*
- \* *אפולדין*  
 85. *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 39. *אפולדין*  
 \* 77. *אפולדין*  
 7. *אפולדין*  
 81. *אפולדין*  
 85. *אפולדין*  
 \* 84. *אפולדין*  
 \* 87. *אפולדין*  
 64. *אפולדין*  
 80. *אפולדין*  
 \* 80 (90 A. 7). *אפולדין*  
 80. *אפולדין*  
 64. *אפולדין*  
 \* 77. *אפולדין*  
 16. *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 32. *אפולדין*  
 32. *אפולדין*  
 32. *אפולדין*  
 32. *אפולדין*  
 48. *אפולדין*  
 42. *אפולדין*  
 33. *אפולדין*  
 33. *אפולדין*  
 50. 16. *אפולדין*  
 19. *אפולדין*  
 47. *אפולדין*  
 7. *אפולדין*  
 8. *אפולדין*  
 \* 44. *אפולדין*  
 37. *אפולדין*  
 73. *אפולדין*  
 \* 81. *אפולדין*  
 \* 86. *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 86. *אפולדין*
36. *אפולדין*  
 34. *אפולדין*  
 86. (פי) *אפולדין*  
 19. *אפולדין*  
 34. *אפולדין*  
 \* 53. *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 81. *אפולדין*  
 39. *אפולדין*  
 11. *אפולדין*  
 65. *אפולדין*  
 \* 39. *אפולדין*  
 42. *אפולדין*  
 46. *אפולדין*  
 34. *אפולדין*  
 \* 71. *אפולדין*  
 \* 36. *אפולדין*  
 \* 8. *אפולדין*  
 18. 20. 22. *אפולדין*  
 31. *אפולדין*  
 31. *אפולדין*  
 29. *אפולדין*  
 \* 79. *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 45. *אפולדין*  
 \* 45. *אפולדין*  
 44. 45. (pl.) *אפולדין*  
 \* *אפולדין*  
 45. *אפולדין*  
 \* 57. *אפולדין*  
 60. *אפולדין*  
 46. *אפולדין*  
 21. *אפולדין*  
 87. *אפולדין*  
 41. *אפולדין*  
 10. *אפולדין*  
 34. *אפולדין*  
 11. *אפולדין*

\* Nach *Fleischer*: aegypt. *pi-erpe* der Tempel, *Sacy* zu *Abdollar*, p. 229 n. 48, *Quatremère*, *Recherches* etc. p. 278, *Fleischer* zu *Seetzen's Reisen* IV, 232 n. 28 u. 29, vgl. S. 454.



- \* 11. حبل الروحانية \*  
 חכמה 11.  
 חכמת הרוחניות 15.  
 \* חכמת האלהים הנקרא \*  
 תאולוגי 11.  
 חכמי העתידות 22.  
 חכמי תימן 28.  
 \* 37. حل الرموز الخ \*  
 \* 52.  
 \* 64.  
 \* 40. חלוק והחלוק \*  
 \* 77. חסידות \*  
 \* 79. حفص الصحة \*  
 \* خافية, خافي \*  
 54.79.86.  
 31.87. خبيصي  
 41.83. خواص  
 \* 59. خواص الاغذية \*  
 21. ذيار  
 87. خصيبي  
 78. خردف  
 50. طاطا  
 63. طامثري  
 56. (בן) טבח  
 76. طبعي  
 81. طواليق \*  
 50. זיאר, זייר  
 48. طيماوس  
 39. (זנאם) זנאם  
 65. ياقوت  
 \* 79. ياجري ماجري \*  
 [Reinaud, Mem. p.315.]  
 7. بهوادي  
 \* 57.62.89. יושר \*  
 \* 40. ימלאום \*  
 \* 81. ينبوع الحكمة \*  
 \* 60. יפות הגוף \*  
 \* 85. יצירה \*  
 \* 36. יצירת הולד \*  
 \* 81. יקר \*  
 38. כדור
42. כופרי החורף [Vgl.  
 Benj. Tud. II,172.]  
 41.42. כושיים  
 69. כייבאס \*  
 26. כימיא  
 72. כמאד  
 73. כנאני  
 39. (כנאם. od.) כנאם  
 \* 31. كنز الاسرار وادخار  
 الابرار  
 4. כשדים  
 \* 79. כסר \*  
 \* 43. كتاب استخراج من  
 هيكل سرائيدوس  
 \* 8. كتاب جاماسب \*  
 73. כתאבי  
 7. כתאן  
 73. כתאני  
 41. כחיים  
 \* 39. לאיזום \*  
 87. לבנה  
 8. لوح المحفوظ  
 54. לוית חן \*  
 41. לואנקום  
 50. لقامن  
 49. מאאה דפים \*  
 21.36. מאזני העיונים \*  
 27. מאמר הנכבד \*  
 \* מאמר בטלסמים  
 24, s. Razi. לאלראזי  
 \* 65. מאמר בסמי המות \*  
 \* מאמרי סלאיימן המלך \*  
 24. אליהוד  
 20.23. מגידים  
 \* 39. مديطيس, مداطيس \*  
 18. מואזר אלרינא \*  
 \* 44. מוסרי הפילוסופים \*  
 u. s. Honein.  
 52. מוריא  
 59. מושיע
- \* 75. محاسن  
 \* 87. مخزون في الاسرار \*  
 \* 87. مخزون الاسرار \*  
 \* 44. مختار الحكم \*  
 \* 81. مختار في كشف  
 الاسرار \*  
 18. מיושב  
 58. (בן) מושיע  
 \* 39. ملاطيس, ملاטים \*  
 35. מלאך הממונה  
 27. מלאכה  
 19. מלאכת האלקימיה \*  
 \* 14. מלאכת החמר \*  
 79. منازل القمر  
 28. منزلة (sic) \*  
 41. מספרים הנאהבים  
 83. מעادن  
 \* 83. [في] المعادن [De  
 fodinis, Labb. p.259,  
 Libri p.236.]  
 \* מעשה בילאר מלך \*  
 64. השדים  
 \* 47. مفتاح الحكمة \*  
 \* 87. مصحف القمر \*  
 \* 27. مقالة الفاضلية \*  
 \* 79. مرآة المعاني \*  
 15.18. מראבש, מרכש  
 7. مردآبای  
 \* 62. מרקחות \*  
 \* 62. מרקחים \*  
 82. מרקשיתא  
 59. משוע  
 59. משיח  
 \* 87. مشکاة الانوار \*  
 18.19.22. מחבונות  
 50. مثلث بالحكمة  
 51. ناموس  
 \* 51. نواميس \*  
 \* 31. نور الابصار \*



- \* 47. نزهة النفوس  
 75. נחמ  
 \* 44. نظم الجوهري  
 37. [vgl. H. Ch. VII,  
 588 zu 281,6.]  
 21. נענע  
 \* 54. نفلأوح  
 \* 24. נקמה  
 \* 43.61. סגלות  
 \* 41. סגולות  
 \* סגולות מאישטרו  
 69. מארטון  
 7. סוד המלכות  
 \* 65.84, u. s. Secretum.  
 \* (Otarid) 47. סוד הסודות  
 18. סהל  
 49. סיליא  
 \* 67. סם המוות  
 88, s. Salamander.  
 19. סמאן  
 42. סמניה  
 67. סמים  
 59. ספרי הרומים  
 14. סקרוטי, סקרוטי  
 \* (Otarid) 47. سر الاسرار  
 — u. s. Secretum.  
 \* 71. سر الحكمة  
 43. סראבדון  
 44. סר אפים  
 83. סרס  
 62. סתרי הנשים  
 \* 35.41.43. עבודה הנבטיה  
 \* עבודת הארמה פירפיוסי  
 63.  
 \* 21. עגולות רעיוניות  
 \* 79. (في) عدد البقارطة  
 17. עמושים  
 \* 45. العهد  
 35. (רואני—טיגאני) עיגאני  
 16.19.23.24. (עירי. od.) עירי  
 \* 84. عيون الحقائق  
 \* عيون الحقائق  
 52. وايضاح النظائر  
 \* (סגולות) עלות המחצנים  
 40.  
 \* 84. علل المعادن  
 11. علم  
 \* 84. [D. עלת כל עללון  
 m. Ztschr. XV,648.]  
 \* 57. עמודה  
 65. عفريت  
 \* 35. עצמים  
 \* 27.74.11) غاية الحكيم  
 \* 86. الغالب والمغلوب  
 [Vergl. H. Ch. VII, 496  
 n.805, vgl. auch Orientalia I,346.]  
 22. פינש  
 \* 64. פירטינדי אורמוטי  
 \* 8. فلاحه القبطيه  
 3. פלידי  
 \* 50. فلكية الكبرى  
 29. פנים  
 41. פעולות  
 \* 14. פעולת הרוחניים  
 \* 18. פעולת התמר  
 \* 72. فصول القرطوبى  
 \* 48. فصول لعطار  
 77. فرخان  
 \* 29. פרו  
 32. פרפריוס  
 64. צאנון  
 43. צגרות  
 \* 44.45, u. s. Testamente.  
 \* 30. صور  
 \* 83. صور الكواكب  
 34. צומח  
 29. צורות  
 27. صنعة  
 60. صنعة الروحانيه  
 87, s. Alcabitus.  
 41. קרריים  
 34. قوانين الطبيعية  
 26. קיידוס  
 26. קימיה  
 \* 60. קישוט  
 21. קישוט) קשות  
 50. قلم الطير  
 53. قلم الريحاني  
 49. 11) קלקטוראט  
 66. (ابن) قمانص  
 \* 8. قرانات  
 55. (קרוקי) קרוני  
 80. ראיות הירח ועניניו  
 23. רוח הקודש  
 69. רוחני روحاني  
 84. روحانيات  
 \* 71. رحمة  
 21 (vgl. ריג'א  
 (מואזר.

<sup>17)</sup> In Constant., H. Ch. VII, 67 n.1044, p.251 n.1158, p.290 n.1550, p.317 n.667, p.399 n.589, p.519 892.

<sup>18)</sup> Fleischer vermuthet *φυλακτήρια* *φλκπτירות*, nach H. Ch. IV, 463 und 1001 Nacht ed. Habicht I, 249, wo *φλκπτירות* — קלקנת ist nach *Fl. χαλκάνθηθος*

*or, attramentum sutorium, قَلْقَطَارٌ vitriolum flavum, „Colcotar“, s. Boethor, Dict. fr. arabe.*



70. *ريحاني*  
 30.47. *رسمة*, *ريشون*  
 \* 50. *رموز الحكمة*  
 \* *رسالة* (üb. Edelsteine) 31. 19)  
 \* *رسالة جاماسب*  
 9. *الحكيم*  
 \* 80. *رسالة الذهبية*  
 \* 40. *رسالة الحرز*  
 \* 50. *رسالة الطير*  
 \* *رسالة في الاغذية*  
 72. *اللطيفة*  
 \* 87. *رسالة الفخرية*  
 \* *رسالة فيلوبيطرية*  
 60. *الحكيم*  
 \* 46. *رسائل الذهبية*  
 \* 74. *رتبة الحكيم*  
 [H. Ch. VII, 290 n. 1550.]
61. *سكندر شاه بن بهلول*  
 \* *سفر المسمي*  
 85. *بصحف (?) آدم*  
 45. *سقراط*  
 35. *سحر*  
 62. *سأمر يشوب*  
 47. *اشخاص, شخص*  
 9. *شباشف*  
 \* 73. *شكل القطاع*  
 34. *شليم*  
 48. *شمزاد*  
 36. *شمورش*  
 \* 85. *شمس اشموس*  
 20. *شפע*  
 \* 85. *تواليدات*  
 \* 11.44. *توجه الرب*  
 \* *توعلوت האבנים*  
 31. *לעמארד*
- \* 18.23. *חרוח*  
 \* 28. *חבלות החכם*  
 \* 73. *חמונה החוכית*  
 \* 41, s. *חמורת הסמים*  
*אבדאל*  
 \* 14. *ס' החמר*  
 \* *תפסיר [الطلسمات]*  
 33. *الروحانية لقريطون*  
 \* 59. *תרואקה*  
 8. *תרמס*  
 \* 71. *תרטיב*  
 \* 45. *תרטיב الطب*  
 \* 83. *תסקינ الاهنم*  
 \* *ثالوجيا [الثالوجيا]*  
 11.  
 \* 29. *ثمرة*

<sup>19)</sup> Cod. Ups. handelt nicht darüber, sondern ist die *رسالة المعاني* bei Assemani, B. O. III, 283, in 6 Kap. im Catal. bei Mai p. 329, Cod. 182, 3 (v. J. 1301?), vgl. Chw. Ssab. I, 825.

### Nachschrift.

Der Druck dieser Abhandlung hat sich wider alle Erwartung nicht weniger als acht Monate hingeschleppt. Die hierdurch entstandenen Aenderungen haben den Inhalt nur auf Kosten der Form fördern können; namentlich sind mir, da mein Auge ohnehin für Correcturen zu schwach ist, wie den Correctoren, Inconsequenzen der Umschreibung entgangen, von denen ich nur das *sh* u. *sch*, so wie das *a* u. *e* für das kurze *Fat'h* und die Weglassung des Spiritus vor den vulgären Namen: Harran, Muhammed, erwähne. Die wichtigsten sachlichen Berichtigungen sind dem Register einverleibt. Ausserdem ist:

S. 16 Z. 4 das Zeichen 11) der Anm. ausgefallen, Z. 19 lies 12). — S. 31 A. 10 Z. 6 „in 14 Capp.“ bis „489,5“ zu streichen. — Z. 13 die Parenthese nach „ist“. — S. 34 Z. 7 ff. lies: Herrn 5. die 3. dem Herrn 9. ... fünfte u. neunte zu einer? — S. 42 Z. 6 l. בקצוות. — S. 44 A. 27 Z. 7 l. I, 227. — S. 57 ff. sind falsche Columnentitel stehen geblieben.

In dem 5ten Theile des *سر المكنوم* (Cod. Petermann 207) habe ich Excerpte aus den Schriften *Ibn Wahshija's* gefunden, u. A. aus dem *كتاب السحر الكبير* u. Tenklusha.

Berlin, im Januar 1862.



Vollständiger Titel der Schriften des Verfassers,  
welche in dieser Abhandlung kurz citirt sind.

DIE FREMDSPRACHLICHEN ELEMENTE im Neuhebräi-  
schen und ihre Benutzung für die Linguistik. 8. Prag. 1845.

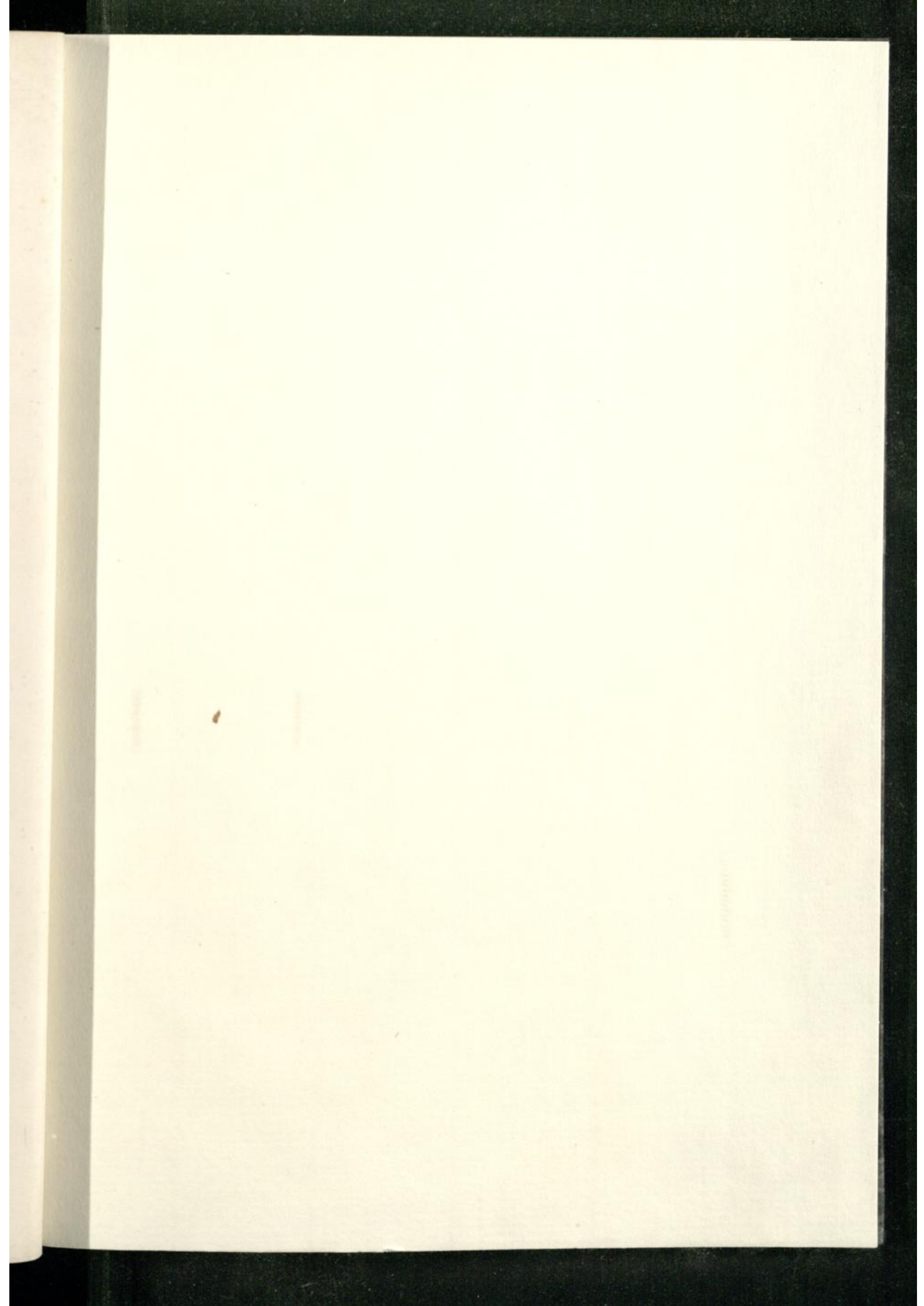
JEWISH LITERATURE from the eighth to the eighteenth  
century; with an introduction on Talmud and Midrash. A histo-  
rical essay. From the German. 8. London. 1857.

CATALOGUS CODD. H. BIBLIOTHECAE LUGD. BATAV.  
8. Lugdun. 1858.

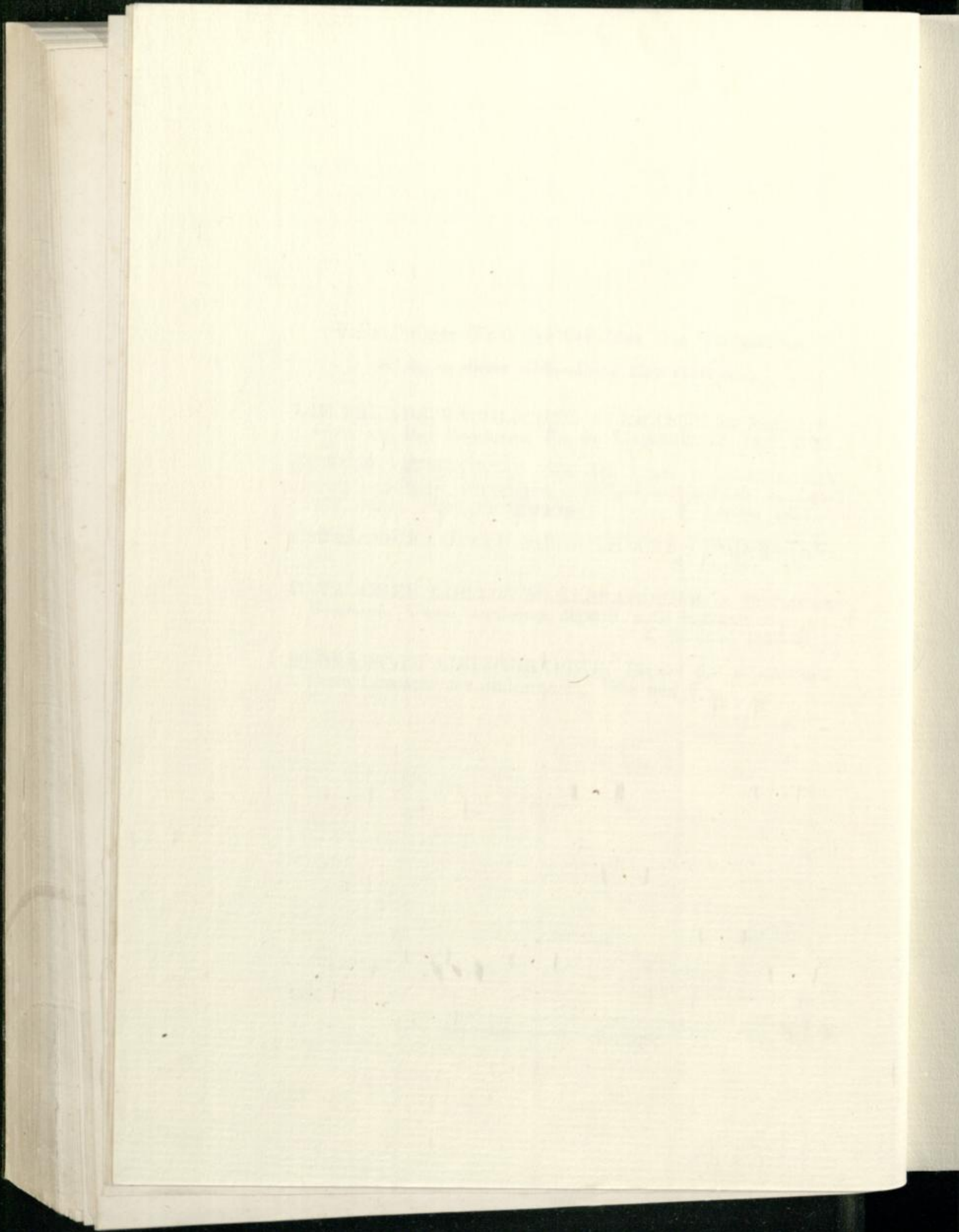
CATALOGUS LIBRORUM HEBRAEORUM in Bibliotheca  
Bodleiana. Jussu curatorum digessit, notis instruxit etc.  
4. Berolini. 1852-60.

HEBRÄISCHE BIBLIOGRAPHIE, Blätter für neuere und  
ältere Literatur des Judenthums. 1858 und ff.













Universitäts-  
bibliothek

Inventarnr.



\*11039510\*



Universitätsbibliothek Potsdam



10933311